

1 a Aachen, Bendelstraße/Löhergraben, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1990.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Ausgegraben wurden drei Gruben etwa gleicher Größe, von denen eine (Grube 1) vollständig untersucht werden konnte. Grube 1 war ca. 2,0 x 1,5 m groß und besaß eine zweischalige Holzkonstruktion, bestehend aus einer äußeren Wand „aus "senkrechten Bohlen und einer inneren „Kasten“konstruktion" (Scholkmann 1993, 362). Die Grubensohle, auf der ein Weichholzdaubenfass angetroffen wurde, war in mehrere Teilbereiche getrennt und mit Brettern ausgelegt. In der Verfüllung der Gruben fanden sich "viele Lederreste" (Koch 1990, 134).

Interpretation: Die Gruben, die darin eingetieften Holzfässer und die "vielen Lederreste" weisen auf eine Gerberwerkstatt (Koch 1990, 134). Ähnliche ältere Hinweise "im benachbarten Bereich" (Koch 1992a, 348) lassen eine größere Ausdehnung des durch Gerber genutzten Stadtquartiers erahnen. Einen Zusammenhang mit dem Gerberhandwerk lässt der Straßename "Löhergraben" vermuten.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Naturwissenschaftlich. Das Holz der näher untersuchten Gerbergrube 1 datiert dendrochronologisch um 1260 (d), das Weichholzdaubenfass 1230+- 5 (d).

Fundmaterial: Spätes 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Scholkmann 1993, 357-366 bes. 362; Koch 1990, 132-134; Koch 1992a, 343-352; Koch 1992b, 135-143.

1 b Aachen, Franzstraße 34, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen

Beobachtung und Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf "zahlreiche Fehlbrände", die in einer Grube angetroffen wurden (Sage 1965, 250).

Interpretation: Aufgrund dieses Befundes sowie kleiner Scherbennester und Tongruben in der Umgebung vermutet Koch (1992a, 347) einen Zusammenhang mit einem "Töpferbezirk". - "Das massenhafte Auftreten von Fehlbränden dürfte wohl auf Töpferbetriebe in der Nähe schließen lassen" (Bonner Jahrb. 165, 1965, 465). - "Ob hier...spätmittelalterliche Keramikherstellung anzunehmen ist, muß solange zweifelhaft

bleiben, als in dem fraglichen Abschnitt der Franzstraße keine Reste von Töpferöfen oder Abfallhalden und Scherbenhügel gefunden worden sind" (Bonner Jahrb. 173, 1973, 454).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Koch 1992a, 343-352 bes. 347; Zeitschr. Aachener Geschverein 94/95, 1987/88, bes. 491; Zeitschr. Aachener Geschverein 93, 1986, bes. 219; Hugot 1977, 225-262; Bonner Jahrb. 173, 1973, 442-455; Bonner Jahrb. 165, 1965, 465.

1 c Aachen, Katschhof, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1910-1914.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnt werden ein Bronzegussofen, Bronze- und Schlackenreste und "Modeln ähnlich den Profilen der Bronzeportale" (Kreuz 1962, 34).

Interpretation: Die ältere Forschung vermutet einen Zusammenhang mit einer Bronze-gießerei Karls des Großen. Fehring (1972, 80-82) interpretiert Befund als Glockenguss-grube.

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Um 795 - um 805". Datierungsvorschlag aufgrund der urkundlichen Überlie-ferung, wonach Karl der Große für den Aachener Dom acht Bronzetürflügel anfertigen ließ. Fehring (1972) datiert den Befund in "karolingische Zeit". Die Dokumentation der Ausgrabung ist verschollen, die Datierung lässt sich nicht sicher verifizieren.

Qualität der Publikation: Vorbericht bzw. kurze Erwähnung.

Literatur: Wacha 1997, 137-149 bes. 137f.; Roth 1986, 73f.; Fehring 1972 bes. 80-82; Kreuz 1962, 27-44.

2 Ahlsdorf (Wüstung), Stadt Rotenburg, Lkr. Rotenburg (Wümme), Niedersachsen

Notgrabung 1989.

Befund: Eisenverarbeitung: Aufgedeckt wurden mehrere Gruben einer mittelalterlichen Siedlung, die am Rande der Wüstung angetroffen wurden. Eine Grube enthielt "unge-wöhnlich viele eiserne Fundgegenstände".

Interpretation: "Dorfschmiede".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Ansprache als Schmiede nicht gesichert (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine genaue Datierung der Grube ist nicht erfolgt. Eine zeitliche Einordnung ist bislang nur über die Datierung der Wüstung in "mittelalterliche" Zeit möglich.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 318f. Nr. 38.

3 Albersdorf, Gem. Albersdorf, Lkr. Dithmarschen, Schleswig-Holstein

Kleinere Plangrabungen in den 1960er Jahre.

Dokumentiert wurde ein kleiner Ausschnitt einer ländlichen Siedlung, darunter drei eingetieft Baukörper, eine Herdstelle sowie zwei Brandgruben.

Befund: Textilherstellung und Eisenverarbeitung/Haus 6: Ausgegraben wurde ein gut 0,7 m eingetieftes Haus, das 4,0 x 3,5 m groß war und in der NO-Ecke des Hauses einen Ofen besaß. Auf dem Wohnhorizont des Hauses fanden sich mehrere Webgewichte, die dort gemeinsam mit einem "etwa rhombisch geformten Eisenbarren" angetroffen wurden. Interpretation: Vermutlich zu Textilzwecken genutztes Haus. Ob der Eisenbarren auf eine eisenverarbeitende Werkstatt hinweist, ist aufgrund fehlender Beifunde auf der Haussohle unklar. Unter Umständen besteht ein Zusammenhang mit den beiden in der Umgebung angetroffenen Brandgruben.

Art des Nachweises: Textilherstellung: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2). Eisenverarbeitende Werkstatt: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: "Sächsisch". Keine nähere Angabe zur Datierung der Siedlung.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hingst 1964, 299-300.

Befund: Eisenverarbeitung: Auf der Sohle des eingetieften Hauses 6 wurde ein Eisenbarren angetroffen. Außerdem konnten Schmiedeschlacken geborgen werden, die aus der Verfüllung des eingetieften Hauses 1 stammen. Bei den drei eingetieften Baukörpern wurde außerdem "eine Herdstelle und zwei Brandgruben" angetroffen.

Interpretation: Die Herdstelle und die beiden Brandgruben sollen "mit der Verarbeitung von Eisenluppen zu Schmiedeeisen in Zusammenhang stehen". Da in der Herdstelle und in den beiden "Brandgruben" selbst keine Schlacken erwähnt werden, ist nicht gesichert,

ob diese tatsächlich mit einer eisenverarbeitenden Werkstatt zu verbinden sind (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Eine eisenverarbeitende Werkstatt ist aufgrund der Angaben des Vorberichtes nicht gesichert zu lokalisieren (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: "Sächsisch". Keine nähere Angabe zur Datierung der Siedlung.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hingst 1964, 299-300.

4 Albertshofen, Hindenburgstr. 33, Gem. Albertshofen, Lkr. Kitzingen, Bayern

Notbergung 1968.

Befund: Keramikherstellung: Untersucht wurde eine mit Keramikfehlbränden gefüllte Abfallgrube, die außerdem Holzkohle und Tierknochen enthielt. Unter den Fehlbränden befanden sich Kugel- sowie Standbodentöpfe.

Interpretation: "Töpferei" (Hauser 1984, 103).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes in einer Monographie.

Literatur: Hauser 1984, 103;153.

5 Altdorf, Gem. Inden, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1991-1992.

Dokumentiert wurden mehrere grabenumwehrte Höfe aus dem hohen Mittelalter. Aus einem dieser umschlossenen Areale stammen die folgenden Befunde und Funde:

Befund: Unbestimmt: Mehrere runde oder rechteckige Gruben sowie ein kleiner Ofen wurden nebeneinander angetroffen. Nicht weit davon entfernt ist eine Ansammlung von Hornzapfen (Schaf oder Ziege) aus der Brandschicht eines Erdkellers geborgen worden.

Interpretation: Die nahe beieinander angetroffenen Funde und Befunde werden als Indiz für eine "Zentralisierung bestimmter, in einer bäuerlichen Gemeinschaft anfallender, handwerklicher Tätigkeiten" interpretiert. Eine eindeutige Nutzungszuweisung der erwähnten Befunde und Funde mit einem bestimmten Handwerk ist nicht erfolgt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Ofen) (Qualitätsgruppe A3) - Indirekter Nach-

weis (Ansammlung der Hornzapfen) (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Unselt 1992, 135-138.

6 Alte Boomborg (Niederungsburg), Gem. Jemgum, Lkr. Leer, Niedersachsen

Plangrabung 1974 - 1977.

Ausgegraben wurden Teile einer von mehreren Gräben umwehrten Niederungsburg. Die Anlage, die in ihrer ersten Phase (nach 900) noch ebenerdig angelegt war, erfuhr seit dem 10./11. Jh. eine schrittweise Erhöhung. Im 13./14. Jh. wurde sie aufgelassen. Im Fundmaterial der Burg fand sich auffallend viel rheinische Importkeramik. Aufgrund schriftlicher Quellen wird die Anlage als friesische "Häuptlingsburg" interpretiert. Im Inneren der 60 x 60 m großen Burg konnte ein großer Pfostenbau nachgewiesen werden, dessen tragende Teile aus mächtigen Eichenbohlen (0,5 - 0,6 m Durchmesser) und dessen Wände aus Soden bestand. Im Inneren dieses Gebäudes ließ sich eine zweiphasige Nutzung nachweisen.

Befund: Siedlungshorizont I/Textilherstellung: Langgrube, die im Inneren des ebenerdigen, einschiffigen, 25 x 11 m großen Pfostenbaus dokumentiert werden konnte. In der Umgebung der Langgrube ließ sich eine Vielzahl kleiner Pfostenstecken beobachten. Interpretation: Haus, in dem Textilien hergestellt wurden. Darauf verweist die Langgrube eines Senkrechtwebstuhls, die auf der Haussohle dokumentiert worden ist. "Die Funktion dieser Pfostensetzungen, die kein regelmäßiges System erkennen lassen, können wir uns nicht erklären. Sie werden wohl in irgendeinem Zusammenhang mit dem Weben stehen" (Zimmermann 1982, 135).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Etwa ausgehendes 9. bis 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung in Vorberichten.

Literatur: Zimmermann 1982, 111-144 bes. 112 ff.135 ff.; Brandt 1978, 159-176 bes. 171-173; Brandt 1977, 121-144.

Befund: Siedlungshorizont II/Textilherstellung: Im Inneren eines einschiffigen, ebenerdigen Pfostenbaus (25 x 11 m) wurde eine Langgrube angetroffen, die über 9 m Länge, 1,5 m Breite und 0,3 - 0,4 m Tiefe besaß. In der Langgrube befanden sich viele schwach gebrannte Webgewichte in situ. Inner- und außerhalb der Grube konnte eine Konzentration kleiner Pfostenstecken festgestellt werden.

Interpretation: Haus, in dem Textilien hergestellt wurden. Darauf verweist die Langgrube eines Senkrechtwebstuhls, die auf der Haussohle dokumentiert worden ist. "Die Funktion dieser Pfostensetzungen, die kein regelmäßiges System erkennen lassen, können wir uns nicht erklären. Sie werden wohl in irgendeinem Zusammenhang mit dem Weben stehen" (Zimmermann 1982, 135).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Stratigraphie. Die Schichten der Siedlungsphase II sind jünger als Siedlungshorizont I; keine eindeutige Datierungsangabe. Die jüngsten Funde der Niederungsburg, darunter Ziegel und Backsteine, werden ins "späte Mittelalter" datiert und verweisen auf einen der seltenen Steinbauten in dieser Region. Im 13./14. Jh. wurde die Burganlage aufgegeben.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung in Vorberichten.

Literatur: Zimmermann 1982, 111-144 bes. 112 ff. 135 ff.; Brandt 1978, 159-176 bes. 171-173; Brandt 1977, 121-144.

7 Altenrömhild (Wüstung Rotemunde), Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen, Thüringen

Plangrabung 1985-1988.

Ausgegraben wurde ein größerer Ausschnitt der Wüstung Rotemunde. Dabei konnten 24 eingetiefte Häuser freigelegt werden. Die Siedlung Rotemund wurde im Jahr 800 durch die Äbtissin Emhild von Milz an das Kloster Fulde übertragen. Angesprochen werden die folgenden Handwerkszweige:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf Bronzedraht sowie kleine Bronze- und Bleibleche.

Interpretation: Die Funde lassen "auf handwerkliche Tätigkeiten und Buntmetallverarbeitung in der Siedlung schließen" (Timpel 1995, 152).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189, 152; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Verarbeitung und/oder Verhüttung von Eisen: Es werden mehrere Schmiedeöfen angesprochen. Erwähnung finden über 250 kg Eisenschlacke. Außerdem konnten mehrfach „Lehmwandungsstücke mit anhaftenden Eisenschlacken“ sowie Roheisenstücke geborgen werden (Timpel 1995, 151).

Interpretation: Bedeutende Eisengewinnung vor Ort (Timpel 1995, 149). "Hinweise auf weitere Öfen gaben die mehrfach beobachteten Lehmwandungsstücke mit anhaftenden Eisenschlacken" (Timpel 1995, 151). Grundlage für die Eisenverarbeitung waren die "im gesamten Bereich der Siedlung ... in großen Mengen an der Oberfläche vorkommenden knollenartigen Brauneisenstücke" (Timpel 1995, 149).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Metallverarbeitung/Haus 3: NW-SO ausgerichteter, 1,1 m eingetiefter Baukörper vom Eckpfostentyp (4,2 x 4,0 m) mit Eingang im SO. Im Raum sollen Metalle verarbeitet worden sein.

Interpretation: "Funde und Befunde in Haus 3 weisen darauf hin, daß dort Metall verarbeitet wurde" (Timpel 1995, 151).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3). Der Befund ist jedoch nicht klar angesprochen worden.

Datierung: 11./frühes 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Metallverarbeitung/Haus 20: Ausgegraben wurde ein NW-SO ausgerichteter, 6,0 x 5,0 m großer, 0,4 m eingetiefter Baukörper vom Wandpfostentyp mit umlaufendem Wandgräbchen. Primär eingebracht waren Schlacken und Eisenreste, darunter bis zu 0,12 m Durchmesser große Luppen.

Interpretation: Schmiede.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Schmiedeofen/Befund 17/88: Dokumentiert wurde eine 2 m lange und 0,9 m breite Grube, "deren muldenförmige Eintiefung noch 0,15 bis 0,25 m erfaßt werden konnte. Im Inneren befand sich eine stark rotgebrannte Lehmfüllung mit Brauneisenstücken, Schlacke und tiefschwarzer Erde" (Timpel 1995, 151).

Interpretation: Ansprache als unterer Teil eines Schmiedeofens (Timpel 1995, 151).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Textilherstellung/Haus 1: Ausgegraben wurde ein O-W ausgerichteter, 2,9 x 1,9 m großer, 0,5 m eingetiefter Baukörper ohne Pfosten. Auf der Haussohle wurden fünf Webgewichte angetroffen. In der SW-Ecke lag eine Feuerstelle.

Interpretation: "Webhütte" (Timpel 1995, 148).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

Befund: Textilherstellung/Haus 4: NW-SO ausgerichteter, 0,4 m eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp, auf dessen Haussohle eine Langgrube angetroffen wurde.

Interpretation: "Webhütte" (Timpel 1995, 148).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Größerer Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995, 129-189; Timpel 1995a, 78-80.

8 Alt-Regensburg, Kanton Zürich

Plangrabung.

Ausgrabung auf der Höhenburg der Grafen von Regensburg.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Hinweis auf knochen- und geweihverarbeitendes Handwerk, das sich in geringen Mengen nachweisen ließ.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Schneider 1979, 94f. 125 (F 1-15).

9 a Amberg, Eichforstplatz, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern

Plangrabung 1984.

Befund: Eisenverhüttung: Innerhalb der Amberger Altstadt wurden Planierschichten mit bis zu 1,5 m mächtigen Eisenschlackenlagen dokumentiert. Der Bezug zur "romanischen" Holzbebauung ist unklar.

Interpretation: Verhüttungstätigkeit. Die Schlackenvorkommen zeigen, "daß die gewerbliche Eisenverhüttung schon vor 1200 einen größeren Umfang erreicht hatte, als bisher geglaubt" (Koch 1992, 69).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Naturwissenschaftlich. Über drei dendrochronologisch datierte Bretter der vermuteten Uferbefestigung ist eine Datierung in die erste Hälfte des 11. Jh. erfolgt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Koch 1992, 66-69 bes. 68f.; Koch 1984, 172f.

9 b Amberg, Mesnerhaus bei der Frauenkirche, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern

Plangrabung 1986.

Befund: Eisenverhüttung: Es fanden sich bis zu 2,4 m mächtige Planierschichten, die große Mengen Schlacken, Holzkohle sowie Tondüsen von Rennöfen enthielten. Eisenschlacken in großen Mengen waren bereits 1916 in der benachbarten Georgenstraße

angetroffen worden.

Interpretation: "Der große Umfang der Schlackenhalde deutet ... auf eine gewerbliche Verhüttung hin" (Koch 1992, 68).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Koch 1992, 66-69; Bayerische Vorgeschichtsbl. 2, 1988, 156f..

9 c Amberg, Rathausinnenhof, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern

Plangrabung 1984.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wurden Halbfabrikate blecherner Scheiben, die aus der Füllung eines steinernen Schachtes im Innenhof des Amberger Rathauses stammen.

Interpretation: Die Scheiben sollen zur Herstellung von Knöpfen gedient haben.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 14./15. Jh.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Koch 1984, 172-173.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Die Füllung eines steinernen Schachtes, der im Innenhof des Amberger Rathauses ausgegraben wurde, enthielt Lederverschnitt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 14./15. Jh.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Koch 1984, 172-173.

10 Amsoldingen, ehemalige Stiftskirche, Kanton Bern

Plangrabung und baugeschichtliche Untersuchung 1978-1980.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Fünf Gussgruben im Inneren der ehemaligen Stiftskirche von Amsoldingen, von denen vier im nördlichen Seitenschiff angelegt wurden.

Interpretation: Glockengussplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Für die vier Glockengussgruben im nördlichen Seitenschiff wird eine Datierung in das 14. Jh. (?) erwogen. Die zentrale Glockengussstelle im Mittelschiff wird mit Erneuerungsmaßnahmen in der 1576 zerstörten Kirche verbunden.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Binding 1983, 193-194; Rutishauser 1982.

11 Annerod, Gem. Fernwald, Lkr. Gießen, Hessen

Keine Angabe zu den näheren Fundumständen .

Befund: Keramikherstellung: Bei der Kirche von Annerod fanden sich "ausgedehnte Bereiche mit keramischem Ausschuß" (Engelbach 1993, 128). Ab der Mitte des 13. Jh. wurden unter anderem Spitzkacheln hergestellt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Datierung ab der zweite Hälfte des 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: Engelbach 1993, 127-142 bes. 128.132 Anm. 18.

12 Arnstadt, Karolinenstraße, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilmkreis, Thüringen

Notgrabung 1977.

Befund: Keramikherstellung: Außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer wurde ein liegender Töpferofen dokumentiert. Der Ofen war bereits zu großen Teilen zerstört. Die Ofenkuppel, deren Basis aus Kalksteinplatten aufgebaut war, bestand vermutlich aus Töpfen. Die noch auf 1,4 m Länge erhaltene Feuerungsgrube war mit Fehlbränden gefüllt.

Interpretation: Töpferplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht sowie kurze Befundansprache.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 332 Nr. 28; Lappe 1984.

13 Assum (Wüstung), Fleck Eime, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen

Plangrabung 1931-1933.

Ausgegraben wurde ein Hof, dessen Häuser um eine platzartige Freifläche angeordnet waren. Zur Hofanlage gehörten zwei Brunnen, ein ebenerdiges Pfostenhaus (12,6 x 7,3 m), ein in Trockenmauerbauweise errichteter Steinbau mit massivem Fundament (5,9 x 4,4 m) sowie ein teilweise überdachter, nach Norden geöffneter Pfostenbau (5,5 x 4,1 m).

Befund: Metallverarbeitung: Im Süden des Hofes wurde ein nach Norden geöffneter Pfostenbau (5,5 x 4,1 m) mit einem konvex gewölbten Pflaster ausgegraben. "Es war von einer stark holzkohlehaltigen Aschenschicht umgeben, die sich besonders in nordwestliche Richtung ausdehnte und eine Mächtigkeit von durchwegs 0,30 m hatte. Es sind dieses die Reste der Esse ... In der Umgebung der Esse - z.T. in der Aschenschicht - wurde eine Anzahl von Eisensachen gefunden ... Bemerkenswert ist das Vorkommen von Roheisen (sog. "Luppe")" (Barner 1935, 122). Im Hofinneren sind fünf offene Feuerstellen mit einem Durchmesser vom 0,7 m dokumentiert werden, die mit einer handwerklichen Nutzung des Hofareals im Zusammenhang stehen könnten.

Interpretation: Schmiede.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. - 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schulze 1981a, 279-282; Donat 1980, 101.161; Barner 1935, 113-128.

14 Audorf, Gem. Schacht-Audorf, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein

Notgrabung 1980.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 1": Ausgegraben wurde ein N-S ausgerichteter Baukörper, der noch knapp 1 m eingetieft war. Der unvollständig erhaltene, noch 4,3 x 3,6 m große Baukörper besaß in der NO-Ecke einen Ofen. Von Norden war der Baukörper unter Umständen über eine externe Zugangsrampe zugänglich. "Zwischen den feuergeschwärzten ... Steinen (des Ofens) lagen Keramikscherben und Webgewichte" (Offa 47, 1990, 444). Über ein Dutzend weiterer Webgewichte wurden in der Verfüllung

des Hauses angetroffen.

Interpretation: Haus, in dem Textilien hergestellt wurden (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 8. - 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 317 Nr. 172; Offa 47, 1990, 444-453.

15 Augsburg, St. Ulrich und Afra, kreisfr. Stadt Augsburg, Bayern

Plangrabung 1963-1968.

Befund: Glasherstellung: Bei Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Benediktinerklosters St. Ulrich wurden geborgen: Schmelztiegel, Glasfluss, Ofenreste und Glasstäbe. Als Altmaterialien fand römisches, fränkisches und karolingisches Glas Verwendung.

Interpretation: Glasherstellung, produziert wurden vermutlich bunte Glasscheiben. "Glaswerkstatt ... Ob man sie als Handwerk oder schon als Industrie, als nur im Zusammenhang mit einem Kirchengrausbau oder in Permanenz sich denken soll, ist ganz unsicher" (Hübener 1984a, 190). Der Befund "läßt erneut den Auftraggeber erkennen, nämlich Institutionen der Kirche - eine Erscheinung, die durch die schriftliche Überlieferung schon angezeigt war" (Winkelmann 1977, 125).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Hübener 1984a, 162-198 bes. 190; Pohl 1977, 465-484; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 125; Pohl 1972, 60-72.

16 Aulendiebach, Stadt Büdingen, Lkr. Wetteraukreis, Hessen

Fundbergung 1956.

Befund: Keramikherstellung: Eine unbestimmte Anzahl Aquamanile, die "zusammen mit anderer Keramik in einer mittelalterlichen Töpfereigrube gefunden" wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Ende 14. bis 1. Hälfte des 15. Jh." (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Fundstelle.

Literatur: Karsten 1976, 387-558 bes. 450 Kat. Nr. 10.

17 a Aulhausen, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen

Fundbergung 1902.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen. Vor Ort scheinen Tonfliesen hergestellt worden zu sein.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Spätes 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 1, 121.

17 b Aulhausen, Hauptstraße, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen

Mehrere Fundbergungen bzw. Beobachtungen.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen werden mehrere, zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgegrabene Töpferöfen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Im wesentlichen "mittelalterlich".

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Elzner 1984, 129-145 bes. 130f.

17 c Aulhausen, Hauptstraße 22, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen

Fundbergung 1954.

Befund: Keramikherstellung: Töpferofen, der bei einer Fundbergung aufgedeckt wurde.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 1400 (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurzer Verweis.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 1, 121 Anm. 68; Nassau. Heimatbl. 46, 1956, 72.

17 d Aulhausen, Hauptstraße 34, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen

Bergung 1953.

Befund: Keramikherstellung: Aufgedeckt wurde ein etwa 5 x 1 m großer Töpferofen (Phase 1). In einer zweiten, jüngeren Nutzungsphase wurde der Ofen etwas verkleinert.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 14 Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung sowie kurze Erwähnung.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 1, 121 Anm. 68; Nassau. Heimatbl. 43, 1953, 71.

18 a Bad Hersfeld, Am Markt 5, Stadt Bad Hersfeld, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen

Baubeobachtung/Notgrabung 1986.

Ausgrabung unmittelbar nordöstlich des vom Mainzer Erzbischof Lull 775 gegründeten Benediktinerklosters von Bad Hersfeld.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Profil, aus dem neben einem halbkugelförmigen Eisenbarren eine "größere Anzahl von Eisenschlacken", Holzkohle und verbrannter Hüttenlehm geborgen wurden.

Interpretation: Eine Anwesenheit eisenverarbeitender Handwerker wird erwogen. Der Ausgräber vermutet einen Zusammenhang mit dem Klosterbezirk der Benediktiner, der "in unmittelbarer Nachbarschaft" angrenzt (Handtke 1992, 222).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine Datierung der Schicht in die zweite Hälfte. des 8. Jh. bzw. in die erste Hälfte des 9. Jh. wird erwogen (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Handtke 1992, 221-228.

18 b Bad Hersfeld, Stift, Stadt Bad Hersfeld, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen
Plangrabungen 1975-1981.

Befund: Eisenverarbeitung: Bei großflächigen Ausgrabungen im Benediktinerkloster konnten mehrere Salzgewinnungsanlagen aufgedeckt werden. Diese lagen im Inneren des Klosterbezirks unmittelbar an der jüngeren Klostermauer. In diesem Zusammenhang wurden auch viele Eisenschlacken angetroffen.

Interpretation: "Da nicht anzunehmen ist, daß sie (die Schlacken) von weit her an ihren Standort gelangten, ist durchaus auch mit Eisenschmelzanlagen im Klosterbezirk zu rechnen" (Ausstellungskat. Hessen 1984, 211).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gensen 1985; Ausstellungskat. Hessen 1984, 209-211 Nr. 149 bes. 211.

19 Bad Neustadt a. d. Saale, Kirchplatz, Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld, Bayern

Plangrabung 1992.

Befund: Bunt- und Eisenverarbeitung: Zwischen Marktplatz und der Stadtmauer konnten über 1000 m² Fläche untersucht werden. Dabei kamen verschiedentlich Hinweise auf die Verarbeitung von Buntmetallen und Eisen zum Vorschein.

Interpretation: Anwesenheit von Buntmetall- und Grobschmieden, die im näheren oder weiteren Umfeld der Fundstellen vermutet werden.

Art des Nachweises: Zur Art des Nachweises liegen keine Hinweise vor (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: Grobe Datierung zwischen dem 13. - 18. Jh. (Vorbericht).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befunde.

Literatur: Mittelstraß 1992, 155-158 bes. 156.

20 a Bad Rappenau, Burgeck-Straße, Stadt Bad Rappenau, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Fundbergung 1934.

Befund: Keramikherstellung: Am Fuße der Bad Rappenauer Burg konnten die Reste von mindestens zwei in den Hang eingegrabenen Töpferöfen freigelegt werden.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Lobbbedey 1968, 160.170.

20 b Bad Rappenau, Kirchenstraße 6-10, Stadt Bad Rappenau, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Baubeobachtung.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurde ein Teil eines Töpferofens, der "in der Ortsmitte" Bad Rappenaus angeschnitten wurde.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 154.

21 a Bad Wimpfen, beim ehemaligen Pfalzgelände, Stadt Bad Wimpfen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1957.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Aus einer Grube innerhalb der staufischen Pfalzanlage wurden Teile eines Schmelztiegels geborgen.

Interpretation: Die durchgeführten spektralanalytischen Untersuchungen ergaben, dass in dem Tiegel ein "mit Messing legiertes Silber" verarbeitet worden ist (Drescher 1983, 366).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Drescher (1986, 399) datiert den Tiegel in die Zeit um 1200. Datierendes Fundmaterial aus der Grube wurde nicht geborgen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Untermann 1991, 103-107; Drescher 1986, 389-404 bes. 399; Drescher 1983, 363-367.

21 b Bad Wimpfen, Rappenaer Straße, Stadt Bad Wimpfen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

"Notuntersuchung" in den späten 60er Jahren sowie 1976.

Befund: Keramikherstellung: Bei Bauarbeiten in der westlichen Vorstadt wurde ein Ziegelofen freigelegt. Der Ziegelofen überlagerte "ältere Töpferöfen" (Planck 1994, 278). Unter den Fehlbränden befindet sich zum Teil glasierte Geschirr- und Ofenkeramik.

Interpretation: Töpferei. "Die Überlagerung von Töpferöfen durch einen Ziegelofen läßt darauf schließen, daß die Gefäßproduktion zu Beginn des 15. Jahrhunderts von der Baukeramikherstellung abgelöst wurde" (Planck 1994, 278).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Planck 1994) bzw. 13. (?) bis frühes 15. Jh. (Gross 1999, 114) (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Gross 1999, 111-128, bes. 114; Planck 1994, 278.

22 a Badorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Fundbeobachtungen, Fundbergungen und gelegentliche Ausgrabungen seit 1898.

Befund: Keramikherstellung: Innerhalb des heutigen Dorfes Badorf gab es wiederholte Beobachtungen von Töpferöfen, Abfallhalden und Fehlbränden. Produziert wurde unter anderem eine qualitätvolle Importkeramik.

Interpretation: Auf Keramikherstellung spezialisierte Handwerker, die in großem Umfang produzierten. Die bekannt gewordenen Töpferöfen liegen im wesentlichen östlich eines Wirtschaftshofes der Kölner Abtei St. Pantaleon. Unter Umständen Zusammenhang mit einem kirchlichen Träger.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Etwa vom 8./9. bis ins 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Meist Fundmeldungen und kurze Vorberichte.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 106; Janssen 1987, 43.94 Nr. 8; Janssen 1983, 261-316 bes. 304; Janssen 1983b, 317-394 bes. 364-366; Janssen 1973; Lung 1955a, 56-66.

22 b Badorf, An den Steinen 18, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabungen 1932 und 1933.

Befund: Keramikherstellung: Drei Töpferöfen konnten dokumentiert werden, in denen Keramik Badorfer Art (ein Ofen) sowie Keramik Pingsdorfer Art (zwei Öfen) hergestellt wurden.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 14.22; Lung 1955a, 56-66 bes. 56f.

22 c Badorf, Steingasse 66, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausschachtungsarbeiten 1964.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden die Reste von zwei Töpferöfen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Keine Datierungsangabe. Mehrere blaugraue Kugeltöpfe legen eine Datierung der Öfen in hochmittelalterliche Zeit nahe.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22.

22 d Badorf, Steingasse 90, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabungen 1978/79.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden die Reste von zwei Töpferöfen, Abfallgruben sowie dicke Schuttschichten mit Keramik. Unter der angetroffenen Irdenware befanden sich insbesondere Becher.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht sowie kurze Erwähnung.

Literatur: Jürgens 1988, 125-149 bes. 132f.; Ausstellungskat. Brühl 1985, 22.

22 e Badorf, Steingasse 96, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Fundbeobachtung Mitte 19. Jh.

Befund: Keramikherstellung: Bei Baumaßnahmen wurde ein liegender Töpferofen angeschnitten.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Früh- bis hochmittelalterliche Zeitstellung (Badorfer Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 12-14; Lung 1955a, 55-66 bes. 56.

23 Baldenstein (Burg), Stadt Gammertingen, Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1933 und 1963-65.

Auf der Spornburg Baldenstein, die mit großer Wahrscheinlichkeit mit den Grafen von Gammertingen verbunden werden kann, fanden sich die folgenden Hinweise auf handwerkliche Produktion:

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Unter den Funden der Burganlage befinden sich die Tondüse eines Blasebalgs, Eisen- und Buntmetallschlacken.

Interpretation: Die Funde "sind ein Hinweis darauf, daß ein Schmied auf der Burg gearbeitet hat" (Scholkmann 1982, 33).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage existierte von der Mitte 11. Jh. bis spätestens um Mitte 12. Jh. (Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Timpel 1985, 695-697; Scholkmann 1982 bes. 33.47.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Angetroffen wurden zwei abgesägte Geweihsprossenenden sowie ein Schweineknochen. Letzterer war zu einer einfach wirkenden Schachfigur geschnitzt worden.

Interpretation: Die Funde lassen „den Schluß zu, daß wir es mit einem auf der Burg selbst hergestellten Spiel zu tun haben ... Das einheimische Material, die wenig geübte Schnitztechnik und der Fundort könnten darauf hinweisen, daß Bewohner der Burg sich ... einen eigenen Figurensatz herstellten" (Scholkmann 1982, 38).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage existierte von der Mitte 11. Jh. bis spätestens um Mitte 12. Jh. (Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Timpel 1985, 695-697; Scholkmann 1982 bes. 33.38.

24 Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1976-78, 1989-90, 1992, 1996-1998.

Untersucht wurden etwa 6000 m² einer Siedlung, die am Kreuzungspunkt zweier überregional bedeutender Fernverkehrswege angelegt wurde. Der Ort wird mit dem 1015 n. Chr. genannten Balhorn in Verbindung gebracht. Die Ansiedlung, die während des frühen und hohen Mittelalters über Jahrhunderte bestand, war offensichtlich stark handwerklich geprägt. Erwähnung finden die folgenden Befunde:

Befund: Eisenverarbeitung: Bis 1998 wurden mindestens drei Rennfeueröfen sowie ein Ausheizherd ausgegraben, 1998 kamen "einige Rennöfen" hinzu (Neujahrsgross Münster 1999, 69). Neben großen Mengen Eisenschlacken werden Schmiedewerkzeuge erwähnt. Vom nördlichen Randbereich der Siedlung stammen außerdem mehrere Gruben mit viel angeziegeltem Lehm.

Interpretation: Ansprache als Werkbereich(e) eisenverarbeitender Handwerker. Die Gruben im nördlichen, randlich gelegenen Siedlungsareal werden mit einem durch Grobschmiede genutzten Areal in Zusammenhang gebracht.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Verhüttungsofen) (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der "Werkstattbereich" wird zwischen dem 7. - 12. Jh. datiert. Für die 1998 freigelegten Verhüttungsöfen liegt keine Datierung vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss Münster 1999, 69; Neujahrgruss 1994, 79-80; Först 1993, 89-92; Arch. Deutschland 1992/4, 50-51; Först 22, 1992, 555-558; Neujahrgruss 1991, 66-67; Neujahrgruss 1990, 59-60.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf die "Verarbeitung von Buntmetall und Blei" (Först 1992, 555). Ein Bleimodell (Arch. Deutschland 1992/4, 50f.) deutet auf die Herstellung von Scheibenfibeln. Außerdem sind mehrere Werkzeuge von Feinschmieden geborgen worden.

Interpretation: "Darüber hinaus weist das Fehlen der üblichen Wohnbebauung in Form von ebenerdigen Pfostenhäusern auf die Anlage eines charakteristischen Handwerkerquartiers hin" (Neujahrgruss 1998, 58). Besonders der südliche Randbereich des mittelalterlichen Balhorn scheint stark handwerklich geprägt gewesen zu sein. Der Fund eines Bleimodells für die Herstellung der Scheibenfibeln deutet gemeinsam mit den Werkzeugfunden von Feinschmieden auf eine örtliche Produktion von Schmuckgegenständen hin.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Der "Werkstattbereich" wird zwischen dem 7. - 12. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1998, 58f.; Neujahrgruss 1994, 79-80; Först 1993, 89-92; Arch. Deutschland 1992/4, 50-51; Först 1992, 555-558; Neujahrgruss 1991, 66-67; Neujahrgruss 1990, 59-60.

Befund: Geweihverarbeitung: Aus einem kleinen, eingetieften Haus (2,5 x 2,0 m) wurde eine abgeschnittene Geweihstange gemeinsam mit einem Dreilagenkamm geborgen.

Interpretation: Die Funde "deuten auf eine Knochen- bzw. Geweihverarbeitung hin" (Neujahrgruss 1990, 59-60).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Der "Werkstattbereich" wird zwischen dem 7. - 12. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1990, 59-60.

Befund: Knochenverarbeitung: Im südlichen Randbereich der Siedlung Balhorn wurde Werkstattabfall eines Knochenschnitzers geborgen.

Interpretation: Ansprache des südlichen Randbereiches der Siedlung als "charakteristi-

ches Handwerkerviertel" (Neujahrgruss 1998, 58).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Der "Werkstattbereich" wird zwischen dem 7. - 12. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1998, 58-59.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein eingetiefter Baukörper von 3,0 x 3,0 m Größe, in dem mehrere Webgewichte angetroffen wurden.

Interpretation: Webhaus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis. Keine eindeutige Angabe zur Anzahl und zur Fundlage der Webgewichte (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 9./10. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1990, 59-60.

25 a Bamberg, Alte Hofhaltung, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern

Plangrabung 1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Auf dem Bamberger Domberg wurden im Bereich der Alten Hofhaltung die Reste zweier Gussanlagen sowie die Reste eines Bronzeschmelzofens angetroffen.

Interpretation: Glockengussgruben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Glockengussgrube 1 wird "zwischen 1200 und 1600" (Regele/Zeune 1993, 121) datiert (Stratigraphie). Die Glockengussgrube 2 wird in die zweite Hälfte des 16. Jh. datiert (Stratigraphie, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Regele/Zeune 1993, 119-126; Zeune 1993, 93-97; Zeune 1990, 162-163; Zeune 1989, 193-195.

25 b Bamberg, Domkapitelhaus, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern

Plangrabung 1991.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In umgelagerten Schichten des Domkapitelhauses

wurde ein Gussmodell für die Herstellung von Rosettenscheiben angetroffen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh. (typologische Datierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Bamberg 1993, 206-208 (S 18).

25 c Bamberg, Katzenberg 5, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern

Plangrabung 1993.

Ausgegraben wurde eine eingetiefte Holzkonstruktion mit Feuerstelle sowie zwei daran anschließende Holzbauten. Im Zuge der Grabung konnten zwei Handwerkszweige nachgewiesen werden:

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angetroffen wurden aufgebrochene Schädel und Knochen, außerdem die Reste von Rinde. Im Fundmaterial fand sich ferner Leder-verschnitt und Rohfabrikate aus Leder. Hergestellt wurden Schuhe, Beutel, Lederfutte-rale und Geldbörsen(?). Bereits in der vorangehenden Siedlungsphase (11./12. Jh.) konnte der Verschnitt von Leder nachgewiesen werden.

Interpretation: Bei den Holzkonstruktionen dürfte es sich um die baulichen Überreste einer Gerberwerkstatt handeln. Die aufgebrochenen Schädel und Knochen deuten auf Weißgerberei, die Rindenreste auf Lohgerberei. Der Lederverschnitt und die Rohfabri-kate zeigen, dass sowohl Altleder als auch neues Leder (Feinleder) verarbeitet worden ist.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Keramik) bzw. 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Zeune/Wintergerst 1994, 150-153; Zeune 1994, 37-84.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden mehrere Fragmente von Schmelztiegeln, die sich im Fundmaterial der Grabung "Katzenberg 5" fanden.

Interpretation: Vager Hinweis auf bunt- oder edelmetallverarbeitende Werkstätten, die am ehesten im östlichen Vorfeld des Domberges zu lokalisieren sind.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Zeune/Wintergerst 1994, 150-153; Zeune 1994, 37-84.

25 d Bamberg, Obere Königstraße 4, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern

Plangrabung 1995/1996.

Befund: Eisenverarbeitung: Hinweis auf Teile der Ofenwandung, Luppen und Schlackenfunde, die mit dem ersten Steinhaus an dieser Stelle in Zusammenhang gebracht werden.

Interpretation: Die angetroffenen Funde werden im Zusammenhang mit einer Schmiedetätigkeit interpretiert, die seit dem 12. Jh. nachzuweisen ist.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Ausgr. u. Funde Oberfranken 10, 1995-96, 48f.

25 e Bamberg, Schranne, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern

Plangrabung 1985-1986.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Dokumentiert wurde eine 0,7 m eingetiefte hölzerne Kastengrube (4,5 x 3,4 m) mit Abflussrinne und rundem Fassspeicher zum Sammeln des Hangwassers. In der Verfüllung fand sich u.a. Feinlederverschnitt, aufgeschlagene Tierschädel und Tierknochen.

Interpretation: Die Kastengrube dürfte als Bestandteil einer Gerberwerkstatt anzusprechen sein. Auch die aufgeschlagenen Tierschädel und die Tierknochen verweisen auf die Tätigkeit eines Feingerbers. Der Feinlederverschnitt belegt zusätzlich die Weiterverarbeitung des Leders (Zeune 1994, 50). Die frühere Deutung des Befundes als Grubenhäuser ist sehr zweifelhaft (vgl. Zeune 1994, 47 u. Anm. 21).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwischen 1135-1150 (d).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zeune 1994, 37-84 bes. 47;50; Losert 1993, Bd. 1, 124f.; Scholkmann 1993, 357-366 bes. 363; Losert/Sage 1987, 375-386; Losert 1986, 151-154.

26 a Bardowick, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen

Fundbergung 1912.

Befund: Edelmetalldepot: Aufgefunden wurde ein Münzschatzgefäß, aus dem die folgenden Gegenstände stammen: Ein Silbering, etwa 300 Denare, 100 Brakteakten, sowie ein halber silberner Rundbarren (Gewicht 53 g).

Interpretation: Versteckfund. Möglicherweise handelt es sich um das Depot eines edelmetallverarbeitenden Handwerkers.

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Münzschatzgefäß wurde nach 1162 und vor 1165 vergraben (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Drescher 1973, 105-136.

26 b Bardowick, Bäckerstraße 31, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen

Ausgrabung 1959.

Befund: Geweihverarbeitung: Untersucht wurden mehrere Gruben, die abgeschnittene Rosenstöcke sowie Griffplatten aus dem Geweih von Rothirschen enthielten. Verwendet wurden sie vermutlich für die Produktion von Dreilagenkämmen. Verzierte Spinnwirtel aus Hirschhorn und einzelne Kammzähne deuten die Produktionspalette des Handwerkers an.

Interpretation: "Abfallprodukte von Kammachern und Hornhandwerkern" (Grunwald 1997, 241f.)

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grunwald 1997, 231-247 bes. 241f.; Hübener 1984, 107-136.

26 c Bardowick, Hudestraße (westlich der Kleinen Papenwiese), Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen

Fundbergung aus einer Baugrube (ohne Jahresangabe).

Befund: Buntmetallverarbeitung: Aus einer Baugrubenverfüllung in der Nähe des alten Hafens von Bardowick wurden gemeinsam mit einer Fibel des 9. Jh. mehrere zerschmolzene Bronzebrocken mit einem Gesamtgewicht von knapp 200 g geborgen.

Interpretation: Die Analysen ergaben Kupfer und Zinnbronzen mit unterschiedlichen Zink- und Bleianteilen. Die Metallanalysen zeigen, "daß in Bardowick vor dem Aufkommen der Grapen mit ganz unterschiedlichen Legierungen gearbeitet worden ist" (Drescher 1998, 53).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: In Anlehnung an die geborgene Fibel wird eine Datierung in das 9. Jh. erwogen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Drescher 1998, 47-58.

26 d Bardowick, Kirchhügel St. Wilhadi, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen

Plangrabung 1980.

Die auf dem Kirchhügel St. Wilhadi durchgeführte Ausgrabung erbrachten den Hinweis folgender Handwerkszweige:

Befund: Eisengewinnung bzw. -verarbeitung: Roheisen und 15 größere und zahlreiche kleinere Brocken Eisenschlacke. - Im Zuge von Oberflächenbegehungen konnten im Jahre 1989 weitere Schlackenfunde zwischen St. Wilhadi und Großer Straße geborgen werden (Grunwald 1997, 231-247 bes. 241f.).

Interpretation: Die naturwissenschaftliche Analyse ergab, dass es sich bei den Schlacken von St. Wilhadi in einem Fall gesichert um Rennfeuerschlacke handelt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Schlacken von St. Wilhadi werden im wesentlichen in das 11. - 12. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grunwald 1997, 231-247 bes. 241f.; Hübener 1984, 107-136; Koch/Renner/Schliephake 1983, 117-127; Ulbricht 1983, 283-285.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung (?): Auf dem Kirchhügel wurden auffallend viele Metapodien von Rindern angetroffen.

Interpretation: Hübener (1984, 129) vermutet einen Zusammenhang mit einem in der Nähe des Kirchhügels ansässigen Gerber. Der funktionale Zusammenhang wird nicht näher begründet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grunwald 1997, 231-247 bes. 241f.; Hübener 1984, 107-136; Ulbricht 1983, 283-285.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Hinweis auf 82 Knochen mit Sägespuren, bei denen es sich allesamt um Metapodien handelt (Ulbricht 1983, 283). Außerdem sind sieben bearbeitete Geweihstücke vom Rothirsch belegt.

Interpretation: "Da in Bardowick weder Halbfabrikate noch Fertigprodukte gefunden wurden, läßt sich ... die Knochenverarbeitung nicht auf die Herstellung bestimmter Gegenstände einengen" (Ulbricht 1983, 284).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grunwald 1997, 231-247 bes. 241f.; Hübener 1984, 107-136; Ulbricht 1983, 283-285.

27 Barga, Kanton Schaffhausen

Ausgrabung in einer ländlichen Ansiedlung, die als Teil einer Bergbausiedlung interpretiert wird.

Befund: Eisenverhüttung: Vier eingetiefte Baukörper und ein ebenerdiges Haus wurden im direkten Umfeld eines eisenverhüttenden Bezirkes mit Hammerschmiede und Eisenschmelze angetroffen.

Interpretation: Ein Zusammenhang zwischen dem Bergbau und den dokumentierten Siedlungsstrukturen wird erwogen (Janssen 1983b, 339f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Siedlungsstrukturen werden in die Zeit zwischen dem 12. - 14. Jh. datiert (Keramik). Auch die Eisenverhüttung soll in dieselbe Zeit zurückreichen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 339f.; Guyan 1971, 107-136 bes. 128f..

28 Barkhof, Stadt Schieder-Schwalenberg, Lkr. Lippe, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1980-1982

Ausgegraben wurden große Teile einer über 8 ha großen "Handwerker- und Gewerbesiedlung" (Hohenschwert 1985, 222). Es handelt sich um eine aus etwa 30 Gehöften bestehende Siedlung, die am Flussübergang unterhalb des karolingischen Königshofes Alt-Schieder angelegt wurde. Innerhalb der Siedlung, die von zwei Flussarmen der Emmer eingeschlossen war, werden zwei Siedlungsbereiche unterschieden: Ein westlicher, mehr bäuerlich ausgerichteter sowie ein östlicher, handwerklich ausgerichteter Siedlungsbereich.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Hallenhaus: Im westlichen Siedlungsteil wird auf mehrere Schmieden hingewiesen. Schmiedetätigkeit wurde unter anderem in einem dreischiffigen Hallenhaus, das auf einem Steinfundament ruhte, ausgeübt. Darauf verweisen sowohl "ein stark gepflastertes Fundament für einen Amboß" (Hohenschwert 1990, 309) als auch "zahlreiche Eisendefunde, Bandeisen, Baubeschläge, Spatenschneiden, Messer und Schlüssel", die in diesem Haus angetroffen wurden (Hohenschwert 1990, 309).

Interpretation: Schmiede.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Siedlungsbeginn in der zweiten Hälfte des 13. Jh. (Halle 1992, 79.84). Stephan (1994a, 169) vermutet einen Beginn der Siedlungstätigkeit im zweiten Viertel des 13. Jh. Das Siedlungsende wird um 1400 angenommen.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Stephan 1994a, 168-170; Halle 1992; Hohenschwert 1990, 304-311; Hohenschwert 1985, 217-227; Neujahrsgross 1982, 54-58.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Im westlichen Siedlungsteil wurden runde bis birnenförmige Öfen angetroffen, die mit Schlacken, Luppen und Holzkohle

verfüllt waren.

Interpretation: Die Befunde werden als "Reste von Stück- und Ausheizöfen" angesprochen (Hohenschwert 1990, 310).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Siedlungsbeginn nach Halle (1992, 79.84) in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Stephan (1994a, 169) vermutet einen Beginn der Siedlungstätigkeit im zweiten Viertel des 13. Jh. Das Siedlungsende wird jeweils um 1400 angenommen.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Stephan 1994a, 168-170; Halle 1992; Hohenschwert 1990, 304-311.

Befund: Keramikherstellung: "Im äußeren Westen der Grabungsfläche lag eine Töpferei mit offensichtlich altertümlichem Ofen" (Hohenschwert 1990, 307f.).

Interpretation: Ansprache als Töpferbetrieb.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Siedlungsbeginn nach Halle (1992, 79.84) in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Stephan (1994a, 169) vermutet einen Beginn der Siedlungstätigkeit im zweiten Viertel des 13. Jh. Das Siedlungsende wird jeweils um 1400 angenommen.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Stephan 1994a, 168-170; Halle 1992; Hohenschwert 1990, 304-311; Hohenschwert 1985, 217-227.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen werden "Pfostenreihen zu größeren offenen Hallen ... (Länge 12-16 m; Breite 8 m). An der Basis der darin befindlichen ... Gruben (Länge 5-7 m; Tiefe 1 m -1,20 m) fanden sich verkohlte Hölzer und zahlreiche Keramikfehlbrände. An drei Fundamenten dieser Gruppe fehlten Eisenschlacken und -luppen in der Umgebung völlig" (Hohenschwert 1990, 310).

Interpretation: "Bei diesen Komplexen wird es sich um Töpfereien handeln" (Hohenschwert 1990, 310).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Siedlungsbeginn nach Halle (1992, 79.84) in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Stephan (1994a, 169) vermutet einen Beginn der Siedlungstätigkeit im zweiten Viertel des 13. Jh. Das Siedlungsende wird jeweils um 1400 angenommen.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Stephan 1994a, 168-170; Halle 1992; Hohenschwert 1990, 304-311.

Befund: Glasherstellung: Am Nordrand der Siedlung wurde auf einer Länge von 100 m eine "Reihe von" Brandflächen entdeckt. Die Befunde wurden "unter offenen Hallen" angelegt (Hohenschwert 1990, 311). Über den Brandflächen "lag eine Trümmerschicht mit Ofenfragmenten, Resten von Schmelztiegeln, Glastropfen und Glasfluß auf Steinen" (Neujahrgruss 1982, 57).

Interpretation: Die Brandflächen werden als Standplätze von Öfen einer Glashütte angesprochen. "Da kein einziges Gefäß geborgen wurde, darf angenommen werden, daß hier vorwiegend Flachglas für den spätmittelalterlichen Kirchenbau hergestellt wurde" (Hohenschwert 1990, 311).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Siedlungsbeginn nach Halle (1992, 79.84) in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Stephan (1994a, 169) vermutet den Beginn der Siedlungstätigkeit im zweiten Viertel des 13. Jh. Das Siedlungsende wird jeweils um 1400 angenommen.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Stephan 1994a, 168-170; Halle 1992; Hohenschwert 1990, 304-311 bes. 311; Neujahrgruss 1982, 54-58.

29 a Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1975-1977.

Im südwestlichen Bereich des hochmittelalterlichen Basel fand zwischen 1975-1977 eine großflächige Grabung im stadtmauernahen Areal statt. Die Funde und Befunde deuten auf ein von Handwerk geprägtes Gebiet auf dem Areal, das ab 1250 als Barfüsserkloster genutzt wurde. Nachweisen lassen sich die folgenden Handwerkszweige:

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angetroffen wurde eine hohe Anzahl bearbeiteter Hornzapfen und viele Fuß- und Kopfpatrien von Rindern. Die Hornzapfen befanden sich in großer Anzahl in der Siedlung unter dem Barfüsserkloster.

Interpretation: Die Häufung der Hornzapfen und Kopfpatrien wird mit einer nahegelegenen Gerberei im Bereich der Birsig in Verbindung gebracht. Werkstattspuren, Halbfabrikate und Endprodukte konnten nicht nachgewiesen werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Rippmann/Kaufmann/Schibler/Stopp 1987, 323ff.; Janssen 1986, 301-378 bes. 337 Nr. 49.

Befund: Knochenverarbeitung: In den Siedlungsschichten unter dem Barfüsserkloster fanden sich mehrere aus Röhrenknochen hergestellte Abfall- und Halbfertigprodukte sowie das Basisstück eines bearbeiteten Hirschgeweihs. Die Fabrikationsreste aus Knochen deuten auf die Herstellung mittelalterlicher Perlen hin.

Interpretation: Paternostermacher. Einzelne Paternosterperlen in Gräbern der benachbarten Barfüsserkirche könnten darauf verweisen, dass ein Paternostermacher in der näheren Umgebung der Fundstelle tätig war.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. oder jünger (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Rippmann/Kaufmann/Schibler/Stopp 1987, 243ff.

Befund: Eisenschmiede: Ausgegraben wurde ein massives Steinhaus, das an die ehemalige Stadtmauer angelehnt war (Haus 3). Es bestand aus einem mehrräumigen Wohnhauskomplex mit folgenden Räumen: Raum a (mit Kachelofen), Raum b (Küche) und einem nachträglich angebautem Raum c (Werkraum). In der SO-Ecke des Werkraumes befand sich eine von Hölzern eingefasste Esse (0,85 x 0,80 m) mit einer mächtigen Schicht aus Holzkohle, über 30 kg Schmiedeschlacken (naturwissenschaftlich analysiert) sowie weitere Feuerstellen.

Interpretation: Werkstatt eines Eisenschmiedes.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Um 1200 - um 1250 (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Rippmann/Kaufmann/Schibler/Stopp 1987, 98-101; d'Aujourd'hui 1987, 234-265 bes. 253f.; Janssen 1986, 301-378 bes. 361f. Nr. 162.

Befund: Eisen-, Bunt-, und Edelmetallverarbeitung(?): Dutzende Eisenschlacken aus der Feuerstelle E. Geborgen wurden außerdem geringe Mengen Bronzeschlacke, die naturwissenschaftlich untersucht wurden, sowie ein Probierstein, der in diesem Kontext

angetroffen wurde.

Interpretation: Hinweis auf Anwesenheit metallverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik und Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Rippmann/Kaufmann/Schibler/Stopp 1987, bes. 80f.243f.

29 b Basel, Freie Straße 56, Kanton Basel-Stadt

Baustellenbeobachtung 1979.

Befund: Metallverarbeitung: Festgestellt wurde eine "Brandschicht", die etwa 10 kg Schlacke enthielt.

Interpretation: Hinweis auf "mittelalterliche Werkstätten".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mittelalterlich, "etwa 12. Jh." (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 80, 1980, 288-290.

29 c Basel, Freie Straße/Rüdengasse, Kanton Basel-Stadt

Baustellenbeobachtung 1964.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Aus einer Schicht einer Profilwand wurden 166 Ziegenhornzapfen geborgen. Eine daneben angetroffene Lehmlinse mit "verrotteter Gerberlohe" (Schmid 1972, 45) enthielt Lederabfall und geschnitztes Lindenholz.

Interpretation: Gerberei.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen "frühmittelalterlicher" und ottonischer Zeitstellung (Kleinfunde, u.a. Ohrring des 7. Jh.).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rippmann/Kaufmann/Schibler/Stopp 1987, 326; Janssen 1986, 301-378 bes. 337 Nr. 50; Schmid 1972, 45f.

29 d Basel, Gernsberg 2/4, Kanton Basel-Stadt

Sondierung 1992.

Befund: Schmiedetätigkeit: Angetroffen wurde eine Grube, die Konzentrationen aus Eisenschlacke und verbranntem Lehm enthielt.

Interpretation: Schmiedetätigkeit. Im 14. Jh. sind in diesem Gebiet Schmiede bezeugt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Matt/Bing 1993, 138-140.

29 e Basel, Gerbergässlein 16, Kanton Basel-Stadt

Baubeobachtung 1992.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung (?): Tierknochen, aus einem Kanalisationsgraben geborgen.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit der Tätigkeit eines Gerbers wird vermutet. Befundansprache nicht verifizierbar.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Tierknochen wurden in einem "Komplex mit mittelalterlichen Scherben" angetroffen. Auf dem Nachbargrundstück (Gerbergässlein 14) konnte eine Gerberei des späten Mittelalters nachgewiesen werden.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 93, 1993, 10.

29 f Basel, Marktplatz 32/Schneidergasse 1, Kanton Basel-Stadt

Baustellenbeobachtung 1976.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Unweit der Birsig wurde eine lehmige Schicht mit Brandmauern angetroffen, die "eine große Zahl von Hornzapfen" enthielt.

Interpretation: Aufgrund der Konzentration der Hornzapfen und aufgrund der Lage des Fundplatzes an der Birsig wird vermutet, dass die Hornzapfen, die gemeinsam mit den Fellen angeliefert wurden, auf eine Gerberei verweisen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).
Datierung: Vermutlich 12. Jh. (wenige datierbare Keramik).
Qualität der Publikation: Vorbericht.
Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 77, 1977, 223-225.

29 g Basel, Münsterplatz 16 (Reisacherhof), Kanton Basel-Stadt

Plangrabung.

Befund: Textilherstellung: Dokumentiert wurden zwei eingetieft Baukörper, die zwischen 0,3 - 0,4 m eingetieft waren.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. "Webgewichte auf der Grubenhaussohle deuten darauf hin, daß die Häuser auch gewerblichen Zwecken dienten" (d'Aujourd'hui 1978, 226).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).
Datierung: 7. - 10. Jh. (Keramik und Stratigraphie).
Qualität der Publikation: Vorbericht.
Literatur: d'Aujourd'hui 1978, 221-227.

29 h Basel, Nadelberg 20, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung.

Befund: Horizont Ia/Buntmetall- und Eisen(?)verarbeitung: Erwähnung finden Teile von Gusstiegeln, Bronzebrocken und Schlacken, die im Siedlungshorizont Ia angetroffen worden sind.

Interpretation: Es wird vermutet, "dass in diesem Gebiet ein metallverarbeitendes Gewerbe ansässig war, ohne daß es jedoch präziser gefaßt werden kann" (Matt 1987, 282). Auch in jüngeren Schichten wurde vergleichbares Fundmaterial, das vermutlich umgelagert war, angetroffen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).
Datierung: Um 1100 (Stratigraphie und Funde).
Qualität der Publikation: Vorbericht.
Literatur: d'Aujourd'hui/Matt 1993, 231-242 bes. 240; Matt 1987, 277-284.

29 i Basel, Petersberg, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1937-1939 und 1957.

Ausgegraben wurde ein Teil eines Stadtquartiers unterhalb des Petersberges, bestehend aus kleinen, mehrräumigen Häusern in Schwellbalkenkonstruktion. Auf dem Areal konnten Arbeitsplätze festgestellt werden, die gegeneinander durch Zäune abgegrenzt und auf zwei Gassen ausgerichtet waren. Nachgewiesen werden konnten die folgenden handwerklichen Tätigkeiten:

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angetroffen wurde zahlreicher Lederabfall mit Schnittspuren, Schuhleder und Handwerksgerät (Nadeln, Pfrieme, Schuhleisten). Hergestellt wurden in erster Linie Schuhe. In geringem Umfang sind auch Gürtel und Taschen (?) produziert worden. Außerdem wurde eine größere Anzahl Feuerstellen nachgewiesen, Fichten- und Birkenrinde sowie ein Gerbermesser geborgen.

Interpretation: Die Produktionsreste verweisen auf einen lederverarbeitenden Betrieb (Tauber/Hartmann 1988, 145). Daneben ist eine begrenzte Gerbertätigkeit anzunehmen. Sowohl das Gerbermesser als auch die als Lohe verwendbare Fichten- und Birkenrinde lassen darauf schließen. Die Eine größere Anzahl Feuerstellen wird mit der Behandlung des Leders durch Rauch in Verbindung gebracht.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis über den Nachweis der Feuerstellen zu erwägen (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die ältere Siedlungsschicht wird nach Berger (1963) in das 11 - 12. Jh., nach Tauber (1980) in das 10. - frühes 11. Jh. datiert. Die jüngere Siedlungsschicht wird nach Tauber (1980) von kurz vor 1050 - zweite Hälfte des 12. Jh. datiert (Keramik und Münzen).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: d'Aujourd'hui/Matt 1993, 231-242 bes. 235f; Tauber/Hartmann 1988 bes. 145; Janssen 1986, 301-378 bes. 336f. Nr. 48; Tauber 1980, 158f.;384; Scholkmann 1977, 189-209 bes. 194-198; Berger 1963.

Befund: Metallverarbeitung: Hinweis auf eine Anhäufung nicht näher angesprochener Schlacken. Auch zwei Probersteine könnten in diesem Zusammenhang zu sehen sein.

Interpretation: Vager Hinweis auf "die Tätigkeit eines Schmieds" (Scholkmann 1982a,

108). Weder zur Art des verarbeiteten Metalls noch zur Lage der Werkstatt liegen Angaben vor.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Jüngere Siedlungsschicht. Datierung nach Tauber (1980, 158) kurz vor 1050 - zweite Hälfte 12. Jh.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Scholkmann 1982a, 101-131 bes. 108; Tauber 1980, 158; Berger 1963, 67.

Befund: Knochenverarbeitung: Angesprochen wird eine größere Anzahl Fabrikationsreste des knochenverarbeitenden Handwerks, bei denen es sich im einzelnen um Beinringe, Perlen und Knöpfe handelt.

Interpretation: Hinweis auf knochenverarbeitende Werkstatt. "Ihrer großen Zahl nach muß eine entsprechende Werkstatt in unmittelbarer Nähe bestanden haben" (Scholkmann 1977, 203 Nr. 244).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Nach der Aufgabe der Handwerkersiedlung, d.h. nach 1200.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 348 Nr. 86; Scholkmann 1977, 189-209.

29 j Basel, Rosshofgasse 13, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1981.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Direkt am ehemaligen Stadttor konnten zahlreiche Bronze- und Eisenschlacken geborgen werden, die 2 m unter einem Kellerboden lagen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 1982, 246f.

29 k Basel, Rosshofgasse/Nadelberg, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1983-1986.

Befund: Metallverarbeitung: Freigelegt wurde eine überdachte, 1,6 x 1,1 m große Feuerstelle, die im Hofareal eines auf Schwellbalken errichteten Hauses dokumentiert wurde. In der "Umgebung des Hauses" (Matt 1986, 233f.) wurden in größerer Menge Schlacken angetroffenen.

Interpretation: "Eine Feuerstelle dieser Grösse kann fast nur zu gewerblichen Zwecken gedient haben, zumal sie außerhalb des Hauses lag. Darauf deuten auch die vielen Schlackenreste aus der Umgebung des Hauses hin. Wir vermuten deshalb ein metallverarbeitendes Gewerbe in dieser Siedlungszone" (Matt 1986, 233f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik und Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: d`Aujourd`hui/Matt 1993, 231-242 bes. 240; Matt 1987, 277-284; Matt 1986, 229-235.

29 I Basel, Rümelinsplatz/Münzgasse, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1991.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Streufund einer steinernen Gussform.

Interpretation: Die durchgeführten, naturwissenschaftlichen Untersuchungen erbrachten keine Hinweise auf das darin gegossene Metall. - "Die Gußform paßt gut in die Gegend, waren am Spalenberg doch schon früh die Schmiede und das metallverarbeitende Gewerbe angesiedelt" (Matt 1991, 174).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Wohl 11./12. Jh.". Datierung aufgrund der Ähnlichkeit zu der Gußform, die von der Schneidergasse 12 vorliegt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Matt 1991, 171-197.

29 m Basel, Schneidergasse 2, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Phase 5: Nachgewiesen wurde eine mehrphasige Besiedlung im Bereich der Schneidergasse 2. Aus der Planierschicht zu Phase 5 stammen die Fragmente von Gusstiegeln, die Reste einer tönernen Gussform sowie wenige Buntmetallschlacken. Auch aus Phase 7 (15. Jh.) liegen noch "Hinweise auf eine Bronzegusswerkstatt" (Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 85, 1985, 314) vor.

Interpretation: "Vielleicht (handelt es sich um einen) Werkplatz mit einer Buntmetallgießerei" (Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 85, 1985, 313).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. oder beginnendes 12. Jh. (Funde und Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 85, 1985, 308-314.

29 n Basel, Schneidergasse 12, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung (?)/Siedlungshorizont I: Aus der ältesten Planierschicht wurde eine Gussform mit der Darstellung unterschiedlicher Motive geborgen ("Lasttier", "Sonnenrad", Vogelmedaillon).

Interpretation: Die naturwissenschaftliche Untersuchung ergab keinen Hinweis auf Metallrückstände.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vermutlich vor der Jahrtausendwende (Planierschicht).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 84, 1984, 329-344.

29 o Basel, Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1997.

Befund: Eisenverarbeitung: "Im Innern des Hauses kamen Siedlungs- und Werkniveaus mit einfachen Feuerstellen zum Vorschein. Es handelt sich bei letzteren um fast improvi-

siert wirkende Schmiede-Essen aus rot verbrannten, bodenebenen Lehmplatten, deren Standort im Laufe der Benützung öfters etwas verschoben worden ist. Hinweise auf eine Überbauung konnten nicht gefasst werden" (Jahrb. SGUF. 81, 1998, 312). Außerdem liegen Hinweis auf Eisenschlacken und "Hammerschlag" vor.

Interpretation: "Aufgrund von Eisenschlacken und von sog. "Hammerschlag" konnte hier die Ausübung des Schmiedehandwerks nachgewiesen werden".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Jahrb. SGUF 81, 1998, 312f.

29 p Basel, Streitgasse 18-20/Barfüsserplatz 3 (A), Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1988.

Befund: Knochenverarbeitung: Unweit der Barfüsserkirche wurden bearbeitete Knochen geborgen. Angesprochen wird nur das "Fragment wohl eines Röhrenknochens (Rind?) mit dem Negativ von sechs kleinen Perlen", das aus dem Abbruchschutt einer Mauer geborgen wurde.

Interpretation: "Beinschnitzerabfall".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Matt 1988, 98-105 bes. 104.

30 a Bayreuth, Kämmereigasse 7, kreisfr. Stadt Bayreuth, Bayern

Notgrabung 1991.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. -hüttung: "Winddüsen, Schlacken und verziegelter Lehm vom Ofenbau" (Müller 1993, 200), die in großer Anzahl angetroffen wurden.

Interpretation: Hinweis auf Anwesenheit eisenverarbeitender Handwerker. Ihre Arbeitsbereiche konnten bisher nicht lokalisiert werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh., eventuell um 1200.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1996; Müller 1993, 197-200.

30 b Bayreuth, Kirchplatz 6 ("Alte Lateinschule"), kreisfr. Stadt Bayreuth, Bayern

Plangrabung 1989-1990.

Am Kirchplatz ("Alte Lateinschule") konnten in unmittelbarer Nähe zur mittelalterlichen Stadtmauer mehrere Handwerkszweige nachgewiesen werden. Es handelt sich um die folgenden Befunde und Funde:

Befund: Knochenverarbeitung: Erwähnung finden "mehrere Zeugnisse von Knochenverarbeitung. Man verwendete vor allem Schulterknochen vom Jungrind, die in großen Mengen noch unbearbeitet zutage kamen" (Müller 1990, 172). Eine Grube der zweiten Hälfte des 13. Jh. enthielt Abfälle einer Knochenschnitzerwerkstatt, aber auch der Lederherstellung. Hergestellt "wurden überwiegend Beschlagplatten aus Rinderknochen" (Müller 1996, 52).

Interpretation: "Knochenschnitzerwerkstatt" (Müller 1996, 52).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1250 und um 1400 (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Müller 1996 bes. 52f.; Müller 1993, 197-200; Müller 1990, 171-173.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angetroffen wurde eine Grube, die "eine größere Anzahl von Lederfragmente" (Müller 1996, 52), aber auch Abfälle des knochenverarbeitenden Handwerks enthielt.

Interpretation: Anwesenheit eines lederverarbeitenden Handwerkers. Die Schwellbalken, die in der Nähe des Befundes angetroffen wurde, sind das Haus eines Schuhmachers/Schusters interpretiert worden (Bayerische Vorgeschbl., Beih. 6, 1993, 150).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1250 (Stratigraphie). Datierung des Schwellbalkenhauses um 1278+-10 (d).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Müller 1996 bes. 52; Bayer. Vorgeschbl., Beih. 6, 1993, 150; Müller 1993, 197-200; Müller 1990, 171-173.

Befund: Eisenverarbeitung: Hinweis auf "größere Mengen von Eisenschlacken" (Müller 1996, 53), die in den Kulturschichten angetroffen wurden. Außerdem liegt ein Hinweis auf einen nach 1400 erbauten Ofen vor, der als Schmiedeofen genutzt worden sein soll. Interpretation: "In unmittelbarer Nähe" der Fundstelle wird ein eisenverarbeitender Betrieb vermutet (Müller 1993, 200). "Erste Analysen der Schlacken und Luppen weisen auf Eisenverarbeitung hin" (Müller 1990, 172).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte des 14. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Müller 1996 bes. 53; Bayer. Vorgeschbl., Beih. 6, 1993, 150; Müller 1993, 197-200; Müller 1990, 171-173.

31 Bebenhausen, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1986-1990.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurden Teile einer Glockengussgrube, die außerhalb der Kirche des Zisterzienserklosters Bebenhausen nachgewiesen wurde.

Interpretation: Glockengussgrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (14C-Datierung). Die Gussgrube wird durch den Novizenbau des späten 15. Jh. gestört (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Scholkmann 1995, 42-79 bes. 71; Scholkmann 1992, 295-317.

32 Bengerode (Wüstung), Stadt Moringen, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Notgrabung 1966 sowie mehrere private Fundbergungen.

Ausgrabung in der aufgelassenen Siedlung Bengerode. Die Wüstung liegt knapp 2 km von dem größeren, auf Töpferei ausgerichteten Ort Fredelsloh entfernt.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausgrabungen im Bereich der Wüstung Bengerode konnten die Reste mehrerer Töpferöfen, die dazugehörigen Abfallhalden sowie ausge-

dehnte Tongruben festgestellt werden. Die Abfallhalden enthielten große Mengen Fehlbrände von Irdenware und Frühsteinzeug, darunter Aquamanile.

Interpretation: "Töpfereiwüstung" (Janssen 1983b, 377).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 15. Jh. (Keramik; Versuch einer Horizontalstratigraphie durch Grote).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 228ff.; Janssen 1983b, 317-394 bes. 376-380; Grote 1976, 245-304.

33 Bensdorf (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen

Ausgrabung 1921 sowie Notgrabungen 1967-1969 und 1972.

Befund: Keramikherstellung: Beiderseits der Fulde konnten mindestens sechs zur Wüstung Bensdorf gehörende Töpferabwurfhalden (Hügel A-D und I-K nach Kulick 1982) auf einer Länge von etwa 200 m nachgewiesen werden. Mindestens zwei dieser Abwurfhalden wurden näher untersucht. Die freigelegten Öfen, deren Brennraum zwischen 0,2 - 0,6 m über dem Niveau des Feuerungsraumes lagen, waren fast durchweg aus Stein aufgebaut. In diesen Öfen wurde zunächst vor allem ältere, grautonige Irdenware hergestellt. In einer jüngeren Phase überwog die Herstellung von Proto- und Faststeinzeug. Hergestellt wurden unter anderem Aquamanile. Näher angesprochen werden die Befunde aus zwei Scherbenhügeln:

Befund: Keramikherstellung: Hügel A: Der größte Scherbenhügel (Hügel A) war 25 m lang, 12 m breit und besaß eine Höhe von 1,5 m. Unter Hügel A befanden sich mindestens vier mehrfach erneuerte Öfen, die sich zum einen Teil überlagerten, die zum Teil vermutlich gleichzeitig waren.

Interpretation: Scherbenhügel mit Ausschussware von Töpferbetrieben sowie Standort von Töpferöfen. Der Töpferbereich umfasste "vielleicht fünf bis zehn Werkstätten" (Stephan 1982a, 62).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 12./Anfang 13. Jh. - 14. Jh. Ein Schwerpunkt der Herstellung wird von etwa 1220-1280 erwogen (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 240-242; Kulick 1982, 128-142; Stephan 1982a,

57-127.

Befund: Keramikherstellung: Hügel C: Unter dem 15 m großen Hügel C konnten sechs übereinanderliegende, W-O ausgerichtete Töpferöfen dokumentiert werden, die mehrfach erneuert wurden. Im nördlichen Bereich von Hügel C ließ sich außerdem eine mit Ton gefüllte Wanne freilegen.

Interpretation: Scherbenhügel mit Ausschussware von Töpferbetrieben sowie Arbeitsplatz. Der Töpferbereich umfasste "vielleicht fünf bis zehn Werkstätten" (Stephan 1982a, 62).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 12./Anfang 13. Jh. - 14. Jh., vor allem von etwa 1220-1280 (Keramik; nur Hügel C in natürlichen Schichten dokumentiert, ansonsten unstratifiziert; Datierung nach Stephan 1982a).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 240-242; Kulick 1982, 128-142; Stephan 1982a, 57-127.

34 Bern, Gerberngasse 34, Kanton Bern

Ausgrabung 1988.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Außerhalb der Berner Altstadt wurde eine im Hinterhof gelegene Grube freigelegt. Die holzversteifte, etwa quadratische Grube besaß Seitenlängen vom ungefähr 1 m.

Interpretation: Ansprache als Gerbergrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Keine eindeutige Datierung. "Aufgrund der Kleinfunde kann die Nutzung des Platzes bis ins Spätmittelalter zurückverfolgt werden".

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Kanton Bern 3A, 1994, 173f.

35 Bernshausen, Gem. Seeburg, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabungen seit 1980.

Ausgegraben wurden Teile der "curtis Bernshausen" mit zugehöriger Siedlung und Fluchtburg. Die auf einer Insel am Seeburger See gelegene "curtis" (200 x 150 m) kann

dem sächsischen Hochadelsgeschlecht der Immedinger zugewiesen werden. In nachmittelalterlicher Zeit wurde der Ort als Stätte des Landgerichtes genutzt. Sowohl von der Curtis des 9. - 12. Jh. als auch von der Burganlage im Norden der ehemaligen Curtis liegen Befunde und Funde vor, die handwerkliche Tätigkeiten belegen. In den Vorberichten werden die folgenden Hinweise erwähnt:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Am Rande der Curtis wurde eine nicht näher quantifizierte Menge an Schlackenfundeln geborgen. Diese wurden "am Rande der Insel" in Wassernähe angetroffen (Grote 1988, 67).

Interpretation: "Eisenverhüttungsplatz" (Grote 1988, 70).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Zwischen dem 9. Jh. und der Mitte des 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brachmann 1993, 200-202; Grote 1989, 28-32; Grote 1988, 62-84.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Ein nicht näher angesprochener Hinweis auf "Knochen- und Geweihschnitzerei" (Grote 1988, 70).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen dem 9. Jh. und der Mitte des 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brachmann 1993, 200-202; Grote 1989, 28-32; Grote 1988, 62-84.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Vager Hinweis, dass sich für die Phase der Curtis "wohl auch Metall- (Schmuck-)Guß" nachweisen lässt (Grote 1988, 70).

Interpretation: Hinweis auf "Metall- (Schmuck-)Guß" (Grote 1988, 70).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 9. Jh. und Mitte 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht. Aufgrund des Publikationsstandes ist derzeit keine nähere Ansprache möglich.

Literatur: Brachmann 1993, 200-202; Grote 1989, 28-32; Grote 1988, 62-84.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Burganlage: Aus der Burg im Norden der ehemaligen Curtis, die seit dem 12. Jh. von den Ministerialen von Bernshausen

bewohnt wurde, liegen Hinweise auf die Verhüttung und Verarbeitung von Eisen vor.
Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte 12. Jh. - Ende 14. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brachmann 1993, 200-202; Grote 1989, 28-32; Grote 1988, 62-84.

36 Beromünster, Kanton Luzern

Plangrabungen 1985-1986.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Gussgrube, die im Kircheninneren dokumentiert werden konnte.

Interpretation: Glockengussplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vermutlich Zusammenhang mit der hochmittelalterlichen Kirche, die nach 1469 einen Umbau erfuhr.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Jahrb. Hist. Ges. Luzern 5, 1987, 60f.

37 Berslingen (Wüstung), Stadt Schaffhausen, Kanton Schaffhausen

Plangrabungen 1968/70.

Ausgegraben wurden ein großer Ausschnitt der früh- und hochmittelalterlichen Dorfwüstung Berslingen mit Kirche und zugehörigem Bestattungsplatz.

Befund: Textilherstellung/Haus 16 B: Dokumentiert wurde ein 0,5 m eingetiefter, 3,2 x 2,2 m großer Baukörper, auf dessen Haussohle eine unbestimmte Anzahl Webgewichte angetroffen wurden.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Um 1100.

Qualität der Publikation: Umfassender Vorbericht.

Literatur: Guyan 1991, 193-234.

38 Bettenach (Wüstung), Gem. (?) Lausen, Kanton Basel-Land

Plangrabung 1985-1992.

Ausgegraben wurden etwa 1400 m² einer ländlichen Siedlung. Es handelt sich um eine "Siedlung des Früh- und Hochmittelalters auf römischer Wurzel, die als Herren- oder gar Königshof anzusprechen ist" (Tauber 1993, 249). Die aufgedeckten Siedlungsstrukturen bestehen vor allem aus 55 eingetieften Baukörpern ("Grubenhäusern") sowie mehreren ebenerdigen Stein- und Pfostenbauten, die zum Teil handwerklich genutzt wurden.

Befund: Textilherstellung: In sechs eingetieften Baukörpern der Siedlung, zu denen noch keine weiteren Angaben vorliegen, sollen sich die Standspuren von Webstühlen erhalten haben.

Interpretation: Zu Webzwecken genutzte Häuser (Schmaedecke 1995, 21).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (vorerst Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Der Siedlungsplatz bestand von der Spätantike an und wurde bis ins 13. Jh. genutzt. Genauere Datierungsangaben zu den Handwerksbefunden stehen noch aus (Vorberichte).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmaedecke 1995, 17-26; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Erwähnung finden über 200 kg Schlacken. Die Schlacken wurden in Konzentrationen angetroffen. "Reste eines Rennofens wurden auf dem untersuchten Areal nicht beobachtet" (Schmaedecke 1995, 22).

Interpretation: Die Schlacken stammen aus Schmiede- und Verhüttungsvorgängen, die in der Siedlung in größerem Umfang stattfanden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Siedlungstätigkeit von der Spätantike bis ins 13. Jh. Gleichmäßige Nutzung des Eisens vom 6./7. bis ins 10. Jh. Seit dem 10. Jh. intensivere Nutzung des Eisens. Genauere Datierungsangaben zu den Handwerksbefunden stehen noch aus.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmaedecke 1995, 17-26.

Befund: Glasverarbeitung: Hinweis auf sogenannte Glättsteine.

Interpretation: Schmaedecke (1995, 22) interpretiert die Glättsteine als "Glasbarren, die verhandelt und zur Herstellung von Glasgefäßen wieder eingeschmolzen wurden". Diese Interpretation lässt sich über die bisher veröffentlichten Befunde und Funde nicht verifizieren.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätantike bis 13. Jh. Detaillierte Datierungsangaben zu den Handwerksbefunden stehen noch aus.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmaedecke 1995, 17-26; Schmaedecke/Tauber 1992.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnt werden "mehrere Gusstropfen und Schlackestücke" (Schmaedecke 1995, 22). Nähere Hinweise liegen nicht vor.

Interpretation: Hinweis auf Buntmetallverarbeitung.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Die Befundzusammenhänge werden nicht erwähnt (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätantike bis 13. Jh. Detaillierte Datierungsangaben zu den Handwerksbefunden stehen noch aus.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmaedecke 1995, 17-26.

39 Bettingen, Chrischonakirche, Kanton Basel-Stadt

Plangrabung 1975.

Befund: Knochenverarbeitung: Unter dem südlichen Seitenschiff sowie unter dem Chor der Kirche konnten mehrere bearbeitete Knochenplättchen mit runden Durchbohrungen geborgen werden. Auch im Grab einer etwa zeitgleichen Bestattung (Grab 1-3) in der Bettinger Kirche wurde eine einzelne Knochenperle angetroffen.

Interpretation: "Diverse Knochenstücke von Knopf-Fabrikation" (Moosbrugger-Leu 1985, 74). Aufgrund der abgebildeten Abfallprodukte scheint eine Herstellung von Knochenperlen nicht ausgeschlossen zu sein (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik, Münzfund).

Qualität der Publikation: Indirekter Nachweis.

Literatur: Moosbrugger-Leu 1985.

40 Bierden, Stadt Achim, Lkr. Verden, Niedersachsen

Ausgrabung 1962.

Befund: Textilherstellung: Freigelegt wurde ein 1,2 m eingegrabener Baukörper (3,7 x 2,2 m) vom Wandpfostentyp. In der SO-Ecke des Hauses lag eine Feuerstelle. Vermutlich auf der Haussohle wurden viele ungebrannte Webgewichte angetroffen, die ein Gesamtgewicht von 2,5kg ergaben.

Interpretation: Aufgrund der Webgewichte auf der Haussohle ist eine Interpretation des Hauses als Webhaus anzunehmen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10. - Beginn 11. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bärenfänger 1988, 385f.; Donat 1980, 160; Schünemann 1964, 109-111.

41 Birgelen, Stadt Wassenberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1953.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen werden vier Töpferöfen. Drei der Öfen lagen direkt am Schlaagbach auf verteilen sich auf einer Länge von ca. 300 m. Die Öfen befanden sich innerhalb der Gemarkung von Birgelen. Auf der angrenzenden Wildenrather Gemarkung wurde in etwa 700 m Entfernung ein weiterer Töpferofen ausgegraben. Dieser Öfen befand sich in knapp 200 m Entfernung vom Schlaagbach.

Interpretation: Janssen (1983, 304f.) interpretiert den Platz als einen "Handwerksbezirk, in dem Eisenverhüttung und Töpferei nebeneinander betrieben wurden ... Bei der Töpferei handelt es sich mit Sicherheit um eine handwerkliche Überschußproduktion".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 11. Jh. bzw. 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 304f.; Bonner Jahrb. 159, 1959, 446f.; Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 533-536; Herrnbrod 1955, 343-354.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf einen Ofen, der in direkter Umgebung der Töpferöfen angetroffen worden ist.

Interpretation: Janssen (1983, 304f.) interpretiert den Platz als einen "Handwerksbezirk, in dem Eisenverhüttung und Töpferei nebeneinander betrieben wurden".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Zweite Hälfte 11. Jh. bzw. 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 304f.; Bonner Jahrb. 159, 1959, 446f.; Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 533-536; Herrnbrod 1955, 343-354.

42 Bischofstein, Gemeinde Sissach, Kanton Basel-Land

Ausgrabungen 1891, 1946/16, 1921 und 1937/38.

Befund: Glasverarbeitung(?): Vom Bischofstein, einer vermuteten Burganlage, stammen sechs Tiegelfragmente mit "glasigblasigem Überzug".

Interpretation: "Nach einer spektralanalytischen Untersuchung darf als sicher gelten, dass in diesem Tiegel kein Metall gegossen wurde. Im auf der Innenseite haftenden, blasigkrustigen Überzug wurde ein hoher Natriumgehalt festgestellt, der auf Glas hindeuten würde. Solange nicht mit absoluter Sicherheit andere Schmelzmaterialien ausgeschlossen werden können, möchte man jedoch vor der allzu spekulativen Hypothese hüten, auf dem Bischofstein sei Glas geschmolzen worden" (Müller 1980, 62).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Unbestimmt, 13./14. Jahrhundert".

Qualität der Publikation: Detaillierte Befundvorlage.

Literatur: Tauber 1986, 588-623 bes. 614 Anm. 108; Müller 1980.

43 Blexen, Dorfkirche, Stadt Nordenham, Lkr. Wesermarsch Niedersachsen

Plangrabung 1964-1965.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der SW-Ecke des Seitenschiffes der ersten Blexener Steinkirche wurde eine Gussgrube angetroffen. Die technische Anlage wird aufgrund stratigraphischer Beobachtungen mit der vorhergehenden Holzkirche verbunden. Aus der Gussgrube soll der "Fehlguß eines (Bronze?) Topfes" stammen (Drescher 1992,

406).

Interpretation: Glockengussgrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 1000 - erste Hälfte 11. Jh. (Keramik, Stratigraphie; Marschallek 1970); Anfang 12. Jh. (Drescher 1992, 406).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Drescher 1992, 405-419 bes. 406.410.; Marschallek 1970, 201-219.

44 Boberg, Stadt Hamburg, Hamburg

Ausgrabungen 1881, 1933 und 1948.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurden zwei Töpferöfen. In unmittelbarer Nähe zu diesen beiden Öfen befand sich ein 1923 zu etwa 90 % abgetragener Scherbenhügel. Allein bei der Probegrabung 1933 konnten vier Zentner Keramik geborgen werden. Produziert wurde im wesentlichen reduzierend gebrannte, unglasierte Gebrauchskeramik, in geringem Umfang auch bleiglasierte Ware. Das Warenspektrum umfasst Töpfe, Grapen, Krüge, Schalen, Schüsseln und Pfannen.

Interpretation: Töpferei. "Im Rahmen der bisher bekannten Töpfereien des norddeutschen Flachlandes kann der Betrieb als besonders leistungsfähig bezeichnet werden" (Stephan 1982b, 89). Vermutlich handelt es sich um eine auf die Herstellung bestimmter Keramikprodukte spezialisierte Siedlung.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 13. Jh. - Mitte 14. Jh. (nach Stephan) (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1982b, 65-122 bes. 87-89; Schindler 1960 bes. 100-102; Kausch 1956, 85-94; Kellermann 1950, 37-42.

45 a Bocholt, Kirchhof, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1980.

Befund: Schmiedewerkstatt: Schicht 3b: 6 x 3 m großer, 0,4 m eingetiefter N-S ausgerichteter Baukörper in Pfostenbauweise. Schwellriegel an der Nordseite weisen auf eine Konstruktion als Ständerbau hin. Auf der Sohle des Pfostenbaus, der über einen Zugang von W besaß, fanden sich die folgenden Gegenstände: Größere Mengen Eisenschlacke,

ein kleiner Meißel, ein Messer(rohling?), Zinnapplikationen, mehrere Türgehänge, Nägel und ein D-förmiger Schnallenbügel. Auf der Haussohle wurden mehrere Eintiefungen dokumentiert. Direkt südlich des Pfostenbaus ist eine ausgedehnte Lehmtenne mit verziegeltem Hüttenlehm und Schlacken ausgegraben worden.

Interpretation: Die Massierung der Metallgegenstände legen eine Nutzung des Raumes als Teil einer Schmiedewerkstatt nahe. Die Eintiefungen werden mit der Werkstatteinrichtung eines Schmiedes (Amboss oder Werkbank) in Verbindung gebracht. Bei der südlich des Pfostenbaus angetroffenen Lehmtenne könnte es sich um den Rest eines Schmiedeofens handeln.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11. Jh. - frühes 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 20f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 81-84; Neujahrsgruss 1981, 56f.

Befund: Schmiedewerkstatt: Schicht 3c: Reste eines Ofens, der zwischen dem Mittelschiff und dem südlichem Seitenschiff eines O-W ausgerichteten, ebenerdigen Holzhauses lag. Der Ofen war in das zweite Gebinde einbezogen. Nördlich des Hauses befand sich eine Grube mit Holzresten.

Interpretation: Der Ofen wird als Schmiedeofen einer Werkstatt angesprochen. Die nördlich des Hauses dokumentierte Grube wird aufgrund ihrer Form und aufgrund der Holzreste in dieser Grube als möglicher Standort eines Ambosses interpretiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 20f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 84-88.

Befund: Schmiedewerkstatt: Schicht 4: Reste eines Ofens im Mittelschiff eines O-W ausgerichteten ebenerdigen Hauses, in dessen Umkreis große Mengen Eisenschlacken angetroffen wurden.

Interpretation: Schmiedeofen, zu einer Schmiedewerkstatt gehörend.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ausgehendes 12. Jh. - frühes 13. Jh.

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 20f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 88-89.

Befund: Schmiedewerkstatt: Schicht 5: W-O ausgerichteter, durch eine Wand in zwei ähnlich große Räume aufgeteilter Pfostenbau von 13,5 x 7 m Größe. Nach Norden schließt eine Abseite (13,5 x 3 m) an. In der Mitte des westlichen Hauptraumes (7,3 x 6,8 m) ließen sich die Reste einer über 2,5 m großen Herdstelle freilegen, bei der ein Feuerungskanal nachgewiesen wurde. Ferner konnten eine "Lücke im durchglühten Lehm-mantel" (Reichmann 1984, 90) und weitere Schlackenfunde beobachtet werden.

Interpretation: Schmiedewerkstatt mit Ofen. Die "Lücke im durchglühten Lehm-mantel" könnte mit dem Blasebalg in Zusammenhang stehen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. und frühes 14. Jh.

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 20f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 90-93.

Befund: Schmiedewerkstatt: Schicht 6: NO-SW ausgerichtetes, ebenerdiges Haus auf Schwellbalken, das eine Größe von mindestens 7,5 x 4 m besaß. In der NW-Ecke des Hauses befand sich eine Mulde mit intensiver Brandrötung, die Schlacke und Holzkohle enthielt. In die nördliche Wand war ein Brunnen integriert, aus dem Schlacken stammen.

Interpretation: Vermutlich Schmiedewerkstatt. Bei der in der NW-Ecke des Hauses angetroffenen Mulde könnte es sich um die Reste eines Schmiedeofens handeln. Der Brunnen (mit Schlacken-funden) kann wegen des für die Schmiede benötigten Wassers auf eine solche hinweisen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. Jh.

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 20f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 93-94.

45 b Bocholt, Königstraße, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1985/86.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Dokumentiert wurde eine mit gehäckseltem Reisig, Stücken von Rinden und Ästen gefüllte Grube. Ihre Länge ist unbekannt, ihre Breite betrug 1,2 m. Auf der Grubensohle wurde eine trichterförmig zulaufende Konstruktion aus Holzdauben angetroffen.

Interpretation: Lohgrube eines Gerbers.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 13. Jh. - beginnendes 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 5, 1987, 718-724 Nr. 291.

45 c Bocholt, Neustraße, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein Westfalen

Ausgrabung 1986.

Befund: Knochen- und Hornverarbeitung: Grube, in der Hornzapfen sowie abgetrennte Metapodien von Rindern angetroffen wurden. Halbfabrikate belegen die Herstellung von Langzinkenkämmen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Ausgehendes Mittelalter".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6A, 1990, 311-312.

46 Böhming, Gem. Kipfenberg, Lkr. Eichstätt, Bayern

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Eisenverhüttung: Hinweis auf eine Eisenverhüttung, die deutlich vom frühmittelalterlichen Dorf Böhming abgesetzt war.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühmittelalterlich. Nähere Datierungsangaben fehlen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rieder 1992, 127-139 bes. 137.

47 Boffzen, Gem. Boffzen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen

Fundbergungen 1941 und 1943 sowie Ausgrabung 1975.

Befund: Keramikherstellung: Mehrere hundert Meter nördlich des Dorfes Boffzen wurden mehrfach Fehlbrände angeschnitten, die zwischen einem Bachlauf und dem Weserufer

auf einer Fläche von etwa 50/100 x 50 m streuen. Dokumentiert wurde ein als Feldbrandofen angesprochener Befund, dessen "sandiglehmige Erde ... Kohlespuren" enthielt (Stephan 1983, 404). In diesem Ofen soll die geborgene Keramik hergestellt worden sein (Stephan 1991, 225). Das Produktionsspektrum umfasst vor allem ältere Kugeltöpfe sowie eine jüngere grautonige Irdenware.

Interpretation: "Töpferei" (Stephan 1983, 407 Anm. 3).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte 11. Jh. - Mitte 12. Jh. (Keramik). Der zeitliche Schwerpunkt scheint in der zweiten Hälfte des 12. Jh. zu liegen (König 1999, 60).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: König 1999, 53-62, hier 59f.; Stephan 1991, 219-248 bes. 225. Stephan 1985a, 19-40; Stephan 1983, 395-408.

48 Bokelerburg, Gem. Wiefelstede, Lkr. Ammerland, Niedersachsen

Plangrabung 1959 (Testgrabung) und 1969.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Freigelegt wurden die Reste eines Eisenschmelzofens (Durchmesser 0,5 - 0,6 m) sowie eine unbekannte Menge kalottenförmiger Schlacken. Diese wurden im Westen der 55 m breiten Ringwallanlage Bokelerburg gefunden. In der Nähe wurden die Reste eines in Schwellbalkenbauweise errichteten Hauses angetroffen.

Interpretation: Eisenschmelze.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mehrphasige Burganlage, die zwischen 8. - 11. Jh. vermutlich temporär genutzt wurde (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1994, 121-155 bes. 130; Scheffel 1990, 7-100 bes. 27; Zoller 1970, 188-222.

49 a Bonn, ehemaliges Legionslager, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1994.

Ausgrabung innerhalb des karolingerzeitlichen Königshofes Bonn, der auf dem Areal des ehemaligen Legionslager angelegt wurde.

Befund: Buntmetallverarbeitung: 100 m östlich der Peterskirche wurden "Reste von Buntmetallschmelzen" (Arch. Deutschland 1995/2, 52) angetroffen. Außerdem fanden sich "außergewöhnlich große Mengen von Kupferschlacke" (Pflum 1994, 92).

Interpretation: Buntmetallschmelzen. Pflum vermutet, "daß die römischen Ruinen systematisch nach wiederverwertbarem Buntmetall abgesucht wurden" (Pflum 1994, 92).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Karolingerzeit (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/2, 52; Pflum 1994, 90-92.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Unweit der Peterskirche wurden neben einem eingetieften Baukörper eine Grube mit vielen Eisenschlacken angetroffen. "Darüber hinaus belegt eine kleine Brandfläche Feuereinwirkung in diesem Bereich. Ein am ehesten als Düse ansprechbares konisches Tonrohr ... könnte mit dem Befund in Zusammenhang stehen" (Pflum 1994, 92).

Interpretation: Hinweis auf "mittelalterliche Metallverarbeitung" (Pflum 1994, 92).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Ein funktionaler Zusammenhang des Eisenverarbeitungsnachweises und der Feuerstelle ist vorerst nicht belegt (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Karolingerzeit (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/2, 52; Pflum 1994, 90-92.

49 b Bonn, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1939/40 sowie in den 1960er Jahren.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Auf dem Bonner Münsterplatz wurden zwei 25 m auseinanderliegende Befunde angeschnitten. Nur eine der beiden Gruben, die an Boden und Wänden verziegelt waren (Maße 4,0 x 3,2 m), wurde untersucht. "Zwei Gräbchen, quer durch die Sohle der Grube, fanden ihre Fortsetzung als Röhren in den gewachsenen Boden hinein, wo sie in den Grubenwänden nach oben einbogen" (Piepers 1978, 595).

Interpretation: Aufgrund einer Neuinterpretation Ansprache als Glockengussgruben (Piepers 1978, 595).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die detailliert untersuchte Grube wird in "vorromanische" Zeit datiert (Keramik). Zur zweiten Grube, die nicht näher untersucht wurde, liegt keine Datierungsangabe vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Piepers 1978, 569-604 bes. 595 Anm. 24

49 c Bonn, Stiftsimmunität, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung

Befund: Metallverarbeitung (?): Auf dem Gelände der Stiftsimmunität, die seit dem 11. Jh. durch Gräben vom Umland abgegrenzt ist, konnte eine unbekannte Anzahl an Schmelzöfen ergraben werden.

Interpretation: Schmelzöfen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Datierung: 11. Jh.; Datierungsgrundlage nicht verifizierbar.

Literatur: Borger 1969, 12-15; Bonner Jahrb. 165, 1965, 396.

50 Borgholzhausen, Lkr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1975-1976.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im südlichen Bereich des Querschiffs der Kirche von Borgholzhausen wurde eine 1,4 m breite Grube freigelegt. In dieser fanden sich kleine Buntmetallschlacken, Holzkohlebrocken und verschlackte Ofenwandungsteile.

Interpretation: Ansprache als Glockengussgrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweites Viertel 14. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Lobbedey 1981, bes. 55f. 70f.

50/1 Bornhorst, Großen Bornhorster Straße 83 sowie "angrenzendes Grundstück", kreisfr. Stadt Oldenburg, Niedersachsen

Baustellenbeobachtungen bzw. Notgrabungen 1977.

Ausgrabungen in einem Dorf, direkt gegenüber dem 1294 gegründeten Kloster Blankenburg gelegen.

Befund: Keramikherstellung: Bei einer Notgrabung wurde eine Abfallhalde mit Keramik-Fehlbränden dokumentiert. Auch vom benachbarten Grundstück sind "bei Bauarbeiten ... größere Scherbenlager" (Vosgerau 1988, 72) angetroffen worden.

Interpretation: Töpferort. Aufgrund des Warenspektrums vermutet Vosgerau eine Spezialisierung der einzelnen Töpfer.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Vosgerau 1988, 71-73; Vosgerau 1973, 123-128; Handbuch 1958, 37.

51 Bramfeld, Stadt Hamburg, Hamburg

Plangrabung 1957-1958.

Befund: Eisenverarbeitung: Etwa 30 m südwestlich einer mittelalterlichen Ansiedlung konnte ein am Rande des Hochmoores gelegener Bereich untersucht werden, in dem Eisen verhüttet und weiterverarbeitet worden ist. Zum Vorschein kamen 24 mit Schlacken und verziegeltem Lehm gefüllte Gruben (0,4 - 0,5 m Durchmesser) sowie sieben Wasserlöcher, die über die gesamte Fläche des "Werkareals" verteilt sind.

Interpretation: "Werkgelände", auf dem Eisen verhüttet und verarbeitet wurde (Schindler 1956, 152). Bei den Gruben könnte es sich dem Durchmesser nach zum Teil um Verhüttungsöfen gehandelt haben (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zwischen dem 4./5. und dem 7./8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 215; Schindler 1956, 145-162.

52 a Braunschweig, Beckenwerkerstraße 10, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen

Plangrabung 1979.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurden Abfallgruben sowie eine Kloake, die Rohkupfer- bzw. Buntmetallplatten, Schmelztiegel und Gussformen einer Gießerei

enthielten.

Interpretation: "Abfallgruben eines Bronzegießers" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 48, 1979, 317 Nr. 6).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 48, 1979, 317 Nr. 6).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 400f.; Stephan 1985, 29-79 bes. 42; Wiswe 1985, 323-326; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 48, 1979, 317 Nr. 6.

52 b Braunschweig, Jöddenstraße (Packhofareal), kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen

Ausgrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf Befunde von "hier wohnenden und arbeitenden Metallhandwerkern" (Rötting 1985, 73). Auch Feinschmiede sollen sich darunter befinden.

Interpretation: Undifferenzierter Hinweis auf metallverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ende 14. - 16. Jh. Datierung nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rötting 1985, 72f. Nr. 10.

52 c Braunschweig, Kohlmarkt (Dankwarderode), kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen

Plangrabung 1979-1981.

Befund: Metallverarbeitung: Hinweise auf "eine Eisenschmelze und weiterverarbeitendes Metallhandwerk" (Rötting 1988, 93).

Interpretation: "Abfallschichten eines Metallhandwerkers" (Führer Stuttgart 34, 1997, 201). Der Fundplatz dürfte zu dem Dorf Dankwarderode gehört haben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis einer "Erzschmelze" (Rötting 1988, 93) (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 9. Jh. (Stratigraphie, Keramik, Einzelfunde) bzw. 9./10. Jh. (Führer Stuttgart 34, 1997, 201).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Führer Stuttgart 34, 1997, 201-204; Rötting 1990, 139-148; Rötting 1988, 89-99.

52 d Braunschweig, Papenstieg 8, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen

Plangrabungen 1990.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Aus dem Grabenaushub der Braunschweiger Burg wurden 145 bearbeitete Tierknochen, Geweih- und Hornteile geborgen. Die Knochen stammen vor allem vom Rind, aber auch vom Hirsch (Geweih) sowie von Schaf und Ziege (Horn). Vereinzelt vertreten sind Knochen von Schwein und Reh. Unter dem Fundmaterial lassen sich Abfallstücke, Rohlinge, Fertigprodukte und Werkzeugteile belegen (Messer, Ziehmesser, Sägeblätter, Spurhalter und Bohrer). Im einzelnen handelt es sich um Knochenperlen, um Spielsteine aus Geweih, um Würfel, um Nadeln und um Langzinkenkämme. Außerdem liegen Hornzapfen vor.

Interpretation: Fabrikationsreste eines knochen- und geweihverarbeitenden Schnitzers. Der Handwerker hatte sich auf die Herstellung von Knochenperlen spezialisiert (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 398).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Dunkel 1994, 159 mit Verweis auf Rötting).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 398-400; Dunkel 1994, 157-172 bes. 159.

52 e Braunschweig, Turnierstraße 1, kreisfr. Stadt, Braunschweig, Niedersachsen

Plangrabung.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf die Herstellung von Knochenwürfeln.

Interpretation: "Während der Ansiedlungsphase im ausgehenden 11. Jahrhundert und im 12. Jahrhundert arbeiteten im Quartier auch Handwerker für Buntmetall und Beinverarbeitung" (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 394). Unter Umständen fand eine "Spezialisierung des Knochenschnitzers auf Würfel" statt (Ausstellungskat. Braun-

schweig 1995, Bd. 1, 399f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ausgehendes 11. und 12. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Größere Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 394.399f.; Rötting 1989, 207-278.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden "zwei Stück Löt- und Gußblei" und ein Teil einer Gussform (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 400).

Interpretation: "Während der Ansiedlungsphase im ausgehenden 11. Jahrhundert und im 12. Jahrhundert arbeiteten im Quartier auch Handwerker für Buntmetall und Beinverarbeitung" (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 394). Die Gussform fand "vermutlich ... beim Guß von Kleinformen wie Schnallen, Spangen oder Beschlägen Verwendung" (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 402).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ausgehendes 11. und 12. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Größere Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 394.400-402; Rötting 1989, 207-278.

53 a Breisach am Rhein, Kapuzinergasse, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Plangrabung 1980-1983.

Befund: Textilherstellung/Haus I: Ausgegraben wurde ein 0,7 m eingetiefter, NW-SO ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp, der eine Größe von 4,9 x 2,6 m besaß. Auf der Haussohle fand sich eine Langgrube, die unter Umständen von einem Senkrecht-Webstuhl stammt. Im SO des Gebäudes wurde eine Feuerstelle angetroffen.

Interpretation: Aufgrund der Langgrube wird auf den Standort eines Senkrecht-Webstuhles geschlossen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Spätestens Beginn 12. Jh.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Schmaedecke 1992, 42f.

53 b Breisach am Rhein, Rathausenerweiterung, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Plangrabung 1984.

Befund: Knochenverarbeitung: Aus einer Grube, die in der Nähe des Franziskanerklosters und des Münsters dokumentiert wurde, stammen 47 Abfallstücke aus Knochen geborgen, welche die Herstellung von Knochenperlen bezeugen.

Interpretation: "Paternosterwerkstatt". Vermutet wird eine "beschränkte, für den lokalen Markt bestimmte Herstellung ... Die Nähe des Fundortes zum Münster läßt an eine Herstellung mit eigenem Verkauf an die Kirchenbesucher denken" (Schmaedecke 1992, 152).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Verfüllung der Grube).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 928.943; Schmaedecke 1992, 113-115.152; Jansen 1986, 301-378 bes. 341 Nr. 75/3.

54 Breitenborn (Wüstung), Gem. Ebsdorfergrund, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Bei der Wüstung Breitenhorn wurde ein Töpferofen angetroffen, bei dem sich "zahlreiche mittelalterliche Scherben" fanden.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Der Befund wird nicht näher angesprochen (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Mittelalterlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 206.

55 Breitscheid, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1992.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurde eine Grube mit Töpferabfall. Bereits früher war etwa zeitgleicher Töpfereischutt beim Hof "Am Stein" geborgen worden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 11. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Francke 1992, 153-155.

56 a Bremen, Bürgermeister-Smidt-Straße (Schlachte), Stadt Bremen, Bremen

Plangrabung 1991/92.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Im Bereich einer verfüllten Wasserrinne der Weser wurde das Wrack eines Schiffes aus hochmittelalterlicher Zeit geborgen. Aus dem Schuttfächer in der unmittelbaren Umgebung des Schiffes stammt städtischer Müll, der hier in größerer Menge angelagert wurde. Darunter befinden sich über 400 Lederstücke, die vor allem die Herstellung von Schuhen (228 Teile) bezeugen. Nachgewiesen sind ferner Riemen (7 Teile), Applikationen (3 Teile), eine Tasche, ein Fäustling und ein Wams. Insgesamt fanden sich 95 Gegenstände aus primärem Schnittabfall (Verwendung von Neuleder) und 35 Gegenstände, die aus sekundärem Schnittabfall (Verwendung von Altleder) hergestellt wurden.

Interpretation: Es handelt sich um Fabrikationsreste lederverarbeitender Handwerker, die sowohl neues als auch bereits genutztes Leder verarbeiteten.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Schuhformen werden typologisch zwischen dem 11. und dem frühen 16. Jh. datiert. Die im Bereich der Schiffswracks geborgenen Kleinfunde gehören der Zeit um 1200 und dem frühen 15. Jh. an.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1994a, 42-54 bes. 52; Schnack 1992a, 61-70.

56 b Bremen, Haus der Bürgerschaften, Stadt Bremen, Bremen

Ausgrabung 1963.

Befund: Textilherstellung: Am Marktplatz konnte ein Teil eines etwa O-W ausgerichteten, ca. 4 m langen "Grubenhauses" dokumentiert werden. Auf der Haussohle befand sich ein Ofen, in dessen Nähe mehrere Webgewichte lagen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (Brandt 1992, 207).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brandt 1992, 191-222.

56 c Bremen, Katharinenstraße, Stadt Bremen, Bremen

Keine Angabe.

Befunde: Hinweis auf Knochenschnitzerei, Glas- und Textilherstellung sowie auf Metallverarbeitung. "Für letztere steht vor allem ein 3,8 cm langer, beidseitiger verwendbarer Gußmodel aus hellem Kalkstein, der vermutlich zum Guß von Schmuckanhängern diente".

Interpretation: Die Befunde zeigen, "daß gleichsam in einem Halbkreis um die Liebfrauenkirche und den ihr vorgelagerten alten Markt die mittelalterliche Gewerbebetriebe angesiedelt waren".

Art des Nachweises: Keine Angabe zur Art des Nachweises.

Datierung: Mittelalterlich.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Deutschland 1996/4, 47.

56 d Bremen, Teerhof, Stadt Bremen, Bremen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Aus dem Bereich des alten Bremer Hafengeländes wurden Fabrikationsreste bzw.

Halbfertigprodukte zweier Handwerkszweige angetroffen.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Erwähnt werden Produktionsrückstände der Lederverarbeitung.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Deutschland 1993/2, 45.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf die Produktion von Langzinkenkämmen, die in verschiedenen Verarbeitungsstadien angetroffen wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Deutschland 1993/2, 45.

56 e Bremen, Wichelnburg, Stadt Bremen, Bremen

Lesefunde in den 1940er Jahren.

Befund: Keramikherstellung: Aus dem Bereich des jüngeren Stadtviertels Stephani wurden mehrfach Lesefunde geborgen, die aus dem Uferbereich der Weser stammen. Etwa ein Drittel der aufgesammelten Ware weist eindeutige "Brandrisse oder Stauchungen der Form (auf), die durch Überhitzung und Weichwerden des Scherbens zustande gekommen sind ... Auch bei den übrigen Stücken sind kleinere Brennfehler zu entdecken" (Grohne 1940, 34).

Interpretation: Aus den Funden wird geschlossen, dass es im Stephani-Viertel eine Töpferwerkstatt gegeben hat. Diese produzierte vermutlich, bevor die Vorstadt 1305 in die Stadt einbezogen wurde (Rech 1994a, 48).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Rech (1994a) vermutet die Existenz der Töpferei vor der 1305 erfolgten Ummauerung der Vorstadt. Stephan (1982, 72) erwägt, dass die Werkstatt noch im 15. Jh. gearbeitet hat (Keramik).

Qualität der Publikation: Mehrfache, kurze Ansprache des Fundplatzes.

Literatur: Rech 1994a, 42-54; Stephan 1982b, 65-122 bes. 72; Grohne 1940, bes. 33f.

57 Brochterbeck, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1974.

Befund: Keramikherstellung: Vager Hinweis auf die Abwurfhalde einer Töpferei.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. und jünger (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurzer Querverweis.

Literatur: Lehnemann 1978, 169.

58 Bruchsal, Stadt Bruchsal, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Plangrabung 1996.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein 4,5 x 4,2 m großer, eingetiefter Baukörper, der NW-SO ausgerichtet war. Auf seiner Sohle fanden sich "in Teilen des Fußbodens eine hohe Anzahl kleiner Pfählchen mit einem Durchmesser bis zu 3 cm" (Lutz 1996, 252).

Interpretation: Die Pfostenstecken dienten "möglicherweise zur Befestigung eines Webstuhls" (Lutz 1996, 252).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Siedlungsspuren werden zwischen dem Ende des 11. - 12./13. Jh. datiert.

Der oben angesprochene Befund wird der älteren Phase dieser Siedlung zugerechnet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lutz 1996, 250-254.

59 Brüggen, In der Stieg, Gem Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Mehrere Fundbergungen.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 100 m westlich des alten Brüggener Dorfkerns wurden an der alten Hauptstraße mehrere Fundstellen mit Fehlbränden sowie Resten von Töpferöfen angetroffen. Darunter ist eine Fundstelle, bei der sich ca. 20 Gruben mit Fehlbränden und "mindestens ein aus Lehm ausgeführter Töpferofen" (Bonner Jahrb. 177,

1977, 724f.) nachweisen ließen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Längerer Vorbericht und Fundmeldungen.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 107; Rech 1982, 147-169 bes. 147-150.155; Bonner Jahrb. 177, 1977, 724f.

60 a Brühl, Janshof 9, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1993.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurden 2 Gruben mit Fehlbränden sowie Teile eines liegenden Töpferofens. Auch aus den benachbarten Parzellen liegen Fundmeldungen vor. Bei den jüngsten Fehlbränden handelt es sich vor allem um Feldflaschen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erste Hälfte 14. Jh. bzw. 14. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müssemeier 1995, 333-335; Arch. Deutschland 1994/3, 49-50; Müssemeier 1993, 165-167.

60 b Brühl, Markt 7, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung 1965.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Fehlbrände von Krügen und Bechern.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 26; Bonner Jahrb. 169, 1969, 513-515.

60 c Brühl, Schloßstraße 5, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung 1967.

Befund: Keramikherstellung: Scherbenhaufen mit Ausschussmaterial einer Töpferei.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 26; Bonner Jahrb. 169, 1969, 513-515.

60 d Brühl, Tiergartenstraße 1-7, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1996.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein gut erhaltener liegender Töpferofen. Der 5,2 m breite Brennraum, der in den Hang hineingebaut wurde, war noch bis zu einer Höhe von 2,5 m erhalten. Brenn- und Feuerungsraum waren durch drei Tonsäulen voneinander getrennt. Der von Osten führende Feuerungskanal bestand in seiner untersten Lage aus Ziegeln. Neben dem Ofen wurden mehrere Gruben untersucht, die große Mengen Fehlbrände, gebrannten Lehm, Holzkohle und Ton enthielten. In der älteren Phase 1 (zweite Hälfte 13. Jh.) wurden unter anderem Krüge, Grapen, Flaschen, Becher und Topfkacheln hergestellt.

Interpretation: Töpferwerkstatt, die sich "am Rande des spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Töpfereizentrums in der Brühler Innenstadt" befand (Ocklenburg 1996, 136). Ausgeprägte Tonlagen, die bei Grube 31 (13. Jh.) angetroffen wurde, könnten "auf eine Nutzung zur Tonaufbereitung hindeuten" (Ocklenburg 1996, 137f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der Ofen wird in die zweite Hälfte des 13. Jh. bzw. in das 14. Jh. datiert. Die im Zuge von Erneuerungsmaßnahmen eingebaute Keramik datiert den Brennvorgang in die zweite Hälfte des 13. Jh. Die Fehlbrände, die aus Gruben um den Töpferofen stammen, werden in zwei Phasen (1. Phase: Erste Hälfte 13. Jh.; 2. Phase: 14. bis erste Hälfte 15. Jh.) unterteilt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ocklenburg 1996, 136-138.

60 e Brühl, Tiergartenstraße 13/19, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtungen 1983 und 1984.

Befund: Keramikherstellung: Beobachtet wurden zwei sich überschneidende Töpferöfen, Reste von Arbeitsgruben und Scherbenkonzentration.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. - 16. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Bonner Jahrb. 186, 1986, 646; Ausstellungskat. Brühl 1985, 26; Rech 1983a, 49.

60 f Brühl, Uhlstraße, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Mehrere Fundbeobachtungen seit etwa 1950.

Befund: Keramikherstellung: Entlang der Uhlstraße (Hausnummern 8, 21/23, 30, 34, 36, 38, 40, 44-46, 49, 56) sind zu verschiedenen Zeitpunkten in größeren Mengen Töpferöfen, Scherbenlager bzw. Töpfereireste angeschnitten und zerstört worden. In der Uhlstraße 56 sollen 1949 allein 13 Töpferöfen beobachtet worden sein, die perlenartig aneinander aufgereiht waren.

Interpretation: "Das bekannte Töpfereigebiet von Brühl liegt im Süden der Stadt. Es erstreckt sich über und um die gesamte Uhlstraße" (Ausstellungskat. Brühl 1985, 25).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Wenig differenzierte Angaben. Nähere Angaben liegen von der Keramik der Uhlstraße 8 vor, die "spätmittelalterlich" datiert wird. Die Keramik von der Uhlstraße 36/38 stammt im wesentlichen aus dem 16. Jh.

Qualität der Publikation: Mehrere kurze Fundmeldungen.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 24f. mit Querhinweisen; Bonner Jahrb. 166, 1966, 597-599.

61 Brunshausen, Stadt Bad Gandersheim, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Plangrabungen 1960-1963.

Befund: Textilherstellung: Auf einem Geländesporn wurde ein NW-SO ausgerichteter Baukörper vom Sechspfostentyp angetroffen. Der 4,0/4,2 x 3,1 m große Bau war 0,8 - 0,9 m eingetieft. In dem Haus lagen mehrere Webgewichte. Dem publizierten Profil nach zu urteilen, befanden sich die Webgewichte auf der Sohle des Hauses.

Interpretation: Zu Webzwecken genutzter, eingetiefter Baukörper (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vermutlich karolingisch-ottonische Zeit.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Goetting/Niquet 1963, 194-213 mit weiterführender Literatur.

62 Bühren, Lkr. Münden, Niedersachsen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Töpferhalde im Hof Nr. 60. Hinweis auf die Produktion von Gebrauchskeramik und Ofenkacheln.

Interpretation: Ausschussmaterial einer Töpferei. Auch der in der Nachbarschaft bezeugte Flurname "Tüpjerwinkel" (Töpferwinkel) verweist auf eine vor Ort betriebene Keramikherstellung.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 1350 (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ellmers 1970, 140-143.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Wenige Meter östlich der Kirche von Bühren konnten drei Gussgruben nachgewiesen werden.

Interpretation: Glockengussgruben. Bei dem Fundort handelt es sich um den Tie, einen alten Versammlungs- und Gerichtsplatz an der Bührener Kirche.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zur "älteren" Glocke keine Datierungsangabe. Die beiden "jüngeren Glocken" sollen etwa 1350 und 1473 entstanden sein (die Datierung ist nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ellmers 1970, 140-143.

63 Büraburg, Stadt Fritzlar, Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Plangrabungen 1926-1931 und 1967-1973.

Ausgrabungen in der Vorburg des frühmittelalterlichen Bischofssitzes auf der Büraburg.

Befund: Eisenverarbeitung: Nachgewiesen wurde ein etwa 0,9 m eingetiefter, N-S ausgerichteter und etwa 4 x 3 m großer Baukörper vom Wandpfostentyp. Auf seiner Haussole fanden sich zahlreiche Eisenschlacke und eine Feuerstelle.

Interpretation: „Schmiedetätigkeit“.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Karolingerzeitlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1974, 116f.

64 a Buoch, Eduard-Hiller-Straße 1 und 8, Gem. Remshalden, Lkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1995/96.

Befund: Keramikherstellung: Fehlbrände einer nur wenig bemalten Irdenware, die an die grautonige Drehscheibenware des 11./12. Jh. erinnert. Es dürfte sich um Vorformen der sogenannten Schwäbischen Feinware handeln. Außerdem liegen Hinweis auf eine "letzte mittelalterliche Produktionsphase" aus dem 15. Jh. vor (Gross 1995, 322).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweis Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Zwischen der Mitte des 12. und dem 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1996/4, 42; Gross 1995, 320-322.

64 b Buoch, Winnender Straße 9, Gem. Remshalden, Lkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg

Fundbergung 1980 sowie Nachgrabung 1993.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurden größere Mengen Fehlbrände mittelalterlicher Keramik sowie veriegelte Lehmbruchstücke. Vor Ort wurde eine qualitätvolle Ware (rotbemalte Ware oder schwäbische Feinware) hergestellt. Darunter befinden sich viele für den Export bestimmte Sonderformen wie Tonlampen, Feldflaschen, konische Näpfe und Aquamanile. Im Fundmaterial befinden sich unter anderem Tonrädchen zur Anbringung von Zierformen auf der Keramik. Neben der Gebrauchskeramik wurde auch Ofenkeramik produziert. Im 15. Jh. wird nur noch eine grob gemagerte, überregional

unbedeutende Ware hergestellt.

Interpretation: Herstellungsort einer vom 12. - 14. Jh. regional bedeutenden, qualitätvollen Ware.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen der Mitte des 12. und dem 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1993, 253-255; Gross 1993a, 9-23; Gross 1991, 161f..

65 Burbach, Kr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen

Fundbeobachtung 1980.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf mindestens vier Töpferöfen, von denen die Reste gemauerter Wandungen beobachtet worden sind. Das Produktionsspektrum eines der Öfen umfasste neben der üblichen Gebrauchskeramik auch Ofenkacheln.

Interpretation: Töpferplatz. Der Fundplatz befindet sich "in der Nachbarschaft einer Hofwüstung des 12. - 15. Jahrhunderts" (Neujahrgruss 1981, 34).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1981, 34.

66 Burghausen, Landkr. Altötting, Bayern

Ausgrabung 1993.

Befund: Knochenverarbeitung: Freigelegt wurde eine Grube bzw. ein Brunnen mit Abfallstücken eines knochenverarbeitenden Handwerkers. Hergestellt wurden Paternosterperlen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hagn/Niedersteiner 1993, 161-164.

67 Burgheim, Stadt Burgheim, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Bayern

Plangrabung 1949 und 1951.

Ausgegraben wurden größere Ausschnitte einer mehrphasigen, ländlichen Siedlung.

Befund: Eisenverhüttung: Hinweis auf schwere Eisenschlacken, die sich in Bezug zur mittelalterlichen Siedlung fanden und "die auf örtliche Eisenverhüttung deuten könnten" (Krämer 1951a, 140).

Interpretation: Vor Ort betriebene Eisenverhüttung. Hinweise auf eine "spezialisierte Metallverarbeitung" (Janssen 1983b, bes. 342) oder eine "Schmiedewerkstatt (Donat 1980, 90) ließen sich aus den publizierten Vorberichten nicht entnehmen. Kritisch zum Metallhandwerk in Burgheim auch Reichmann 1984, 84 Anm. 37.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen dem 7. - 9. Jh. (keine nähere zeitliche Differenzierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Reichmann 1984, 69-100 bes. 84 Anm. 37; Janssen 1983b, 317-394 bes. 342; Krämer 1951, 200-207; Krämer 1951a, 139-141; Donat 1980, 90.

68 entfällt

69 Burgknupp (Motte) bei Oerenhofen, Lkr. Trier, Rheinland-Pfalz

Keine Angabe.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hingewiesen wird auf eine "Eisenschmelzanlage", die auf dem Areal einer aufgelassenen römischen Villa angetroffen wurde. Der Fundplatz liegt im Umkreis der Motte Burgknupp.

Interpretation: W. Janssen vermutet, dass die Eisengewinnung im direkten Zusammenhang zur Niederungsburg zu interpretieren ist. "Die Eisengruben ... sind Teil eines größeren Erzbergbaugesbietes im sog. Speicherer Wald", einem durch den Eisenbergbau und durch die Töpferei geprägten Raum (Janssen 1983, 312).

Datierung: Ältere Datierung des Befundes "an den Ausgang des 1. Jahrtausend" (Keramik, datiert nach Steinhausen 1926, 50f.). Janssen (1975, 417) datiert den Befund ohne

nähere Differenzierung in mittelalterliche Zeit. Ein sicherer Kontext zwischen Motte und Eisengewinnungsanlage scheint nicht gesichert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Qualität der Publikation: Vorbericht bzw. knappe Beschreibung der Befundsituation.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 312 Nr. 15; Janssen 1975, Teil II, 417 Kat. Nr. 50; Steinhausen 1926, 49-63.

70 Burgthann, Gemeinde Burgthann, Lkr. Nürnberger Land, Bayern

Ausgrabung 1990.

Befund: Knochenverarbeitung: Ausgrabungen auf der Ende des 12. Jh. gegründeten Burg der Ministerialen von Than. Seit 1346 war die Burg Sitz des neugegründeten Amtes Burgthan. Im Fundmaterial der Ausgrabung fanden sich "außerordentlich häufig ... Tierknochen, die oft Schnitt-, Hack- und Sägespuren" aufwiesen, darunter auch Halbfabrikate.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 13. und 14. Jh. (keine näheren Angabe).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Steeger 1990, 150-152.

71 Buxtehude, Breite Str. 8, Stadt Buxtehude, Lkr. Stade, Niedersachsen

Plangrabung 1989-1990.

Befund: Eisenverarbeitung: Ausgrabungen auf einem zentral gelegenen Großgrundstück zwischen Kirche und Rathaus. Auf einem Teil der Parzelle wurden "Reste ... eines metallverarbeitenden Gewerbes (Eisenschlacke)" festgestellt (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 320).

Interpretation: "Reste ... eines metallverarbeitenden Gewerbes (Eisenschlacke)" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 320).

Art des Nachweises: Aufgrund der Befundansprache indirekter Nachweis zu vermuten (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1300 (d).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 60, 1991, 240; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 320.

Befund: Holzverarbeitung: Zentral gelegenes Großgrundstück zwischen Kirche und Rathaus. Neben einem Stall wurde noch vor der Aufteilung der Stadtparzelle um 1285 "weiträumig größere Mengen Holz" verarbeitet, worauf eine "dicke Lage aus Holzspänen" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 60, 1991, 240) hinweist.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1300 (d).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 60, 1991, 240; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 320.

72 Cappel, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen

Ausgrabung 1964.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Kirche von Cappel wurde eine Grube dokumentiert, die mit Fragmenten eines Formmantels sowie Bronzeschlacken verfüllt war. Unter dieser Grube wurde eine 1,9 m lange, sich leicht verjüngende Feuergasse freigelegt, die vor allem aus Ziegelsteinen bestand.

Interpretation: Die Grube wird als Dammgrube eines Taufkessels angesprochen. Anhand der Formmantelfragmente lässt sich ein Taufkessel zu 7/8 rekonstruieren. Der untere Durchmesser des Gusskerns betrug 0,67 m. Der Taufkessel wurde von vier plastischen Figuren auf einem Standring getragen. Am oberen Kesselrand ließen sich ein Schriftband in lateinischer Sprache sowie vermutlich die Jahreszahl 1266 erkennen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vermutlich 1266 (Jahreszahl auf dem Kesselrand).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schlechtriem 1967, 119-128.

73 Celle, Stechbahn 9, Stadt Celle, Lkr. Celle, Niedersachsen

Ausgrabung 1956.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen wurde ein sich nach oben verjün-

gender Ofen freigelegt, der aus Ziegelsteinen aufgebaut war. Aus seiner Füllung wurde geborgen: Dicke Holzkohleschichten, bearbeitetes Goldblech, eine eiserne Schmiedezange sowie zwei eiserne Düsen.

Interpretation: Treibofen zur Trennung von Gold und Silber.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Das Fundmaterial um das Ziegelsteingemäuer datiert in das 14./15. Jh. Das Fundmaterial von der Sohle des Gemäuers gehört ins 15. Jh. Stratigraphisch kann das Ziegelsteingemäuer der ältesten angetroffenen Pflasterung zugeordnet werden.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Busch 1991, 115-119.

74 Coldinne, Gem. Großheide, Lkr. Aurich, Niedersachsen

Notbergung 1981.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden "mehrere ovale, verfüllte Gruben unter einer 40 cm dicken Deckschicht, möglicherweise Brennöfen einer Töpferei". Eine 3,0 x 2,0 m große, 1,4 m tiefe Grube, war "zum größten Teil" mit Fehlbränden gefüllt.

Interpretation: Möglicherweise "Töpferei".

Art des Nachweises: Unter Umständen direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Schwarz/Schwarz 1982, 125-144 bes. 126.

75 Coppengrave, Gem. Coppengrave, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen

"Probegrabung" 1984 sowie planmäßige Begehungen zwischen 1973 und 1977.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein kleiner Teil einer etwa 180 x 120 m umfassenden Töpfereiwüstung, die in verschiedene funktionale Teilbereiche auf gegliedert worden ist. Die angetroffenen Töpferöfen waren "sämtliche ... Lehmkonstruktionen vom Typus des liegenden Ofens, z.T. mit Einbauten aus Stein bzw. Fehlbränden von Gefäßkeramik sowie Luftzügen" (Stephan 1991, 240). Unter den Fehlbränden befindet sich Irdenware und qualitativvolles frühes Steinzeug. Das umfangreiche Formenspektrum umfasst Trinkgeschirr und Ofenkacheln, aber auch Sonderformen wie Spielzeugfiguren und Miniaturkeramik.

Interpretation: Töpferplatz. Festgestellt werden konnte "eine deutliche Trennung von Wohnbereich (Osten), Arbeitsbereich mit Tonaufbereitungsgruben (Mitte) und Brennöfen (Westen)" (Stephan 1991, 240).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Produktion zwischen der zweiten Hälfte des 13. Jh. und der Mitte bzw. der zweiten Hälfte des 15. Jh. (Keramik). Nach einer Wüstungsphase erneut Aufnahme der Töpfertätigkeit bis ins 19. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248; Stephan 1981.

76 a Corvey (Stadtwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochenverarbeitung: Abgesägte Gelenkstücke, aus denen Steilkämme hergestellt werden sollten.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. und um 1200. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feldhaus-Stephan 1995, 201-316.

76 b Corvey (Stadtwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Geweihverarbeitung: Abgesägtes Geweih eines Rothirsches.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte des 12. Jh. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Hildesheim 1993, 224f.

76 c Corvey, Klosterbezirk, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Sondierungen 1956/57 sowie Plangrabungen 1988 und 1990-1992.

Im nördlichen Randbereich der 822 gegründeten, rund 8 ha großen Reichsabtei Corvey ließ sich ein handwerkerlich genutzter Bereich nachweisen, der sich entlang des Weserlaufes erstreckte. Es liegen Hinweise vor auf die Verarbeitung von Bunt- und Edelmetallen, Glas, Email und Eisen vor, die in der Mehrzahl auf einem 30 x 15 m großes Areal konzentriert beieinander angetroffen worden sind.

Befund: Glas: Angesprochen werden Tiegelfragmente, außerdem "ein kleiner farbloser Rohglasbrocken" (Stephan/Wedepohl 1997, 687) bzw. "ein verglaster Ofenstein und Schmelzen von farblosem und hellgrünem Sodaglas" (Stephan 1994, 214). - "Eventuell bedingt durch die Ausschnitthaftigkeit der Befunde, konnten bisher nur Streubereiche von Glasverarbeitung, nicht aber Werkplätze oder Öfen, erschlossen werden" (Stephan/Wedepohl 1997, 680).

Interpretation: "Die Streuung (der Funde) ist als Indiz dafür zu sehen, daß die Verarbeitung ganz in der Nähe stattfand, vermutlich nicht im aufgeschlossenen Gelände selbst" (Stephan/Wedepohl 1997, 680f.). "Bei den bisher ermittelten baulichen Relikten handelt es sich um offene und auch teilweise mit Pfostenstellungen überdachte sowie einige abgeteilte Werkplätze mit Wänden auf Schwellmauern" (Stephan/Wedepohl 1997, 679).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundspektrum im Werkareal datiert in das 9. Jh. und scheint "um 900" abzuberechnen (Stephan 1996, 71).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan/Wedepohl 1997, 673-715; Stephan 1996, 65-78 bes. 71; Stephan 1994, 207-216.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Vager Hinweis auf die Verarbeitung von Silber.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundspektrum im Werkareal datiert in das 9. Jh. und scheint "um 900" abzuberechnen (Stephan 1996, 71).

Qualität der Publikation: Erste, vage Ansprache über das Fundmaterial.

Literatur: Stephan/Wedepohl 1997, 673-715; Stephan 1996, 65-78.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: In dem handwerklich genutzten Areal nordöstlich des Abtschlosses wurden Gruben angetroffen, die mit Buntmetallresten und

Holzkohle gefüllt waren. Auf dem Gelände wurden vor allem Buntmetallschlacken, Bronzeblech, feine Drähte, einige Barren, aber vor allem zahlreiche Gusstiegelbruchstücke und Eisenschlacken geborgen. - "Gesichert ist bislang eine ebenerdige Herdplatte aus Lehm von nicht näher bestimmbarer Funktion sowie ein wohl mehrfach genutzter Werkbereich der Bunt- und Edelmetallverarbeitung mit Spuren der mobilen und ortsfesten Ofenanlagen" (Stephan/Wedepohl 1997, 680).

Interpretation: Die drei Gruben werden als Überreste von Öfen angesprochen. Eine an den Gruben orientierende Steinpflasterung, aus der sich Fragmente von kleinen Schmelzriegeln, Schlacken und Schmelze geborgen wurden, wird als Messingschmelze interpretiert. Die Analyse der Buntmetalle ergab, dass Blei, Zinnbronze sowie Messing verarbeitet worden sind. Ein Denar des römischen Kaisers Domitians aus dem Jahr 91 n. Chr. lag neben einem der als Öfen angesprochenen Befunde. Er wird als vager Hinweis auf die Verarbeitung von Edelmetallen herangezogen (Stephan 1994, 213). Des Weiteren wurde ein 0,3 - 0,5 m eingetieftes Gebäude mit Steinfundamenten dokumentiert. Es wird seiner Lage wegen als Werkstatt oder als Schutzhütte interpretiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Karolingerzeitlich bzw. 10. - 11. Jh. (vor allem Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan/Wedepohl 1997, 673-715; Stephan 1994, 207-216; Klein/Urban/Stephan/; König/Bollingberg 1993, 291-301.

76 d Corvey, "vor den Klostertoren", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung (ohne nähere Angabe).

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf Werkstattabfälle eines Knochenschnitzers. "Hierunter befinden sich zwei Fragmente von Querflöten aus Schienbeinknochen von Schafen oder Ziegen" (König 1995, 304).

Interpretation: "Werkstattabfälle eines Knochenschnitzers".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: König 1995, 304-307.

76 e Corvey, Stadtwüstung, "Nordseite der Hauptstraße", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Prospektion.

Befund: Eisen- und Buntmetallverarbeitung: An der Nordseite der Hauptstraße ließ sich ein etwa 60 x 80 m großes Areal mit sehr vielen Eisen- und Buntmetallschlacken nachweisen.

Interpretation: Die Funde "weisen auf eine dort über Jahrhunderte hinweg betriebene Buntmetallverarbeitung hin" (Klein/Urban/Stephan/König/Bollingberg 1993, 295).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Klein/Urban/Stephan/König/Bollingberg 1993, 291-301 bes. 295.

76 f Corvey, im "Nordwesten der Stadtwüstung", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Prospektion.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Nordwesten der aufgelassenen Stadt wurde eine "großflächigere Streuung von Schlacken und Gußtiegelfragmenten" festgestellt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Klein/Urban/Stephan/König/Bollingberg 1993, 291-301 bes. 295.

76 g Corvey, Stadtwüstung, bei St. Stephanus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1991.

Befund: Metallverarbeitung: Westlich des Klosterbezirkes St. Stephanus fand sich ein Pflaster mit vielen Schlacken und Metallfunden.

Interpretation: Zusammenhang mit einer Schmiede wird vermutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1992, 93-95.

Befund: Knochenverarbeitung: Angesprochen werden "zahlreiche abgesägte Mittelfußknochen vom Rind" (Neujahrsgross 1992, 94).

Interpretation: Hinweis "vielleicht auf die Existenz eines Kammachers" (Neujahrsgross 1992, 94).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1992, 93-95.

77 Crailsheim, Stadtkirche St. Johannes d. T., Stadt Crailsheim, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg

Plangrabung 1965.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Inneren der einschiffigen Kirche St. Johannes konnten zwei Nord-Süd ausgerichtete Kanäle angetroffen werden, die parallel zur Westwand der Kirche lagen.

Interpretation: Gussplatz für Glockenbronze (Schäfer 1982, 18 Anm. 5).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Bauphase III) (Stratigraphie, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schäfer 1982, 9-22 bes. 18 Anm. 5; Fehring/Stachel 1967, 9-35.

78 Creuzburg, Bahnhofstraße 42a, Stadt Creuzburg, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen

Ausgrabung 1965.

Es handelt sich um einen vermutlich auf ein karolingerzeitliches Königsgut zurückgehenden Ort, der seit dem 13. Jh. Stadtrecht besaß.

Befund: Keramikherstellung: Außerhalb der hochmittelalterlichen Stadtmauer wurden zwei aus Feldsteinen gebaute Töpferöfen mit Mittelzunge freigelegt. Die beiden in den Hang hineingebauten Öfen (Durchmesser 2,0 und 1,6 m) besaßen nach SO ausgerichtete Feuergruben. Noch um 1900 sollen in unmittelbarer Nähe Töpfer gearbeitet haben. Interpretation: "In dieser nicht in die hochmittelalterliche Mauer einbezogenen Altstadt war Töpferei bis ins 19. Jahrh. beheimatet" (Janssen 1986, 332 Nr. 26).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 13./14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995a, 84; Handbuch 1989, 70-72; Janssen 1986, 301-378 bes. 332 Nr. 26; Hesse 1967, 278-284.

79 "Dachsberg", Gem. Ihlow, Lkr. Aurich, Niedersachsen

Zweijährige Plangrabung um 1988.

Befund: Ergraben wurden Teile einer mehrphasigen Burganlage, die sich aus einem bäuerlichen Gehöft des 8. Jh. entwickelt hat. Bereits im 9./10. Jh. soll im Vorburgareal "ein Werkstattgebiet mit Werkstattgruben, zu denen kein bäuerliches Gehöft zugeordnet werden kann", bestanden haben. Zu den ausgeübten Handwerkszweigen liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine Besiedlungstätigkeit vom 8. - 13. Jh. wird erwähnt. Das "Werkstattgebiet" wird in das 9./10. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 12, 1989, 49.

80 Dalem (Wüstung), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen

Plangrabungen 1975 und 1978 bis in die 1980er Jahre.

Ausgegraben wurden ca. 2 ha der Dorfwüstung Dalem. Dabei konnten vier bis fünf Vielhausgehöfte des Frühmittelalters ergraben werden. Die Vielhausgehöfte wurden im Laufe des 12./13. Jh. von großen Einhausgehöften abgelöst. "Grubenhäuser" und Spei-

cherbauten treten in dieser Spätphase nicht mehr auf.

Befund: Textilherstellung: Sechs der 19 eingetieften Baukörper, die aus dem 7./8. bis 11./12. Jh. stammen, können aufgrund der auf der Haussohle angetroffenen Webgewichte bzw. der Webgruben mit der Textilherstellung verbunden werden (Zimmermann 1991, 39). Die eingetieften Bauten liegen im Westteil des Dorfes und weisen auf einen handwerklich genutzten Bereich hin. Zu vier der zu Textilzwecken genutzten Häuser liegen nähere Informationen vor.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus" 1: Auf der Sohle des nicht näher angesprochenen Baukörpers lagen 9 Webgewichte.

Interpretation: Zu Webzwecken genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zwischen dem 7./8. Jh. und dem 11./12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1994, 206-216; Zimmermann 1991, 37-46; Zimmermann 1981, 109-134 bes. 117; Zimmermann 1981a, 239-248.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus" 4: Auf der Sohle des nicht näher angesprochenen Baukörpers fanden sich ca. 7 Webgewichte.

Interpretation: Zu Webzwecken genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zwischen 7./8. und 11./12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1994, 206-216; Zimmermann 1991, 37-46; Zimmermann 1981, 109-134 bes. 117; Zimmermann 1981a, 239-248.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus" 9: Dokumentiert wurde ein ursprünglich etwa 0,4 m eingetieftes "Grubenhaus" vom Wandpfostentyp. In der SO-Ecke des 4,9 x 3,5 m großen Raumes, dessen Wände aus Spaltbohlen bestanden, befand sich ein Ofen. Auf der Haussohle lagen 104 Webgewichte in zwei gegeneinander versetzten Doppelreihen. Daneben wurde die Standspur eines 4,0 m langen Webstuhles angetroffen.

Interpretation: Zu Webzwecken genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1994, 206-216; Zimmermann 1991, 37-46; Zimmermann 1981, 109-134 bes. 118-120; Zimmermann 1981a, 239-248.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus" 10: Ursprünglich etwa 0,6 m eingetieftes Haus vom Sechspfostentyp (4,4 x 3,5 m) mit Ofen in der NO-Ecke des Hauses. Auf der Sohle des mehrfach umgebauten Hauses, das mehrere Erneuerungsphasen erkennen ließ, wurden mindestens 12 Webgewichte angetroffen. Fünf dieser Webgewichte lagen in einer Reihe. Entlang der Längsachse wurden außerdem zwei quadratische Gruben angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. Die beiden etwa quadratischen Gruben entlang der Längsachse könnten mit dem Webvorgang in Verbindung stehen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1994, 206-216; Zimmermann 1991, 37-46; Zimmermann 1981, 109-134 bes. 117f.; Zimmermann 1981a, 239-248.

Befund: Eisenverarbeitung: Hinweise auf Schmiedetätigkeit, die nach Alter, Art der verarbeiteten Metalle und Umfang der Produktion nicht näher differenziert wird.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen dem 7. Jh. und dem 14. Jh. (Nachr. Marschenrat 31, 1994, 23).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nachr. Marschenrat 31, 1994, 23; Zimmermann 1994, 206-216; Zimmermann 1991, 37-46; Zimmermann 1981, 109-134 bes. 117f.; Zimmermann 1981a, 239-248.

81 Deggendorf, "Sesselsberger-Grundstück" und "Karlstadt-Parkplatz", Stadt Deggendorf, Lkr. Deggendorf, Bayern

Plangrabung 1986.

Befund: Keramikherstellung: Im nordöstlichen Randbereich sowie außerhalb der 1250

gegründeten Stadt wurden mindestens fünf kreisrunde Öfen angesprochen. Sie waren nach NO geöffnet und besaßen etwa 0,8 m breite Durchmesser. Fehlbrände oder andere Fabrikationshinweise liegen nicht vor. "Bei allen aufgefundenen Öfen fanden sich keine Begleitmaterialien" (Mittermeier 1992, 78).

Interpretation: Die Befunde werden als Indizien für eine vorstädtische "Hafnerei" herangezogen. Funde, welche diese Ansprache bestätigen, liegen nicht vor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Eine Datierung um 1200 wird postuliert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Mittermeier 1995, 227-245 bes. 229f.; Mittermeier 1992, 74-79 bes. 77f.; Mittermeier 1993, 167-180 bes. 172; Bayer. Vorgeschbl. Beiheft 2, 1988, 158 Nr. 1.

82 Deilinghofen, Stadt Hemer, Lkr. Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1937.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausschachtungsarbeiten unter der Sakristei der 1055 bereits bezeugten Kirche fanden sich "viele Buntmetallschlacken". Diese wurden neben einer Schale mit Wellenfuß, einer gotischen Glasflasche und einem Denar des Bistums Münster (1226-1248) geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Möglicherweise hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Bodenaltertümer Westfalens 7, 1950, 117 Nr. 1210.

83 Delstern, kreisfr. Stadt Hagen, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1987.

Befund: Eisenverarbeitung: Dokumentiert wurden Teile einer Hofstelle, die mit der ehemaligen Domäne Höinghausen in Zusammenhang gebracht wird. Unter den Siedlungsbefunden befindet sich ein ebenerdiger, einschiffiger Baukörper von 19 x 6,5 - 7,0 m Größe sowie mehrere eingetiefte Baukörper. Südlich des Hauptgebäudes lag eine 3 x 2,5 m große Grube, deren Sohle mit Steinen ausgekleidet war. Die Verfüllung der Grube enthielt verziegelte Lehmbrocken, Holzkohle und Schlacken.

Interpretation: Die Grube sowie die daraus geborgenen Funde werden als Hinweis auf eine eisenverarbeitende Werkstatt herangezogen (Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9A, 1997, 208 Nr. 50).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Hofstelle dürfte vom 10. - 13. Jh. bestanden haben. Die angesprochene Grube gehört zu "einer der älteren Horizonte" (Stratigraphie, Keramik) (Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9A, 1997, 208 Nr. 50).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9A, 1997, 208 Nr. 50; Neujahrsgruss 1989, 54-56.

84 Dernbach (Wüstung mit Niederungsburg), Gem. Seelbach, Lkr. Lahn-Dill-Kreis, Hessen

Fundmeldung 1886.

Befund: Keramikherstellung: Auf dem Areal der Wüstung Dernbach sind in etwa 60 m Entfernung von der namengebenden Niederungsburg die Reste eines Töpferofens ausgegraben worden. Der Ofen war in den Hang hineingebaut. Die für den Ofenaufbau verwendete Keramik war ineinander gestapelt. Im Fundbericht werden blaugraue Töpfe angesprochen, außerdem "dicke Brocken von rotgebranntem Strohlehm, welche anscheinend vom Überzug des Töpfergewölbes herrührten" (Bauer 1959, 49).

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der Töpferofen wird in "mittelalterliche" Zeit datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bauer 1959, 22-52 bes. 48f.

85 Desdorf, "Hambach 508", Gem. Elsdorf, Kreis Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
Notgrabung 1981.

Befund: Eisenverarbeitung: Auf dem Areal einer ländlichen Siedlung wurde der Rest eines noch 4,0 x 1,0 m großen Ofens angetroffen. Wände und Boden des Ofens waren stark verziegelt. "In einer Arbeitsgrube am nördlichen Rand des Befundes wurde Eisenschlacke gefunden" (Brandt v./Goebels 1981, 212).

Interpretation: Bei dem Ofen handelt es sich "wohl um einen Schmiedeofen" (Brandt v./Goebels 1981, 212).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 11. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brandt v./Goebels 1983, 670-672; Brandt v./Goebels 1981, 211-213.

86 a Dieburg, Altstadt (Baugrube Faust), Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

Baustellenbeobachtung 1969.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird ein Töpferofen. Seine Füllung enthielt Keramik sowie Teile der Ofenwandung.

Interpretation: Töpferplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 199.

86 b Dieburg, Bahnhof, Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

Baustellenbeobachtung 1968.

Befund: Keramikherstellung: Angeschnitten wurde "der Schuttplatz von Dieburger Töpferreien".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. - 16. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 199.

86 c Dieburg, Fuchsberg 12-16 (ehemalige Vorstadt Minnefeld), Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

Plangrabung 1986.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurden sechs in der Dieburger Vorstadt Minnefeld gelegene, ovale Töpferöfen mit Mittelzungen. Daneben lagen Abfallgruben, die mehrere Tonnen Fundmaterial enthielten. Bei mindestens einem der Töpferöfen (Ofen III) konnte die Konstruktion als stehender Ofen nachgewiesen werden. Die einzelnen Öfen waren aus Wölbtopfen aufgebaut. Das "riesige Fundmaterial" (Gross 1999, 114), bei dem es sich im wesentlichen um Fehlbrände handelt, bestand vor allem aus Gebrauchskeramik, Ofenkeramik sowie aus geringen Mengen Baukeramik (Wasserrohre und Ziegel).

Interpretation: Teil eines mittelalterlichen "Töpferbezirkes".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Im wesentlichen 14. Jh., teilweise 15. und frühes 19. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1999, 111-128 bes. 114-116; Prüssing/Prüssing 1990.

86 d Dieburg (Wasserburg), Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

Ausgrabung 1991.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurde ein Töpferofen, der im Inneren einer Niederungsburg angelegt worden war. Topfabdrücke in Lehm deuten darauf hin, dass die Ofenwand z.T. aus Töpfen aufgebaut war. Der Autor bringt die "starken Glasurspuren" mit den hohen Brenntemperaturen und der "Produktion von Edelkeramik" in Verbindung.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Prüssing 1992.

87 Diessenhofen, Kanton Thurgau

Plangrabung und Bauaufnahme 1988-1991.

Befund: Textilherstellung: Unmittelbar unter dem hochmittelalterlichen Turm der Spornburg Diessenhofen wurde ein ursprünglich etwa 1,6 m eingetiefter Baukörper entdeckt, der eine Fläche von etwa 6 m² besaß. Auf der Sohle des in Pfostenbauweise errichteten

Baukörpers fanden sich neben zwei ungebrannten Webgewichten eine größere Anzahl kleiner Pfostenstecken sowie eine Feuerstelle.

Interpretation: Die Pfostenstecken weisen "auf eine unbekannte Werkstätigkeit" hin (Baeriswyl/ Junkes 1995, 60f). Aufgrund der beiden Webgewichte wird "die Grube als Rest eines Webkellers" interpretiert (Baeriswyl/Junkes 1995, 61).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte des 11./Erste Hälfte des 12. Jh. (Keramik). Der Baukörper wurde vor der Errichtung des Turmes 1186 aufgegeben.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Baeriswyl/Junkes 1995, 60f.

88 Disibodenberg, Gem. Odernheim am Glan, Lkr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz

Plangrabungen 1985-1990.

Klosteranlage, die auf eine Gründung des 7. Jh. zurückgeht. Seit dem beginnenden 11. Jh. wurde Disibodenberg von verschiedenen Orden bewohnt. Zeitweise ist der Platz als militärischer Stützpunkt genutzt worden.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Bronze- und Eisenschlacke, die auf dem Klosterareal zwischen Marienkirche und Sakristei angetroffen wurde. Außerdem wurde "in den frühen Schichten auffällig viel Metall-, später auch Glasurschlacke, immer wieder Brocken von Blei" (Stranzl 1992, 212) angetroffen.

Interpretation: Die Bleibrocken dürfte mit Bauarbeiten in Zusammenhang zu sehen sein (Stranzl 1992, 212).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zu der Datierung der vermutlich hochmittelalterlichen Handwerksbefunde liegen keine eindeutigen Angaben vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stranzl 1992 bes. 96.103ff.212.

89 Ditzingen, Stadt Ditzingen, Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg

Plangrabung 1987.

Ausgegraben wurde ein Ausschnitt einer Ansiedlung, bestehend aus 18 "Grubenhäusern" und "Kellern". Zwei der Befunde lassen sich mit handwerklicher Tätigkeit verbinden.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus" 27: Ausgegraben wurde ein O-W ausgerichteter, 3,5 x 2,4 m langer, eingetiefter Baukörper. Auf der Haussohle fand sich die 2,9 m lange Standspur eines Gewichtwebstuhls.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Allgemeine Ansprache der Siedlungsbefunde zwischen dem 7. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Untermann/Gross 1987, 186-190 bes. 188.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 29": Ausgegraben wurde ein O-W ausgerichteter, 3,4 x 2,9 m langer Baukörper vom Giebelpfostentyp. Auf der Haussohle wurde eine Langgrube und mindestens 56 Webgewichte angetroffen, die perlschnurartig aneinander aufgereiht waren.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Siedlungsbefunde werden zwischen dem 7. - 12. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Untermann/Gross 1987, 186-190 bes. 188.

90 Döhlen, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen

Notgrabung 1982.

Befund: Textilherstellung: Nicht näher angesprochenes "Grubenhaus", das zu Web-

zwecken genutzt wurde.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. Nähere Angaben zu dem Befund liegen nicht vor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nachr. Marschenrat 20, 1983, 19.

91 Döhren, Stadt Petershagen, Lkr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1978-1979.

Befund: Eisenverhüttung: Ausgrabungen in einer mindestens zweiphasigen, ländlichen Siedlung erbrachten einen Eisenverhüttungsofen. Dieser war in der Nähe des Dorfes angelegt worden.

Interpretation: Eisenverhüttung.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Neujahrsgross 1980, 26-28.

92 Dötlingen, Gem. Dötlingen, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen

Ausgrabung der "Arbeitsgemeinschaft Oldenburger Landschaft" 1992 sowie anschließende Plangrabung 1993.

Dokumentiert wurden Teile einer mittelalterlichen Wüstung. Unter Umständen handelt es sich dabei um das aufgelassene Dorf Norddötlingen. Näher angesprochen werden die folgenden Befunde, die auf handwerkliche Tätigkeit innerhalb der Siedlung verweisen:

Befund: Textilherstellung/Befund 7: Ausgrabungen in einem 0,5 m eingetieften Baukörper, der "anhand von Webgewichten als Webhütte identifiziert werden konnte" (Eckert 1992, 109).

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus ("Webhütte").

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 7. bzw. 7./8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/1, 47; Eckert 1994, 52-54; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 209f. Nr. 122; Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 16, 1993, 103 Nr. 98; Eckert 1992, 109-112.

Befund: Textilherstellung/Befund 407: Es handelt sich um einen 2,0 m eingetieften, etwa 3,5 x 3,0 m großen Baukörper. Seine steinernen Wände bestanden aus Findlingen. Die Wand war mit zwei zusätzlichen Giebelpfosten sowie externer Zugangsrampe versehen. In einer Ecke konnten eine Feuerstelle sowie Webgewichte nachgewiesen werden.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/1, 47; Eckert 1994, 52-54; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 209f. Nr. 122; Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 16, 1993, 103 Nr. 98; Eckert 1992, 109-112.

Befund: Textilherstellung/Ohne Angabe der Befundnummer: 1,8 m eingetiefter, 3,8 x 2,6 m großer Baukörper. Auf der Haussohle wurden eine Feuerstelle sowie Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 7./8. Jh. (Datierungsangabe nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/1, 47; Eckert 1994, 52-54; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 209f. Nr. 122; Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 16, 1993, 103 Nr. 98; Eckert 1992, 109-112.

Befund: Textilherstellung/Ohne Angabe der Befundnummer: Ursprünglich ca. 0,9 m eingetiefter, 4,0 x 3,0 m großer Baukörper vom Sechspfostentyp. Auf der Haussohle wurden eine Webrinne sowie Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 7./8. Jh. (Datierungsangabe nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/1, 47; Eckert 1994, 52-54; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 209f. Nr. 122; Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 16, 1993, 103 Nr. 98; Eckert 1992, 109-112.

Befund: Textilherstellung/Ohne Angabe der Befundnummer: Ausgegraben wurde ein zwischen 1,8 - 2,0 m eingetiefter Baukörper in Steinfundamentbauweise. Der Raum, der zwei zusätzliche Firstpfosten besaß, hatte einen externen Zugang. Auf der Haussohle wurde eine Feuerstelle angetroffen, bei der Webgewichte lagen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/1, 47; Eckert 1994, 52-54; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 209f. Nr. 122; Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 16, 1993, 103 Nr. 98; Eckert 1992, 109-112.

Befund: Eisenverhüttung und Eisenverarbeitung/Ohne Angabe der Befundnummer:

Hinweis auf Raseneisenerzbrocken und viele Eisenschlacken, die "eine örtliche Verhüttung" (Eckert 1992, 112) und Weiterverarbeitung nahe legen.

Interpretation: Vor Ort betriebene Verhüttungstätigkeit. Die Funde "belegen eine weitgehende Selbstversorgung der Bewohner" (Eckert 1992, 112)

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Datierung zwischen dem 7./8. und dem 11. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Eckert 1992, 109-112.

93 a Donzdorf, Eisbrunnenweg/Feldweg 102, Stadt Donzdorf, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Notgrabung 1959.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden ein zum Teil zerstörter Töpferofen vom liegenden Typ. Hergestellt wurde rauhwandige Drehscheibenware vom Donzdorfer Typ.

Interpretation: Töpferplatz. Gross (1991, 32) erwägt eine "Bindung der Töpferei an eine politische Größe des alamannischen Raumes".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwischen der Zeit um 600 und dem fortgeschrittenen 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 31f.; Janssen 1987, 124; Hübener/Natter/Roeren 1962, 172-182.

93 b Donzdorf, Schloßstraße 8, Stadt Donzdorf, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Baubeobachtung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der bei Bauarbeiten angeschnitten und "zum größten Teil zerstört" wurde (Landgraf 1993, Bd. 3, 63 Anm. 3).

Interpretation: Vager Hinweis auf einen Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Vermutlich 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Funderwähnung.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 63 Anm. 3; Hübener/Natter/Roeren 1962, 172-182 bes. 175, Anm. 7.

94 Dornburg (Motte), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven Niedersachsen

Bohrungen sowie Plangrabung 1974-1975.

Befund: Glasherstellung: In der Dornburg, einer Niederungsburg im Flögelner See fand sich ein "Glasschlackebrocken". Dieser wurde neben rheinischer Keramik und Mahlstei-

nen aus Basaltlava angetroffen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Niederungsburg hat zwischen dem 11. Jh. und dem Beginn des 15. Jh. bestanden (Keramik). Kein Hinweis auf stratigraphische Einbindung des "Glasschlackebrockens".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1976, 46-58 bes. 56-58.

95 a Dortmund, Adlerturm, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1986-1990.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Nachgewiesen wurde eine bis zu 40 cm mächtige dicke Schicht aus Asche, Schlacken und Tiegelbruchstücken, die über einen Bachlauf abgekippt wurden. Über dieser Schicht, die sich auf einer Länge von 41 m nachweisen ließ, wurde um 1200 die Stadtmauer angelegt. Aus dem späten 13./frühen 14. Jh. stammt der an die Stadtmauer angebaute Adlerturm. Allein unter dem Adlerturm konnten mehrere hundert Kilogramm Schlacken sowie Tiegelfragmente in großer Stückzahl geborgen werden. Im Bereich von Adlerturm/Stadtmauer sowie östlich dieser Stelle wurden zusammen "sicherlich mehr als 1 Tonne Schlacken" geborgen.

Interpretation: Die chemisch-mineralogische Untersuchung erbrachte den Nachweis einer auf Messingherstellung spezialisierten Werkstatt, die in der näheren Umgebung vermutet wird.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: In die Zeit vor 1200 n. Chr. (Stratigraphie, wenig Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9A, 1997, 198-201 Nr. 42; Rehren/Lietz/Hauptmann/ Deutmann 1993, 303-314; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6A, 1990, 163-166 Nr. 76; Neujahrsgross 1988, 74-76.

95 b Dortmund, Friedhof, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1983.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Nördlich der Reinoldikirche, wo die mittelalterliche Pfalz

lokalisiert wird, wurde über beigabenlosen Gräbern ein Ofen aufgedeckt. Gemeinsam mit diesem Ofen wurden Kupfer- und Bleireste, Holzkohle und starke Verziegelungen angetroffen. Außerdem fanden sich Bruchstücke von Gusstiegeln (Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 3, 1985, 165). Hinweise auf die hergestellten Gegenstände liegen nicht vor.

Interpretation: Überreste einer Gießerei. "Dabei spricht die Menge des gebrannten Lehms für einen größeren Umfang bzw. längere Zeit der Produktion" (Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 3, 1985, 165).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Naturwissenschaftliche Datierung des Schmelzofens (1085+-130AD). Die beigabenlosen Gräber der Reinoldikirche wurden durch den Ofen gestört (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 3, 1985, 159-171; Neujahrgruss 1985, 62-63; Neujahrgruss 1984, 56-57.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Östlich der Reinoldikirche konnten "größere Mengen von Eisenschlacken" festgestellt werden. "Ob die häufiger aufgefundenen Eisenschlacken mit dem o.g. Schmelzofen (auf dem Friedhofsareal) in Verbindung stehen, sollen gesonderte Laboruntersuchungen klären".

Interpretation: Eisenverarbeitung. Eine Verbindung mit der naturwissenschaftlich 1085+-130 datierten Buntmetallverhüttung wird erwogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vermutlich hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Deutmann 1990, 290-293.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinter der Friedhofsruhe der Reinoldikirche "wurden zahlreiche Hinterlassenschaften handwerklicher Tätigkeit gefunden. Dazu gehören in erster Linie immer wieder Knochen geschlachteter Tiere mit deutlichen Bearbeitungsspuren, seltener mißlungene Halbfabrikate. Meist sind es abgeschnittene Gelenkköpfe von Langknochen, aus denen Knochenkämme gesägt wurden"(Deutmann 1990, 290).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine klare Angabe. Hochmittelalterlich (?).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Deutmann 1990, 290-293.

96 Drudewenshusen (Wüstung), Gem. Landolfshausen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabung 1982-83.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der NW-Ecke der Pfarrkirche, die mindestens bis ins 9. Jh. zurückreicht, wurde eine "Grube mit Buntmetallschmelzresten" dokumentiert.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um eine Glockengussgrube (Stephan 1985, 45).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vor der "spätromanischen Bauphase" (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1985b, 39-57.

97 Drusenküppel, Gem. Wehrheim, Lkr. Hochtaunuskreis, Hessen

Ausgrabungen 1871, 1895 und 1913.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgrabungen in der "unmittelbaren Umgebung" (Batz 1972, 135) der hölzernen Niederungsburg Drusenküppel. Angetroffen wurden "Fundamente aus Trockenmauerwerk, Verhüttungsöfen für Eisen und Schlackenhalde mit mittelalterlichen Funden" (Batz 1972, 135).

Interpretation: Vor Ort betriebene Eisenverhüttung. Unter Umständen gibt es einen Zusammenhang mit einer einen Kilometer entfernten Gewerbesiedlung, in der man noch "heute auf einer ausgedehnten Fläche Schlackenreste der Eisenverhüttung (findet). Die Schlackenhalde waren vor dem ersten Weltkrieg so umfangreich, daß sie ... zur Wiederverhüttung abgebaut wurden" (Batz 1972, 135f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Batz 1972, 133-136.

98 Düderode, Gem. Kalefeld, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Systematische Feldbegehungen und Bohrung 1993.

Befund: Keramikherstellung: Südlich der Wüstung Illingshusen konnten die Reste zweier Töpfereiabwurfhalden sowie ein Töpferofen lokalisiert werden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vor allem 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 63, 1994, 186 Nr. 32.

99 a Dülmen, Stadt Dülmen, Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1992.

Befund: Textilherstellung: Freigelegt wurde ein 0,9 m eingetiefter Baukörper (6,5 x 5,5 m), der einen Zugang von Osten her besaß. Auf der Haussohle wurde eine Langgrube angetroffen.

Interpretation: Bei einer auf der Haussohle angetroffenen Langgrube könnte es sich um die Standspur eines Webstuhles handeln.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. - 12. Jh. (Keramik aus der Hausverfüllung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1993, 72-73.

99 b Dülmen, "Stadtmitte", Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen

Baubeobachtung 1979/1980.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: In der Stadtmitte wurde "eine Abfallgrube mit Resten von Lederschuh, Lederabfall und Keramik" beobachtet.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Herfort-Koch 1993, 26f. Nr. 134.

100 Düna, Gem. Hörden, Lkr. Osterode am Harz, Niedersachsen

Plangrabung 1981-1985.

Südlich von Osterode am Harz wurde ein Platz untersucht, an dem von der Spätantike (3./4. Jh.) bis ins hohe Mittelalter (13. Jh.) gesiedelt wurde. Folgende nachmerowingerzeitliche Handwerkszweige sind belegt:

Befund: Silber-, Buntmetall- und Eisengewinnung/Phase II: Zu dieser Phase gehört eine ländliche Siedlung, die östlich eines repräsentativen Steingebäudes angelegt wurde. Nördlich davon grenzte ein Bereich an, in dem Metalle verarbeitet worden sind. "Im NW konzentrieren sich die auf Blei- und damit Silbergewinnung hinweisenden Funde. Damit im Zusammenhang sind stark zerstörte Ofenanlagen zu sehen ... Hinweise auf die gleichzeitige Eisengewinnung häufen sich an der Südspitze der nördlichen Halbinsel, wo auch schon in den vergangenen Siedlungsphasen Eisenproduktion stattfand" (Klappauf 1991, 223).

Interpretation: Hinweis auf mehrere beieinanderliegende Produktionsbereiche, welche auf die Gewinnung von Blei, Silber und Eisen hinweisen. "Auffallend war eine Konzentration der Verhüttungsareale zu einer Art Industriegebiet, die wir in das 9./10. Jahrhundert datieren konnten, und die Auflösung dieser Arbeitsplätze seit dem frühen 12. Jahrhundert" (Klappauf 1992, 134). Klappauf (1991, 226) vermutet, dass die "Zentralisierung der Verhüttung ... auch eine Spezialisierung des Handwerks und eine größere Effektivität mit sich bringt".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 900. Archäomagnetische Datierung der Ofenanlagen in die "Anfangsjahre des 9. Jhs." (Klappauf 1991, 223).

Qualität der Publikation: Vorbericht und erste Befundvorlagen.

Literatur: Ausstellungskat. Hannover 1994, 62-64; Brachmann 1992, 7-25 bes. 7-10; Klappauf 1992, 133-137; Klappauf 1991, 211-232; Klappauf/Linke 1990.

Befund: Metallverhüttung/Phase IV: Hinweis auf Verhüttungsanlagen, die sich "an mehreren unterschiedlichen Stellen" häufen (Klappauf 1991, 224).

Interpretation: Arbeitsbereiche metallverarbeitender Handwerker (Ausstellungskat.

Hannover 1994, 64). "Diese Siedlung erweckt den Eindruck, als hätten wir es mit einer unter mehreren Besitzern aufgeteilten Anlage zu tun, die aus mehreren kleinen, voneinander weitgehend unabhängigen Einheiten besteht" (Klappauf 1991, 224).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 1150.

Qualität der Publikation: Erster vorläufiger Hinweis auf die Befundsituation.

Literatur: Ausstellungskat. Hannover 1994, 62-64; Brachmann 1992, 7-25 bes. 7-10; Klappauf 1991, 211-232; Klappauf/Linke 1990.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf das Halbfabrikat eines Webschiffchens (Klappauf 1985a, 63).

Interpretation: Das Halbfabrikat wurde "von einem ortsansässigen Knochenschnitzer gefertigt" (Klappauf 1985a, 63).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Phase II/um 900. Archäomagnetische Datierung des Fundes über die Ofenanlagen, welche den "Anfangsjahren des 9. Jhs." zugeordnet werden (Klappauf 1991, 223).

Qualität der Publikation: Vorbericht und erste Ansprache des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Hannover 1994, 62-64; Brachmann 1992, 7-25 bes. 7-10; Klappauf 1991, 211-232; Klappauf/Linke 1990; Klappauf 1985a, 61-64.

Befund: Holzverarbeitung: Hinweis auf "Holzabfälle, wie sie auf der Drehbank anfallen, und fertig bearbeitete Stücke" (Klappauf 1985, 222).

Interpretation: Anwesenheit holzverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 7./8. Jh.

Qualität der Publikation: Erste vage Ansprache des Befundes.

Literatur: Klappauf 1985, 222-230 bes. 229.

101 Düppenweiler, Gem. Beckingen, Lkr. Merzig-Wadern, Saarland

Fundbegehungen 1975 sowie Grabung 1983.

Befund: Keramikherstellung: 1983 wurden im Bereich einer mittelalterlichen Wüstung bei der Valentinuskapelle "vier Öfen freigelegt und eine Menge Scherbenmaterial ... gebor-

gen" (Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 1986/87, 27). Bereits bei früheren Begehungen ließen sich Scherbennester mit Fehlbränden von Gebrauchskeramik und Ofenkacheln, darunter ein Tonmodell, nachweisen.

Interpretation: Töpferei.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Aus den Töpferöfen der Ausgrabung 1983 wurde Keramik des 10. und 11. Jh. geborgen. Die Scherbenhalden enthielten Keramik des 12. - 16. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 1986/87, 27.

102 Duingen, Fleck Duingen, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen

Lesefunde bzw. Baustellenbeobachtungen.

Befund: Keramikherstellung: Erwähnt werden mehrere, nicht näher angesprochene Fundstellen mit Fehlbränden von Irdenware und Faststeinzeug.

Interpretation: Die Funde lassen "auf das Vorhandensein mehrerer Werkstätten in einem bestimmten Ortsbereich schließen, in dem sich neben der bäuerlichen Bevölkerung in größerem Umfang Töpfer niederließen" (Stephan 1991, 238). Mehrere Werkstattbruchgruben aus der Zeit seit dem 16. Jh. lassen vermuten, dass spätestens seit dieser Zeit größere Mengen Keramik hergestellt wurden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik), im wesentlichen jedoch frühestens 16. Jh. (Stephan 1991, 238).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 238f.

103 a Duisburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1980 und danach.

Die ergrabenen Marktflächen ergaben den Hinweis auf "verschiedene Aktivitätszonen" auf dem mittelalterlichen Markt (Krause 1983, 23 ff.). In den bisherigen Veröffentlichungen werden die folgenden Befunde erwähnt:

Befund: Buntmetallverarbeitung/Schnitt 1: Nachgewiesen ist eine Grube mit stark angeschlackten Bronzestücken sowie Düsenreste aus Lehm (Schnitt 1, Schicht 5). Der

Durchmesser des Befundes betrug etwa 0,7 m. Der Befund wurde überdeckt durch "zahlreiche Schlackebrocken, Aschenreste und Kohlepartikel aus dem Marktpflaster" (Krause 1983, 190).

Interpretation: Die Grube wird als Glockengussgrube angesprochen. Hinweis auf Schmiedewerkstätten.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12./13. Jh. bzw. erste Hälfte 13. Jh. (Glockengussgrube, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Krause 1992, 19 Abb. 14; Krause 1990, 66-86 bes. 67; Janssen 1986, 301-378 bes. 360 Nr. 155. 365 Nr. 181; Krause 1983, 23-77 bes. 52-56; Krause 1983a, 188-196; Krause 1981, 190-197 bes. 196.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Schnitte 5 und 6: Vor allem im Bereich der beiden Schnitte 5 und 6 konnte bei den Ausgrabungen eine Konzentration von Buntmetallresten, Asche und Kohlepartikel festgestellt werden. "Besonders in Schicht 5 sind Schmiedeschlacken häufig, hinzu kommen verschmolzene Kupfer- oder Bronzepartikel" (Krause 1983, 23 ff.). Angetroffen wurden "vier übereinanderliegende Kieselplaster, die jeweils durch dünne Lagen von Schmiedeschlacken getrennt sind" (Krause 1983, 23 ff. bes. 35). Im Fundmaterial fand sich unter anderem der Fehlguss eines Schwertortbandes.

Interpretation: Hinweis auf die "Verarbeitung von Buntmetallen" (Krause 1983, 23 ff.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Schicht 5) (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Ausstellungskat. Oldenburg 1995, Bd. 2, 467f. Nr. 64; Ausstellungskat. Essen, 1990, Bd. 1, 221; Krause 1983, 23-77 bes. 74.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung/Schnitte 1 und 2: In der Schicht 5 der Schnitte 1 und 2 konnten "Reste von Lederschuhen, Zuschneideabfällen von Schuhen, Zwirnsfäden und gepochte Borsten zum Vernähen von Leder" (Krause 1983, 35) geborgen werden. Geflickt wurden vor allem Schuhe, daneben wurden auch mit Moos gefüllte Sättel bzw. Lederkissen gefunden.

Interpretation: Nach der Zusammensetzung des Leders handelt es sich vor allem um eine Flickschusterei (Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 220).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Schicht 5) (Münzprägungen von 1238/61 und von 1268/1294).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 220; Janssen 1986, 301-379 bes. 336 Nr. 45/1; Krause 1983, 23-77 bes. 35.39.

103 b Duisburg, Averdunkgelände, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen
Plangrabungen 1977-1981.

Befund: Keramikherstellung: Festgestellt wurde der Scherbenhügel eines "Töpferbezirks", der etwa 2-3 km östlich der mittelalterlichen Stadt angelegt wurde. An der Stelle der Tonlagerstätten und der Tongruben konnten auch zwei zugehörige Töpferöfen ausgegraben werden. Hergestellt wurden vor allem Töpfe, aber auch Vorratsgefäße (Krause 1988, 44).

Interpretation: Ansprache als "spätkarolingischer Töpferbezirk" (Krause 1995, 119).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 9. und beginnendes 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Krause 1995, 119-123; Tromnau 1990, 193-195; Krause 1988, 37-53 bes. 44; Janssen 1987, 95 Nr. 13.

103 c Duisburg, Niederstraße, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen
Plangrabungen der späten 80er Jahre.

Befund: Metallverarbeitung: Unterhalb der Niederstraße wurden Teile einer am Ufer gelegenen, durch Gräben befestigten Siedlung ausgegraben. In dieser Siedlung fanden sich "zahlreiche Hinweise auf Metallverarbeitung" (Krause 1992, 39).

Interpretation: In dieser Siedlung, bei der es sich um den Handelsplatz des 9./10. Jh. handeln soll, fanden sich "zahlreiche Hinweise auf Metallverarbeitung" (Krause 1990a, 287). Eine eindeutige Ansprache der Befunde ist nicht erfolgt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9./10. Jh.

Qualität der Publikation: Erste undifferenzierte Ansprache der Befunde.

Literatur: Krause 1992, 39; Krause 1990a, 284-289; Krause 1990, 66-86 bes. 79.

103 d Duisburg, Pulverberg, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1920er Jahre.

Befund: Keramikherstellung: Aus einer Grube am Duisburger Pulverberg konnte eine begrenzte Anzahl verzogener Keramik geborgen werden. "Die Zahl der im Brand verzogenen Scherben ist sehr klein im Vergleich zu den übrigen Bruchstücken" (Tischler 1944, 79).

Interpretation: Die Ansprache als Töpferplatz ist nach Tischler (1944, 78) "nicht ausreichend gesichert".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 9. Jh. (Keramik; nach Tischler).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 103 Nr. 26; Tischler 1944, 75-85.

104 Eckdorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1968 und 1974.

Befund: Keramikherstellung: 1968 wurden südlich des Grünen Weges die Reste dreier sich teilweise überschneidender Töpferöfen freigelegt, die mehrfach repariert worden waren. 1974 konnten 200 m weiter nördlich davon sechs weitere Töpferöfen sowie vier weitere Öfen ausgegraben werden. Bei den Töpferöfen handelt es sich um Anlagen mit runden und birnenförmigen Grundrissen. Neben diesen Töpferöfen wurde eine große Anzahl an Tongruben sowie acht meist beigabenlose, O-W ausgerichtete Körpergräber dokumentiert. In einem dieser Gräber, dessen Kopfteil mit dem anstehenden Töpferton ausgekleidet war, wurde ein eisernes Armband angetroffen.

Interpretation: Es handelt sich um einen "offenbar ausgedehnten karolingischen Töpferbezirk" (Ausstellungskat. Brühl 1985, 12).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die drei 1968 dokumentierten Töpferöfen sowie drei der Öfen von 1974 werden in die Karolingerzeit bzw. in die erste Hälfte des 9. Jh. datiert (Keramik, archäomagnetische Untersuchung). Drei weitere Töpferöfen von 1974 datieren in hochmittelalterliche Zeit (Keramik) (Janssen 1987, 91). Die Gräber, die von den karolingerzeitlichen

Töpferöfen geschnitten werden, werden in das 8. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 335; Janssen 1987, 81-94 Nr. 7; Ausstellungskat. Brühl 1985, bes. 11f.; Janssen 1983b, 317-394 bes. 363-365.

105 Eggerstedt, Stadt Pinneberg, Lkr. Pinneberg, Schleswig-Holstein

Ausgrabung 1930-1931.

Befund: Textilherstellung/Haus 1: Ausgegraben wurde ein O-W ausgerichteter, etwa 3,4 x 3,4 m großer Baukörper. Auf der Haussohle des 1,0 - 1,2 m eingetieften Befundes wurden mehrere Webgewichte angetroffen. Möglicherweise befand sich ein Ofen im Hausinneren.

Interpretation: Vermutlich zu Textilzwecken genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. Jh. (Busch 1987, 216).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319f. Nr. 182; Busch 1987, 216.

Befund: Textilherstellung/Haus 2: Ausgegraben wurde der Grundriss eines fragmentarisch erhaltenen, O-W ausgerichteten Baukörpers. Auf seinem Boden fanden sich über ein Dutzend zum Teil ungebrannter Webgewichte.

Interpretation: Vermutlich zu Textilzwecken genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Busch 1987, 216).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319f. Nr. 182; Busch 1987, 216.

Befund: Textilherstellung/Haus 3: Ausgegraben wurde ein O-W ausgerichteter, eingetiefter Baukörper. Das etwa 4,3 x 3,9 m große Haus, das dem Typ des Wandpfostentyps angehört, wies vierkantig bearbeitete Pfosten auf. Im NW des Baukörpers befand sich ein Eingang, im NO lag ein Ofen. Die Wand bestand an drei Seiten aus senkrecht gestellten Eichenbrettern, der Fußboden aus hölzernen Dielen. Im Norden des Hauses wurden mindestens 57 Webgewichte angetroffen, die in zwei Reihen auf der Sohle des Gebäudes lagen. Im Hausinneren fanden sich sieben Pfosten, die mit einer anderen

Nutzung des Gebäudes oder mit einer Aufteilung des Raumes zu verbinden sind.

Interpretation: Zu Textilzwecken genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Busch 1987, 216).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319f. Nr. 182; Busch 1987, 216.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Haus 5: Freigelegt wurde ein Baukörper von 3,0 x 2,3 m, der noch etwa 0,6 m eingetieft war. In der Grubenhausfüllung fanden sich 38,5 kg Eisenschlacke. Auf der Sohle des eingetieften Baukörpers fanden sich zwei leicht eingetieft Gruben.

Interpretation: Ahrens interpretiert den Befund "als Werkstätte eines Eisenschmelzers". Unter Umständen stellen die zwei in die Haussohle eingetieften Gruben die Reste von Werkstatteinrichtungen dar.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. Jh. (Busch 1987, 216).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319f. Nr. 182; Busch 1987, 216; Ahrens 1966, 434-436.

Befund: Textilherstellung/Haus 6: Dokumentiert wurde ein eingetiefter Baukörper. Seine Wandkonstruktion ruhte auf einem Schwellrahmen, der Hausboden bestand aus Holzdielen. In der NO-Ecke befand sich ein Ofen. Westlich davon lagen in einem gestörten Bereich wenige Webgewichte in situ. Ein verkohltes Langholz auf der Haussohle könnte von einem verkohlten Kettenbaum stammen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Busch 1987, 216).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319f. Nr. 182; Busch 1987, 216; Ahrens 1966, 206.436.

106 Ehingen (Stadtwüstung), Ankerschulplatz, Stadt Rottenburg am Neckar, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Sondierungsgrabung 1991 sowie Plangrabung 1994/95.

Befund: Am Ankerschulplatz im heutigen Rottenburger Stadtteil Ehingen konnten "mehrere eingetiefte, annähernd birnenförmige Feuergruben" dokumentiert werden.

Interpretation: Die verziegelten Öfen werden mit einer nicht näher bestimmten, "gewerblichen Produktionsstätte" (Schmidt 1994, 277) verbunden. Aufgrund der nach Norden ausdünnenden Befunde vermutet der Ausgräber, dass sich in diesem Bereich die Nordgrenze des frühmittelalterlichen Ortes Ehingen befunden hat.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Die Befunde werden zwischen dem 7. Jh. und dem 10./11. Jh. datiert. Meist gehören sie jedoch in das 10./11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmidt 1994, 273-277.

107 Eichstätt, Stadt Eichstätt, Lkr. Eichstätt, Bayern

Forschungs- und Rettungsgrabungen seit 1970.

Befund: Eisenverhüttung: In Eichstätt, dem im mittleren 8. Jh. gegründeten Bischofssitz, konnten "bei fast allen Untersuchungen im Stadtgebiet Eisenschlacken" angetroffen werden (Rieder 1992, 134). Als Beispiele seien die Eisenschlacken aus der Domgrabung (Plangrabung 1970-72) sowie von den Fundorten "Pedettistraße", "Cafe im Paradais" und "Huttenstadel" genannt (Keßler 1992, 41-44).

Interpretation: Die Funde verweisen auf eine in größerem Maßstab betriebene Verhüttung von Eisen. "Daß es sich bei der regio Eihstat, welche ... dem hl. Willibald übergeben wurde, um ein ehemaliges, nunmehr zerstörtes (vastatum) Eisenverhüttungszentrum des 7./8. Jahrhunderts gehandelt haben könnte, ist also durchaus im Bereich des Möglichen" (Keßler 1992, 44).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 7. - 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Keßler 1992, 31-47 bes. 41-44; Rieder 1992, 127-139.

108 Eielstädt, Gem. Bad Essen, Lkr. Osnabrück, Niedersachsen

Siedlungsgrabungen 1977-1980.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Westlich eines großen Pfostenhauses (15,0 x 7,0 - 8,0 m) wurde eine mehrphasige Grube angetroffen. Diese enthielt eine Feuerstelle, gebrannten Lehm, Bronzeschlacke und Holzkohle.

Interpretation: Die Funde scheinen "auf die Verarbeitung von Bronze an dieser Stelle hinzuweisen" (Wilbers 1981, 312). Die Fundarmut in diesem Bereich der Grabung wird damit interpretiert, dass sich das handwerklich genutzte Areal am ehemaligen Siedlungsrand bzw. außerhalb der Siedlung befunden haben soll.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 9. - 11. Jh. Eine nähere Differenzierung der mehrphasigen Siedlung ist noch nicht erfolgt.

Qualität der Publikation: Vorberichte.

Literatur: Wilbers 1985, 218-222; Wilbers 1981, 311-312.

109 a Einbeck, Negenborner Weg, Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Plangrabungen zwischen 1990 und 1993.

Befund: Keramikherstellung: Östlich von Einbeck konnten am Negenborner Weg Teile einer Töpferwüstung untersucht werden. Freigelegt wurden elf N-S bzw. NW-SO ausgerichtete Töpferöfen, die sich teilweise erheblich unterscheiden. Bei den Öfen, die Spuren von Reparaturen erkennen ließen, handelt es sich um zehn liegende sowie um einen stehenden Ofen. Daneben fanden sich "stellenweise über 2,60 m tiefe" Abfallhalden (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 62, 1992, 388) von fast 500 m² Grundfläche. Im Fundmaterial der Öfen befanden sich zahlreiche Topf- und Tonsäulenfragmente. Aus den Abfallhalden der Töpferei konnten vor allem ungeriefte Grauware, in geringer Menge helltonige und rotbemalte Irdenware sowie wenige glasierte Gefäße geborgen werden. Produziert wurden vor allem Kugeltöpfe. Häufiger sind Kannen, Krüge und Deckel belegt. Außerdem kommen mehrere Aquamanile, Becher, Grapen, Schüsseln, Pfannen, Amphoren, Ofenkacheln, Öllampen, Leuchter und Spielzeug vor.

Interpretation: "Töpferwüstung".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis der Töpfertätigkeit (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Aufgrund dendrochronologischer Daten (mehrere Hölzer eines Brunnens) und stratigraphischer Beobachtungen kann der Produktionszeitraum von ca. 1140/45 bis 1230 eingegrenzt werden.

Qualität der Publikation: Umfangreichere Vorberichte.

Literatur: Heege 1995, 217-227; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 64, 1994, 187 Nr. 35; Arch. Deutschland 1993/2, 49; Heege 1993; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 62, 1992, 388 Nr. 21.

109 b Einbeck, Neuer Markt 10, Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Notgrabung 1993-1994.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Untersucht wurde eine teichartige Senke im stadtmauernahen Bereich, die mit einer Vielzahl an Tierknochen verfüllt wurde. Darunter befanden sich fast ausschließlich Schädelteile mit Hornzapfen (Rind, Schaf/Ziege) sowie "Abfälle der Lederverarbeitung".

Interpretation: Die Ausgräber vermuten, dass "die ungewöhnliche Tierknochenzusammensetzung für ein spezialisiertes Handwerk in unmittelbarer Nachbarschaft (Hornschnitzer, Leimsieder?)" spricht. Die fast ausschließlich angetroffenen Schädelteile mit Hornzapfen deuten ebenso auf eine Weißgerberei wie die Lederabfälle.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh. (Keramik, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heege/Werben 1995, 39-104 bes. 44f.

110 Eisenach, Sophienstraße/Jakobstraße, Stadt Eisenach, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen

Ausgrabung 1990.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Vager Hinweis auf freigelegte "Produktionsanlagen für die Lederverarbeitung".

Interpretation: "Produktionsanlagen für die Lederverarbeitung". Weitere Angaben liegen nicht vor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Urgesch. u. Heimatforsch. 27, 1991, 75.

111 Eisleben, Wilhelm-Pieck-Straße, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt

Notgrabung 1975.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 100 m außerhalb der "zweiten Stadtummauerung" konnten Teile eines Töpferofens dokumentiert werden. Die Wandung des wohl liegenden Ofens bestand vermutlich aus Töpfen, die ineinandergestellten waren. In der Verfüllung des Ofens fanden sich Töpfe sowie Grapen.

Interpretation: Hinweis auf "eine Handwerkervorstadt oder Siedlung außerhalb der ehemaligen Stadtmauer" (Marschall 1985, 199f.)

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Marschall 1985, 196-200.

112 Eitzum, Stadt Schöppenstedt, Lkr. Wolfenbüttel, Niedersachsen

Kleinere Maßnahme oder Fundbergung 1986.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 56, 1987, 445 Nr. 15.

113 Elbingerode, vermutlich "Königshof Bodfeld", Stadt Elbingerode, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1870 und Oberflächenfunde 1970/1971.

Befund: Eisenverhüttung: Schlackenhalde, die auch unter der 1870 ergrabenen Kirche angetroffen wurden, zeugen von einer ausgedehnten Eisenverhüttung im Umfeld des vermuteten Königshofes Bodfeld. In der Umgebung finden sich Pingen.

Interpretation: "Pingen und Schlackenhalde belegen am Ort bereits für das frühe Mittelalter eine ausgedehnte Eisengewinnung" (Schneider 1989, 690). Ansprache als "spezialisierte Produktionsplatz ..., dessen Blüte und rascher Verfall in der Spezialisierung auf die Eisenproduktion und die Verarbeitung des örtlichen Roheisens begründet wäre" (Schneider/Wittenberg 1974, 38f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der angetroffenen Keramik in das 9./10. Jh. (Schneider 1989, 690) bzw. in das 10./11. Jh. (Schneider/Wittenberg 1974, 36) datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Romanik 1993, 174; Brachmann 1992, 7-25 bes. 11f.; Schneider 1989, 689-690; Schneider/Wittenberg 1974, 34-39.

114 Elisenhof, Stadt Tönning, Lkr. Nordfriesland, Schleswig-Holstein

Plangrabungen 1957/58 und 1961-1964.

Freigelegt wurden Teile einer an der Eidermündung gelegenen Marschensiedlung mit guten Erhaltungsbedingungen. In der vorwiegend agrarischen Siedlung haben sich folgende Handwerkshinweise nachweisen lassen:

Befund: Bernsteinverarbeitung: Bei den Ausgrabungen wurden 263 Bernsteine angetroffen, darunter zwölf Halbfabrikate.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 8. Jh. und dem hohen Mittelalter.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Bantelmann 1975, 37.

Befund: Eisenverarbeitung: In größerer Zahl angetroffene Ausheizschlacke.

Interpretation: Die Funde sind "Zeugnisse einer Eisenverarbeitung auf der Siedlung" (Bantelmann 1975, 144). Sie lassen ebenso wie Teile eiserner Werkzeuge "erkennen, daß das Schmieden der notwendigen Geräte am Ort selbst vorgenommen wurde" (Bantelmann 1975, 186). Es wird vermutet, dass die Eisenverarbeitung "unmittelbar an die bäuerlichen Betriebe geknüpft gewesen" ist (Bantelmann 1975, 186).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 8. Jh. und dem hohen Mittelalter.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Bantelmann 1975, 144.186.

Befund: Lederverarbeitung/Gerber(?): Vor allem aus Fläche VII werden größere Mengen Lederabfälle erwähnt. Vor allem wurden Schuhe hergestellt. Außerdem wird ein Gerbspaten angesprochen.

Interpretation: Hinweis auf lederverarbeitende Handwerker. "Ein Vergleich von Leder- und Holzobjekten ergibt eine annähernd gleiche Verteilung, die offenbar hauptsächlich von den Erhaltungsbedingungen abhängt. Die Fundkonzentration an einigen Stellen darf deshalb nicht als Beleg einer Handwerkerschaft für Lederverarbeitung verstanden werden. Vermutlich wurden Schuhe und andere Lederartikel in den einzelnen Haushalten angefertigt" (Szabo/Grenander- Nyberg/Mydral 1985, 228).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 8. Jh. und dem hohen Mittelalter.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Szabó/Grenander-Nyberg/Mydral 1985, 43.228ff.

115 Elme (Burg) ("Liethenburg"), Gem. Elmlohe, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen

Ausschachtungsarbeiten 1977.

Befund: Holzverarbeitung: Im Vorburgareal der Burg Elme ("Liethenburg") wurden Hinweise auf einen "mittelalterlichen Wohn- und Handwerkerplatz (Drechselei mit Rohlingen, Schalen, Spanschachteln)" gewonnen.

Interpretation: Ansprache als "Wohn- und Handwerkerplatz".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Marschenrat 15, 1978, 25.

116 Emden, Grabung I, Haus 2, kreisfr. Stadt Emden, Niedersachsen

Plangrabungen 1951 und 1953-59.

Befund: Glasherstellung: Im östlichen Teil eines ebenerdigen Hauses (Länge unklar,

Breite 4,1 m) fanden sich innerhalb einer 2,0 x 1,2 m großen Feuerstelle "feinste Stückchen von Glasschlacke. Im Innern des Hauses wurden mehrere kleine Glasringe und viele winzige Reste von diesen gefunden" (Haarnagel 1955, 16).

Interpretation: Haarnagel (1955, 16) vermutet, "daß das Haus eine Werkstatt gewesen ist, in der diese Ringe hergestellt wurden. Der Herd kann als Glasschmelze gedient haben".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Haarnagel 1955, 9-78 bes. 16f.

117 Eningen unter Achalm, Gem. Eningen unter Achalm, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Am vermuteten westlichen Dorfrand einer in Teilen ergrabenen Siedlung konnte eine Grube mit einer Steinansammlung dokumentiert werden. Bei der darin gefundenen Keramik handelt "es sich durchweg um Fehlbrände und Töpferabfälle" (Schmidt 1991a, 303). Produziert wurde Keramik der älteren gelbtonigen Drehscheibenware (Typ Jagstfeld). Im Fundmaterial fanden sich vor allem Töpfe, daneben aber auch Kannen und ein Becher.

Interpretation: Schmidt (1991a, 303) vermutet, dass mit den "angeschnittenen Siedlungsbefunden ... die nördlichste Ausdehnung des ... Dorfes Eningen im Hochmittelalter erreicht" wurde.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmidt 1991a, 302-305.

118 a Erfurt, Domplatz, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen

Ausgrabung 1984.

Befund: Knochenverarbeitung: Bei Untersuchungen an Leitungs- und Entwässerungsgräben wurden Langzinkenämme sowie Dreilagenämme aus Knochen angetroffen.

Darunter befindet sich mindestens ein Halbfabrikat eines Langzinkenkammes.

Interpretation: "Werkstattfund ... des Kamm-Machers" (Stecher 1994, 14).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ende 12./Übergang 13. Jh. (Begleitfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Stecher 1994, 13-15; Timpel/Altwein 1995, 67-79 bes. 74f. 77f.; Lappe 1990, 199-242.

118 b Erfurt, Juri-Gagarin-Ring/Ecke Krämpferstraße, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen

Ausgrabung 1976.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Aus einer verfüllten Kellergrube nahe der ehemaligen Stadtmauer am Krämpfertor wurden 11356 bearbeitete und unbearbeitete Tierknochen geborgen. Darunter befinden sich Knochensplitter, 1414 Stücke Knochen-Hackbruch, 246 teils gespaltene Röhrenknochen vom Rind und Pferd sowie Knochengeräte. Im Fundmaterial lassen sich insgesamt 5582 Würfel, darunter 100 Halbfertigfabrikate ohne Augen, 71 Würfelstäbe für die Herstellung von Würfeln sowie 1695 spitze Endstücke von Würfelstäben feststellen. Sämtlich Würfel lagen "im untersten Bereich der Grube, 0,10-0,20 m über dem Boden ..., während die übrigen Fundstücke ... vermischt in der gesamten Kulturschicht lagen" (Barthel/Stecher/Timpel 1979, 140). Drei Geweihe vom Rothirsch mit Schnittmarken an den Geweihstangen sowie Abfälle eines Katzenfermur werden mit der Beindrechselei verbunden. 62 Hornzapfen der Ziege und fünf von juvenilen Rindern verweisen darauf, dass nicht nur Knochen verarbeitet wurden.

Interpretation: "Unzweifelhaft liegen hier Sachzeugen eines Knochenschnitzers vor, der sich ... auf die Fertigung von Spielwürfeln spezialisiert hatte" (Stecher 1994, 14). "Der vorhandene Knochenhackbruch belegt die Tätigkeit eines Leimsieders" (Barthel/ Stecher/Timpel 1979, 169).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. - Erste Hälfte 14. Jh. (Keramik, Münze).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht (Barthel/Stecher/Timpel 1979, 137-171).

Literatur: Stecher 1994, 13-15; Mührenberg 1993, 83-154 bes. 113; Janssen 1986, 301-378 bes. 342f. Nr. 78/1; Barthel/Stecher/Timpel 1979, 137-171.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Verfüllter Keller nahe der ehemaligen Stadtmauer am Krämpfertor, in der neben den oben erwähnten Überresten des knochen- und geweihverarbeitenden Handwerks sieben Blechstreifen aus Bronze, sechs Bronzeschlacken sowie Drähte nachgewiesen wurden.

Interpretation: Die Funde sind "als Rückstände aus einer Werkstatt zu deuten" (Barthel/Stecher/ Timpel 1979, 155).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. - Erste Hälfte 14. Jh. (Keramik, Münze).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 342 Nr. 78/1; Barthel/Stecher/Timpel 1979, 137-171.

118 c Erfurt, Marktstraße 50, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen

Ausgrabung.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: An der Erfurter Marktstraße, einem Straßenzweig der via regia, wurden zwei Gruben mit 106 Knochen untersucht, von denen 34% Bearbeitungsspuren aufweisen. Darunter befinden sich 22 längsgespaltene Knochen sowie 12 Knochensplitter, die sämtlich vom Rind stammen. Hinweise auf Endprodukte liegen nicht vor. Außerdem konnte eine Hirschgeweihplatte mit 18 kreisrunden Durchbohrungen sowie der Hornzapfen einer Ziege mit Sägespuren geborgen werden.

Interpretation: "Reste einer Knochenschnitzerwerkstatt" (Janssen 1986, 342-344 Nr. 78/2).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13 Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 342-344 Nr. 78/2; Barthel 1979, 254-259.

119 a Esslingen am Neckar, Karmeliterkloster, Stadt Esslingen am Neckar, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1991.

Befund: Knochenverarbeitung: Im verfüllten Mühlbachgraben unweit des Klosters der Karmeliter konnte neben unterschiedlichem Siedlungsabfall eine nicht erwähnte Anzahl gelochter Knochenleisten geborgen werden.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer im Kloster betriebenen Paternosterherstellung wird vermutet (Gross 1993c, 41).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundmaterial wird zwischen dem jüngeren 14. und dem Ende des 15./Anfang des 16. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1993c, 40-41.

119 b Esslingen am Neckar, St. Dionysius, Stadt Esslingen am Neckar, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1960-1963.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Mittelschiff der Kirche St. Dionysius wurden die Reste einer "Dammgrube mit Verfüllung, die Gußrinne und wahrscheinlich auch Reste des (zugehörigen) Schmelzofenunterbaus" dokumentiert (Fehring/Scholkmann 1995, 116).

Interpretation: "Es handelt sich um die Überreste einer Glockengußanlage" (Fehring/Scholkmann 1995, 116).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Fehring/Scholkmann 1995, bes. 116f.183f.

Befund: Knochenverarbeitung: Im Fundmaterial der Kirchengrabung fanden sich verstreut mehrere Knochenleisten. Hergestellt wurden Knöpfe (Fingerlin 1995, 341f.) und/oder Paternosterperlen (Röber 1995, 928).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Einige Knochenleisten "gehören nach dem Schichtzusammenhang der hochgotischen Zeit an". Mögliche Zeitstellung der anderen Halbfabrikate zwischen der Römischen Kaiserzeit und der Neuzeit.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Fingerlin 1995, 333-374 bes. 341f.; Röber 1995, 885-944 bes. 928.

120 Ettenkofen, Gem. Mengkofen, Lkr. Dingolfing-Landau, Bayern

"Rettungsgrabung" 1990.

Befund: Keramikherstellung: Handwerklich genutztes Areal, das westlich einer in Teilen ergrabenen Siedlung nachgewiesen worden ist. Darauf verweisen "Schlackenreste sowie Fehlbrände von Keramik und Ziegeln".

Interpretation: Die Befunde/Funde "deuten auf eine umfangreiche handwerkliche Tätigkeit im W der Grabungsfläche hin".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die zugehörige Siedlung wird in das 10. - 12. Jh. datiert. Nähere Hinweise auf die Datierung der Handwerksbelege fehlen.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Bayerische Vorgeschbl., Beih. 6, 1993, 166f.

121 a Ettlingen, Hirschgasse 10, Stadt Ettlingen, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1988.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unter dem Pflaster eines im Spätmittelalter verfüllten Kellers fanden sich "Bronzefragmente und Schlacken" (Rosmanitz 1990, 246).

Interpretation: "Nachweis einer bronzeverarbeitenden Werkstatt" (Rosmanitz 1990, 246).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik und Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rosmanitz 1990, 246-249.

121 b Ettlingen, Hirschgasse 12, Stadt Ettlingen, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1988.

Befund: Metallverarbeitung: Unter einem Pflaster des 16. Jh. konnte eine "längsovale, schmale Grube" aufgedeckt werden, die eine nicht näher angesprochene Menge Schlack-

ken enthielt.

Interpretation: Die "Schlackenreste bringen auch diesen Befund in Zusammenhang mit einer mittelalterlichen Metallverarbeitung" (Rosmanitz 1990, 246f.).

Art des Nachweises: Unklar (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rosmanitz 1990, 246-249.

122 Falkenhain (Wüstung), Stadt Neukirchen, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Ausgrabung 1973-74.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpferei, die im Bereich einer Wüstung angetroffen wurde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Gotische Zeit".

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981, 239.

123 Fallersleben, Sandkämper Straße, kreisfr. Stadt Wolfsburg, Niedersachsen

Fundbergung 1994.

Befund: Keramikherstellung: Im Hinterhof eines Fachwerkhauses wurden "unter der jetzigen Pflasterung zwei Gruben mit Töpfereiabfällen" geborgen.

Interpretation: "Aus der historischen Überlieferung sind Töpferwerkstätten nur von den Nachbargrundstücken bekannt. Ursache für die Ansiedlung von Töpfergewerbe in der Sandkämper Straße ist der hier anstehende Ton".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die beiden Gruben enthielten Töpfereiabfälle des 14. sowie 16./17. Jh.

Qualität der Publikation: Notgrabung.

Literatur: Nachrichten Niedersachsen Urgesch. 64/2, 1995, 374 Nr. 662.

124 Ferschweiler, Gem. Ferschweiler, Lkr. Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz

Ausgrabung um 1930.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen sogenannten stehenden Töpferofen, in dem Steinzeug produziert wurde. Auf der gegenüberliegenden Seite des Fußweges, an dem der Töpferofen angetroffen wurde, sollen sich Tongruben befinden.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. - 15. Jh. (die Keramik wurde "um den Ofen" herum angetroffen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Kerkhoff-Hader 1991, 339-356; Hähnel 1987, 104-118.

125 Fischenich, Schmittenstraße 83, Stadt Hürt, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notbergung 1974.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurde ein W-O ausgerichteter, liegender Töpferofen mit im O vorgelagerter Arbeitsgrube. "Der erhaltene Teil des Ofens und die Arbeitsgrube ergaben eine Länge von noch 4,80 m" (Janssen 1987, 105 Nr. 48).

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 105f. Nr. 48; Janssen 1976, 133-138 bes 135.

126 Frauenchiemsee, Gem. Chiemsee, Lkr. Rosenheim, Bayern

Plangrabungen und Bauuntersuchungen 1961 bis 1964. Ergänzende Plangrabung 1984.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Im direkten Umfeld des Klosters Frauenchiemsee wurde eine nicht näher angesprochene Anzahl Eisenschmelzöfen angetroffen, in deren Umgebung sich Eisenkuchen und Eisenschlacken fanden (Milojčić 1966, 170). Milojčić (1971, 34) verweist auf "zahlreiche Gewerbeanlagen, darunter einen Schmelzofen".

Interpretation: Ansprache als "Handwerkeranlagen". Die Funde "zeigen, daß Eisen auf der Insel bearbeitet wurde" (Milojčić 1966, 160, 170).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die "Handwerkeranlagen" existierten vor dem Bau des Torbogens (Milojčić 1966, 175). Die Torhalle wird aufgrund naturwissenschaftlicher Daten (C 14-Datum 880 ±50) und nach kunstgeschichtlichen Kriterien als "wohl spätkarolingerzeitlich" bezeichnet (Dannheimer 1988, 313).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlagen. Für den Bereich des Schmelzofens "bietet die Schilderung der Grabungsbeobachtungen ... kein klares Bild" (Sage 1969, 256).

Literatur: Dannheimer 1988, 311-317 bes. 313-315; Milojčić 1971, 22-39 bes. 34-37; Sage 1969, 253-258; Milojčić 1966, 170.175.

127 Frechen, Alte Straße/Dr.-Tusch-Straße, Stadt Frechen, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1984.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden 11 Töpferöfen sowie mehrere Scherbenlager des 15. - 19. Jh., die Steinzeug und Irdenware enthielten. In der NW-Ecke des Areals konnte ein Töpferofen (Ofen 1) ergraben werden, in dem Schüsselkacheln, gebauchte Töpfe und Becher aus Irdenware angefertigt wurden.

Interpretation: Töpfereizentrum, in dem über fünf Jahrhunderte hinweg produziert worden ist. Bei dem Befund Ofen 1 handelt es sich um den ältesten von etwa 120 in Frechen dokumentierten Töpferöfen. Diese gehören überwiegend der frühen Neuzeit bzw. der Neuzeit an (Rosenstein 1996, 78).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ofen 1 wird in das 13./14. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rosenstein 1996, 72-79; Jürgens/Kleine 1990, 341-346; Jürgens 1988, 125-149 bes. 136-146; Jürgens/Kleine 1988, 101-115 bes. 102; Bonner Jahrb. 186, 1986, 648-649.

128 Fredelsloh, Sollingstraße 15, Stadt Moringen, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Notgrabung bzw. Fundbergung 1995.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine "Töpfereiabwurfhalde bzw. einen Töpferei-standort am östlichen Dorfrand von Fredelsloh". Im Hinterhofbereich konnte im Hangbereich " eine Konzentration grün verglaster Ofenschlacken (angetroffen werden) ... Im Bereich der Schlacken lagen auch zahlreiche Scherben und Fehlbrände". Angesprochen wird "Grauware, wenig helltonige Irdenware und rotengobiertes Faststeinzeug".

Interpretation: "Möglicherweise Hinweis auf den Standort eines ehemals in die Hangkante geschnittenen Töpferofens". Die Funde belegen, "daß in Fredelsloh zeitweise parallel zu Bengeroode getöpfert wurde".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Keramik datiert "teilweise wohl noch in das 13. Jh., die Masse dürfte jedoch dem 14. Jh. angehören" (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Fundmeldung.

Literatur: Nachrichten Niedersachsen Urgesch. 65/2, 1996, 397 Nr. 380.

129 a Freiburg im Breisgau, Augustinerplatz, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg

Notbergung 1982.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Aus einer Kloake auf dem Areal des Klosters der Augustiner-Eremiten wurde überdurchschnittlich reichhaltiges Fundmaterial geborgen, darunter u.a. über 500 Schnittabfälle unterschiedlichster Art.

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit eines Flickschusters. "Es kann sich wegen der Kloake im abgeschlossenen Klosterbereich eigentlich nur um einen Mönch oder Laienbruder handeln, der im Kloster diese Tätigkeit ausübte" (Fingerlin 1995a, 185).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Anfang 14. Jh. - ca. 1530/40 (Datierung auf der Grundlage der vertretenen Schuhtypen).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Fingerlin 1995a, 185-192.

**129 b Freiburg im Breisgau, Grünwälderstraße 16-18 ("Harmonie-Gelände"),
kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg**

Plangrabung 1990.

Befund: Edel- und Buntmetallverarbeitung: Auf dem Areal der Grünwälderstraße konnte der Nachweis einer Silber- und Buntmetallgewinnung und -verarbeitung erbracht werden, die auf mehreren, benachbarten Parzellen betrieben wurde. In der Grünwälderstraße 16-18 fanden sich neben Gusstropfen vermutlich auch Halbfabrikate aus Buntmetall.

Bauperiode I - Ib: Hölzernes Werkstattgebäude in der Grünwälderstraße 18a, das sich im Hinterhof der Parzelle befand und eine Grundfläche von 9,4 x 8,6 m einnahm.

Bauperiode II: In dieser Bauphase scheint eine Verlagerung der Metallverarbeitung von der Grünwälderstraße 16/18a (Bauperiode I - Ib) zur Grünwälderstraße 18b (Bauperiode II) stattgefunden zu haben.

Interpretation: Werkplätze und Gebäude bunt- und edelmetallverarbeitender Handwerker. Röntgenfluoreszenzanalysen ergaben, dass in den untersuchten Tiegeln Bunt- bzw. Edelmetalle verarbeitet wurden. Die Bodenproben konnten Beweise für eine vor Ort betriebene Verhüttung und Verarbeitung erbringen. Am Beginn der Entwicklung Freiburgs stand demnach "ein handwerkliches Zentrum, das bald mit einem Marktrecht ausgestattet und mit einer Mauer befestigt wird" (Kaltwasser/Raub/Untermann 1995, 319).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Bauperiode I - Ib (vor 1100 - um 1140). Bauperiode II (erstes Drittel 12. Jh.) (Keramik, Stratigraphie und dendrochronologische Datierung).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Kaltwasser/Raub/Untermann 1995, 313-319; Untermann 1995; Planck 1994, 204-214.

**129 c Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau,
Baden-Württemberg**

Ausgrabung 1969.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unter dem südlichen Seitenschiff des Münsters konnten die Reste einer Gussanlage freigelegt werden. Sie gehörte vermutlich zum Rohbau des

ersten, dreischiffigen Kirchenbaus.

Interpretation: Glockengussanlage.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Aufgrund kunstgeschichtlicher Kriterien (Säulenbasen) wird eine zeitliche Einordnung in die 20 bis 30er Jahre des 12. Jh. vorgenommen. Aufgrund schriftlicher Quellen Datierung des frühen Kirchenbaus zwischen 1120 und 1146.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Erdmann 1970, 2-24.

130 Frelsdorf, Gem. Frelsdorf, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen

Notbergung 1965.

Befund: Glasherstellung: Festgestellt wurden große Mengen Glasschmelz.

Interpretation: Es handelt sich um "Glasschmelze ... einer wahrscheinlich mittelalterlichen Wanderglashütte".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Wahrscheinlich mittelalterlich" (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Marschenrat 6, 1965, 21.

131 Freudenbach, Stadt Creglingen, Lkr. Main-Tauber-Kreis, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1921.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurde ein "mit Scherben gefüllter Ofenrest" (Lobbedey 1968, 166f.). Im Inneren des Ofens fanden sich Gefäße mit kreuzförmigen Bodenmarken, aber auch runde Tonröhren des Ofenaufbaus.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lobbedey 1968, 166f.

132 Friedland (Burg), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Notbergung 1984.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgrabung in der NW-Ecke der Vorburg Friedland. Dabei konnte ein als "Bronzeschmelzgrube" angesprochener Befund freigelegt werden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Stratigraphie, Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Göttinger Jahrb. 33, 1985, 223 Nr. 4.

133 Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn

Plangrabungen 1973-1977.

Planmäßige Untersuchung auf einem 120 m langen und bis zu 40 m breiten Felsplateau, auf dem sich die Stammburg der Grafen von Frohburg befand. Unter den über 7500 mittelalterlichen Fundgegenständen der Forschungsgrabung lassen sich die folgenden Hinweise auf eine handwerkliche Produktion erkennen:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Erwähnt werden 221 bearbeitete Gegenstände aus Knochen, Geweih und Horn. Darunter befanden sich 61 Rinderknochen- und 143 Hirschhornfragmente, die als Halbfabrikate, Rohmaterialien und als Abfallprodukte vorkommen. Andere Tierarten wie Schwein, Schafe, Ziege, Rehe, Pferde, Haushuhn und Gänsegeier kommen zusammen zwölfmal vor. Vom Rind liegen fast nur Mittelfußknochen (darunter 55 Metatarsen) vor. Diese weisen Schnitz- (9x) und Sägespuren (2x) auf. Die 143 nachgewiesenen Hirschhornfragmente wurden vor Ort zu unterschiedlich langen Platten, Klötzchen und Perlen verarbeitet. Vor allem im südlichen Randbereich der Burg (Zone K) und im Vorwerkareal (Zone V) ließen sich besondere Konzentrationen von Fabrikationsresten feststellen. Bezeugt sind die Halbfabrikate eines Kammes aus Röhrenknochen (F9), eines kleinen Pfriems aus dem Wadenbein eines Schweines (48), mehrerer Knochenperlen (F 16), zweier Schachfiguren aus Hirschgeweih (F 43-44), mehrerer Spielwürfel aus dem Schienbein vom Rind (F69), einer Flöte(?) aus dem Schienbein von Schaf oder Ziege (F54) und einer größeren Anzahl (zwischen 21-50) an Messergriffen aus Knochen und Hirschgeweih (F 60-62).

Interpretation: Die Konzentration der Fabrikationsreste, die sich im südlichen Randbereich der Burg (Zone K) und im Bereich des Vorwerks (Zone V) feststellen lässt, wird als Hinweis auf die Lage der Produktionsplätze gewertet. Es wird vermutet, dass im Vorwerk und in der Zone K "die wohl aus zwei Familien bestehenden Beinschnitzer gelebt haben. Sie scheinen ... um die Mitte des 13. Jahrhunderts von der Frohburg weggezogen zu sein" (Meyer 1989, 111). Nach Meyer (1988a, 96) ist dieses Handwerk "auf der Frohburg längere Zeit hindurch betrieben worden, und zwar gewiß nicht nur für den Eigenbedarf der Burginsassen". Nach Tauber (1977, 223) war "die Beinmanufaktur auf der Frohburg ... kaum auf den Eigenbedarf der Burgbewohner ausgerichtet. Dafür sind die Abfälle zu zahlreich. Andererseits ist ihre Quantität zu klein, wenn man annehmen will, die Produktion sei auf Export in grossem Stil ausgerichtet gewesen".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Besiedlung der Burgstelle nach den Befunden von der Mitte des 9. Jh. bis um 1320/40 (hierzu Untermann 1993, 190-191). Die Knochen- und Geweihverarbeitung lässt sich in den Schichten des 12. und frühen 13. Jh., vereinzelt auch in älteren Schichten belegen (Meyer 1989, 111).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Arch. Inf. 16/2, 1993, 267-271; Untermann 1993, 190-191; Timpel 1992, 213-215; Meyer 1989; Meyer 1988a, 95-101; Meyer 1986a, 571-587 bes. 586f.; Tauber 1986, 588-623 bes. 614f.; Janssen 1983, 261-316 bes. 280; Tauber 1977, 214-225.

Befund: Bunt- und Edelmetallverarbeitung: Erwähnt werden der Rohling einer silbernen Schnalle mit Gussnaht, der Rohling eines bronzenen Anhängers (Trense?) mit Gussnaht sowie ein Proberstein.

Interpretation: "Unfertige Rohfabrikate, Rohlinge und ein Proberstein für die Reinheitskontrolle von Gold von Silber belegen die Anwesenheit von spezialisierten Handwerkern, die im Umgang mit Gussverfahren und anderen Techniken, wohl auch der Vergoldung, ausgebildet waren. Ob diese Handwerker ... auf der Frohburg ansässig gewesen sind oder temporär Auftragsarbeiten verrichtet haben, um anschließend weiter zu wandern, lässt sich vom archäologischen Befund her allerdings nicht beurteilen" (Meyer 1989, 110).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Besiedlung der Burgstelle nach den Befunden vom mittleren 9. Jh. bis um 1320/40 (kritische Anmerkungen bei Untermann 1993, 190-191). Die edel- und buntme-

tallverarbeitenden Funde und Befunde werden in die erste Hälfte des 13. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Arch. Informationen 16/2, 1993, 267-271; Untermann 1993, 190-191; Timpel 1992, 213-215; Meyer 1989; Meyer 1988a, 95-101; Meyer 1986a, 571-587 bes. 586f.; Tauber 1986, 588-623 bes. 614f.; Janssen 1983, 261-316 bes. 280.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. -verhüttung: An der Stelle eines um 1100 abgerissenen Steinhauses (Bau 12) wurde im randlichen Bereich der Burganlage ein 3 x 2 m langer Mauerblock angetroffen. Im Inneren dieses ummauerten Bereiches wurde eine runde Feuerstelle (Durchmesser 0,6 m) sowie ein Abzugskanal festgestellt. "Eine Vielzahl von Schlacken" und Bohnerz fanden sich im Umkreis des Befundes an den Stellen, die von jüngeren Befunden nicht gestört wurden.

Interpretation: Das aus dem Umkreis der Schmelze stammende Bohnerz und die Eisenschlacke verweisen auf Verhüttungs- bzw. Schmiedevorgänge. Der Befund wird von Meyer (1988a, 97) als Rennofen, von Tauber (1986, 615 Anm. 112) als Ausheizherd interpretiert. Zu der Eisenschmelze, seiner Deutung und Datierung vgl. die kritischen Anmerkungen bei Untermann (1993, 190). - Nach Timpel (1992, 213) ist es "problematisch, aus den erwähnten Funden auf ... eine bereits gewerbliche Verarbeitung von Eisenerz zu dieser Zeit zu schließen". Meyer (1988a, 98) bezweifelt, "ob die Eisenverarbeitung über den Rahmen der Selbstversorgung hinausgegangen ist".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Die eisenverarbeitenden Funde werden zwischen dem Beginn des 12. und der Mitte des 13. Jh. datiert, kommen aber auch bereits in den älteren Schichten des 9. - 11. Jh. vor. Aus der Spätphase der Burganlage dagegen liegen keine Hinweise auf Eisengewinnung vor. Zu den Grundlagen der Datierung vgl. auch Untermann (1993, 190).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Arch. Inf. 16/2, 1993, 267-271; Untermann 1993, 190-191; Timpel 1992, 213-215; Meyer 1989; Meyer 1988a, 95-101; Meyer 1986a, 571-587 bes. 586f.; Tauber 1986, 588-623 bes. 614f.; Janssen 1983, 261-316 bes. 280.

134 Gangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1964.

Befund: Keramikherstellung: In etwa 1 km Entfernung vom Töpferzentrum Schinveld wurde "eine auffallend starke Schicht mittelalterlicher Keramik angetroffen", darunter eine nicht näher angesprochene Anzahl von Fehlbränden.

Interpretation: Ausschussware eines Töpferbetriebes. Es wird vermutet, "daß sich das mittelalterliche Töpfereizentrum Brunssum-Schinveld bis auf deutsches Gebiet ausdehnte".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Mittelalterlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Bonner Jahrb. 166, 1966, 602.

135 Gardelshausen (Wüstung), Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabung 1978/79 und Feldbegehungen 1977-1982.

Ausgrabung eines größeren Ausschnitts der Ortswüstung Gardelshausen. Angesprochen werden die folgenden Handwerksbefunde

:

Befund: Textilherstellung/Haus II (FK 8): Dokumentiert wurde ein 4,1 x 3,0 m großes, 0,4 m eingetieftes Gebäude. Zwei ungebrannte Webgewichte befanden sich in der Mitte der Hausgrube.

Interpretation: Unter Umständen handelt es sich um ein im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Aufgrund des geborgenen Fundmaterials ist keine genaue zeitliche Datierung möglich. Eine hochmittelalterliche Datierung ist in Anlehnung an die anderen Befunde am wahrscheinlichsten.

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Textilherstellung (FK 8): Es handelt sich um einen 4,0 x 3,0 m großen, ca. 0,4 m eingetieften Baukörper ohne Pfosten. Auf der Haussohle wurden sieben Webgewichte angetroffen.

Interpretation: "Mit Vorbehalt könnte dieses Haus ... als Webhütte gedeutet werden" (Wulf 1988, 323).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Textilherstellung) (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Aufgrund des geborgenen Fundmaterials ist keine genaue zeitliche Datierung möglich. Eine hochmittelalterliche Datierung ist in Anlehnung an die anderen Befunde am wahrscheinlichsten.

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Eisenverarbeitung/Haus III (FK 8): Dokumentiert wurde ein 4,0 x 3,0 m großer, ca. 0,4 m eingetiefter Baukörper ohne Pfosten. Auf der Grubensohle konnten mehrere größere Eisenschlacken festgestellt werden, die nebeneinander lagen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Schlacken) (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund des geborgenen Fundmaterials ist keine genaue zeitliche Datierung möglich. Eine hochmittelalterliche Datierung ist in Anlehnung an die anderen Befunde am wahrscheinlichsten.

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Textilherstellung/Haus IV (FK 9): Es handelt sich um einen 3,5 x 2,1 m großen, brandzerstörten und eingetieften Baukörper ohne dokumentierte Pfostensetzung. "Über die gesamte Hausfläche verteilt lagen in der Brandschicht die Fragmente von 15 zylindrischen Webgewichten" (Wulf 1988, 325).

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Keramikherstellung/"Haus V" (FK 13): Dokumentiert wurde eine 6,2 x 2,6 m große, im Profil wannenförmige Eintiefung mit verziegeltem Boden.

Interpretation: Ansprache als Unterbau eines Töpferofens. Die Ansprache ist aufgrund des erwähnten Fundmaterials nicht verifizierbar.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3). Funktionale Zuweisung nicht gesichert.

Datierung: 10. - 11. Jh. (Wulf) bzw. etwa 11. Jh. (Stephan 1991, 244).

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Haus VI (FK 14): Dokumentiert wurde ein 4,3 x 3,6 m großer, 0,6 m eingetiefter Baukörper ohne Pfosten. Auf der Grubensohle "konnten im westlichen Hausbereich mehrere große Schlacken geborgen werden. Im östlichen Teil fand sich eine wenige Zentimeter tiefere Grube, die stark mit holzkohlehaltigem Material gefüllt war" (Wulf 1988, 325).

Interpretation: Unter Umständen Zusammenhang mit einer metallverarbeitenden Werkstatt (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. - 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Textilherstellung/Haus VII (FK 15,16): Dokumentiert wurde ein 16,8 m² großer Baukörper mit Feuerstelle im SO. Er war 0,7 m eingetieft und besaß eventuell einen Zugang von Norden. Auf der Haussohle wurden eine Holzkohleschicht sowie zwei Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Keine Datierungsangabe. Zusammenhang mit der hochmittelalterlichen Wüstung.

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. -verhüttung: Im Nordwesten des Grabungsareals (Grube 2) bzw. nordwestlich der Siedlung ließen sich auffällige Konzentrationen an Eisenschlacken feststellen. Eine Grube (Fundstelle F) "enthielt eine größere Anzahl von gebrannten Steinen und mehrere große Eisenschlacken" (Wulf 1988, 327).

Interpretation: "Die geringen Reste dieser Anlage (Fundstelle F) können wohl als Schmiedeplatz interpretiert werden" (Wulf 1988, 327). Die aus der Siedlung geborgenen Funde "zeigen Metallverarbeitung an ... Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde geringwertiges Raseneisenerz aus den Feuchtgebieten der Werra verarbeitet. Da die Siedlung nicht vollständig ausgegraben wurde, läßt sich nicht sagen, ob das eisenverarbeitende Gewerbe lediglich für den Eigenbedarf produzierte" (Wulf 1988, 332).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Keine Datierungsangabe.

Qualität der Publikation: Ausführliche Publikation.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 244 Anm. 7; Wulf 1988, 315-403.

136 Gaulskopf (Spornburg), Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1990-1994.

Auf dem Gaulskopf, einer durch Wall und Graben geschützten Spornburg des frühen Mittelalters, wurden bei einer Plangrabung u.a. eine Kirche sowie mehrere ebenerdige und eingetiefte Gebäude dokumentiert. Folgende handwerkliche Hinweise ließen sich erkennen:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Metallhandwerkliche Tätigkeiten auf der Burg belegt ein "eiserner Schmelztiegelbehälter" (Neujahrgruss 1994, 38) sowie ein "bronzenes, meißelartiges Werkzeug eines Feinschmiedes" (Neujahrgruss 1993, 64).

Interpretation: "Hinweis auf handwerkliche Tätigkeit in der frühmittelalterlichen Wallburg" (Neujahrgruss 1994, 38). Es handelt sich um das "Werkzeug eines Feinschmiedes" (Neujahrgruss 1993, 64). Die Ansprache über Produktionsabfall scheint nicht gesichert zu sein (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Der "Schmelztiegelbehälter" wurde in der oberen Schicht angetroffen und ist nicht stratifiziert. Aufgrund der Begleitfunde wird die Wallburg zwischen dem 7./8. und

dem 9./10. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1995, 57-59; Neujahrgruss 1994, 37-40; Neujahrgruss 1993, 63-65; Neujahrgruss 1992, 60-62; Neujahrgruss 1991, 56-58.

137 Gebesee, Gem. Gebesee, Lkr. Sömmerda, Thüringen

Plangrabungen 1983 und 1985-1993.

Ausgegraben wurden große Teile der Hauptburg sowie zweier Vorburgen des 5,4 ha großen Klosterhofes Gebesee, wo für das Jahr 1004 ein Aufenthalt Heinrichs II. bezeugt ist. Die Grabungen in der 3,5 ha großen, befestigten nördlichen Vorburg lieferte den Nachweis mehrerer Handwerkszweige.

Befund: Textilherstellung: In der nördlichen Vorburg wurden auf einer ausgegrabenen Fläche von rund 1,8 ha 218 "Grubenhäuser", zehn "Keller", drei mittelgroße Pfostenhäuser und ein Ständerbau dokumentiert. 42 der eingetieften Baukörper sind aufgrund von Webgewichten und Langgruben, die jeweils auf den Sohlen der Häuser angetroffen wurden, sicher zu Webzwecken genutzt worden (Donat 1993). "Nur in zwei Grubenhäusern konnten bisher Serien von Webgewichten aufgedeckt werden" (Donat 1993, 236). Zu den textilhandwerklich genutzten Häusern liegen die folgenden Angaben vor:

Befund: Textilherstellung/Haus 2518/1: Auf der Sohle des 0,5 m eingetieften Hauses vom Giebelpfostentyp befanden sich acht Webgewichte.

Interpretation: Webhaus (Donat 1993, 236).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

Befund: Textilherstellung/Haus 2025/1: Auf der Sohle des 0,4 m eingetieften, abgebrannten Hauses vom Giebelpfostentyp befanden sich 23 Webgewichte in situ.

Interpretation: Webhaus (Donat 1993, 236).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

Befund: Textilherstellung/Häuser 0922/1, 1317/1 und 1915/1: Langgruben, die auf den Sohlen dieser nicht näher angesprochenen, eingetieften Häuser festgestellt wurden.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich bei den Langgruben um die Standspuren von Senkrechtwebstühlen. Die Nutzung dieser Häuser als Webhäuser wird von Donat (1996, 128f.) erschlossen.

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

Befund: Metallverarbeitung und -verhüttung: Hinweis auf Schlacken, die in großer Zahl angetroffen wurden.

Interpretation: Hinweis auf die Gewinnung und auf die Verarbeitung von Eisen vor Ort (Donat 1993, 236).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnt werden "einzelne Halbfabrikate", welche die Verarbeitung von Bronze bezeugen (Donat 1996, 128).

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit buntmetallverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Hinweis auf "einzelne Halbfabrikate", welche die Verarbeitung von Knochen bzw. Geweih belegen (Donat 1996, 128).

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit knochen- und geweihverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Befunde und Funde werden zwischen 10. - Ende 12. Jh. datiert (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Mehrere umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1996a, 111-126; Donat 1993, 207-264; Romanik 1993, 178-179; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 781-782 (F127).

138 Gebhardshagen, Lattemannsgasse 7, kreisfr. Stadt Salzgitter, Niedersachsen

Notgrabung 1976.

Befund: Keramikherstellung: Unmittelbar nördlich der Burg von Gebhardshagen, dem 1261 erwähnten "castrum apud Indaginem", wurden am Lattemann'schen Herrenhaus (Baujahr 1663) mehrere muldenförmige, mit Keramik verfüllte Gruben sowie der untere Teil eines liegenden Töpferofens aufgedeckt. Der Ofen, der mindestens vier Umbauphasen besaß, hatte einen länglichen, birnenförmigen Grundriss (älteste Phase 2,9 x 1,6 m; jüngste Phase 3,2 x 1,6 m). Pro Feuerung konnten etwa 30 Gefäße gebrannt werden. Zwischen der zweiten und der vierten Bauperiode wurde der Brennraum durch Einbringen zweier Isolierungsschichten aus Kugeltöpfen allmählich bis auf das Niveau der

Feuerungsgrube angehoben. Geborgen wurden etwa zwei Zentner Keramikbruch und Ausschuss blaugrauer Irdenware (Kugeltöpfe und Kugelkannen mit Henkeln) sowie Brennhilfen.

Interpretation: "Mittelalterlicher Töpferplatz" (Ausstellungskat. Braunschweig 1977, 60).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mitte des 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Steuer 1982b, 234-239 bes. 235; Ausstellungskat. Braunschweig 1977, 60-64; Handbuch 1958, 134.

139 a Geislingen an der Steige, Hauptstraße 36/1 ("Alte Post"), Stadt Geislingen an der Steige, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1996.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinter der "Alten Post" konnten mehrere Latrinen dokumentiert werden, deren Verfüllung u.a. "die Abfälle einer Beindrechslerwerkstatt" enthielt".

Interpretation: Hinweis auf eine "Beindrechslerwerkstatt" (Lang/Schreg 1996, 239).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lang/Schreg 1996, 236-240.

139 b Geislingen an der Steige, Hauptstraße 62-64, Stadt Geislingen an der Steige, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Baustellenbeobachtung 1977.

Befund: Knochenverarbeitung: In der westlichen Vorstadt von Geislingen wurden fünf bearbeitete Knochenstücke sowie Knochenplättchen aus einer flachen muldenförmigen Eintiefung geborgen. Die Funde stammen von der Herstellung von Rosenkränzen oder Knöpfen.

Interpretation: Hinweis, "daß hier die Beindreherei ... betrieben wurde" (Kley 1993, 45).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. oder erste Hälfte 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gruber 1993, 52-54.

140 Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Plangrabungen 1973-1980.

Untersucht wurden ein 19 000 m² einer "Großsiedlung", die 7-10 ha umfasst haben dürfte. Von dem Ort, der im Schutz der Büraburg und bei der späteren Reichspfalz Fritzlar liegt, wurden 227 "Grubenhäuser" untersucht. Möglicherweise handelt es sich um die Siedlung, in der im Jahre 723 n. Chr. die Donareiche, ein Heiligtum der heidnischen Hessen, gefällt wurde. Bisher liegen Hinweise auf folgende Handwerkszweige vor:

Befund: Textilherstellung: Hinweis auf einen 10 x 5 m großen, eingetieften Baukörper. In diesem "haben gleich mehrere Dutzend Webgewichte die Kettfäden straff gezogen" (Gensen 1979, 82).

Interpretation: "Sowohl die große Zahl der Webgewichte als auch die Konstruktion dieses Gebäudes deuten auf einen spezialisierten Handwerksbetrieb hin", in dem Textilien hergestellt wurden (Gensen 1979, 82).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Siedlungsdauer in Geismar zwischen der Spätlatènezeit und dem 12. Jh. Der erwähnte Handwerksbefund wird der "frühgeschichtlichen" Siedlung zugesprochen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Best 1990; Gensen 1986, 114-124; Gensen 1979, 81-86; Roth 1979, 795-806.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In den Siedlungen der jüngeren Kaiserzeit und der "Frühgeschichte" sollen Hinweise auf Buntmetallverarbeitung, darunter Schmelztiegel und Schlacken aus Bronze vorliegen (Gensen 1978, 10f.).

Interpretation: "Halbfabrikate und Abfallprodukte aus Eisen und Bronze zeigen ... für die gesamte Frühgeschichte ... eine bodenständige Verarbeitung von Metall" (Gensen 1979, 82). Die Funde sprechen für eine "spezialisierte handwerkliche Produktion" (Gensen 1978, 10f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Befundqualität nicht überprüfbar (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Siedlungsdauer in Geismar zwischen der Spätlatènezeit und dem 12. Jh. Die

Handwerksbefunde werden der "frühgeschichtlichen" Siedlung zugesprochen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Best 1990; Gensen 1986, 114-124; Roth 1979, 795-806; Gensen 1979, 81-86; Gensen 1978.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf am Siedlungsrand gelegene Eisenschmelzöfen. Zudem verweisen mehrere Konzentrationen an Eisenschlacken auf Schmiedetätigkeit innerhalb der Siedlung.

Interpretation: "Halbfabrikate und Abfallprodukte aus Eisen und Bronze zeigen ... für die gesamte Frühgeschichte ... eine bodenständige Verarbeitung von Metall" (Gensen 1979, 82). Die Funde sprechen für eine "spezialisierte handwerkliche Produktion" (Gensen 1978, 10f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1); Befundqualität nicht überprüfbar.

Datierung: Siedlungsdauer in Geismar zwischen der Spätlatènezeit und dem 12. Jh. Die erwähnten Handwerksbefunde werden der "frühgeschichtlichen" Siedlung zugesprochen. Die Befunde sind im einzelnen noch unpubliziert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Best 1990; Gensen 1986, 114-124; Roth 1979, 795-806; Gensen 1979, 81-86; Gensen 1978.

Befund: Knochen- und Hornverarbeitung: Angesprochen werden "Halbfertigfabrikate in Form von angesägten oder angeschnittenen Knochen- oder Geweihstücken" (Gensen 1979, 82). In der völkerwanderungszeitlichen Siedlung ist außerdem Kammherstellung belegt (Best 1990, 117).

Interpretation: Hinweis auf "eine ortsgebundene Produktion von Knochenkämmen und anderen Gegenständen aus Knochen und Horn" (Gensen 1979, 82). "Bearbeitete Knochen- und Geweihstücke deuten ebenfalls auf spezialisiertes Handwerk hin, womit für das Gemeinwesen der Siedlung auf eine nicht nur bäuerliche Struktur zu schließen ist" (Gensen 1978, 10f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Siedlungsdauer in Geismar zwischen der Spätlatènezeit und dem 12. Jh. Die erwähnten Handwerksbefunde werden der "frühgeschichtlichen" Siedlung zugesprochen. Die Befunde sind im einzelnen noch unpubliziert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Best 1990; Gensen 1986, 114-124; Roth 1979, 795-806; Gensen 1979, 81-86; Gensen 1978.

Befund: Glasherstellung: Hinweis auf "Glasschlacken und Glasflußbruchstücke" (Gensen 1979, 84).

Interpretation: Hinweis auf eine "Eigenproduktion am Ort" (Gensen 1979, 84).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B); Befundqualität nicht überprüfbar.

Datierung: Siedlungsdauer in Geismar zwischen der Spätlatènezeit und dem 12. Jh. Die erwähnten Handwerksbefunde werden der "frühgeschichtlichen" Siedlung zugesprochen. Die Befunde sind im einzelnen noch unpubliziert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Best 1990; Gensen 1986, 114-124; Roth 1979, 795-806; Gensen 1979, 81-86.

141 Gerolzhofen, Stadt Gerolzhofen, Lkr. Schweinfurt, Bayern

"Notbergung" 1969.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der "im Ortsbereich" (Hauser 1984, 168) angeschnitten wurde.

Interpretation: "Töpferei" (Hauser 1984, 168f. Nr. 30).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mittelalterlich, eventuell bereits frühneuzeitlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 215; Hauser 1984, 168f. Nr. 30.

142 Gerstelfluh bei Waldenburg, Kanton Basel-Land

Sondierung 1968 und Plangrabung 1974.

Dokumentiert wurden Reste mehrerer urgeschichtlicher Siedlungen und geringe Bauspuren einer mittelalterlichen Burganlage.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Aus dem Fundmaterial der Burg stammen mehrere Geweihsprossen vom Hirsch sowie Mittelfußknochen von Rindern, die jeweils

Arbeitsspuren aufweisen.

Interpretation: Hinweis auf "Spuren handwerklicher Betriebsamkeit" auf der Burganlage (Berger/Müller 1981, 43).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage wird in das 12. Jh. datiert (Keramik und Metallgegenstände).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Berger/Müller 1981, 9-91.

143 Geseke, Stadt Geseke, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1973.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurde ein liegender Töpferofen, der unter dem südlichen Kreuzgangfügel des im 10. Jh. gegründeten Kanonissenstiftes St. Cyriakus gefunden wurde. Die charakteristischen Erzeugnisse dieser Töpferei sind Wölbwandgefäße und Knickwandtöpfe.

Interpretation: Töpferofen. Es handelt sich um einen "Gewerbebetrieb auf dem Grund und Boden eines fränkischen Grundherren" (Winkelmann 1977, 122f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 6. - 7. Jh. (Winkelmann 1977, 119); 6. Jh. - Beginn 8. Jh. (nach Janssen 1987, 94 Nr. 10).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Warnke 1995, 273-277; Janssen 1987, 94 Nr. 10; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 115-123.

144 Giesel, Gem. Neuhof, Lkr. Fulda, Hessen

Fundbergung 1965.

Befund: Keramikherstellung: "Bei Abbrucharbeiten im Dorfbereich des bekannten Töpferortes Giesel wurden zahlreiche Fehlbrände von spätmittelalterlicher Kugeltopfkeramik geborgen".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Spätmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 188.

145 Glasbach am Rennsteig (Wüstung), Lkr. Sonneberg, Thüringen

Ausgrabung 1957.

Befund: Eisenverarbeitung und Eisenverhüttung: Freigelegt wurde die Kapelle einer Wüstung, von der wenige Spuren der Eisenverhüttung sowie der Eisenverarbeitung vorliegen. Eine 500 m entfernt liegende Schlackenhalde sowie zahlreiche, in der Umgebung des ehemaligen Dorfes vorkommenden Pinggen mit hochwertigem Eisenerz verweisen auf die große Bedeutung des Bergbaus für die vom 12. bis 14. Jh. an der "Weinstraße" gelegenen Siedlung, der die "Siedlung fast ausschließlich ihre Existenz" (Janssen 1983b, 345) verdankt.

Interpretation: "Durch das Analysieren von Erz, Schlacken und anderen Funden konnte erstmals nachgewiesen werden, daß auf dem westlichen Thüringer Wald bereits im 12. Jh. Eisenerz abgebaut, verhüttet und das Schmiedeeisen weiter verarbeitet worden ist. Glasbach bewohnten demnach sehr wahrscheinlich in erster Linie Bergarbeiter, Schmiede und Köhler" (Feustel/Herrmann/Schade/Suhle 1961, 276).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eisenerzabbau etwa 12./13. Jh. (vage Datierungsangaben).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Timpel 1994, 84-105 bes. 98f.; Janssen 1983b, 317-394 bes. 345 Nr. 18; Feustel/ Herrmann/Schade/Suhle 1961, 223-279.

146 Gönnebek, Gem. Gönnebeck, Lkr. Segeberg, Schleswig-Holstein

Notgrabung 1965/66.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus A": Dokumentiert wurde ein W-O ausgerichteter, 4,3 x 3,3 m großer Baukörper, der etwa 0,5 m eingetieft war. In seiner NO-Ecke konnte eine Ofenanlage nachgewiesen werden. Das Haus vom Wandpfostentyp besaß zwei Bohlenwände an den Längsseiten, von denen "Wandgräbchen mit Holzmoderresten" (Schäfer 1967, 61) zeugen. "In der gesamten Hausfläche fanden sich eine große Mengen von Keramikresten (und) ... eine Anzahl von rundlichen, etwa faustgroßen, durchlochten Webgewichten aus Ton" (Schäfer 1967, 61).

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: ca. 800 - 1000 n. Chr. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schäfer 1967, 44-62 bes. 59-62.

147 a Göttingen, Angerstraße 4, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Notgrabung 1994.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Dokumentiert wurden "mehrere z.T. mit Flechtwerk ausgekleidete Gruben und stellenweise mehrere Zentimeter dicke Packungen von Lederresten (Schuhoberleder und -sohlen sowie Zuschnittsabfälle) ... Eine flachovale Grube mit Lohe(?)resten ... und ein direkt neben dem Leinekanal eingegrabener gut erhaltener Holzbottich sowie Glättknochenfunde deuten auf die gleichzeitige Gerberei hin". Die Fundstelle lag direkt an der Leine und wurde "außerhalb der inneren Stadtbefestigung" angelegt.

Interpretation: "Die Befunde belegen eine lederverarbeitende Werkstatt (Schusterei/Flickschusterei)". Außerdem liegen Hinweise auf Gerberei vor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A 1).

Datierung: Um 1400 (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 64/2, 1996, 379 Nr. 675.

147 b Göttingen, Angerstraße/Ecke Gartenstraße, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Töpfereifund. Produziert wurde graue, glasierte Irdenware.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1300, vermutlich frühes 14. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Schütte 1987, 392-422, 402f.; Schütte 1984, 72.

147 c Göttingen, Gronerstraße, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Profilbeobachtungen 1985 und Plangrabung 1986.

Befund: Eisenverarbeitung: Auf dem Gelände des um 1180 (d) verfüllten Stadtgrabens wurden mehrere kleine Bohlenständerbauten" (5 x 3-4 m) dokumentiert. Unmittelbar daneben lagen große, mit Eisenschlacken gefüllte Gruben, die auf "eine rege Eisenverarbeitungstätigkeit am Rande der bebauten Kernstadt" (Schütte 1988, 70) hinweisen.

Interpretation: "In den Häusern wurde überwiegend Metallverarbeitung betrieben, was große Gruben mit Eisenschlacken dokumentieren" (Schütte 1989, 25).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Ein funktionaler Zusammenhang zwischen den mit Eisen gefüllten Gruben und den kleinen Bohlenständerbauten ist zwar naheliegend, doch verweisen die Vorberichte auf keine direkten Befunde wie Öfen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Datierung: Zwischen 1180 und 1264 (dendrodatierte Hölzer der Häuser).

Literatur: Schütte 1989, 19-34 bes. 25; Schütte 1988, 69-93 bes. 70; Schütte 1987a, 279-310.

147 d Göttingen, Gronerstraße 18-19, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabung 1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Festgestellt wurden "ausgedehnte Überreste einer Anlage zur Buntmetallverarbeitung" (Schütte 1989, 28), die sich auf mehrere Parzellen erstreckt. Zwei mit Reisig ausgekleidete Rinnen "enthielten mehr als 16 m³ Formmantelreste und Holzkohlen des Bronzegusses" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 315 Nr. 13).

Interpretation: Bronzegussanlage. Ansprache als "gewaltige Anlage ..., die zur Metallverarbeitung diente" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 315 Nr. 13).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 12./ frühes 13. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 315 Nr. 13; Schütte 1989, 19-34.

147 e Göttingen, Johannisstraße 21-25, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabung 1977-1978.

Ausgegraben wurde eine Großparzelle (ca. 28 x 28 m), die auf der "kirchlichen Parzelle zu St. Johannis zugehörig gelegen" war (Schütte 1984, 37). Ein aus vier Räumen bestehendes Haus mit zugehörigem Hofareal konnte dokumentiert werden. Im Erdgeschoss befanden sich zwei größere Räume in Steinfundamentbauweise. Diesen war ein Annex mit zwei kleineren, aus Pfosten und Stein errichteten Räumen vorgelagert. Insgesamt wurden rund 1,3 Millionen Werkstattabfälle, Halbfabrikate und Endprodukte profanen und sakralen Charakters geborgen. Im einzelnen konnten die folgende Handwerkszweige unterschieden werden:

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Im Hausinnern lagen zwei mehrphasige, gut erhaltene Herdstellen, außerdem eine weitere Schmiedestelle mit Essestein. Um die Schmiedestelle fanden sich größere Mengen Buntmetallschlacken, Eisenschlacken und Bronzegegenstände. Silber- und Bronzebeschläge werden mit der Herstellung von Tragaltären in Zusammenhang gebracht.

Interpretation: Ansprache als eine in einem steinernen Langbau untergebrachte Werkstatt, in der sowohl Buntmetalle als auch Eisen verarbeitet wurde. "Der Göttinger Handwerker arbeitete zudem wohl weitgehend unspezialisierter als in anderen Werkstätten" (Schütte 1978, 61).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Befunde werden zwischen 1260/70 und 1340/50 datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schütte 1987, 392-422 bes. 418-421; Janssen 1986, 301-378 bes. 341f. Nr. 77/1; Schütte 1984; Schütte 1978, 55-66.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Verstreut im gesamten Inneren des Hauses lagen etwa 50 000 Schnitzabfälle, darunter Hörner von Ziege und Rind, Geweih von Hirsch und Zähne vom Eber. Hergestellt wurden zwischen 40 und 50 Endprodukte, vor allem Langzinkenkämme und Spielwürfel, aber auch Schachfiguren, Messer- und Löffelgriffe, Kästchenbeschläge aus Knochen, Geweih und Horn. Rosenkranzperlen wurden aus Glas und Koralle hergestellt, außerdem wurden Knöpfe produziert. Im Fundmaterial

kommen außerdem Rinderhornzapfen vor.

Interpretation: "Werkstatt", in der Knochen, Geweih und Horn zu unterschiedlichen Endprodukten verarbeitet wurden (Schütte 1982, 203). Es handelt sich um "die Arbeitsstätte von Kunsthandwerkern und Knochenschnitzern" (Schütte 1987, 418f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Eine Herstellung vor Ort ist aufgrund der großen Anzahl angetroffener Halbfabrikate und des Bezugs zum Haus anzunehmen.

Datierung: Die Befunde werden zwischen 1260/70 und 1340/50 datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schütte 1987, 392-422 bes. 418-421; Janssen 1986, 301-378 bes. 341f. Nr. 77/1; Schütte 1984; Schütte 1982, 201-210 bes. 203; Schütte 1978, 55-66.

Befund: Quarz- und Emailverarbeitung: In der vermutlich zum Haus gehörenden Werkstatt wurden auch weiße und rosa Quarze verarbeitet. "Marienglas" stammt von der Herstellung von Reliquiaren. Neben Hinweisen auf die Verarbeitung von Email (farbiger Glasschmelz) gibt es auch Belege für "figürliche Schnitzerei" (Schütte 1984, 37).

Interpretation: Rückstände verschiedener Produktionsprozesse, die zu der "Arbeitsstätte von Kunsthandwerkern" (Schütte 1987, 418) gehörten.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Eine Herstellung vor Ort ist aufgrund der anderen angetroffenen Halbfabrikate und aufgrund des räumlichen Bezuges zum Haus zu vermuten.

Datierung: Zwischen 1260/70 und 1340/55.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schütte 1987, 392-422 bes. 418-421; Janssen 1986, 301-378 bes. 341f. Nr. 77/1; Schütte 1984; Schütte 1978, 55-66.

147 f Göttingen, Stadtburg (Bolruz), Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Ausgrabung 1982.

Befund: Knochenverarbeitung: Aus dem Burggraben, der die im Nordosten der Göttinger Altstadt gelegene, 1387 zerstörte Stadtburg Bolruz von der eigentlichen Stadt getrennt hat, konnten Hornzapfen, vor allem von Ziegen, geborgen werden. Es liegen Hinweise vor auf "Bearbeitungsspuren, die ausschließlich in einer Werkstatt entstanden sein

konnten" (Schütte 1984, 19). Janssen (1986, 342) weist auf "Reste der Knochen- und Geweihverarbeitung".

Interpretation: Fabrikationsreste, die "ausschließlich in einer Werkstatt entstanden sein" können (Schütte 1984, 19).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen der Grabenverfüllung frühen 13. Jh. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schütte 1984; Janssen 1986, 301-379 bes. 342 Nr. 77/2.

148 Gommerstedt (Wüstung), Gem. Bösleben-Wüllersleben, Lkr. Ilmkreis, Thüringen

Plangrabung 1964-1971.

Ausgraben wurden Teile eines mehrphasigen, an der Handelsstraße von Süddeutschland nach Erfurt gelegenen Dorfes. Aus der Phase IV, zu der ein Adelssitz gehörte, liegen Hinweise auf zwei Handwerkszweige vor:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Im Nordwesten des ergrabenen Siedlungsausschnittes bei Hof 2 wurden Schlackenansammlungen, teilweise bearbeitete Eisengegenstände sowie kleinere Hämmer angetroffen.

Interpretation: Eine Verbindung mit einer Schmiede wird erwogen (Timpel 1982, 84), in der Produkte für den Eigenbedarf hergestellt wurden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - Ende 14. Jh. (Siedlungsperiode IV; Keramik, z.T. stratifiziert).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Timpel 1995a, bes. 69-72 zur Datierung; Timpel 1982, bes. 84.92.97.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Geringe Spuren gesägter und geschnittener Knochen. Im einzelnen handelt es sich um halbfertig bearbeitete Knochenplatten und Knochenstäbe und um weitere Abfälle, die auf eine örtliche Produktion hinweisen.

Interpretation: Die Funde "geben einen Hinweis auf das Wirken eines Knochenschnitzers in Gommerstedt" (Timpel 1982, 87). Die Abfälle "zeigen, daß dieses Material für den Eigenbedarf verarbeitet wurde" (Timpel 1982, 92).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - Ende 14. Jh. (Siedlungsperiode IV; Keramik, z.T. stratifiziert).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Timpel 1995a, bes. 69-72 zur Datierung; Timpel 1982, bes. 87.92.

149 Goslar, Greifplatz 1-5/Hinter den Brüdern 1-2 (Brüderkloster), Stadt Goslar, Lkr. Goslar, Niedersachsen

Plangrabung 1981.

Befund: Gewinnung von Edelmetall: Ausgrabung im nordwestlichen Teil der Goslarer Altstadt im Bereich des Brüderklosters. Dokumentiert wurden drei Überreste von Verhüttungsanlagen (Budde 1996, 157 ff.) sowie eine durchgehende Schicht mit Verhüttungsschlacken unter dem 1226 erstmals erwähnten Brüderkloster. Diese Schicht erstreckte sich beiderseits der Stadtmauer des 13./14. Jh. Budde (1996, 151) vermutet, dass sich "der Verhüttungsplatz und die frühe Klosteranlage noch außerhalb eines älteren, bisher nicht genauer lokalisierten Stadtberings" befand. 1993 konnten im nach Westen angrenzenden Bereich ("Hinter den Brüdern 6 und 7") weitere Spuren früher Metallgewinnung entdeckt werden, die vermutlich zeitgleich sind. Auch von vielen weiteren Plätzen Goslars liegen Hinweise auf Verhüttungstätigkeit vor (vgl. Ausstellungskat. Hannover 1994, 72 und Griep 1983, 17). Die naturwissenschaftliche Untersuchung erbrachte den Nachweis des "Verbleienden Schmelzens, das die Edelmetallanreicherung und -gewinnung aus komplexen edelmetallarmen Rammelsberger Erzen zum Ziel hatte" (Brockner/Griebel/Koerfer 1995, 141).

Interpretation: Die Befunde belegen, dass das spätere Areal des Brüderklosters vor der Gründung des Klosters als Verhüttungsplatz genutzt worden ist.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Datierung: Die Verhüttungstätigkeit im Bereich des Fundplatzes Greifplatz 1-5/Hinter den Brüdern 1-2 wird in das späte 12. - erste Drittel des 13. Jh. datiert (Keramik; Stratigraphie. Terminus ante quem über die Datierung des Brüderklosters; Datierung nach Brockner/Griebel/Koerfer 1995, 141 und Budde 1996). Datierung vermutlich 11./12. Jh. (nach Ausstellungskat. Hannover 1994, 72).

Literatur: Budde 1996, 151-176; Brockner/Griebel/Koerfer 1995, 141-147; Ausstellungskat. Hannover 1994, 72; Griep 1983, 1-64 bes. 17; Klappauf 1981, 217-226.

150 Gottsbüren, Deiseler Weg 2 sowie auf "dessen Nachbarparzelle", Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen

Fundbergungen (ohne Angabe des Zeitpunktes der Bergung).

Befund: Keramikherstellung: Bei Baumaßnahmen konnten in größerer Menge Ofenschlacken und Fehlbrände geborgen werden. Die Fundorte befinden sich in der Ortsmitte von Gottsbüren unweit der Kirche. Hergestellt wurden Kugeltöpfe, Grapen, Kannen, Krüge, Schüsseln, Becher und Spitzkacheln.

Interpretation: Die "Stücke mit starken Brandrissen und Deformationen sowie Ofenschlacken (sind) als eindeutige Belege für die Ausübung des (Töpfer)Handwerkes im Ort, vermutlich auf den zugehörigen Parzellen, anzusehen" (Stephan 1982a, 64). Die Quantität der Töpfereierzeugnisse, die hergestellt wurden, blieb vermutlich hinter den Fundorten an Donne und Fulde zurück. Eine Verlagerung der Keramikherstellung von der Donne nach Gottsbüren wird etwa in der Mitte des 14. Jh. angenommen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mit dem Beginn der Keramikproduktion wird spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jh. gerechnet; Datierung bis mindestens in das 15. Jh. (Keramik, unstratifiziert).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1982a, 57-127 bes. 59-65.

151 Grambke bei Bremen, Dorfstraße, kreisfr. Stadt Bremen, Bremen

Notgrabung 1994.

An der Dorfstraße in Grambke wurden Teile einer Siedlung ausgegraben und dokumentiert. Befunde und Funde verweisen auf zwei ausgeübte Handwerkszweige.

Befund: Textilherstellung/Befund 59: Dokumentiert werden konnte ein "leicht eingetieftes Grubenhaus mit Resten eines abgebrannten Webstuhles und dazwischenliegenden runden Webgewichten" (Arch. Deutschland 1995/1, 42).

Interpretation: Es handelt sich um ein im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Das geborgene Fundmaterial wird zwischen dem 7. - 9. Jh. datiert. 14C Datierung anhand der noch gut erhaltenen Balkenreste zwischen 804+-69 und 927+-65

cal. AD.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/1, 42; Rech 1994, 35-41 bes. 40.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Befund 4: In der Verfüllung eines eingetieften Baukörpers wurden "grünlich glänzende Schlackestücke gefunden" (Rech 1994, 38).

Interpretation: Diese Funde sind "wohl der Buntmetallverarbeitung" zuzuweisen (Rech 1994, 38).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das geborgene Fundmaterial wird zwischen dem 7.-9. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1994, 35-41 bes. 38.

152 Grefrath, Gem. Grefrath, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Befund 3: Im Ortszentrum von Grefrath wurde beim Marktplatz westlich der Pfarrkirche St. Laurentius auf über 50 m Länge der Graben einer zwischen dem 9. - 12. Jh. datierten Befestigung angeschnitten. Auf dem unmittelbar angrenzenden Marktplatzgelände konnte eine runde Grube mit "verziegelter und verfestigter Fläche" (Clemens 1989, 143) und drei Feuerzügen freigelegt werden. Die Grubenverfüllung enthielt Fragmente einer zerstörten Gussform.

Interpretation: "Glockengußstelle" (Clemens 1989, 143).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Hochmittelalterliche" Zeit.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Clemens 1989, 142-144.

Befund: Eisenverarbeitung/Befund 5: Wenige Meter von der voranstehend erwähnten Glockengussgrube entfernt ließ sich eine "leicht eingetiefte Verfärbung von 7 m Länge und etwa 4,50 m Breite" ausgraben, die Schlacken und Holzkohleverfärbungen enthielt (Clemens 1989, 144).

Interpretation: Der Befund wird aufgrund der angetroffenen Schlacken und der Holzkohleverfärbungen als "Rest einer Schmiedewerkstatt" (Clemens 1989, 144) bezeichnet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die "Schmiedewerkstatt" wird ins 13. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Clemens 1989, 142-144.

153 Groppenbruch, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1986/87, 1989/90 und 1992.

Befund: Keramikherstellung: Bei Plangrabungen konnten zwei Gräben mit Töpfereiabfall sowie darüber liegenden Fehlbrandschichten von 1,6 m Mächtigkeit freigelegt werden. Das vor Ort gefertigte Spektrum der Irdenware umfasst vor allem Kugeltöpfe. Daneben kommen Pfannen, Schüsseln, Becher, Krüge, Grapen, Bräter, Deckel, Aquamanile sowie in geringer Menge Topfkacheln vor. Von der vermutlich zugehörigen Siedlung konnte ein eingetiefter, SW-NO ausgerichteter, 5,5 x 3,5 m großer Baukörper sowie die Reste eines weiteren, mindestens 14 m langen Hauses dokumentiert werden.

Interpretation: Geborgen werden konnte eine sekundär verbaute, hölzerne Töpferscheibe mit Teilen der zugehörigen Achse. Eine Hacke könnte für den Tonabbau genutzt worden sein. Ansprache des Ortes als "Töpfereiwüstung" (Neujahrsgross 1993, 89).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Die in großer Zahl nachgewiesenen Fehlbrände, die Töpferscheibe sowie die Hacke lassen eine vor Ort erfolgte Herstellung von Keramik sicher erschließen.

Datierung: Die Fehlbrandschichten datieren im wesentlichen in das 13. Jh. und reichen bis in die "frühe Neuzeit". Die Töpferscheibe wird in das 13./14. Jh. datiert (Keramik und Stratigraphie). Die festgestellten Hausgrundrisse gehören ins 14./15. Jh. (Keramik; Stratigraphie). Anhand der überlieferten Schriftquellen lässt sich die früheste Keramikproduktion seit etwa 1150, die letzte um 1760 nachweisen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bergmann 1993, 31-39; Neujahrsgross 1993, 89; Neujahrsgross 1991, 86; Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 207-210; Neujahrsgross 1988, 79-80; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6A, 1986, 172-178.

154 Großalmerode, Stadt Großalmerode, Lkr. Werra-Meißner-Kreis, Hessen
Fundbergungen.

Befund: Keramikherstellung: Hinweise auf Keramikproduktion. Zu den ältesten Fundstellen gehört ein Fundplatz mit "einem bislang in Mitteleuropa einzigartig hohen Anteil von Tiegeln" (Stephan 1995, 220). Bestandteil der Produktionspalette waren außerdem bleiglasierte Aquamanile, Miniaturfiguren und -gefäße, Rasseln sowie Pfannen.

Interpretation: Töpferort. Aufgrund der großen Anzahl jüngerer Befunde und aufgrund der historischen Überlieferungen wird eine ältere Keramikerzeugung vor Ort erschlossen.
Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Beginn der Keramikherstellung spätestens zwischen 1150 - 1200 (Keramik).

Qualität der Publikation: Erste monographische Vorlagen vor allem der jüngeren Befunde und Funde.

Literatur: Stephan 1995; Stephan 1987.

155 Großenkneten, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen
Notgrabung 1959.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurden Teile einer Buntmetallschmelze, die in der NW-Ecke der einschiffigen Kirche angetroffen wurde. Auf dem Boden der Grube (Durchmesser 0,6 m), die durch Baumaßnahmen des 13./14. Jh. teilweise zerstört wurden, fanden sich Holzkohle und Bronzereste.

Interpretation: Ansprache als Glockenschmelze (Zoller 1961, 59).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Das Langhaus der Periode II mit der zugehörigen Glockengussgrube wird in die zweite Hälfte des 11. Jh. datiert (Stratigraphie, einige Scherbenfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zoller 1961, 47-68.

156 Großkrotzenburg, Gem. Großkrotzenburg, Lkr. Main-Kinzig-Kreis, Hessen
Notgrabung 1984.

Befund: Textilherstellung: Auf dem Areal des römischen Kastells Großkrotzenburg wurden mittelalterliche Siedlungsstrukturen ausgegraben. Darunter befindet sich ein 0,3

m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper, auf dessen Sohle sich vier Webgewichte sowie eventuell die "Langgrube" eines Webstuhles fanden.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte 10. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jüngling 1988, 289-326.

157 Großprüfening, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Lesefunde.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Lesefunde aus dem an der Donau gelegenen Kastellvicus von Großprüfening. Von diesem Kastell aus führte ein wichtiger antiker und mittelalterlicher Handelsweg Richtung Mitteldeutschland. Unter den geborgenen Lesefunden wurden mehrere Halbfabrikate von Schnallen sowie eine größere Anzahl weiterer Buntmetalle, darunter zwei romanische Messerortbeschläge, geborgen. Bereits in der Römischen Kaiserzeit arbeiteten auf dem Gelände des Kastellvicus Buntmetallhandwerker (Fischer 1990, 163).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde werden zumeist in hochmittelalterliche Zeit datiert. Die geborgene Keramik soll in den Zeitraum vom 8. - 12. Jh. gehören.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Verhandl. Hist. Ver. Oberpfalz u. Regensburg 134, 1994, 123-218, 162 Nr. 263; Fischer 1990, 162f.

158 Grotenkamp, Gem. Tielen, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

Notgrabung 1953-1954.

Befund: Textilherstellung/Haus 4: Bei der Wittorfer Burg wurden Teile einer Siedlung freigelegt. Darunter befindet sich ein 6,6 m x 3,6 m großer, eingetiefter Baukörper, auf dessen Sohle Webstuhlreste und zwei Webgewichtsreihen angetroffen wurden. Das O-W ausgerichtete Haus 4, das dem Wandpfostentyp angehört, besaß eine Wand aus

Brettern und war zwischen 0,8 und 1,5 m eingetieft.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 221; Hingst 1957, 383-384; Hingst 1955, 264-265.

Befund: Eisenverarbeitung: Bei der Ausgrabung waren "Schmiedeessen und Herdanlagen vom Typ der Ausheizherde für die Verarbeitung von Eisenluppe zu erwähnen" (Hingst 1957, 383).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 221; Hingst 1957, 383-384; Hingst 1955, 264-265.

159 Habsburg, Kanton Aargau

Plangrabungen 1978-1983.

Namengebende Stammburg des Hochadelsgeschlechtes der Habsburger, gegründet um 1020/30 durch Radbot. Die aus Vorburg und repräsentativer Hauptburg bestehende Anlage dürfte bis ins frühe 12. Jh. hinein "der bevorzugte Wohnsitz der Habsburger" (Frey 1985, 41) gewesen sein. Folgender Handwerkszweig konnte erkannt werden:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Aus dem Fundmaterial der Vorburg stammen einige Halbfabrikate bzw. Abfälle. Darunter befinden sich der "Rohling" einer Schachfigur aus Hirschgeweih, zwei Knochenplättchen sowie ein Röhrenknochen mit Bearbeitungsspuren.

Interpretation: Knochen- und Geweihschnitzerei.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Gemäß Fundlage" wird eine Zeitstellung ins 11./12. Jh. erwogen.

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Frey 1991, 331-350; Kluge-Pinsker 1991, 50. 114 Kat. A 14; Frey 1986, 23-116; Frey 1985, 34-44.

160 Haina, Gem. Haina, Lkr. Gotha, Thüringen

Plangrabung 1983/84.

Klosterhof des fuldischen Reichsklosters, in dem in den Jahren 1033 und 1069 geurkundet worden ist. Es handelt sich um eine in Spornlage gelegene, pfalzartige Befestigungsanlage mit 2,1 ha großer Hauptburg und zugehöriger, 17 ha großer Vorburg.

Befund: Eisenverarbeitung: "Mehrheitlich in der Kulturschicht, aber auch aus den Gruben ... stammen insgesamt 42 Schlackenstücke. Neben den Geräten weist diese Fundgruppe deutlich darauf hin, daß in bzw. bei der Burganlage umfangreiche handwerkliche Eisenverarbeitung betrieben worden ist" (Donat 1991, 220).

Interpretation: Die Funde verweisen darauf, "daß in bzw. bei der Burganlage umfangreiche handwerkliche Eisenverarbeitung betrieben worden ist" (Donat 1991, 220).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 12. Jh. (Keramik und Kleinfunde, unstratifiziert).

Qualität der Publikation: Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 133-137; Brachmann 1992, 7-25 bes. 14; Donat 1991, 207-226; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 849 (F43).

161 Haithabu, Gem. Busdorf, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

In Haithabu, dem urkundlich bezeugten hedeby, fanden zwischen dem Ende des 19. Jh. und 1980 zahlreiche Grabungskampagnen statt. Im Verlauf der Plangrabungen konnten etwa 6 % der 24 ha großen Siedlungsfläche freigelegt werden (Schietzel 1975). Die schriftlich bezeugten Anfänge des Handelsplatzes gehen auf das Jahr 808 n. Chr. zurück, als König Göttrik Kaufleute aus dem Ostsee-Handelsplatz Reric nach Haithabu umsiedeln ließ. Die jahrzehntelangen Ausgrabungen haben äußerst umfangreiche Produktionsrückstände erbracht, welche die Bedeutung des Platzes als Stätte handwerklicher Produktion belegen. Aufgeführt werden die wichtigsten Fundgattungen und die wesentlichen Befunde, die bislang veröffentlicht wurden. Auf eine vollständige Auflistung der Einzelfunde wurde an dieser Stelle verzichtet.

Befund: Edel- und Buntmetallverarbeitung/"Handwerkerviertel": An einem Ost-West verlaufenden Weg im Inneren des Halbkreiswalles konnte 1913 ein etwa 80 x 50 m großer Siedlungsbereich untersucht werden, der am Rande des damaligen Siedlungskerns lag. Die dort in großer Zahl angetroffenen Gussformfragmente weisen darauf hin, dass in der Umgebung "etwa 45 verschiedene Schmuck- oder Gebrauchsgegenstände gegossen" wurden (Jankuhn 1968, 195). Hier fanden sich vor allem Hinweise auf Edelmetall- und Messingverarbeitung, außerdem ein als Glasofen angesprochener Befund. "Funde, die auf bessere Drahtarbeiten am Ort hinweisen, wurden bisher nur an einer Stelle gemacht. Die Patrizen fanden sich dagegen fast alle im Bereich der Messing-, Blech- und Edelmetallabfälle" (Drescher 1983a, 190). Kupferschmiede, Blei- und Zinngießer dagegen scheinen in diesem als "Handwerkerviertel" angesprochenen Bereich der Siedlung zu fehlen (Drescher 1983a, 191).

Interpretation: Ansprache als "Handwerkerviertel ... , in dem Metallhandwerker über hundert bis hundertzwanzig Jahre Schmuck und Gebrauchsgegenstände verschiedenster Art gegossen haben" (Jankuhn 1968, 195). Drescher (1983a, 190f.) vermerkt, dass es "noch verfrüht (ist), aus diesen Einzelbeobachtungen weitergehende Schlüsse zu ziehen, nicht zuletzt, weil bei den neueren Grabungen keine Werkstatt erfaßt wurde und die Grabung nicht in Richtung des an Gießereifunden reichen ... "Handwerkerviertels" erweitert wurde".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Handwerkerviertel datiert im wesentlichen "in das zweite Viertel oder in die Mitte des 9. Jahrhunderts, die jüngsten (Funde gehören) in die Mitte oder das dritte Viertel des 10. Jahrhunderts" (Jankuhn 1968, 195). Südwestlich des Handwerkerviertels wurden jüngere Formen des 10. Jh. angetroffen. Drescher (1983, 191) schlägt eine Datierung zwischen "um 800" und der "Mitte des 11. Jahrhunderts" vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht (Fundvorlage).

Literatur: Jankuhn 1968, 195-199.203; Drescher 1984, 9-62; Schietzel 1984, 230-241; Drescher 1983a, 174-192; Schietzel 1975, 57-71.

Befund: Glasherstellung: Im sog. "Handwerkerviertel" im Nordwesten des Halbkreiswalles wurde ein Glasofen freigelegt. Bei der Neubearbeitung der Funde ließen sich "neben dem bereits im Jahre 1913 entdeckten Glasofen sowohl zentrale Werkstätten als auch Werkplätze mit Teilproduktionen und unterschiedlich große Depots mit sekundärem Fundmaterial feststellen" (Steppuhn 1998, 465).

Insgesamt 15 % der Glasfunde aus Haithabu haben Hinweise auf eine Glasherstellung erbracht (1331 Stück). Dabei handelt es sich um 190 Halbfabrikate sowie um 1141 Produktionsreste. "Für die Glasproduktion konnten zwischen primärem und sekundärem Rohmaterial, Zwischenprodukten (Halbfabrikaten) und Fehlprodukten sowie wiederverwertbarem und nicht wiederverwertbarem Produktionsabfall unterschieden werden. Primäres Rohmaterial ist in Gestalt von Glasmasse, Stäbchen, Tesseræ und kristalliner Glasschmelze fassbar; sekundäres Rohmaterial findet sich in Form von Fehlprodukten, wiederverwertbarem Produktionsabfall sowie Hohl- und Flachglasbruch. Neben den Tropfen und Kügelchen geben Halbfabrikate und mißlungene Glasperlen wie auch Werkzeugabdrücke auf diesen Stücken eindeutige Belege auf die Glasmanufaktur in Haithabu ... Neben einer großen Anzahl einfarbiger und auch mehrfarbiger Perlen wurden ebenso Perlen mit Gold- oder Silberfolie hergestellt. Außer den üblichen Verfahren Ziehen, Biegen und Wickeln hat man am Ort Perlen auch geblasen und in Mosaiktechnik gefertigt. Neu sind das Zusammenschmelzen einzelner Perlen zu Mehrfachperlen" (Steppuhn 1998, 464).

Der Glasofen wird vom Ausgräber wurde wie folgt beschrieben: "Es fand sich nämlich auf dem Rest eines gestampften Lehmfußbodens von unregelmäßiger Form, noch mit einzelnen Steinen umsetzt und vom Feuer hartgebrannt, ein kleiner aus faust- bis kinderkopfgrößen Steinen aufgesetzter Glasofen, der freilich zerstört, doch deutlich als solcher anzusprechen war. Die ihn umgebenden Steine waren mit hartgebranntem Lehm eingepackt. Das Innere enthielt außer vielen Holzkohle, Glasschlacken ... Scherben von dünnem Glas ... In der Nähe dieses Platzes waren auch Glasstäbchen und Schmelztropfen häufiger" (Jankuhn 1968, 199). Um Umkreis des Ofens wurden Fabrikationsreste geborgen, die eine Verarbeitung von Glas bezeugen. Zu den Funden gehören 1-2 mm starke rote und gelbe Glasstäbe, Glasschlacken, Schmelztropfen und halbgeschmolzene Glasperlen. Als hergestellte Produkte lassen sich Glasperlen belegen (Dekówna 1990, 54). "Nicht ganz ausgeschlossen ist die Möglichkeit, daß hier Hohlglas erzeugt wurde, denn auch dafür waren zur Herstellung der farbigen Glasauflagen solche Stäbchen verwendbar" (Jankuhn 1968, 199).

Interpretation: Glasofen, "zentrale Werkstätten als auch Werkplätze" (Stepphun 1998, 465).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Durch vergesellschaftete Funde, insbesondere der Keramik, konnte der Höhepunkt der Glasverarbeitung in Haithabu für das 9. Jahrhundert ermittelt werden"

(Steppuhn 1998, 465).

Qualität der Publikation: Vorberichte.

Literatur: Steppuhn 1998, 461-467; Müller-Wille 1994, 39-56; Dekówna 1990, 9-63; Jankuhn 1968, 199; Schietzel 1979, 91-99.

Befund: Eisenverarbeitung: Untersucht wurden 3,4 Tonnen Eisenschlacken, von denen 1,6 Tonnen aus Grabungskampagnen (1963-1969) sowie 1,5 Tonnen aus Oberflächenfunden (1966-1969) stammen (weitere 0,3 Tonnen aus Altgrabungen). Neben diesen umfangreichen Schlackenvorkommen wurden in der Siedlung zahlreiche Eisenbarren geborgen, davon allein 1964 mindestens 18 dieser Barren (Müller-Wille 1980). Obwohl sich 43 Essesteine belegen lassen (Weisgerber/Seifert 1992, 3), gibt es keine sicheren Hinweise für die Lokation der Schmiedeplätze (Westphalen 1989, 82).

Interpretation: Die Analyse der Schlacken ergab, dass in Haithabu "nicht verhüttet, sondern geschmiedet wurde" (Westphalen 1989, 67). Dabei dürfte sich der Umfang der "lokalen Produktion von Eisengegenständen in einer Größenordnung bewegt haben ..., die nicht nennenswert den Bedarf am Ort überstieg" (Westphalen 1989, 77).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Funde und Befunde des Handelsplatzes werden zwischen der Mitte des 8. Jh. und der Zeit um 1020 datiert (Dendrodaten, Münzdatierung, typologische Datierung). "Nach allgemeiner Einschätzung der Bearbeiter ... fällt die Entwicklung Haithabus als Zentrum handwerklicher und händlerischer Aktivitäten in Nordeuropa in die Jahre zwischen etwa 800 und 1050" (Dekówna 1990, 11).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Müller-Wille 1994, 39-56; Weisgerber/Seifert 1992, 2-17; Dekówna 1990, 9-63; Westphalen 1989; Müller-Wille 1980, 129-145; Resi 1979, 9-168; Thomsen 1971, 100-109.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Nachweisen lassen sich u.a. die folgenden Hinweise, die für ein edelmetallverarbeitendes Handwerk in Haithabu sprechen:

Zwei Pressblechmodel, die als Vorlage für skandinavische Scheibenspangen aus Gold dienten.

Quecksilber, das an fünf Stellen getrennt voneinander gefunden wurde (287 g), könnte ein Hinweis auf Feuervergoldung (Amalgamvergoldung) sein (Drescher 1983a, 187). "Wenn die geborgene Menge von 287 g nur für den Bedarf örtlicher Goldschmiede

gedient haben sollte, müsste man die Produktion von zu vergoldender Ware sehr hoch ansetzen" (Drescher 1983a, 187).

42 Patrizen und eine Bleiprägung, die vermutlich alle in einem Beutel lagen, wurden bei Ausgrabungen im Hafen Haithabus geborgen. "Diese Patrizen gehörten einem Goldschmied, der mit ihrer Hilfe wikingschen Gold- und Silberschmuck - nämlich Terslev-Fibeln und Kettenanhänger ... herstellen konnte" (Ausstellungskat. Speyer 1992, 174).

Ein Stabbarren aus Gold sowie fünf Stabbarren aus Silber (Drescher 1983a, 175).

Flache, tellerförmige Schmelztiegel, die als "Teste" und "Kupellen" interpretiert werden. In diesen wurden Edelmetalle und Kupfer mit Blei geschmolzen und gereinigt, um den Feingehalt der Edelmetalle zu bestimmen (Drescher 1983a, 182).

Interpretation: Das umfangreiche Fundmaterial erlaubt es, edelmetallverarbeitende Handwerker am Ort zu lokalisieren. Hergestellt wurden zum Teil qualitativ hochwertige Produkte wie Filigranarbeiten.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde und Befunde des Handelsplatzes werden zwischen der Mitte des 8. Jh. und der Zeit um 1020 datiert (Dendrodaten, Münzdatierung, typologische Datierung).

Genauere Datierungsangaben liegen u.a. für folgende Befunde vor: Die 42 angesprochenen Patrizen werden "spätestens in den zwanziger Jahren des 11. Jhs. weggeworfen bzw. verloren" worden sein (kunstgeschichtliche Datierung) (Ausstellungskat. Speyer 1992, 176).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller-Wille 1994, 39-56; Ausstellungskat. Speyer 1992, 174-176; Schietzel 1984, 230-241; Drescher 1983a, 174-192.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Als Rohmaterial für den Metallguss in Haithabu wurden sieben vollständige Stabbarren, 42 End- und 46 Mittelstücke von Stabbarren geborgen, die aus Messing, Kupfer-Blei bzw. Kupfer-Blei-Zink-Legierungen bestanden (Drescher 1983a, 175; Schietzel 1984 bes. 240). Die Barren wurden in Specksteingussformen (108 Stück) (Resi 1979, 61), zum Teil in Lehmformen gegossen (Drescher 1983a, 178).

Die in Haithabu geborgenen Funde lassen folgende Unterteilung zu:

Gießereimaterial: "36 Roh- und Fehlgüsse zeugen, wie die Gießformen aus Lehm und Stein, von der Vielseitigkeit lokaler Gießer" (Drescher 1983a, 178). Außerdem vielfältige

Formen von Tiegeln sowie Herdrückstände in Form verziegelten Lehms.

Gegenstände: Unter den hergestellten Gegenständen befinden sich Scheibenspangen, Schalenspangen, Anhänger, ein Thorshammer, ein Tierknopf, Anhänger, Riemenzungen, Schnallen, Trensen, drei noch mit Gussnähten versehene Schwertparierstangen aus Bronze sowie Miniaturwaffen. Aus Blei/Zinn wurden acht Rohgüsse, darunter mehrere Fibeln, geborgen. Außerdem liegen "einige Ziernägeln aus reinem Zinn" vor, zu denen "Rohgüsse und eine entsprechende Metallform" bekannt ist (Drescher 1983a, 184). Aus Blei besteht ein Miniaturanker.

Gusszapfen: 25 Gusszapfen (Drescher 1983a, 178).

Glockenguss: "Stücke zerschlagener und zerschmolzener Glockenbronze sowie ein großer Gußzapfen" (Drescher 1984, 56).

Geschmiedetes Rohmaterial: "Zahlreiche Abfallstücke von geschmiedeten Stäben ... beweisen nicht nur die Herstellung solcher Materialien am Ort aus den Stabbarren, sondern auch deren Weiterverarbeitung zu Drähten und Blechen" (Drescher 1983, 179f.). Belegt sind die Halbfabrikate von Nadeln, Pinzetten und kleine Klappwaagen. Hergestellt wurden auch größere Gefäße aus dickem Kupferblech sowie Blechnieten.

Gussformen: Nachgewiesen sind Gussformen von Gegenständen aus Stein, Ton, aber auch aus Hirschgeweih (zwölfmal), Holz (fünfmal) und Speckstein (18 mal) (Frick 1992, 255; Drescher 1983a, 181; Resi 1979, 64).

"Besonders häufig sind Formen für Kleeblattspangen ... Mehrfach kommen Formen für Schalenspangen, Ringfibeln und Parierstangen von Schwertern vor, so daß sich ... der Guß von sieben verschiedenen Parierstangen-Ausführungen am Ort beweisen läßt. Auch ... Ortbänder wurden hier gegossen, wie die Formreste zeigen. Die meisten Gießformen aus Lehm stammen aus den alten Grabungen am nordwestlichen Rand der älteren Haithabu-Siedlung" (Drescher 1983a, 180f.). Erwähnung finden außerdem Gussformen von Anhängern (Capelle 1970, 17; Resi 1979, 66), Kreuzzeichen, Thorshämmern (Resi 1979) und Perlen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Datierung in die Zeit des Bestehens des Handelsplatzes.

Qualität der Publikation: Zum Teil umfangreiche Fundvorlagen.

Literatur: Frick 1992, 243-464 bes. 255.354; Drescher 1984, 9-62; Schietzel 1984, 230-241; Drescher 1983a, 174-192; Resi 1979, 9-168, 58 ff.; Capelle 1970, 9-24.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Untersucht wurden 288 000 Stück Geweih, die aus den Grabungs- und Oberflächenfunden Haithabus stammen. Darunter befinden sich Abfallstücke, Rohmaterialien und Halbfertigprodukte in allen Bearbeitungsstadien, die vor allem aus Abwurfstangen bestanden. Unter den nachgewiesenen Rohmaterialien ist das Geweih des Rothirsches mit großem Abstand am häufigsten vertreten (99 %). Überraschenderweise finden sich jedoch keine Knochen des Rothirsches im Fundmaterial. Daneben kommen 1111 Abfallstücke vom Ren vor (Schietzel 1984, 236). "Auffallend geringe Bedeutung kommt ... der Verarbeitung von Knochen zu", die überwiegend den jüngeren Besiedlungsphasen angehört (Schietzel 1984, 237). Auch Walrosselfenbein, das zu "Nadeln, Flöten, Schlittkufen und wenigen anderen in geringer Zahl vertretenen Objekten" verarbeitet wurde, sowie Reh ist sehr selten belegt (Schietzel 1984, 237).

Das überwiegend genutzte Geweih des Rothirsches fand sich verstreut "über das gesamte vom Halbkreiswall umschlossene Siedlungsareal" (Schietzel 1984, 234). Lediglich die Kartierung von "Kammbugeln und halbfertigen, jedoch bereits zusammengefüigten Dreilagenkämmen weist mit einiger Sicherheit auf zwei voneinander getrennte Produktionsplätze hin" (Schietzel 1984, 231).

Aus Geweih wurden vor allem weniger qualitätvolle Dreilagenkämme hergestellt. Daneben kommen in geringem Umfang Spielsteine, Gussformen, Model, Messergriffe u.ä. vor, die jedoch weniger als 1 % der Fundmenge ausmachen (Tempel 1969, 134). Angesprochen werden außerdem Halbfabrikate von Nadeln, die als Bündel auf dem Grund des Hafenbeckens von Haithabu angetroffen wurden (Ulbricht 1994, 671).

Interpretation: Vermutet wird ein Nebengewerbe, das sich auf die Herstellung von Kämmen spezialisiert hatte (Ulbricht 1978, 117 ff.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde und Befunde des Handelsplatzes werden zwischen der Mitte des 8. Jh. und der Zeit um 1020 datiert (Dendrodaten, Münzdatierung, typologische Datierung). Eine umfangreiche Verarbeitung von Geweih scheint noch nicht in der Frühphase der Siedlungstätigkeit Haithabus begonnen zu haben.

Qualität der Publikation: Ausführliche Materialvorlage.

Literatur: Ulbricht 1994, 671-674; Müller-Wille 1994, 39-56; Jankuhn 1984, 254-260 bes. 258f.; Schietzel 1984, 230-241; Schietzel 1981; Ulbricht 1980, 211-214; Schietzel 1979, 91-99; Ulbricht 1978; Tempel 1970, 218-223; Tempel 1969.

Befund: Bernsteinverarbeitung: Ausgewertet wurden 4070 Stück Bernstein, die sowohl aus den Grabungen (bis 1966) als auch von Oberflächenabsammlungen stammen. Darunter befindet sich sowohl unbearbeiteter (n=3173) als auch bearbeiteter Bernstein (n=226), außerdem Bernsteinsplitter mit Arbeitsspuren (n=209), Halbfabrikate (n=263) und Endprodukte aus Bernstein (n=199).

Unter den 263 Halbfabrikaten sind 138 Perlen, 37 Anhänger, 30 Spielsteine und 58 varia, darunter Äxte, Thorshämmer, Ringe sowie ein stiefelförmiger Gegenstand. Die Kartierung der Fabrikationsabfälle und der Werkzeugspuren ergab keine Hinweise auf die Lokalisation einer Werkstatt.

Interpretation: "Die Bernsteinverarbeitung erreichte in Haithabu keine Spezialisierung" (Ulbricht 1990, 107).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Wie die Vertikalverteilung zeigt, wurde Bernstein über die gesamte Dauer der Siedlung Haithabu gesammelt". Darauf verweisen die bearbeiteten Stücke, die Halbfabrikate, aber auch die Spuren der Drehbank, die sich in verschiedenen Fundtiefen nachweisen ließen. "Lediglich die Ringe zeigten eine Tendenz zu einer Fundlage in den oberen Schichten und mögen - soweit die geringe Anzahl solche Aussagen erlaubt - vielleicht als eine etwas jüngere Fundgruppe gelten" (Ulbricht 1990, 104).

Qualität der Publikation: Umfassende Materialvorlage.

Literatur: Ulbricht 1990, 65-126.

Befund: Lederverarbeitung: Bei den Grabungen in Haithabu wurden "verhältnismäßig sehr viel mehr Hornzapfen (geborgen) ... als nach den erhaltenen Ziegenknochen zu erwarten war" (Jankuhn 1984, 254-260).

Interpretation: Es wird vermutet, dass ungegerbte Ziegenfelle mitsamt Hornzapfen importiert wurden. Während die Felle verarbeitet wurden, blieben die Hornzapfen zurück. Darauf könnten auch die in Haithabu angetroffenen Schuhe verweisen, die im wesentlichen aus Ziegenleder hergestellt wurden. Schnack (1992, 159) vermutet, dass in Haithabu professionelle Schuhmacher arbeiteten.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde und Befunde des Handelsplatzes werden zwischen der Mitte des 8. Jh. und der Zeit um 1020 datiert (Dendrodaten, Münzdatierung, typologische Datierung).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Funde.

Literatur: Müller-Wille 1994, 39-56; Schnack 1992, 159; Jankuhn 1984, 254-260.

162 a Halberstadt, Liebfrauenkirche, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt, Sachsen Anhalt

Baustellenbeobachtung 1979 und Plangrabung 1980-1984.

Innerhalb der Domimmunität von Halberstadt wurden bei der Liebfrauenkirche fünf nebeneinanderliegende, eingetiefte Gebäude mit Spuren handwerklicher Tätigkeit dokumentiert. Die Grundrisse gehörten vermutlich zur bischöflichen Vorburg. Erwähnt wurden die folgenden Handwerksbelege:

Befund: Textilherstellung/Grubenhaus I: Ausgegraben wurde ein 0,3 m eingetiefter, 4,0 x 3,0 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp. Im NW des Hauses lag eine Herdstelle. Auf der Grubensohle befanden sich 23 Webgewichte, die vor allem im Bereich der Hauswände angetroffen wurden. Auf der Haussohle war außerdem eine größere Anzahl kleiner Steckenlöcher verteilt.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Romanik 1993, 195-196; Siebrecht 1992, bes. 96-111; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 680-686 (F63).

Befund: Textilherstellung/Grubenhaus II: Ausgegraben wurde ein 0,9 m eingetiefter, 6,4 x 3,5 m großer Baukörper vom Giebel- bzw. Wandpfostentyp mit zusätzlichem Mittelpfosten. Auf der Grubensohle lagen fünf Webgewichte sowie eine größere Anzahl kleiner Steckenlöcher. Aus den Auffüllschichten wurden Spinnwirtel geborgen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Romanik 1993, 195-196; Siebrecht 1992, bes. 96-111; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 680-686 (F63).

Befund: Textilherstellung/Grubenhaus III: Ausgegraben wurde ein 0,2 m eingetiefter, 3,4 x 2,7 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp. Auf der Grubensohle befand sich eine größere Anzahl kleiner Steckenlöcher. In den Auffüllschichten wurden ungebrannte Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Siebrecht 1992, bes. 96-111; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 680-686 (F63).

Befund: Textilherstellung/Grubenhaus IV: Ausgegraben wurde ein 0,1 m eingetiefter, 3,2 x 2,4 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Herdstelle im Nordwesten. Auf der Grubensohle befand sich eine größere Anzahl kleiner Steckenlöcher, "z.T. mit Holzkohlespuren, z.T. 0,03 m eingetieft" (Siebrecht 1992, 105). In den Auffüllschichten lagen ungebrannte Webgewichte.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Romanik 1993, 195-196; Siebrecht 1992 bes. 96-111; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 680-686 (F63).

Befund: Textilherstellung/Grubenhaus V: Noch 0,1 m eingetiefter, ca. 3,0 x 3,0 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Resten einer Feuerstelle im Westen. Auf der Grubensohle befanden sich einige kleine Steckenlöcher.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Romanik 1993, 195-196; Siebrecht 1992, bes. 96-111; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 680-686 (F63).

162 b Halberstadt, Schmiedestraße 7-15, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt, Sachsen Anhalt

Baustellenbeobachtung 1962.

Befund: Buntmetall- oder Edelmetallverarbeitung: Zwischen der bereits vor 1400 erwähnten Schmiedestraße und der Bischofsburg ließen sich in den verfüllten Gräben der Domburg Tiegel (?) und Schlacken nachweisen, die hier "in größerer Anzahl als in anderen Objekten" auftraten (Siebrecht 1992, 138).

Interpretation: Tiegel (?) und Schlacke "weisen auf handwerkliche Tätigkeit (Schmiede!) hin" (Siebrecht 1992, 138).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Fund- und Befundvorlage.

Literatur: Siebrecht 1995, 27-35; Siebrecht 1992, bes. 138.

163 a Hamburg, Alter Fischmarkt, Stadt Hamburg, Hamburg

Fundbergung 1958.

Aus Auffüllschichten des Alten Fischmarktes, der um 1250 als Alter Markt und seit 1358 als Fischmarkt Erwähnung findet (Schindler 1956a, 123), stammen die folgenden Hinweise auf handwerkliche Tätigkeit:

Befund: Knochenverarbeitung: Angetroffen wurden mindestens 27 sichere Hinweise auf die Herstellung von Langzinkenkämmen. Genutzt wurden die Knochen von Pferd und Rind.

Interpretation: Fabrikationsreste knochenverarbeitender Handwerker. Es wird vermutet, dass "die Kammherstellung ... in eigenen Werkstätten von spezialisierten Handwerkern betrieben" wurde (Ausstellungskat. Hamburg 1995, 116).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Kämmen werden zwischen dem 13. - 15. Jh. datiert. Grundlage der Datierung unklar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Hamburg 1995, 116f.; Schindler 1960, 58 (Fundpl. 52); Westhusen 1958, 198-202 bes. 199f.; Schindler 1956a, 119-145 bes. 141ff..

Befund: Buntmetallverarbeitung (?), Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf "Eisenschlacke und andere Abfallprodukte gewerblicher Art" sowie auf mehrere Bleigewichte (Schindler 1956a, 144). Erwähnung finden außerdem gestanzte Messingbleche.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vermutlich zwischen dem 13. - 15. Jh. zu datieren (Westhusen 1958, 199).

Datierungsgrundlage unklar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schindler 1960, bes. 58 (Fundpl. 52); Westhusen 1958, 198-202 bes. 199f.; Schindler 1956a, 119-145 bes. 141 ff.

163 b Hamburg, nördlich des Domes, Stadt Hamburg, Hamburg

Ausgrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurden "die Reste zweier ursprünglich wohl rechteckiger Anlagen" (Drescher 1961, 124f.). Verarbeitet wurden Gegenstände aus Kupferblech und Glockenbronze. Hergestellt worden sein könnten Bronzeglocken, möglicherweise auch Taufkessel.

Interpretation: Möglicherweise sind vor Ort Glocken gegossen worden. Die beiden "Anlagen" enthielten weder Schlackenfunde noch andere Metallreste und können nicht gesichert mit der Verarbeitung von Metallen verbunden werden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 9./10. Jh. (nach Schindler). Drescher (1961, 130f.) weist darauf hin, "daß die Funde nördlich des Doms weder zu einer Datierung der Anlage noch zum Nachweis eines Gußplatzes ausreichen". Nach Drescher Datierung in "mittelalterliche" Zeit.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Busch 1995, 201-209 bes. 208; Drescher 1961, 107-132 bes. 124 ff.

163 c Hamburg, südlich des Domes, Stadt Hamburg, Hamburg

Plangrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Südlich des Hamburger Domes wurde ein aus Stein errichteter Ofen mit einer 0,4 - 0,5 m breiten Feuergasse ausgegraben. Das Fundmaterial enthielt mehrere 4-5 kg schwere Bronzeschlacken, Fehlgüsse, Lehmummantelungen und Glockenmodelle. Drescher erwägt die Herstellung von Taufbecken, Glocken, Lavaboecken, tierförmigen Gießgefäßen (?), Leuchtern (?), Weihwassereimern (?) und Kleingeräten.

Interpretation: Deutung des Ofens als Bronzeschmelzanlage, in der vor allem sakrale Gegenstände hergestellt worden sind (Drescher 1961, 130).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: H. Drescher erwägt einen Zusammenhang mit der Wiedereinweihung des Domes im Jahre 1329. Das angesprochene Fundmaterial dagegen legt eine Datierung in das 10./11. Jh. nahe (Drescher 1961, 124).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Busch 1995, 201-209 bes. 208; Drescher 1961, 107-132.

163 d Hamburg, Große Reichenstraße, Stadt Hamburg, Hamburg

Ausgrabungen 1953 und 1954.

Befund: Edelmetall- oder Buntmetallverarbeitung: Angetroffen wurden die Teile von fünf Schmelztiegeln.

Interpretation: "Ob Bronze oder Silber in den Tiegeln geschmolzen wurde, ist noch nicht untersucht worden" (Drescher 1961, 126).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. Datierungsgrundlage unklar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Drescher 1961, 107-132 bes. 126.

163 e Hamburg, Kleine Bäckerstraße, Stadt Hamburg, Hamburg

Plangrabung 1947-49.

Befund: Knochenverarbeitung: Dokumentiert wurde eine Grube, in der sich Halbfabrikate von Langzinkenkämmen (Pferd und Rind), Zinkenplättchen und vierkantige Knochenstäbchen (eventuell Vorstufe der Knochenwürfelproduktion) fanden. Außerdem wurden Würfel, Pfrieme, Gabeln sowie "Abfallprodukte und Halbfertigfabrikate in allen Entstehungsphasen" geborgen. Teil des vielleicht zugehörigen Handwerkerhauses wurden ergraben.

Interpretation: Ansprache des Befundes als Grube einer "Kammacher-Werkstatt", die zu einem in Teilen ergrabenen Haus gehört (Janssen 1986, 316).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine Datierung Ende des 14./Anfang des 15. Jh. wird aufgrund eines Pilgerzeichens und der Langzinkenkämmen erwogen. - Stephan (1985, 63 Anm. 36) vermutet aufgrund der zeitlichen Einordnung der Langzinkenkämmen eine Datierung ins 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 39; Janssen 1986, 301-378 bes. 316; Stephan 1985, 29-79 bes. 31f.63; Donat 1980, 157 Nr. 21; Schindler 1960, bes. 46f. Fundpl. 33.

163 f Hamburg, St. Petri, Stadt Hamburg, Hamburg

Fundbergung 1926.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: "Bei Ausschachtungsarbeiten ... wurden 1926 in einer sehr tief liegenden Schwindgrube neben anderen Funden viele Lederreste, reparaturbedürftige Schuhe sowie Sohlen in den unterschiedlichsten Formen gefunden".

Interpretation: "Die insgesamt 650 Fundstücke entstammen einer Schusterwerkstatt".

Unklar ist, ob Hinweise auf eine Verarbeitung von Leder vorliegen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis, Ansprache der Lederverarbeitungstätigkeit fraglich (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Vom ausgehenden 14. Jh. bis etwa 1480/90" (Datierung über die Typologie der in der Grube angetroffenen Schuhe).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Hamburg 1989, Bd. 2 bes. 308.

164 Hameln, Bäckerstraße 23, Stadt Hameln, Lkr. Hameln-Pyrmont, Niedersachsen
Ausgrabung 1980.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Erwähnung findet eine nicht näher bestimmte Menge Lederabfall sowie ein Eisenmesser mit sichelförmig einbiegender Spitze. Die Funde wurden aus der Verfüllung einer Abfallgrube geborgen, die im Hinterhof der Parzelle lag.

Interpretation: Die Funde "sind sichere Hinweise auf Lederverarbeitung inmitten der Stadt Hameln" (Janssen 1986, 338).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine eindeutige Datierung möglich. Aufgrund der Funde in der nahegelegenen Kloake ist eine Datierung in das späte 13. oder in das 14. Jh. wahrscheinlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 337f. Nr. 54; Heine 1982, 317-325.

165 Hannover, Aegidienkirche, kreisfr. Stadt Hannover, Niedersachsen

Plangrabung ab 1947.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Nähe des südlichen Arkadenfundamentes konnte eine 6,5 m lange, O-W ausgerichtete Grube mit einer noch festzustellenden Breite zwischen 0,5 und 0,7 m dokumentiert werden. Auf der Grubensohle fanden sich die Reste "eines von Ost nach Westen 2,96 m breiten Steinfundamentes" (Plath 1953, 34). Auf der Sohle sowie in der Verfüllung der Grube wurden "zahlreiche ockergelbe, rote und schwarze Lehmbrocken von der gleichen Art wie auf der Steinsetzung (angetroffen). Außerdem wurden unzählige kleine, formlose Kupferoxydstückchen, mit Kupferoxyd durchsetzte Schlacke, Holzkohle, im Feuer gerötete Kalksteine bis zu doppelter Faustgröße und einige Scherben gefunden" (Plath 1953, 36).

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um die Reste einer Glockengussgrube (Plath 1953, 37).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Plath 1953, 3-86 bes. 34-40.

166 Hann. Münden, Lange Straße 31, Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Ausgrabung.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Erwähnung finden Befunde, die an der N-S ausgerichteten Hauptachse der Stadt lag. Das Gelände war seit dem späten 12. Jh. bebaut. "Bereits die ältesten Kulturschichten zeigen uns eine gewerblich geprägte Einwohnerschaft, die hier in einigem Umfang Bronze, daneben auch Eisen, verarbeitet hat. Da die Werkstattrelikte in Form von rechteckigen Gruben, einer Schicht mit Verarbeitungsspuren usw. sich im Vordergelände konzentrieren, wird man annehmen dürfen, in dieser Zeit sei die Bebauung an der Straßenfront noch nicht sonderlich dicht gewesen" (Stephan 1978a, 48 ff.). Der hofseitige Teil der Parzelle, der seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. genutzt wurde, enthielt "zahlreiche Reste einer offenbar umfangreichen Eisenverarbeitung" von der 2. Hälfte des 13. Jh. bis ins 15. Jh. (Stephan 1978a, 48 ff.).

Interpretation: Teil der Werkstatt metallverarbeitender Handwerker (Stephan 1978a, 48 ff.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Spätes 12. Jh. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Romanik 1993, 202f.; Stephan 1988a, 199-245; Stephan 1978a, 35-53 bes. 48-50.

167 Harburg, Harburger Schloßstraße 11, Stadt Hamburg, Hamburg

Ausgrabung 1963.

Befund: Eisenverarbeitung: Wenige Meter nördlich des Harburger Mühlentores und des Mühlengrabens fand sich eine Mulde, die mit verziegeltem Lehm sowie ein bis zwei Zentner Schlackenstücke sowie mit Holzkohle gefüllt war. Weitere faustgroße Schlackenstücke mit Düsen Spuren wurden in Kulturschichten angetroffen.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer Esse wird erwogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. bis 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Thieme 1988, 48-69; Drescher 1967, 69-76; Drescher 1963, 96-139.

168 Harsefeld, Fleck Harsefeld, Lkr. Stade, Niedersachsen

Ausgrabung 1990.

Befund: Textilherstellung: Freigelegt wurde ein 3,0 x 3,0 m großer, eingetiefter Baukörper, dessen Grubensohle teilweise mit Brettern verschalt war. Die Rampe des Hauses bestand aus Feldsteinen. Rechts des Eingangs befand sich ein aus Feldsteinen gesetzter Ofen. Auf dem Nutzungshorizont lagen mehrere ungebrannte Webgewichte.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Frühgeschichtlich" (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 60, 1991, 240 Nr. 56.

169 Harste ("Harste 20-25"), Fleck Bovenden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Plangrabung 1984-85.

Freigelegt wurden Teile mehrerer, nahe beieinanderliegender Siedlungsbereiche, die unmittelbar zwischen einer Curtis und der Kreuzung zweier bedeutender Verkehrswege des frühen und hohen Mittelalters an der Harste lagen. Belegt sind die folgenden Handwerksbefunde:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Konzentrationen von Eisenschlacken, die in größerer Menge festgestellt worden sind.

Interpretation: "Die frühmittelalterlichen metallurgischen Funde belegen Eisenverhüttung oder -verarbeitung am Ort" (Grote 1991, 185).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühes und hohes Mittelalter (Grote 1991, 185; vgl. die Anmerkungen zur Datierung bei Linger 1995, 124-135).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grote 1991, 173-228.

Befund: Geweihverarbeitung: Im Fundmaterial befinden sich abgesägte Hornzapfen sowie Abfallstücke, die von der Bearbeitung von Rothirschgeweih herrühren (Harste 21, Grube V). Außerdem sind Teile einer Abwurfstange vom Rothirsch (Harste 22, Grubenhau 7) belegt. Bei diesen Funden handelt es sich um die einzigen Wildtierknochen aus den Grabungen. Diesen steht eine große Zahl sonstiger Haustierknochen gegenüber.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Merowingerzeit (Harste 21, Grube V); frühes (?) 12. Jh. (Harste 22, "Grubenhau" 8) (jeweils Keramik und 14C-Datierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grote 1991, 173-228.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhau III": Dokumentiert wurde ein 3,3/3,6 x 3,0/3,7 m großer, etwa 0,6 m eingetiefte Baukörper ("Grubenhau III"), der dem Sechspfosten- oder Wandpfostentyp angehört (FO Harste 21). Er enthielt eine "Anzahl in situ liegender, schwach reduzierend gebrannter Webgewichtsstücke. Sie streuen in einem breiten Streifen diagonal durch die Hausgrube, unmittelbar auf dem Boden" (Grote 1991, 180). Auf der Haussohle wurden zahlreichen Stakenlöcher nachgewiesen. In der Hausverfüllung fanden sich ein Glättstein und Eisenschlacken.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Frühes 9. Jh. (Keramik und 14C-Datierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grote 1991, 173-228.

170 Hasenburg, Gem. Haynrode, Lkr. Eichsfeld, Thüringen

Plangrabungen 1972, 1976 sowie 1982-1983.

Ausgrabungen in der Hasenburg, einer zweiteiligen, auf der Höhe gelegenen Reichsburg Heinrichs IV.

Befund: Eisenverarbeitung und Eisenverhüttung: Im Inneren der Hasenburg konnte eine Eisenschmelze ausgegraben werden. Insgesamt sind bei den Ausgrabungen mehrere

hundert Tonnen Eisenschlacken geborgen worden.

Interpretation: Arbeitsplatz eisenverarbeitender Handwerker. Die Befunde bezeugen "eine umfangreiche Eisenverhüttung und wohl auch -verarbeitung" (Timpel 1979, 352).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mitte 11. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995a, 72-74; Timpel 1992, 213-215 bes. 213 Anm. 3; Timpel 1979, 349-360 bes. 350-354; Timpel/Kramer 1977, 18-20.

171 Hasselsweiler, Gem. Titz, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Grabungen 1976-1979.

Befund: Bronze- und Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Aus der Verfüllung zweier eingetiefter Baukörper, die im Bereich einer Siedlung angetroffen wurde, sind neben Bronzeblechabfall viele Bronze- und Eisenschlacken gefunden worden.

Interpretation: Hinweis "auf eine Stätte zur Metallverarbeitung (Schmiede, kleiner Schmelzofen) in der Umgebung" (Wolters 1979, 36).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 7. Jh. sowie Beginn des 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wolters 1979, 33-36; Handbuch 1963, 256f.

Befund: Glasherstellung: Angesprochen werden "die Reste eines Glashafens und Glasmelzreste".

Interpretation: Diese Funde deuten auf eine "mögliche Glasproduktion" (Wolters 1979, 36).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 7. Jh. sowie Beginn des 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wolters 1979, 33-36; Handbuch 1963, 256f.

172 Haus Ahr, Gem. Aldenhoven, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1993.

Befund: Eisenverhüttung: Im vermuteten Vorburgareal von Haus Ahr, einer ins 12. Jh. zurückreichenden Niederungsburg, ließ sich u.a. der Befund eines "Metallverhüttungs-ofens" nachweisen.

Interpretation: "Metallverhüttungssofen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Hochmittelalterlich" (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brown/Päffgen/Schürmann 1993, 147-149.

173 Haus Born (Motte), Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1937/38.

Ausgrabung in Haus Born, einer aus Vor- und Hauptburg bestehenden "Dynastenburg des Landadels" (Janssen 1983, 281). Nachgewiesen ist folgender Handwerksbefund:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Fundmaterial der Ausgrabung sollen sich "zahlreiche Schmelzriegel" (Loewe 1971, 59), die "verschlackte Stellen an Rand und Außenwandung" aufweisen (Loewe 1971, 163), befinden.

Interpretation: Aufgrund der "Schmelzriegel (ist) auch eine Metallwerkstatt" zu vermuten (Loewe 1971, 59).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das geborgene Fundmaterial lässt eine Datierung der Burganlage zwischen 13. - 15. Jh. (Janssen 1983, 281f.) bzw. zwischen dem 12. - 15. Jh. (Loewe 1971, 59) zu.

Datierung nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 281f.; Loewe 1971, bes. 59.161-164.

174 Haus Rhade, Stadt Kierspe, Lkr. Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1970.

Ausgrabung innerhalb einer mittelalterlichen Siedlung. Folgende Handwerksbefunde werden angesprochen:

Befund: Eisenverarbeitung: Untersucht wurde ein 6 x 4 m großer, 0,2 bis 0,5 m eingetiefter Baukörper in Steinfundamentbauweise, der eine Mauerstärke zwischen 0,5 - 0,7 m besaß. Im Nordosten des NW-SO ausgerichteten Baukörpers konnte ein Eingang nachgewiesen werden. "Ungefähr in der Mitte des Gebäudes befand sich im Boden eine etwa 60 cm x 70 cm große und 30 Zentimeter tiefe Herdgrube (F1) ohne Steinsetzung ... Auf dem Herdboden lagen zahlreiche Luppenstücke und schwere Schlacken, wie sie beim Ausheizen zum Verschmieden des Eisens anfallen. Danach diente die zentrale Feuerstelle F1 als Koch- und Schmiedefeuer ... Ringsum lagen viele Eisenfunde" (Sönnecken/Knau 1994, 419).

Interpretation: Eisenverarbeitende Werkstatt, die als "Gutsschmiede von Haus Rhade" angesprochen wird (Sönnecken/Knau 1994, 430).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Ältere Bauphase, etwa 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Sönnecken/Knau 1994, 407-446 bes. 407-430.

Befund: Eisenverarbeitung: Unmittelbar nördlich des älteren Baukörpers wurde ein als Schmiedeofen angesprochener Ofen (O1) dokumentiert, der "aus einem mächtigen Herdbodenstein ... und einigen weiteren flachliegenden Herdplatten (bestand), die von einer hochkant stehenden Steinsetzung eingefasst waren. Die Ausmaße des gesamten Schmiedeofens betragen 75 cm x 100 cm. Eine intensive Rotfärbung des Bodens umgab den Herd halbkreisförmig ... In der Umgebung zeigte sich eine typische rostbraune Schmiedeplatzschicht mit Eisen- und Keramikfunden" (Sönnecken/Knau 1994, 419f.).

Interpretation: Eisenverarbeitende Werkstatt, die als "Gutsschmiede von Haus Rhade" angesprochen wird (Sönnecken/Knau 1994, 430).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Jüngere Bauphase, 14. - 15. Jh. (Keramik). Die jüngste Keramik dürfte "noch vor der Wende des 14. Jahrhunderts liegen und dürfte nicht wesentlich später anzusetzen

zen sein" (Sönnecken/Knau 1994, 430).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Sönnecken/Knau 1994, 407-446 bes. 407-430.

175 Hechingen, Stadt Hechingen, Lkr. Zollernalbkreis, Baden-Württemberg

Fundbergung 1935.

Befund: Keramikherstellung: Angeschnitten wurde die Abfallhalde einer Töpferei. Dabei wurden Fehlbrände mittelalterlicher Irdenware, darunter Töpfe, Krüge, Grapen und Deckel geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Gross 1991, 215; Lobbedey 1968, 166; Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933-35, Anhang II, Fundberichte aus Hohenzollern, Heft 3, 22.

176 Heesten, Stadt Horn-Bad Meinberg, Kr. Lippe, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1984-1985.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Dokumentiert wurden "Pflasterungen aus Muschelkalkplatten (welche gemeinsam) mit Feuermulden und Schlackenfunden" (Neujahrgruss 1986, 60) angetroffen wurden.

Interpretation: Werkplatz, an dem Metalle verarbeitet wurden. Aus einer weiteren, nicht näher datierten Grube konnte neben Eisenschlacken eine steinerne Gussform für die Knopfherstellung geborgen werden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh. (Datierung über die Keramik sowie über eine Scheibenfibel). Die Gussform deutet auf eine jüngere zeitliche Einordnung.

Qualität der Publikation: Fundmeldungen.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 5, 1987, 685; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 4, 1986, 400; Neujahrgruss 1986, 60; Neujahrgruss 1985, 70f.; Handbuch 1963, 45f. 297f.

177 Heidelberg, Karlsplatz, kreisfr. Stadt Heidelberg, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1986/87.

Befund: Eisenverarbeitung u.a.: Am südöstlichen Randbereich eines Heidelberger Klosters, das in der zweiten Hälfte des 13. Jh. in die Kernstadt verlegt wurde, wurde "eine Reihe von Gruben und Kleinbauten (dokumentiert), die deutliche Spuren von Handwerkstätigkeit, z.B. Schmiede usw., erkennen ließen" (Lutz 1987, 204).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Art des Nachweises unklar (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 13 und 14. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lutz 1987, bes. 203f.

178 Heidenheim an der Brenz, Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Keine nähere Angabe.

Befund: Keramikherstellung: Vager Hinweis auf Keramikproduktionsstätte im Heidenheimer Stadtgebiet.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 14. Jh., spätestens um 1400 (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 1, 131; Gross 1991, 82.163.

179 Heisterburg, Gem. Bad Nenndorf, Lkr. Schaumburg, Niedersachsen

Plangrabungen zwischen 1924-1936.

Nahezu quadratische Hauptburg (100 x 100 m) mit vorgelagerter, etwa 450 m langer Vorburg. Aus dem Inneren der Hauptburg Grundrisse mehrerer eingetiefter Gebäude in Pfosten- und Steinfundamentbauweise. Nachgewiesen werden konnte folgender Handwerkszweig:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: "In den Aktennotizen werden Steinpackungen, angebliche Herde, und mit diesen viele Eisenschlacken, Eisenerzreste und

Hufeisen erwähnt, die im Kernwerk und im Bereich der Vorburg angetroffen wurden... Da auch Raseneisenerze und Brauneisenstein gefunden wurden, scheint im Gebiet der Heisterburg Eisenerz geschmolzen und weiterverarbeitet worden zu sein" (Nowothning 1966, 107f.).

Interpretation: Hinweis auf eine Eisenverhüttung und -verarbeitung, welche vermutlich innerhalb des Burgareals stattfand (Nowothning 1966, 107f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Besiedlung der Heisterburg vom 10. - 12. Jh. (Keramik der Vor- und Hauptburg).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Romanik 1993, 264; Nowothning 1966, 104-108; Hoffmann 1940, 1-47 bes. 39.

180 Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt

Plangrabungen zwischen 1977-1981.

Ausgrabungen im Vorburgbereich des grabenbefestigten, zweiteiligen Königshofes Helfta. Insgesamt konnte eine Fläche von 6500 m² untersucht werden. Im Zentrum der Vorburg konnte eine dichte Besiedlung festgestellt werden, die in den peripheren Bereichen stark ausdünnte. Die Bebauung besteht u.a. aus eingetieften Bauten, zu denen acht gesicherte Webhäuser gehören (Donat 1996, 138). Aufgrund des derzeitigen Publikationsstandes können die folgenden Befunde und Einzelfunde angesprochen werden, die auf handwerkliche Tätigkeit zwischen dem 9. - 15. Jh. verweisen.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 1339/1": 0,4 m eingetiefter, 3,8 x 3,3 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Feuerstelle im NW des Hauses. Auf der Sohle des Hauses konnte die Langgrube eines Webstuhles sowie ein Webgewicht nachgewiesen werden.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (Donat 1988).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148; Donat 1988, 103-125 bes. 108f.113-115.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 1343/2": Dokumentiert wurde ein 0,4 m eingetiefter, 3,8 x 2,8 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Feuerstelle im NW des Hauses. Auf der Sohle des Hauses fanden sich sechs Webgewichte.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (Donat 1988).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 138; Donat 1988, 103-125 bes. 110; Donat 1988a, 225-259 bes. 256; Müller 1988, 83-92.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 1545/1": Ausgegraben wurde ein 0,35 m eingetiefter, 4,1 x 3,3 m großer Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Feuerstelle im NW. Auf der Sohle fand sich die Langgrube eines Webstuhles sowie ein Webgewicht.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (Donat 1988).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1988, 103-125 bes. 110.

Befund: Edelmetallverarbeitung/Grube 1346/1b/d: Grube, deren Verfüllung das Bruchstück eines vermutlich in sekundärer Lage angetroffenen Gusstiegels enthält.

Interpretation: Die naturwissenschaftliche Untersuchung ergab, dass der Tiegel zum Schmelzen von Gold verwendet wurde (Donat 1996, 138).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh. (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 138; Donat 1988, 103-125 bes. 118.

Befund: Edelmetallverarbeitung/"Grubenhaus 1343/2": Angetroffen wurden 14 Eberhauer mit einseitigen Abnutzungsspuren. Die Eberhauer sind "mehrheitlich aus dem Grubenhaus 1343/2 und dessen nächster Umgebung" geborgen worden. (Donat 1988a, 256).

Interpretation: "Die Art der Abnutzung erwies, daß diese Eberhauer als Poliergeräte

benutzt worden sind, wie sie ... bei der Herstellung von Blattgold und Zinnfolien, aber auch in der Buchmalerei verwandt worden sind" (Donat 1988a, 256). Aufgrund dieser Funde "darf hier eine Werkstatt vermutet werden, die Gold- und Metallfolien verarbeitete" (Donat 1988a, 256).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 138; Donat 1988, 103-125 bes. 110; Donat 1988a, 225-259 bes. 256; Müller 1988, 83-92.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Grube 1346/1c: "Große Mengen Rennfeuerschlacken", die in der Verfüllung der Grube 1346/1c angetroffen wurde (Donat 1988, 118).

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit von Schmieden (Donat 1996, 143).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh. (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 146; Donat 1988, 103-125 bes. 118.

Befund: Keramikherstellung/Grube 3050/1: Dokumentiert wurde eine 2,5 m x 1,2 m große, zweigeteilte Ofenanlage.

Interpretation: Ansprache als Töpferofen (Donat 1988, 117f.). Hinweise auf Fehlbrände werden nicht erwähnt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Unklar.

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1988, 103-125 bes. 117f.; Donat 1988a, 225-259 bes. 244.

Befund: Keramikherstellung/Grube 3349/2: Rest einer O-W ausgerichteten, zweigeteilten Ofenanlage, aus Brenn- und vorgelagertem Raum bestehend (Durchmesser 1,25 m).

Interpretation: Ansprache als Töpferofen (Donat 1988a, 244). Hinweise auf Fehlbrände werden nicht erwähnt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 11./12. Jh. (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1988a, 225-259 bes. 244.

Befund: Keramikherstellung/Grube 3450/1: Reste einer N-S ausgerichteten Ofenanlage, von dem sich der Brennraum (Durchmesser 0,8 m) sowie der längliche Vorräum erhalten hat.

Interpretation: Ansprache als Töpferofen (Donat 1988a, 244). Hinweise auf Fehlbrände werden nicht erwähnt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 11./12. Jh. (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1988a, 225-259 bes. 244.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Halbfabrikat einer Scheibenfibel aus Bronze, als Lesefund geborgen (fehlende Nadelhalter und fehlende Nadelrast).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9./10. Jh. (Typologie).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Donat 1988a, 225-259 bes. 253f.

181 Herford, St. Nikolai, Stadt Herford, Lkr. Herford, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1966.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Bereich des Alten Marktes konnten "mehrfach in der gleichen Schicht ... stark korrodierte Buntmetallreste" gefunden werden (Lobbedey 1972, 131).

Interpretation: Hinweis "auf einen Gewerbebezirk" unmittelbar nördlich der St. Nikolaikirche (Lobbedey 1972, 131).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vage Datierung ins 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wemhoff 1993; Lobbedey 1972, 127-148; Handbuch 1963, 272-276.

182 a Hesel, Gem. Hesel, Lkr. Leer, Niedersachsen

Notgrabung 1988.

Befund: Textilherstellung: Dokumentiert wurde ein etwa 3,6 x 3,2 m großer, 0,8 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp, der zusätzliche Wandpfosten aufwies. Auf der Sohle des Hauses befand sich in der SW-Ecke des Hauses ein ungebranntes Webgewicht neben dem Ofen.

Interpretation: Das Webgewicht soll an dieser Stelle vor dem Brennvorgang bereitgelegt worden sein.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10./11. Jh. (Keramik in der Verfüllung des Hauses).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 12, 1989, 53 Nr. 19; Bärenfänger 1989, 160-161.

182 b Hesel, "Meeräcker", Gem. Hesel, Lkr. Leer, Niedersachsen

Plangrabung 1993.

Bei Ausgrabungen konnten vier Gehöftanlagen freigelegt werden, von denen drei von Kreisgräben umschlossen waren. Die folgenden handwerklichen Tätigkeiten werden angesprochen:

Befund: Keramikherstellung/Gehöft IV: Im Innenraum von Gehöft IV wurde eine Grube ausgegraben, die mit rund 700 Scherben Muschelgrusware gefüllt war. Darunter fanden sich überwiegend Fehlbrände. Der Keramikausschuss gelangte sekundär in die Grube.

Interpretation: "Da auch andernorts in Ostfriesland bisher kein Brennofen dieser Zeitstellung bekannt wurde, muß ein offener Feldbrand vorausgesetzt werden, der sich archäologisch kaum nachweisen läßt" (Bärenfänger 1994, 64).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Gehöft IV wird in die Zeit "nach 700" (d) bzw. in das frühe 9. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bärenfänger 1994, 39-72 bes. 52 ff. 64.

Befund/Gehöft II: Erwähnung finden Gruben sowie kleinere, ebenerdige Häuser, die vorwiegend am Rand des Gehöftes II angetroffen wurden.

Interpretation: Die Befunde werden als "Werkhütten" und "Arbeitsgruben" gedeutet, die zu Gehöft II gehörten.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3). Keine konkreten Hinweis auf die Nutzung.

Datierung: Das Gehöft II wird ins 9. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bärenfänger 1994, 39-72 bes. 48.50.52.

183 Heuneburg, Stadt Herbertingen, Kr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Plangrabungen seit den 1950er Jahren.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein N-S ausgerichteter Baukörper von 6,0 x 4,8 m Größe, der im SO des Bergplateaus lag. Auf der Sohle des "nur wenig in die zugehörige Siedlungsschichten" eingetieften Baukörpers befanden sich zwei W-O verlaufende Langgruben (3,9 m). Im Norden des eingetieften Baukörpers wird ein Eingang angesprochen. Ein zusätzlicher Pfosten wurde in der Hausmitte beobachtet. Die beobachteten tragenden Pfosten bestanden aus quadratisch bearbeiteten Ständern. Auf der Grubensohle wurden die Verfärbungen von Brettern beobachtet.

Interpretation: Die beiden Langgruben im südlichen Teil des eingetieften Baukörpers, der als Bohlenständerbau (Donat 1980, 87 Anm. 174) angesprochen werden kann, werden mit einem Webhaus in Zusammenhang gebracht (Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 72; Zimmermann 1982, 138). Ungewiss ist, "ob Reste verkohlter Bretter, die häufig in zwei Lagen größere Flächen des völlig horizontalen Hausboden bedeckten, von einem Dielenbelag oder von der heruntergebrochenen Decke bzw. dem Dach stammen" (Kimmig/Gersbach 1966, 123). Der in der Mitte des Baukörpers angetroffene Pfosten "kann Firstpfosten und Wandpfosten zugleich gewesen sein" (Kimmig/Gersbach 1966, 123).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Wahrscheinlich 10./11. Jh. (wenig Kleinfunde, etwas Keramik etwa des 10./11. Jh. aus der näheren Umgebung des eingetieften Baukörpers).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht und mehrfache Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 72; Koch 1983, 479-509; Zimmermann 1982, 111-144 bes. 138; Donat 1980, 87; Gersbach 1977, 129-136; Kimmig/Gersbach 1966, 102-136.

184 a Hils, "Köhlergrund" (A 4), Fleck Delligsen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen
Plangrabungen in den Jahren 1978, 1979 und 1983.

Befund: Glasverarbeitung/"Köhlergrund": Im "Köhlergrund" konnten die Reste dreier beieinander liegender Öfen dokumentiert werden, die zu einem etwa 30 x 15 m großen Arbeitsbereich gehören. Ofen 1 (2 m lang, 0,5 m breit) und Ofen 2 besaßen U-förmige Grundrisse. Die Öfen waren aus unbearbeiteten Sandsteinen aufgebaut. Die Grundform von Ofen 3 war rechteckig. Um die Öfen wurden "Bruchstücke von Schmelztiegeln, sogenannte Häfen, und Glasschlacken" gefunden (Leiber 1983, 137). Beim Ausräumen des Schürkanals von Ofen 2 wurden außerdem "Hafenscherben" geborgen. Vor Ort wurden nur drei Hohl- und ein Flachglasfragment entdeckt. Auf die Herstellung farbiger Gläser verweisen einzelne Glastropfen. Unter den vor Ort hergestellten Produkten befanden sich auch Ringe aus Glas.

Interpretation: Waldglashütte. Ofen 1 und Ofen 2 werden als Fritte- oder als Arbeitsofen gedeutet. Ofen 3 mit einer "längst nicht so intensiv vorkommenden Brandrötung gibt zu der Vermutung Anlaß, daß entweder in dem Ofen nicht so hohe Temperaturen erzeugt wurden, oder daß dieser nur kurze Zeit in Betrieb stand" (Leiber 1992, 38). Hinweise auf die Wohnplätze liegen nicht vor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. bis 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lehmann 1993, 239-252; Leiber 1992, 35-42; Stephan/ Wedepohl/Hartmann 1992, 89-123 bes. 103f.; Leiber 1990, 511-552 bes. 520 ff.; Leiber 1983, 137-138; Leiber 1983a, 37-46; Six 1976, 129-144.

184 b Hils, "Lehmkenbrink", Fleck Delligsen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen

Im Hils fanden seit 1927 archivalische Forschungen statt, die ab 1955 durch Gelände-prospektionen und kleinere Ausgrabungen ergänzt wurden. 1969 folgte eine erste Plangrabung im "Lehmkenbrink" (A 2), nachdem zuvor zwei Ofenstellen aufgedeckt worden waren.

Befund: Glasverarbeitung: Im Hils bei Grünenplan ließen sich bis 1992 insgesamt "18 Glashütten des Hoch- und Spätmittelalters und 14 Glashütten der frühen Neuzeit" (Leiber 1992, 35) lokalisieren. Von den Glashüttenplätzen, die sich am Verlauf mehrerer Bachläufe orientieren, wurden zwei Fundplätze (Forstort "Lehmkenbrink", A 2 und Forstort "Köhlergrund", A 4) "größtenteils archäologisch erforscht" (Leiber 1990, 549).

Im Forstort "Lehmkenbrink" konnte ein ca. 20 x 10 m großer Werkbereich ausgegraben werden. Dabei wurden vier Ofenreste freigelegt, die rechteckige und ovale Grundformen aufwiesen. Bereits zuvor waren zwei als Öfen interpretierte Befunde dokumentiert worden. Angetroffen wurden einige Flach- und Hohlglasfragmente, ferner kleine Ringe aus Glas (Leiber 1990, 532).

Interpretation: Glashütte. In unmittelbarer Nähe der Öfen wurden "mehr als 30 Fragmente einer grautonigen und gelbtonigen Irdenware aufgesammelt ..., die zu der Vermutung Anlaß geben, daß hier der Wohnbereich der Glasmacher gelegen hat" (Leiber 1990, 513).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12./13. Jh. (Leiber 1992, 35). Außerdem liegt eine davon abweichende, dendrochronologisch korrigierte 14C-Datierung "1000 bis 1070 n. Chr." vor (Leiber 1990, 546).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lehmann 1993, 239-252; Leiber 1992, 35-42; Leiber 1990, 511-552 bes. 517-520.

185 Hirsau, Kloster St. Peter und Paul, Stadt Calw, Lkr. Calw, Baden Württemberg
Plangrabungen 1985-1988.

Aus einem Schacht an der Nordseite der Klosterkirche der Benediktiner liegen unterschiedliche Hinweise auf Klosterwerkstätten vor. Die geborgenen Funde verweisen auf folgende handwerkliche Produktion:

Befund: Knochenverarbeitung: Mehrere Beschlagplatten mit deutlichen Sägespuren, die aus dem Schacht an der Kirchennordseite geborgen wurden. Diese könnten "für Bücher, Kästchen, vielleicht aber auch für Reliquiare hergestellt worden sein" (Röber 1995, 926).

Interpretation: Hinweis auf eine Werkstatt "aus klösterlichem Bereich" (Röber 1995, 926).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 926.944; Gross 1991a, 139-178 bes. 150.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Aus einem Schacht an der Nordseite der Kirche wurden mehrere Streifen aus Bronzeblech, einige Tiegel, Gussformen unterschiedlicher Form, Bronzestücke sowie Bronze- und Bleiklumpen geborgen. Darunter könnte sich auch das Halbfabrikat eines Griffels befinden.

Interpretation: Hinweise auf die Verarbeitung von Buntmetallen im Klosterbereich. Bei einem 5 cm großen und mehreren kleineren Bronzestücken könnte aufgrund der Zusammensetzung um Glockenbronze handeln (Röntgenfluoreszenzanalyse). Gussformen, Glocken(?)Bronze- und Bleiklumpen zeigen, "daß man auch im Kloster mit einschlägigen handwerklichen Tätigkeiten zu rechnen hat" (Gross 1991a, 147).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Gross 1991a, 139-178 bes. 147 ff.; Prohaska-Gross 1991, 179-198.

Befund: Glasherstellung: Aus der Verfüllung der Grube an der Nordseite der Klosterkirche wurden Fragmente mehrerer Schmelztiegel mit anhaftender Glasmasse geborgen.

Interpretation: Hinweis auf die Herstellung von Hohl- und/oder Flachgläser. Da die meisten Schmelztiegel stark verrundet waren, ist eine sekundäre Lagerung des Schachthaltendes anzunehmen. Die Funde verweisen auf "die Existenz einer glasverarbeitenden oder glasherstellenden Werkstatt auf dem Gelände des Klosters" (Prohaska-Gross 1991, 179).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Prohaska-Gross 1991, 179-198.

186 Höfingen, Stadt Leonberg, Kr. Böblingen, Baden-Württemberg

Notgrabung 1992/93.

Befund: Textilherstellung: Es wurde ein ca. 4,0 x 2,8 m großer, W-O ausgerichteter,

eingetiefter Baukörper vom Wandpfostentyp freigelegt. Auf der Sohle des Hauses lagen 86 Webgewichte, die in zwei W-O verlaufenden Reihen angetroffen wurden. Die entlang der Nordwand gelegene Webgewichtsreihe bestand aus runden Gewichten, die keine Brandspuren aufwiesen. Die zweite Webgewichtsreihe lag im Bereich der Firstpfosten und hatte zylindrische Gewichte. Diese Gewichtsreihe war starker Feuereinwirkung ausgesetzt. Auf dem Hausboden fanden sich die Spuren von mehreren großen Pfosten bzw. von Mulden sowie mehrere trapezförmige Steinplatten. Außerdem ließ sich eine Ansammlung von Steckenspuren feststellen. Auf der Sohle des Hauses lagen einige verkohlte Bretter.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. Die Webgewichtsreihen lassen Rückschlüsse auf zwei etwa 3 m lange Webstühle zu. Die verkohlten Bretter, die auf der Haussohle lagen, könnten von einem Webstuhl stammen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Hausgrube wurde in der ersten Hälfte des 12. Jh. verfüllt (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arnold 1993, 245-247.

187 Hösel, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Vager Hinweis auf die Existenz einer Töpferei, in der blau-graue Kugeltöpfe hergestellt worden sein sollen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Kein Hinweis zur Art des Nachweises (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 110; Janssen 1987, 103 Nr. 25.

188 a Höxter, Corbiestraße 21, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1993-1995.

Befund: Glasherstellung: Auf einer seit dem 9. Jh. besiedelten Parzelle am Hellweg wurde "das Fragment eines schalenförmigen Schmelzgefäßes ... zusammen mit zwei Rohglasbruchstücken in einer Brandschicht ... ausgegraben" (König 1999, 56).

Interpretation: "Die chemische Analyse der Funde ergab die Verarbeitung von zeittypischem Holzascheglas. Der Befund bildet den bisher äußerst seltenen Nachweis für die Glasverarbeitung im frühstädtischen Milieu. Möglicherweise ist das erhöhte Auftreten von gläsernen Fingerringen des Hochmittelalters auf der untersuchten Fläche hiermit im Zusammenhang zu sehen. Indizien auf eine Glasherstellung vor Ort liegen nicht vor" (König 1999, 56).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B)

Datierung: 1. Hälfte 12. Jh. (Keramik, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: König 1999, 53-62 bes. 56. Neujahrsgross 1996, 89f.

188 b Höxter, Grubestraße 12-16, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1994.

Befund: Buntmetallverarbeitung: An der Grubestraße, einem Seitenarm des Hellweges, konnten im Bereich eines seit dem 9./10. Jh. besiedelten Areals ein eingetiefter Steinfundamentbau (7,6 x 3,7 m) dokumentiert werden, der N-S ausgerichtet war. Der Baukörper war (noch) 0,7 - 0,8 m eingetieft und war über eine externe Rampe von Osten her zugänglich. Eine 4,1 x 3,2 m große Grube auf seiner Haussohle enthielt "einen Gußkuchen aus Zinnbronze und mehrere Buntmetallgußreste" (Neujahrsgross 1995, 92). "Einen sicheren Hinweis auf den Metallguß innerhalb des Gebäudes stellt eine mit kleinen Metallkügelchen, Holzkohle und Asche durchsetzte Schicht innerhalb der Grube dar" (Krabath 1999, 145). In einer Entfernung von 7-8 m wurde bei Bauarbeiten ein Ofen entdeckt, in dem Buntmetalle geschmolzen wurden.

Interpretation: Die Befunde "belegen eine Gießerei des beginnenden Hochmittelalters" (Grothe 1996, 237f.).

Art des Nachweises: Über den Schmelzofen kann ein direkter Nachweis für die Verarbeitung von Buntmetallen erbracht werden (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9./10. Jh.; Aufgabe im 11. Jh. (brandzerstört).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Krabath 1999, 138-150 bes. 144-145; Grothe 1996, 223-247; Arch. Deutschland 1995/4, 50; König 1995a, 101-104; Neujahrsgross 1995, 91-93.

188 c Höxter, Grubestraße 40-44, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
Ausgrabung 1998.

Befund: Knochenverarbeitung: An der Grubestraße konnten im Bereich eines seit dem 9./10. Jh. besiedelten Areals ein eingetiefter Baukörper (etwa 6 x 4 m) dokumentiert werden. Aus der Grubenverfüllung stammen "schätzungsweise einige Tausend Produktionsabfälle einer Knochenschnitzerwerkstatt" (Neujahrsgross Münster 1999, 71).

Interpretation: "Knochenschnitzerwerkstatt" (Neujahrsgross Münster 1999, 71).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Neujahrsgross Münster 1999, 71.

188 d Höxter, Heilig-Geist-Straße, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
Ausgrabung 1986.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Auf dem Gelände des 1218 gegründeten Heilig-Geist-Hospitals wurden zwei Gruben dokumentiert, die wenige Meter voneinander entfernt lagen. Eine der beiden Gruben "wies an den Rändern Spuren von oxidierend gebranntem Lehm mit anhaftender Buntmetallschmelze auf". Im Zusammenhang mit der zweiten Grube werden Buntsandsteinplatten und Feuerungskanal erwähnt. Aus einer Kloake, die etwa 20 m entfernt lag, stammen weitere Buntmetallschlacke sowie ein Tiegel, in dem Buntmetalle geschmolzen wurden.

Interpretation: Die beiden Gruben werden als Überreste zweier Buntmetallschmelzöfen angesprochen. Die Befunde "sprechen für eine Metallverarbeitung auf dem Hospitalgelände" (König/Stephan 1987, 358).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der erste Ofen (Fundstelle II) datiert über Keramik "frühestens (ins) 13. Jh." (König/Stephan 1987). Der zweite Ofen (Fundstelle IV) überlagert ein karolingerzeitliches Grubenhaus. Die Kloake (Fundstelle I) wird vom ausgehenden 12. Jh. - zweiten Viertel 13. Jh. (nach Feldhaus-Stephan) bzw. von der ersten Hälfte 13. Jh. - Ende 13. Jh. (nach König/Stephan 1987) datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feldhaus-Stephan 1995, 201-316; König/Stephan 1987, 343-399.

188 e Höxter, Knochenbachstraße, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im nordwestlichen Randbereich der Altstadt Höxters ließen sich im Bereich der Knochenbachstraße mehrfach Hinweise auf Metall- und Buntmetallverarbeitung feststellen.

Interpretation: Die Befunde verweisen auf eine über mehrere Jahrhunderte von Metallhandwerkern genutzte Zone.

Art des Nachweises: Keine Angabe zur Art des Nachweises (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen dem 11. und dem 14./15. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde in Westfalen-Lippe 3, 1985, 257f.

188 f Höxter, Rathaus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1990-1992.

Ausgrabung am Höxteraner Brückenmarkt, der 1115 schriftlich erwähnt wird. Der Markt liegt am Kreuzungspunkt zweier Fernhandelswege. Bei dem Markt wurde ein Vorläufer des Rathauses aus dem mittleren 12. Jh. ausgegraben. Am Brückenmarkt und am Rathaus sind die folgenden Handwerkszweige nachgewiesen:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Aus einer Verfüllung unterhalb des Ratskellers am Rathaus fanden sich abgesägte Gelenkenden und bearbeitete Knochenleisten, aus denen Perlen und Kämmen hergestellt wurden. Außerdem werden drei Geweihstücke erwähnt, die Bearbeitungsspuren aufweisen. Vom Grabungsschnitt vor dem Westgiebel des Rathauses liegen mehrere Knochen "mit eindeutigen Beil- und Sägespuren sowie einzelne Kammzinken" vor. Im Kellergeschoss des Rathauses weist ein Würfelstabende auf die Herstellung von Spielwürfeln hin. Außerdem wurden Dreilagenkämme produziert. Das "Angebot umfaßte aus Knochen von Rind und Schaf/Ziege gefertigte Perlen bzw. Ringe, Spielwürfel sowie Dreilagen- und Langzinkenkämme" (König 1999, 58).

Interpretation: "Die Ausgrabungen belegen ... die Anwesenheit von Knochenschnitzern sowie von buntmetall- und lederverarbeitenden Werkstätten im 12. Jahrhundert" (König 1995a, 104). Möglicherweise handelt es sich um umgelagertes Material, das zur ältesten

Werkstatt des 12. Jh. gehörte.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte 12. Jh. (Verfüllung unterhalb des Ratskellers); 2. Hälfte 13. Jh. (vor dem Westgiebel des Rathauses) (Stratigraphie, Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: König 1999, 53-62 bes. 58; König 1995, 304-306; König 1995a, 101-104; König 1994, 151-196 bes. 184-189.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Aus der Verfüllung unterhalb des Ratskellers wurden mehrere Buntmetallschlacken, Bleischmelzreste sowie ein Schmelztiegelragment angetroffen.

Interpretation: Hinweis, "daß auf dem Brückenmarkt oder in dessen Umfeld Metall verarbeitet wurde" (König 1990, 58).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte 12. Jh. (Verfüllung unterhalb des Ratskellers) (Stratigraphie, Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: König 1999, 53-62 bes. 56-59; König 1995, 304-306; König 1995a, 101-104; König 1994, 151-196 bes. 184-189.

188 g Höxter, "zwischen Rathaus und Kiliankirche", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Metallverarbeitung: Hinweis auf eine Konzentration von Metallverarbeitungsplätzen, die zwischen dem Rathaus und der Kiliankirche mehrfach nachgewiesen werden konnten.

Interpretation: Metallverarbeitungsplätze.

Art des Nachweises: Unklar.

Datierung: "Mittelalterlich".

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Grothe 1996, 223-247.

188 h Höxter, Rosenstraße/Möllingerplatz, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Baugrubenbeobachtung 1983.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnung finden ein eingetiefter Baukörper ("Grubenhäuser") sowie zwei Buntmetallschmelzöfen.

Interpretation: Die beiden Öfen sowie das "Grubenhäuser" könnten zueinander in Bezug gestanden haben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. Jh. (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde in Westfalen-Lippe 3, 1985, 257f.; Neujahrsgruss 1984, 71-72.

188 i Höxter, Stummrigestraße 37, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1990.

Befund: An der Stummrigestraße, einer nach Süden gerichteten Ausfallstraße des mittelalterlichen Höxter, konnte im straßenseitigen Bereich eine Ofenanlage mit zugehöriger Arbeitsgrube dokumentiert werden. Der Ofen wurde inmitten eines zeitgleichen Fachwerkbaues angetroffen. Der dazugehörige steinerne Saalbau befand sich im rückwärtigen Teil der Parzelle.

Interpretation: Aufgrund der "aufwendigen Bauweise (wird) ... eine gewerbliche Nutzung" des Ofens vermutet (König/Rabe/Reimers 1994, 285).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Erste Hälfte 14. Jh. (Stratigraphie und Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: König/Rabe/Reimers 1994, 267-304; Neujahrsgruss 1991, 82-85.

188 j Höxter, Weserstraße 1 und 3, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1996.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Ausgrabung in der Nähe des Höxteraner Brückenmarktes. Es liegen Hinweise auf eine Schuhmacherwerkstatt vor.

Interpretation: Betrieb eines "Schuhmachers". Auf dem Nachbargrundstück Weserstraße

5 wurden bereits in den 80er Jahren Funde geborgen, die auf eine lederverarbeitende Werkstatt hindeuten.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (kein Hinweis auf die Datierungsgrundlage).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Neujahrsgross 1996, 91.

188 k Höxter, Weserstraße 3-5, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1986/1987 und 1995.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Erwähnung finden zwei Gruben, in denen Schuhe und Schnittreste von Leder angetroffen wurden.

Interpretation: "Die zahlreichen kleinteiligen Lederschnittreste gestatten keine Aussage über die hergestellten Waren; jedoch legen die Funde eines Kinderschuhoberleders und einer Schuhsohle den Gedanken an einen Schumacher nahe" (König 1999, 58f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: König 1999, 53-62, hier 56-59; König/Stephan 1991, 429-444; Neujahrsgross 1988, 62f.

189 Hohenstaufen, Stadt Göppingen, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Mehrere kleine Ausgrabungen zwischen 1935 und 1938.

Untersucht wurden Teile der Stammburg des Hochadelsgeschlechtes der Staufer. Nur eine begrenzte Auswahl an Funden, die bei der Ausgrabung angetroffen wurden, ist erhalten geblieben.

Befund: Knochenverarbeitung: Erwähnt wird ein Röhrenknochen, "der auf beiden Seiten Schnitt- oder Sägespuren aufweist".

Interpretation: "Möglicherweise hat man es hier mit einem Abfallstück zu tun, vielleicht von der Herstellung eines Messergriffes".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Über die Schriftquellen kann die Nutzungszeit der Burg zwischen 1070 und

1525 (Zerstörung im Zuge des Bauernkrieges) eingegrenzt werden. Anhand der Keramikfunde gibt es Hinweise auf eine vorhergehende Besiedlung. Zur näheren Datierung des Knochenfragmentes liegt keine Angabe vor.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Lang/Bachteler/Rademacher/Gross/Meurer 1996 bes. 73.

190 Hohne, Stadt Lengerich, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1984.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Dokumentiert wurden 35 eingetieft Baukörper ("Grubenhäuser") vom Sechspfostentyp. Diese wurden in zwei Konzentrationen im W und O einer 5000 m² großen Ausgrabungsfläche angetroffen. Die Hausgruben waren unter anderem mit "größeren Mengen von Eisenschlacken" verfüllt.

Interpretation: Die Funde zeigen an, "daß in unmittelbarer Nähe Eisen gewonnen und ausgeschmiedet worden ist".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 7. - 9. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1985, 50-52.

191 Holzheim (Wüstung), Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Notgrabung 1976 und Forschungsgrabung 1980-1985.

Plangrabungen in dem um 1040 erstmals genannten Dorf Holzheim, das wenige Kilometer vom bonifatianischen Bischofssitz auf der Büraburg entfernt angelegt wurde. Vermutlich lag der Ort auf Königsgut, das um Fritzlar seit dem späten 8. Jh. Erwähnung findet. Die Holzheimer Dorfkirche St. Thomas ist zugleich die Filialkirche der Brigadenkirche auf der Büraburg. Der Ort Holzheim befand sich am Kreuzungspunkt zweier Fernverkehrsstraßen, die im späteren Mittelalter als Reichsstraßen überliefert sind. Ausgegraben wurden einzelne Siedlungsbereiche auf einem etwa 15 ha großen Areal. Auf dieser Fläche lassen sich die Spuren der Besiedlung von der späten Kaiserzeit bis in das späte Mittelalter nachweisen. Angesprochen werden die folgenden Handwerksbefunde aus mittelalterlicher Zeit:

Befund: Metallverarbeitung: Das hochmittelalterliche Dorf bestand aus einer Niederungsburg (NB) und einem sog. Herrenhof (HH). Um 1100 entstand der "Herrenhof" (HH), der in einer ersten Phase ca. 70 x 50 m groß war. Dieser "Herrenhof" war durch Graben und Zaun von der restlichen Siedlung abgegrenzt. Einer jüngeren Siedlungsperiode des dreiphasigen "Herrenhofes" sollen eingetiefte Baukörper angehören, die als Schmiede genutzt wurden.

Interpretation: "Einige Grubenhäuser (können) eindeutig als Schmiede bestimmt werden" (Wand 1986, 128).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Jünger als "um 1100".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wand 1986, 126-129.

Befund: Textilherstellung/Haus 45 NB: Ausgegraben werden konnte ein NO-SW ausgerichteter, eingetiefter Baukörper vom Vier- oder Wandpfostentyp. Auf der Sohle des 4,6 x 3,3 m großen Hauses wurde eine Langgrube dokumentiert. In dieser lagen mehrere Webgewichte.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes Mittelalter (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1991, 169-210 bes. 180.

Befund: Textilherstellung/Haus 4 HH: Freigelegt werden konnte ein NO-SW ausgerichtetes, etwa 3,3 x 3,3 m großes, eingetiefter Baukörper. Das Haus vom Wandpfostentyp besaß einen externen Eingang von Süden. Auf der Sohle des gut 0,5 m eingetieften Gebäudes befand sich eine Feuerstelle.

Interpretation: Das Haus wird vom Ausgräber als Webhaus angesprochen.

Art des Nachweises: Aufgrund der bisherigen Vorberichte ist keine Angabe zur Art des Nachweises möglich (A3).

Datierung: 1000-1150 n. Chr. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1991, 169-210 bes. 199.

Befund: Textilherstellung/Haus 26 HH: Ausgegraben wurde ein NO-SW ausgerichteter, etwa 3,8 x 2,9 m großer, eingetiefter Baukörper. Das Haus vom Wandpfostentyp besaß einen Eingang im Norden. Auf der Haussohle wurden die Langgrube eines Senkrechwebstuhles sowie eine Feuerstelle angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 1000-1150 n. Chr. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1991, 169-210 bes. 199.

Befund: Knochenverarbeitung/Haus 41 HH: NW-SO ausgerichteter, etwa 3,4 x 2,8 m großer, eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp mit Eingang von NW. Auf der Haussohle wurde eine Feuerstelle angetroffen.

Interpretation: Es soll sich um das Haus eines Kammschnitzers handeln.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 1000-1150 n. Chr. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1991, 169-210 bes. 199; Wand 1986, 126-129.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf "zahlreiche bearbeitete Knochenfunde". Diese "belegen, daß sie den dörflichen Knochenschnitzern als Rohstoff gedient haben" (Wand 1991, 206).

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit knochenverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 1000-1150 n. Chr. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Wand 1990, 169-211 bes. 206.

192 Husterknupp (Burg), Stadt Grevenbroich, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
Plangrabungen 1949-1951.

Ausgegraben wurden Teile einer mehrphasigen wasserumwehrten Burganlage, die sich aus einer Flachsiedlung heraus zur Motte entwickelt hat. Vermutlich handelt es sich um

den Stammsitz der Grafen von Hochstaden. Erwähnt werden zwei Handwerkshinweise. Sie gehörten zu einer zweigeteilten Kernmotte mit vorgelagerter Vorburg.

Befund: Eine Gussform aus Sandstein, die bei Haus 6 gefunden wurde.

Interpretation: Hinweise auf ein burgsässiges, buntmetallverarbeitendes Handwerk. Da die zwei vorliegenden Handwerkshinweise beide "aus Haus 6" (Herrnbrodt 1958, 105) der Kernmotte stammen, wird eine Ansprache als ein handwerklich genutztes Gebäude vermutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Kernmotte erste Hälfte 11. Jh. (Phase II) (Keramik; Datierung nach Friedrich 1992). Zu den älteren Datierungsansätzen Friedrich (1992).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Friedrich 1992, 207-214; Friedrich 1991, 177-194 bes. 179-182; Scheffel 1990, 7-100 bes. 18f.; Janssen 1983, 261-316 bes. 284 Nr. 20; Herrnbrodt 1958 bes. 81.105. Taf. 5,38.

Befund: Geweihverarbeitung: Bei Haus 6 wurde ein an beiden Seiten abgetrenntes Geweihstück geborgen.

Interpretation: Hinweise auf ein burgsässiges Handwerk. Da die zwei vorliegenden Handwerkshinweise beide "aus Haus 6" (Herrnbrodt 1958, 105) der Kernmotte stammen, wird eine Ansprache als ein handwerklich genutztes Gebäude vermutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Kernmotte erste Hälfte 11. Jh. (Phase II) (Keramik; Datierung nach Friedrich 1992). Zu den älteren Datierungsansätzen Friedrich (1992).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Friedrich 1992, 207-214; Friedrich 1991, 177-194 bes. 179-182; Scheffel 1990, 7-100 bes. 18f.; Janssen 1983, 261-316 bes. 284 Nr. 20; Herrnbrodt 1958, bes. 81.105. Taf. 5,39.

193 Ibbenbüren, Stadt Ibbenbüren, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1984-1986.

Befund: Edel- und Buntmetallverarbeitung: Im "Heidenturm", einem Rundturm mit 1,4 m dicken Mauern, wurden die folgenden Funde geborgen: Metallschlacken, mehrere

Gusstiegel, vier Münzschrotlinge aus Silber, ein Probeabdruck eines Prägestempels auf einer Bleiplatte sowie eine mit dem Probeabdruck identische Silbermünze.

Interpretation: Hinweis auf eine "reguläre Münzstätte" (Neujahrgruss 1987, 65).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 1120 und 1190 (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1987, 64-65; Neujahrgruss 1985, 72f.; Westfälisches Städtebuch (1954) 200-202.

194 Igelsburg, Gem. Habichtswald, Lkr. Kassel, Hessen

"Probegrabung" (ohne Angabe des Jahres).

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurde ein Scherbenhügel einer Töpferei, die am Fuße der mittelalterlichen Igelsburg gelegen war. Hergestellt wurden vor allem Töpfe. Daneben werden auch Spinnwirtel und Kinderspielzeug (Schießer) genannt. Bei älteren Rodungsarbeiten soll bereits ein Töpferofen und ein "Satz noch unbeschädigter Töpfe" (Haarberg 1954, 27) angetroffen worden sein, die ineinandergestellt waren.

Interpretation: Ansprache als "Töpfereiwüstung" (Haarberg 1973, 5).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Mitte des 13. bis Ende des Anfang 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Haarberg 1973, 1-61 bes. 5.17.49; Haarberg 1954, 27-28.

195 Ilsenburg, Stadt Ilsenburg, Lkr. Wenigerode, Sachsen-Anhalt

Ausgrabungen 1932/33, 1973/74, 1984 sowie 1988.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgrabungen auf dem Gelände der in flacher Spornlage angelegten Reichsburg "Elysynaburg". Unter dem ältesten Estrichboden, welcher zu der nach 1003 gegründeten Klosterkirche der Benediktiner gehörte, wurde eine Planierschicht mit Kupferschlacken ergraben.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor der 1087 erfolgten Weihe der Klosterkirche (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Behrens 1991, 189-195; Romanik 1993, 220-221; Schneider 1986, 3-7; Grimm 1963, 555-564.

196 Ingenheim, Gem. Billigheim-Ingenheim, Lkr. Südliche Weinstraße, Rheinland-Pfalz

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Fehlbrände einer Töpferei.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 215; Mitt. Hist. Ver. Pfalz 81, 1983, 166f.

197 Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Ennepe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Freilegungs- und Restaurierungsarbeiten seit 1970.

Ausgrabungen in dem am Hellweg gelegenen Stammsitzes der Grafen von Altena-Isenburg. Es handelt sich um eine vermutlich einphasige, 240m lange, zweiteilige Buranlage, die 1225 zerstört wurde. Das Fundmaterial der Burg lässt Rückschlüsse auf folgende Handwerkstätigkeiten zu:

Befund: Edel- und Buntmetallverarbeitung: Eine Unterlegscheibe "aus Zinn (?) mit Gold(?) oder Messing(?)auflage", die Spuren von Hammerschlägen und Feilen aufweist. Sie wurde zwischen Vor- und Hauptburg (Bereich A4) angetroffen. Auf der Buranlage wurde auch ein nicht näher angesprochenes Halbfabrikat aus Silber geborgen.

Art des Nachweises: Hinweis auf die Anwesenheit eines "Goldschmiedes auf der Isenburg" (Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erstes Viertel 13. Jh. (Schriftquellen und Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162; Eversberg 1990; Isenberg 1990, 274-283 bes. 280; Lobbedey 1983, 60-83 bes. 60.67f.; Eversberg 1982; Eversberg 1975.

Befund: Eisenverarbeitung und Eisenverhüttung: Hinweis auf zwei Ofenanlagen, von denen Eisenluppen, Eisenschlacken und der Ofenummantelung vorliegen.

Interpretation: Eine "ausgedehnte Eisenverhüttung und -verarbeitung" (Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162) wird auf der Isenburg vermutet. Die beiden Befunde, von denen Eisenluppen, Eisenschlacken und Ofenteile vorliegen, werden als Rennfeueröfen gedeutet. Die Konzentration verschiedener Eisengegenstände, Münzen und "Eisenschüppchen" in der Oberburg wird vom Ausgräber mit einer "Burgschmiede" in Zusammenhang gebracht (Eversberg 1982, 20).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis des Verhüttungsvorgangs (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Erstes Viertel 13. Jh. (Schriftquellen und Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162; Eversberg 1990; Isenberg 1990, 274-283 bes. 280; Lorenz 1990, 270-273 bes. 271; Scheler 1990, 111-117 bes. 112; Lobbedey 1983, 60-83; Eversberg 1982; Eversberg 1975.

Befund: Knochenverarbeitung: "Rohlinge aus Bein", die aus dem Fundmaterial der Burganlage stammen (Eversberg 1990, 45).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erstes Viertel 13. Jh. (Schriftquellen und Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162; Eversberg 1990; Isenberg 1990, 274-283 bes. 280; Lobbedey 1983, 60-83; Eversberg 1982; Eversberg 1975.

198 Jagstfeld, Kelterstraße 5, Stadt Bad Friedrichshall, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Plangrabung 1967.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein 3,6 x 3,0 m großer, eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp, der mindestens 0,4 m eingetieft war. Auf dem Hausboden wurden neben einer Feuerstelle jeweils zwei in der Hausmitte angeordnete Pfostenstecken sowie einige Webgewichte festgestellt.

Interpretation: "Die Hütte hatte demnach offenbar als Webhaus gedient" (Koch 1969, 31).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Koch 1983a, 42-61; Koch 1969, 25-38.

199 Jena, Saaltor, kreisfr. Stadt Jena, Thüringen

Ausgrabung 1992.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Direkt außerhalb des 1354 erwähnten Saaltors außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer wurde ein aus der Stadt herausführender Entwässerungsgraben dokumentiert. In den eingeschwemmten Sedimenten des Grabens fand sich "eine größere Anzahl Bronzestreifenfragmenten, Schnipsel, Beschlagteile, Reststücke und Bronzedrahtreste" (Rupp 1993, 256).

Interpretation: Die Funde sind "als Produktionsabfälle einer metallverarbeitenden Werkstatt aufzufassen" (Rupp 1993, 256).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rupp 1993, 253-258.

200 Jöllenbeck, kreisfr. Stadt Bielefeld, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1981.

Befund: Eisenverhüttung: Dokumentiert wurden Teile einer Hofanlage, in der Eisen verhüttet wurde. Es fand sich der untere Teil eines "Schmelzofens" bzw. die "Überreste von zwei flachen Rennfeuerherden und weiteren Feuerstellen, die zur Vorbereitung des Erzes und zur Verarbeitung des Eisens dienten" (Neujahrsgross 1982, 54). Eine Erosionsrinne im Süden des Hofareals war mit der Schlacke verfüllt, die bei der Verhüttung anfiel.

Interpretation: Eisenverhüttung im Umfeld einer ländlichen Siedlung.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Längerer Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1982, 51-54.

201 Jüchen, Gem. Jüchen, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1988.

Befund: Eisenverhüttung: Ausgegraben wurden Teile einer ländlichen Siedlung. Insgesamt konnten 14 Öfen freigelegt werden, bei denen sich Verhüttungsspuren nachweisen ließen.

Interpretation: "In einigen Öfen wurde Eisen verhüttet".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Hochmittelalterlich (Datierungsgrundlage nicht angesprochen).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Bonner Jahrb. 190, 1990, 523.

202 Jülich, Düsseldorfer Straße, Stadt Jülich, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1967.

Ausgrabungen im Burggraben der Jülicher Grafenburg haben Hinweise auf die folgenden beiden Handwerkszweige ergeben:

Befund: Keramikherstellung: In der Verfüllung des Grabens fanden sich Keramikfehlbrände in großer, unbestimmter Zahl.

Interpretation: "Ausschußprodukte einer wohl benachbarten Töpferei" (Perse 1988, 84).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 1320 und 1350 (nach Dautzenberg/Perse 1994, 123 Anm. 21).

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Dautzenberg/Perse 1994, 85-130; Büren v./Kupka/Perse 1993, 116-118 bes. 117; Perse 1992, 353-358 bes. 358; Bonner Jahrb. 191, 1991, 578-585 bes. 580; Perse 1988, bes. 84-88; Perse 1987, 61-63; Tholen 1975, 231-255; Bonner Jahrb. 170, 1970, 397-400.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Aus der Grabenverfüllung der Jülicher Burg sind "Lederreste einer Schusterwerkstatt" geborgen worden.

Interpretation: Ansprache als "Ausschußprodukte einer Schusterwerkstatt" (Perse 1988, 85).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen 1320 und 1350 (nach Dautzenberg/Perse 1994, 123 Anm. 21).

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Dautzenberg/Perse 1994, 85-130; Perse 1988, bes. 84-88.

203 a Jüngersdorf, "Alter Gutshof", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Keramikproduktion.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Jürgens/Mommsen/Beier/Heimermann/Hein 1993, 79-98 bes. 79.

203 b Jüngersdorf, Kapellenstraße, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1978.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde eine "Batterie" von fünf beieinanderliegenden und nahezu einheitlich O-W ausgerichteten Töpferöfen vom liegenden Typ. Vier der fünf Öfen besaßen eine länglich-birnenförmige Gestalt. Auf eine vorgelagerten Arbeitsgrube mit Feuerung folgte eine Brennkammer von gut 2,0 m Länge und 1,5 m Breite. Ofen V hatte eine größere Brennkammer von knapp 3 m Länge und gut 2,5 m Breite. Hergestellt wurde Keramik Pingsdorfer Art, vor allem blaugraue Kugeltöpfe. Seltener sind verschiedene Becher- und Flaschenformen, Schalen, schlanke Becherkacheln und große Vorratsgefäße. Vermutlich wurden auch Bodenplatten mit rotbrauner Engobe hergestellt.

Interpretation: Bei den Befunden handelt es sich um einen Ausschnitt aus einem "mit Sicherheit ... noch größeren Töpfereibezirk" (Janssen 1983b, 349 Anm. 98).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 12. Jh. (nach Janssen 1987, 106).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Jürgens/Mommsen/Beier/Heimermann/Hein 1993, 79-98; Jürgens 1988, 125-149 bes. 126-129; Janssen 1987, 106 Nr. 55; Janssen 1983b, 317-394 bes. 349.

204 Kakerbeck, Gem. Ahlerstedt, Lkr. Stade, Niedersachsen

Ausgrabung 1929.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein eingetiefter, 5,0 x 3,8 m großer Baukörper vom Wandpfostentyp, der 1,1 - 1,2 m eingetieft war. Neben den teilweise vierkantig zugehauenen Pfosten konnten Reste von Holzbohlen erkannt werden. In der Nordwestecke befand sich ein Herd, um den mehrere gebrannte Webgewichte lagen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik; nach Wegewitz 1994).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wegewitz 1994, 113-114; Ahrens 1966, 221; Wegewitz 1930, 322-339.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: In der Nähe des oben angesprochenen, eingetieften Baukörpers wurden "zahlreiche Stücke von Eisenschlacke" und unearbeitetes Roheisen (Wegewitz 1930, 334) gefunden.

Interpretation: Die Funde "beweisen, daß Eisen in der Nähe des gefundenen Hauses ausgeschmolzen wurde" (Wegewitz 1930, 334).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik; nach Wegewitz 1994).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wegewitz 1994, 113-114; Ahrens 1966, 221; Wegewitz 1930, 322-339.

205 Kaldauen, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabungen um die Jahrhundertwende sowie 1925.

Befund: Keramikherstellung: Am Lendersberg im Kaldauer Wald, 2 km östlich von Siegburg, wurden "Abfallhalden mit Keramik, Gruben von der Lehmentnahme, Eisenschlacken usw." festgestellt (Janssen 1986, 331 Nr. 21/2). Außerdem werden Anhäufungen von Holzkohle und Reste von Öfen erwähnt. Unter den hergestellten Produkten befindet

sich Keramik Pingsdorfer Art und blaugraue Ware.

Interpretation: Die Befunde "bezeugen einen weiteren industriell-gewerblichen Komplex in nächster Nähe zu Siegburg" (Janssen 1986, 331 Nr. 21/2).

Art des Nachweises: Die Ofenreste können als Indiz für einen direkten Nachweis gewertet werden (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die jüngeren Datierungsvorschläge weisen in das 11./12. Jh. (Janssen 1987, 96 Nr. 16) bzw. in das 11. - 13. Jh. (Janssen 1986, 331 Nr. 21/2).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Janssen 1987, 96 Nr. 16; Janssen 1986, 301-379 bes. 331 Nr. 21/2; Rech 1985, 81-94

206 Kanstein (Burg), Stadt Langelsheim, Lkr. Goslar, Niedersachsen

Plangrabungen von 1950-1967 und 1979-1980.

Ausgrabungen in der am Harzrand gelegenen Königsburg von Kanstein. Die Burganlage bestand aus einer 1,5 ha großen Hauptburg mit einem repräsentativem, 17,4 x 8, 2 m großem Steinhaus (Innenmaße) und einer Vorburg. Aufgrund des geringen Fundanfalls - Kleinfunde fanden sich vor allem um das steinerne Hauptgebäude der Burg - dürfte die unvollendet gebliebene Befestigungsanlage nur temporär und vor allem im Bereich des Steinhauses genutzt worden sein. In der unmittelbaren Umgebung des mit einem Spitzgraben befestigten, zentralen Steinbaus ("Sala") fanden sich die folgenden Handwerkshinweise.

Befund: Eisenverarbeitung: Über dem Bauhorizont des Steinhauses wurde eine größere Anzahl Schlacken angetroffen, die über eine Pfostengrube zieht (Linke 1984, 126).

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer Burgschmiede wird vermutet. "Es ist davon auszugehen, daß dieser Pfosten zum Unterbau einer Schmiedestelle gehörte. Hierfür sprechen auch Schlacken und relativ gehäuften Eisenfunde aus der das Pfostenloch umgebenden holzkohlehaltigen Schicht" (Linke 1984, 122).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 900 bzw. erste Hälfte 11. Jh. (Kleinfunde und kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1994, 121-155 bes. 128; Heine 1993, 313-322 bes. 316f.; Rötting 1988a, 89-91; Linke 1984, 117-128; Weidemann 1978, 11-50 bes. 16-18; Tode 1978, 199-208.

Befund: Knochen- und Elfenbeinverarbeitung: Im Fundmaterial der Burganlage fanden sich "Knochenplatten in Länge in etwa 10 bis 15 cm, sodann Knochenvorarbeiten" (Tode 1970, 234), das Halbfabrikat eines Spielwürfels sowie "Werkstattfunde" von Walrossel-
fenbein (Rötting 1988a, 91).

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit von "Elfenbeinschnitzern" (Rötting 1988a, 91).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 900 bzw. nach 1000 (erste Hälfte 11. Jh.). (Kleinfunde, kunstgeschichtlich).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1994, 121-155 bes. 128; Rötting 1988a, 89-91; Tode 1978, 199-208; Tode 1970, 219-234 bes. 234.

207 Karlburg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart, Bayern

Seit 1986 planmäßige Geländebegehungen. Plangrabungen von 1990-1993.

Ausgrabungen im frühmittelalterlichen Königsgut Karlburg, das am Kreuzungspunkt zweier überregional bedeutender Verkehrswege an einer Mainfurt angelegt wurde. Der Ort bestand aus einer in Spornlage angelegten Burg (castellum Karloburg) und einer etwa 1000 m entfernt angelegten Siedlung, die als "Königshof" angesprochen wird (Ettel 1998, 46). Die der Burg vorgelagerte Talsiedlung (villa Karloburg), bei der auch das Marienkloster lag, ist teilweise ausgegraben worden. Im Jahre 741/742 wurde der Zentralort Karlburg im Zusammenhang mit der Gründung eines Bistums an den Kirchenvater Bonifatius übereignet. Die Grabungen und die bei systematischen Geländebegehungen geborgenen Funde lassen einen stark handwerklich geprägten Königshof mit Hafenanlage erkennen. Dieser erstreckte sich entlang des westlichen Mainufers auf einer Niederterasse. Der Ort dürfte 800 - 900 m lang und 150 - 200 m breit gewesen sein. Von diesem Gelände wurden bisher die folgenden Handwerkshinweise publiziert:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Angetroffen wurden "zahlreiche Schlackenbrocken" (Ettel/Rödel 1992, 314), die zum Teil 1 kg und mehr Gewicht besa-

ßen. Diese wurden gemeinsam mit nicht näher benannten "Halbfabrikaten" und anderen Geräten wie Ahlen geborgen (Ettel/Rödel 1992, 314).

Interpretation: Die Funde werden mit einem durch Metallhandwerk geprägten Bereich im Osten der Siedlung in Verbindung gebracht.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ein Bezug zur karolingisch-ottonischen Siedlung ist anzunehmen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Ettel/Rödel 1992, 297-318 bes. 314.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Geborgen wurde ein Teil eines kleinen Goldbarrens, auf dem Schmiedespuren zu erkennen sind. Außerdem wurden zwei Formmodel (Patrizen) zur Herstellung goldener Pressblechanhänger geborgen.

Interpretation: Die Funde verweisen auf "die zumindest zeitweilige Anwesenheit spezialisierter Feinschmiede bzw. Edelmetallhandwerker in Karlburg" (Wamser 1992, 321)

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Für den Goldbarren wird eine Datierung in die Jüngere Merowingerzeit angenommen (Datierungsgrundlage unklar). Die beiden Model werden in die Zeit zwischen 670/80-720 datiert (typologisch; Tierstil II).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Ettel/Wamser 1994, 138-143; Klein-Pfeuffer 1994, 298-314; Wamser 1992, 319-342 bes. 321; Wamser 1992a, 17-23.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnung finden das Halbfabrikat einer bronzenen Riemenzunge, mehrere Halbfabrikate von Messerscheiden sowie Bronzeblechabfall.

Interpretation: Hinweis auf die Anwesenheit buntmetallverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Riemenzunge wird zwischen 750-800 datiert (typologisch). Für die Halbfabrikate der Messerscheidenbeschläge wird eine Datierung in das 11./12. Jh. vorgeschlagen (typologisch). Der geborgene Blechabfall wird nicht näher datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Wamers 1994, 36; Wamser 1992, 319-342.

Befund: Knochenverarbeitung: Nicht näher fassbarer Hinweis auf die Verarbeitung von Knochen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine näheren Angaben.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Ettel/Rödel 1992, 297-318 bes. 318.

208 Kaster, Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1974/75.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf die "Überreste einer spätmittelalterlichen Töpferei", die außerhalb der Stadtmauer von Kaster angetroffen wurde. Der Fundort liegt im unmittelbaren Vorfeld der jülichischen Landesfestung in der Niederung der Erft. Im Fundmaterial befanden sich zahlreiche Fehlbrände von Steinzeug und Fast-Steinzeug.

Interpretation: "Töpferei".

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 308 Nr. 8.

209 Kelheim, Stadt Kelheim, Lkr. Kelheim, Bayern

Plangrabungen 1976-1981.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Angesprochen werden mehrere Rennöfen, die "etwas außerhalb der Bebauung am Nordwestrand des Dorfes" (Geisler 1988, 558) nachgewiesen wurden. Außerdem wurden Ausheizherde ausgegraben, die sich "innerhalb der Siedlungsfläche in ihrem östlichen Randbereich konzentrierten" (Geisler 1988, 558).

Interpretation: Ansprache als handels- und gewerbetreibendes Zentrum (Engelhardt 1980, 285) bzw. als "Industrieort" (Engelhardt 1984, 56).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Siedlung wird in das 9. - 10. Jh. datiert. Die Verhüttungstätigkeit lässt sich seit dem 7. Jh. nachweisen (Datierungsgrundlage bleibt unerwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Geisler 1997, 461-483; Geisler 1988, 556-559; Engelhardt 1984, 56-58; Janssen 1983b, 317-394 bes. 335f.; Engelhardt 1980, 273-298; Engelhardt 1980a, 3-11.

Befund: Keramikherstellung: Hinweise auf eine am Ort betriebene Töpferei.

Interpretation: Nachweis der Töpferei.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Ein Zusammenhang mit der Siedlung, die in das 9. - 10. Jh. datiert wird, ist anzunehmen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Engelhardt 1984, 56-58; Janssen 1983b, 317-394 bes. 336; Engelhardt 1980, 273-298 bes. 276; Engelhardt 1980a, 3-11 bes. 10f.

210 a Kempten, Burgstraße 20, kreisfr. Stadt Kempten, Bayern

Ausgrabung 1987.

Befund: Metallverarbeitung: Auf einem seit spätantiker Zeit un bebauten Gelände fanden sich "Feuerstellen mit Schlackenresten und der Teil einer Gußform aus Sandstein" (Weber 1987, 177). Der Fundort lag unmittelbar an der Innenseite der Stadtbefestigung.

Interpretation: "Hinweise auf einen metallverarbeitenden Betrieb" (Weber 1987, 177).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Weber 1987, 176-178.

210 b Kempten, Rathausplatz, kreisfr. Stadt Kempten, Bayern

Plangrabung 1987/88.

Befund: Buntmetallverarbeitung: An der Stelle des 1368 bezeugten Rathauses von Kempten konnte eine profane Vorgängerbebauung nachgewiesen werden. Über einer frühen Holzbebauung ließen sich N-S ausgerichtete, eingetiefte Baukörper in Steinbauweise feststellen. Einige Meter westlich von Haus 1, einem im Lichten 5,4 x 2,0 m großen, eingetieften Baukörper, wurde ein längsovaler Ofen dokumentiert. Die Verfüllung des Ofens enthielt Bronzeschlacken. In einer über den Ofen ziehenden Planierschicht fand sich ein Teil eines Gusstiegels.

Interpretation: Hinweis auf eine buntmetallverarbeitende Werkstatt. "Bronzeschlacken aus dem Ofen bzw. aus seiner Umgebung legen eine Funktion als Tiegelschmelzofen für den Guss von bronzenem Kleingerät nahe. Dies belegen auch Funde von versinterter Wandscherben, denen noch Bronzereste anhaften" (Kirchberger 1994, 30).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der eingetieft Baukörper 1 und der buntmetallverarbeitende Ofen werden in die Zeit um 1250 datiert (Keramik; Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Kirchberger 1994, 5-94.

210 c Kempten, Rathausplatz 30, kreisfr. Stadt Kempten, Bayern

Ausgrabung 1991/92.

Befund: Metallverarbeitung: Hinweis auf "eine weitere metallverarbeitende Werkstatt". Diese ließ sich "unweit von Haus 1 bei z. Zt noch unpublizierten Grabungen" nachweisen.

Interpretation: Hinweis auf metallverarbeitende Werkstatt.

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Um 1250 (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes. Unveröffentlicht.

Literatur: Kirchberger 1994, 5-94 bes. 43 Anm. 32.

211 a Kiel, Alter Markt, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein

Baubeobachtungen 1971-1972.

Am "Alten Markt", im Zentrum der Kieler Altstadt, konnten an höchster Stelle des Moränenhügels an verschiedenen, nahe beieinanderliegenden Stellen die folgenden Handwerkszweige nachgewiesen werden:

Befund: Buntmetallverarbeitung, Schlackenstelle 14: Dokumentiert wurden mehrere Gruben, die Buntmetallschlacken enthalten haben (Hinz 1972, 188).

Interpretation: Eine buntmetallverarbeitende Werkstatt ist im Bereich des "Alten Marktes" zu vermuten. Erwogen wird ein Zusammenhang mit dem Glockenguss oder einer Bauwerkstatt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa spätes 13. Jh. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 21; Walther 1991, 13-58; Hinz 1972, 172-221 bes. 184.187f.; Hinz 1972a, 100-104 bes. 101f.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Bei Baubeobachtungen konnte eine Grube dokumentiert werden, in der sich abgeschnittene Rothirschgeweihsprossen und "zerschnittene Röhrenknochen als Rohstück zur Verarbeitung" fanden (Hinz 1972, 187).

Interpretation: Die Produktionsabfälle lassen die Herstellung von Langzinkenkämmen, von Knochenperlen bzw. von Knöpfen erkennen (Hinz 1972, 207 mit Abb.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa spätes 13. Jh. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 21; Walther 1991, 13-58; Hinz 1972, 172-221 bes. 187.206f.; Hinz 1972a, 100-104 bes. 101f.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Dokumentiert wurden mehrere Lehmentnahmegruben, die "Lederabfall von Schuhmacherwerkstätten" (Hinz 1972a, 102) enthielten.

Interpretation: Eine "Schuhmacherwerkstatt" wird in der Umgebung vermutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa spätes 13. Jh. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 21; Walther 1991, 13-58; Hinz 1972, 172-221; Hinz 1972a, 100-104 bes. 101f.

211 b Kiel, Am Wall (Baustelle Leopold), kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein

Notgrabung und Baustellenbeobachtungen 1971.

In "starken Mist- und Abfalllagen zum Außenrand der Bauparzelle" hin (Hinz 1972a, 103), die auch größere Mengen Gebrauchskeramik enthielten, sind die drei nachfolgenden Handwerkszweige nachgewiesen worden:

Befund: Knochenverarbeitung: Angesprochen werden mehrere Halbfabrikate von Langzinkenkämmen sowie eine unbekannte Anzahl Produktionsabfall von der Herstellung von Knochenperlen und Knöpfen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 18; Hinz 1972, 172-221 bes. 206; Hinz 1972a, 100-104 bes. 102f.

Befund: Holzverarbeitung: Vager Hinweis auf die Herstellung von Holztellern.

Interpretation: Hinweis auf "einen Dechsler" (Hinz 1972a, 103).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 18; Hinz 1972, 172-221; Hinz 1972a, 100-104 bes. 102f.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Vager Hinweis auf "Lederabfall von Schuhmacherwerkstätten" (Hinz 1972a, 102).

Interpretation: Hinweis auf eine "Schuhmacherwerkstatt". Zur Lokalisierung der Werkstatt liegen keine Hinweise vor.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Feiler 1996, 18; Hinz 1972, 172-221; Hinz 1972a, 100-104 bes. 102f.

211 c Kiel, Klosterkirchhof/Haßstraße, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein

Plangrabungen 1990-91.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Am nordwestlichen Rand der Altstadt wurden im hochwassergefährdeten Gebiet in der Nähe des Kleinen Kiels drei Gruben ausgegraben. Diese wurden außerhalb der Stadtbefestigung angelegt. Angesprochen werden die folgenden Befunde:

Befund: Lederverarbeitung/Befund Nr. 91: Dokumentiert wurde eine 12 x 5 m große, 1,2 m eingetiefte Grube. Ihre Sohle war mit Zweigbündeln und Ästen ausgelegt. Die Grube Nr. 91 war noch vor der Trockenlegung des Geländes ausgehoben worden. Aus der Grube wurden neben Keramik einige Schlacken sowie Lederabfälle geborgen.

Interpretation: Gerbergrube. "Die Funktion der Grube ist allein durch ihre Lage zu erklären. In der Grube hatten sich keine Reste von Lohe oder Kalk ... erhalten" (Feiler 1996, 70). Die Schriftquellen bezeugen Gerber in diesem Teil der Stadt seit dem ausgehenden 15. Jh.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh. (Keramik; Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Feiler 1996, 69-72.

Befund: Lederverarbeitung/Befund Nr. 72 und 101: Zwei beieinander angetroffene Holzkästen von etwa 2 x 2 m Größe, die mit grauem Sand gefüllt waren. Ein Holz (H 27) "ist als Rest einer hölzernen Wasserrinne zu deuten" (Feiler 1996, 83). Die beiden Gruben wurden erst nach dem Ende der Landgewinnungsmaßnahmen in diesem Bereich angelegt.

Interpretation: "Größe, Lage und Bauweise der Kästen deuten auf eine Verwendung als Gerbergruben hin" (Feiler 1996, 83).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Dendrodatiert "um oder nach 1277". Keine Funde. Feiler vermutet eine Datierung ins 14. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Feiler 1996, 69-72.82-84; Walther 1991, 13-58 bes. 27f.

212 a Kierberg, Am Kirchberg, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1957.

Befund: Keramikherstellung: Bei Baumaßnahmen wurden vier Töpferöfen erfasst. Bei der dabei geborgenen Keramik handelt es sich vermutlich um ein Übergangsstadium zwischen Keramik Badorfer und Pingsdorfer Art.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 b Kierberg, Daberger Weg 36, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtungen 1964.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurden Ofenreste und Abfallgruben, die ein reichhaltiges Keramikspektrum erbrachten. Im Fundspektrum befinden sich Kugeltöpfe, Vorratsgefäße und Kannen aus Steinzeug.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13./14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 c Kierberg, Daberger Weg 38, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtung 1953.

Befund: Keramikherstellung: Fehlbrände von Kugeltöpfen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der geborgenen Keramik wird eine Datierung "eher in spätkarolingische als Pingdorfer Zeit" vermutet.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 d Kierberg, Lohmühle 7/9, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtungen 1963.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der bei Bauausschachtungen zutage trat.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1)

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der in der Nähe angetroffenen Töpferöfen ist eine Datierung in mittelalterliche Zeit am wahrscheinlichsten.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 e Kierberg, Lohmühle 25, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Beobachtungen 1931.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der in der näheren Umgebung angetroffenen Töpferöfen ist eine Datierung in mittelalterliche Zeit am wahrscheinlichsten.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 f Kierberg, Lohmühle 27, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauarbeiten 1927/28.

Befund: Keramikherstellung: Fehlbrände von Kugeltöpfen sowie von Bechern Pingsdorfer Keramik werden erwähnt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22.

212 g Kierberg, Lohmühle 29, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Töpferöfen, die "schon früher ... im Bereich Lohmühle 29 ... angetroffen worden" sind.

Interpretation: Hinweis auf Töpferbetrieb in der Umgebung des Fundplatzes (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Töpferöfen in der näheren Umgebung ist eine Datierung in mittelalterliche Zeit anzunehmen.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22.

212 h Kierberg, Lohmühle 39, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausschachtung 1957.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungsarbeiten wurden die Überreste zweier Töpferöfen angeschnitten. Erwähnt werden Ofenschutt, Scherben und Tongruben.

Interpretation: Hinweis auf Töpfereien "in diesem Bereich" (Ausstellungskat. Brühl 1985, 22).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Töpferöfen in der näheren Umgebung ist eine Datierung in mittelalterliche Zeit anzunehmen.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24.

212 i Kierberg, Lohmühle 47, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtungen 1956.

Befund: Keramikherstellung: Bei Bauausschachtungen wurde ein Ofenrest, Töpfereiabfälle und Scherbenhaufen beobachtet.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Töpferöfen in der näheren Umgebung ist eine Datierung in mittelalterliche Zeit anzunehmen.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 22-24; Bonner Jahrb. 159, 1959, 457.

212 j Kierberg, Lohmühle 49-53, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Kanalisationsarbeiten 1956.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurden zwei Töpferöfen sowie "Gruben mit Töpfereiresten (verworfenem Lehm, verziegeltem Löß, Brandlagen, Ofenschutt und Scherben Pingsdorfer Art)" (Bonner Jahrb. 189, 1989, 418).

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Bonner Jahrb. 189, 1989, 418f; Ausstellungskat. Brühl 1985, 22.

212 k Kierberg, Mühlenbach 14, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtung 1960.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Töpferöfen, aus denen späte Pingsdorfer Ware sowie Steinzeug geborgen wurden.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 14./15. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 24; Bonner Jahrb. 166, 1966, 597.

212 l Kierberg, Römerstraße 322 und 324, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Bauausschachtungen 1956.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf fünf Töpferöfen sowie weitere Brandschichten, Gruben und Scherbenlager, die weitgehend zerstört wurden. Aus einem der Öfen stammt Keramik Pingsdorfer Art.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 24.

212 m Kierberg, Winterberg, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baumaßnahme 1957.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf die Reste von Töpferöfen. Außerdem sollen Abfallgruben mit Scherben gefunden worden sein.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Keine Angabe.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 23; Bonner Jahrb. 159, 1959, 457.

213 Kipfendorf, Stadt Rödentel, Lkr. Coburg, Bayern

Ausgrabung 1920.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein liegender Töpferofen, bei dem Fehlbrände geborgen wurden. Produziert wurden vor allem Töpfe, aber auch Spielbretter, Becherkacheln, Deckel und Miniaturgefäße. In der Nähe wurden Gruben für die Tongewinnung beobachtet.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. bis um 1300. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Losert 1993, Bd. 1., 73f.174-179; Hauser 1984, 191 Nr. 85.

214 Kippenheim, Gem. Kippenheim, Lkr. Ortenaukreis, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1989.

Befund: Metallverarbeitung: Freigelegt wurden Teile eines Schmelzofens, der mit sehr viel Schlacken, Erzen und Holzkohle verfüllt war. Der Ofen, der an der Stelle einer zeitgleichen Siedlung ausgegraben wurde, lag etwa 8 Kilometer von dem vermuteten Verhüttungsplatz am Rötelberg bei Ringsheim entfernt.

Interpretation: Metallverarbeitender Platz, der bei einer vermutlich zeitgleichen Siedlung

lag. "Auch über das gewonnene Metall läßt sich nicht nichts Sicheres aussagen ... In Frage käme aber neben Eisen- unter Umständen sogar Kupfergewinnung. Dies muß noch durch chemische und mineralogische Untersuchungen festgestellt werden" (Gassmann 1989, 249).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vermutlich spätes 8./frühes 9. Jh. (Keramik). 14C-Datum 1305+-120 b.p. (525-765 n. Chr.).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gassmann/Jenisch 1990, 26-31; Gassmann 1989, 247-249.

215 Kirchheim, Gem. Kirchheim, Lkr. München, Bayern

Plangrabungen 1969, 1970 und 1980.

Befund: Textilherstellung: Großflächige Siedlungsgrabung, bei der unter anderem etwa 50 eingetieft Baukörper dokumentiert werden konnten. Bei den eingetieften Häusern 27, 46, 56 und 57 dürfte es sich aufgrund der Webgewichte, die auf den Sohlen der Räume angetroffen wurden, um Webhäuser gehandelt haben.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutzte Häuser.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Siedlung wird in den Vorberichten in das 7. - 8. Jh. datiert (Christlein 1980; Dannheimer 1973). Der Befundvorlage Geislers (1993) ist keine eindeutige Datierungsangabe zu entnehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Geisler 1993; Christlein 1980, 162-163; Dannheimer 1973, 152-169.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf "Eisenschlacken", "Eisenbarren" und "Eisenhalbfabrikate", die innerhalb der Siedlung Kirchheim angetroffen worden sein sollen.

Interpretation: Die Kartierung ergab, dass zu jedem Hof eine Schmiede gehört hat (Geisler (1997, 470).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Siedlung wird in den Vorberichten in das 7. - 8. Jh. datiert (Christlein 1980; Dannheimer 1973). Der Befundvorlage Geislers (1993) sind keine eindeutigen Datierungsangaben zu entnehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Geisler 1997, 461-483 bes. 470; Geisler 1993; Christlein 1980, 162-163; Dannheimer 1973, 152-169.

216 Kirchheim, Gem. Kirchheim, Lkr. Würzburg, Bayern

Ausgrabung 1991.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben werden konnte der teilweise Grundriss eines Töpferofens. In Resten erhalten blieben der Brennraum (Länge ca. 2 m, Breite etwa 1,6 m) sowie die Mittelzunge des Ofens. An Fundmaterial wurden geborgen: Kugeltöpfe, Standbodengefäße, Bügelkannen und Becherkacheln.

Interpretation: Möglicherweise ist eine herrschaftliche Bindung der Kirchheimer Töpfer anzunehmen (Castricius 1994, 177).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. bis um 1300 (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Castritius 1994, 141-187.

217 a Kirchheim unter Teck, Alleenstraße 76, Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1991.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf "Töpfereischutt und Reste vom Lehm mantel eines Töpferofens" (Laskowski 1991, 287).

Interpretation: Das Fundmaterial verweist auf eine "unmittelbar vor der Südostecke der Altstadt" gelegene Töpferei (Laskowski 1991, 287).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor 1400 bzw. um 1400 (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Laskowski 1991, 285-287.

217 b Kirchheim unter Teck, Röntgenstraße, Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1991.

Untersucht wurde ein Teil einer vorstädtischen Siedlung, von der mehrere eingetieftte Häuser freigelegt wurden. Belegt sind die folgenden Handwerkszweige:

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus IV": Ausgegraben wurde ein noch 3,5 x 3,5 m großer und rund 0,6 m eingetiefter Baukörper. Auf seiner Sohle wurde eine Langgrube angetroffen, die maximal 0,4 m breit und 0,1 m tief war. Außerdem fanden sich mehrere Spinnwirtel.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutzter „Webkeller“ (Baur/Laskowski 1991, 289).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Baur/Laskowski 1991, 288-290.

Befund: Metallverarbeitung/"Grubenhaus IV": Aus der Verfüllung des eingetieften Baukörpers wurde eine Schlackeschicht, einige Brocken Eisenschlacke sowie die "Reste von sog. "Ofensauen"" angetroffen (Baur/Laskowski 1991, 289).

Interpretation: "Damit sind Hinweise auf Produktion von Eisen im Bereich der Siedlung gegeben, die durch Beobachtungen am Südrand der Baugrube von Haus Nr. 21 erhärtet werden" (Baur/Laskowski 1991, 289).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Baur/Laskowski 1991, 288-290.

217 c Kirchheim unter Teck, "Schlachthofgelände", Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1996-1997.

Ausgegraben wurden Ausschnitte einer vorstädtischen Siedlung "am Schlachthofgelän-

de", deren Befunde vor die Gründung der Stadt Kirchheim um 1220/30 zurückreichen. Archäologisch liegen die folgenden Hinweise auf Handwerksproduktion auf dem "Schlachthofgelände" vor:

Befund: Bunt- und Edelmetallverarbeitung(?): Im Bereich der nördlichen der drei ausgegrabenen Hofstellen wurden "in einem Grubenhaus und in einer östlich vorgelagerten Holzkohleschicht ... Buntmetallfragmente (Fragmente einer Schelle, Drahtreste, Blechschnipsel) (geborgen). An einem Stein befand sich Spuren von Gold" (Baur 1997, 169). Auf dem Areal des nördlichen und des mittleren Dorfes wurden weiterhin drei Ofenanlagen aufgedeckt.

Interpretation: "Im späten 12./frühen 13. Jh. saß auf diesem Hof offenbar ein Feinschmied" (Baur 1997, 169). "Im Zusammenhang mit Bunt- und Edelmetallverarbeitung können vielleicht auch drei Ofenanlagen gesehen werden" (Baur 1997, 169).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2). Die Öfen als einzige direkte Nachweise können funktional bislang nicht eindeutig zugewiesen werden (eigene Anmerkung).

Datierung: Alle Befunde werden in das späte 12./frühes 13. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Baur 1997, 167-170.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf eine Eisenschlackenschicht, die am "Schlachthofgelände" im Bachbett der Lauter vor der Verfüllung des Baches entstand.

Interpretation: Die Fundstelle lag vermutlich am Rande der vorstädtischen Siedlung am „Schlachthofgelände“. Sie gibt „Hinweise auf ein im großen Stil betriebenes Eisengewerbe. Den neueren Ergebnisse zufolge dürfte dieses bis ins 8./9. Jh. zurückreichen" (Baur 1996, 244).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. oder frühes 11. Jh. Aber auch ältere Spuren des 8./9. Jh. sollen vorliegen (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Baur 1996, 240-244.

Befund: Textilherstellung: Auf dem Areal der mittleren, ausgegrabenen Hofstelle wurde ein knapp 1 m eingetiefter Grundriss eines O-W ausgerichteten Hauses (5,1 x 3,4 m) aufgedeckt, dessen Wände aus Steinfundamenten bestanden. Im Inneren des Hauses, das im SO einen externen Zugang besaß, wurden u.a. eine Gruben sowie eine in der Mitte des Hauses eine Feuerstelle angetroffen. Etwa in der Hausmitte befand sich eine 2,2 m lange und 0,4 m breite Langgrube, in der mehrere ungebrannte Webgewichte sowie ein eiserner Schlüssel lagen.

Interpretation: Ansprache als „Grubenhaus“, das zu Webzwecken genutzt wurde.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11./12. Jh. (Fundmaterial, u.a. Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Baur 1997, 167-170.

218 Kirchheimbolanden, Stadt Kirchheimbolanden, Lkr. Donnersbergkreis, Rheinland-Pfalz

Baubeobachtung 1951.

Befund: Keramikherstellung: Angeschnitten wurde eine Abfallgrube, die größere Mengen Fehlbrände enthielt, darunter unverzierte Kugeltöpfe.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Kaiser 1956, 5-86.

219 Kirschfurter Höfe, Gem. Collenberg, Lkr. Miltenberg, Bayern

Baustellenbeobachtung 1905.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 30 m nördlich der ehemaligen Kirche St. Michael wurden zwei mit Fehlbränden verfüllte Abfallgruben sowie Teile eines Töpferofens mit Fehlbränden dokumentiert. Produziert wurden ältere, grautonige Drehscheibenware, darunter Kugeltöpfe.

Interpretation: Sicherer Hinweis auf einen "Töpfereibetrieb" (Gross 1991, 51).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 11.180; Hauser 1984, 54. 103f. 162f. Nr. 16; Lobbedey 1968, 163f.

220 Knetbach (Wüstung) bei Michelsbach, Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpfereihalde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12.-14. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 111; Bauer 1959, 22-52 bes. 48.

221 a Köln, Albansviertel, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Halbfabrikat einer Emailscheibenfibel aus Bronze.

Interpretation: Das Halbfabrikat stammt aus dem "Handwerker- und Händlerviertel Kölns". Der Fund "legt nahe, sogar an eine Produktion in Köln selbst zu denken" (Giesler 1995, 97).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Fundschicht wird "um 1000" datiert. (Zeitangabe nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Giesler 1995, 94-97.

221 b Köln, Hämerstraße 2a-4, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen

Baugrubenbeobachtung 1955.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Aus dem Profil einer Baugrube sind mehrere Gussformen "für Bronzefüße oder -tüllen" geborgen worden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Spätmittelalterlich" (ohne nähere Begründung).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Kölner Jahrb. 6, 1962/63, 134.

221 c Köln, Rheinufer zwischen Dom und Heumarkt, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen

Baumaßnahmen 1980/81. Die Funde wurden aus dem Baggeraushub aufgesammelt.

Am Rheinufer wurden Funde geborgen, die auf einen handwerklich genutzten Streifen am Rande der Kölner Altstadt verweisen. Neben Schiffsbauern lassen sich folgende Handwerkszweige belegen:

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung (?): Auf Messingverarbeitung verweisen Barren, geschnittener Blechabfall, aber auch Endprodukte wie Buchbeschläge, vor allem aber Nadeln. Ringe, Zierbleche, Schlüssel, Messergriffe, Messerscheidenbeschläge, Taschenbeschläge, eventuell auch Schwertklingen, Streitäxte und Armbrustbolzen sollen hier hergestellt worden sein.

Interpretation: Ansprache als "Handwerkerviertel" am Ufer des Rheins (Steuer 1981a, 286).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 12. - 15. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Zum Teil ausführliche Vorberichte.

Literatur: Steuer 1993, 311-330; Steuer 1993a, 173-196 bes. 190f.; Steuer 1988, 55-76 bes. 64f.; Steuer 1981a, 286-287.

Befund: Knochenverarbeitung: Aus dem Uferstreifen wurden Abfälle von Knochenplatten geborgen, die der Herstellung von Paternosterperlen dienten.

Interpretation: Ansprache als "Handwerkerviertel" am Ufer des Rheins (Steuer 1981a, 286).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 12. - 15. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Zum Teil ausführliche Vorberichte.

Literatur: Steuer 1988, 55-76 bes. 64f.; Steuer 1981a, 286-287.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Hinweise auf die Verarbeitung von Leder. An dieser Stelle sollen Gürtel hergestellt worden sein.

Interpretation: Ansprache als "Handwerkerviertel" am Ufer des Rheins (Steuer 1981a, 286).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Im wesentlichen 12. - 15. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Zum Teil ausführliche Vorberichte.

Literatur: Steuer 1988, 55-76 bes. 64f.; Steuer 1981a, 286-287.

222 Königsdorf (Wüstung), Gem. Königshütte, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt

Lesefunde 1970/71 und Baustellenbeobachtungen 1982/83 in einer 2 km vom vermuteten Königshof Bofeld entfernten Wüstung (vgl. auch Kat. Nr. 113).

Befund: Glasherstellung: Hinweis auf "Glasperlen und Glasrohstücke" (Schneider 1989a, 690), die im Bereich der Wüstung Königsdorf an der Westseite des Papenbaches 1970/71 aufgelesen wurden.

Interpretation: Vager Hinweis auf glasverarbeitendes Handwerk im Umfeld der Wüstung Königsdorf (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9./10. Jh. (Datierungsgrundlage unklar).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Romanik 1993, 174; Brachmann 1992, 7-25 bes. 11f.; Schneider 1989a, 689-690; Schneider/Wittenberg 1974, 34-39.

Befund: Eisenverhüttung: Hinweis auf die Reste von "etwa 10 ... Schmelzöfen. Diese sind gekennzeichnet durch runde Steinpackungen von rund 1-1,5 m Durchmesser, Eisenschlacken unterschiedlicher Provenienz und als Besonderheit mehrere Luppenreste" (Behrens 1992, 150). Aus der näheren Umgebung sind "Pingen und Schlackenhaldden" bekannt.

Interpretation: Die "Pingen und Schlackenhaldden belegen am Ort bereits für das frühe Mittelalter eine ausgedehnte Eisengewinnung" (Schneider 1989, 690a).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Schmelzöfen werden in das 11./12. Jh. datiert (Keramik). Die Bergbauspuren werden in das "frühe Mittelalter" datiert (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Behrens 1992, 148-150; Schneider 1989a, 689-690.

223 Königshagen (Wüstung), Stadt Bad Lauterberg, Lkr. Osterode, Niedersachsen

Forschungsgrabung 1961-1963.

Befund: Keramikherstellung: Vom östlichen Randbereich der Rodungssiedlung Königshagen stammen Fehlbrände einer Töpferei.

Interpretation: Es handelt sich um eine Töpferei am "östlichen Ausgang" des Dorfes (Janssen 1987a, 104).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die ausgewertete Keramik legt eine Datierung zwischen dem 12. - 15. Jh. nahe. Aufgrund der urkundlichen Überlieferung bestand die Siedlung zwischen 1130/40 und 1413/20.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Janssen 1987a, 101-108; Janssen 1965.

224 a Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Plangrabung 1984-1986.

In den zur Landgewinnung aufgeschütteten Planierschichten östlich des Konstanzer Altsiedellandes wurden die Produktionsabfälle unterschiedlicher Handwerkszweige nachgewiesen. Diese machen "einen erheblichen Teil" (Alkemade 1989, 310) am geborgenen Fundmaterial der Ausgrabung aus.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Produkte von Grobschmieden lassen sich mit etwa 5000 Objekte vom Volumen her am häufigsten nachweisen. "Große Mengen Eisenschlacken sowie einige Eisenbarren" werden erwähnt (Oexle 1992, 433).

Interpretation: Die Funde "belegen, daß im Umfeld des Fischmarktareals Grobschmiede arbeiteten" (Oexle 1992, 433).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Auffüllung fand zwischen dem späten 13. Jh./nach 1270/71 (d) und der Zeit um 1500 (Schnack 1994, 47) statt (Dendrodatierung, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schnack 1994; Oexle 1992, 432-435; Alkemade 1989, 310-312; Oexle 1985, 228-235; Oexle 1985a, 455-462.

Befund: Bunt- und Edelmetallverarbeitung: Angetroffen wurden dünne, ausgestanzte Blechstreifen aus Silber und/oder Zinn. Auch zahlreiche Gusstiegel wurden geborgen.

Interpretation: Hinweis auf bunt- und edelmetallverarbeitende Werkstätten, die nur "anhand von Produktionsabfällen nachweisbar" sind (Oexle 1992, 433).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Auffüllung fand zwischen dem späten 13. Jh./nach 1270/71 (d) und der Zeit um 1500 (Schnack 1994, 47) statt (Dendrodatierung, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schnack 1994; Oexle 1992, 432-435; Alkemade 1989, 310-312; Oexle 1985, 228-235; Oexle 1985a, 455-462.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf ca. 250 000 Abfallprodukte aus der Knochenverarbeitung. Diese treten als Rohlinge, aber auch als Halbfabrikate und als Fertigprodukte auf. Es fanden sich Tausende Knochenleisten, welche die Herstellung von Perlen und Ringen bezeugen. Insgesamt liegen 5000 Einzelperlen sowie die Halbfabrikate von Knochenwürfel vor, von denen an 1373 aussagefähigen Knochenstücken die Entwicklung der Würfel zwischen dem 13.-16. Jh. nachvollzogen werden konnte.

Interpretation: Es wird vermutet, "daß es sich hierbei um Abwurfhalden benachbarter Produktionsstätten und keineswegs um die Müllkippe der gesamten Stadt handelt" (Oexle 1985, 229f.). Röber vermutet einen Zusammenhang mit dem historisch bezeugten, "ca. 50 m entfernt wohnenden Paternosterer Cüntz" (Röber 1995, 927f.). - Eine große Menge kleiner Knochensplitter macht es wahrscheinlich, dass zwischen Werkstatt und Abfalldéponie keine allzu große Entfernung bestand (Erath 1999, 93).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Auffüllung fand zwischen dem späten 13. Jh./nach 1270/71 (d) und der Zeit um 1500 (Schnack 1994, 47) statt (Dendrodatierung, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Erath 1999, 88-99; Röber 1995, 885-944 bes. 917.927f.; Schnack 1994; Oexle 1985, 228-235; Oexle 1985a, 455-462.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Insgesamt wurden über 13.500 Schnittabfälle sowie viele Sohlenflicken nachgewiesen. Hergestellt wurden zu rund 90 % Schuhe, daneben auch andere Gegenstände wie Messer-, Dolch- und Schwertscheiden, Regenschutzkappen, Riemen und Fäustlinge.

Interpretation: Hinweis auf Flickschuster und Altlederher. "Es handelt sich um das Alltagschuhwerk der durchschnittlichen Bevölkerung ... Zudem waren große Teile des Schuhwerks geflickt und geben damit die Tätigkeit des Flickschusters kund" (Schnack 1994, 47).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Auffüllung fand zwischen dem späten 13. Jh./nach 1270/71 (d) und der Zeit um 1500 (Schnack 1994) statt (Dendrodatierung, Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Schnack 1994; Schnack 1991, 95-102.

Befund: Glasherstellung: Angesprochen werden "große Mengen von Glasschlacke und Fritte" (Oexle 1985, 230f.).

Interpretation: Vager Hinweis auf eine städtische Glasverarbeitung. "Zwar wird die Herstellung der Glasmasse kaum innerhalb der Stadt vor sich gegangen sein ...; man wird jedoch annehmen dürfen, daß die "Rohglasmasse" dort weiter zu Hohlgläsern verarbeitet wurde" (Oexle 1985, 231).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Auffüllung zwischen spätem 13. Jh. bzw. nach 1270/71 (d) und dem 15. Jh. bzw. um 1500 (nach Schnack 1994, 47 mit Verweis auf Junkes) (Dendrodatierung und Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schnack 1994; Oexle 1992, 432-435; Oexle 1985, 228-235.

224 b Konstanz, Marktstätte, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Plangrabung 1989-1992.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Ausgegraben wurden Auffüllschichten, die im Zuge der Baulandgewinnung angelegt wurden. Diese enthielten eine nicht näher angesprochenen Anzahl von Lederschnipseln.

Interpretation: Auffüllschicht mit dem "Produktionsabfall einer Schusterei ... Diese

Schichten stammen sicher aus dem älteren auf dem Moränenhügel gelegenen Siedlungskern".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. bis 1118 n. Chr. (d) (Keramik und Dendrodatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dumitrache 1992, 331-335.

224 c Konstanz, Neugasse (ohne Hausnummer), Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Hinweis auf Abfall der Knochen- und Geweihverarbeitung.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer "Drechslerwerkstatt" wird vermutet (Röber 1995, 902).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine näheren Angaben. Datierung vermutlich zwischen dem 12. - 15. Jh.

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 902.929.

224 d Konstanz, Neugasse 18, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1993.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Hinterhof der Neugasse 18 wurden die "Reste von einer Gußmulde" ergraben (Dumitrache 1993, 289). In einer Planierschicht lagen Fragmente von Lehmummantelungen. Auf demselben Grundstück konnte außerdem eine Grube geborgen werden, die mehr als 30 kg Schlacke enthielt.

Interpretation: Hinweise auf eine Bronzegießerei. Die Lehmformfragmente weisen auf die Herstellung kleinerer Gefäße hin, deren Durchmesser zwischen 0,2 und 0,3 m betrug. Die Schlackengrube wird als Hinweis auf die "Werkstatt eines Schmiedes" angesprochen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 14. Jh./Anfang 15. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dumitrache 1993, 285-293.

224 e Konstanz, Neugasse 12-26/Rosgartenstraße 24-26, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Notgrabungen von 1986-1994.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: In dem frühen Stadterweiterungsgebiet des 12./13. Jh. wurden mehrere muldenförmige, mit Lohe gefüllte Gruben (Größe von 1,5 bis 5 m²) ausgegraben, die meist nur gering eingetieft waren. Gerberbottiche, Äscher sowie Konzentrationen von Rinder-, Ziegen- und Schafhörnern sind dokumentiert bzw. geborgen worden.

Interpretation: Produktionsbereiche lederverarbeitender Betriebe (zur früheren Interpretation der Befunde Dumitrache 1994, 308). Diese waren in unmittelbarer Nähe des Bodensees auf feuchtem Untergrund angelegt worden. Das Gerberviertel schloss große Teile der Neugasse und Teile der Rosgartenstraße mit ein. Im 14./15. Jh. lassen sich die Gerber im südlich gelegenen Gebiet der Stadelhofer Vorstadt nachweisen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Nutzung als Gerberviertel vom Ende des 12. Jh./Anfang 13. Jh. - zweite Hälfte 13. Jh. (Besiedlungsphasen I-II) (mehrere Dendrodaten; Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/1, 38; Dumitrache 1994, 303-311 bes. 308-311; Dumitrache 1993, 285-293; Oexle 1992b, 325-331.

224 f Konstanz, Wessenbergstraße 41-43, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Sanierungsarbeiten 1994.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unmittelbar westlich der Kathedrale wurden auf einem zuvor großflächig planierten Gelände mehrere "Feuergruben" angelegt, die mit Schlacke, Bronzeabfälle und zwei kleine Gussformen gefüllt waren. Davor war das Gelände als Friedhof genutzt worden.

Interpretation: Bronzeverarbeitende Werkstatt. Die „Funde weisen auf die Erzeugung von Bronzeobjekten an dieser Stelle hin, wobei vermutlich nur eine kurzfristige Nutzung des Werkplatzes in Frage kommt“ (Dumitrache 1994, 305). Die Befunde sind auf bischöflichem Grundbesitz angetroffen worden und werden mit Arbeiten für die Kathedrale in

Verbindung gebracht.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dumitrache 1994, 303-311.

225 Kordel, Gem. Kordel, Lkr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz

Plangrabung des Trierer Museums 1880 sowie Nachgrabung 1939.

Befund: Glasverarbeitung: Oberhalb des Dorfes Kordel auf der Hochmark wurden Ausgrabungen durchgeführt. An einer Stelle, in deren Umgebung der alte Grabungsplatz von 1880 vermutet wird, konnte 1939 ein Ofen dokumentiert werden. Es handelt sich um einen 2,5 x 2 m großen Ofen, dessen Aufbau aus rechteckigen Sandsteinplatten bestand. Im Innenraum befand sich ein Feuerungskanal. Mehrere Pfostenlöcher um den Ofen dürften von einer schützenden Holzkonstruktion stammen. Außerdem ließen sich Reste von Schmelztiegeln bergen. Hergestellt wurde Kaliglas, darunter vermutlich auch Trichtergläser, die "bei früheren Begehungen ... gefunden" worden waren (Roth 1986, 110).

Interpretation: Glasschmelze. "Auf die Bestimmung des Ofens deuten nicht nur die Spuren von Schmelzfluß an Steinen des Unterbaus hin, sondern auch die zahlreichen Funde von Schmelztiegelscherben und Schlacken in der Ofenumgebung" (Trierer Zeitschr. 1940, 96).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Es liegen differierende Angaben in die Karolingerzeit (Janssen 1995, 84), in das 8. - 9. Jh. (?) (Dekówna 1990) bzw. in das 8. - 10. Jh. (Roth 1986, 110) vor (Badorfer und Pingsdorfer Keramik). Janssen (1983b, 323) vermutet, dass die Glashütte "ohne Unterbrechung bis ins 13. Jahrhundert fortgeführt" wurde. Aus der Zeit um 1200 liegen Schriftquellen vor, die eine Glashütte auf der Kordeler Hochmark bezeugen. Die Vermutung Haevernicks (1979, 161), die eine Datierung der Glashütte in spätmittelalterliche Zeit annahm, wird in den jüngeren Publikationen abgelehnt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1995, 75-85 bes. 84; Dekówna 1990, 9-63 bes. 12; Roth 1986, 110; Janssen 1983b, 317-394 bes. 323f.; Haevernick 1979, 157-171 bes. 161 Anm. 19; Trierer Zeitschr. 15, 1940, 93-96.

226 Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
Plangrabung 1975/1976 und 1983-1993.

Ausgegraben wurden rund 85 000 m² einer frühmittelalterlichen Siedlung, die an einem Hauptverkehrsweg nach Haithabu lag. Es handelt sich um ein stark von Handel (Importkeramik, Klappwagen) und Handwerk geprägtes Dorf des 9. - 10. Jh.

Befund: Keramikherstellung/"Töpferofen (?)" (Fundstelle 34): Dokumentiert wurde eine steilwandige, 0,4 m tiefe und stark verziegelte Grube mit zwei "Feuergruben". In den als "Feuergruben" angesprochenen Befunden befanden sich Scherben von Tongefäßen.

Interpretation: Ansprache des Befundes als "Töpferofen (?)" (Meier/Reichstein 1984, 120). Hinweise auf Fehlbrände werden nicht erwähnt (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik und Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassender Vorbericht.

Literatur: Meier/Reichstein 1984, 113-168 bes. 120.

Befund: Eisenverarbeitung/Befund 62: Dokumentiert wurde ein 0,6 m eingetiefter, WSW-ONO ausgerichteter Baukörper. In der SW-Ecke des 4,2 x 3,3 m großen Hauses befand sich ein Herd. Auf der Sohle des zweiphasigen Hauses lag ein leicht eingetiefter Stein, der als Amboss angesprochen wird. Um den Stein herum wurde "Hammerschlag" angetroffen (Meier 1992, 60). In einer direkt danebenliegenden, mit Asche gefüllten Grube sowie im unteren Bereich der Hausbodenfüllung lagen "52 kleinere Eisenfragmente und 31 Brocken Eisenschlacke" (Meier/Reichstein 1984, 142).

Interpretation: „Schmiedegrube“ (Meier/Reichstein 1984, 142).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1992, 51-71 bes. 60; Meier/Reichstein 1984, 113-168 bes. 117f.142.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Befund 93: Aus einer Grube wurden 15 "Fragmente eines Bronzeblechs (geborgen) ... Es dürfte sich daher um ein für die Weiterverarbeitung vorbereitetes Stück Rohblech handeln".

Interpretation: Vager Hinweis auf eine Verarbeitung von Bunt- oder Edelmetallen im

Bereich der Siedlung (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine nähere Datierung. Zusammenhang mit der Siedlung, die zwischen dem 9./10. und dem frühen 12. Jh. an dieser Stelle bestand.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 162.

Befund: Bunt- oder Edelmetallverarbeitung/ Befund 142: Grube, in der ein Teil einer Gussform aus Schamotte angetroffen wurde.

Interpretation: Vager Hinweis auf eine Verarbeitung von Bunt- oder Edelmetallen im Bereich der Siedlung (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: In Anlehnung an Befund 476 wird eine Datierung ins 11./frühe 12. Jh. erwogen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 179.203.

Befund: Textilherstellung/Befund 221: Dokumentiert wurde ein O-W ausgerichteter Baukörper. Das Gebäude war in der älteren Phase 3,3 x 2,8 m groß. Auf der Sohle des 0,7 m eingetieften Hauses wurde ein Webgewicht angetroffen. In der Hausverfüllung konnten mehr als ein Dutzend Webgewichte nachgewiesen werden.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 209f.

Befund: Textilherstellung/ Befund 225b: Dokumentiert wurde ein 3,8 x 2,8 m großer, O-W ausgerichteter Baukörper, der in einer jüngeren Phase 0,5 m eingetieft war. In seiner jüngeren Bauphase befand sich ein Ofen in der SO-Ecke. Auf der Sohle des Hauses lag ein Webgewicht. Außerdem konnte eine Konzentration an Pfostenstecken nachgewiesen werden. In der Hausverfüllung fand man etwa ein Dutzend Spinnwirtel sowie neun Webgewichte.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene

Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 211f.

Befund: Textilherstellung/Befund 239: Freigelegt wurde ein 3,7 x 2,8 m großer, O-W ausgerichteter Baukörper. Das Haus, das dem Sechspfoستentyp angehört, war 0,8 m eingetieft. In seiner SO-Ecke befand sich eine Herdstelle. Auf der Sohle des Baukörpers konnte ein Webgewicht sowie zwei Steckenspuren (Profil Taf. 30,2) nachgewiesen werden. In der Verfüllung der Grube lagen die Reste von 12 weiteren Webgewichten.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. Die Steckenspuren im Inneren des Hauses (Profil Taf. 30,2) lassen es möglich erscheinen, dass weitere Steckenspuren dieser Art unbeobachtet blieben (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 216.

Befund: Textilherstellung/Befund 328b: Ausgegraben wurde ein ca. 3,3 x 3,1 m großer, O-W ausgerichteter, zweiphasiger Baukörper. Auf der Lauffläche des älteren Hauses konnten neun teils fragmentarisch erhaltene Webgewichte geborgen werden. In der SO-Ecke des jüngeren Hauses, das 0,8 m eingetieft war, befand sich eine Herdstelle, in der ein Webgewichtsfragment angetroffen wurde.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 224.

Befund: Bunt- oder Edelmetallverarbeitung: Befund 476: Aus einer Grube wurde die Hälfte einer Fibelgussform im Urnesstil geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh., eventuell frühes 12. Jh. (Keramik, kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 177-179.

Befund: Textilherstellung/Befund 498: Ausgegraben wurde ein 4,3 x 3,2 m großer, O-W ausgerichteter Baukörper, der 0,6 m eingetieft war. In der SO-Ecke des Hauses befand sich eine Herdstelle, bei der sieben Webgewichte angetroffen wurden. Auf dem Laufhorizont wurde ein weiteres Webgewichte geborgen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Meier 1994, 238.

227 Kottenheim, Gem. Kottenheim, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Ausgrabung 1939.

Befund: Textilherstellung/Haus 10: Bei Ausgrabungen wurde ein NO-SW ausgerichteter, 3,2 x 2,1 m großer, eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp angetroffen. In 1,1 m Tiefe konnte eine "Langgrube" von 1,7 m nachgewiesen werden.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um die Langgrube eines Gewichtwebstuhles. Demnach wurde das Haus im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutzt (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 8. Jh. bzw. Anfang 9. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zimmermann 1982, 111-144 bes. 138; Haberey/Rest 1939, 395-403.

228 Kreuz, Lkr. Vogelsbergkreis, Hessen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpfereihalde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mittelalterlich (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Bauer 1959, 22-52 bes. 48.

229 Kreuzhof, Gem. Barbing, Lkr. Regensburg, Bayern

Plangrabung 1975-1976.

An einem alten Donau-Verkehrsweg wurden Teile eines größeren Dorfes mit Kirche und beigabenlosem Gräberfeld archäologisch untersucht. Unterschieden wird zwischen einem "Werkbereich" und einem westlich davon gelegenen Areal, in dem weitere Handwerksnachweise vorliegen. Angesprochen werden die folgenden Befunde:

Befund: Keramikherstellung: Im Bereich des "Werkbereiches" wurden drei Töpferöfen angetroffen, die Fehlbrände enthielten. Die Brennräume bestanden aus Bruchsteinen. Sie waren "untereinander und mit der zentralen Feuerungskammer durch Heißluftkanäle verbunden" (Geißler 1984, 165f.) Die Öfen grenzten an einen mit Steinplatten ausgelegten Platz. In unmittelbarer Nähe lagen drei eingetiefte Baukörper sowie ein Brunnen. Interpretation: Als "Werkplatz" gedeutetes Areal, auf dem Keramik hergestellt wurde.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Geisler (1993) datiert die drei Töpferöfen in das 6. Jh., eventuell in das 7. Jh. Nach Geisler bestand die Siedlung "kaum über das 8. Jh. hinaus". Osterhaus (1977) datiert das Fundmaterial der eingetieften Baukörper ("Grubenhäuser") sowie die einzige Trachtbeigabe innerhalb der ergrabenen Friedhofskirche in das 9. - 10. Jh. Eichinger/Wintergerst (1998, 112) weisen darauf hin, dass "aus Kreuzhof so gut wie kein feinchronologisch relevantes Fundmaterial vor(liegt)".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Eichinger/Wintergerst 1998; Geisler 1993; Gross 1991, 215; Geisler 1984, 164-173 bes. 165f.; Osterhaus 1977.

Befund: Geweihverarbeitung/"Objekt 2": Im Bereich des "Werkplatzes" konnte die Grube eines geweihverarbeitenden Handwerkers ausgegraben werden. "Neben drei Kämmen liegen aus dieser Grube Stangenteile und Sprossenenden von mindestens drei Gewei-

hen ... vor. Davon ist ein Fragment ... angehackt. Zehn der insgesamt 25 Knochen- und Geweihstücke von Barbing-Kreuzhof stammen von diesem Fundkomplex" (Geisler 1993, Kap. C II 3).

Interpretation: Als "Werkplatz" gedeutetes Areal, auf dem Geweihe vermutlich weiterverarbeitet worden sind. "Objekt 2 diente offenbar als Abfallgrube einer Kammacherwerkstatt" (Geisler 1993, Kap. II C 3).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Nach Geisler bestand die Siedlung "kaum über das 8. Jh. hinaus". Osterhaus (1977) datiert das Fundmaterial der eingetieften Baukörper ("Grubenhäuser") sowie die einzige Trachtbeigabe innerhalb der ergrabenen Friedhofskirche in das 9. - 10. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Geisler 1993, bes. Kap. C II 3; Gross 1991, 215; Geisler 1984, 164-173; Osterhaus 1977.

Befund: Keramikherstellung: Hinweise auf zwei Töpferöfen, die im westlichen Teil der ergrabenen Siedlung direkt bei einem Hof freigelegt werden konnten.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Auf die Befunde wird in den Vorberichten nicht näher eingegangen (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Geisler (1993) datiert die drei Töpferöfen in das 6. Jh., eventuell in das 7. Jh. Nach Geisler bestand die Siedlung "kaum über das 8. Jh. hinaus". Osterhaus (1977) datiert das Fundmaterial der eingetieften Baukörper ("Grubenhäuser") sowie die einzige Trachtbeigabe innerhalb der ergrabenen Friedhofskirche in das 9. - 10. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Geisler 1993; Gross 1991, 215; Geisler 1984, 164-173; Osterhaus 1977.

230 Kreuzweiler, Gem. Palzem, Lkr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz

Fundbergung 1983.

Befund: Keramikherstellung: Südlich von Kreuzweiler wurde eine Grube mit Fehlbränden sowie Brennhilfen ausgegraben. Die in der Nähe der Mosel gelegene Töpferei produzierte frühes Steinzeug. Unter den Fehlbränden befinden sich vor allem Kugeltöpfe. Außerdem wurden Kannen, Krüge und Ofenkacheln hergestellt.

Interpretation: Es handelte sich um einen "(Töpfer)Betrieb, dessen verkehrsgünstige

Lage nahe der Mosel im Einzugsgebiet der Stadt Trier beste Absatzmöglichkeiten garantierte" (Seewaldt 1992, 57).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Datierung über einen Münzschatzfund aus Trier und einen Reliquienbecher).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Seewaldt 1992, 56-68.

231 Krückling, Stadt Borken, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1935.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Im Vorfeld der Burg Müggenborg, die sich in königlichem Besitz befand, konnten fünf beieinanderliegende Eisenschmelzöfen festgestellt werden. Diese wurden bei der Siedlung Krückling angetroffen. Innerhalb des Dorfes Krückling wurde eine "starke Verfärbung des Bodens beobachtet" (Hesselhaus 1938, 81).

Interpretation: Eisenverarbeitung, die im Umfeld einer ländlichen Siedlung nachgewiesen ist. Die Eisenschmelzöfen zeigen aber auch eine "Verbindung von Burg und Handwerk" (Winkelmann 1977, 104). Die "starke Verfärbung des Bodens ... ist nur zu erklären in Verbindung mit weiteren Funden; es scheint hier ein Schmied seinen Arbeitsplatz gehabt zu haben" (Hesselhaus 1938, 81).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Winkelmann 1977) bzw. 9. - 10. Jh. (Scheffel 1990).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 21; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 104f.; Hesselhaus 1938, 81-83.

232 Krutzen (Wüstung), Frankfurt a. M., kreisfr. Stadt Frankfurt a. M., Hessen

Plangrabung 1983-1985.

Ausgrabungen in einer Wüstung, die am bedeutenden Verkehrsweg von Mainz nach Fulda angelegt wurde. Innerhalb des Kirchhofes, der im 13. Jh. von Wall und Graben eingefriedet wurde, wurde folgender Befund aufgedeckt:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird ein "Gießofen für Buntmetallguß" ("St. 229"), der einen Durchmesser von 0,6 m besaß (Dohrn-Ihmig 1986, 531).

Interpretation: Buntmetallverarbeitung im Umfeld einer ländlichen Siedlung. Bei dem "Gießofen St. 229" könnte es sich um eine Glockengussgrube handeln (Dohrn-Ihmig 1986, 531).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dohrn-Ihmig 1989, 150-154; Dohrn-Ihmig 1986, 499-532.

233 Kückshausen, Stadt Schwerte, Lkr. Unna, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1936, 1952-54 sowie Lesefunde aus einer jüngeren Raubgrabung.

Ausgrabungen in Kückshausen, einer in der Nähe des Reichshofes Westhofen gelegene Siedlung. Der Ort, der am Fuße der bedeutenden Hohensyburg lag, war stark handwerklich geprägt.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen wurden mindestens 11 Schmelzöfen freigelegt, die große Mengen Bronzeschlacken, Holzkohle sowie Schmelztiegel enthielten. Darunter befinden sich unter anderem die Spuren 27, 27a, 9, 10, 18, 21, 22, 23 und 23. 1936 war ein Depot mit etwa 50 Schmelztiegeln angetroffen worden. Auch 1953/54 konnte eine "beträchtliche" Zahl an Schmelztiegeln geborgen werden. Von einer Raubgrabung stammen acht weitere Schmelztiegel.

Interpretation: Ansprache als "Handwerkersiedlung" (Felgenhauer-Schmiedt 1993, 181f.), in welcher vor allem Buntmetalle verarbeitet wurden. "Die Funde verweisen auf einen besonderen Handwerksbezirk" (Winkelmann 1977, 104). "Es wäre denkbar, daß es sich bei ihren Bewohnern um gesondert angesiedelte Handwerker handelt, die sich in einer Abhängigkeit vom benachbarten Westhofen befanden" (Capelle 1974, 302).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik; Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Felgenhauer-Schmiedt 1993, 181f.; Frick 1992, 243-464 bes. 353; Ausgr. u. Funde in Westfalen-Lippe 2, 1984, 226f.; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 104f.; Capelle 1974, 294-302.

Befund: Buntmetallverarbeitung/eingetiefter Baukörper: Ausgegraben wurde ein im Lichten 4,2/4,0 x 2,3 m großer Baukörper. Der NW-SO ausgerichtete Steinfundamentbau war über einen externen Zugang von Osten zugänglich. Auf der Haussohle, die 1,2 m unter der Geländeoberfläche lag, wurde eine Holzkohleschicht angetroffen. Darüber konnte eine weitere Holzkohleschicht mit zahlreichen Eisenresten, zerschmolzenen Buntmetallplättchen, mehreren Tiegelbruchstücken sowie einem Bleiplättchen festgestellt werden.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um den Werkraum einer buntmetallverarbeitenden Schmiede (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Keramik; Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Felgenhauer-Schmiedt 1993, 181f.; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 104f.; Capelle 1974, 294-302.

234 Ladenburg, Realschulstraße, Stadt Ladenburg, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1983.

Befund: Keramikherstellung: Ausgrabungen im Vorfeld des Ladenburger Königshofes. Aus dem Areal einer frühmittelalterlichen Siedlung wurden ein kleiner, stehender Töpferofen dokumentiert. Der kreisrunde, etwa 1 m große, rundliche Ofen sowie seine vorgelagerte, 1,2 x 0,8 m große Bedienungsgrube waren mit geringen Mengen Keramik verfüllt.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 700 (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 144; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 596-598; Kaiser 1983, 109-120 bes. 119f.

235 Langenbrücken, Gem. Bad Schönborn, Kr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Fundbergung 1978.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf "Reste einer Töpferei mit Fehlbränden", die im

Bereich des Jüdenberges entdeckt wurden (Gross 1991, 92). Bei der angetroffenen Keramik handelt es sich um ältere grautonige Drehscheibenware.

Interpretation: Hinweis auf hochmittelalterliche Töpfer.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Gross 1991, 92.141.180.

236 a Langerwehe, "Auf dem Hiebchen", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Baugrube.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Keramikproduktion.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Jürgens/Mommsen/Beier/Heimermann/Hein 1993, 79-98 bes. 79.

236 b Langerwehe, Hauptstraße 56, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird eine Grube, die mit Fehlbränden verfüllt war.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Bonner Jahrb. 169, 1969, 518.

236 c Langerwehe, Hauptstraße 78, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1981.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurde ein in den Hang eingegrabener liegender Töpferofen ("Kasseler Typ"). Feuer- und Brennraum des Ofens besaßen eine Gesamtlänge von 5,8 m. Die Arbeitsgrube hatte eine Größe von 4 x 3 m. Die Verfüllungen des Ofens und der Arbeitsgrube waren mit Fehlbränden gefüllt. "In der Umgebung des Grundstücks wurden bereits mehrere Öfen dieser Art festgestellt" (Bonner Jahrb. 183, 1983, 678). Produziert wurden Steinzeugkrüge, Doppelhenkeltassen und Becher.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1400 (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jürgens/Kleine 1990, 341-346; Jürgens 1988, 125-149 bes. 126-129; Bonner Jahrb. 183, 1983, 678-679.

236 d Langerwehe, Kirchenhügel (alter Ortsteil "Rymelsberg"), Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Keramikproduktion.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Jürgens/Mommsen/Beier/Heimermann/Hein 1993, 79-98 bes. 79.

236 e Langerwehe, "Stütgerloch", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Keramikproduktion.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Jürgens/Mommsen/Beier/Heimermann/Hein 1993, 79-98 bes. 79.

236 f Langerwehe, "Ulhaus" (Töpfereibezirk), Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1989.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein Töpferofen, in dem Steinzeug, aber auch Bodenfliesen und Hohlziegel des 15. Jh. hergestellt wurden. Daneben konnte eine Abfallgrube geborgen werden, aus der Fehlbrände von frühem Steinzeug stammt. Unter diesem Fundmaterial befinden sich ein Kugeltopf, mehrere Becher, ein Krug und ein Grapen.

Interpretation: Töpferplatz. Der Fundort wird mit dem historisch bezeugten Töpferbezirk "Om Uhles", der 1324 im Zinsregister der Herren von Stolberg Erwähnung findet, in Zusammenhang gebracht.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. (Keramik), auch jüngere Funde des 15. Jh. liegen vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Päffgen 1995, 339-343; Landgraf 1993, Bd. 3, 157f.

236 g Langerwehe, "in der Trasse des neu angelegten Hauptwirtschaftsweges zur Frenzer Burg", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1996.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurden die Reste eines NO-SO ausgerichteten Töpferofens vom liegenden Typ. Im SO befand sich der höherliegende Brennraum, im NO eine vorgelagerte Arbeitsgrube. In der Arbeitsgrube wurden "zahlreiche Scherben von Fehlbränden" angetroffen. Die starke Verziegelung scheint auf eine mehrfache Nutzung des Ofens hinzuweisen. In einer jüngeren Nutzungsphase wurden die Feuerzüge des Töpferofens um 0,5 m auf 2,0 m verkürzt. Angetroffen wurden Fehlbrände Pingsdorfer Keramik. "Die Auswahl an Gefäßformen ist relativ gering. Nachgewiesen wurden Kugeltöpfe, Kugelbecher, Zylinderhalskrüge und Tüllenamphoren" (White 1996, 135).

Außerhalb der Baustelle konnten Hinweise auf einen weiteren Töpferofen gewonnen werden. Für diesen Ofen liegt jedoch keine Datierung vor.

Interpretation: Der Ausgräber vermutet, dass "mit einem weitläufigen Töpfereibetrieb an dieser Stelle zu rechnen ist" (White 1996, 136).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: White 1996, 134-136.

237 Langförden, Stadt Vechta, Lkr. Vechta, Niedersachsen

Ausgrabung 1966.

Befund: Textilherstellung: Neben der Kirche von Langförden wurde ein O-W ausgerichtetes, 0,6 m eingetieftes Haus ausgegraben. Es besaß Maße von 3,5 x 2,5 m Größe. Auf der Sohle des Hauses lagen an seiner nördlichen Schmalseite mehrere Webgewichte, die in zwei Reihen nebeneinander angeordnet waren.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus. Der Befund dürfte zu der urkundlich 1231 erwähnten "curtis" von Langförden gehört haben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 10. Jh. - Anfang 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zoller 1967, 117-127.

238 Langwedel, Gem. Langwedel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein

Ausgrabung 1977.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurden die Reste eines Töpferofens. Dabei sollen etwa 150 kg Keramik, vor allem Fehlbrände blaugrauer Ware, geborgen worden sein.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Offa 39, 1982, 318.

239 Lauchheim, Stadt Lauchheim, Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Plangrabungen seit 1986.

Erforscht wurde eine Siedlungsfläche von etwa 5 ha. Dabei konnte eine aus mehreren Höfen bestehende Siedlung mit zugehörigem, überdurchschnittlich reichem Gräberfeld ausgraben werden. Die Befunde werden zwischen dem 6. - 12. Jh. datiert.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Erwähnung findet eine nicht näher angegebene Anzahl an "Schmiedeöfen". Außerdem wird "Rennfeuerschlacke" erwähnt, die mindestens einem Ofen zugewiesen werden kann (Stork 1995, 47).

Interpretation: Die Befunde belegen eine Eisenverarbeitung, die "am Ort einige Bedeutung gehabt haben dürfte" (Stork 1990, 106).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Frühmittelalterlich" (ohne nähere Datierungsangabe).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stork 1995; Stork 1990, 95-115; Stork 1986, 195-201.

240 Laurenzberg, Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1971.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Befunde 53 und 86: Im Inneren der Pfarrkirche von Laurenzberg wurden zwei Gruben untersucht. Diesen waren zwei große Arbeitsgruben sowie Heizkanäle vorgelagert. An Funden ließ sich Glockenbronze bergen.

Interpretation: Glockengussplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. oder älter (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Piepers 1978, 569-604, bes. 593ff.

241 Ledde, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Dokumentation 1974.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird eine "mittelalterliche Töpferei".

Interpretation: Vager Hinweis.

Art des Nachweises: Unklar.

Datierung: "Mittelalterlich". Datierungsgrundlage unklar.

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Lehnemann 1978, 188.

242 a Leeden, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung.

Befund: Keramikherstellung: Im Habichtswald um Leeden sowie um Tecklenburg sind insgesamt sieben hoch- und spätmittelalterliche Töpferplätze bekannt geworden. Drei dieser Abwurfhalden, deren Produktion um 1100, um 1250 und um 1400 eingesetzt haben soll, lagen in 1-2 km Entfernung um das 1248 gegründete Kloster Leeden. Von vier weiteren Produktionsplätze aus nächster Umgebung wird nur einer näher angesprochen. Drei dieser "mittelalterlichen" Töpfereien sollen im Stadtgebiet von Tecklenburg liegen. Die vierte Töpferei befand sich im nahen Brochterbeck.

Interpretation: Mehrere Töpferbezirke um Tecklenburg und um den Habichtswald. Aus Schriftquellen des Klosters Leeden geht hervor, dass bald nach der Gründung Klosterhandwerker hier ansässig wurden. Ein Zusammenhang der Töpfereien mit dem Kloster wird vermutet.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die drei Töpfereien um das Kloster Leeden sollen um 1100, um 1250 und um 1400 mit ihrer Produktion eingesetzt haben. Letztgenannte Töpferei von Brochterbeck wird in das 12. - 13. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Finke 1981, 212-222.

242 b Leeden, ("Habichtswald"), Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1976.

Befund: Keramikherstellung: Ausgrabungen einer Töpferabwurfhalde, die noch 1,2 m hoch erhalten war. Der Fundort lag in 2000 m Entfernung von dem um 1250 gegründeten Stift Leeden. Unter der Abwurfhalde ließen sich die insgesamt zwölf kleine Lehm-kuppelöfen unterschiedlicher Form nachweisen. Diese besaßen Durchmesser von maximal 1 m und lösten sich gegenseitig ab. Elf dieser Öfen sollen dem "stehenden" Typ angehören. Der jüngste Befund ist ein Ofen vom "liegenden" Typ mit birnenförmigem Grundriss (3,3 m x 1,6 m) und leicht ansteigendem Brennraum. Sein Gewölbe und sein Brennraum bestanden aus Flachziegeln. Die lichte Höhe des in großen Teilen noch erhaltenen Gewölbes betrug 0,9 m. In der Abwurfhalde wurde ein großes Spektrum an Irdenware hergestellt. Darunter befanden sich Krüge, Kannen, Becher und Grapen, Schüsseln, Schalen, Pfannen, Fettfänger, Lichtstöcke. Außerdem wurden Kinderspielzeug, darunter Miniaturgegenstände von Reitern, geborgen. Viele Spinnwirtel, aber auch einige Webgewichte verweisen auf die Herstellung von Zubehör für die Herstellung von Textilien.

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 1250 bis 1350 (Keramik und Schriftquellen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Finke 1981, 212-222; Neujahrsgruss 1978, 44-47.

242 c Leeden, nördlich der Lotter Straße, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen

Begehungen.

Befund: Keramikherstellung: Bei Begehungen nördlich der Lotter Straße konnten in der Flur "Potterfeld" Abwurfhalden einer Töpferei festgestellt werden.

Interpretation: Töpferplatz, der in der näheren Umgebung zu erschließen ist. "Bekannt war das Terrain als Töpfereistandort des beginnenden 15. Jhs." (Ausgr. u. Funde in Westfalen-Lippe 7, 1992, 272).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 13. Jh. und jünger (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. u. Funde in Westfalen-Lippe 7, 1992, 272-279.

243 Leißigen, Kanton Bern

Restaurierung im Innenbereich der Kirche 1974.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurde eine Glockengussgrube im Kirchenschiff. "Die erhaltene Basis der gebrannten Tonform wies einen Durchmesser von 58 cm auf".

Interpretation: Glockengussplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Möglicherweise aus dem 14./15. Jahrhundert" (Grundlage für die erwogene Datierung nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jahrb. Bernischen Hist. Mus. 61/62, 1981/82, 26.

244 a Lengsdorf, Ippendorfer Weg, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen

Fundmeldungen und Beobachtungen seit 1956.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Reste von Brennöfen sowie auf größere Mengen von Fehlbränden. Diese sind "im Winkel zwischen Ippendorfer Weg und Lengsdorfer Bach sowie auf der Südseite des Ippendorfer Weges" beobachtet worden.

Interpretation: "Seit 1956 wurden ... mehrfach Hinweise auf einen mittelalterlichen Töpferbezirk gefunden" (Janssen 1975, 155).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Aufgrund der Keramik wird eine Datierung ins 14./15. Jh. (Janssen 1975) bzw. ins 12. - 15. Jh. (Janssen 1987) erwogen.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnungen.

Literatur: Janssen 1987, 105 Nr. 44; Janssen 1975, 155.

244 b Lengsdorf, Uhlgasse, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen

Fundmeldungen (ohne Jahresangabe).

Befund: Keramikherstellung: Bei Bauarbeiten wurden mehrfach Reste von Töpferöfen sowie Fehlbrandhalden angeschnitten. Entlang der östlichen Uhlgasse liegen Hinweise auf Töpferbetriebe aus vier beieinanderliegenden Parzellen vor.

Interpretation: "Mittelalterlicher Töpferbezirk" (Janssen 1975, 155).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Anhand der noch zugänglichen Scherbenfunde" wird eine Datierung vor allem in das 14. und 15. Jh. vorgeschlagen.

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Janssen 1987, 105 Nr. 45; Janssen 1975, 155; Bonner Jahrb. 167, 1967, 473.

245 Lette, Stadt Coesfeld, Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen

"Kurze Untersuchung"/Fundbeobachtungen zwischen 1925 und 1928.

Befund: Keramikherstellung: In der Flur "Pötterrie" sind "dicke Schichten" von Fehlbränden angetroffen worden.

Interpretation: In der Umgebung des Fundplatzes ist ein Töpferplatz zu vermuten. Dafür spricht auch der Flurname "Pötterrie" (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Spätmittelalterlich" (Herfort-Koch 1993).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Herfort-Koch 1993, 22 Nr. 93; Stieren 1929, 13.

246 Leutershausen, Stadt Leutershausen, Lkr. Ansbach, Bayern

"Nachgrabung" 1952.

Befund: Keramikherstellung: 100 m östlich von Leutershausen wurde an einer Wegegabelung ein Scherbenhügel entdeckt, der Fehlbrände enthielt. Hauser (1984, 175) weist darauf, dass bereits "in früherer Zeit vermutlich (der) Rest eines Töpferofens zerstört" worden war. Hergestellt wurden Standbodentöpfe.

Interpretation: "Töpferei" (Hauser 1984, 175 Nr. 55a).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hauser 1984, 175 Nr. 55a.

Nachträgliche Anmerkung: Die Fundstelle ist, wie sich im Rahmen der Auswertung herausstellte, mit dem Fundort "Tiefenthal" (Kat. Nr. 383) identisch.

247 Liblar, Stadt Erftstadt, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Beobachtung 1935.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpferhalde. Aus dieser wurden "große Mengen von Töpferschutt mit Fehlbränden und Ofenresten" geborgen (Janssen 1975, 106).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht/Funderwähnung.

Literatur: Hänel 1987, 104-118 bes. 112; Janssen 1987, 101f. Nr. 21; Janssen 1975, 106.

248 Liebenau, Fleck Liebenau, Lkr. Nienburg, Niedersachsen

Ausgrabung 1971.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Bei Ausgrabungen wurden drei eingetiefte Baukörper sowie mehrere Gruben einer Siedlung freigelegt. Diese Befunde liegen 1200 m von dem bekannten frühmittelalterlichen Gräberfeld entfernt. Die Siedlungsgruben enthielten ungewöhnlich viel Keramik, größere Mengen Eisenschlacken und einen Gusstiegel mit anhaftenden Bronzeschmelztropfen.

Interpretation: Ansprache als "frühmittelalterliche Ansiedlung, ... in der offensichtlich in größerem Umfang Raseneisenstein verhüttet und Bronze oder Messing verarbeitet worden sind" (Cosack 1973, 329).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 800 und Anfang 9. Jh. (Keramik, Kleinfunde; nach Steuer).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heinemann/Peters/Steuer 1975, 199-257; Cosack 1973, 324-329; Genrich 1972, 64-76.

249 Liestal, Röserntal, Kanton Basel-Land

Plangrabung 1991-1992.

Plangrabungen in einer handwerklich geprägten Siedlung, die in der Nähe des Kreuzungspunktes zweier Passstraßen angelegt wurde. Unter den freigelegten Befunden sind unter anderem rund 40 eingetiefte Baukörper, die zu einem Teil als "Werkgruben" angesprochen werden. Aufgrund der Vorberichte können die folgende Funde und Befunde unterschieden werden:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Geborgen wurden zwischen vier und fünf Tonnen Eisenschlacken. Die Analyse der Eisenschlacken ergab, dass diese sowohl dem Verhüttungsprozess (40 %), aber auch dem Weiterverarbeitungsprozess (40 %) entstammen. Weitere 20% werden als Ofenschlacken bezeichnet.

Interpretation: Hinweis auf eine große Bedeutung des Eisenhandwerks innerhalb der Siedlung. Die Verhüttungsstellen dürften sich außerhalb der Grabungsflächen befunden haben (Tauber 1993, 246). "Der Umfang der Produktion überstieg wahrscheinlich den Eigenbedarf der Einwohner" (Serneels 1995, 43).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mehrphasige Siedlung des 9. - 12. Jh. (Keramik, Münze der Zeit "um 900", Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34 bes. 32; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Pflasterung: Im Norden der Grabungsfläche wurde eine aus Steinen und Eisenschlacken bestehende Pflasterung dokumentiert. An dieser Stelle wurden außerdem viele Pfostenlöcher beobachtet. An Funden konnten hier eine große Anzahl Schleifsteine sowie viele Eisenschlacken geborgen werden.

Interpretation: Die Pflasterung wird als Rest eines "Werkplatzes" interpretiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mehrphasige Siedlung des 9. - 12. Jh. (Keramik, Münze der Zeit "um 900", Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Ausheizherd: Aufgedeckt wurde der Rest eines 0,5 m eingetieften Ofens.

Interpretation: Werkplatz eines eisenverarbeitenden Handwerkers. "Die Beschaffenheit der Eisenschlacken sowie die Art und die Größe der Feuerstelle lassen hier einen Ausheizherd erschliessen" (Lavicka 1995, 30).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mehrphasige Siedlung des 9. - 12. Jh. (Keramik, Münze der Zeit "um 900", Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/Esse: Erwähnung findet der Rest einer Esse, die unmittelbar über einem aufgegebenen "Grubenhaus" errichtet wurde.

Interpretation: Der Befund verweist auf eine vor Ort ausgeübte Schmiedetätigkeit.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Jünger als 9./10. Jh. (Verfüllung des vorangegangenen "Grubenhauses") und älter als die darüber ziehende Planierschicht des 11. Jh. (Stratigraphie, Funde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34 bes. 30f.; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Glasherstellung: Ausgegraben wurden Teile eines Schmelztiegels, der glasartige Rückstände enthielt. Auf die Glasverarbeitung in der Siedlung könnten ferner "einige Stücke von Glasfluss und Glastropfen" (Lavicka 1995, 33) verweisen, ebenso mehrere mittels Röntgenfluoreszenzanalyse untersuchte Schlacken (Tauber 1993, 248). Aus diesem Bereich liegen außerdem zwei Scheeren sowie eine Tiegelzange vor, die sowohl mit der Verarbeitung von Buntmetallen als auch mit der Herstellung von Glas im Kontext

stehen könnten (Lavicka 1995, 33; Tauber 1993, 248). Außerdem Hinweis auf Fragmente von "Gnittelsteinen" im Fundmaterial (Lavicka 1995, 33).

Interpretation: Glastropfen, Glasfluss sowie Tiegelfragmente weisen "auf die Verarbeitung von Glas hin" (Lavicka 1995, 33). Der Gnittelstein wird von den Ausgräbern als "Glasbarren" interpretiert (Tauber 1993, 250).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Diese Glasfunde lagen teils in den hochmittelalterlichen, teils in den frühmittelalterlichen Schichten" (Lavicka 1995, 33). Sie sind "eher der älteren Siedlungsphase", d.h. dem 9. - 10. Jh. zuzuweisen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34 bes. 32f.; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden eine steinerne Gussform sowie Schmelztiegelfragmente, die bei der Ausgrabung geborgen worden sind.

Interpretation: Sowohl die Gussform als auch die Schmelztiegelfragmente werden als Hinweis auf eine Buntmetallverarbeitung gedeutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mehrphasige Siedlung des 9. - 12. Jh. (Keramik, Münze der Zeit "um 900", Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34 bes. 33; Serneels 1995, 35-43; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251.

Befund: Textilherstellung: Im NW des Grabungsareals wurde ein eingetiefter Baukörper ausgegraben wurde. Auf seiner Sohle fand sich eine Ansammlung kleiner Pfostenstecken (Tauber 1992, 28). Vergleichbare Pfostenstecken ließen sich auch außerhalb des Baukörpers vor allem im nordwestlichen Bereich der Grabungsfläche in großen Mengen nachweisen (vgl. Gesamtplan Lavicka 1995, Abb. 3).

Interpretation: Analog zu anderen Fundorten ist eine Nutzung zu Webzwecken zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lavicka 1995, 27-34; Tauber 1995, 57-67; Tauber 1993, 243-251 bes. 246

250 a Lübeck, Alfstraße 36/38, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bronzener Gussfladen.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit der Reparatur von Schiffen wird erwogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1150 - um 1175 (Periode I).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Literatur: Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 454 Nr. 11.

250 b Lübeck, Alfstraße 1-5/Schüsselbuden 6-8, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1985 und danach.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Vom sog. "Marktviertel" stammen Teile eines Schmelztiegels sowie Schlacke. Diese wurden in der Pfofengrube eines ebenerdigen Hauses angetroffen.

Interpretation: Die Funde "könnten Hinweise darauf sein, daß das Gebäude einmal als Metallwerkstatt gedient hat" (Legant-Karau 1990, 335).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erstes Viertel 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Legant-Karau 1990, 333-336 bes. 335.

250 c Lübeck, Alfstraße 1-11/Schüsselbuden 6-8/Fischsstraße 10-12, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1985 und danach.

Befund: Knochenverarbeitung: Grube mit Abfällen eines knochenverarbeitenden Handwerkers. In derselben Grube fanden sich Hinweise auf die Verarbeitung von Leder. Nähere Angaben zum Umfang der Knochenverarbeitung und zu den Endprodukten liegen nicht vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor Mitte 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dumitrache/Reemann 1988, 108-112 bes. 112.

250 d Lübeck, Alfstraße 1-11/Schüsselbuden 6-8/Fischsstraße 10-12, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1985 und danach.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Grube mit Abfällen eines lederverarbeitenden Handwerkers. In derselben Grube fanden sich außerdem Hinweise auf die Verarbeitung von Knochen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor Mitte 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dumitrache/Reemann 1988, 108-112 bes. 112.

250 e Lübeck, An der Untertrave 7, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Befund: Keramikherstellung: An der Untertrave wurden Auffüllschichten angetroffen, die neben Bauschutt, Sand und Ton auch Fehlbrände enthielten. Die Funde zeigen, "daß in Lübeck im 13. Jahrhundert auch glasiertes Schenkgeschirr hergestellt wurde" (Bargen 1989, 194).

Interpretation: Die Funde "belegen, daß auch Produktionsabfälle bei der Auffüllung der sumpfigen Traveniederung verwandt wurden" (Bargen 1989, 194).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh., eventuell zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bargen 1989, 185-208 bes. 193-196.

250 f Lübeck, An der Untertrave 97, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
Plangrabung.

Befund: Knochenverarbeitung: Bei Ausgrabungen an der Untertrave wurden drei Abfallstücke "mit scharfkantigen Säge- und Bearbeitungsspuren" (Müller 1992a, 30) geborgen. Bei den hergestellten Produkten handelt es sich um Kämmen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Ab dem frühen und mittleren 13. Jh."

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1992a, 23-39 bes. 30.

250 g Lübeck, An der Untertrave/Kaimauer, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1983 bis 1986.

Befund: Knochen- und Hornverarbeitung: Auffüllungsschichten im Hafenbereich, aus denen unter anderem Halbfabrikate aus Knochen und Horn stammen. Außerdem liegen Hinweise auf Lederverarbeitung vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühes 13. Jh. (Periode II).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schalles 1988, 129-132 bes. 130.

250 h Lübeck, An der Untertrave/Kaimauer, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1983 bis 1986.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Auffüllungsschichten im Hafenbereich, die Hinweise auf die Verarbeitung von Leder erbrachten. Unter den Funden befinden sich auch Halbfabrikate aus Knochen und Horn.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühes 13. Jh. (Periode II).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schalles 1988, 129-132 bes. 130.

250 i Lübeck, Breite Straße (Straßenbefestigung), kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1984.

Befund: Edelsteinverarbeitung: Bei Ausgrabungen der Straßenbefestigung der Breiten Straße wurde eine "schwarze, humose Nutzungsschicht" dokumentiert. Diese enthielt neben pflanzlichen Anteilen "Bernsteinsplitter", aber auch "Schlackenreste, Keramik- und Glasscherben".

Interpretation: Vager Hinweis auf bernsteinverarbeitende Werkstatt. Lokalisierung unklar. Es wird vermutet, dass "diese Fundkonzentrationen ... jeweils Haushalts- oder Produktionsabfälle" der unmittelbar benachbarten Häuser sind (Reemann 1991, 439).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Errichtungsphase des Weges "um 1169"; Ausbesserungsmaßnahmen "um 1186" und "jahrgenau 1214" (d).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Reemann 1991, 439-444.

250 j Lübeck, Breite Straße 26, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1983.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Hinterhof der Parzelle konnte ein runder sowie ein rechteckiger Trocknungsofen zum Trocknen der Gussformen, eine Esse aus Backsteinen und eine Anzahl größerer Pfostenlöcher dokumentiert werden. Ferner wurden bis zu 1,5 m mächtige Auffüllschichten ausgegraben, die Tausende von Gießformfragmenten, "Buntmetallreste, Fehlgüsse, ... zerschlagene Lehmformen, Blechstreifen" (Mührenberg 1990, 360) enthielt. In erster Linie scheint Bronze, aber auch Kupfer, Messing, Zinn und Eisen verarbeitet worden zu sein. Unter den hergestellten Produkten befanden sich vor allem kleine und mittelgroße Grapen, aber auch unterschiedliche Schnallen, Gürtelbeschläge aus Blech, kleine Glocken, Leuchter sowie ein Aquamanile in Löwengestalt(?). Dokumentiert wurden außerdem mächtige, schräg eingebrachte Pfosten und Holzlagen.

Interpretation: Buntmetallgießerei. "In dieser Lübecker Werkstatt wurden Zinn, Bronze und Eisen verarbeitet" (Mührenberg 1990, 361). "Leicht schräg eingebrachte, mächtige Pfosten ... könnten mit der Werkstatt im Zusammenhang stehen, etwa als Stützen für Hebebäume oder für überdachte Arbeitsplätze im Hof" (Mührenberg 1990, 359f.). Zwei Pfosten der Siedlungsperiode II "gehörten vermutlich zum Gerüst des Blasebalges" (Gläser/Mührenberg 1998, 225).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Insgesamt werden vier Siedlungsperioden unterschieden, die über Keramik, stratigraphische Beobachtungen und dendrochronologische Datierungen zeitlich fixiert werden können (Gläser 1987, 123f.). Datierung der Buntmetallgießerei von der ersten Hälfte 13. Jh. (Periode I) - Mitte 13. Jh. (Periode II; dendrodatiert "um oder nach 1259" nach Gläser/Mührenberg 1998, 225).

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte. Endgültige Publikation durch H. Drescher in Vorbereitung.

Literatur: Mührenberg 1999, 43-52 bes. 47f.; Gläser/Mührenberg 1998, 225-231; Mührenberg 1990, 359-361, Gläser 1989, 291-308; Gläser 1988, 134-136; Gläser 1987, 121-127.

250 k Lübeck, Breite Straße 28, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1983.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Gussformfragmente und verziegelter Lehm. Daneben wurde eine runde Backsteinsetzung ausgegraben.

Interpretation: Vager Hinweis auf die Nähe einer buntmetallverarbeitenden Werkstatt. Unter Umständen Zusammenhang mit der Gießerei auf benachbartem Grundstück Breite Straße 26 (Großgrundstück). Bei der runden Backsteinsetzung dürfte es sich um eine Zisterne gehandelt haben, "die zur Wasserversorgung des Werkstattbetriebes beitrug" (Gläser 1989, 293).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde wurden unstratifiziert geborgen. Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Befunden auf dem benachbarten Grundstück Breite Straße 26 ist eine hochmittelalterliche Datierung am wahrscheinlichsten. Dafür spricht auch, dass die buntmetallverarbeitende Werkstatt auf der Breiten Straße 26 im letzten Drittel des 13. Jh. aufgegeben wurde. Die Gegend zählte "in der Folgezeit ... zu den bevorzugten Wohngebieten der

Stadt" (Gläser 1987, 125).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Gläser 1989, 291-308 bes. 293; Gläser 1987, 121-127.

250 l Lübeck, Breite Straße/Beckergrube, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Innerhalb eines ausgegrabenen Hauses auf dem Eckgrundstück Breite Straße/Beckergrube wurde der Rest eines Holzgefäßes angetroffen. Dieses enthielt "okergelben Feinsand, der zur Herstellung von Gußformen verwendet werden sollte" (Falk 1990, 216). Aus den Schichten über den Fußböden wurden Halb- und Fertigprodukte der Buntmetallverarbeitung geborgen (Schnallen, ein kleines Bleikreuz und Schlacke). Die Auffüllungen der Breiten Straße direkt neben dem Haus enthielten "viele Reste von Haushaltsgegenständen und Werkstattabfällen: ... Lederabschnitte, Schuhfragmente und auch einige Kleinfunde aus Metall (Ringe, Blechabschnitte, Nägel). Der oberste Auffüllungsbereich enthielt sehr viel Schlackenanteile" (Falk 1990, 217).

Interpretation: Es handelt sich um das "Untergeschoß einer Werkstatt, in der Metalle verarbeitet wurden" (Falk 1990, 216).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Falk 1990, 216-218.

250 m Lübeck, Burgkloster, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausgrabungen auf dem Burgkloster wurden Fehlbrände geborgen, die aus der Verfüllung des Burggrabens stammen (Menge ca. 600 - 800 Kubikmeter).

Interpretation: "Bezeichnenderweise sind bei den Ausgrabungen der letzten Jahre südlich und südwestlich der Burg des öfteren Töpfereiabfälle des frühen 13. Jahrhunderts geborgen worden ... In diesem Bereich zwischen Koberg und Burg müssen zahlrei-

che Töpfer gewesen sein" (Gläser 1992, 84).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte bis Ende 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Gläser 1992, 65-121 bes. 84.

250 n Lübeck, Große Petersgrube 9-17, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
Plangrabung 1977.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen in der Großen Petersgrube wurden Auffüllschichten für Landgewinnungsmaßnahmen festgestellt. Diese enthielten Buntmetallschlacken, Kupferblechabfall wie Plättchen, Klumpen und Streifen. Aus den Kupferblechen wurden "offensichtlich Devotionalien - etwa Tatzekreuze - herausgestanzt" (Erdmann 1982, 543).

Interpretation: "Alle diese Gegenstände weisen auf frühe Metallverarbeitung in der Stadt (Lübeck) hin" (Janssen 1986, 358). Es "bleibt aber ungeklärt, wo sich die zugehörigen Werkstätten befanden" (Gläser 1992a, 73).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Periode II) (Fundmaterial, dendrochronologische Datierung).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Gläser 1992a, 41-185 bes. 73 ff.; Janssen 1986, 301-378 bes. 358 Nr. 143; Erdmann 1982, 543-554.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. -verhüttung: Bei Ausgrabungen in der Großen Petersgrube wurden Auffüllschichten für Landgewinnungsmaßnahmen festgestellt. Diese enthielten "eine erstaunliche Anzahl von Schlacken, die zum Teil noch Holzkohleeinschlüsse aufwiesen" (Gläser 1992a, 72).

Interpretation: Die Schlacken "dürften mit dem Erdmaterial zur Verfüllung der Holzroste hierhergeleitet sein und belegen keineswegs etwa eine Eisenverhüttung vor Ort" (Gläser 1992a, 72).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Periode II) (Fundmaterial, dendrochronologische Datierung).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Gläser 1992a, 41-185 bes. 72.

Befund: Bernsteinverarbeitung: Bei Ausgrabungen in der Großen Petersgrube wurden Auffüllschichten für Landgewinnungsmaßnahmen festgestellt. Diese enthielten unter anderem "unbearbeitete Bernsteinbrocken" (Gläser 1992a, 82). Halbfertig- oder Fertigprodukte wurde nicht angetroffen.

Interpretation: Hinweis auf bernsteinverarbeitende Werkstatt. Diese wird im näheren oder weiteren Umfeld des Fundplatzes angenommen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Periode II) (Fundmaterial, dendrochronologische Datierung).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Gläser 1992a, 41-185 bes. 82; Erdmann 1982, 543-554.

Befund: Knochenverarbeitung: Angetroffen wurden Knochenplättchen, Knochenstifte sowie Knochenleisten, aus denen Perlen/Ringe hergestellt wurden.

Interpretation: Die Funde "gelangten ... erst nach Ende der Baulandgewinnungsmaßnahmen in die Erde. Folglich sind sie einem hier ansässigen Handwerker zuzuordnen" (Gläser 1992a, 76).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ab zweiter Hälfte 13. Jh. (Periode III). (Fundmaterial, dendrochronologische Datierung).

Qualität der Publikation: Umfangreicher Vorbericht.

Literatur: Gläser 1992a, 41-185 bes. 76f.; Erdmann 1982, 543-554.

250 o Lübeck, Huxstraße 80, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
Plangrabung 1987.

Befund: Knochenverarbeitung/Periode I: Bei den Plangrabungen in der Huxstraße wurde eine Grube freigelegt, deren Abfall- und Halbfertigprodukte auf die Herstellung von Knochenkämmen, Knochenwürfeln und Knochenperlen hindeuten. Geborgen wurden insgesamt 1039 g bearbeitete Knochen, von denen 329 g aus Periode I stammen.

Interpretation: "Knochenschnitzer-Werkstatt" (Müller 1992, 170).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 2. und 3. Drittel 13. Jh. (Periode I) (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1992, 167-199.

Befund: Knochenverarbeitung/Periode II: Dokumentiert wurden Gruben mit Abfallprodukten und Halbfertigprodukten. Von 1039 g bearbeiteten Knochen, die insgesamt festgestellt werden konnten, entfallen 699 g auf die Periode II. In Periode I (329 g) und Periode II (699 g) scheinen Knochenwürfel, Käämme und Knochenperlen hergestellt worden zu sein.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Nach Mitte 13. Jh. - vor 1312 (Periode II) (Keramik, Schriftquellen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1992, 167-199.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Periode II: Bronzedraht, Bronzeblechstreifen und Fertigprodukte aus Bronze, die neben Abfallprodukten anderer Handwerkszweige geborgen wurden.

Interpretation: Hinweis auf bronzeverarbeitende Werkstatt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Nach Mitte 13. Jh. - vor 1312 (Periode II) (Keramik, Schriftquellen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1992, 167-199.

Befund: Knochenverarbeitung/Periode IV: Vage Hinweise auf die Verarbeitung von Knochen. In Periode IV (6 g) scheinen vor allem Knochenperlen hergestellt worden zu sein. In den neuzeitlichen Schichten der Periode V (11 g) wurden neben Knochenperlen auch Perlen aus Bernstein produziert.

Interpretation: Vager Hinweis auf eine Knochenschnitzerwerkstatt (Periode IV), die in der Umgebung der Fundstelle zu vermuten ist.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 1326 - Mitte 15. Jh. (Schriftquellen, Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Vorbericht (Periode IV).

Literatur: Müller 1992, 167-199.

250 p Lübeck, Hundestraße 11, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1974 - 1976.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angetroffen wurde "ein in den Boden eingetieftes und mit Lehm ummanteltes Daubenfaß" (Gläser/Mührenberg 1989, 457f.). Neben dem Fass wurden Schuhleisten und Lederreste geborgen.

Interpretation: Gerbergrube eines Schuhmachers.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vorläufige Datierung ungefähr in das 14. Jh.

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 457f.; Mührenberg 1989, 233-290 bes. 245.

250 q Lübeck, Hundestraße 13, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1974 - 1976.

Befund: Bernsteinverarbeitung: "Auf dem Hofgelände des Grundstückes Hundestraße 13 fanden sich große Mengen von Bernstein in Form von Rohbernstein, Perlenhalbfabrikaten und Perlen verschiedener Formen und Größen, z.T. mit Durchbohrung" (Gläser/Mührenberg 1989, 458). Im Fundgut waren auch Knochenleisten mit Knochenperlen, die aus diesen ausgebohrt wurden, vertreten.

Interpretation: Paternosterer, der „seinen "Werkstattraum" im Hofbereich des Grundstückes hatte" (Gläser/Mührenberg 1989, 458).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1400.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 458.

Befund: Knochenverarbeitung: Im Hofareal des Grundstückes Hundestraße 13 konnten Knochenleisten sowie Knochenperlen angetroffen werden. Außerdem fand sich eine größere Anzahl Perlenhalbfabrikate, die aus Bernstein hergestellt wurden.

Interpretation: Paternosterer, der „seinen "Werkstattraum" im Hofbereich des Grund-

stücks hatte" (Gläser/Mührenberg 1989, 458).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1400.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 458.

250 r Lübeck, Hundestraße 13/15, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1974 - 1976.

Befund: Knochenverarbeitung/Periode III, Phase a: Ausgegraben wurde der teilweise Grundriss eines straßenseitig gelegenen, dreischiffigen und 12 m langen Hallenhauses in Ständerbauweise, von dem sich Unterleghölzer nachweisen ließen (Breite des Mittelschiffs 5,7 m, Breite der Kübbungen jeweils 2,9 m). In der westlichen Kübbung 18 kleine Pflöcke, deren Anordnung eine fast rechteckige Form ergaben. Unter Umständen handelte es sich dabei um eine Grube. In diesem Bereich wurde "eine mächtige Kulturschicht ... ergraben, die viele Halbfertigfabrikate und Abfallprodukte eines Knochenschnitzers enthielt. Die Funde gehen in die Hunderte" (Mührenberg 1999, 48). "Obwohl der Knochenschnitzer in der Hundestraße überwiegend Steilkämme herstellte, gibt es durchaus Hinweise im Fundgut, daß er darüber hinaus auch Dreilagengkämme und vielleicht sogar Griffel aus Knochen produzierte" (Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 442).

Interpretation: "Eine außerordentliche Fundkonzentration im westlichen Seitenschiff bezeugt die Tätigkeit und wohl auch die Ansässigkeit eines Knochenschnitzers" (Gläser 1998, 231). "Obwohl auch einige Rinderschädelfragmente und Hörner ... gefunden wurden, kann man annehmen, daß dieser Knochenschnitzer sich auf die Herstellung von Langzinkenkämmen spezialisiert hatte. Die abgesägten Gelenkstücke und Hörner im Abfall schließen aus, daß Halbfertigprodukte angeliefert wurden. Trotzdem ließ sich aufgrund der Anzahl der Rohstücke feststellen, daß der Kammacher seinen Arbeitsablauf schon rationalisiert hatte, oder daß ihm in der eigenen Werkstatt zugearbeitet wurde" (Mührenberg 1999, 49).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Periode III, Phase a wird in die zweite Hälfte des 13. Jh. datiert. Dendrochronologische Datierung der Substruktion des Hauses "um oder nach 1257" sowie "1241" (d).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichterstattung.

Literatur: Mührenberg 1999, 43-52 bes. 48f.; Gläser 1998, 217-234 bes. 231 ; Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 442; Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 457f.; Mührenberg 1989, 233-290 bes. 239-242;251; Mührenberg 1988, 98-101 bes. 98.

250 s Lübeck, Johanniskloster, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Auf dem Gelände des Johannisklosters fanden sich Hinweise auf folgende Handwerkszweige:

Befund: Buntmetallverarbeitung/u.a. Periode II und IIIa: Bei Plangrabungen im Johanniskloster wurden Fabrikationsreste der Verarbeitung verschiedener Buntmetalle angetroffen. Hergestellt worden sind Beschläge, Stäbchen und Plättchen aus Bronze, Zinnklumpen sowie Blei (vor allem in Periode II). Aus einer jüngeren Epoche stammt unter Umständen ein Schmelztiegel (Gläser 1989a, 63f.).

Interpretation: "Sowohl Zinn als auch Blei und Bronze sind auf dem Klostergelände selbst weiterverarbeitet worden. Dies bezeugen die zahlreichen Produktionsabfälle" (Gläser 1989a, 49).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erstes sowie zweites Drittel 13. Jh. (Periode II und IIIa). Datierung des vermeintlichen Schmelztiegels "nach dem 3. Drittel des 13. Jhs."

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichterstattung.

Literatur: Gläser 1989a, 9-120 bes. 49-58.63f.

Befund: Knochenverarbeitung/Periode IIIb: Ausgegraben wurde eine Kloake, die Fabrikationsreste der Verarbeitung von Knochen und Horn enthielt. Es fanden sich abgesägte und abgeschnittene Hornspitzen, Epiphysen von Rinderknochen sowie Halbfabrikate aus Knochen- und Geweih. Hergestellt wurden Dreilagenkämme.

Interpretation: "Die Werkstatt selbst wurde nicht ergraben, doch ist zu vermuten, daß es einen Nutzungszusammenhang zwischen dem angesprochenen Gebäude im Westen des "Waschhauses" und der Kloake gab" (Gläser 1989a, 22f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Drittes Drittel 13. Jh. (Periode IIIb).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichterstattung.

Literatur: Gläser 1989a, 9-120 bes. 22f.53-55.

250 t Lübeck, Kleine Altefähre, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurden kleine Mengen Töpferabfall (19 Fragmente), die sich in Auffüllungsschichten der "Kleinen Altefähre" fanden. "Die Gefäße ... haben den Töpferofen demnach bereits mehr oder weniger ... zerscherbt und damit unbrauchbar verlassen" (Laggin 1989, 171).

Interpretation: Vager Hinweis auf Töpferplatz. Eine genaue Lokalisierung des Herstellungsortes ist nicht möglich.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Laggin 1989, 161-184 bes. 170f.

250 u Lübeck, Kleine Burgstraße 11, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Ausgrabung 1980.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden rot verfärbte Bodenplatten, die Spuren von Glasur aufwiesen. Daneben konnten Keramikbruch und zusammengebackene Scherben geborgen werden. Produziert wurde reich verziertes Tafelgeschirr sowie die übliche Kugeltopfware.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um den Standort eines bereits vollständig abgetragenen Töpferofens, von dem nur die Bodenplatten erhalten blieben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 452f.; Meyer 1993, 277-282.

250 v Lübeck, Koberg 15-16, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1977.

Befund: Keramikherstellung: Am Koberg wurde ein stehender Töpferofen ausgegraben. Aus dem Ofen stammen teilweise glasierte Keramikfehlbrände. Dabei handelt es sich vor allem um "oxidierend gebrannte" Kugeltöpfe. Außerdem wurde weiterer Keramikabfall geborgen, der offenbar nicht zum Brand dieses Töpferofens gehörte.

Interpretation: Töpferplatz. Die Fehlbrände, die nicht zu dem Töpferofen gehören, weisen darauf, "daß die gewerbliche Keramik-Produktion keine einmalig-kurzfristige Erscheinung war und sie vermutlich über mehrere Töpferöfen verfügte" (Fehring 1988, 86).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zunächst Datierung in das zweite Viertel des 13. Jh. (Meyer 1980, 70). Jüngere Datierung in das erste Viertel des 13. Jh. (Hangst/Strunk-Lichtenberg/Köster u.a. 1984, 182) (Keramik sowie Thermolumineszenzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Braunschweig 1995, Bd. 1, 452f.; Fehring 1991, 223-236 bes. 230; Fehring 1988, 84-87; Meyer 1988, 133-134; Buchin/Erdmann 1986, 41-66; Hangst/Strunk-Lichtenberg/Köster/Meyer/Erdmann 1984, 169-183; Meyer 1980, 59-81.

250 w Lübeck, Königstraße 70-74, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Ausgrabung 1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen in der Verfüllung eines hölzernen Kellers wurde ein Bleibarren geborgen, "in dem offenbar mehrere Messingperlen eingegossen waren" (Müller 1990a, 346).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1200.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Müller 1990a, 344-346.

250 x Lübeck, Kohlmarkt 19-21, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung.

Befund: Holzverarbeitung: Bei der Ausgrabung einer Kloake auf dem Kohlmarkt wurden mehrere halbfertige Holzgriffe von Nierendolchen gefunden. Die ausgesonderten Griffe sind "doppelt oder schief durchbohrt, manche haben keine Löcher, bei manchen war offenbar das Holz (Wurzelholz) für weitere Feinbearbeitung ungeeignet" (Ausstellungskat. Hamburg 1989, 312).

Interpretation: "Die verworfenen Griffe sind Hinweise auf einen Handwerksbetrieb". Unklar ist, ob dieser Handwerker auf die Produktion von Dolchgriffen beschränkt war oder ob er auch andere Holzgegenstände angefertigt hat (Ausstellungskat. Hamburg 1989, Bd. 2, 312).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh. bzw. "wohl spätmittelalterlich" (Gläser/Mührenberg 1989, 454 Nr. 14) (Typologie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Hamburg 1989, Bd. 2, 312; Gläser/Mührenberg 1989, 454-458 bes. 454 Nr. 14.

250 y Lübeck, Markt, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1986.

Befund: Knochenverarbeitung/Perioden II, III und IV: Bei Ausgrabungen auf dem Lübecker Markt wurden Produktionsreste der Knochenschnitzerhandwerks geborgen. "Als mit Abstand fundreichste Horizonte erwiesen sich somit die mittelalterliche Marktschicht und die zeitlich folgende Abfallgrube" (Mührenberg 1990a, 212). Der Periode II kann eine größere Anzahl abgesägter Epiphysen von Rindern zugewiesen werden, aus denen Kämmen hergestellt wurden. Aus der jüngeren Periode III stammen u.a. mehrere mit Ringaugen verzierte Stäbchenenden der Würfelproduktion. Der Periode IV und V werden mehrere ausgebohrte Knochenleisten zugewiesen, aus denen Knochenringen bzw. -perlen hergestellt wurden.

Interpretation: Bei den Knochenstäbchen für die Würfelherstellung handelt es sich vermutlich um Versuchsstücke. Die Funde deuten an, dass auf dem Lübecker Marktplatz "nicht nur verkauft und gehandelt wurde, sondern daß manche Handwerker in der Früh-

zeit auch an Ort und Stelle produzierten" (Mührenberg 1990a, 212).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Periode II) und erste Hälfte 13. Jh. (Periode III). Die Periode IV wird an den Anfang des 14. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Mührenberg 1993, 83-154 bes. 110-113, 117f.; Mührenberg 1991, 337-348; Mührenberg 1990a, 210-212.

Befund: Glasherstellung/Periode II und III: Bei Ausgrabungen auf dem Lübecker Markt wurden verglaste Produktionsrückstände und Glasbrocken angetroffen.

Interpretation: Die Funde deuten "auf eine Glasproduktion vor Ort" hin (Mührenberg 1993, 118).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Periode II) und erste Hälfte 13. Jh. (Periode III).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Mührenberg 1993, 83-154, 117f.

251 Lürken, "Alte Burg", Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1961-1963.

Befund: Eisenverhüttung: Freigelegt wurden Teile einer aus Haupt- und zwei Vorburgen bestehenden Burganlage. Am Rande des südwestlichen Vorburgbereiches wurde ein 41,5 x 8 m großer, dreischiffiger Pfostenbau mit 15 Jochen dokumentiert, der zweiphasig war. Im Inneren des Hauses wurden mindestens zehn zugehörige Öfen ausgegraben, die bis zu 4-5 mal erneuert wurden. Die Öfen besaßen einen inneren Durchmesser von 0,5 - 0,7 m. In der "Umgebung der Öfen (wurden) unter anderem Holzkohle, Eisenschlacken und Kalkbrocken im verworfenen Erdreich und in Gruben ausgemacht" (Piepers 1981, 111). Die Schlackenanalysen ergaben den Nachweis von Verhüttungsschlacke.

Interpretation: Groß angelegter Eisenverhüttungsplatz im Kontext einer mittelalterlichen Burganlage. Der Pfostenbau wurde von Janssen (1983, 305) als "fabrikähnliches Gebäude" angesprochen. "Nach dem Umfang des Betriebes dürfte es sich um eine Aufbereitungsstelle von Eisen nicht nur für den eigenen Bedarf des Burgherren gehandelt haben, sondern für ein wirtschaftliches und gewerbliches Unternehmen" (Piepers 1981,

112).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 305-307; Piepers 1981, 103-115.127.

252 Lußberg, Gem. Breitbrunn, Lkr. Haßberge, Bayern

Lesefunde.

Befund: Keramikherstellung: Bei Begehungen im Waldgebiet bei Lußberg wurden Gruben für die Tonentnahme, "massenhafter Keramik-Bruch in Halden" (Jakob 1985, 182) sowie die Reste verfallener Töpferöfen dokumentiert. Gebrannter Ton mit den Negativen von Töpfen belegt, dass zumindest ein Teil der Brennöfen aus Töpfen aufgebaut war. In den Lußberger Öfen wurde vor allem oxidierend gebrannte Irdenware produziert. Ebenso wurden tönernerne Figuren und Bretter für das Schachspiel hergestellt, deren Ausschuss man in geringen Mengen fand.

Interpretation: Ansprache als "Gewerbewüstung" (Jakob 1985, 182).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. oder 14. Jh. (Keramik). Aufgrund der schriftlichen Überlieferung wird ein Bestehen der Töpferei von 1248-1308 angenommen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Losert 1993, 181-182; Jakob 1988, 169-176; Jakob 1985, 163-192, 181f. Nr. 105.

253 a Luzern, Rütligasse 1, Kanton Luzern

Ausgrabung 1990.

Befund: Metallverarbeitung: Hinweis auf den "Werkplatz eines metallverarbeitenden Gewerbes, dessen Ausdehnung ... nicht eruiert werden konnte" (Jahrb. Hist. Ges. Luzern 9, 1991, 127).

Interpretation: Ansprache als "Werkplatz" eines metallverarbeitenden Handwerkers.

Art des Nachweises: Unklar (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vermutlich hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Jahrb. Hist. Ges. Luzern 9, 1991, 125-127.

253 b Luzern, Stadthofstraße 16, Kanton Luzern

Ausgrabung 1991.

Befund: Keramikherstellung: Hausgrube, die mit großen Mengen Fehlbränden verfüllt war. Angetroffen worden sind sowohl Gebrauchskeramik als auch Ofenkacheln, die teilweise miteinander verbacken sind.

Interpretation: Hinweis auf eine Hafnerwerkstatt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vorübergehende Datierung zweite Hälfte 14. Jh. - Beginn 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Jahrb. Hist. Ges. Luzern 10, 1992, 87.

254 a Magdeburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Plangrabungen zwischen 1948 und 1964.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Am "Alten Markt" in Magdeburg wurde ein Steinbau ausgegraben, bei dem Bronzeblech, Bronzedraht, Gussabfälle und Metallschrötlinge angetroffen wurden.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer mittelalterlichen Münze wird erwogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1200 (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Nickel 1964, 20 ff. 140 Taf. 63; Nickel 1963, 206-223 bes. 213.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Plangrabungen konnten die Grundrisse mehrerer am Marktplatz gelegener, etwa 3,4 x 3 m großer Häuser freigelegt werden. Bei diesen Häusern sind Abfälle bronzeverarbeitender Handwerker angetroffen worden. Auf dem Marktpflaster "bzw. in der Marktbude" fanden sich "Bronzeabfälle, besonders in Tropfenform" (Nickel 1964, 18).

Interpretation: Ansprache der Baubefunde als Budenreihe des mittelalterlichen Marktbetriebes, in deren nächster Umgebung Buntmetallverarbeitung betrieben wurde.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik, Datierung nach Stoll 1989).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Stoll 1989, 675-678; Nickel 1964, 18.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf die Produktion von Spielwürfeln, Knochenperlen und Langzinkenkämmen. Angesprochen werden acht Rohlinge von Langzinkenkämmen, die von den beiden Fundstellen "Alter Markt" und "Am alten Brücktor" stammen, sowie Knochenplatten. Außerdem werden sechs bearbeitete Knochen sowie mehrere Knochenstäbe erwähnt.

Interpretation: Die Knochenstäbe wurden zur Herstellung von Spielwürfeln verwendet. Bei den bearbeiteten Knochen handelt es sich um "quadratisch gesägte und beschnitzte Gelenkknochen, die als Rohlinge zur Produktion von Spielwürfeln verwendet worden sind" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 221 Nr. II.197). Die Knochenplatten wurden für die Herstellung von Knochenperlen verwendet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Knochenplatten für die Perlenherstellung werden zwischen dem 10. - 15. Jh. datiert. Alle anderen Befunde gehören in die Zeit zwischen dem 12. - 14. Jh. Vier einzelne, bearbeitete Knochen werden in die Zeit zwischen dem 11. - 16. Jh. datiert (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Kurze Funderwähnungen.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 221 Nr. II./197-198. 226 Nr. II./212. 229f. Nr. II./221. 230 Nr. II./223.

254 b Magdeburg, Altstadt, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf eine "kleine, trapezförmige Gußform für zwei scheibenförmige Anhänger (?) mit stilisiertem Blütendekor und Radkreuz".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Keine Angabe (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Die Anhänger legen eine mittelalterliche Datierung nahe.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 240 Nr. II./259.

254 c Magdeburg, Am alten Brücktor, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Holzverarbeitung: Hinweis auf "drei Drechselabfälle", die vom "Alten Brücktor" stammen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 207f. Nr. II./130.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf die Herstellung von Langzinkenkämmen. Erwähnt werden acht Rohlinge, die von den beiden Fundstellen "Alter Markt" und "Am alten Brücktor" stammen. Außerdem wurden durchlochte Knochenplatten angetroffen. Zur Anzahl der aufgefundenen Knochenplatten liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Aus den Knochenplatten wurden Knochenperlen hergestellt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Langzinkenkämmen) und 10. - 15. Jh. (Perlenherstellung). Datierung nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 226 Nr. II./212. 229f. Nr. II./221.

254 d Magdeburg, Apfelstraße 14, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden drei kleine Schmelztiegel, zwei Schmelztiegel mit anhaftender Schlacke, 41 Scherben von Schmelztiegeln sowie (Bunt- oder Edelmetall)schlacke. Die drei Schmelztiegel, die eine Schneppe aufweisen, werden aufgrund ihrer "geringen Größe ... als Schmelztiegel für Edelmetall" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 239 Nr. II./258) gedeutet. Zu den Fund- und Befundzusammenhängen liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 238 Nr. II./254. 239 Nr. II./258;
Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 116 Nr. 2.

254 e Magdeburg, Berliner Straße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1958.

Befund: Knochenverarbeitung: Unter den Funden der Straßenschüttung wurde eine unbekannte Anzahl an "Knochenwerkstücken" angetroffen.

Interpretation: Aus den "Knochenwerkstücken" sollten Perlen hergestellt werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Evtl. 13 Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 229f. Nr. II./221; Corpus 1973, 226-276 bes. 228 Nr. 27/4 (E. Nickel).

254 f Magdeburg, Breiter Weg, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochenverarbeitung: Angesprochen werden "durchbohrte Knochenplatten".

Interpretation: Aus den Knochenplatten sollten Perlen hergestellt werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Fundstelle wird zwischen dem 10. - 15. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Fundstelle.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 229f. Nr. II./221.

254 g Magdeburg, Buttergasse, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf "durchbohrte Knochenplatten.

Interpretation: Aus den durchbohrten Knochenplatten sollten Perlen hergestellt werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Fundstelle wird zwischen dem 10. - 15. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Fundstelle.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 229f. Nr. II./221.

254 h Magdeburg, Domplatz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Plangrabungen 1959-1968.

Auf dem Magdeburger Domplatz wurden ca. 40 eingetiefte Baukörper ausgegraben. Diese waren vor allem O-W, zum Teil aber auch N-S ausgerichtet.

Befund: Textilherstellung: "In allen (eingetieften Baukörpern) wurden Webgewichte bzw. Spinnwirtel gefunden. Es ist also die Annahme berechtigt, daß sie zu handwerklichen Zwecken gedient haben" (Nickel 1973a, 118). Die auf der Haussohle erkennbaren Pfostenstecken, die bei fast allen Häusern festgestellt wurden, könnten mit dem Weben im Zusammenhang stehen.

Interpretation: Aufgrund der vorliegenden Vorberichte ist eine pauschale Ansprache der Befunde als Webhäuser nicht möglich. Zur Lage und Anzahl der Webgewichte liegen keine detaillierten Angaben vor.

Art des Nachweises: Es dürfte sich sowohl um direkte als auch um indirekte Nachweise des textilverarbeitenden Handwerks handeln.

Datierung: Die eingetieften Baukörper bestanden nach Nickel (1973a) um 900. Schneider (1985) datiert die Befunde zwischen dem 8. - 10. Jh. (Keramik, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Die Befunde wurden bisher nur summarisch in Vorberichten vorgestellt. Vorerst Qualitätsgruppe A (ohne nähere Differenzierung).

Literatur: Scheffel 1990, 7-100 bes. 49f.; Schneider 1985, 297-338; Nickel 1973a, 102-142; Nickel 1965, 237-278 bes. 252 Abb. 9.256.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgegraben wurde ein repräsentativer Steinbau von 45,0 x 42,0 m Größe. "In den Schichten über den Bauresten des Palastes" wurden "zahlreiche Bruchstücke von Gußformen" geborgen (Nickel 1973a, 137).

Interpretation: Der große Steinbau wurde als Palastanlage Otto I. interpretiert. Es wird erwogen, dass Teile der Anlage nach dessen Aufgabe noch vor 1200 "als Gießwerkstatt benutzt wurden" (Nickel 1973a, 137). "Möglicherweise befand sich schon im 12. Jahrhundert die berühmte Magdeburger Gießhütte auf dem Gelände des Kaiserpalastes. Metallfunde legen diese Vermutung nahe" (Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 32).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1200. Datierung der Gießerei nach Aufgabe des Palastbaus (Stratigraphie und Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 32; Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 117 Nr. 7; Stoll 1989, 675-678 bes. 677f.; Corpus 1973, 226-276 bes. 236f. Nr. 27/33; Nickel 1973a, 102-142 bes. 137.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf durchbohrte Knochenplatten.

Interpretation: Aus den durchbohrten Knochenplatten sollten Perlen hergestellt werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Fundstelle wird zwischen dem 10. - 15. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 229f. Nr. II./221.

254 i Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1951.

Befund: Knochenverarbeitung: Bei Ausgrabungen 1951 wurde eine Abfallgrube untersucht, die mit Keramik sowie „durchbohrten Knochenplatten“ verfüllt war.

Interpretation: Aus den durchbohrten Knochenplatten sollten Perlen hergestellt werden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 229f. Nr. II./221.; Corpus 1973, 239 Nr. 27/42 (E. Nickel).

254 j Magdeburg, Jakobstraße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf einen Schmelzriegel.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 15. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Knappe Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 238 Nr. II./254.

254 k Magdeburg, Johanniskirchhof, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden zwei Schmelztiegelscherben, Gussabfälle sowie eine vermutlich neuzeitliche Gussform.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 243 Nr. II./267; Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 117f. Nr. 16; Nickel 1964, Taf. 75f.

254 l Magdeburg, Kleine Klosterstraße, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf eine Baugrube, aus der Schmelztiegel sowie Schlacke geborgen wurden.

Interpretation: Die Funde wurden als Hinweis auf die Verarbeitung von Bunt- oder Edelmetallen herangezogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 118 Nr. 22.

254 m Magdeburg, Kleine Klosterstraße 9, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Fundbergung (ohne nähere Angaben).

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnung finden zwei Bruchstücke von Schmelztiegeln.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 118 Nr. 20.

Befund: Geweihverarbeitung: Hinweis auf bearbeitetes Geweihstück.

Interpretation: Es handelt sich um den Rohling eines Spielsteines.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 219 Nr. II./185.

254 n Magdeburg, Knochenhauerufer 16-17, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1951/52.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Hinweis auf zwei Gerbergruben, die am Elbufer freigelegt wurden. "Die aus Balken und Bohlen zusammengefügtten Produktionsstätten der Gerber enthielten nur wenige Lederreste" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 194f. Nr. II./75).

Interpretation: Hinweis auf eine Gerberwerkstatt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vermutlich 12. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 194f. Nr. II./75; Corpus 1973, 245 Nr. 27/63.

254 o Magdeburg, Lödischehofstraße 20/Fundstelle 8, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wurden die Reste eines Schmelzofens, außerdem 40 Fragmente von Schmelztiegeln sowie Schlackenfunde.

Interpretation: Arbeitsplatz buntmetallverarbeitender Handwerker.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120f. Nr. 40.

254 p Magdeburg, Lödischehofstraße 20/Fundstelle 18, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf Teile zweier Schmelztiegel. Zu den Fundumständen liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120 Nr. 38.

254 q Magdeburg, Neuer Weg 5, kreisfr. Stadt Magdeburg Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurde ein Schmelzofen (Adam/Stoll/Wilde 1990, 110) sowie eine Abfallgrube, die folgendes Spektrum enthielt: Drei Fragmente unterschiedlicher Glockengussformen, "drei Fragmente von Grapenfußformen" (Sachsen-Anhalt 1993, 301), ein Teil eines kleinen Schmelztiegels, ein schwach gebranntes Lehmformbruchstück, zwei Tondüsen sowie Schlacke.

Interpretation: "Gießerei".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Adam/Stoll/Wilde 1990, 110.119 Nr. 26) (Keramik) bzw. "um 1200" (Sachsen-Anhalt 1993, 301).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Sachsen-Anhalt 1993, 301; Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 240 Nr. II./260-261. 243 Nr. II./269; Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 110.119 Nr. 26.

254 r Magdeburg, Neustädter Straße 24, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Baugrube mit Hinweisen auf einen Schmelzofen (Adam/Stoll/Wilde 1990, 110) sowie Abfallgruben. Die Gruben enthielten Teile der Ofenwandung mit Einschlüssen von Kupferschlacke, ein Fragment eines Schmelzriegels, weitere Schlacke sowie eine "größere Menge von schwach gebrannten Bruchstücken von Gußformen" (Adam/Stoll/Wilde 1990, 119). Von demselben Fundort stammen 16 Fragmente von Grapengussformen sowie sechs Verschlussstücke, die zum Verschließen der Luftkanäle der Grapen beim Gussvorgang dienten.

Interpretation: "Gießerei".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik) (Adam/Stoll/Wilde 1990, 110.119 Nr. 27) bzw. 13. Jh. (Sachsen-Anhalt 1993, 302).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Sachsen-Anhalt 1993, 302 Nr. I./143-144; Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 240f. Nr. II./262. 241 Nr. II./263; Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 110.119 Nr. 27.

254 s Magdeburg, Neustädter Straße 29/30, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: An der Neustädter Straße wurde eine Baugrube untersucht. Diese enthielt Bruchstücke von insgesamt sechs Schmelzriegeln.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 14. Jh. (Adam/Stoll/Wilde 1990, 119 Nr. 28) (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 119 Nr. 28.

254 t Magdeburg, Neustädter Straße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Lesefunde bei Bauarbeiten.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Drei Schmelztiegelbruchstücke, die bei Bauarbeiten in einem Graben angetroffen wurden (Lesefunde).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (vage Datierung über Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 119 Nr. 29.

254 u Magdeburg, Nobben 11/17, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1956.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen wurde eine Grube freigelegt, aus der ein fragmentierter und ein vollständig erhaltener Schmelztiegel geborgen wurde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 238 Nr. II./254; Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 119 Nr. 30; Corpus 1973, Nr. 27/94.

254 v Magdeburg, Petersberg 3, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Fundbergung bei Bauarbeiten.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf einen Schmelztiegel, der als Lesefund bei Bauarbeiten geborgen wurde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 238 Nr. II./254; Adam/Stoll/Wilde 1990,

101-122 bes. 119f. Nr. 32.

254 w Magdeburg, Pfeifersberg 12, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1970.

Befund: Geweihverarbeitung: Bei Ausgrabungen auf dem Pfeifersberg wurden "drei nebeneinanderliegende Abfallgruben" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 231 Nr. II./227) angeschnitten. Die Fundstelle liegt vor der Mauer des Immunitätsbezirkes. Die Gruben enthielten mehrere Dutzend Geweihstücke und andere Geweihfragmente, welche die Methoden der Bearbeitung von Geweih erkennen lassen. Unter dem Fundmaterial befinden sich mehrseitig abgesägte, gespaltene und durchbohrte Geweihstücke, aber auch über ein Dutzend Geweihspäne, neunundzwanzig abgesägte Geweihenden und vier Stirnbeinfragmente vom Hirsch. Die Stirnbeinzapfen wurden "facettenartig beschnitzt und im Bereich der Rose abgesägt. Vermutlich wurden daraus Rohlinge für die Herstellung von Spielsteinen gewonnen" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 231 Nr. II./228). Die "abgesägten Geweihstücke geben keine Rückschlüsse auf die hergestellten Halb- oder Fertigprodukte" (Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 231 Nr. II./227).

Interpretation: Werkstatt eines geweihverarbeitenden Handwerks.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. - 11. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes und der Befundumstände.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 231f. Nr. II./226-230. 219 Nr. II./187; Corpus 1973, 258 Nr. 27/99.

254 x Magdeburg, Rote Krebsstraße 16, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf eine Abfallgrube, aus der Bronzeschlacke und sieben Schmelztiegelfragmente geborgen wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 14. Jh. (vage Datierung aufgrund zweier Keramikscherben). Datierung nicht gesichert.

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 119 Nr. 31.

254 y Magdeburg, Sankt-Annen-Hospital, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgegraben wurde eine Latrine, aus der ein großer Schmelztiigel geborgen wurde. Weitere Angaben liegen nicht vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120 Nr. 33.

254 z Magdeburg, Schuhbrücke, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochen- bzw. Geweihverarbeitung: Hinweis auf "annähernd kubisch gesägtes Knochenstück".

Interpretation: "Nach vergleichbaren Fundstücken" handelt es sich um einen Rohling für die Herstellung von Würfeln.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 220f. Nr. II./195.

254 a1 Magdeburg, Schuhbrücke 2, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf einen Schmelztiigel. Weitere Angaben liegen nicht vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 17. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 121 Nr. 41.

254 b1 Magdeburg, Schwibbogen 4, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Knochen- bzw. Geweihverarbeitung: Angetroffen wurde eine "kleine Knochenscheibe, die beim Absägen der Würfelrohlinge von dem quadratisch zugerichteten Knochen entstanden ist".

Interpretation: Knochenscheibe für die Herstellung von Würfeln.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 221 Nr. II./196.

254 c1 Magdeburg, Schwibbogen 9, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen werden 14 Schmelztiegelfragmente. Weitere Angaben liegen nicht vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120 Nr. 39.

254 d1 Magdeburg, Stephansbrücke, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Verschlussstück aus Lehm, das beim Gussvorgang zum Verschließen der Eingussöffnung verwendet wurde. Außerdem werden bronzene Schlackenstücke erwähnt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 14. Jh. (Schlacke) bzw. 12./13. Jh. (Verschlussstück) (Datierungen nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Ausstellungskat. Magdeburg 1992, 241 Nr. II/264. 243 Nr. II/269.

254 e1 Magdeburg, Tischlerkrugstraße 23, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Fundbergung aus einer Baugrube.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Baugrube, aus der mehrere Schmelztiegel geborgen wurden. Darunter befinden sich drei beschädigte, ein überfeuerter sowie sechs weitere Tiegelbruchstücke. Außerdem wurde Schlacke geborgen, die mit der Verarbeitung von Bunt- oder Edelmetallen in Zusammenhang gebracht wird.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 15. Jh. (eine Keramikscherbe). Datierung nicht gesichert.

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120 Nr. 36.

254 f1 Magdeburg, Wallonerberg 2/3, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Lesefund.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf ein Fragment eines Schmelztiegels (Lese-fund).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine Datierung ins 12. - 14. Jh. wird vorgeschlagen (Keramik).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 120 Nr. 37.

254 g1 Magdeburg, Wallstraße 7-12, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1960.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf eine Baugrube, aus der Bronzeschlacke stammt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 12. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Funderwähnung.

Literatur: Corpus 1973, 270 Nr. 27/145.

254 h1 Magdeburg, Zentraler Platz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

Fundbergung 1953.

Befund: Buntmetallverarbeitung: 76 Bruchstücke, die von großen Schmelztiegeln stammen. Bei den Tiegelbruchstücken handelt es sich um Lesefunde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Datierungsangabe.

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Adam/Stoll/Wilde 1990, 101-122 bes. 121 Nr. 42.

255 a Mainz, kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird ein Deckblech einer Rechteckfibel aus Bronze/Messing. Das Blech ist zum Teil "über den Rand hinausgeschnitten: Fehlprodukt".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe zur Datierungsgrundlage.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Wamers 1994, 123 Nr. 220.172.

255 b Mainz, Löhrrstraße (Baustelle "Hilton II"), kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz

Lesefunde aus Bauarbeiten in der Löhrrstraße, die 1981/82 sekundär auf einer Abraumhalde geborgen worden sind.

Im Bereich der Mainzer Löhrrstraße wurde das Händler- und Handwerkerviertel zerstört,

das unmittelbar am Rhein in geringer Entfernung zum örtlichen Metropolitansitz angelegt worden war. Die sekundär geborgenen Funde verweisen auf einen Platz, der über mehrere Jahrhunderte hinweg handwerklich genutzt wurde. Vor allem das bunt-, eventuell auch das edelmetallverarbeitende Handwerk scheinen eine große Bedeutung besessen zu haben. Die folgenden Fundmaterialien aus dem Aushub der Fundstelle, die mit der handwerklichen Produktion zu verbinden sind, werden der Fundstelle zugewiesen:

Befund: Edelmetallverarbeitung: Vergoldetes Silberblech, mit Bearbeitungs- und Schnittspuren.

Interpretation: Vermutlich weisen die Metalle aus Zwecken der Weiterverarbeitung Schnittspuren auf.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 163 Nr. 283.

Befund: Edelmetallverarbeitung (?): Goldprobierstein.

Interpretation: Hinweise auf die Anwesenheit von Händlern oder buntmetallverarbeitenden Schmieden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 8. - 9. Jh. Die Datierungsgrundlage ist unklar.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 163 Nr. 286; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 162 Nr. IV-11.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Eingussstück aus Bronze, das aus einer zweiteiligen Form stammt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühmittelalterlich bzw. zwischen dem 7. - 10. Jh. (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 159 Nr. 266; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 162 Nr.

IV-10.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Halbfabrikat eines Bronzedorns.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 171 Nr. 297.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Mehrere Altmetalle aus Bronze und Bronze/Messingblech, von denen Teile abgeschnitten wurden.

Interpretation: Vermutlich weisen die Metalle aus Zwecken der Weiterverarbeitung Schnittspuren auf.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 160-163 Nr. 270-279.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Schmelztropfen aus Messing.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 160 Nr. 269.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Teil eines Messingbarrens (8,3 g).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 159 Nr. 265; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 162 Nr.

IV-10.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Rohguss eines Beschlages(?) aus Messing (34,4 g).

Interpretation: Die Deutung des Stückes ist unklar. Eventuell handelt es sich um eine Patrizie für Pressblecharbeiten. Wamers spricht den Rohguss als Buch- oder Riemenbeschlag an.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Erste Hälfte 10. Jh. (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 171f. Nr. 299; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 314f. Nr. V-48.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Stabförmiges Halbprodukt aus einer Kupferlegierung.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 171 Nr. 296.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Halbprodukt eines Zierniets, das aus Kupferpressblech hergestellt worden ist.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 40 Nr. 077.172.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bleibarren, der ein Gewicht von 24,5 g aufweist.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühmittelalterlich bzw. 7. - 10. Jh. Datierungsgrundlage unklar.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 159 Nr. 267; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 162 Nr.

IV-10.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angetroffen wurde eine Bleischeibe, die ein Gewicht von 38,6 g aufweist.

Interpretation: Nach H. Drescher könnte es sich um ein "Materialentnahmestück für LötKolben" handeln (Angaben nach Wamers 1994).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühmittelalterlich. Die Datierungsgrundlage bleibt unerwähnt.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 159 Nr. 268; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 164 Nr.

IV-13.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Beschlagteil aus Blei, 1,6 g schwer.

Interpretation: Das Fundstücke wurde "abgeschnitten, vermutlich, um Material zur Weiterverarbeitung oder für Flickarbeiten zu gewinnen" (Wamers 1994, 163).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 163 Nr. 281.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Rechteckige Bleifibel.

Interpretation: Bei dem Fundstück handelt sich entweder um eine unsaubere Arbeit oder um einen Fehlguss.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 10. Jh. (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 168f. Nr. IV-20b.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Riemenzunge(?) aus Blei/Zinn (?).

Interpretation: Von dem Gegenstand "wurden erkennbar Teile abgeschnitten, vermutlich, um Material zur Weiterverarbeitung oder für Flickarbeiten zu gewinnen" (Wamers 1994, 163).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung

hung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 163 Nr. 284.

Befund: Buntmetallverarbeitung: "Bleimodell eines Schuhschnallenbeschlages: Gegossen, nicht nachbehandelt".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Merowingerzeitlich (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 165-167 Nr. 290.272.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Drei Bleiobjekte, bei denen es sich um Fabrikationsrückstände handelt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 169 Nr. 293-295.171.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Zwei Punzkissen aus Bleiblech, die Abdrücke von Werkarbeiten aufweisen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. bis Anfang 11. Jh. (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 165 Nr. 287-288; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 163f. IV Nr. 12.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Gegossener Bleianhänger. Die Gussnähte des Stückes wurden nicht entfernt.

Interpretation: Es handelt sich um ein "Halbfabrikat oder Fehlguß(?)".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Angabe. Aufgrund der Datierung der anderen Funde ist eine Entstehung zwischen dem 7. - 10. Jh. anzunehmen.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 39 Nr. 072.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Halbfabrikat einer gegossenen Fibel aus Zinn.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte bis zweite Hälfte 9. Jh. (kunstgeschichtliche Datierung).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Wamers 1994, 171f. Nr. 298; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 164 Nr. IV-14.

255 c Mainz ("Mitternacht"), kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz

Lesefunde.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Nähe des frühmittelalterlichen Siedlungskerns liegen Hinweis auf den Guss von mindestens 18 Glocken vor. Nähere Angaben liegen nicht vor.

Interpretation: Hinweis auf eine Glockengießwerkstatt.

Art des Nachweises: Angabe zur Art des Nachweises liegen nicht vor.

Datierung: 11. Jh. Keine Angabe zur Datierungsgrundlage.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Wamers 1994, 3; Ausstellungskat. Hildesheim 1993, Bd. 2, 149.

256 a Marburg, Elisabethkirche, Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen

Notgrabung 1971.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Glockengussgrube I: Etwa sechs Meter nordöstlich des Kirchturmes der Elisabethkirche wurde eine Dammgrube mit O-W verlaufender Feuer-gasse und östlich vorgelagerter Arbeitsgrube ausgegraben. Unter den Funden sind die Formbruchstücke einer Glocke hervorzuheben.

Interpretation: Glockengussgrube. Die geborgenen Formbruchstücke „lassen auf den Guß mindestens einer besonders großen Glocke schließen“ (Fundber. Hessen 13, 1973,

355).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der Befund wird, ebenso "nach Funden ... und Ausrichtung auf die Türme des frühen 14. Jahrhunderts am ehesten in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts" datiert (Fundber. Hessen 13, 1973, 355).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Fundber. Hessen 13, 1973, 351-357 bes. 355.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Glockengussgrube II: Wenige Meter nordwestlich des Kirchturmes der Elisabethkirche wurde eine Dammgrube mit zwei O-W bzw. N-S verlaufenden Feuergassen festgestellt.

Interpretation: Glockengussgrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Wie Anlage I nach Funden ... und Ausrichtung auf die Türme des frühen 14. Jahrhunderts am ehesten in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts" (Fundber. Hessen 13, 1973, 355).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Fundber. Hessen 13, 1973, 351-357.

256 b Marburg, ehemaliges Gymnasium Philippinum, Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen

Plangrabung 1973.

Westlich des Hundsturms wurde der Bereich der frühen Stadterweiterung archäologisch untersucht. Nach der Erweiterung der Kernstadt scheint dieser Bereich der Stadterweiterung vom frühen 13. Jh. bis in das 13./14. Jh. von metallverarbeitenden Betrieben genutzt worden zu sein. Darauf deuten die folgenden Befunde und Funde:

Befund: Buntmetallverarbeitung/Schnitt IV: Stark gebrannter Lehmring (0,8 m Durchmesser) mit 0,2 m großem Loch in der Mitte. "Außerdem wurden um den Platz verteilt große Mengen an Schlacke und Glasfluß gefunden, wie sie beim Bronzeguß anfallen" (Altwasser/Groß 1975, 392).

Interpretation: Die "Form des Ringes und Spuren großer Hitzeeinwirkung lassen vermuten, daß es sich hier um die Basis einer Glockengußform handelt" (Altwasser/Groß 1975,

392).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Altwasser/Groß 1975, 387-394 bes. 392f.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Schnitt VI: Hinweis auf Bronzeschlacken und Holzkohle-
reste, die in Schnitt VI angetroffen worden sind.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13./14. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Altwasser/Groß 1975, 387-394 bes. 392.

Befund: Eisenverarbeitung/Schnitt VI: Hinweis auf eine "Fülle von Eisenschlacken"
(Altwasser/Groß 1975, 393).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühes 13. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Altwasser/Groß 1975, 387-394 bes. 392.

**256 c Marburg, "am Rande der mittelalterlichen Stadt", Stadt Marburg, Lkr. Mar-
burg-Biedenkopf, Hessen**

Plangrabung (ohne Angabe des Jahres).

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Außerhalb der Marburger Altstadt sind im
Mündungsbereich des Mühlgrabens in die Lahn Hinweise auf Gerber und lederverarbei-
tende Handwerker dokumentiert worden. Es liegen Hinweise vor auf große Gerberbotti-
che und ein Schabmesser. Außerdem wurden "zahlreiche zugeschnittene Lederstücke,
Schuhteile und komplette Schuhe" geborgen.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um die Werkstatt einer Gerbe-
rei/Flickschusterei.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. und beginnendes 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/3, 43f.

257 Marienthal (Kloster), Stadt Geisenheim, Lkr. Rheingau-Taunus-Kreis, Hessen

Ausgrabung 1860 und kleine Forschungsgrabung 1964.

Befund: Keramikherstellung: Im Gewann Düppenhausen wurde 1964 ein zweiphasiger Scherbenhügel festgestellt. Seine ältere Nutzungsphase bestand aus 15 Töpferschichten. Unter der drei Meter mächtigen Scherbenhalde wurde ein 7 m langer Töpferofen vom liegenden Typ freigelegt. Dieser besaß einen 2,8 m breiten, gegenüber dem Feuerungsraum leicht ansteigenden Brennraum. Produziert wurden vor allem Töpfe und Becher, unter anderem auch Kinderspielzeug, Hohlziegel und Wasserleitungsrohre. Bereits 1860 war auf dem Gelände ein Töpferofen ausgegraben und das Fundmaterial geborgen worden. Tonlager, die für die Produktion geeignet sind, konnten in einer Entfernung von einem Kilometer von der Fundstelle nachgewiesen werden.

Interpretation: "Kleine ländliche Töpferei" (Bauer 1965, 102).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. - "Frühzeit des 14. Jhs." (Bauer 1965, 102).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bauer 1965, 99-102.

258 a Mayen, "Oben auf dem Glacis"/"In den Burggärten", Stadt Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Plangrabung 1986-1987.

Befund: Keramikherstellung: Im Vorfeld der um 1280 errichteten Stadtmauer von Mayen wurden auf einer Fläche von etwa 90 x 38 m Teile eines Töpferbezirks ausgegraben. Der handwerklich genutzte Bereich lag im direkten Vorfeld der 1280 durch den Trierer Erzbischof erbauten Genovevaburg. Neben den freigelegten Töpferöfen befand sich eine größere Anzahl eingetiefter Baukörper. Diese wurden unter den jüngsten Fehlbrand-schichten des Spätmittelalters angetroffen und dürften mit den Töpferöfen gleichzeitig bestand haben.

Ausgegraben wurden 19 verschieden ausgerichtete Töpferöfen, die unterschiedlich gut

erhalten waren. Auf dem Töpfereigelände ließen sich außerdem mehrere aus Schieferplatten bestehende Becken in einer Größe von 1,5 x 0,7 m feststellen.

Interpretation: Töpferbezirk. Die Becken dürften, da in diesen noch Reste des geschlemmten Tones festgestellt werden konnte, von den Töpfern benutzt worden sein (Wegner 1990, 57).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Datierung der Töpfertätigkeit auf dem Grabungsgelände zwischen dem 6. - 15. Jh. Eine frühe Phase des 6. - 8. Jh. konnte im Südwesten des Grabungsareals festgestellt werden. Einer jüngeren Phase des 9. - 12. Jh. können Töpferöfen zugeordnet werden, zu denen vermutlich einige der eingetieften Baukörper gehört haben. Einer "deutlich abgesetzten" (Wegner 1990, 78) Spätphase des 15. Jh. gehören zwei Töpferöfen (Ofen 1 und Ofen 3) an, die im SO und NW der Baugrube ergraben wurden.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Gilles 1991, 49-80; Wegner 1990; Wegner 1988, 39-52; Ament 1979, 347-356.

258 b Mayen, Siegfriedstraße 53-59, Stadt Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Plangrabung 1974-1975.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausgrabungen in der Siegfriedstraße wurden die Reste von fünf Töpferöfen, eine Töpferhalde mit Fehlbränden sowie Materialgewinnungsgruben freigelegt. Während die Öfen als "liegende", zum Teil aber auch als "stehende" Töpferöfen angesprochen werden (Wegner 1990, 40 mit Querverweis), interpretiert Janssen (1987, 124f.) alle Befunde als "liegende" Öfen. Insgesamt wurden über 2 Tonnen Fehlbrände mittelalterlicher Keramik geborgen. Neben den Öfen wurden einige eingetiefte Bauten dokumentiert, die zum Töpferbezirk gehört haben könnten. Bereits zu Beginn des 20. Jh. waren in der Siegfriedstraße "liegende" Töpferöfen beobachtet worden.

Interpretation: Die Befunde gehören zum Töpferbezirk "Oben auf dem Glacis"/"In den Burggärten".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Datierung: 6. bis 9. Jh. (Janssen 1987, 78f. Nr. 1). Im wesentlichen 7./8. Jh., teilweise auch ältere Merowingerzeit (Eiden 1982, 293).

Literatur: Wegner 1990, 22.32.35; Janssen 1987, 78f. Nr.1.124f.; Eiden 1982, 292-311;

Eiden 1976, 88-93; Bonner Jahrb. 132, 1927, 274.

259 Mechelmeshusen (Wüstung), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
Plangrabung 1987.

Ausgegraben wurde eine mittelalterliche Siedlung, darunter mehrere eingetiefte Häuser sowie Teile eines ebenerdigen Baukörpers. Nachgewiesen wurden die folgenden Befunde, die eine handwerkliche Nutzung bezeugen:

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus G 17": Es handelt sich um einen NO-SW ausgerichteten, 3,7 x 3,2 m großen, 0,3 m eingetieften Baukörper. Auf seiner Haussohle wurden vier ungebrannte Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Spiong 1993, 183-225.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus G 30": Freigelegt wurde ein NO-SW ausgerichteter, 4,0 x 3,2 m großer, eingetiefter Baukörper, dessen Haussohle rund ein Meter unter der Ackerkrume angetroffen wurde. Auf dem Gehhorizont des Hauses fanden sich mehrere Pfostenlöcher, ein Webgewicht, eine Langgrube sowie verkohlte Reste eines vergangenen Webstuhls. In der N-Ecke des Hauses befand sich ein Ofen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10./11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Spiong 1993, 183-225.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Inmitten des ergrabenen Siedlungsausschnittes wurden auf einer leichten Anhöhe zehn tiefschwarze Gruben freigelegt, aus denen über 70 kg Eisenschlacken stammen.

Interpretation: Der Befund wird als "Schmiedeplatz" interpretiert (Spiong 1993, 186).

"Keine dieser Gruben kann aufgrund ihrer Form oder sonstiger Anzeichen eindeutig als Schacht- oder Röstofen angesprochen werden. Ihre Funktion bleibt ungeklärt" (Spiong 1993, 186).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Spiong 1993, 183-225.

260 Meckenheim, Uhlgasse, Stadt Meckenheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ältere Baustellenbeobachtungen sowie Notgrabung 1968.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 500 m nördlich von Meckenheim konnten mittelalterliche Töpferöfen sowie die zugehörigen Fehlbrandhalden dokumentiert werden. Der Fundort lag am Ostufer der Swist unweit der Stelle, wo die "römische Köln-Trier-Straße mit der frühmittelalterlichen Aachen-Frankfurter-Heerstraße" zusammentraf (Rheinischer Städteatlas, 1972). Ausgegraben wurden "etliche Halden mit Töpfereiabfall, einzelne stehende große graue Tongefäße, die wohl als Wasserbehälter gedient hatten" (Janssen 1975, 158) und mehrere liegende Töpferöfen, deren Kuppeln aus Steinen aufgebaut waren. Stilke (1996, 164f.) spricht einen N-S ausgerichteten, ovalen Töpferofen mit einer Gesamtlänge von 3,4 m an, der einen zentralen Tonsockel besessen haben soll. Vor Ort hergestellt wurde Irdenware, darunter auch Keramik Pingsdorfer Art.

Interpretation: Töpferbezirk, der vor allem für den regionalen Markt produzierte (Stilke 1996, 196). Stilke (1996, 192) spricht sich, ebenso wie die anderen Autoren, für eine kontinuierliche Keramiktradition zwischen dem 12.-14. Jahrhundert an diesem Platz aus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die angetroffenen Töpferbefunde werden zwischen dem 12. Jh. und dem Anfang des 14. Jh. datiert (Keramik) (Janssen 1986, 334 Nr. 36). - Stilke unterscheidet eine Phase des späten 12. Jh. von einer Phase der zweiten Hälfte des 13. Jh. - In den Vorberichten wird auf eine lokale Töpfertätigkeit in der Nähe des Fundortes an der Uhlgasse verwiesen, die bis in das 4. Jh. zurückreicht und auch in spätmerowingischer und karolingischer Zeit bestand (Rheinischer Städteatlas 1972).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stilke 1996, 161-196; Janssen 1987, 79 Nr. 2.105 Nr. 42; Janssen 1986, 301-378 bes. 334 Nr. 36; Janssen 1975, 157f.; Rheinischer Städteatlas, Lieferung 1 Nr. 3 (1972); Handbuch 1963, 433f.

261 Medebach, Stadt Medebach, Lkr. Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1983-1984.

Freigelegt wurden Teile einer Siedlung, die 60-75 m nördlich der Pfarrkirche St. Peter und Paul angetroffen wurde. Hinweise auf die folgenden handwerklichen Tätigkeiten liegen vor:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei den Plangrabungen wurde eine Grube freigelegt, deren Verfüllung Holzkohle, Buntmetallreste sowie Bronzeschlacken enthielt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätmittelalterlich. Eventuell ist auch eine Datierung in das hohe Mittelalter möglich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6A, 1990, 196f.

Befund: Knochenverarbeitung: Bei der Ausgrabung wurden das Halbfabrikat eines Knochenwürfels geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätmittelalterlich. Eventuell ist auch eine Datierung in das hohe Mittelalter möglich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6A, 1990, 196f.

262 Melsbach, Friedrich-Ebert-Straße, Gem. Melsbach, Lkr. Neuwied, Rheinland-Pfalz

Baubeobachtung 1980 bzw. 1981.

Befund: Keramikherstellung: Bei Kanalarbeiten sind die Reste eines Ofens angeschnitten worden. Aus dem deutlich verziegelten Brennraum des Ofens, der in Lehm gesetzt war, wurden "zahlreiche Keramikfragmente" geborgen.

Interpretation: Es handelt sich um einen Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. bis 14. Jh. (Keramik).

Literatur: Berg von/Wegner 1990, 249-357 bes. 352f.

263 Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Notgrabung 1974 und Plangrabung 1987.

Freigelegt wurden Ausschnitte eines ländlichen Siedlungsplatzes, der vom ausgehenden 6. Jh. bis ins 11. Jh. bestand. Aufgrund des Vorberichtes liegen die folgenden Handwerkshinweise vor:

Befund: Eisenverarbeitung: In "frühmittelalterliche Zeit" werden "zahlreiche Schlackenreste und vereinzelte Erzbrocken" datiert.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Frühmittelalterlich" (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bücken 1994, 28-54 bes. 50.

Befund: Bunt- und Edelmetallverarbeitung: "Einige kleine Gußriegel mit entsprechenden Metallresten" (Bücken 1994, 50).

Interpretation: Die Analyse der Schlacken ergab den Nachweis der Verarbeitung von Buntmetallen und Silber. Aufgrund des hohen Goldanteils wird eine Herkunft des Silbers aus Osteuropa vermutet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Späte Merowingerzeit bis Ottonisch. Die Datierungsgrundlage wird nicht erwähnt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bücken 1994, 28-54 bes. 50; Zeitspuren 1993, 188.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: "Kleingesägte Geweihknochen und roh bearbeitete Knochenfragmente" (Bücker 1994, 52).

Interpretation: Die Funde "sind Zeugnisse einer Beinverarbeitung" (Bücker 1994, 52).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keine Datierungsangabe. Ein mittelalterlicher Zeitansatz zwischen dem 6.-11. Jh. ist zu vermuten.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bücker 1994, 28-54 bes. 52.

264 Merishausen, Kanton Schaffhausen

Ausgrabung 1991-1992.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausgrabungen konnte der 1,4 m lange Feuerkanal eines Ofens freigelegt werden. Der Kanal bestand aus Kalksteinplatten. Von dem Ofen war nur noch eine Mulde von 0,9 m Durchmesser erhalten. Der Ofen lag bei der Siedlung Merishausen, von der einige Siedlungsstrukturen freigelegt wurden. Bereits 1939 waren in der Nähe Gräber aus frühmittelalterlicher Zeit angetroffen worden.

Interpretation: Ansprache des Befundes als Töpferofen. Eindeutige Fehlbrände werden in dem Kurzbericht nicht erwähnt. "Vielleicht gehören die Siedlungsspuren zu einem Meierhof, wie der aus einem Grubenhaus stammende Reitersporn andeuten könnte. Wenig oberhalb der Fundstelle befindet sich die Kirche, die 846 dem Kloster Reichenau geschenkt wurde".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Frühmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Jahrb. SGUF 76, 1993, 232.

265 Mettelaarach, Markt Erlbach, Lkr. Neustadt a. d. Aisch, Bayern

Baustellenbeobachtungen 1994.

Befund: Keramikherstellung: Bei Baustellenbeobachtungen konnte an verschiedenen Stellen mittelalterliches Fundmaterial geborgen werden. Unter den Funden, die nicht mehr nach einzelnen Fundplätzen getrennt werden konnten, befinden sich unter ande-

rem "ein Dutzend Randscherben, die ... verformt worden sind" (Koch 1997, 232).

Interpretation: Die Fehlbrände werden als Nachweis einer mittelalterlichen Hafnerwerkstatt herangezogen. Koch (1997, 240) spricht den Ort als "ländliche Gewerbesiedlung in einer hochmittelalterlichen Rodungslandschaft" an. Die schriftlichen Quellen bezeugen für das Jahr 1414 einen "hans hefner von metteln aurach" (Koch 1997, 239).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ausgehendes 13. Jh. bzw. um 1300 (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Koch 1997, 227-240.

266 Metze, Stadt Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Untersuchungen von 1959.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird die Scherbenhalde einer Töpferei. Diese wurde am nördlichen Dorfrand von Metze an der Matzloff in der Flur "Ulhofen" nachgewiesen.

Interpretation: Haarberg (1973, 17 Anm. 21) vermutet, dass die hier arbeitenden Töpfer spezialisiert waren, da Schüsseln im Fundspektrum auffallend häufig vertreten sind.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zwischen der Mitte des 13. und der Mitte des 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befunde.

Literatur: Haarberg 1973, 1-61 bes. 7. 17 Anm. 21; Fundber. Hessen 8, 1968, 114.

267 Michelsberg, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Mehrfache Notgrabungen und Fundbergungen in den 60er und 70er Jahren des 20. Jh.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird ein "Töpferschutthügel" (Fundber. Hessen 1, 1961, 155). Außerdem sind mehrere Töpferöfen angeschnitten worden. Diese sind unter anderem direkt hinter der Kirche angetroffen worden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: In den Vorberichten werden Fehlbrände erwähnt, die zwischen dem 12. Jh. und dem 18. - 19. Jh. datieren (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befunde.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981 (1992), 250f.; Fundber. Hessen 1, 1961, 155.

268 Minden, Bäckerstraße 51-59, Stadt Minden, Lkr. Minden- Lübbecke, Nordrhein-Westfalen

Probegrabung 1973 sowie Plangrabungen 1974-75.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Bei den Plangrabungen wurde ein im Hinterhof der westlichen Grabungsparzelle gelegenes Steinfundamenthaus unbekannter Größe (Mauerstärke 0,4 m) ausgegraben. In den südlichen Teil des Hauses waren zwei rechteckige Gruben aus Eichenplanken eingelassen. Diese besaßen eine tiefgrauschwarze Farbe und waren mit Rinden- und Holzstücken, Lederschnipseln und Lederschuhen verfüllt. Die beiden Gruben waren durch massive Eichenplanken voneinander abgetrennt. In der Hausmitte wurde eine Feuerstelle angetroffen, westlich davon ist ein in den Boden eingetieftes Fass ausgegraben worden. Auf der Haussohle lagen "verstreute Fragmente von Schuhen sowie Lederverschnitt" (Kluge 1987, 180). Auch auf dem südlich angrenzende Hofgelände wurden Spuren der Lederverarbeitung angetroffen.

Interpretation: Schusterwerkstatt im Untergeschoss des Hauses. Bei den beiden Gruben handelt es sich um die Lohgruben einer Gerberwerkstatt. Vermutlich ist auch die in der Hausmitte angetroffene Feuerstelle sowie ein westlich davon gelegenes Fass mit dem Gerberhandwerk zu verbinden. Auch der an das Holzhaus angrenzenden Hof dürfte für Lederarbeiten genutzt worden sein.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Isenberg 1987, 31-44; Kluge 1987, 175-184 bes. 180; Isenberg 1977, 427-449.

269 Mindergangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung.

Befund: Keramikherstellung: In rund 100 m Entfernung vom Rodebach wurde eine Schicht mit mittelalterlichen Fehlbränden angeschnitten.

Interpretation: Die Fundstelle Mindergangelt liegt etwa einen Kilometer vom mittelalterlichen Töpferzentrum Schinveld (Niederlande) entfernt und dürfte mit diesem in Zusammenhang stehen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik; Angabe nach Hähnel 1987).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 113; Bonner Jahrb. 166, 1966, 602f.; Bruijn 1960, 462-507.

270 Morken (Pfarrgarten), Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1955/56.

Befund: Eisenverarbeitung: Auf dem Kirchberg bei der Pfarrkirche St. Martin wurden die Reste von sechs Öfen ausgegraben. Die als "Feldöfen" angesprochenen Befunde, die im Zentrum von Morken lagen, wurden vor allem im nordwestlichen Grabungsareal angetroffen. In diesem Bereich traten immer wieder Schlacken auf. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Öfen wurde eine jüngere Glockengussgrube ausgegraben, die über Keramik in das 17. Jh. datiert wird.

Im einzelnen handelt es sich um die folgenden Befunde:

Ofen a: Ausgegraben wurde ein NO-SW ausgerichteter, rundlicher Ofen (Durchmesser 0,8 m). Im SW schloss sich eine vorgelagerte Grube von 2,6 m Länge an.

Ofen b: Es handelt sich um eine 0,6 x 0,5 m große, veriegelte Stelle. "In der Verfüllung lagen nur römische Scherben". Der mittelalterliche Kontext ist ungewiss.

Ofen c: O-W ausgerichteter, 0,8 x 0,6 m großer Ofen. Im W und O fanden sich zwei vorgelagerte Gruben unterschiedlicher Größe.

Ofen d: Möglicher Überrest eines Ofens.

Ofen f: O-W ausgerichteter Ofen. Im W wurde eine vorgelagerte Grube angetroffen, aus der Eisenschlacke geborgen wurde.

Interpretation: Die Schlacken, die in bzw. bei dem Öfen angetroffen wurden, werden als Indizien für die Nutzung der Befunde als Schmiedeöfen herangezogen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Alle Befunde werden, soweit sie datierbares Fundmaterial enthalten haben, in das 11. - 12. Jh. datiert (Keramik). Aus den verfüllten Ofenanlagen stammt wenig datierendes Fundmaterial. Diese beiden Befunde werden in das 11./12. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Felgenhauer-Schmiedt 1993, 79f.; Reichmann 1984, 69-100 bes. 84 Anm. 37; Janssen 1983b, 317-394 bes. 344f. Nr. 13.

271 Mühlhausen, Georgivorstadt ("Alt-Mühlhausen"), Stadt Mühlhausen, Lkr. Unstrut-Hainich-Kreis, Thüringen

Plangrabungen 1953-1956, 1962 sowie 1977/78.

Bei Plangrabungen wurde ein Ausschnitt einer Siedlung freigelegt, bei der es sich vermutlich um die Vorburgsiedlung des Königshofes Mühlhausen handelt. Diese urkundlich bezeugte Siedlung "Alt-Mühlhausen" befand sich im Norden Mühlhausens am Kreuzungspunkt bedeutender Fernverkehrswege. Die durch Befestigungsgräben gesicherte Siedlung war nach Auskunft der bisherigen Grabungsergebnisse etwa 2,9 ha groß. Vom Siedlungsareal stammen die folgenden Handwerksbefunde:

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurden 68 eingetiefte Baukörper ("Grubenhäuser"), von denen zwölf Häuser für Textilarbeiten genutzt worden sein sollen (Donat 1996, 141).

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutzte Häuser (Donat 1996, 141).

Art des Nachweises: Eine nähere Ansprache der Befunde steht noch aus. Vermutlich Qualitätsgruppe A.

Datierung: Die Siedlung wird vor allem 10. Jh. datiert. Die ältesten Befunde werden der Zeit ab der zweiten Hälfte des 9. Jh. zugerechnet. Die jüngeren Befunde datieren noch bis in das Ende des 11. Jh./Beginn des 12. Jh. Die ältere Datierung durch Behm-Blancke in das 8. Jh. ist damit hinfällig (Timpel 1995a, 60).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 141f.; Timpel 1995a, 11.53-63.85; Timpel 1991, 191-199 bes. 192f.; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 774-776 (F 124).

Befund: Keramikherstellung: Vom Areal der Vorburgsiedlung liegen Fehlbränden vor (Timpel 1995a, 85).

Interpretation: "Hinweis auf eine Keramikproduktion" (Timpel 1995a, 85).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Siedlung wird vor allem 10. Jh. datiert. Die ältesten Befunde werden der Zeit ab der zweiten Hälfte des 9. Jh. zugerechnet. Die jüngeren Befunde datieren noch bis in das Ende des 11. Jh./Beginn des 12. Jh. Die ältere Datierung durch Behm-Blancke

in das 8. Jh. ist damit hinfällig (Timpel 1995a, 60).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Donat 1996, 110-148 bes. 141f.; Timpel 1995a, 11.53-63.85; Timpel 1991, 191-199 bes. 192f.; Arch. Deutschen Demokratischen Republik (1989) Bd. 2, 774-776 (F 124).

272 Mülener (Wasserburg), Kanton Schwyz

Ausgrabung eines Heimatforschers 1936/37 sowie Plangrabung 1968/69.

Freigelegt wurden Teile einer mehrphasigen Wasserburg des 12. - 16. Jh., die sich aus einer schwach befestigten Siedlung des 12. Jh. heraus entwickelte. Angesprochen wird folgender Befund:

Befund: Lederverarbeitung: Im umfangreichen Fundmaterial von Mülener befinden sich "Sohlen, Sohlenteile, Absätze und Reste von solchen, Oberschuhpartikel, Verstärkungsstücke ... Der größte Teil des Materials stammt von bereits verwendeten Objekte" (Keller/Bürgi/Meyer /Nabholz-Karteschoff/Schneider u.a. 1970, 202).

Interpretation: Das Fundmaterial wird als Hinweis für eine Verarbeitung von Leder herangezogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Aufgrund der publizierten Funde erscheint es fraglich, ob von einer Lederverarbeitung vor Ort auszugehen ist.

Datierung: Die Lederreste werden im wesentlichen dem 13. und 14. Jh. zugerechnet (Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Keller/Bürgi/Meyer/Nabholz-Karteschoff/Schneider u.a. 1970, 1-346 bes. 202f.

273 Münchenstein, Hauptstraße, Kanton Basel-Land

Baustellenaufnahme 1990.

Befund: Keramikherstellung: An der Hauptstraße wurde ein Befund dokumentiert, bei dem es sich "mit grösster Wahrscheinlichkeit" um den Rest eines Töpferofens handelt.

Interpretation: "Töpferofen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11. Jh. Der zeitliche Ansatz ist nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Knappe Erwähnung des Befundes.

Literatur: Jahrb. SGUF 74, 1991, 290.

274 Münchingen, Stadt Korntal-Münchingen, Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg

Notgrabung 1988/89.

Befund: Keramikherstellung: Bei einem römischen Gutshof wurde ein kleiner Ausschnitt einer mittelalterlichen Siedlung ausgegraben. Neben zwei eingetieften Baustrukturen ("Grubenhäusern"), die in frühgeschichtliche Zeit datiert werden, befand sich eine noch 1,6 m tiefe Grube. Aus dieser konnten "zahlreiche verbrannte Lehmbruchstücke mit Rutenabdrücken, Holzkohle, Asche sowie verbrannte und verzogene Keramik" geborgen werden (Stork 1989, 187).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Noch mindestens in das 8. Jahrhundert hinein" (Stork 1989, 187).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stork 1993, 7-48 bes. 21; Stork 1989, 183-187 bes. 186f.

275 a Münster, Alter Steinweg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1986-1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Füllschicht eines Steinkellers wurde Brandschutt und "in erheblicher Anzahl kleinteiliges Buntmetall" angetroffen (Isenberg 1991, 329). Zum Produktionsspektrum ließen sich aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Buntmetallabfalls keine näheren Angaben machen.

Interpretation: Eine Analyse des Buntmetalls ergab, dass es sich "um eine Zinnbronze handelte, die von einem Bronzehandwerker, mit einigen Einschränkungen auch von einem Glockenguß handeln könnte" (Isenberg 1991, 329).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Periode III. Verfüllung des Steinkellers im späten 13. oder frühen 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation:

Literatur: Isenberg 1993, 411-446; Isenberg 1991, 323-335.

275 b Münster, Domburg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird das Halbfertigprodukt bzw. das Zwischenmodell einer Fibel, die aus Blei/Zinn hergestellt wurde. Zu den näheren Fundumständen liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 8. bis frühes 9. Jh. (Kunstgeschichtlich).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Frick 1992, 243-464 bes. 255.

275 c Münster, Domgasse, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1953.

Befund: Textilherstellung: Erwähnt wird eine unbestimmte Anzahl eingetiefter Häuser ("Grubenhäuser"), die zwischen 0,4 - 0,9 m eingetieft waren. Auf deren Sohlen sollen Webgruben, Spinnwirtel und Webgewichte belegt sein.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um Häuser, die im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutzt wurden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht. Aufgrund des Publikationsstandes ist eine nähere Ansprache der Befunde nicht möglich.

Literatur: Winkelmann 1977, 92-126 bes. 111-115.

Befund: Knochenverarbeitung: Teile von Pferdeschädeln, "über 300 abgesägte Gelenkköpfe" (Winkelmann 1977, 112), Rohmaterial, ferner bearbeitete Röhrenknochen, Knochenplatten, Kammleisten und angesägte Kammplatten. Diese Funde wurden im Zusammenhang mit einem eingetieften Baukörper ("Grubenhaus") angetroffen. Hergestellt wurden Knochenkämme, die ausschließlich aus den Ober- und aus den Unterschenkelknochen junger Pferde angefertigt wurden.

Interpretation: Der Baukörper ("Grubenhaus") soll als Kammacherei genutzt worden sein.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsstufe B).

Datierung: 8. Jh. "Das keramische Begleitmaterial, Stratigraphie und ornamentale Verzierung des Kammes datieren diese Kammwerkstatt in das 8. Jahrhundert" (Winkelmann 1977, 112).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Winkelmann 1977, 92-126 bes. 111-115.

275 d Münster, Horsteburg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabungen 1958 und 1959.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unter dem Wall der karolingischen Domburg sind zwei runde Brandflächen von 0,3 m und 0,6 m Durchmesser angetroffen worden, die mit Steinen umstellt waren. Die Reste der aufgehenden Wandung sind erhalten geblieben. "In unmittelbarer Nähe lag eine kleine Ofenstelle mit ovaler Grundfläche an der randlich noch die kuppeltragenden 6 cm breiten Holzstäbe angekohlt erhalten waren" (Winkelmann 1977, 105).

Interpretation: In dem letztgenannten Befund möchte W. Winkelmann (1977, 105) einen "kleinen Heizofen" sehen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 8. Jh. (Keramik und Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befunde in Vorberichten.

Literatur: Winkelmann 1977, 92-126 bes. 105.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf mehrere "Stücke zer-schlagener Ofensauen" und Eisenschlacken.

Interpretation: Schmiede.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 8. Jh. (keine näheren Angaben).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes in Vorberichten.

Literatur: Winkelmann 1984, 70-89 bes. 76; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 105.

276 Musberg, Stadt Leinfelden-Echterdingen, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Lesefunde und Baustellenbeobachtungen in den 1950er Jahren sowie 1982.

Befund: Keramikherstellung: Bei mehreren Baumaßnahmen wurde Keramik aus der Abfallhalde einer Töpferei geborgen. Der Fundort liegt am Fuße des Musberger Burgstalles auf dem Eichberg. Geborgen wurden vor allem Töpfe, aber auch Becherkacheln, Bügelkannen, Leuchter und wenige Schüsseln.

Interpretation: "Die Nähe zum Musberger Burgstall läßt einen Zusammenhang (und damit herrschaftliche Bindung des Betriebes) vermuten" (Gross 1991, 188 Kat. Nr. 41).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). Eine Herstellung vor Ort ist jedoch anzunehmen.

Datierung: Mit einem Einsetzen der Keramikproduktion wird im "Verlauf des 13. Jhs." gerechnet. Die Produktion endete noch "vor 1500" (Fehlen glasierter Keramik) (Gross 1991).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1992, 397-400 bes. 397; Gross 1991, 188 Kat. Nr. 41.215; Lobbedey 1968, 165f.

277 Nanstein (Burg), Stadt Landstuhl, Lkr. Kaiserslautern, Rheinland-Pfalz

Fundbergung 1938 "bei Erdarbeiten".

Befund: Keramikherstellung: Erwähnt werden Fehlbrände von Nischenkacheln, die am Fuße der Reichsburg Nanstein neben dem Amtshaus der Sickinger angetroffen wurden.

Interpretation: Es wird vermutet, dass ein mobiler Handwerker am Fuß der Burg seinen Brennofen aufgebaut hatte.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 1400 (kunstgeschichtlich).

Qualität der Publikation: Mehrere kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Kluge-Pinsker 1986, 117-248 bes. 163; Strauss 1972, 17; Handbuch 1959, 175f.

278 Neuenhain, Gem. Neumental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Baustellenbeobachtungen in den 50er Jahren des 20. Jh., 1972, 1974 und 1978.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Töpferschutthalden sowie mindestens einen Töpferofen, die bei mehreren Baumaßnahmen angeschnitten wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befunde.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 113; Fundber. Hessen 21, 1981, 238; Fundber. Hessen 11, 1971, 169.

279 Neuenheerse, Bahnhofstraße 66, Stadt Bad Driburg, Kr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1970.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurde ein liegender "Töpferofen mit 15 Bauphasen" (Westfalen 50, 1972, 19). Der Befund wurde etwa 200 m von der Kirche des 868 gegründeten Damenstiftes angetroffen. Neben Irdenware wurden vor Ort vermutlich auch verzierte Fliesen hergestellt (Lobbedey 1983a, 255).

Interpretation: Es handelt sich um einen "Töpfereibezirk", der "lediglich in Ansätzen erforscht" ist (Feldhaus-Stephan 1995, 257). Hier betrieben "mittelalterliche Töpfer in größerem Umfang ihr Handwerk" (Feldhaus-Stephan 1995, 257).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Keramik des Töpferofens wird in das spätere 12. - 13. Jh. (Feldhaus-Stephan 1995, 257f.) bzw. in das 12. Jh. (Lobbedey 1983a, 254) datiert (Keramik). Die Fliesenherstellung wird von Lobbedey vorläufig dem 13./14. Jh. zugeordnet (Lobbedey 1983a, 255).

Qualität der Publikation: Mehrere kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Feldhaus-Stephan 1995, 201-316 bes. 257f.; Lobbedey 1983a, 254-255; Lehnemann 1978, 198; Westfalen 50, 1972, 19; Handbuch 1963, 475f.

280 Neuhausen auf den Fildern, Gem. Neuhausen auf den Fildern, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Notgrabung 1993.

Untersucht wurden Gruben sowie ein 25 m langer Graben einer Siedlung, in welcher ein "Handwerkerareal" angesprochen wird. Belegt sind die folgenden Handwerksbefunde:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Bei den Ausgrabungen wurden Schlacken geborgen, die sowohl aus dem Verhüttungs- als auch aus dem Schmiedeprozess stammen.

Interpretation: Die "Schlacken belegen nicht nur die Schmiedetätigkeit, sondern wohl auch Eisengewinnung am Ort" (Gross 1993b, 235 ff.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Frühmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1993b, 235-238.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen werden einige Fehlbrände der rauhwandigen Drehscheibenware.

Interpretation: Es wird erwogen, dass die Ware "vielleicht sogar in Neuhausen selber oder in seiner näherer Umgebung" hergestellt wurde (Gross 1993b, 238).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1993b, 235-238.

281 Neu-Isenburg, kreisfr. Stadt Essen, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung (ohne nähere Angabe).

Ausgrabungen auf Grafenburg Neu-Isenburg, die nach der Zerstörung der Stammburg Isenburg im Jahre 1225 bzw. 1226 angelegt wurde. Die Schriftquellen bezeugen die Errichtung der Neu-Isenburg Burg 1242.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Fundmaterial der Burganlage fand man die "Hälfte einer Gußform, die wohl zur Herstellung von etwa 29-34 mm großen und ca. 6 mm hohen Rohlingen gedient hat" (Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162). Außerdem wurde ein Amboss (?) geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte 13. Jh. Die Schriftquellen bezeugen die Errichtung der Burg 1242. Bereits 1288 wurde sie in der Schlacht bei Worringen endgültig zerstört.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Essen 1990, Bd. 1, 162 Nr. 215; Isenberg 1990, 274-283 bes. 280.

282 Neunkirchen, kreisfr. Stadt Leverkusen, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1979.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unter dem romanischen Kirchturm von Neunkirchen wurden zwei stark verziegelte Gruben aufgedeckt. Eine Grube befand sich an der nördlichen Mauer innerhalb der Kirche, die zweite Grube lag direkt unter dem Kirchturm.

Interpretation: Vermutlich handelt es sich um den Rest von Glockengussgruben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Die Ansprache als Glockengussgrube ist nicht völlig gesichert (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Der Befund an der nördlichen Kirchenmauer gehört spätestens in "romanische Zeit" (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech/Koch 1979, 304-306.

283 Neunkirchen a. Brand, ehemalige Stiftskirche St. Michael, Gemeinde Neunkirchen a. Brand, Lkr. Forchheim, Bayern

Ausgrabung 1991 sowie Notgrabung 1993.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im westlichen Mittelschiff der im 12. Jh. gegründeten Kirche "ließ sich ein Bereich abgrenzen, in dem Bronze mit einem Zinngehalt von 10 Prozent und einem Kupferanteil von 90 Prozent legiert wurde" (Specht 1994, 170).

Angesprochen wurde eine von Staken begrenzte "Schmelze", die Rückstände aus dem Schmelzprozess enthielt.

Interpretation: Nach der Analyse der Bronze "scheidet die Möglichkeit eines Glockengusses an Ort und Stelle aus. Der Schmelzvorgang diente offenbar der Herstellung liturgischen Geräts im Zusammenhang mit einem Umbau der Stiftskirche" (Specht 1994, 170).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ausgehendes 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Specht 1994, 167-170.

284 a Neuss, Münsterplatz, Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1976.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unmittelbar westlich des Münsters St. Quirin wurde eine Grube angeschnitten (Stelle 22). Nahe der Grubensohle fanden sich "große Mengen von Bronzegußresten, deren Zusammensetzung sich von den römischen Gußresten aus der Grabungsfläche unterscheidet" (Härke 1980, 552).

Interpretation: "Bei der Lage ... kommt eine Interpretation als hochmittelalterliche Glockengußgrube in Frage" (Härke 1980, 552).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Grube "enthielt an datierbaren Funden zwar ausschließlich Keramik des 2. Jahrhunderts, schnitt aber die römische Oberfläche" (Härke 1980, 552). Aufgrund der Zusammensetzung der Bronze sowie der Lage des Befundes wird eine Datierung in hochmittelalterliche Zeit erwogen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 364 Nr. 173A; Härke 1980, 493-587.

284 b Neuss, "nördlich des Münsters", Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung zwischen 1959-1961.

Befund: Metallverarbeitung/Ofen A1: Aufgedeckt wurde ein an der Nordseite des Münsters gelegener Ofen, der nur zum Teil ausgegraben werden konnte. Der Ofen, der aus

Tuff- und Kalksteinen aufgebaut war, enthielt "Schlacke sowie Brandspuren" (Borger 1968, 196f.).

Interpretation: Die geborgenen Funde "deuten darauf hin, daß in diesem Ofen Metalle geschmolzen wurden" (Borger 1968, 196f.). Aufgrund eines ähnlichen Befundes aus Xanten vermutet Borger, daß sich weiter nach Osten ein Werkstattbereich erstreckt hat.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. Jh. Die Datierung des Ofens wird nicht näher begründet. Ein ähnlich aufgebaute, benachbarter Ofen, der zur Gewinnung von Kalk diente, kann ins 10. - 11. Jh. datiert werden.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Borger 1968, 170-240 bes. 196f.

284 c Neuss, Oberstraße, Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1982-1983.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Hinweis auf eine Lohegrube, die in Schnitt VI aufgedeckt werden konnte. Der Befund wird nicht näher angesprochen.

Interpretation: Lohegrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 13. Jh. Datierungsgrundlage nicht begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1983, 197-200.

285 Niedenstein, Stadt Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Fundmeldung 1964.

Befund: Keramikherstellung: "Am Stadtrand von Niedenstein, Flur "Ul's weiße Wisse", wurden die Reste einer Töpferei ... gefunden".

Interpretation: Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Art des Nachweises unklar (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes Mittelalter (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 152.

286 Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch, Niedersachsen

Notgrabung 1978 sowie Forschungsgrabungen 1980-81.

Ausgegraben wurde ein Teil einer Ansiedlung, die sich aus einer Flachsiedlung heraus allmählich zur Wurt entwickelte. Innerhalb der Siedlung liegen die folgenden Hinweise vor, die auf handwerkliche Tätigkeiten verweisen:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Insgesamt wurden etwa 490 Gegenstände aus Knochen und Geweih geborgen, darunter "3 % Fertigfabrikate, wie z.B. Käämme, Nadeln und Schmuckanhänger. Halbfabrikate, vor allem für Käämme, machen etwa 17,5 % der Gesamtmenge aus, und fast 80 % stellen Abfallstücke dar" (Brandt 1991, 128). Die sicher zuweisbaren Produktionsreste verteilen sich folgendermaßen: 23 Stück stammen aus den Schichten 1-3, 320 aus der Siedlungsschicht 4 sowie 50 aus der jüngsten Schicht 5.

Interpretation: In Anlehnung an andere Fundorte wird angenommen, daß in "Niens professionelle Kammacher" tätig waren (Brandt 1991, 129).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der Siedlungstätigkeit vor allem zwischen dem Ende des 7. und dem Ende 8. Jh. ist eine Datierung in diese Zeit zu erwägen.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Brandt 1991, 89-140 bes. 128-130.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung/Haus 13: Ausgegraben wurde der Hofplatz von Haus 13, der durch einen Zaun und einen Graben von der Siedlung abgegrenzt wurde. Die meisten Fundstücke der Knochen- und Geweihverarbeitung konzentrierten sich außerhalb bzw. im ebenerdigen Haus 13.

Interpretation: Die rund 10 m westlich des Hauses angetroffene Grube könnte als Werkplatz genutzt worden ist. "Die hohe Zahl von Fundstücken aus der Fülle der Grube ... sowie aus deren Umgebung läßt darauf schließen, daß dort der Knochenschnitzer tätig war" (Brandt 1991, 128). Die Funde aus dem Stallbereich könnten "dahingehend interpretiert werden, daß in der westlichen Boxenreihe zumindest zeitweise ein Knochenschnitzer arbeitete. In die gleiche Richtung deutet die Beobachtung, daß in der westlichen Hälfte des Stallteils der Stallung mit einem durchgehenden Kleinstreich überdeckt

wurde, offenbar um diesen Teil des Stalles für eine neue Nutzung zu reinigen" (Brandt 1991, 128).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Phase 4a und 4b. Aufgrund der Dendrodatierungen von Haus 15 wird die Siedlungsphase 4 in die Zeit "um oder nach 751" (d) (Brandt 1991, 122) datiert.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Brandt 1991, 89-140 bes. 128-130.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf einen Schmelztiegel, der im Fundmaterial der Siedlung angetroffen wurde.

Interpretation: Der Fund belegt, dass in Niens "auch Bronze verarbeitet" wurde (Brandt 1991, 130).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Keine klare Ansprache der einzelnen Befunde möglich (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der Siedlungstätigkeit vor allem zwischen dem Ende des 7. und dem Ende 8. Jh. ist eine Datierung in diese Zeit zu erwägen.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Brandt 1991, 89-140 bes. 128-130.

Befund: Eisenverarbeitung: Angesprochen werden "Metallschlacken, Rohluppe sowie Amboß- und Schlagsteine" (Brandt 1991, 129), außerdem stark holzkohle- und mit gebrannten Lehm durchsetzte Bereiche.

Interpretation: Eisenverarbeitungs-Werkplätze.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Eine klare Ansprache der einzelnen Befunde ist nicht möglich (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der Siedlungstätigkeit vor allem zwischen dem Ende des 7. und dem Ende 8. Jh. ist eine Datierung in diese Zeit zu erwägen.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Brandt 1991, 89-140 bes. 128-130.

Befund: Textilherstellung/Haus 14 (?): Freigelegt wurde ein N-S ausgerichteter, ebenerdiger Pfostenbau. In der Verfüllung des Wandgräbchens des dreischiffigen, 5,0 - 5,6 m breiten Pfostenbaus wurden mehrere Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Brandt vermutet, dass "an der östlichen Außenwand des Hauses ein

Gewichtswestuhl gelehnt (hat), der beim Brand des Hauses mit zerstört wurde. Dabei gelangten einige Webgewichte zusammen mit dem Brandschutt in das Wandgräbchen" (Brandt 1991, 129). - In Niens "deutet die hohe Qualität der Gewerbe an, daß die in schriftlichen Quellen bezeugten friesischen Tuche über den Eigenbedarf hinaus als Handelsware produziert wurden" (Meier 1998, 82).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Siedlungsphase 4a. Diese Phase wird aufgrund mehrerer Hölzer von Haus 15 in die Zeit "um oder nach 751" (d) dendrodatiert.

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Meier 1998, 77-89, hier 82; Brandt 1991, 89-140 bes. 128-130.

287 Nördlingen, Obstmarkt, Stadt Nördlingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern

Baustellenbeobachtung 1977.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Am Obstmarkt, der den im Zentrum der Stadt gelegenen Südwestteil des Marktplatzes einnimmt, wurde eine Grube angetroffen, deren Sohle mit einer Lage Kalk abgedeckt war. Die als Latrine angesprochene Grube enthielt unter anderem "Krautstrünke verschiedener Größe, Guttrolfe, Paß- und Stengelgläser, Römer, Vexiergläser, Nuppen- und Warzenbecher". In einem Topf befanden sich "zahlreiche Bruchstücke von Bronzenadeln, Schmuckbesatzstücke, Schnallen u.ä."

Interpretation: Die Funde deuten als "Halbfabrikate bzw. Abfallprodukte auf eine nahegelegene Bronzwerkstatt".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich". Aufgrund der Beifunde ist eine Datierung in spätmittelalterliche Zeit zu erwägen.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 72, 1978, 62.

288 Northum, Gemeinde Midlum, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen

Plangrabung 1972-73.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein Ausschnitt aus einer ländlichen Siedlung. In einem der eingetieften, O-W ausgerichteten Häuser ("Grubenhaus 1") fand man 18 Webgewichte, die entlang der nördlichen Hauswand in zwei losen Reihen angeordnet

waren. Auf dem Gehhorizont verstreut wurden weitere zehn Webgewichte angetroffen. Bei dem Baukörper handelt es sich um einen ca. 0,5 m eingetieften Bau von 4,5 x 3,7 m Größe vom Wandpfostentyp, dessen Wände aus Spaltbohlen bestanden. Im Nordosten des Hauses wurden Spuren eines aus Stein aufgebauten Ofens angetroffen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus ("Webhaus").

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8./9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Zimmermann 1982, 111-144 bes. 126-127.

289 a Nürnberg, Burggasse 5, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern

Fundbergung 1985.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Burggasse wurde eine Kloake ausgegraben, aus der "mehrere Schmelztiegel, Gußreste von Bronze u.ä." geborgen wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Spätmittelalter und älter".

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Janssen 1986, 301-378 bes. 360f. Nr. 156.

289 b Nürnberg, Burggrafenburg, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern

Probegrabungen 1942/43, Notgrabungen zwischen 1962-64 sowie 1986.

Auf dem Gelände der Nürnberger Burg, die sich spätestens seit der Mitte des 11. Jh. in königlichem Besitz befand, konnten 1986 beim Haus des Burgamtmannes die folgenden Handwerke nachgewiesen werden:

Befund: Knochenverarbeitung: Angesprochen werden Halbfabrikate und Abfallprodukte aus Knochen. Als Endprodukte wurden Paternosterringe bzw. Perlen aus Knochen hergestellt.

Interpretation: Die Tätigkeit der Knochenschnitzer wurde "wohl im Bereich der Burggrafenburg oder ihrer unmittelbaren Umgebung ausgeübt" (Nadler 1988, 232).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die einzelnen Funde werden zunächst zwischen dem 11. und dem frühen 12. und in das 15. Jh. datiert (Vorbericht).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nadler 1988, 227-240; Fehring 1972a, 10-17.

Befund: Glasverarbeitung: Angetroffen wurden Halbfabrikate und Abfallprodukte aus Knochen sowie "entsprechende Schmelztropfen und Bruchstücke von Ringen verschiedensten Durchmessers" (Nadler 1988).

Interpretation: "Auch verschiedenfarbige Glasperlen und -ringlein, im einfachen Schleuderverfahren hergestellt, scheinen in diesem Bereich produziert worden zu sein" (Nadler 1988, 233). Die Tätigkeit wurde "wohl im Bereich der Burggrafenburg oder ihrer unmittelbaren Umgebung ausgeübt" (Nadler 1988, 232).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die einzelnen Funde werden zwischen dem 11. und dem frühen 12. Jh. sowie in das 15. Jh. datiert (Vorbericht).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nadler 1988, 227-240; Fehring 1972a, 10-17.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird "eine Anzahl Bronzeblechabfallstücke und Bronzedrähchen" (Nadler 1988, 233).

Interpretation: Hinweis auf eine "möglicherweise kunsthandwerkliche Bronzeverarbeitung" im Bereich der Burg (Nadler 1988, 233).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die einzelnen Funde werden zwischen dem 11. und dem frühen 12. Jh. und in das 15. Jh. datiert (Vorbericht).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Nadler 1988, 227-240; Fehring 1972a, 10-17.

289 c Nürnberg, Rathausgasse, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern

Ausgrabung 1963.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: "Bei einer Ausgrabung in der Rathausgasse 1963 wurde die Abfallgrube einer Eisenschmelze gefunden".

Interpretation: Eisenschmelze.

Art des Nachweises: Vermutlich ist ein direkter Nachweis anzunehmen (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: "Vielleicht 12. Jh.". Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Janssen 1986, 301-379 bes. 360f. Nr. 156.

290 Oberdielfen, Gemeinde Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen

Bergung 1881.

Befund: Keramikherstellung: Vager Hinweis auf die "Abwurfhalde" einer Töpferei.

Interpretation: Keine Angabe.

Datierung: "Mittelalterlich". Die geborgene Keramik ist verschollen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Lehnemann 1978, 199.

291 Obernjesa, An der Dramme 1, Gem. Rosdorf, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

Baustellenbeobachtung 1988.

Befund: Textilherstellung: Dokumentiert wurde das Profil eines 4,2 m langen, rund 0,7 m eingetieften Baukörpers ("Grubenhaus III"). Auf seiner Haussohle wurden die Reste von insgesamt sieben Webgewichten nachgewiesen. Brandspuren waren nicht zu erkennen.

Interpretation: Im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte 8. oder erste Hälfte 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Spiong 1991, 5-12.

292 Oberzell, Marktplatz, Gem. Oberzell, Landkr. Passau, Bayern

Notgrabung 1975.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Auf dem Marktplatz von Oberzell sind über 30 beieinanderliegende Öfen festgestellt worden. Einige dieser Öfen sind mit "etwas Schlacke" verfüllt worden.

Interpretation: Ansprache der Befunde als Eisenverarbeitungsöfen. Die funktionale Nutzung ist nicht gesichert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Aufgrund eines einzigen Scherbens wird eine Datierung ins 11. oder 12. Jh. vermutet. Es wird angenommen, dass die stratigraphisch darüber liegende "Marktstraße" in das 13./14. Jh. zurückreicht.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Ausgr. u. Funde Niederbayern 1975, 81f. Nr. 75217.

293 Oberwil, Bez. Arlesheim, Kanton Basel-Land

Plangrabung 1973.

Befund: Keramikherstellung: Bei Oberwil, dessen Kirche auf das 7. Jh. zurückgeht, konnte eine Ansammlung von sieben Töpferöfen dokumentiert werden. Die Öfen lagen gegenüber dem Ort auf der östlichen Birsigseite. Sie waren schräg in eine Bodenwelle hineingebaut und so ausgerichtet, dass die vorherrschenden Winde für die Feuerung optimal ausgenutzt werden konnten. Die Öfen waren nur wenige Zentimeter über dem anstehenden Lettenlehm angelegt, der vermutlich als Töpferton verwendet wurde. Bei den Produktionsanlagen handelt es sich um liegende Töpferöfen mit einer Mittelzunge aus Ton, die bei vier Öfen sicher erkannt wurden. Im Brennraum der anderen beiden Öfen wurde jeweils ein Sockel aus Ton (F4) und aus Stein (F2) angetroffen. Zu den Größen der Öfen liegen nur wenige Angaben vor. Demnach war Ofen F 7 1,6 m lang und 0,8 m breit. Der an derselben Stelle über der alten Feuergrube wieder aufgebaute Töpferöfen F 8 besaß eine Länge von 2,7 m. Offensichtlich konnten keine großen Mengen an Keramikausschuss geborgen werden. Die Fehlbrände weisen folgende Merkmale auf: "Die unterschiedliche Brandhärte, die voneinander nicht unbeträchtlich abweichende Farben, zahlreiche Fragmente mit einer auffallenden, flächigen Absplitte-

rung"(Steinle/Tauber 1974, 183). Ein Teil dieser Keramik wurde in den Brennöfen angetroffen.

Interpretation: Es handelt sich um einen "kleinen Töpfereibezirk" (Steinle/Tauber 1974, 181). Die wenigen geborgenen Fehlbrände und die geringe Verziegelung der Öfen weist darauf hin, dass an diesem Platz nur für einen begrenzten Zeitraum getöpft worden ist.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 9. - erste Hälfte 10. Jh. (Keramik). Die 14C-Datierung von Ofen F 6 ergab einen Mittelwert von 980+-110 n. Chr. Die geomagnetische Messung von Ofen 7/8 "würde auf die Jahre um 550 und dann ebensogut auch um 850 passen" (Steinle/Tauber 1974, 187). Neuerer Datierungsvorschlag Taubers (1988, 80f.) zwischen "um 700" und vor 900.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lehmann 1992, 127f.; Gross 1991, 144 Anm. 1408; Tauber 1988, 69-83; Steinle/Tauber 1974, 181-188.

294 Oberwil bei Büren, Kanton Bern

Plangrabung 1979.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Inneren der Pfarrkirche von Oberwil an der Aare wurden bei einer planmäßigen Ausgrabung zwei beieinanderliegende Gussgruben festgestellt, die in zentraler Lage in der Mitte der Saalkirche (Anlage V) angetroffen wurden. Östlich dieser Gruben befand sich ein "Feuerplatz ..., wo die Bronze für den Guß geschmolzen wurde" (Eggenberger/Kellenberger 1985, 48).

Interpretation: Glockengussplatz.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14. Jh. (münzdatierte Gräber, Stratigraphie, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Eggenberger/Kellenberger 1985, bes. 15f.48.

295 Oberzier, Siefstraße 86, Gem. Niederzier, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine "Abfallgrube mit Fehlbränden von Kugeltöpfen" (Bonner Jahrb. 159, 1959, 457).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 114; Bonner Jahrb. 159, 1959, 457.

296 a Öbel, "nördlich des Ortskernes", Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1992.

Befund: Keramikherstellung: "Wenige Meter nördlich des Ortskernes von Öbel" wurde eine ca. 20 x 10 m große Scherbenhalde angetroffen. Im benachbarten Acker fand man Fehlbrände sowie Brandstellen.

Interpretation: Die Brandstellen und die dabei geborgenen Fehlbrände verweisen auf einen Töpferplatz (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bonner Jahrb. 193, 1993, 319.

296 b Oebel, Tongrube Gumpert, Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

"Kleine Untersuchung" 1964.

Befund: Keramikherstellung: Im Rahmen einer "kleinen Untersuchung" im Bereich der Tongrube Gumpert konnten Fehlbrände aus zwei Gruben geborgen werden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalter" (Keramik) (Janssen 1987).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 104 Nr. 34; Loewe 1971, 167-170.

296 c Oebel, Scherbenhalde 200 m westlich der "Tongrube Gumpert", Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Sondierungsgrabung 1995.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 2 km nordwestlich des Brüggener Ortskernes wurde eine Scherbenhalde ausgegraben. Freigelegt wurden mehrere Tonentnahmegruben, die "mit Asche, Fehlbränden, Keramikbruch und den Resten ehemaliger Ofenkuppeln verfüllt" (Claus 1995, 132) waren. Zwischen den Gruben wurden die Feuerungsräume und die Arbeitsgruben zweier liegender Töpferöfen angetroffen. In den beiden Öfen wurde eine Ware produziert, die sich "am Übergang zwischen Irdenware und Faststeinzeug" (Claus 1995, 132) befand. Die Scherbenhalde enthielt vor allem Kannen, Krüge, Töpfe und sogenannte Elmpfer Amphoren. Als Sonderformen werden Kerzenständer, Flachdeckel, Feuerstülpe und Tonspielzeug angesprochen.

Interpretation: Die Funde gehören zu dem mittelalterlichen "Töpfereikomplex zwischen Brüggen und Elmpf" (Claus 1995a, 123). Dieser gehört "zu den bedeutendsten Technologiezentren seiner Zeit im Rhein-Maas-Gebiet" (Claus 1995a, 123).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik; Datierung über die Periode IV von Schinveld sowie die Periode 2 von Siegburg).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Claus 1995, 131-133; Claus 1995a, 123-128.

297 Ödenburg bei Wenslingen, Kanton Basel-Land

Ausgrabung 1941/42. Sondierungs- und anschließende Plangrabung von 1976-79.

Bei Ausgrabungen wurden große Teile der Ödenburg freigelegt. Es handelt sich um eine Spornburg, welche die Ausgräber mit der einer gräflichen Gründung in Verbindung bringen wollen.

Befund: Geweihverarbeitung: Aus dem Fundmaterial der Burg stammt ein "Span aus Hirschgeweih", der Schnitzspuren aufweist.

Interpretation: "Es ist der einzige Beleg dafür, dass auch auf der Ödenburg Knochen und/oder Hirschgeweih verarbeitet wurde".

Datierung: Ersten Hälfte des 11. Jh. - um 1200 (Keramik).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Tauber 1991, bes. 110 Nr. 613.

298 Öhringen, Bismarckstraße 3, Stadt Öhringen, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg

Baustellenbeobachtung 1950.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Beim Ausheben einer Baugrube "am Rand der Altstadt von Öhringen" konnte eine Grube untersucht werden, die eine Steinplatte mit mehreren Gußformen enthielt. Auf der 6 x 2,5 cm großen und 2 cm starken Steinplatte sind zwei nebeneinander angebrachte Gussformen zu erkennen, von denen nur ein Motiv sicher angesprochen werden kann. Es handelt sich um "ein löwengestaltiges Tier mit rückwärts gewendetem menschenähnlichem Kopf", das 2 cm groß dargestellt ist.

Interpretation: "Als Deutung der Gußform kommt statt einer Verwendung durch Falschmünzer wahrscheinlicher eine Benutzung als Form zum Guß metallener Wappenknöpfe in Betracht" (Kost 1951, 60).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Tierabbildung wird kunstgeschichtlich etwa in die Zeit von 1200-1270 datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Kost 1951, 5-78 bes. 59f.

299 Ohrensen, Gem. Bargstedt, Lkr. Stade, Niedersachsen

Notgrabung und Prospektionsmaßnahmen 1994.

Befund: Keramikherstellung: Im Bereich einer Wüstung nördlich von Ohrensen wurden "Werkplätze für Eisen- und Keramikproduktion, Grubenhäuser, Brunnen und Pfostensetzungen" dokumentiert. Im Westen fand sich ein Scherbenlager, das unter anderem verzogene Keramik enthielt. An einem Hohlweg wurde ein jüngerer, liegender Töpferofen entdeckt. "Ostnordöstlich befand sich hangabwärts die Arbeitszone des Tonhandwerkers. Sie zeichnete sich deutlich als holzkohle-durchsetzter Bereich ab" (Haber-

mann/Mahler 1995, 191).

Interpretation: Der Befund des Scherbenlagers "läßt auf die Abwurfhalde eines nicht weit von dieser Stelle produzierenden Töpfers schließen" (Habermann/Mahler 1995, 191).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Das angetroffene "Scherbenlager" sowie die anderen Siedlungsbefunde datieren in das 13./14. Jh. (Keramik). Der jüngere Töpferofen stammt aus dem 15. Jh. (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Habermann/Mahler 1995, 189-193 bes. 191; Nachr. Marschenrat 32, 1995, 35; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 64/2, 1995, 386 Nr. 707.

300 a Oldenburg, Lange Straße 82, kreisfr. Stadt Oldenburg, Niedersachsen

1961 (ohne nähere Angabe).

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Hinweis auf eine "Feuerstelle mit Eisenschlacken (Eisenschmelze)". Eine nähere Ansprache ist nicht erfolgt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Möglicherweise direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Zoller 1988a, 97 Nr. 149.

300 b Oldenburg, Markt, kreisfr. Stadt Oldenburg, Niedersachsen

Plangrabung 1979.

Befund: Textilherstellung: Bei Ausgrabungen auf dem Marktplatz nördlich des Lambertfriedhofes wurde der bislang älteste mittelalterliche Siedlungsbefund Oldenburgs dokumentiert. Es handelt sich um einen 0,5 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörper ("Grubenhaus") vom Giebelpfostentyp. In seiner südwestlichen Ecke wurde ein Herd angetroffen, auf dem Hausboden wurden gebrannte Webgewichte angetroffen.

Interpretation: Es handelt sich um ein im Zusammenhang mit dem Textilhandwerk genutztes Haus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1 oder A2).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Zoller 1988, 25-60 bes. 47; Zoller 1988a, 54-61.

301 Oldendorp (Wüstung), Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen

Plangrabungen 1971-1973.

Befund: Metallverarbeitung: Ausgegraben wurden Teile der Wüstung Oldendorp, darunter mehrere Häuser, eine Kirche, drei Brunnen sowie vier Gruben. Eine der Gruben war 1,9 m eingetieft und besaß einen oberen Durchmesser von 4,9 m. Wandung und Boden der Grube waren "weitgehend verziegelt" (Plümer 1978, 168). Die untere Grubenverfüllung bestand aus schwarzgrauer Erde und enthielt "typische Rennfeuerschlacken" (Plümer 1978, 168).

Interpretation: Die Grube wird aufgrund ihrer weiten Öffnung, ihrer steilen Wandung und aufgrund des Fundmaterials als Ausheizofen angesprochen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh. (Keramik). Eine 14C-Datierung für das Haus IV ergab ein Datum zwischen 945 und 1095 n. Chr.

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Plümer 1978, bes. 168-171.

302 Oldorf, Gem. Wangerland, Lkr. Friesland, Niedersachsen

Plangrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein kleiner Ausschnitt einer mittelalterlichen Wurt. Unter dem Fundmaterial ist auch ein geglättetes, kolbenförmiges Objekt.

Interpretation: Der kolbenförmige Gegenstand wird als "Stempelgerät zur Verzierung von Keramik mit Kreisaugenmustern" (Schmid 1994, 262) angesprochen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Eine Keramikherstellung vor Ort ist nicht gesichert (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Siedlung wird zwischen dem 7. - 10. Jh. datiert (Dendrodaten, Münzfunde und Importe).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorberichte.

Literatur: Schmid 1994, 231-267; Stilke 1993, 135-168.

303 Oppum, kreisfr. Stadt Krefeld, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1984/85.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgegraben wurde eine Hofanlage. Das Hauptgebäude mit dem Wohntrakt war straßenseitig angelegt. Im rückwärtigen Teil des Hofes befanden sich die gewerblichen Anlagen, darunter zwei Speichergebäude und "Anlagen für die Eisengewinnung" (Reichmann 1985, 37). Noch vor dem 13. Jh. muss eine Verlegung des Hofes stattgefunden haben, denn im 13. Jh. konnten keine Spuren der Besiedlung mehr nachgewiesen werden. Dass aber auch die Ansiedlung im 13. Jh. nicht allzu weit entfernt lag, darauf verweisen große Mengen an Siedlungsabfällen, die in den aufgelassenen Verhüttungsöfen angetroffen wurden. Im 13. Jh. wurde das Gelände "lediglich gewerblich genutzt. Man verhüttete hier Raseneisenstein, der im benachbarten Bruchgelände anstand" (Reichmann 1987, 163f.).

Interpretation: Der Ausgräber vermutet, daß die Eisenverhüttung einen "winterlichen Nebenerwerb" darstellte (Reichmann 1987, 163f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Eine Eisenverhüttung fand "schon mindestens seit dem 11. Jahrhundert" statt. Verhüttungstätigkeit lässt sich zwischen dem 11. - 13. Jh. belegen. Die Datierungsgrundlage wird nicht begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Reichmann 1987, 161-175; Reichmann 1985, 30-42 bes. 37.

304 a Osnabrück, Große Domsfreiheit, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen

Plangrabungen 1970er Jahre.

Befund: Knochenverarbeitung: Um den Osnabrücker Dom wurden mehrere Sandentnahmegruben ausgegraben. Diese Gruben waren mit über 10 000 Knochen verfüllt, von denen rund 6 % Bearbeitungsspuren aufweisen. "Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Mittelhand- und Mittelfußknochen vom Rind, um Schlachtabfälle also" (Lindhorst 1989, 8). Unter den Funden liegen Abfallprodukte vor, die auf die Herstellung von Langzinkenkämmen und von Paternosterperlen verweisen.

Interpretation: Produktionsreste knochenverarbeitender Werkstätten. Sie "dokumentieren

... die Entsorgung der Knochenschnitzer" (Lindhorst 1989, 9). Es "spricht nichts gegen die Vermutung, daß die Gruben auf der Großen Domsfreiheit ... für eine zeitweilige Entsorgung der Knochenschnitzerwerkstätten am Markt gedient haben, deren Abfälle wegen ihres üblen Geruchs und der Verwesung schnell beseitigt werden mußten" (Lindhorst 1989, 9).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. - 14. Jh. Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lindhorst 1989; Schlüter 1979, 16-24.

304 b Osnabrück, Lohstraße 38, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen

Plangrabung 1989.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: In der Lohstraße, die zwischen dem 1011 gegründeten Johannisstift sowie dem hochmittelalterlichen Marktplatz Osnabrücks verläuft, konnten Befunde des Gerberhandwerks nachgewiesen werden. Es fanden sich "große, mit ungelöschtem Kalk gefüllte Holzbottiche, sog. Äscher, sodann mehrere als Gerbereigruben anzusprechende Eintiefungen sowie zahlreiche Hornzapfen vom Rind".

Interpretation: "Gerberwerkstatt" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 324f. Nr. 85).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14./15. Jh. und jünger. Unter Umständen reicht die Gerbertätigkeit an dieser Stelle bis in das hohe Mittelalter zurück. Die Grundlage der Datierung wird nicht erwähnt.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befundsituation.

Literatur: Nachr. Niedersachsen Urgesch. 59, 1990, 324f. Nr. 85.

304 c Osnabrück, Marienstraße 11, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen

Notgrabung 1991.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Unter einem frühneuzeitlichen Keller sind "umfangreiche Hinweise auf eine spätmittelalterliche Buntmetallgießerei" (Nachr. Niedersachsen Urgesch. 61, 1992, 267 Nr. 66) angetroffen worden. Darunter befinden sich Gussform- und Schlackenfragmente.

Interpretation: "Hinweis auf eine metallverarbeitende Werkstatt" (Arch. Mitt. Northwest-

deutschland 1992, 318 Nr. 206). Aufgrund der schriftlichen Quellen kann für die frühe Neuzeit ein Glockengießer in der Marienstraße 7 und 11 lokalisiert werden.

Art des Nachweises: Bisher nur indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Spätmittelalterlich". Die Datierung wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befundsituation.

Literatur: Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 1992, 318 Nr. 206; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 61, 1992, 267 Nr. 66.

304 d Osnabrück, Markt, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen

Plangrabungen 1984/85.

Ausgegraben wurde etwa 20 % (360 m²) der Fläche des mittelalterlichen Marktplatzes von Osnabrück. Unmittelbar südlich der auf dem Marktplatz gelegenen Marienkirche konnte eine Bebauung aus eingetieften und ebenerdigen Bauten festgestellt werden, die zunächst in Holz, später jedoch in Stein ausgeführt waren. Zumindest die jüngeren Steinbauten dürften mit dem Marktgeschehen in Zusammenhang stehen. Auf der Sohle dieser Buden fanden sich meist mehrere Feuerstellen, die vom Ausgräber als Hinweis auf eine gewerbliche Nutzung herangezogen werden. Bei den Ausgrabungen auf dem Marktplatz konnte der Nachweis folgender Handwerke erbracht werden:

Befund: Knochenverarbeitung: Auf die Anwesenheit von Knochenschnitzern verweisen Langzinkenkämme, die vor allem aus den Metacarpus- bzw. Metatarsusknochen von Rindern hergestellt wurden. Die Kammproduktion ist belegt durch "Werkstattabfälle, Halbfabrikate und Endprodukte" (Schlüter 1986, 18). Außerdem sind Fabrikationsreste aus der Herstellung von Knochenperlen nachgewiesen.

Interpretation: Eine Verbindung mit einer am Platz befindlichen Werkstatt für Knochenverarbeitung wird vermutet. "Die Funde vom Osnabrücker Markt lokalisieren die Werkstatt bzw. Werkstätten von Knochenschnitzern ... (Es) spricht nichts gegen die Vermutung, daß die Gruben auf der Großen Domsfreiheit ... für eine zeitweilige Entsorgung der Knochenschnitzerwerkstätten am Markt gedient haben, deren Abfälle wegen ihres üblen Geruchs und der Verwesung schnell beseitigt werden mußten" (Lindhorst 1989, 9).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13./14. Jh. Die Datierung wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lindhorst 1989; Schlüter 1986, 9-48 bes. 17f.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Angesprochen werden die "Reste eines eisernen Gefäßbodens mit Spuren von Silber sowie die in einem Klumpen zusammenschmolzenen Reste von Silber, Bronze und Borax".

Interpretation: Der Befund weist "auf die Tätigkeit edelmetallverarbeitender Handwerker" (Schlüter 1986, 18).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Kein eindeutiger Datierungsvorschlag. Eventuell 13./14. Jh. (?).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Spitzner-von der Haar 1993; Lindhorst 1989; Penners 1987, 21-65; Schlüter 1986, 9-48 bes. 18.

305 Otlberg (Wüstung), Gem. Kröning, Lkr. Landshut, Bayern

Fundbergungen zwischen 1983-1989.

Befund: Keramikherstellung: Bei der Wüstung Otlberg wurden mehrere Töpferabfallgruben untersucht. Die älteste dieser Abfallgruben (Gewann "Maisacker"), die mehrere Zentner Keramik enthielt, soll "um 1400" entstanden sein. Die jüngeren Befunde werden im wesentlichen in das 15. Jh. und in jüngere Zeit datiert. Im Fundmaterial wurden vor allem Töpfe angetroffen. Besonders zahlreich sind auch Deckel und Bügelkannen vertreten. Seltener sind dagegen figürliche Gegenstände. Außerdem werden Schüsselkacheln erwähnt. "Lediglich an der Lokalität "Maisacker" (um 1400) wurden Becherkacheln gefunden" (Hagn 1992, 136).

Interpretation: "Otlberg befindet sich 1,35 km südöstlich Kirchberg inmitten des berühmten keramischen Ballungsgebietes des Kröning" (Hagn 1992, 135). Die Bruchgruben gehören "zu den ältesten des Kröninger Hafnergebietes" (Bayerische Vorgeschichtsbl., Beiheft 5, 1992, 156). Im Jahre 1404 ist Otlberg als Hafnerort bezeugt.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Um 1400" (Bayerische Vorgeschichtsbl., Beiheft 5, 1992, 156) und jünger (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bayerische Vorgeschichtsbl., Beiheft 5, 1992, 156; Hagn 1992, 135-139; Hagn/Grasman 1989, 188-190; Bayer. Vorgeschbl., Beih. 2, 1988, 166.

306 a Overhelfeld, Gem. Niederkrüchten, Kr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Lesefunde und Beobachtungen 1930er Jahre.

Befund: Keramikherstellung: Beim Tonabgraben wurden nach Aussage des Besitzers der Tongrube "Ofen an Ofen" (Rech 1982, 168 Anm. 40) angetroffen. Dabei sollen "ausschließlich Kleinfunde, so auch tönernerne Öllämpchen" (Rech 1982, 168) angetroffen worden sein.

Interpretation: Aufgrund der Fundbeobachtungen wird vermutet, "daß innerhalb der Overhelfelder Töpfereien mit einer gewissen Spezialisierung gerechnet werden muß" (Rech 1982, 168).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Keine nähere Angabe. Vage Datierung der Keramik "des Elmp-Brüggener Raumes" in das 11./12. - 13./beginnende 14. Jh. (Rech 1982, 168).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1982, 147-169 bes. 168.

306 b Overhelfeld, "In gen Rae", Gem. Niederkrüchten, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Beobachtung 1936 sowie Lesefunde/Fundbergungen.

Befund: Keramikherstellung: In der Flur "In gen Rae" am Nordhang der Schwalm konnten mitten im anstehenden Reuverton mittelalterliche Töpferspuren nachgewiesen werden. Davon zeugen ein nicht näher dokumentierter Töpferofen, von dem etliche Fehlbrände vorliegen, sowie zu verschiedenen Zeiten geborgene Fehlbrände. Weitere Fehlbrände liegen vom Rand einer Sandgrube vor.

Interpretation: Töpferei.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Etwa 12. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Mönchengladbach 1985, 6-9.

306 c Overhetfeld, Flur "Venekoten", Gem. Niederkrüchten, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen

Fundbergungen in den 1930er Jahren sowie in jüngerer Zeit.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird ein "Scherbenhügel nördlich der Dorfstraße" (Ausstellungskat. Mönchengladbach 1985, 6-9). Es handelt sich um Töpfereiabfall, der "etwa 200 m südöstlich der Ziegelei geborgen" wurde (Bonner Jahrb. 178, 1978, 754).

Interpretation: Das Gebiet kann "einem mittelalterlichen Töpferbezirk zugeordnet werden" (Weiß 1988, 140).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. - 14. Jh. bzw. 12. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Weiß 1988, 140-143 bes. 140f.; Ausstellungskat. Mönchengladbach 1985, 6-9; Bonner Jahrb. 178, 1978, 754.

307 a Paderborn, "Am Hoppenhof", Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung seit 1995.

Befund: Eisenverhüttung: Großflächige Ausgrabung einer ländlichen Ansiedlung, die "in unmittelbarer Nähe zum Frankfurter Weg, einer alten Nord-Süd-Verkehrsachse" angelegt wurde. Aus dem Siedlungsareal stammen mehrere Dutzend eingetiefte Häuser. Angesprochen werden "Rennofenreste, die teils in situ geborgen werden konnten, und viel Schlacke".

Interpretation: Die Funde "demonstrieren lokale Eisenverhüttung".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zeitstellung vor allem in das "frühe und hohe Mittelalter".

Qualität der Publikation: Größere Fundmeldung.

Literatur: Arch. in Deutschland 1998/2, 49.

307 b Paderborn, zwischen "Bogen" und Giersstraße, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1949.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Hinweis auf die "Reste einer frühmittelalterlichen Goldschmiede- und Emailwerkstatt", die zwischen "Bogen" und Giersstraße angetroffen worden sein soll (Frick 1992, 353). Die "Giersstraße" bildet einen Teil des Hellwegs, des nach Corvey führenden Haupthandelsweges dieser Zeit.

Interpretation: "Goldschmiede- und Emailwerkstatt" (Frick 1992, 353).

Art des Nachweises: Unklar. Vermutlich handelt es sich um einen direkten Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: "Frühmittelalterlich" (Frick 1992, 353). Die Zeitstellung konnte „nicht näher fixiert werden“ (Frick 1992, 353).

Qualität der Publikation: Knappe Befundansprache.

Literatur: Frick 1992, 243-464 bes. 353; Ortmann 1958, 130-132 bes. 132 Anm. 7.

307 c Paderborn, Pfalzbezirk, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung auf dem Pfalzareal an der Nordseite des Domes zwischen 1964-1975.

Die Paderborner Pfalz, die auf eine Gründung Karls des Großen zurückgeht, war nordwestlich "einer 250 x 300 m großen, mit Mauern und Graben umwehrten Burg-Civitas" (Winkelmann 1975, 275) gelegen. Anhand der bisherigen Vorberichte lassen sich innerhalb der befestigten Domburg die folgenden handwerklichen Tätigkeiten nachweisen:

Befund: Glasverarbeitung: Südlich der Apsis der Ikenbergkapelle fanden sich "dicke rot verglühte Stücke von Herdböden und Ofenwandungen" (Winkelmann 1977, 123) von 0,3 - 0,4 m großen Ofenanlagen (Neujahrgruss 1975, 37). "Der Befund war leider so zerrissen, daß die alten Maße der Öfen nicht mehr sicher rekonstruiert werden können. Im vertretenen Boden lagen in unmittelbarer Nähe der verrissenen Ofenstellen viele kleine Glasbruchstücke von Gläsern, Glaswürfel, größere Brocken geschmolzenes Glas und mit dicker Glasschicht überzogene Herd- und Wandungsstücke vom Ofen" (Winkelmann

1977, 123). Unter dem Fundmaterial befinden sich auch über 90 Glaswürfel, Glasmelz und Bruchstücke von Gläsern.

Interpretation: "Glaswerkstatt" (Winkelmann 1977, 124). "Analysen haben gezeigt, dass die Paderborner Werkstatt mediterranes Soda-Kalk-Rohglas weiterverarbeitete, das in rohem Zustand oder als Glasabfall durch den Fernhandel bezogen wurde. Dabei ist sicher davon auszugehen, dass die kleine Werkstatt hauptsächlich für den königlichen Hof produzierte und nur sehr kurze Zeit in Betrieb war" (Gai/Grothe/Mecke/Preißler 1999, 29).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 8. Jh. (Stratigraphie, Importkeramik, Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gai/Grothe/Mecke/Preißler 1999, 26-29, Wemhoff 1995, 5-20; Lobbedey 1987, 149-160; Lobbedey 1986; Winkelmann 1977, 92-126; Winkelmann 1975, 275-278 bes. 275; Neujahrsgruss 1975, 36-38; Winkelmann 1971, 185-189.

Befund: Eisenverarbeitung: Es fanden sich "in der Schicht der im Jahre 778 durch die Sachsen zerstörten Pfalz mehrere Eisenschmelz- und Eisenschmiedepätze in und neben den Pfalzgebäuden".

Interpretation: Die Befunde bezeugen, daß es innerhalb der Pfalz "auch Schmiede gegeben hat" (Winkelmann 1977, 103 Anm. 20).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Spätes 8. Jh. (Stratigraphie, Importkeramik, Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wemhoff 1995, 5-20; Lobbedey 1987, 149-160; Lobbedey 1986; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 104f. 103 Anm. 20. 123-125; Winkelmann 1975, 275-278 bes. 275; Winkelmann 1971, 185-189.

308 a Paffrath, Dellbrücker Straße, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rheinisch-Bergischer Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1952 und Notgrabung 1992.

1952 konnten vier Töpferöfen (Ofen 1-4) vom liegenden Typ sowie große Mengen von Fehlbränden ausgegraben werden. 500 m weiter nw ist 1992 ein weiterer Ofen unter einem Mühlengebäude dokumentiert worden. Die Öfen lagen entlang der Dellbrücker

Straße.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen von 1992: "In der Mitte des eiförmigen Brennraumes sind größere Steine eingesetzt, die den Brennraum in zwei Züge teilen. Die Ofenwandung war nur im Ansatz erhalten und vermutlich aus Ton mit Grauwackebrocken und Kieselsteinen aufgebaut" (Franke 1992, 153). Im und um den Befund befinden sich "größere Mengen" Kugeltöpfe (Franke 1992, 153).

Interpretation: Die Töpfertätigkeit steht vermutlich im Kontext mit einem "der frühesten rechtsrheinischen Fronhöfe mit ausgedehnten Ländereien" (Franke 1992, 153). Die Mühle gehörte vermutlich zu einem 1138 bezeugten Fronhof. Noch im Sendweistum des Paffrather Fronhofes im Jahre 1451 ist ein Töpfer erwähnt. Dadurch kann eine örtliche Produktion bis in das 15. Jh. wahrscheinlich gemacht werden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der 1992 entdeckte Ofen wird grob in das 10. - 13. Jh. datiert. "Genaue Anhaltspunkte für eine Datierung der Keramik gibt es nicht" (Franke 1992, 154). Die radiometrischen Messungen eines Fehlbrandes erbrachten ein Datum von 1090±75 Jahren (Grabert/Zeischka 1987, 23).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 38; Franke 1992, 153-155; Lehmann 1992, 118f.; Grabert/Zeischka 1987, 15-25; Lung 1958, 93-106.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 1: Ungefähr O-W ausgerichteter, 5,7 m langer Töpferofen mit birnenförmigem Grundriss und höher gelegener Brennkammer im SO. Im W befand sich die gemeinsame Arbeitsgrube von Ofen 1 und 3. Mehrere Tonrollen trennten den Feuerkanal vom Heizraum ab. In dem Ofen wurden ausschließlich Kugeltöpfe hergestellt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 38; Grabert/Zeischka 1987, 15-25; Janssen 1987, 102 Nr. 23; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 2: NW-SO ausgerichteter, teilweise ergrabener

Töpferofen mit Brennkammer im SO. Die größte festgestellte Breite des Ofens betrug 1,7 m. Produziert wurde glasierte und unglasierte Keramik, z.B. Kugeltöpfe, Schalen, Pfannen und Tonplatten. Außerdem fanden sich zwei Tonfliesen, die von Lung als verlagerte Einzelfunde angesprochen wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 15. Jh. (Keramik). Datierung der beiden Tonfliesen 13. Jh. bis erste Hälfte 14. Jh. (nach Landgraf 1993, Bd. 3, 38).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 38; Grabert/Zeischka 1987, 15-25; Janssen 1987, 102 Nr. 23; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 3: NW-SO ausgerichteter, 3,3 m langer Töpferofen von birnenförmiger Gestalt. Die Brennkammer lag im SW, die Arbeitsgrube im NO. Der Ofen besaß eine gemeinsame Arbeitsgrube mit Töpferofen 1. Unter den Fehlbränden sind ausschließlich Kugeltöpfe.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 38; Grabert/Zeischka 1987, 15-25; Janssen 1987, 102 Nr. 23; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 4: Ausgegraben wurde ein 4,0 m langer, NO-SW ausgerichteter Töpferofen, der 100 m nördlich der Töpferöfen 1-3 angetroffen wurde. Das Fundspektrum des Ofens bestand ausschließlich aus Kugeltöpfen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 3, 38; Lehmann 1992, 118f.; Grabert/Zeischka 1987, 15-25; Janssen 1987, 102 Nr. 23; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

308 b Paffrath, Katterbach, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rheinisch-Bergischer Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1955.

1955 konnten am Schnittpunkt von Katterbach und Kempener Straße etwa 3,5 km nordöstlich von Paffrath zwei liegende Töpferöfen freigelegt werden. Außerdem wurde ein Eisenverhüttungsofen dokumentiert, der von einem der Töpferöfen geschnitten wird.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 1: Es handelt sich um einen 2,5 m langen und 2,1 m breiten, NO-SW ausgerichteten liegenden Töpferofen mit birnenförmigem Grundriss, mittelständiger Feuerzunge und höherliegendem Feuerraum. Produziert wurden Kugeltöpfe und Tonplatten.

Interpretation: Der Ofen gehörte zu einem am Katterbach liegenden Töpferbezirk. Janssen (1983b, 374) spricht von einem "gemischten, auf Eisengewinnung und Töpferei gleichermaßen begründeten mittelalterlichen Gewerbebezirk von beträchtlichen Ausmaßen. Die Gleichzeitigkeit beider Gewerbebezüge zwingt zu dem Schluß, daß die beiden Produktionen organisatorisch und wirtschaftlich miteinander verbunden gewesen sein müssen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 12. Jh. nach Janssen (Keramik). Nach Lung "verhältnismäßig frühe nachkarolingische Zeit" (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 102f. Nr. 24; Janssen 1983b, 317-394 bes. 374; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen 2: Ausgegraben wurde ein 3,8 m langer und 3,0 m breiter, W-O ausgerichteter Töpferofen. Der liegende Ofen war vierfach erneuert. Er hatte einen birnenförmigen Grundriss mit zentraler Feuerzunge. Er besaß mit dem Töpferofen 1 eine gemeinsame Arbeitsgrube. Produziert wurden Kugeltöpfe und Tonplatten.

Interpretation: Der Ofen gehörte zu einem am Katterbach liegenden Töpferbezirk. Janssen (1983b, 374) spricht von einem "gemischten, auf Eisengewinnung und Töpferei

gleichermaßen begründeten mittelalterlichen Gewerbebezirk von beträchtlichen Ausmaßen. Die Gleichzeitigkeit beider Gewerbebezüge zwingt zu dem Schluß, daß die beiden Produktionen organisatorisch und wirtschaftlich miteinander verbunden gewesen sein müssen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. - 12. Jh. nach Janssen (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 102f. Nr. 24; Janssen 1983b, 317-394 bes. 374; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

Befund: Eisenverhüttung: Freigelegt wurden die Reste eines Eisenverhüttungsofens. In der nächsten Umgebung belegen Schlackenhalde und Pingen obertägigen Erzabbau und Eisengewinnung.

Interpretation: Janssen (1983b, 374) spricht von einem "gemischten, auf Eisengewinnung und Töpferei gleichermaßen begründeten mittelalterlichen Gewerbebezirk von beträchtlichen Ausmaßen. Die Gleichzeitigkeit beider Gewerbebezüge zwingt zu dem Schluß, daß die beiden Produktionen organisatorisch und wirtschaftlich miteinander verbunden gewesen sein müssen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vor 11./12. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 102f. Nr. 24; Janssen 1983b, 317-394 bes. 374; Lung 1958, 93-106; Lung 1955, 355-371.

309 Palenberg, Stadt Übach-Palenberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung in den 1920er Jahren.

Befund: Keramikherstellung: Von der Teverner Heide bei Palenberg wurden "zahlreicher Abfall von Kugeltöpfen" geborgen. Palenberg wird erstmals in einer 867 ausgestellten Urkunde Lothars II. erwähnt.

Interpretation: Die Funde lassen auf eine in der Nähe gelegene Töpferei schließen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hochmittelalterlich" (Keramik; nach Janssen 1987, 103 Nr. 27).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 103 Nr. 27; Schaefer 1957, 353-379.

310 Pattensen, Stadt Winsen, Lkr. Harburg, Niedersachsen

Notgrabung 1950.

Befund: Keramikherstellung: Am Ortsausgang westlich von Pattensen wurde ein an der Straße nach Thieshope liegender Töpferofen ausgegraben. Es handelt sich um einen 2,2 m breiten Brennofen, der eine Arbeitsgrube nach Süden aufweist. Der Ofen lag im Bereich nutzbarer Tonvorkommen. Seine Verfüllung enthielt größere Mengen eindeutiger Fehlbrände. Hergestellt wurde reduzierend gebrannte Irdenware. Wenige Meter vom Töpferofen entfernt wurde ein eingetiefter Baukörper angetroffen.

Interpretation: Töpferplatz. Der Ausgräber vermutet, daß der eingetiefte Baukörper als Werkstatt des Töpfers genutzt wurde.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wegewitz 1955, 150-162.

311 Petersberg, Stadt Königswinter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1936/37 und 1980.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgrabungen auf dem Plateau des Petersberges, auf dem sich eine prähistorische Wallanlage befand. "Im unteren Bereich der mittelalterlichen Lehm-Schwemmschicht" wurde das Model einer Pressblechfibel geborgen (Joachim 1982, 434).

Interpretation: "Die Lage des Models ... spricht dafür, daß er einem Feinschmied verlorenging, der damit Aufträge ... auf dem Petersberg ausführte" (Joachim 1982, 434).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Jüngere Merowingerzeit III (670/80-720; Datierung über Typologie und Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Klein-Pfeuffer 1994, 298-314 bes. 300; Buchert 1982, 441-448; Joachim 1982, 393-439; Hussong 1937, 39-42.

312 Pfettrach-Höfen, Gem. Altdorf, Lkr. Landshut, Bayern

Plangrabungen 1994.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurden Teile einer mittelalterlichen Ansiedlung, darunter etwa 70 runde Öfen, die einen Durchmesser von etwa 1,0 - 1,3 m besaßen, Sie waren zwischen 0,3 - 0,6 m eingetieft. Die Öfen, die in mehreren Gruppen auftraten und sich teilweise überlagerten, besaßen häufig nach Süden gerichtete Arbeitsgruben.

Interpretation: Der Ausgräber vermutet, daß in diesen Öfen die "Gebrauchsware für jeweils einen Haushalt hergestellt wurde" (Engelhardt/Kobylinski/Krasnodebski 1996, 209).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Die Ansprache als Töpferöfen ist nicht gesichert (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Die Funde aus der Siedlung werden zwischen dem 8. - 13. Jh. datiert. Ein besonderer Schwerpunkt ist im 11. - 13. Jh. festzustellen. Eine nähere Datierung der Öfen liegt nicht vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Engelhardt/Kobylinski/Krasnodebski 1996, 189-210; Engelhardt/Kobylinski/Krasnodebski 1994, 135-138.

313 Pfünz, Gem. Walting, Lkr. Eichstätt, Bayern

Keine nähere Angabe.

Befund: Eisenverhüttung: In auffallender Nähe des Pfünzer Meierhofes wurden "immer wieder Eisenschlacken vergesellschaftet mit Keramik der Zeit um 700" (Rieder 1992, 136) angetroffen.

Interpretation: Es wird vermutet, dass "der führende Adelsvertreter des Ortes seinen Reichtum und Anspruch wohl aus der Eisenverhüttung bezog" (Rieder 1992, 136).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Um 700 (Keramik).

Qualität der Publikation: Knappe Befunderwähnung.

Literatur: Rieder 1992, 127-139 bes. 136; Rieder 1989, 156-158.

314 Pilsting, Gem. Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau, Bayern

Plangrabung 1987-1988.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Auf einer Fläche von etwa 20 000 m² wurden Ausschnitte einer Wüstung ausgegraben. Der Siedlungsrand konnte offenbar nicht erfasst werden. Erwähnt werden über 20 Brunnen sowie einige eingetieftete Gebäude, die in größerer Zahl in den randlichen Bereichen der untersuchten Fläche angetroffen wurden. Gerade in diesen Bereichen wurden "zahlreiche" Eisenschlacken geborgen. Auch die Brunnenschächte waren "in den oberen Schichten mit viel Eisenschlacke durchsetzt" (Kreiner 1992, 121).

Interpretation: "Brunnen und Eisenschlacken konzentrieren sich im Westen und Osten der Untersuchungsfläche, was wohl als Hinweis auf Handwerksbetriebe zu sehen sein wird" (Kreiner 1992, 121).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Eine Phaseneinteilung wurde noch nicht herausgearbeitet. Der Platz war zwischen dem 8. -13. Jh. (Keramik) besiedelt.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Kreiner 1992, 120-123.

315 a Pingsdorf, Burgpfad 12, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1976 sowie Nachgrabung 1980.

Bei einer Notgrabung und einer kleinen Nachgrabung konnten am Burgpfad ein Ausschnitt des Pingsdorfer Töpferbezirks dokumentiert werden. Erkannt wurden mehrere mit Fehlbränden verfüllte Gruben, drei nur teilweise aufgedeckte Töpferöfen sowie eine Grube für die Aufbereitung von Töpfertonen. Näher angesprochen werden die folgenden Befunde:

Befund: Keramikherstellung/Töpferöfen: Rest eines Töpferofens mit ovaler Grundform, der etwa 3,0 m lang und 1,8 m breit war. Der teilweise aus Steinen, teilweise aus Lehm aufgebaute Ofen, der von Westen aus beschickt wurde, besaß zwischen Feuerungsraum und dem erhöhten Brennraum ein zungenförmiges "Feuergitter".

Interpretation: Die Öfen gehören zu einem "großen Produktionsgebiet beiderseits der Euskirchener Straße" (Janssen 1987, 97 Nr. 18).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 13. Jh. (Keramik; nach Janssen 1987, 99).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jürgens 1988, 125-149 bes. 129-131; Janssen 1987, 97f. Nr. 18; Ausstellungskat. Brühl 1985, 18-20; Bonner Jahrb. 182, 1982, 519-521; Janssen 1976, 133-138.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen: Ausgegraben wurde ein nur teilweise erhaltener, NNO-SSW ausgerichteter Töpferofen mit ovalem Grundriss. Der Ofen besaß eine ursprüngliche Länge von etwa 3,2 m. Der Feuerungsraum und der 0,5 m höher gelegene Brennraum waren durch ein "Feuergitter" aus vier Tonsäulen voneinander abgetrennt. Im Ofen sowie um den Ofen wurden blaugraue Kugeltöpfe, kleine und bauchige Becher, geriefte Walzenbecher und Doppelhenkelflaschen angetroffen.

Interpretation: Die Öfen gehören zu einem "großen Produktionsgebiet beiderseits der Euskirchener Straße" (Janssen 1987, 97 Nr. 18).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. - 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jürgens 1988, 125-149 bes. 129-131; Janssen 1987, 97f. Nr. 18; Ausstellungskat. Brühl 1985, 18-20; Bonner Jahrb. 182, 1982, 519-521; Janssen 1976, 133-138.

Befund: Keramikherstellung/Aufbereitungsgrube für Ton: In unmittelbarer Nähe zu den beiden Töpferöfen wurde eine etwa 2 m lange und 1 m breite Wanne angetroffen. Sie war 30-40 cm tief, rechteckig und mit einer 3-10 cm dicken Tonschicht ausgekleidet.

Interpretation: "Aufbereitungsgrube für frischen Töpferton" (Janssen 1987, 98).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. - 13. Jh. (Keramik; nach Janssen 1987, 99).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jürgens 1988, 125-149 bes. 129-131; Janssen 1987, 97f. Nr. 18; Ausstellungskat. Brühl 1985, 18-20; Bonner Jahrb. 182, 1982, 519-521; Janssen 1976, 133-138.

315 b Pingsdorf, Euskirchener Straße 57, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung um 1951.

Befund: Keramikherstellung: Angetroffen wurden die Reste von drei Töpferöfen, von denen nur einer näher untersucht werden konnte. Der Ofen wies mehrere Spuren von Ausbesserungen auf. Er hatte eine etwa 2 m lange Feuerung sowie einen 2,5 m langen und 2 m breiten Brennraum. Im verfüllten Ofen wurde Keramik Pingsdorfer Art angetroffen werden, darunter vor allem Kugeltöpfe.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lehmann 1992, 117; Ausstellungskat. Brühl 1985, 16f.

315 c Pingsdorf, Euskirchener Straße 64/66, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1976.

Befund: Keramikherstellung: Erwähnt werden drei Töpferöfen, von denen zwei näher untersucht worden sind (Jürgens 1988, 129). Zwischen den beiden Grundstücken werden außerdem "Keramikfehlbrände sowie ein teilweise erhaltener Töpferofen" (Janssen 1976) erwähnt. Letztgenannte Befunde werden jedoch nicht näher datiert.

Interpretation: Keine Angabe. Ob es sich bei den beiden Hinweisen um dieselbe Fundbergung handelt, geht aus den Berichten nicht hervor.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erstgenannte Befunde werden zwischen dem 12. und evtl. dem 14. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Jürgens 1988, 125-149 bes. 129-131; Ausstellungskat. Brühl 1985, 18; Janssen 1976, 133-138.

315 d Pingsdorf, Euskirchener Straße 89, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1953.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden "Teile der Heizräume eines älteren

und jüngeren Ofens sowie Reste der Feuerung des älteren" Töpferofens mit Pingsdorfer Keramik. Die Öfen waren bereits weitgehend zerstört. Auch von den benachbarten Grundstücken 85-87 sind Gruben und verworfene Ofenreste derselben Zeitstellung bekannt geworden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Hochmittelalterlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 17.

315 e Pingsdorf, Euskirchener Straße 90, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung 1931.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 200 m südwestlich der Dorfkirche St. Pantaleon wurden in einer Baugrube drei Töpferöfen angeschnitten. Einer der Öfen enthielt Keramik Badorfer Art, von den beiden anderen Öfen wurde Pingsdorfer Ware geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Befunde können zwischen dem Früh- und dem ausgehenden Hochmittelalter datieren (Datierung über Badorfer und Pingsdorfer Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 17.

315 f Pingsdorf, "Ladestraße der Vorgebirgsbahn", Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtungen 1958 und 1967.

Befund: Keramikherstellung: 1958 wurde entlang der Ladestraße, die parallel zur Alten Bonnstraße verläuft, eine Töpferei angeschnitten. Diese lag außerhalb der Ortschaft Pingsdorf. Es konnten nur noch die Ofenböden von fünf Töpferöfen nachgewiesen werden. Im Fundmaterial befindet sich u.a. eine 2 cm dicke Fußbodenplatte, die vermutlich auch vor Ort hergestellt wurde. 1967 wurde ein weiterer, O-W ausgerichteter Töpferofen angeschnitten. Dieser Ofen konnte etwa 100 m nördlich der erstgenannten Fund-

stelle nachgewiesen werden. Letztgenannter Ofen enthielt "viele Fehlbrände von Pingsdorfer Keramik" (Ausstellungskat. Brühl 1985, 22).

Interpretation: Die Befunde zeigen, dass "Pingsdorfer Töpfereireste ... nicht nur auf die alten Ortskerne beschränkt" sind (Ausstellungskat. Brühl 1985, 20).

Art des Nachweises: Direkter Nachweise (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Töpferöfen von 1958 werden in das 11. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Ausstellungskat. Brühl 1985, 20.22.

315 g Pingsdorf, unmittelbar westlich von St. Pantaleon, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Unmittelbar westlich der Kirche St. Pantaleon wurde ein Töpferofen angeschnitten. In diesem wurde sog. Hunneschans-Ware hergestellt. Diese war rollrädchenverziert und wies zugleich rote Bemalung auf. Auch 1931 waren bei der Erweiterung der Kirche St. Pantaleon im Bereich des nördlichen Seitenschiffs fünf Töpferöfen untersucht worden. Für diese konnten keine Anhaltspunkt für eine Datierung gefunden werden.

Interpretation: "Die gesamte Ortsmitte von Pingsdorf, vor allem aber der Bereich rund um die Pfarrkirche St. Pantaleon, war im frühen und hohen Mittelalter dicht mit Töpfereien besetzt" (Janssen 1987, 97).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 97; Ausstellungskat. Brühl 1985, 16.

315 h Pingsdorf, Schmittenstraße 83, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabung 1973.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein Töpferofen, dessen hinterer Ofenteil aus Steinzeugkrügen aufgebaut war.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Jüngere" Pingsdorfer Produktionsphase, etwa 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Janssen 1976, 133-138.

316 Poikam, "Schloßbuckel", Gem. Bad Abbach, Lkr. Kelheim, Bayern

Plangrabung 1973/74.

Befund: Metallverarbeitung: Ausgegraben wurde eine mehrphasige Niederungsburg ("Haus 1") mit zugehörigen Wirtschaftsgebäuden ("Haus 2-5"). Die Burganlage wurde zwischen dem Donauufer und dem Dorfkern von Poikam errichtet. Bei der Burg, die ihren Ursprung in einem unbefestigten Hof der Zeit "um 1000" hat, sind rund 20 Öfen ausgegraben worden. Die kreisrunden Öfen hatten einen Durchmesser von "nie mehr als 1 m ... Die Umgebung der Öfen war übersät mit Eisenschlacken" (Christlein 1975, 35).

Interpretation: Eisenverhüttungsöfen. Janssen vermutet, "daß dieser Landadelige sich als Unternehmer in der Eisenverarbeitung betätigte" (1983, 306 Nr. 5). An die Burg "war für die gesamte Besiedlungsdauer an diesem Platz die hüttenmäßige Verarbeitung von Eisenerz gebunden. Das Roheisen wurde vermutlich vom Michelsberg bei Kelheim auf der Donau herangeschafft" (Christlein 1975, 35). In den Vorberichten konnten keine Hinweise auf die bei Janssen (1983, 306 Nr. 5) erwähnten "Gießereiabfälle und Gußtiegel" gefunden werden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Eisenverarbeitung wird zwischen 1000 n. Chr. um dem 15. Jh. datiert. Die Verhüttungsreste des 14. Jh. überlagern das aufgegebene "Haus 3". Auf die Datierungsgrundlage der einzelnen Befunde wird nicht eingegangen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 306 Nr. 5; Ausgr. u. Funde Niederbayern 1974, 104 Nr. 74115; Christlein 1975, 28-38.

317 Prebrunn, Westendstraße 9a (Fundstellen I und II), kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Notbergung 1979 (Fundstelle I) bzw. Fundbergung 1979 (Fundstelle II).

Im Preebrunn befand sich ein der Regensburger Altstadt westlich vorgelagertes Töpfer-

viertel. Aufgrund der Schriftquellen reicht der "Hafnerort Prebrunn" bis in das Jahr 1181 zurück (Wintergerst 1995, 269). Ein erster Töpfer wird bereits für das Jahr 1170 erwähnt (Landgraf 1993, Bd. 1, 135). Durch zufällige Beobachtungen wurden an zwei Stellen Fehlbrände entdeckt, welche die Keramikherstellung in spätmittelalterlicher Zeit bezeugen.

Befund: Keramikherstellung/Fundstelle I: Bei Baumaßnahmen wurde eine mit Stein ausgekleidete Grube untersucht, die größere Mengen Keramik enthielt. Darunter befinden sich über 90 % Fehlbrände. Bei der Keramik handelt es sich im wesentlichen um Gebrauchsware. Glasierte Keramik fehlt fast vollständig.

Interpretation: "Ehemaliges Hafnerviertel" (Endres 1995, 278).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 1390 - ca. 1400. Grundlage für die vermutete Datierung ist die schriftlich überlieferte Zerstörung des Preebrunn 1388.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Endres 1995, 277-284; Wintergerst 1995, 267-276; Felgenhauer-Schmiedt 1993, 186 mit Anm. 837; Landgraf 1993, Bd. 1, 135; Pletzer 1990; Endres/Loers 1981.

Befund: Keramikherstellung/Fundstelle II: Etwa 30 - 80 m von der Fundstelle I entfernt wurden am Donauufer drei Schichten mit Keramikfehlbränden freigelegt, die im Rahmen von Uferregulierungsmaßnahmen entdeckt worden waren.

Interpretation: "Ehemaliges Hafnerviertel" (Endres 1995, 278).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Keramik sowie kunstgeschichtliche Datierung. Datierung von Schicht 1: Erste Hälfte 15. Jh. (Bartholomäusmodel der Zeit um 1430/40 aus Schicht 1). Datierung von Schicht 2: Zweite Hälfte 15. Jh. Datierung von Schicht 3: 16. Jh. (Warenplombe mit Regensburger Wappen 1527-1532).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Endres 1995, 277-284; Wintergerst 1995, 267-276; Felgenhauer-Schmiedt 1993, 186 mit Anm. 837; Landgraf 1993, Bd. 1, 135; Pletzer 1990; Endres/Loers 1981.

318/1 Randerath (Niederungsburg), Stadt Heinsberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

"Beobachtungen" von 1900 bis 1918 sowie etwa in den 1950er Jahren.

Befund: Keramikherstellung: Auf der Hauptburg der zweiteiligen Niederungsburg Randerath wurden von zwei Heimatforschern "zahlreiche Fehlbrände vorwiegend von langhalsigen Steinzeugkrügen" beobachtet (Piepers 1967, 82).

Interpretation: Die Funde weisen "auf das Bestehen einer Töpferei innerhalb der Burg hin" (Janssen 1983, 308 Nr. 10).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Aus den Vorberichten geht nicht hervor, ob es sich bei dem angesprochenen Steinzeug tatsächlich um Fehlbrände handelt (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 15. Jh. (nach Janssen 1983, 284). 14. - 16. Jh. (nach Janssen 1983, 308) (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 284 Nr. 19. 308 Nr. 10; Piepers 1967, 79-86 bes. 82f; Haubrock 1954, 120-124.

318/2 Ravensburg, Marienplatz, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg

Baustellenbeobachtung und Sondage 1987.

Befund: Keramikherstellung: Unter dem Marienplatz, der ursprünglich die Ravensburger Altstadt von der im mittleren 14. Jh. errichteten Neustadt trennte, wurden die Fehlbrände einer Töpferei angetroffen. Neben grün glasierter Gebrauchskeramik wurden unter anderem die Bruchstücke mehrerer modelgleicher Tonpüppchen geborgen.

Interpretation: Die Fehlbrände stammen vermutlich aus der Verfüllung des Stadtgrabens, der nach dem Wegfall seiner fortifikatorischen Funktion zur Entsorgung des städtischen Mülls verwendet wurde.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte und zweite Hälfte des 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 126 Anm. 847; Ade-Rademacher/Eitel 1992, 145-155; Ade-Rademacher 1991, 3-10.

319 a Regensburg, Am Singrün, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Plangrabung 1990.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Vom westlichen Stadtrand der Regensburger Westnervorstadt, die spätestens seit dem ausgehenden 13. Jh. in die Stadtummauerung einbezogen war, liegen Hinweise auf eine handwerkliche Nutzung vor. In einer frühen Siedlungsphase wurden ältere Kuppelöfen ausgegraben, bei denen große Mengen Rinderschädel sowie Hornzapfen angetroffen wurden. Eine jüngeren Siedlungsphase werden drei eingetiefte Fundamente in Steinbauweise mit jeweils einem größeren, tonnengewölbten Ofen im Nordwesten zugerechnet.

Interpretation: Die Öfen in den steinernen Räumen wurden im Niedrigtemperaturbereich genutzt. Daher wird eine Nutzung im Zusammenhang mit Metallschmelzen ausgeschlossen (Wintergerst 1995a, 263). Möglicherweise handelt es sich bei den Steinfundamenten um Schwitzhäuser, in denen die Haare der angelieferten Tiere entfernt wurden. Der überproportional große Anteil der Rinderschädel und Hornzapfen, die bei der Ausgrabung angetroffen wurde, spricht für einen Zusammenhang mit der Verarbeitung von Leder.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Schwitzkeller). Die Verbindung mit dem Gerberhandwerk ist nicht zweifelsfrei gesichert (vorläufige Einordnung Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh. (Keramik, Baugeschichte, Münzdatierung um 1225). Verfüllung der Keller im 14./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-266.

319 b Regensburg, Dom St. Peter, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Plangrabung 1984/85.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Bei Ausgrabungen im Dom St. Peter, bei dem bis in das 7. bzw. 8. Jh. zurückreichende Vorgängerkirchen nachgewiesen sind, wurde ein Teil eines "Ofens" angetroffen. "Der Befund lag unter der ältesten Umfassungsmauer des Atriumhofes des frühen 11. Jahrhunderts" (Wintergerst 1995a, 261). Der Ofen besaß im Westen eine gerundete Bruchsteinmauer, die brandgerötet und mit Lehm verstrichen war. Im Innenraum war der Ofen mit einer stark kohlehaltigen Schicht und vielen Eisenschlacken gefüllt. In der "näheren Umgebung" fanden sich die weiteren Eisenschlacken.

Interpretation: Ansprache des Befundes als Schmiedeofen. Die Analyse von insgesamt

17 Schlacken ergab, daß neben den Schlacken der Ofenwandung sowohl Verhüttungs- als auch Schmiedeschlacken vorliegen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Vor 1000" (Wintergerst 1995a, 261) (Stratigraphie). 8. bis 9. Jh. (Fröhlich/Rose/ Endlicher 1987, 59).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-266 bes. 261; Codreanu-Windauer/Wanderwitz 1989, 9-45 bes. 37f.; Fröhlich/Rose/Endlicher 1987, 59-70.

319 c Regensburg, Emmeransplatz/Evangelisches Krankenhaus, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Notgrabung 1991.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Am Emmeransplatz wurde ein stark brandgeröteter Feuerungskanal angetroffen. "In Schichten darüber lagerten größere Mengen Buntmetallschlacken und schwarze Bruchstücke aus ... Ton" (Wintergerst 1995a, 260).

Interpretation: Eine Ansprache als Glockengussgrube bzw. als Tiegelschmelzofen wird erwogen (Wintergerst 1995a).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-267 bes. 260.

319 d Regensburg, Lederergasse 1, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Plangrabung 1982.

Ausgrabungen am westlichen Regensburger Stadtrand. Dieser Bereich war spätestens seit dem ausgehenden 13. Jh. in die Stadtummauerung einbezogen. Aus den Schriftquellen geht hervor, daß in diesem Bereich der Stadt vom 13. bis zum 19. Jh. Rot- und Weißgerber angesiedelt waren.

Befund: Eisenverarbeitung/Phase 1: Dokumentiert wurden etwa 10 beieinanderliegende Schmiedegruben mit meist rechteckigem Querschnitt. Diese waren zwischen 0,4 - 0,7 m breit und zwischen 0,9 - 1,4 m lang. Die Gruben waren teilweise mit Schmiedeschlacken

gefüllt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vor der zweiten Hälfte des 12. Jh. (Stratigraphie, wenig Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-267; Wintergerst 1992, 84-92.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung/Phase 2: Angetroffen wurden mehrere Gruben von 1,9 x 1,6 m bis 3,0 x 3,0 m Größe. Die Gruben, die rechteckige bis glockenförmige Querschnitte aufwiesen, enthielten überproportional viele Rinderschädel sowie Hornzapfen.

Interpretation: Ansprache als Gerbergruben.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Gruben werden in das 12. Jh./beginnende 13. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-266; Wintergerst 1992, 84-92.

Befund: Lederverarbeitung/Gerberwerkstatt/Phase 3: Einer jüngeren Siedlungsphase gehört ein eingetieftes, 6 m langes Steinhaus mit einem größeren Ofen an.

Interpretation: Bei dem steinernen Baukörper, in dem im Niedrigtemperaturbereich gearbeitet wurde, handelt es sich möglicherweise um ein Schwitzhaus, in dem die Haare der angelieferten Tiere für den Gerbprozess entfernt wurden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (vorläufig Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Um 1250/zweite Hälfte 13. Jh. Der steinerne Baukörper wurde im 14./15. Jh. verfüllt (Keramik, Baugeschichte).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wintergerst 1995a, 259-266; Wintergerst 1992, 84-92.

319 e Regensburg, Salzstadel, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern

Plangrabung 1987/88.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Unter dem Salzstadel, einem zwischen 1616 und 1620 am Donauufer errichteten Steingebäude, wurde ein älterer Kanal ausgegraben. Aus der darunterliegenden Sandschicht stammen "zahlreiche ... Verschnittstücke

von Rindsleder sowie ein wohlerhaltener Stichel aus Eisen" (Dallmeier 1992, 83).

Interpretation: Die Funde "zeugen von einem lederverarbeitenden Handwerker, der wohl in Ufernähe produziert haben mag" (Dallmeier 1992, 83).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor 12./13. Jh. (Stratigraphie). Aus der Sandschicht stammt ein S-Schleifenring des 8./9. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Dallmeier 1992, 80-83; Dallmeier 1988, 229-241.

320 a Reinach, Hauptstraße (Alte Brauerei), Kanton Basel-Land

Ausgrabung 1989.

Befund: Keramikherstellung: An einem alten Verkehrsweg, der den Oberrhein mit dem Schweizerischen Mittelland und dem östlichen Frankreich verband, wurde ein Ausschnitt einer frühmittelalterlichen Siedlung freigelegt. Es fanden sich mehrere eingetiefte Baukörper ("Grubenhäuser"), Spuren ebenerdiger Häuser sowie ein Ofen. Bei dem Ofen von der "Alten Brauerei" handelt es sich um eine NO-SW ausgerichtete Anlage mit Feuerungsraum im NO und einem 1,2 m breiten Brennraum im SW, in dessen Bereich Fehlbrände angetroffen worden sind. Der Ofen wird als stehender Ofen angesprochen.

Interpretation: Töpferofen. Marti (1990, 138) vermutet, daß der Ofen zu einer "Töpferregion" gehört, die sich mit den Töpferöfen in Oberwil, Therwil und Reinach andeutet.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8. Jh. (Keramik) bzw. um 800 oder Anfang 9. Jh. (geomagnetische Messung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Marti 1990, 136-153.

320 b Reinach, Hauptstraße, Kanton Basel-Land

Notgrabung 1980.

Befund: Keramikherstellung: Notgrabung, die etwa 150 m vom Fundort Reinach, Hauptstraße (Alte Brauerei) entfernt stattfand. Freigelegt wurde ein O-W ausgerichteter Ofen mit Arbeitsgrube im Westen und einem östlich anschließenden, runden Brennraum von etwa 1 m Durchmesser. Der veriegelte Brennraum, der zum Teil bereits zerstört war, enthielt größere Mengen an Keramik. Die aus dem Brennraum geborgenen Fehlbrände

waren von "einer auffallenden Gleichartigkeit" (Tauber 1988, 73). Daher kann "davon ausgegangen werden, dass diese Ware im vorgefundenen Töpferofen (oder einem lokal und zeitlich unmittelbar benachbarten) gebrannt worden ist" (Tauber 1988, 78).

Interpretation: Töpferofen. Marti (1990, 138) vermutet, daß der Ofen zu einer "Töpferregion" gehört, die sich mit den Töpferöfen in Oberwil, Therwil und Reinach andeutet.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Aufgrund der Einheitlichkeit des angetroffenen Materials in der Ofenverfüllung kann eine Herstellung dieser Ware vor Ort angenommen werden (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 800 oder Anfang 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Marti 1990, 136-153; Tauber 1988, 69-83.

321 Reinersen (Wüstung), Stadt Immenhausen, Lkr. Kassel, Hessen

Oberflächenfunde.

Befund: Keramikherstellung: Erwähnt werden mindestens vier Abfallhalden, aus denen große Mengen an Fehlbränden sowie die Reste von Ofenwandungen stammen. Produziert wurde Irdenware und Frühsteinzeug, vor allem große und kleine Kugeltöpfe. Außerdem sind in größerer Menge Spitzkacheln hergestellt worden. Belegt sind auch Becher, Grapen, Spielzeug (Murmeln, eine Vogelpfeife) sowie Sonderformen wie Feldflaschen. Aus der Abwurfhalde III wurden große Mengen Fehlbrände von Dachziegeln geborgen.

Interpretation: Wüstgewordener Töpfereibezirk, der "unterhalb der wichtigsten Tonentnahmestellen noch der neuzeitlichen Töpfer des Reinhardswaldes" (Stephan 1982a, 57) angelegt wurde.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Eine Produktion vor Ort ist aufgrund der Scherbenhügel sehr wahrscheinlich (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Keramik wird zwischen der ersten Hälfte 13. Jh. und der ersten Hälfte des 15. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Desel 1982, 19-44 bes. 33f.; Stephan 1982a, 57-127 bes. 65-70.

322 Renningen, "Neuwiesenäcker", Stadt Renningen, Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1987/88.

In Renningen, wo im 10. Jh. Besitzrechte der Reichsabtei Weißenburg nachzuweisen sind, sind Ausschnitte einer wüstgefallenen Siedlung ausgegraben worden. Anhand der Vorberichte sind zwei Handwerkszweige belegt:

Befund: Eisenverarbeitung/Schmiedeofen auf Hofstelle 4: Im Bereich der großen Hofstelle 4 wurde ein Ofen mit birnenförmigem Grundriss aufgedeckt.

Interpretation: Schmiedeofen. Es wird vermutet, daß "die Eisenverarbeitung am Ort, wie die überaus zahlreichen Schlacken belegen, einige Bedeutung" besaß (Arnold/Gross/Stork u.a. 1991, 28).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Besiedlungsdauer vom 7. - 12. Jh. (Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arnold/Gross/Stork u.a. 1991, 14-32.

Befund: Knochenverarbeitung: Hinweis auf "Knochenschnitzerei, (die) durch Schnitz- und Sägespuren nachweisbar" ist (Arnold/Gross/Stork u.a. 1991, 30). Nähere Angaben liegen nicht vor.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Besiedlungsdauer vom 7. - 12. Jh. (Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arnold/Gross/Stork u.a. 1991, 14-32.

323 Reutlingen, Königsbronner Pflegehof, Stadt Reutlingen, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Kleinere Plangrabung 1991.

Befund: Verhüttung: Südlich des Kerngebäudes des 1440 erstmals bezeugten Königsbronner Pflegehofes wurde der Feuerungskanal eines Ofens ausgegraben. Von diesem Kanal "ausgehend waren Brandreste in beträchtlichem Ausmaß über die gesamte Untersuchungsfläche planiert ... Neben wenigen Keramikscherben und Knochen enthielt die Schicht eine große Menge von Glasschlacken und Flachglasfragmenten" (Schmidt 1991, 262).

Interpretation: Der Ofen wurde zunächst als Arbeits- oder Streckofen gedeutet, in dem das zur Verglasung des Pflegehofes benötigte Flachglas hergestellt wurde. - Die naturwissenschaftliche Analyse der Schlacken ergab, daß es sich um Rückstände aus dem Verhüttungsvorgang handelt, die über das ganze Grabungsgelände streuen. Diese Befunde datieren in die Zeit vor der Errichtung eines ersten Steinhauses an dieser Stelle.
Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Zweite Hälfte des 13. Jh. bzw. 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorläufige Auswertung als Vorbericht.

Literatur: Ade-Rademacher/Gassmann 1999, 129-137; Schmidt 1991, 261-264.

324 Rheinau, Kanton Zürich

Kleinere Plangrabung 1995.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Dokumentiert wurde eine fast senkrecht abgestochene Grube mit einem Durchmesser von 2,5 bis 2,8 m, die wenige Meter westlich der Klosterkirche angelegt worden war. Das Füllmaterial der Grube enthielt brandgeröteten Lehm, Holzkohle, aber auch "viele grün oxidierte Bronze-fragmente (Schlacke) ..., die teilweise noch an Fragmenten der irdenen Gussform kleben" (Tiziani 1993, 139). Ein Kanal verband die Grube mit einer "Metallschmelze, die ausserhalb der untersuchten Fläche" vermutet wird (Tiziani 1993, 139).

Interpretation: Das Fundmaterial weist auf "den Werkplatz eines oder mehrerer Bronze-güsse, vermutlich von Glocken", hin (Tiziani 1993, 139).

Art des Nachweises: Vermutlich direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Gussgrube schneidet mehrere Bestattungen sowie eine weitere Grube. Insgesamt erbrachte die Grabung wenig datierendes Fundmaterial. Anhand der wenigen Funde aus der Gussgrube wird eine Datierung ins 13./14. Jh. erwogen (Tiziani 1993, 140). Die 14C-Datierung der Holzkohle aus der Verfüllung der Gussgrube lieferte Daten zwischen der Mitte des 12. Jh. und zweite Hälfte des 14. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Tiziani 1993, 131-142.

325 Rickling, Gem. Rickling, Lkr. Segeberg, Schleswig-Holstein

Notgrabung 1968.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus IV": Ausgrabungen in einer mittelalterlichen Siedlung. Bei "Grubenhaus IV" handelt es sich um einen 4,4 x 3,8 m großen, durch Wandbohlen begrenzten Baukörper. Das Haus vom Sechspfosten- bzw. Wandpfostentyp war in der älteren Phase 0,7 m, in der jüngeren Phase noch 0,4 - 0,5 m eingetieft. In der jüngeren Phase war in der SO-Ecke ein Herd angelegt worden. Auf der Sohle fand man "einige reihenförmig nebeneinanderliegende ... Webgewichte aus teils gebranntem, teils ungebranntem Lehm ... Bruchstücke von weiteren Webgewichten lagen in der gesamten Hausfläche verstreut" (Schäfer 1969, 23).

Interpretation: Es handelt sich um einen zu Webzwecken genutzten Baukörper (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Etwa 9. - 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 319 Nr. 179; Schäfer 1969, 15-34.

326 Rodenberg (Burg), Stadt Rotenburg an der Fulda, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen

Ausgrabung 1912 sowie Plangrabung 1976.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Auf der Grafenburg Rodenberg, die um 1150 an einer Landenge angelegt wurde, fanden 1976 umfangreiche Ausgrabungen statt. Unter den in großer Anzahl angetroffenen Kleinfunden befinden sich auch "unverarbeitete Blattgoldreste" (Fundber. Hessen 21, 1981, 244).

Interpretation: Vager Hinweis auf die Anwesenheit edelmetallverarbeitender Handwerker (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Anhand der erwähnten Kleinfunde ist eine hoch- oder spätmittelalterliche Datierung anzunehmen. Nähere Hinweise zur Datierung fehlen.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981, 243f.; Handbuch 1960, 357f.

327 Rohrberg, "Steinkammerberg", Gem. Rohrberg, Lkr. Altmarkkreis Salzwedel, Sachsen-Anhalt

Mehrere Notgrabungen seit 1975, zuletzt 1989.

Befund: Textilherstellung/Haus 4/89: Dokumentiert wurden Teile einer mittelalterlichen Wüstung, die ca. 800 m von Rohrberg entfernt lag. Zu den Befunden gehören 15 eingetiefte Baukörper, von denen ein Haus sicher als Webhaus anzusprechen ist. Das Haus 4/89, das aufgrund der abgebildeten Profile noch maximal 0,8 m eingetieft war, wies nach Kurzhals (1990, 200) Maße von 6 x 6 m auf.

Interpretation: Aufgrund der abgebildeten Profile erscheint eine Neuinterpretation dieses Befundes notwendig (eigene Anmerkung). Es ist anzunehmen, daß es sich um zwei baugleiche, NO-SW ausgerichtete, eingetiefte Häuser vom Wandpfostentyp handelt, von denen das jüngere Haus sicher zu Webzwecken genutzt wurde. Der eingetiefte, jüngere Baukörper besaß etwa eine Größe von 6,0 x 4,0 m und entspricht damit den gängigen Maßen dieses Bautyps. In seiner NW-Ecke befand sich ein Ofen. Auf der Haussohle "befand sich eine ca. 3 m lange und 1,8 m breite Eintiefung, die bis zu 0,3 m unter das Fußbodenniveau hinabreichte. In dieser länglichen Grube sowie in deren unmittelbarer Umgebung lagen unregelmäßig angeordnet 29 Webgewichte" (Kurzhals 1990, 200). Diese belegen die Funktion des Gebäudes als Webhaus. Außerdem konnten verkohlte Eichenhölzer aus der Grube geborgen werden, die vermutlich zu einem Webstuhl gehörten.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 7. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Kurzhals 1990, 199-203.

328 Ropperode (Wüstung), Stadt Zierenberg, Lkr. Kassel, Hessen

Notgrabung 1965 sowie Lesefunde.

Befund: Keramikherstellung: Ausgrabungen in der aufgelassenen Siedlung Ropperode, die in der Nähe des Kreuzungspunktes zweier Fernstraßen an der Warme angelegt worden war. Bei dem Ort wurden mehrere "Töpfereiabraumhalden" angetroffen.

Interpretation: Töpferplatz.

Datierung: 13. Jh. (Keramik; nach Grodde-Braun). Die Datierung wird von Janssen (1983b, 380) übernommen. Nach Stephan (1978) datieren die Fehlbrände vor allem in das 12. Jh., "wenn nicht ins 11. Jahrhundert ... Wenige Scherben beweisen, daß hier noch Anfang des 13. Jahrhunderts getöpft wurde".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 380; Stephan 1978, 48f; Haarberg 1973, 1-61 bes. 5.22; Grodde-Braun 1969, 55-87.

329 Roßtal, Gem. Roßtal, Lkr. Fürth, Bayern

Ausgrabungen zwischen 1966 und 1975 sowie Plangrabung seit 1993.

Ausgrabungen in der über 5 ha großen Burg Roßtal. Bei der Burganlage, die an einem bedeutenden Verbindungsweg zur Donau errichtet wurde, handelt es sich wohl um einen "der bedeutendsten mittelalterlichen Orte in Mittelfranken" (Leja 1993, 142). Im Jahre 954 wird Roßtal in der Chronik Widukinds von Corvey erwähnt, als die Burg von Otto I. erfolglos belagert wurde.

Befund: "Handwerkersiedlung": "In großflächig aufgedeckten Grabungsarealen zeigt sich eine funktionale, planmäßig angelegte Gliederung des Innenraums (der Burganlage) mit vor allem handwerklich genutzten Bereichen - Grubenhäuser und Arbeitsgruben, darunter eine Werkstatt für Geweihverarbeitung - und Arealen mit ebenerdiger Pfostenbebauung" (Ettel 1998, 48).

Interpretation: Ansprache als "Handwerkersiedlung" (Ettel 1998, 49).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage existierte nach den Befunden von der Zeit um 800 bis in die zweite Hälfte des 10. Jh. (Ettel 1998, 48).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Leja 1993, 142-144.

Befund: Geweihverarbeitung: Unter den aufgedeckten Strukturen befindet sich unter anderem eine 4,0 m lange und 0,4 m tiefe Grube, deren "diverse abgesägte Spitzen von Hirschgeweihen und Späne ... auf das Schnitzen dieses Materials" verweisen. (Leyh/Leja 1993, 11).

Interpretation: "Werkstätte für Geweihbearbeitung" (Ettel 1998, 48).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage existierte nach den Befunden von der Zeit um 800 bis in die zweite Hälfte des 10. Jh. (Ettel 1998, 48).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ettel 1998, 44-52; Leja 1993, 142-144; Leyh/Leja 1993, 4-22.

330 a Rottweil, Stadt Rottweil, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine unbestimmte Anzahl an Fehlbränden der Albware, die bei der Durchsicht der Rottweiler Altfunde entdeckt wurden.

Interpretation: Aufgrund dieser Funde ist "zumindest für Rottweil eine Produktionsstätte zu vermuten" (Gildhoff 1992, 317).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Vor allem zweite Hälfte 11./erste Hälfte 12. Jh. Anhand eines neuen Dendrodatums von 1198 (ohne Waldkante) ist eine Laufzeit der Ware bis ins 13. Jh. nicht auszuschließen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gildhoff 1992, 314-320 bes. 317.

330 b Rottweil, "Königshof", Stadt Rottweil, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1975-1979.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/"Umgebung von Haus 49": Dokumentiert wurde eine Grube, "deren Füllung stark mit Holzkohle und Eisenschlacken durchsetzt ist. Auf dem Grund der Grube findet sich ein Schuttkegel aus Bruchsteinen, die teilweise Spuren von Feuereinwirkung aufzeigen, und stark verziegeltem Lehm vermischt mit Eisenklumpen und Schlacken" (Klappauf 1979a, 105). Daneben wurde eine weitere Grube angetroffen, die "ebenfalls Spuren von starker Feuereinwirkung aufweist" (Klappauf 1979a, 105).

Interpretation: Der Ausgräber deutet die Gruben als Spuren einer Verhüttung- oder Weiterarbeitstätigkeit von Eisen. Zugleich erwägt er einen funktionalen Zusammenhang dieser Gruben mit dem zeitgleichen, eingetieften Steinfundamenthaus 49, in dessen "gesamter Füllung ... Eisenschlacke und Fragmente von Roheisen" verstreut waren. „Diese Funde und die Ausführung des Gebäudes in Stein könnten auf eine Verwendung als Schmiede hindeuten" (Klappauf 1979a, 105)

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Um 1050". In der Mitte des 12. Jh. Aufgabe des "Hauses 49".

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlagen.

Literatur: Klappauf 1980; Klappauf 1979, 231-245; Klappauf 1979a, 97-107 bes. 104f.

Befund: Textilherstellung/Haus 1952: Bei Plangrabungen auf dem "Königshof" wurde ein O-W ausgerichteter, eingetiefter Baukörper freigelegt. Auf seiner Haussohle konnte eine größere Anzahl an Pfostenstecken erkannt werden.

Interpretation: Analog zu anderen Fundorten ist ein Zusammenhang mit der Textilverarbeitung anzunehmen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Hochmittelalterlich (nach Klappauf 1980).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Klappauf 1982, 399-407 bes. 401 Abb. 2 (Gesamtplan); Klappauf 1980.

330 c Rottweil, Römerstraße 1/Keltenstraße, Stadt Rottweil, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg

Notgrabung 1993.

Befund: Textilherstellung: Dokumentiert wurde ein mehr als 1 m eingetiefter Baukörper. Auf dessen Sohle konnte eine große Anzahl kleiner Pfostenstecken festgestellt werden, die in Gruppen angeordnet waren.

Interpretation: Nach Sommer (1993, 151) stammen die Pfostenstecken "wahrscheinlich ... von einer technischen Einrichtung, vielleicht einem Webstuhl".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Sommer 1993, 151-154 bes. 151.

331 Rozedehusen (Wüstung), Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1997-1998.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Die Ausgrabungen in der Wüstung Rozedehusen, bei der eine Fläche von 4500 m² freilegt wurde, erbrachten den Nachweis einer "differenzierten Binnenstruktur" (Neujahrsgross 1998, 87). Es fanden sich die "Reste von Produktionsanlagen", die von den eigentlichen Hofanlagen des 9. - 13. Jh. durch einen Teich getrennt waren. "Gefunden wurden hier neben einem gewölbten Gußkuchen aus

Blei zahlreiche Werkabfälle", zum Beispiel Gießrückstände und Bleche (Neujahrgruss 1998, 88f.). Im 13. Jh. ging der Ort in den Besitz des Zisterzienserklosters Hardehausen über, das hier einen Klosterhof (Grangie) bewirtschaftete.

Interpretation: Es handelt sich um eine "Buntmetallverarbeitung mit Resten von Produktionsanlagen" (Neujahrgruss 1998, 88). Das Fundmaterial "läßt an eine Warenproduktion für den gehobenen Bedarf denken" (Neujahrgruss 1998, 89).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausgr. Deutschland 1998/1, 43f.; Neujahrgruss 1998, 87-89.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Angesprochen wird eine "Schmiedestelle", die in der letzten Nutzungsphase bei dem damals bereits aufgegebenen Wohnturm angelegt wurde. Unter dem Fundmaterial befindet sich auch "eine Schmiedeluppe ... mit dem Negativabdruck des Windkanals der Esse" (Neujahrgruss 1998, 89).

Interpretation: "Schmiedestelle". "Dieser Befund dürfte im Zusammenhang mit der noch im 13. Jahrhundert erfolgten schrittweisen Erwerbung der Kleinsiedlung Rozedehusen durch das Zisterzienserkloster Hardehausens stehen" (Neujahrgruss 1998, 89).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Vermutlich 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1998, 87-89.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Vom einem befundarmen Bereich abgesetzt, „ließ sich eine Eisenschmiede ... dokumentieren, deren Esse mehrere Steinlagen hoch erhalten ist" (Neujahrgruss 1998, 88).

Interpretation: Der Befund wird als "Eisenschmiede" interpretiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Ausgehendes Hochmittelalter". Die Aufgabe erfolgte "spätestens bei der Anlage eines Stauteiches".

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1998, 87-89.

332 Runder Berg, Stadt Bad Urach, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Oberflächenfund.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Im Südwestteil der Hochfläche wurde ein (Zwischen)Model bzw. das Halbfertigprodukt angetroffen.

Interpretation: Ursprüngliche Ansprache als Sporenbeschlagnahme (Christlein 1974, 27f.). In jüngerer Zeit Interpretation als Model einer Blei-Zinn-Fibel (Frick 1992, 353; Foltz 1980, 345). Der Fund "belegt, daß auf dem Runden Berg ... auch noch in karolingischer Zeit Feinschmiede arbeiteten" (Frick 1992, 353).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Karolingerzeitlich bzw. 1. Hälfte 9. Jh. (Typologie).

Qualität der Publikation: Mehrere kurze Erwähnungen des Fundstückes.

Literatur: Wamers 1998, 89-98, 94f.; Frick 1992, 243-464, 353; Foltz 1980, 345-349, 345; Christlein 1974a, 27f.

333 Saeffelen, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung um 1950.

Befund: Keramikherstellung: In der Nähe der Kirche von Saeffelen wurden Fehlbrände von Keramik Pingsdorfer Art; gemeinsam mit diesen wurde verziegelter Lehm geborgen.

Interpretation: Hinweis auf ein vor Ort betriebenes Töpferhandwerk. Der Töpferort bildete vermutlich zusammen mit den nahegelegenen südlimburgischen Töpferorten von Brussum und Schinefeld ein zusammenhängendes Töpfergebiet.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Hochmittelalterlich" (Keramik) (Janssen 1987).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Janssen 1987, 104 Nr. 30.

334 Sahlenburg, Stadt Cuxhaven, Lkr. Cuxhaven Niedersachsen

Mehrere Notbergungen zwischen 1927 und 1929.

Befund: Textilherstellung/"Haus II": Ausgegraben wurde ein W-O ausgerichteteter, noch 1

m eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp. In der NO-Ecke des 3,6 bis 4,0 m x 2,8 bis 3,2 m großen Hauses befand sich eine Herdstelle. Von außen führte ein Zugang in den Raum. "Im Mittelteil des Hüttengrundes wurde eine rillenartige Vertiefung von 8-10 cm Breite und 10 cm Tiefe beobachtet, die sich mehr als 1 m unter der Lehmdiele hin-zog" (Waller 1930, 303).

Interpretation: Aufgrund von Parallelbefunden dürfte es sich bei dem Befund um die Langgrube eines Webstuhles handeln (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Die Ansprache als Webhaus ist aufgrund des fehlenden Nachweises von Webgewichten nicht gesichert (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Datierung nach Ahrens 1966).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 213; Waller 1930, 296-321.

Befund: Eisenverhüttung: Rundliche Steinpflasterung von 1,0 - 1,2 m Durchmesser, in deren Randbereich gebrannter Lehm sowie kreisrund angeordnete Pfostenstecken angetroffen wurden. Im Umkreis des Befundes fanden sich rund 10 kg Eisenschlacken.

Interpretation: Ansprache des Befundes als "Eisenschmelze".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9. - 10. Jh. (Datierung nach Ahrens 1966).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 213; Waller 1930, 296-321.

335 Sayn, Stadt Bendorf, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpferei.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes Mittelalter (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: Janssen 1987, 105 Nr. 39.

336 Schabroich (Wüstung), Gem. Waldfeucht, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Lesefunde sowie Befundbeobachtungen.

Befund: Keramikherstellung: Bei Feldbegehungen im Bereich der aufgelassenen Siedlung Schabroich wurde der Rest eines Töpferofens sowie zahlreiche Fehlbrände angetroffen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. - 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befundansprache.

Literatur: Bonner Jahrb. 169, 1969, 517; Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 524.

337 a Schaffhausen, Kloster Allerheiligen, Kanton Schaffhausen

Notgrabung 1994 und 1995.

Eine im Bereich des Pfalzhofes durchgeführte Ausgrabung erbrachte den Nachweis zweier Handwerkszweige:

Befund: Eisenverhüttung: Auf einer Fläche von mehr als 80 m² wurde eine flächige Holzkohleschicht von 0,1 m angetroffen. Diese wurde von einer über 0,15 m mächtigen Eisenschlackenschicht überlagert. Außerdem konnte der Überrest eines Rennofens freigelegt werden.

Interpretation: Der Rennofen bezeugt eine vor Ort betriebene Verhüttung von Eisen. Diese wird in die Zeit vor der Anlage des Klosters datiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 6. - 8. Jh. (14C Datierung).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Jahrb. SGUF 79, 1996, 282; Jahrb. SGUF 78, 1995, 236.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird eine runde Grube mit einem Durchmesser von rund 1,4 m, die u.a. Bronzeschlacken enthielt. Die Grube wurde

inmitten des Pfalzhofes im direkten Vorfeld des Münsters angelegt.

Interpretation: Glockengussgrube, die mit dem Münster der Phase IV oder V in Verbindung gebracht wird.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 1. Hälfte 12. Jh. (Keramik; zwei 14C-Daten ergaben Datierungsansätze von der Mitte des 11. - Mitte des 12. Jh.).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Bächteli/Gamper/Lehmann 1999, 87f.204; Jahrb. SGUF 79, 1996, 282; Jahrb. SGUF 78, 1995, 236.

337 b Schaffhausen, Stadthausgasse, Kanton Schaffhausen

Notgrabung 1995.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Im "Randbereich der Stadtanlage des 12. Jh." konnte eine Grube dokumentiert werden. Diese enthielt außer Schmiedeschlacken "sehr viele Hornzapfen mit Schnittspuren als Beleg handwerklicher Tätigkeiten". Außerdem wurden Lederreste geborgen.

Interpretation: Lederreste und Hornzapfen stellen ein charakteristisches Fundgut mittelalterlicher Gerbereien dar, weil die Tiere mitsamt Hörnern zum Gerber gebracht wurden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Stratigraphie und Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Jahrb. SGUF 79, 1996, 282.

337 c Schaffhausen, Haus "Zum Bogen"/Haus "Zum Kronsberg", Kanton Schaffhausen

Notgrabung 1982.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Im Rahmen einer Notgrabung wurden beim "Haus zum Bogen"/"Haus zum Kronsberg" Teile von Gerbereinrichtungen freigelegt. Diese waren in unmittelbarer Nähe zur Stadtmauer errichtet worden. Dokumentiert wurden 39 meist runde, holzausgesteifte Gruben, die größtenteils mit Einrichtungen der Feingerber zu verbinden sind. Die Werkplätze lagen im Hinterhofareal zwischen einer umgeleiteten Abzweigung der Durach und mehreren straßenseitig gelegenen Häusern.

Werkstattgruben: Insgesamt wird zwischen sechs unterschiedlichen Grubentypen unterschieden, von denen die Grubentypen 1-3 aufgrund mehrerer Indizien mit der Tätigkeit von Sämisch- und Weißgerbern verbunden werden. Die Gruben des Typs 1, die im Westen des untersuchten Areals liegen, werden als Äscher und Beizgruben angesprochen und mit der Enthaarung der Felle in Verbindung gebracht. Die Gruben des Typs 2 und 3, die alle im Osten der Untersuchungsfläche liegen, werden als Gerbgruben interpretiert. Sie sind teilweise mit Flechtwerk ausgestattet sowie mit einer zusätzlichen Lehmschicht abgedichtet. Die chemische Untersuchung in fünf dieser Gruben hat die Verwendung von Alaun belegt, das beim Gerbprozess von den Weißgerbern benötigt wurde (Gutscher 1984, 190). Da in einzelnen Gruben sowohl Rückstände der Weiß- als auch der Sämischgerberei nachgewiesen werden konnten, lassen sich diese Gruben mit beiden Gerbverfahren verbinden.

Sämisch- oder Fettgerberei: Auf Sämisch- oder Fettgerberei verweisen die in verhältnismäßig großer Zahl gefundenen Tierschädel, deren Nasenschleimhäute für den Gerbprozess benötigt wurden. Überdurchschnittlich häufig lassen sich auch die Knochen von Wildtieren belegen (9 %).

Weißgerberei: Das Weißgerberhandwerk wird zum einen durch das gehäufte Vorkommen von Ziegen- und Schafknochen belegt, zum anderen durch den chemischen Nachweis von Kalialaun auf den Böden einzelner Gruben.

Rotgerberei: Die geborgene Eichenrinde könnte darauf hinweisen, daß neben der Feinauch die Rotgerberei betrieben wurde (Markert 1990, 125). Weitere Spuren der Rot- oder Lohgerber ließen sich nicht nachweisen.

Interpretation: Werkstatt eines Feingerbers.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Gutscher 1984, 187) bzw. 12. und 13. Jh. (Ruckstuhl 1992) (Keramik, Glas).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Ruckstuhl 1992, 418-420; Markert 1990, 121-126; Gutscher 1984, 149-227.

337 d Schaffhausen, Haus "Zur Gerbe", Kanton Schaffhausen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Bei baugeschichtlichen und archäologischen Untersuchungen konnte das im Osten der Schaffhausener Altstadt an der Durach gele-

gene Haus "Zur Gerbe" untersucht werden. Die früheste Besiedlung an dieser Stelle bestand aus einem steinernen Turm von 1299. Im 15. Jh. Erweiterung des Baukörpers. Östlich des ursprünglichen Kernbaus wurden drei Gerbergruben des 13./14. Jh. ausgegraben, die innerhalb eines Erweiterungsbaus am Gerberbach angelegt wurden. In den Gruben wurden Knochen geborgen, bei denen ein hoher Spongiosa-Anteil festgestellt werden konnte.

Interpretation: Der Spongiosa-Anteil deutet auf einen Zusammenhang mit den Sämischgerbern hin, die das tierische Fett für den Gerbprozess verwendeten. Ein Zusammenhang zwischen dem frühen Steinhaus und dem Feingerberhandwerk kann vermutet werden. Die Befunde zweier Gerbergruben aus dem 15. Jh. sowie schriftliche Quellen belegen eine längere Anwesenheit der Gerber in diesem Stadtteil.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 13./Erste Hälfte des 14. Jh. (Keramik aus der Verfüllung einer der Gerbergruben). Ein "Balkenstumpf der ehemaligen Laubenkonstruktion", der vermutlich zu dem frühen Steinhaus gehörte, lieferte ein Dendrodatum von 1299. Die beiden jüngeren Gerbergruben werden in das 15. Jh. datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bänтели 1992, 420-424.

338 Scheidegg (Burg) bei Gelterkinden, Kanton Basel-Land

Plangrabung 1970-1971.

Befund: Eisenverarbeitung und Eisenverhüttung: Ausgrabungen im Inneren der Burganlage von Scheidegg. Unter dem Fundmaterial befinden sich "umfangreiche Schlackenfunde" (Tauber/Hartmann 1988, 154). Besonders häufig wurden Schlacken im Wohnturm geborgen, wo aufgrund des verbrannten Lehms und der Keramikdichte über dem Fußboden die Lage des Kochherdes vermutet wird (Ewald/Tauber 1975, 85). Die angetroffenen Schlacken sollen sowohl dem Schmiede- auch aus dem Verhüttungsprozess entstammen.

Interpretation: Bei dem Kochherd soll es sich um eine "Mehrfachfeuerstelle" gehandelt haben, die sowohl zum Kochen als auch für handwerkliche Tätigkeiten genutzt worden ist.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Aufgrund der Befundvorlage scheint nicht gesichert, daß die "Mehrfachfeuerstelle" handwerklich genutzt worden ist (Qualitätsgrup-

pe A3).

Datierung: Die Burganlage wird in die Zeit zwischen dem frühen 13. Jh. (Entstehungszeit) sowie der Zeit um 1320 (Aufgabe der Burganlage) datiert (Kleinfunde; nach Ewald/Tauber 1975, 113).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Tauber/Hartmann 1988, 154; Janssen 1983, 261-316 bes. 280 Nr. 2; Ewald/Tauber 1975.

339 Schiedberg (Burg), Gem. Sagogn, Kanton Graubünden

Plangrabungen 1965-66 sowie 1968.

Ausgegraben wurden große Teile einer Höhenburg, deren Befunde eine Nutzung des Geländes von prähistorischer Zeit bis ins 14. Jh. belegen. Befunde und Kleinfunde lassen nach Meyer (1977, 85) "keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Schiedberg mit dem castrum" von Sagens zu identifizieren ist, das in dem Testament Bischof Tellos von 765 erwähnt wird. Die jüngeren Befunde des 12./13. Jh. werden mit der Burg der Freiherren von Sagens in Verbindung gebracht. Die Funde deuten auf die Existenz zweier auf der Burg betriebener Handwerkszweige hin.

Befund: Geweihverarbeitung: Mehrere abgesägte Abwurfstangen vom Hirsch. Halbfertigprodukte oder andere Produktionsüberreste liegen jedoch nicht vor.

Interpretation: Die Funde "bezeugen die Anwesenheit eines Beinschnitzers, des Schreiners und des Schmiedes. Die gesamte ... Produktion bewegt sich ihrem Umfang nach allerdings noch deutlich im Rahmen des Hauswerks" (Janssen 1983, 280 Nr. 4).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 13. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Clavadetscher/Meyer 1984, 90-92; Janssen 1983, 261-316 bes. 280 Nr. 4; Meyer 1977, 51-175 bes. 99.113.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei den Plangrabungen wurden die Fragmente zweier Schmelztiegel angetroffen.

Interpretation: Die Funde "bezeugen die Anwesenheit eines Beinschnitzers, des Schreiners und des Schmiedes. Die gesamte ... Produktion bewegt sich ihrem Umfang nach

allerdings noch deutlich im Rahmen des Hauswerks" (Janssen 1983, 280 Nr. 4).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Datierung nicht näher begründet) bzw. 13./14. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Clavadetscher/Meyer 1984, 90-92; Janssen 1983, 261-316 bes. 280 Nr. 4; Meyer 1977, 51-175 bes. 99.113.

340 Schirl, Gem. Ostbevern, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1980-1982.

Dokumentiert wurden Teile einer frühmittelalterlichen Siedlung des 8. - 10. Jh. Die ergrabenen Befunde und Funde vor allem der jüngsten Bauphase (9./10. Jh.) erbrachten "deutliche Hinweise auf eine mehr handwerklich ausgerichtete Struktur" (Finke 1990, 284). Diese Bauphase ist neben den Spuren von drei Wohnhäusern vor allem durch die große Anzahl von 25 eingetieften Gebäuden gekennzeichnet. Vier dieser Häuser zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Größe von 7 x 6 m aus. Vermutlich lassen sich drei dieser vier Häuser mit der Tätigkeit von Schmieden verbinden. Das Fundmaterial der dritten Bauphase hebt sich von anderen, zeitgleichen Siedlungen durch sein reiches Fundgut ab (z.B. Gläser, Tracht- und Ausrüstungsbestandteile aus Buntmetall, vergoldete Bronzedeckel eines Aquamanile).

Befund: Textilherstellung/Haus F 8: Haus vom Wandpfostentyp. Auf seiner Haussohle befand sich "in der Mittelachse eine Grube von ca. 2,7 m Länge, ca. 80 cm Breite und ca. 20 cm Tiefe. In der Grube lagen die Reste von Webgewichten" (Zimmermann 1982, 138).

Interpretation: Zu Webzwecken genutztes Haus. Bei dem angesprochenen Befund handelt sich um die Langgrube eines Senkrechtwebstuhls (Zimmermann 1982, 138).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Frühmittelalterlich", vermutlich 8. Jh. Die Datierung wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Finke 1990, 282-285 bes. 284; Finke 1988, 13-38; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 1, 1983, 313-314 Nr. 369; Neujahrsgross 1983, 33-36; Neujahrsgross 1982, 50-51; Zimmermann 1982, 111-144 bes. 138.

Befund: Textilherstellung/Haus F 116: Haus vom Wandpfostentyp. Eine auf der Haussohle angetroffene Grube "erstreckte sich ... über die gesamte Länge, sie war ca. 1,3 m breit und ungefähr 12 cm tief ... Alle sieben Webgewichte aus diesem Gebäude lagen in der Langgrube" (Zimmermann 1982, 138).

Interpretation: Zu Webzwecken genutztes Haus. Bei dem angesprochenen Befund handelt sich um die Langgrube eines Senkrechtwebstuhls (Zimmermann 1982, 138).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Frühmittelalterlich", vermutlich 8. Jh. Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Finke 1990, 282-285 bes. 284; Finke 1988, 13-38; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 1, 1983, 313-314 Nr. 369; Neujahrsgross 1983, 33-36; Neujahrsgross 1982, 50-51; Zimmermann 1982, 111-144 bes. 138.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgegraben wurde ein eingetiefter, etwa 7 x 6 m großer Baukörper. Auf seiner Sohle wurde ein eiserner Amboss angetroffen, der dort neben einem Schmiedefeuer lag. Neben diesen Befunden wurden "Tracht- und Ausrüstungsteile, die zum Teil mit Kupfereinlagen verziert (tauschiert) waren und einige Male auch deutliche Reparaturspuren" aufweisen, geborgen (Finke 1988, 32).

Interpretation: Der Raum ist "eindeutig handwerklichen Bereichen zuzuordnen" (Finke 1988, 32). Vermutlich handelt es sich um einen Raum, der zu einer Schmiedewerkstatt gehörte (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 9./10. Jh.; Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Finke 1990, 282-285 bes. 284; Finke 1988, 13-38; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 1, 1983, 313-314 Nr. 369; Neujahrsgross 1983, 33-36; Neujahrsgross 1982, 50-51.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgegraben wurde ein etwa 7 x 6 m großer Baukörper. Auf seiner Sohle wurden "neben einem in den Boden eingelassenen Schmelztiegel größere Reste von Eisenfeilspänen, die auf eine an dieser Stelle wohl ehemals vorhandene Werkbank hindeuten", angetroffen (Finke 1988, 32).

Interpretation: Der Raum ist "eindeutig handwerklichen Bereichen zuzuordnen" (Finke

1988, 32). Vermutlich handelt es sich um einen Raum, der zu einer Schmiedewerkstatt gehörte (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9./10. Jh.; Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Finke 1990, 282-285 bes. 284; Finke 1988, 13-38; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 1, 1983, 313-314 Nr. 369; Neujahrsgross 1983, 33-36; Neujahrsgross 1982, 50-51.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Auf eine Schmiedennutzung könnten "größere Reste geschmolzenen Bleis" verweisen, die sich in einem weiteren dieser großen, eingetieften Baukörper nachweisen ließen (Finke 1988, 32). Daneben wurden mehrere gegossene Bleigegegenstände angesprochen, darunter zwei kerbschnittverzierte Bleihalbzyylinder.

Interpretation: Die Bleihalbzyylinder könnten als "Model zur Herstellung von Gußformen oder zur Herstellung von Matrizen zur Verarbeitung von Feiblechen" genutzt worden sein (Finke 1988, 34). Ein Zusammenhang der Funde mit einer Schmiede ist möglich, anhand des Befundes aber vorerst nicht gesichert (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Vorerst indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9./10. Jh.; Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Finke 1990, 282-285 bes. 284; Finke 1988, 13-38; Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 1, 1983, 313-314 Nr. 369; Neujahrsgross 1983, 33-36; Neujahrsgross 1982, 50-51.

341 a Schleswig (?), Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

Fundbergung bei Bauarbeiten 1940 "in oder um Schleswig" (Arch. Deutschland 1985/2, 10f.).

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnt wird die "Gußform für einen scheibenförmigen Kreuzifixanhänger" (Ausstellungskat. Speyer 1992, 48 Nr. 94) aus Quarzitschiefer. Die Lokalisierung des Fundortes ist nicht gesichert.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der Anhänger, die in solchen Gussformen hergestellt wurden, kann die Gussform in das 11. Jh. bzw. in das 11./12. Jh. datiert werden (kunstgeschichtlich).

Qualität der Publikation: Kurze Fundansprache.

Literatur: Ausstellungskat. Speyer 1992, 45-48; Arch. Deutschland 1985/2, 10f.

341 b Schleswig, Plessenstraße, Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1974-1977.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Ausgegraben wurden insgesamt 21877 bearbeitete Knochen- und Geweihfragmente aus der am Südrand der Stadt gelegenen Plessenstraße. Darunter befinden sich 1445 Stück Knochen und 18754 Stück Geweih. "Eine Geweihanhäufung, die sich über drei Planquadrate verteilt, von denen eines allein über 15 000 Abfallstücke - vorwiegend Späne - enthielt, muß als Abfaldeponie angesprochen werden. Sie enthielt außerdem überdurchschnittlich viele bearbeitete Rippen und Abfall aus der Kammproduktion, Hornzapfen hingegen fehlten hier gänzlich" (Ulbricht 1984, 70f.) Ferner wurden insgesamt 1678 Halbfabrikate und Fertigprodukte geborgen, welche eine Verarbeitung vor Ort bezeugen (Ulbricht 1984, 11). Produziert wurden unter anderem Kästchenbeschlägen, „wie aus den zahlreich gefundenen, an ihren schmalen Kanten beschnittenen und teilweise aufgespaltenen Rippen deutlich wird. - Andere Herstellungsabfälle weisen auf weitere Produkte hin, die allerdings nur in kleinerer Zahl angefertigt wurden. Es sind dies ausgebohrte Rinderunterkiefer, aus denen Wirtel und Spielsteine gemacht oder Schweinefibulae, aus denen Nadeln gefertigt wurden" (Ulbricht 1980, 211).

Interpretation: Ansprache des Fundortes als "Abfaldeponie".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Fundvorlage.

Literatur: Ulbricht 1984; Ulbricht 1980, 211-214.

341 c Schleswig, "Schild", Stadt Schleswig, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

Plangrabung 1971-1975.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Nördlich des Geländes, wo seit dem frühen 13. Jh. nach einer baulichen Neuorganisation der Kernbereich der Stadt mit dem mittelalterlichen Markt entstand, wurden auf vier benachbarten Parzellen Ausgrabungen

durchgeführt. Ein mehrere Meter mächtiges Schichtenpaket enthielt 22589 Fragmente, darunter 17433 Stück Knochen, 2554 Stück Geweih und 11 Stück Horn. Diese belegen eine Knochen- und Geweihverarbeitung zwischen dem 11. - 14. Jh. Außerdem wurden 2601 Halbfabrikate und Fertigprodukte geborgen. "Neben dem überaus hohen Anteil von Rinderknochen, hier vor allem Metapodien mit über 90 %, treten Knochen von Pferden, Schafen, Ziegen und Schwein deutlich zurück. Knochen von Wildtieren wurden nur in Ausnahmen verarbeitet; dabei beschränkt sich die Auswahl auf die Arten Rothirsch und Reh, Geweihe wurden von Rothirsch, Elch, Damwild und Reh verarbeitet" (Ulbricht 1980, 211).

Hergestellt wurden vor allem Knochenkämme. Näher angesprochen werden auch Halbfabrikate und Abfallprodukte mehrerer Spielsteine, die als Streufund geborgen wurden (Ausstellungskat. Speyer 1992, 48 Nr. 91-92). Unterschieden werden zwei Horizonte:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung/Planquadrate 3 und 8: Im Bereich der Planquadrate 3 und 8 ist "ein deutlicher Bezug zwischen Bebauung und organischem Abfall vorhanden. In vier Schichten (21-24) zweier benachbarten Planquadrate (3 und 8) wurden Abfälle, Geweih, Hornzapfen und vor allem die distalen Enden von Rindermetapodien in einem von Holzverbänden umgrenzten Bezirk" angetroffen (Ulbricht 1984, 65).

Interpretation: Festzuhalten ist, "daß von Beginn der mittelalterlichen Besiedlung des nördlichen Schleieufers an ein entsprechendes Gewerbe am Orte ansässig war" (Ulbricht 1984, 72). Der "von Holzverbänden umgrenzten Bezirk (wird) als eine Art Stallung oder Schuppen" (Hüster 1990, 112) angesprochen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Ausführliche Vorlage der Funde.

Literatur: Ausstellungskat. Speyer 1992, 48; Hüster 1990, bes. 112; Ulbricht 1984; Ulbricht 1980, 211-214.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung/Planquadrate 20, 23-24: "Ein beträchtlicher Teil des hier behandelten Fundgutes entstammt einer umfangreichen Abfallgrube (Planquadrate 23 und 24, Schicht 14-17), die vor allem abgesägte Epiphysenstücke von Rindermetapodien und einen geringeren Anteil an Metapodienstücken von Pferden enthielt. Diese Deponie ... liegt isoliert von jedem Baubefund" (Ulbricht 1984, 64).

Interpretation: Bei diesen Funden handelt es sich um "Abfälle hauptsächlich gewerblicher Natur, (welche) eine Art Zwischenhorizont auf der Bebauung des 11. und 12. Jahrhunderts bzw. unter der Bebauung des 13. und 14. Jahrhunderts (darstellen). Am Knochenabfall ist zu rekonstruieren, daß das Material in rascher Folge eingebettet worden sein muß" (Hüster 1990, 112).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Ulbricht 1984, 65) bzw. Ende 12. - 13. Jh. (Hüster 1990, 112) (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Erste Ansprache der Befunde.

Literatur: Ausstellungskat. Speyer 1992, 48; Hüster 1990, bes. 112; Ulbricht 1984; Ulbricht 1980, 211-214.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Geborgen wurden etwa 700 kg Leder, die in einem fünf Meter mächtigen Schichtpaket eingeschlossen waren. 91 % der Lederfunde sind Schuhfunde, mehr als die Hälfte davon stellt Produktionsabfall dar. Insgesamt sind sieben Leder-Kategorien (Kat. I-VII) unterschieden worden, darunter sowohl neues (Kat. II-IV) als auch sekundär verwendetes Leder (Kat. I).

Interpretation: Es wird vermutet, daß die Lederreste mehrerer professioneller Schuhmacher hier gelagert wurde (Schnack 1992, 159).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Schnack 1992; Hüster 1990.

342 Schleusingen, Stadt Schleusingen, Lkr. Hildburghausen, Thüringen

Notgrabung 1993.

Befund: Keramikherstellung: Im Schlosspark von Schleusingen wurde ein im unmittelbaren Vorfeld des Schlosses Bertholdsburg gelegener Töpferofen ausgegraben. Der Ofen, der "außerhalb der mittelalterlichen Stadt" angelegt wurde, war ca. 1 m in den Boden eingetieft. Es handelt sich um einen ringförmigen "Muffelofen" mit einem Durchmesser von 2,5 m. Die Heizkanäle bestanden aus Ziegel, der Ofenkörper selbst bestand aus Lehm. Bei der angetroffenen Keramik wurden "viele Deformierungen an den Gefäßen" beobachtet. Gebrannt wurde weißtonige Irdenware, "dreiteilige Ofenkacheln, große

Schüsseln, Kruken, Kannen, Deckel sowie becherartige kleine Töpfe" finden Erwähnung.
Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 14. Jh. bis Anfang 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurzer Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1994/2, 57.

343 Schnaitheim, Flur "Seewiesen", Stadt Heidenheim an der Brenz, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1974-79 sowie Notgrabungen 1982-1983.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgegraben wurde ein Teil einer aufgelassenen Siedlung in der Flur "Seewiesen". Darunter befinden sich 19 eingetieft sowie weitere ebenerdige Häuser. "Die große Menge von Eisenschlacke, die auch außerhalb der Grubenhäuser aufgefunden wurde, macht die Gewinnung von Roheisen in der Siedlung wahrscheinlich. Dafür spricht auch ein leider nur noch in geringen Resten erhaltener Schmelzofen" (Dietrich 1982, 165). Zur genauen Lage der Eisenschmelze innerhalb des Siedlungsgefüges liegen keine Angaben vor.

Interpretation: Der Befund verweist auf "die Gewinnung von Roheisen in der Siedlung" (Dietrich 1982, 165).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ausgehendes 7. - frühes 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Biel 1983, 184-190; Dietrich 1982, 163-166.

344 Schnellerts (Burg), Gem. Brensbach, Lkr. Odenwaldkreis, Hessen

Plangrabung 1991. Aus älteren Fundbergungen auf der Burganlage stammt weiteres, unstratifiziertes Fundmaterial.

Befund: Knochenverarbeitung: Unter dem Fundmaterial der Burg wurden drei Knochen- bzw. Geweihfragmente angesprochen, die Bearbeitungsspuren aufweisen sollen. Bei einem größeren, kubisch zugeschnittenen Stück (Rind) dürfte es sich um einen Rohling handeln. Die beiden anderen gesägten Geweihstücke lassen keine eindeutigen Spuren der Weiterverarbeitung erkennen.

Interpretation: Hinweis auf "Knochenbearbeitung in der ... Burg", das im Zuge des Hauswerks ausgeübt wurde (Krauskopf 1995, 81).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Einphasige Burganlage, die zwischen der zweiten Hälfte des 13. Jh. und den ersten Jahrzehnten des 14. Jh. bestanden haben dürfte (Fundmaterial, u.a. Münzen).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Zeune 1996, 142f.; Krauskopf 1995.

345 Schnepfenhain (Wüstung), Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Baustellenbeobachtungen 1950er Jahre und 1972.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf Töpferschutthalden sowie zugehörige Töpferöfen.

Interpretation: Keine Angabe.

Datierung: „Mittelalterliche“ bzw. zweite Hälfte 14. Jh. (Keramik).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung der Befunde.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981, 238.

346 a Schöllkrippen, "Batzenweg", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern

"Testgrabung 1977".

Befund: Glasherstellung: Erwähnung finden u.a. Pfeife und Heftisen, die zu einem Glasmacher gehörten.

Interpretation: Hinweis auf "die möglicherweise älteste der bisher untersuchten Glashütten im Spessart" (Baumgartner/Krueger 1988, 30).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Fundplatzes.

Datierung: "Nach den Keramikfunden ... muß sogar damit gerechnet werden, daß dort bereits in frühstaufiger Zeit - wenn nicht gar schon im 11. Jahrhundert - Glas erzeugt wurde" (Wamser 1984, 29). Im 13. Jh. soll der Platz wieder als Hüttenstandort aufgesucht worden sein.

Literatur: Baumgartner/Krueger 1988, 30; Wamser 1984, 25-33.

346 b Schöllkrippen, "Bau", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern

Ausgrabung 1981.

Befund: Glasherstellung: Vage Hinweise auf die Existenz einer Glashütte. Auf die Nutzung dieses Platzes zur Glasherstellung scheint unter anderem ein Tonmodell hinzuweisen.

Interpretation: Unter Umständen handelt es sich um den Standort einer Glashütte (Baumgartner/Krueger 1988, 30).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Fundplatzes.

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Literatur: Baumgartner/Krueger 1988, 30.

346 c Schöllkrippen, "Laudengrund", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern

Plangrabung 1983.

Befund: Glasherstellung: Ausgegraben wurden vier kreisrunde Öfen, die einander kleeblattförmig zugeordnet waren. Die Öfen "bestanden aus einer Steinumfassung von durchschnittlich vier Metern Durchmesser, einer lehmigen, feuergeröteten Erdfüllung sowie einem quer durch die Mitte angelegten, mit Platten ausgelegten Feuerungskanal" (Wamser 1984, 32). Unter dem Fundmaterial befinden sich unter anderem zweiteilige Tonmodel. Östlich der Öfen lag eine Trichtergrube, die "in großer Zahl Bruchlinge von Werkstücken sowie verschiedene Werkzeuge" enthielt (Boss/Wamser 1983, 159). Unter den hergestellten Produkten fanden sich Stülpflaschen, Guttrofe sowie Flachglas.

Interpretation: Glashütte. Der im Südwesten des Grabungsareals angetroffene Ofen wird als der eigentliche Schmelzofen interpretiert. "Die übrigen drei Öfen waren nach dem Grad der Hitzeeinwirkung Nebenöfen und wurden offenbar als Arbeits- und Auskühlöfen verwendet" (Boss/Wamser 1983, 159).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Datierung: Spätes 13. Jh. bzw. um 1300.

Literatur: Baumgartner/Krueger 1988, 28-29; Wamser 1984, 25-33; Boss/Wamser 1983, 157-159.

347 Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein

Plangrabungen 1982, 1984-1987.

Ausgegraben wurden etwa 4 ha Fläche einer Siedlung des 9./10. Jh. Nach den Grabungsbefunden bestand das Dorf nur aus eingetieften Häusern. Der Ort, der verkehrsgünstig im Vorfeld von Haithabu am Heerweg angelegt wurde, war stark durch Handel und Handwerk geprägt. Auf die handwerkliche Komponente der Siedlung verweisen die folgenden Handwerkszweige:

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Die Vorberichte geben einen Hinweis auf "ehemals bebaute Areale". Diese "werden gesäumt von einer Vielzahl technischer Ofenanlagen, insbesondere von Eisenschmelzen" (Kühn 1986, 482).

Interpretation: "Nach den Befunden ist für diesen Ort wikingerzeitliche Eisenverhüttung und Eisenaufbereitung belegt" (Kühn 1986, 482).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die frühe Siedlung von Schuby wird anhand der Verfüllungen aus den eingetieften Häusern vorläufig in das 9. - 11. Jh. datiert (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 314f. Nr. 166; Kühn 1986, 479-489.

Befund: Buntmetallverarbeitung: "Zumindest eine Ofenanlage ist für die Verarbeitung von Buntmetallen genutzt worden" (Kühn 1986, 482).

Interpretation: Buntmetallverarbeitung im Kontext der Siedlung (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die frühe Siedlung von Schuby wird anhand der Verfüllungen aus den eingetieften Häusern vorläufig ins 9. -11. Jh. datiert (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 314f. Nr. 166; Kühn 1986, 479-489.

Befund: Glasherstellung: Erwähnt wird "ein Rohglasstück (einer Glasperle) mit Zangenabdruck" (Kühn 1986, 485). Aus weiteren Gruben konnten mehrere Dutzend Glasperlen

geborgen werden.

Interpretation: Hinweis auf eine Herstellung von Glasperlen vor Ort (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die frühe Siedlung von Schuby wird anhand der Verfüllungen aus den eingetieften Häusern vorläufig in das 9. - 11. Jh. datiert (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 314f. Nr. 166; Kühn 1986, 479-489.

Befund: Bernsteinverarbeitung: Innerhalb der Siedlung wurden Bernsteinperlen angetroffen, "die in allen Fertigungsstadien vorkommen" (Kühn 1986, 485).

Interpretation: "Da neben Rohbernsteinstücken beim Sieben der Grubenfüllungen häufiger auch abgeschnittene Bernsteinsplitter zum Vorschein gekommen sind, dürfte bewiesen sein, daß Bernsteinschmuck an Ort und Stelle gefertigt worden ist" (Kühn 1986, 485).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die frühe Siedlung von Schuby wird anhand der Verfüllungen aus den eingetieften Häusern vorläufig in das 9. - 11. Jh. datiert (Keramik, Kleinfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1994, 314f. Nr. 166; Kühn 1986, 479-489.

348 Schwäbisch Hall, Zollhüttengasse 7-9, Stadt Schwäbisch Hall, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg

Ausgrabungen 1993 und 1997/98.

Befund: Keramikherstellung: In der Katharinenvorstadt, die gegenüber der Altstadt von Schwäbisch Hall auf der anderen Kocherseite angelegt wurde, konnten in den vergangenen Jahren an der Zollhüttengasse insgesamt vier Töpferöfen (Ofen A-D) ausgegraben werden, die sowohl dem stehenden (Ofen B) als auch den liegenden Typ (Ofen C) zugerechnet werden. In den beiden älteren Öfen (Ofen A-B) wurde Gebrauchskeramik hergestellt. Die beiden jüngeren Öfen (C-D) scheinen vor allem der Herstellung von Dachziegeln gedient zu haben. Bei den zwischen den Öfen freigelegten Öfen dürfte es sich um Tonentnahmegruben handeln.

Interpretation: Produktionsbereich innerhalb der Vorstadt, der bereits vor der "Ummaue-

rung der Vorstadt, welche urkundlich ab 1330 erfolgte", bestand. Die schriftlichen Quellen bezeugen die Anwesenheit von Töpfern in der Vorstadt im 14. Jh. (1350 Töpfer "Im Weiler", 1395 Töpfer "Beim Lullentor").

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Keramik aus den Öfen wird zwischen dem 13.-15. Jh. datiert. "Daß die Gruben teilweise auch unter die spätere Stadtmauer ziehen zeigt, daß der Tonabbau bereits vor der Ummauerung der Katharinenstadt ab 1330 hier erfolgte" (Arnold/Weihs 1998, 267) - "Um 1500 endet die Produktion des Töpferei- und Ziegeleibetriebs in der Zollhüttengasse innerhalb der Stadtmauer. Wohl aus Brandschutzgründen ausgelagert, befand er sich bis ins 19. Jh. südlich außerhalb der Katharinvorstadt an der ehemaligen Stuttgarter Straße" (Arnold/Weihs 1998, 267).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1999, 1118-118 bes. 112-114; Arnold/Weihs 1998, 265-267; Ausstellungskat. Schwäbisch Hall 1994; Gross/Weihs 1993, 297-300.

349 Schwarzrheindorf, Arnoldstraße 6-8, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
Ausgrabung 1972.

Bei Schwarzrheindorf wurde in karolingischer Zeit eine Burganlage gegründet, die direkt gegenüber des ehemaligen Bonner Legionslagers auf einer Hochterasse lag. Bei der Burg, die sich im Besitz der Grafen von Wied befand, führte die von Aachen nach Frankfurt führende Heerstraße über den Rhein. Nach der Ernennung des Grafen von Wied zum Kölner Erzbischof um 1150 ließ dieser neben der alten Grafenburg eine repräsentative Doppelkirche errichten.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Eine 100 nördlich dieser Kirche durchgeführte Ausgrabung erbrachte sechs Metallschmelzöfen. Die Öfen, die aus Tuffsteinen aufgebaut waren, besaßen alle eine etwa rechteckige Grundform, waren etwa 1 m lang und ca. 0,7 m breit. Zwei dieser Öfen waren jeweils hintereinander angelegt. Zwischen den Öfen, von denen vier NNW-SSO, die beiden anderen O-W ausgerichtet waren, befand sich jeweils "eine Arbeits- oder Gießgrube" (Janssen 1987b, 143). Das Metall wurde in Tiegel erhitzt, von denen Fragmente von etwa 100 Stück angetroffen wurden. Die Tiegel dürften im Schmelzofen auf einer Art Lehmtenne angeordnet gewesen sein. Gegossen wurde in Lehmformen aus Ton, die in großer Anzahl geborgen wurden. Als Rohstoff für

den Guss sind Rohmetallstücke, Buntmetallschrott und Teile mehrerer Kupferbarren geborgen worden (Janssen 1987b, 161).

Interpretation: Werkstatt, in welcher Gegenstände aus Buntmetall hergestellt wurden. Die dabei angetroffenen Öfen werden als Windöfen interpretiert, in denen vor allem Messing, aber auch Bronze geschmolzen wurde. Über Spektrum, Anzahl und Größe der Gegenstände lassen sich aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Gussformreste keine sicheren Aussagen mehr machen. Fragmente flacher und profilierter Gussstücke könnten mit der Herstellung von Dächern oder Türen zu verbinden sein, während gewölbte Gussstückfragmente mit Gefäßen in Verbindung stehen könnten. Es wird vermutet, daß vor allem Gegenstände für die Ausstattung der 1151 geweihten Burgkirche angefertigt wurden.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Befundvorlage.

Literatur: Ausstellungskat. Speyer 1992, 406; Janssen 1987b, 135-235; Janssen 1983, 261-316 bes. 284 Nr. 18.

350 a Schweinfurt, Henneberg/Mainberger Straße, kreisfr. Stadt Schweinfurt, Bayern

Notgrabung 1963/64.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird ein 4,9 x 4,4 m großer, "eingetiefter Baukörper", der rund 1,1 m unter der heutigen Oberfläche angetroffen wurde. Der NW-SO ausgerichtete Raum, der einen Fußboden aus Holz aufwies, war über eine hölzerne Treppe von NO her zugänglich. In der Verfüllung befanden sich Fehlbrände. Vor allem handelt es sich um Kugeltöpfe, ferner um wenige Standbodengefäße und Schalen.

Interpretation: "Ganz in der Nähe dieser Grubenhütte stand auch ein Töpferofen. Deshalb ist diese Hütte auch als "Töpferhaus" bezeichnet worden" (Rosenstock 1992 61).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B). In unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem "eingetieften Baukörper" wurden zwei Töpferofen des 13. Jh. angetroffen.

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. Auf der Treppe des Kellers wurde ein um 1240 in Bamberg geprägter Halbbrakteat geborgen (Münzdatierung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rosenstock 1992 bes. 60-61; Hauser 1984, 84.194f. Nr. 97.

350 b Schweinfurt, Mainberger Straße, kreisfr. Stadt Schweinfurt, Bayern

Notgrabung 1974.

Befund: Keramikherstellung: Erwähnt werden zwei Töpferöfen, die in unmittelbarer Nähe zueinander beiderseits der Mainberger Straße in der Nähe eines "eingetieften Baukörpers" (Beschreibung s.o.) angetroffen wurden. Angaben finden sich in der Literatur nur zu dem 1974 ausgegrabenen Ofen.

Es handelt sich um einen etwa O-W ausgerichteten, liegenden Töpferofen mit Mittelzunge, dessen Grundriss noch gut zur Hälfte erhalten war. Der 1,6 m breite Brennraum des birnenförmigen Töpferofens lag im Westen, der 0,6 m breite Feuerungskanal befand sich im Osten. Der noch erhaltene Rest des Ofens besaß eine Länge von 2,8 m. Zum Zeitpunkt der Aufdeckung war die Arbeitsgrube des Töpfers bereits zerstört worden. Bei der Keramik, die im und um den Ofen geborgen wurde, handelt es sich "fast ausschließlich um graue kugelige Standbodenware" (Rosenstock 1992, 63), darunter auch um Fehlbrände.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erste Hälfte des 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rosenstock 1992 bes. 62-63.

351 Schweningen, Dorfstraße 57, Gem. Schweningen, Lkr. Dillingen an der Donau, Bayern

Baubeobachtung 1978.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungsarbeiten wurde eine 0,5 m mächtige Keramikschicht dokumentiert. Diese enthielt vor allem Fehlbrände. Bei diesen handelt es sich vor allem um reduzierend gebrannte Töpfe. Außerdem wurden einzelne Schüsseln, Vierpasskrüge und Ofenkacheln geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 74, 1980, 83.

352 Sechtem, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung (ohne weitere Angabe).

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der bei Bauarbeiten angeschnitten wurde. "Er wies eine lichte Weite von 1,10 m sowie eine H. von 40 cm auf ... Im Ofen fanden sich karolingerzeitliche Keramikscherben" (Janssen 1975, 178f.).

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Karolingerzeitlich (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Janssen 1987, 80 Nr. 5; Janssen 1975, 178f.

353 Selbeck, kreisfr. Stadt Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung (ohne weitere Angabe).

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf "Schutthalden von Töpferöfen" (Tischler 1944), die beim Straßenbau angetroffen wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Nach 1000 (Tischler 1950) bzw. 11. Jh. (Hähnel 1987) (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hähnel 1987, 104-118 bes. 116; Tischler 1944, 75-85 bes. 79.

354 Seligenstadt, Große Fischergasse/Palatiumsstraße, Stadt Seligenstadt, Lkr. Offenbach, Hessen

Notgrabung 1957.

Seligenstadt befindet sich an einer Furt über den Main "an dem wichtigen Nordsüd- und Ostweststraßenkreuz" (Nahrgang 1961, 181). In Seligenstadt, das bereits 815 als altes Königsgut bezeugt ist, fand bereits 1041 ein Hoftag statt.

Befund: Keramikherstellung: Bei einer Notgrabung wurden Teile eines stehenden Töpferofens geborgen, der im unmittelbaren Vorfeld der staufischen Pfalzmauer direkt neben zwei eingetieften Baukörpern sowie einem steinernen Brunnen angetroffen wurde. Im dem ovalen Ofen, dessen Lehmtenne 0,9 m über dem Boden des Brennraumes lag, wurde imitierte Pingsdorfer Keramik hergestellt. Der Ofen besaß eine Breite von etwa 1,2 m. Auf dem Boden des Ofens wurde zahlreiche Pingsdorfer Keramik geborgen.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik) bzw. spätestens "um 1150". Die Datierung erfolgte durch stratigraphische Beobachtung und Parallelisieren einer den Töpferofen überlagernden Schicht mit Bauarbeiten für den historisch bezeugten Besuch Friedrichs I. (Nahrgang 1957, 75). Neuere historische Forschungen möchten diese Schicht eher mit dem Aufenthalt Friedrichs II. 1237 verbinden (Schallmayer 1987, 47). Aufgrund dieser historischen Erwägungen hält Schallmayer ein Bestehens des Töpferofens "noch zu Anfang des 13. Jhs." für möglich.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schallmayer 1987, 5-60; Nahrgang 1961, 153-184 bes. 172 ff.; Nahrgang 1957, 73-77.

355 Seulingen, St. Johannes Bapt., Gem. Seulingen, Landkr. Göttingen, Niedersachsen

Notgrabung 1986.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Innerhalb des Langhauses der Kirche von Seulingen wurde eine Gussgrube angetroffen, die in den Fußboden der romanischen Kirche "eingebettet" war.

Interpretation: Glockengussgrube.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh. (Stratigraphie, Funde aus dem Fußboden der Kirche).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grote 1987, 251-258 bes. 251-253.

356 Seypessen (Wüstung), Gem. Duingen, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen

Notgrabungen 1975 sowie 1976-1977.

Befund: Keramikherstellung: Etwa 2 km westlich von Duingen fanden im Bereich der im 15. Jh. aufgelassenen Wüstung Seypessen Ausgrabungen statt. Dokumentiert wurden mindestens zwei Töpferöfen, davon ein stehender Ofen, der mehrfach erneuert wurde. Mehrere Abfallgruben, Schutthalden mittelalterlicher Keramik sowie Lehmentnahmegruben verweisen auf eine großmaßstäblich betriebene Produktion. Hergestellt wurde vor allem eine pingsdorfähnliche Keramik. Neben Töpfen finden sich Schalen, Pfannen, Deckel und Figuren im Fundmaterial.

Interpretation: In dem Dorf "haben wir die Siedlung spezialisierter Handwerker, die Niederlassung der Töpfer, zu sehen" (Janssen 1983b, 376f.). Janssen (1983b, 376) vermutet, daß hier eine "großmaßstäbliche Produktion" stattfand. Nach der Aufgabe des Ortes wurde die Produktion vermutlich in das nahegelegene Duingen verlagert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mitte 12. - Erste Hälfte 13. Jh. bzw. "mutmaßlich um 1220/30" (Keramik; nach Stephan 1991, 234).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1991, 219-248 bes. 234ff.; Janssen 1983b, 317-394 bes. 376-377; Stephan 1977, 329-335.

357 a Siegburg, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

In Siegburg konnten innerhalb der Vorstadt an der Aulgasse "Scherbenhügel", d.h. große Töpfer-Abfallhalden nachgewiesen und teilweise untersucht werden. Mehrfach wurden auch Reste mittelalterlicher und neuzeitlicher Töpferöfen angetroffen, die jedoch meist undokumentiert blieben (Rech 1985, 85). Hergestellt wurde in der Töpfer-Vorstadt vor allem Steinzeug, aber auch Pingsdorfer Ware sowie blaugraue Ware des hohen Mittelalters. Für die Zeit vor 1400 liegen die folgenden Hinweise vor:

357 b Siegburg, Aulgasse/Seehofstraße ("Scherbenhügel"), Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1961-1966.

Befund: Keramikherstellung: Vier Grabungsschnitte (A-D) wurden in einem 60 x 30 m großen und ca. 5 m hohen "Scherbenhügel" angelegt, der früher noch größere Ausmaße besessen haben muss. Darin fanden sich mehrere in situ angetroffene Töpferöfen, Teile

zerstörter Töpferöfen, vor allem aber massenweise Ausschussware. Darunter befinden sich allein 2 Millionen Scherben und 8000 ganze Gefäße. Es handelt sich vor allem um Siegburger Steinzeug, aber auch um Ware Pingsdorfer Art, Ware Paffrather Art und andere Irdenware.

Interpretation: Es handelt sich um Teile des Siegburger Töpferbezirkes.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Teilweise hoch-, vor allem aber spätmittelalterlich und frühneuzeitlich. Periodisierung nach Beckmann (1975, 20): Periode 1 beginnt "etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts". Periode 2 wird etwa ab "dem Ende des 12. Jahrhunderts oder dem beginnenden 13." Jh. datiert. Periode 3: "Vermutlicher Beginn schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Periode 4: Beginn möglicherweise um 1300, wenn nicht schon etwas früher" (Keramik, Stratigraphie). - "Wie Beckmann selbst bestätigt, gibt es für die Siegburger Aulgasse gar keine fest gesicherten absoluten Daten" (Linger 1995, 164). Zuletzt zur Datierung Linger 1995, 164-166.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte sowie erster Teil einer monographischen Vorlage.

Literatur: Linger 1995 bes. 164-166; Janssen 1987, 96f. Nr. 17; Rech 1985, 81-94; Beckmann 1975; Beckmann 1964, 327-332; Beckmann 1963, 469-478.

357 c Siegburg, Aulgasse 8, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Ausgrabungen in der Werkstatt einer renaissancezeitlichen Töpferei. Bei dieser Fundstelle "an der Straßenfront" (Ruppel 1990, 135) wurden auch Gruben aufgedeckt, die ältere Fehlbrände und auch Brennhilfen enthielten.

Interpretation: Die Funde weisen darauf hin, daß das "Töpfereigewerbe auf diesem Grundstück schon zu dieser Zeit belegt ist" (Ruppel 1989, 201).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 14. oder frühes 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ruppel 1990, 135-137; Ruppel 1989, 199-201.

357 d Siegburg, Aulgasse 34/36, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf "eine rundliche Grube, deren oberster Bereich mit mehr als 60 größtenteils zerdrückten Gefäßen verfüllt worden war. Darunter bestand die Grubenverfüllung aus Ton. In Grubenmitte zeichnete sich deutlich eine Pfostenspur von ca. 18 cm Durchmesser ab" (Ruppel 1990, 136).

Interpretation: Es wird vermutet, daß in der Grube "die Achse einer Töpferscheibe verankert" war (Ruppel 1990, 136). Möglicher Beleg für den Standort einer Töpferwerkstatt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ruppel 1990, 135-137.

357 e Siegburg, Aulgasse 44, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ausschachtungsarbeiten 1974, 1975 sowie Plangrabungen um 1990.

Befund: Keramikherstellung: "An der Nordseite des Grundstücks wurden in stark zunehmendem Maße zur Seestraße hin ansteigende Töpfereischuttschichten mit Keramik des 13. - 15. Jahrhunderts angeschnitten. Sie sind wahrscheinlich durch starke Aufhöhung der Seehofstraße, die ja wohl auch intensiv als Zufahrtsweg zur Fehlbrandhalde "Scherbenberg" benutzt wurde, schon in alter Zeit entstanden ... Bei den Gefäßscherben überwiegt typische Irdenware der frühen Siegburger Produktion. Dazu kommen Fragmente von Gefäßen Pingsdorfer und Paffrather Machart sowie von Faststeinzeug" (Ruppel 1991, 139f).

Interpretation: "Diese Befunde des frühen 13. Jahrhunderts geben erste Anhaltspunkte über die Lage einer Werkstatt aus der Frühzeit der Töpfersiedlung" (Ruppel 1991, 140).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Frühes 13. Jh. und jünger (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ruppel 1991, 138-140; Rech 1985, 81-94; Bonner Jahrb. 177, 1977, 732.

357 f Siegburg, Aulgasse/Bamberger Straße, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ausschachtungsarbeiten 1950.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungsarbeiten wurden Abfallsschichten angeschnitten, "die Ofenreste, Branderde und Steinzeug des 14. Jahrhunderts enthielten" (Rech 1985, 85).

Interpretation: Funde, die im Zusammenhang mit dem Töpferbezirk zu sehen sind (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1985, 81-94.

357 g Siegburg, Galgenberg ("an der Agger"), Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ausgrabungen im frühen 20. Jh. sowie 1915.

Befund: Keramikherstellung: Untersucht wurden Teile eines an der Agger gelegenen Töpferbezirks am Galgenberg. Dieser befand sich nordwestlich von Siegburg in geringer Entfernung zur Kölner Landstraße. In den zwei Grabungskampagnen wurden mindestens sechs Töpferöfen vom liegenden Typ dokumentiert. Außerdem soll sich hier ein "Scherbenhügel" befunden haben, in dem Ware Pingsdorfer Art und graublaue Ware angetroffen wurde.

Interpretation: Keramik-Großproduktion in größerer Menge außerhalb der eigentlichen Töpfer-Vorstadt. Janssen (1987, 96f. Nr. 17) vermutet, daß der Fundplatz "im Zusammenhang mit dem wenig entfernten großen Töpfereibezirk an der Aulgasse in Siegburg gestanden" hat.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Hochmittelalterlich.

Qualität der Publikation: Mehrere, kurze Hinweise auf die unterschiedlichen Befunde.

Literatur: Janssen 1987, 96f. Nr. 17; Rech 1985, 81-94 bes. 85; Lobbedey 1968, 169; Bonner Jahrb. 132, 1927, 279-280.

358 Siegelbach, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilm-Kreis, Thüringen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen teilweise ausgegrabenen Töpferöfen, der am Ortseingang von Siegelbach entdeckt wurde. "Der bruchstückhafte Befund gestattet keine weiteren Aussagen zur Konstruktion".

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14.-15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Timpel 1995a, 84.

359 Siegen, Oranienstraße, Stadt Siegen, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung vor 1980.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Dokumentiert wurde ein 1,5 m eingetiefter Baukörper in Trockenmauerweise, der von Westen einen externen Zugang aufwies. Auf der Sohle des 6,2 x 2,9 m (lichte Weite) großen, WSW-ONO ausgerichteten Hauses, das brandzerstört wurde, befand sich ein "mit Asche und Holzkohle durchsetzter Lehmestrich ... Über dem Estrich folgte eine 0,2 -0,3 m mächtige Rotlehmschicht. In ihr waren außer Holzkohlebrocken auch Scherben des 13. Jahrhunderts und einige Metallteile, Dachschiefer, Rennfeuerschlacken und Rörderz sowie Kalksteinbrocken eingebettet" (Neujahrsgross 1980, 50f.).

Interpretation: "Funde und Befunde deuten auf eine gewerbliche Anlage. Die Schlacken, Limonit (Brauneisenstein)- und Rörderzstücke, Ofenmantelteile und die Kalksteine, mit denen der Schlackenfluß gefördert werden konnte, sprechen insgesamt für einen Betrieb, in dem Eisen im Rennfeuerverfahren gewonnen wurde". Der Ausgräber vermutet, daß der Baukörper im Zusammenhang mit der Metallerzeugung genutzt wurde, zum Beispiel als Lagerraum für Kalksteine oder Ofenlehm. Eine Analyse der Schlacken ergab einen Eisengehalt von über 60%. Außerdem wurde ein hoher Mangangehalt festgestellt,

der die Verwendung von Siegerländer Lagerstätten andeutet.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrsgross 1980, 50-53.

360 Sindelfingen, Obere Vorstadt, Stadt Sindelfingen, Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1967-1973.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Ausgrabungen in der Oberen Vorstadt, die außerhalb der 1263 gegründeten Altstadt Sindelfingens angelegt wurde. In dem Stift, das auf eine Gründung der Calwer Grafen aus der Zeit um 1050 zurückgeht, konnten mehrere "Gehöfte" unterschieden werden. Bei "Gehöft A" wurde der Abfall einer „Schusterwerkstatt“ geborgen (Scholkmann 1978, 42f.)

Interpretation: "Da dieser Abfall kaum über längere Strecken transportiert worden sein dürfte ..., muß eine Schusterwerkstatt in unmittelbarer Nähe des Untersuchungsgebiets bestanden haben" (Scholkmann 1978, 110).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Periode II (zweite Hälfte 13. - zweite Hälfte 14. Jh.) sowie Periode III (zweite Hälfte 14. - drittes Viertel 15. Jh.) (Stratigraphie, Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Scholkmann 1990, 48-64; Scholkmann 1978, 42f.54f.110.

361 Sinstorf, Freie und Hansestadt Hamburg, Hamburg

Plangrabungen 1963, 1967, 1970 sowie Notgrabungen 1972 und 1976.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Am Platz einer im 9. Jh. errichteten Holzkirche wurde im 11./12. Jh. eine dreischiffige Basilika aus Feldsteinen errichtet. Der Sinstorfer Kirchplatz, der Mittelpunkt eines spätmittelalterlichen Kirchspiels war, war spätestens im 11./12. Jh. befestigt. Bei den Ausgrabungen außerhalb der Kirche konnten 234 g Bronze sowie Schlacken, Bleche und mit Bronze verbackene Lehmformen geborgen werden. Die Bronzereste lassen erkennen, daß sich unter den zum Einschmelzen bestimmten Gegenständen die Reste eines Taufkessels befand. Vermutlich wurden an Ort und Stelle für

die Ausstattung des Kirchenbaus liturgische Gerätschaften hergestellt.

Interpretation: Es wird vermutet, daß sich außerhalb der Kirche ein Ofen befunden hat, in dem Bronze gegossen und vielleicht auch andere Bleche verarbeitet wurden.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. Die zum Einschmelzen bestimmten Reste des Taufkessels werden aufgrund kunstgeschichtlicher Kriterien zwischen dem letzten Drittel des 13. und der Mitte des 14. Jh. datiert (Stratigraphie, Kunstgeschichte).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Richter 1976, 131-138; Drescher 1973, 105-136; Richter 1973, 137-168.

362 a Soest, "Burgtheaterparkplatz", Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Drei Plangrabungen (ohne Angabe zum Zeitpunkt der Untersuchung).

Befund: Buntmetallverarbeitung: Am "Burgtheaterparkplatz", etwa 100 m westlich der Befestigung aus karolingisch-ottonischer Zeit, wurden acht eingetiefte Baukörper "sowie zahlreiche Pfosten von großen Ständerbauten" (Melzer 1995b, 32) ausgegraben. "In den einfach konstruierten Grubenhäusern fanden sich Reste von Buntmetall- und Bleiverarbeitung" (Melzer 1995a, 117).

Interpretation: Ob diese Baustrukturen auch die Lage der buntmetallverarbeitenden Werkstätten anzeigen, lässt sich aus dem Vorbericht nicht entnehmen. Der zwischen Rosen- und Höggenstraße gelegene Fundplatz liegt wenige Meter nördlich des Hellwegs, der die Stadt von Ost nach West durchquert.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 12. Jh. "Um 1200 kam es dann offenbar zu einer systematischen Einplanung der gesamten Bebauung" (Melzer 1995a, 117).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Melzer 1995b, 3-39 bes. 32; Melzer 1995a, 110-118 bes. 117.

362 b Soest, Isenacker, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1989.

Befund: Eisenverarbeitung: Unmittelbar südlich des ottonischen Stadtkerns konnte am "Isenacker", der unmittelbar in den Hellweg mündet, "eine Vielzahl von mächtigen Gruben aufgedeckt werden, die neben Asche und Holzkohle große Mengen von Schmiede-

schlacken enthielten" (Melzer 1995a, 113). Eine Metallanalyse ergab, daß es sich um Schmiede-, nicht um Verhüttungsschlacke handelt. Darunter befindet sich die "erste Steinkohle in Soester Werkstätten" (Melzer 1995b, 16). "Einige kleine rechteckige Erdkeller ... wurden ebenfalls freigelegt. Zahlreiche Scherben datieren die Aufgabe dieser Gebäude sowie die Anlage der Gruben in das 12./13. Jahrhundert" (Melzer 1999, 68). Interpretation: Die angetroffenen, bis zu 7 m langen Gruben mit meist rechteckigem Grundriss werden mit einem "eisenverarbeitenden Zentrum des hochmittelalterlichen Soest" (Melzer 1995a, 113f.) in Verbindung gebracht. Es handelt sich um eine mittelalterliche Randlage, die für die Metallverarbeitung verwendet wurde (Melzer 1995b, 18). - "Durch die Funde und Befunde dürfte endgültig die Herkunft des Straßennamens "Isenacker" geklärt sein, wobei die Deutung von "Eisen" her die richtige zu sein scheint" (Melzer 1999, 68).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Melzer 1999, 63-76 bes. 68; Melzer 1995a, 110-118; Melzer 1995b, 3-39 bes. 16-19; Neujahrsgross 1990, 66-67.

362 c Soest, Neuer Markt, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1992/93.

Bei Ausgrabungen auf dem "Neuen Markt" von Soest, der "wohl um 1200 in Folge der Stadterweiterung und der damit verbundenen Neustrukturierung vor dem alten Nordtor" (Melzer 1992, 16) errichtet wurde, fand sich eine 0,2 - 0,3 m starke Abfallschicht. Diese enthielt Abfälle aller Art, die auf einem Kalksteinpflaster lagen, das als Untergrund für den hochmittelalterlichen Marktplatz angelegt worden war. In dieser humosen Abfallschicht, die durch ein im 16. Jh. angelegtes Steinpflaster überlagert wurde, konnten die folgenden Handwerkszweige nachgewiesen werden:

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angesprochen werden "Schnittabfall von Schusterwerkstätten ... Zahlreiche Flicker und Reparaturen an erhaltenen Schuhen weisen auf die Arbeit von Flickschustern hin" (Melzer 1995b, 26).

Interpretation: Die Funde bezeugen eine "Schuhmacherwerkstatt" (Neujahrsgross 1993, 68). - Die Funde stammen vom "spätmittelalterlichen Marktgebiet" (Melzer 1995a, 116) und weisen "auf das bunte Markttreiben hin, das hier geherrscht haben muß" (Melzer

1992, 16).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh. (Stratigraphie; Kleinfunde, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Melzer 1995a, 110-118; Melzer 1995b, 3-39 bes. 26-28; Neujahrsgruss 1993, 66-68; Isenberg 1992, 194-210; Melzer 1992, 16-20.

Befund: Knochenverarbeitung: "Abgesägte Knochenzapfen von Rindern und Ziegen weisen auf Hornverarbeitung hin" (Melzer 1995b, 25). Im Fundspektrum fanden sich weiterhin Knochenleisten und abgesägte Metapodien von Rindern. Sichere Hinweise auf die hergestellten Produkte liegen nicht vor.

Interpretation: Die Funde stammen vom "spätmittelalterlichen Marktgebiet" (Melzer 1995a, 116) und weisen "auf das bunte Markttreiben hin, das hier geherrscht haben muß" (Melzer 1992, 16).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14./15. Jh. (Stratigraphie; Kleinfunde, Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Melzer 1995a, 110-118; Melzer 1995b, 3-39 bes. 24-26; Neujahrsgruss 1993, 66-68; Isenberg 1992, 194-210; Melzer 1992, 16-20.

362 d Soest, "Plettenberg", Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1995 und 1998.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen auf dem "Plettenberg", einer flachen Erhebung bei Soest, konnten auf einer Fläche von 4500 m² die Pfostengruben ebenerdiger Häuser sowie sieben eingetiefte Baukörper ("Grubenhäuser") dokumentiert werden. Das Fundmaterial besteht unter anderem aus "Schmelztielfragmenten in großer Stückzahl, Schlackeresten, Gußformfragmente u.v.m." (Melzer 1995, 8). "Kleinere Trockenmauerzüge ... dürften zu Schmiedeessen, Ausheizöfen o.ä. gehört haben" (Melzer 1999, 70).

Interpretation: Die angetroffenen Funde belegen "eine offenbar bedeutende, gewerbsmäßige Verarbeitung von Buntmetall an diesem Platz" (Melzer 1995). Ein Zusammenhang mit der Messingherstellung wird erwähnt (Neujahrsgruss 1999, 62).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Karolingisch-Ottonisch. Vereinzelt kommt auch älteres Fundmaterial aus dem 7./8. Jh. vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Melzer 1999, 63-76 bes. 68-70; Neujahrgruss 1999, 62; Neujahrgruss 1996, 87f.; Melzer 1995, 4-8.

362 e Soest, Rosenstraße 1, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1998.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen in der Rosengasse konnte ein 5,5 x 3 m großer, etwa 1 m eingetiefter Baukörper dokumentiert werden. Unter der Raummitte entlang zog sich ein Heizkanal von über 4,9 m Länge (T. 0,3 m; NB. 0,4 m). In dem Raum fanden sich "die verstürzten Reste einer Ofenkonstruktion aus Lehm", außerdem die "stark verziegelten Teile eines tönernen Glockenmodells und des dazugehörigen Formmantels".

Interpretation: Es handelt sich um den "Arbeitsraum eines Glockengießers" (Neujahrgruss 1999, 61). "Das etwa 5 cm dicke Tonmodell ist zu ungefähr 80 % erhalten ..., so daß sich ... eine Größe für die Glocken von ungefähr 50 cm Durchmesser und einer erhaltenen Höhe von 65 cm errechnen läßt" (Neujahrgruss 1999, 61).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 1. Hälfte 12. Jh. (Keramik aus der Grubenverfüllung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Neujahrgruss 1999, 61.

363 a Solothurn, Oberer Winkel 7, Kanton Solothurn

Notgrabung (ohne nähere Angabe).

Befund: Keramikherstellung: Bei einer Ausgrabung anlässlich der Sanierung eines Hauses konnten Kachel-Fehlbrände angetroffen werden.

Interpretation: Aufgrund der "zahlreichen Fehlbrände" vermutet der Ausgräber, daß sich der Brennofen "in der Nähe des Hauses" befand. Der Fundort liegt gegenüber der Solothurner Altstadt in einer Entfernung von etwa 50 m vom Aareufer. Der Ofenbefund liegt innerhalb einer Vorstadt, deren Existenz seit 1230 durch schriftliche Überlieferung bezeugt ist.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).
Datierung: Zwischen Anfang 13. - Anfang 14. Jh. (Keramik).
Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.
Literatur: Arch. Kanton Solothurn 4, 1985, 109f.

363 b Solothurn, St. Urban-Gasse 67, Kanton Solothurn

Notgrabung (ohne nähere Angabe).

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Brennofen, der "im Hinterraum" eines Hauses angetroffen wurde.

Interpretation: Ansprache als "Töpfer- oder Hafnerwerkstatt".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 13./14. Jh. (Datierungsgrundlage nicht erwähnt).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Arch. Kanton Solothurn 5, 1987, 166f.

364 Sperbershain (Wüstung), Stadt Stadtallendorf, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen

Ausgrabung (ohne weiteren Hinweis).

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der im Bereich der Wüstung Sperbershain ausgegraben und dokumentiert wurde. Daneben wird noch ein zweiter Töpferofen erwähnt. "Nördlich der beiden Töpferöfen auf der anderen Bachseite wurden weitere mittelalterliche Scherben und Glasfluß" geborgen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Mittelalterlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 205.

365 Springen (Wüstung), Stadt Bad Salzungen, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen

Fundbeobachtungen 1960.

Befund: Keramikherstellung: Nahe der hochmittelalterlichen Handelsstraße von Frankfurt

nach Erfurt wurden im Bereich der mittelalterlichen Wüstung Springen zahlreiche Fehlbrände "in Verbindung mit grau verglasten Lehmbrocken" angetroffen (Volland 1961, 255).

Interpretation: Die Funde "beweisen ..., daß an der Fundstelle getöpft worden ist" (Volland 1961, 255).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. - 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Volland 1961, 253-255.

366 St. Petersinsel im Bielersee, Kanton Bern

Plangrabung und Bauuntersuchung 1984-1986.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Plangrabungen im Bereich des Cluniazenserpriorats auf der St. Petersinsel, die 1107 in Form einer Schenkung an Cluny übergang, ließen sich drei Glockengussgruben nachweisen. Zwei dieser Anlagen wurden außerhalb der Kirche des Klosters angetroffen. "Eine Glockengussanlage (180) fand sich im südlichen Querhausarm, eine zweite (238) im Friedhof Ost" (Gutscher/Ueltschi/Ulrich-Bochsler 1997, 163). Ein dritter Glockengussplatz (239) befand sich im westlichen Kreuzgangflügel.

Interpretation: Glockengussgruben. "Dass auf der St. Petersinsel im bernischen Gebiet erstmals zwei Anlagen ausserhalb der Kirche auftreten, hängt einzig damit zusammen, dass hier erstmals auch grössere Flächen ausserhalb der Kirche mit derselben Systematik ergraben werden konnten, die bislang dem Innern der Gotteshäuser vorbehalten war" (Gutscher/Ueltschi/Ulrich-Bochsler 1997, 163).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwei der Glockengussgruben lassen "sich stratigraphisch mit dem romanischen Priorat in Verbindung bringen" (Gutscher/Ueltschi/Ulrich-Bochsler 1997, 163). Die dritte Anlage aus dem "westlichen Kreuzgangflügel ist sicher in spätgotische Zeit zu datieren" (Gutscher/Ueltschi/Ulrich-Bochsler 1997, 163).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Gutscher/Ueltschi/Ulrich-Bochsler 1997; Gutscher 1996, 99-114.

367 a Stade, Große Schmiedestraße 14/Ritterstraße 13, Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen

Untersuchung "zweier Baggerschnitte" 1988-1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Innerhalb der Siedlungszelle des Erzbischofs von Bremen wurde eine 3,5 m mächtige Kulturschicht dokumentiert. Ihr ältester Besiedlungshorizont enthielt "Feuerstellen, Gruben für den Guß (sowie) Gußformen" (Nachr. Niedersachsens Urgesch. 58, 1989, 350). Die metallverarbeitenden Befunde an dieser Stelle reichen "vom 11. Jh. bis in die Neuzeit" (Nachr. Niedersachsens Urgesch. 58, 1989, 350).

Interpretation: Hinweis auf eine "Metallgießerei" (Nachr. Niedersachsens Urgesch. 58, 1989, 350).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Gießerei hat "vom 11. Jh. bis in die frühe Neuzeit" produziert" (Nachr. Niedersachsens Urgesch. 58, 1989, 350).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Nachr. Marschenrat 26, 1989, 27; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 58, 1989, 350 Nr. 59.

367 b Stade, Löfflerstraße 5-9, Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen

Ausgrabung 1984 und 1985.

Befund: Eisenverhüttung: Nördlich der Wilhardi-Kirche wurden im randlichen Siedlungsbereich der erzbischöflichen Parzelle "Abfallgruben eines Metallverhüttungsbetriebes" ergraben. Diese wurden "parzellenübergreifend für das gesamte Areal" festgestellt. Es handelt sich um den ältesten Nutzungshorizont an dieser Stelle. Erst im 16. Jh. ist auf dieser Parzelle eine erste Bebauung mit Häusern festzustellen.

Interpretation: Hinweis auf einen "Metallverhüttungsbetrieb".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Nachr. Marschenrat 23, 1986, 27-28.

367 c Stade, "Sand", Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen

Plangrabung 1986-1987.

Befund: Eisenverarbeitung: Am randlichen Bereich des "Sandes", des südlichsten der drei Stader Marktplätze, konnten in "typischer Siedlungsrand"-Lage (Nachr. Marschenrat 24, 1987, 30) die Spuren einer Schmiedewerkstatt lokalisiert werden, die den Beginn der Siedlungstätigkeit an dieser Stelle markieren. Es fanden sich "große Mengen von Ausheizschlacke und Schmiede-Halbfertigfabrikate in den unteren Schichten des Areals ... Der Betrieb arbeitete, soweit bisher erkennbar, mit mehrmaligem leichtem Ortswechsel seiner Anlagen, bis ins 16. Jh. Im 14. Jh. wurde, stratigraphisch verzahnt mit zwei Arbeitsperioden des Schmiedebetriebs, auf das gesamte Areal eine 1 bis 1/2 m starke morastige Auffüllschicht aufgebracht ... Die darüberliegenden jüngeren Oberflächen ... lassen dann bereits die Veränderung zum geschlossenen umbauten Platz erkennen" (Nachr. Marschenrat 24, 1987, 31).

Interpretation: Es handelt sich um "die Reste einer Schmiedewerkstatt" (Nachr. Marschenrat 24, 1987, 30).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. - 16. Jh. (Datierung nicht näher begründet).

Qualität der Publikation: Mehrfach kurze Ansprache der Befundsituation.

Literatur: Nachr. Marschenrat 25, 1988, 21-22; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 57, 1988, 362f. Nr. 57; Nachr. Marschenrat 24, 1987, 30-31.

368 Stammham, Hafnergasse 26, Gem. Stammham, Lkr. Eichstätt, Bayern

Fundbergung 1955.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungsarbeiten wurde mittelalterliche Keramik angetroffen. "Die Scherben konzentrierten sich besonders in einer Tiefe von 2,20 m und einem Kreis von 1,20 Dm. Da sich darunter eine helle, feine Schlickerschicht befand, könnte es sich um eine mit dem Abfall einer Töpferei gefüllte Zisterne handeln" (Karsten 1976, 508 Nr. 83). Einer der geborgenen Töpfe ist "vom Brand etwas verzogen, was auf eine in der Nähe befindliche Töpferei hinweist" (Sammelbl. Hist. Ver. Ingolstadt 65, 1956, 42).

Interpretation: Hinweis auf "eine in der Nähe befindliche Töpferei" (Sammelbl. Hist. Ver. Ingolstadt 65, 1956, 42). Mehrere aus dem 15. Jh. stammende Salbücher verweisen auf drei Hafner in Stammham. Aufgrund der veröffentlichten Hinweise scheint die Ansprache der vorgestellten Ware als Ausschussprodukt einer Töpferwerkstatt möglich, aber nicht gesichert (Qualitätsgruppe B).

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Neuere Datierung 14. - 15. Jh. (Keramik, nach Karsten 1976).

Qualität der Publikation: Mehrere kurze Ansprachen des Befundes.

Literatur: Scholkmann 1989, 669-691 bes. 690 Nr. 59; Karsten 1976, 387-558 bes. Kat. Nr. 83. 402 Anm. 47 zur Datierung; Sammelbl. Hist. Ver. Ingolstadt 65, 1956, 40-43.

369 Stammheim, ehemalige Wasserburg "Schlössle", Stadt Calw, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1968-1970.

Befund: Keramikherstellung: Im Fundmaterial der Wasserburg wurde ein Tonmodell angetroffen, das zur Herstellung von Tonpüppchen diente.

Interpretation: Ludowici (1992, 63) erwägt einen Zusammenhang mit einem zur Burg gehörenden, hypothetischen Handwerkerviertel, das gemeinsam mit Dorf und Burg Stammheim in Abhängigkeit zum nahegelegenen Kloster Hirsau stand.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Anhand des Befundzusammenhangs (Datierung) in das letzte Drittel des 14. Jahrhunderts" (Ludowici 1992, 63).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ludowici 1992, 61-63.

370 Stapeln (Wüstung), Stadt Goslar, Lkr. Goslar, Niedersachsen

Plangrabung ab 1994.

Ausgrabungen auf einer Fläche von 10 000m² im Bereich der Wüstung Stapeln, an der Nordharz-Straße gelegen. Der Ort liegt im direkten Vorfeld von Goslar. Erwähnt werden die folgenden Hinweise auf handwerkliche Produktion.

Befund: Geweihverarbeitung: Angesprochen wird die Verarbeitung von Geweih ("Geweihschnitzerei") (Arch. Deutschland 1996/2, 48).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundmaterial aus der Siedlung gehört schwerpunktmäßig in die Zeit zwischen dem 8./9. und dem 11. Jh.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Arch. Deutschland 1996/2, 47f; Nachrichten Niedersachsen Urgesch. 65/2, 1996, 372 Nr. 346.

Befund: Edelmetallverarbeitung: Hinweis auf Schlackenfunde. "Über den Schmelzvorgang hinaus wurden auch Reinigungsprozesse mit den erschmolzenen Metallen durchgeführt" (Arch. Deutschland 1996/2, 48).

Interpretation: Die Schlackenfunde verweisen auf die "Erzverarbeitung" (Arch. Deutschland 1996/2, 48). "Zu denken ist dabei an den Treibprozeß, in dem reines Silber hergestellt wurde" (Arch. Deutschland 1996/2, 48).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundmaterial aus der Siedlung gehört schwerpunktmäßig in die Zeit zwischen dem 8./9. und dem 11. Jh.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Arch. Deutschland 1996/2, 47f; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 65/2, 1996, 372 Nr. 346.

371 Steimcke (im Bramwald), Gem. Niemetal, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

1986/87 Plangrabung an der Steimcke im Bramwald.

Befund: Glasherstellung: Dokumentiert wurden mehrere NO-SO ausgerichtete Öfen, die in einem etwa 30 x 20 m großen, handwerklich genutzten Areal lagen. Einer der Öfen ("Schmelzofen") besaß einen runden oder hufeisenförmigen Durchmesser von 6-7 m Breite. Daneben befanden sich zwei kleinere Öfen ("Arbeitsofen I" und "Arbeitsofen II") mit ovalem Grundriss, die eine Länge von 3,2 bzw. 2,6 m und eine Breite von 1,7 bzw. 2,0 - 2,1 m besaßen (Stephan 1988, 136). Nördlich und östlich der letztgenannten Öfen wurde eine Abwurfhalde angetroffen. Hier fand man Scherben von Glasschmelzgefäßen, Glasgalle, aber auch "ungewöhnlich zahlreiche Eisengeräte, insbesondere Bruchstücke von Glasmacherpfeifen" (Stephan 1988, 139). Außerdem wurden Werkzeuge, Schmelzhäfen und mehrere Model zum Anfertigen von Nuppen geborgen. Unter den Gläsern befinden sich 25 Fragmente Fensterglas, etwa 220 Hohlglasfragmente etwa von Flaschen und Bechern, außerdem sechs Gnittelsteine, vor allem jedoch etwa 600 Fragmente von Ringperlen. Hergestellt wurden hellgrüne bis gelbliche Glasprodukte. Auch die Verwendung von Bleiglasur lässt sich belegen.

Interpretation: Glashütte. Erstgenannter Ofen wird als Schmelzofen, die letztgenannten

kleineren Öfen werden als Kühl- oder als Strecköfen interpretiert.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erste Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichterstattung.

Literatur: Felgenhauer-Schmiedt 1993, 63; Stephan/Wedepohl/Hartmann 1992, 89-123; Stephan/Wedepohl/Hartmann 1989, 5-18; Stephan 1988, 123-154; Stephan 1987a, 247-250.

372 Stenderburg, Stadt Liebenau, Lkr. Kassel, Hessen

Lesefunde 1970er Jahre sowie Notgrabung 1982.

Befund: Buntmetallverarbeitung (?): Ausgegraben wurde ein 13 x mindestens 8 m großer Turm einer mittelalterlichen Burganlage. Diese war an einem Verkehrsweg über die Diemel angelegt worden. Bei einer älteren Begehung wurden im Hangbereich der Burganlage Funde geborgen, die "dem zeitlichen Ansatz der Funde aus dem Turminnern entsprechen. Unter diesen Stücken ist besonders ein kleiner Schmelztiegel interessant" (Fiedler 1991, o.S.).

Interpretation: Der Schmelztiegel gibt "einen Einblick in nicht alltägliche Beschäftigungen der Bewohner dieser Anlage (Fiedler 1991, o.S.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Burganlage wird in das 10. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Fiedler 1991; Fiedler/Hendler 1986, 142-145.

373 Stockhausen, "Töpferberg", Stadt Sondershausen, Lkr. Sondershausen, Thüringen

Fundbergungen sowie Ausgrabungen 1903-1913, 1951 und 1988.

Befund: Keramikherstellung: Am "Töpferberg" von Stockhausen, etwa 1 km vor der Stadt Sondershausen gelegen, konnten am Ortsrand im Verlauf des 20. Jh. mindestens 18 Töpferöfen festgestellt werden (Timpel 1995a, 84). Nach den älteren Aufzeichnungen dürfte es sich durchweg um Öfen gehandelt haben, die aus Kalk- und Sandsteinen aufgebaut waren. Die Aufzeichnungen zu den 17 Öfen, die 1951 freigelegt wurden, sind recht unvollständig. Ein Ofen mit diesen Konstruktionsmerkmalen wurde 1988 ausgegra-

ben. Der Brennraum dieses Ofens, dessen Schürkanal nach NO zeigte, war durch eine steinerne Zunge zweigeteilt. Der mit Keramik gefüllte Brennraum dieses Ofens bestand aus Steinen und hatte eine ovale Grundform. Seine vorgelagerte Arbeitsgrube war "zum großen Teil mit Asche angefüllt" (Timpel 1995a, 84). In den Öfen ist die "übliche reduzierend gebrannte Ware" hergestellt worden (Stephan 1981, 84). Auch Aquamanile befinden sich unter den Fehlbränden (Karsten 1976, 387-558 bes. 500f. Nr. 76).

Interpretation: Es handelt sich um einen an der Wipper gelegenen mittelalterlichen Töpferbezirk. Von Janssen (1986, 332 Nr. 25) wird der Ort als "Töpfersiedlung" interpretiert. Im 14. Jh. war Stockhausen im Besitztum der Grafen von Hohenstein. Daher wird vermutet, daß sich "die Töpfer, die neben ihrer gewerblichen Tätigkeit sicher noch der Landwirtschaft nachgingen, in Abhängigkeit von diesem Geschlecht befunden haben" (Stoll 1961, 333).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der 1988 ausgegrabene Töpferofen wird von Timpel (1995, 84) in das 12./13. Jh. datiert. Die geborgene Keramik vom "Töpferberg" gehört nach Stoll (1961) in das 12./13. sowie in die erste Hälfte des 14. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995a, 84; Janssen 1986, 301-378 bes. 332 Nr. 25; Karsten 1976, 387-558 bes. 500f. Nr. 76; Stoll 1961, 280-377.

374 Strullendorf, Stockweg, Gem. Strullendorf, Landkr. Bamberg, Bayern

Notgrabungen 1977 oder 1978 sowie 1979 oder 1980.

Befund: Keramikherstellung: Festgestellt wurden drei Töpferöfen, von denen zwei dokumentiert werden konnten. Die Öfen, die einen Durchmesser von etwa 2 m besaßen, waren aus Ziegeln aufgebaut. In den Öfen, den Heizkanälen sowie den zugehörigen Feuerungsgruben wurden Fehlbänder angetroffen.

Interpretation: Töpferei, die mit den Grafen von Truhendingen bzw. dem Bamberger Bistum verbunden wird (Jakob 1985, 181).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ein Ofen wird in "spätmittelalterliche Zeit", der zweite Ofen ins 15. Jh. datiert (Keramik). Ein dritter Ofen soll "älter" sein als jener "spätmittelalterliche".

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Jakob 1985, 163-192 bes. 182 Nr. 106; Ausgr. u. Funde Oberfranken 2, 1979-

80, 29f.; Ausgr. u. Funde Oberfranken 1, 1977-78, 194.

375 Suddendorf, Gemeinde Suddendorf, Lkr. Grafschaft Bentheim, Niedersachsen
Notgrabung 1986/87.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden drei „Zweikammeröfen, eine große und zwei kleinere Abwurfhalden sowie eine annähernd rechteckige Pfostensetzung und mehrere Gruben ..., deren Funktion sicher zum Umfeld des Töpfereibetriebes zu rechnen ist". Unter den etwa 20 000 Scherben findet sich "fast ausschließlich" harte graue Irdenware. Unter den Fehlbränden ist "vor allem einfaches Gebrauchsgeschirr wie Kugeltöpfe, Grapen, Schüsseln, Krüge, Kannen, Becher, aber auch Bratpfannen und Siebgefäße ... Die Produktion umfaßte außerdem die Herstellung von Dachpfannen (Typ Mönch und Nonne), Spinnwirteln, Webgewichte, Tonmurmeln, Miniaturgefäße ... und Leuchter".

Interpretation: Ansprache als "Töpfereibetrieb".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 14./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Arch. Mitt. Norddeutschland 11, 1988, 121 Nr. 112.

376 Sülchen (Wüstung), Stadt Rottenburg am Neckar, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Mehrere Plangrabungen zwischen 1982 - 1990.

Großflächige Ausgrabungen in der aufgelassenen mittelalterlichen Siedlung Sülchen, bei der es sich um den Mittelpunkt "eines Verwaltungsbezirks aus Königs- oder Reichsbesitz" handelt (Schmidt 1983, 215). Der Ort gehört "zu den bedeutendsten hochmittelalterlichen Siedlungszentren am oberen Neckar" (Schmidt 1983, 215).

Befund: Keramikherstellung: Geborgen wurde Keramik der "älteren, gelbtonigen Drehscheibenware" vom Typ Runder Berg. Darunter befinden sich "sowohl zahlreiche "fabrikneu" wirkende, keinerlei Gebrauchsspuren aufweisende Fragmente als auch Stücke ..., deren Überfeuerungs- und Deformationszustand nahelegt, sie als Fehlbrände anzusprechen" (Gross 1989, 344).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1989, 287-358 bes. 344; Schmidt 1983, 215-217.

377 Sursee, Unterstadt 12, Kanton Luzern

Sondage 1988 sowie Plangrabung 1993/94.

Befund: Textilherstellung: In der Surseer Altstadt wurde ein mindestens 0,5 m eingetiefter, 3,2 x 2 m großer Baukörper dokumentiert. Auf seiner Haussohle fanden sich etwa 30 unregelmäßig angeordnete Pfostenstecken sowie Teile von vier Webgewichten.

Interpretation: "Vier auf dem Grubenboden gefundene Fragmente von Webgewichten deuten auf eine zumindest temporäre Nutzung als Webhaus" (Jahrb. SGUF 78, 1995, 237).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Grube wurde im Laufe des 11. - 12. Jh. verfüllt (Kleinfunde, 14C, dendrochronologisch).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Jahrb. Hist. Ges. Luzern 13, 1995, 115-119; Jahrb. SGUF 78, 1995, 237.

378 Swafern (Wüstung), Stadt Wünnenberg, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1968-1970.

Ausgegraben wurde ein Ausschnitt einer am Hellweg gelegenen ländlichen Siedlung. Unter den freigelegten Befunden sind vier eingetiefte Baukörper und einige Gruben. Es ließen sich die folgenden Befunde und Funde nachweisen, die eine handwerkliche Produktion belegen:

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein 3,2 x 2,6 m großer, N-S ausgerichteter Baukörper mit Eingangsrampe. Er war stärker eingetieft als die anderen Bauten der Siedlung. Im östlichen Bereich der Hausgrube lagen mindestens zehn Webgewichte.

Interpretation: Ansprache des Befundes als "Webgrube" (Jordan 1970, 183).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht bzw. Befundansprache.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 345 Nr. 17; Jordan 1970, 177-187.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Im Brandschutt der erwähnten Hausverfüllung sowie auf dem Siedlungsgelände lagen viele Kupfer- und Eisenschlacken. Diese weisen einen deutlichen Bezug zu einer nur wenige Meter entfernten, als "Schmelzanlage" (Befund Nr. 13) gedeuteten Grube auf, in der ebenfalls Eisen- und Kupferschlacken angetroffen wurden. Ferner "fanden sich an mehreren Stellen große Bleifladen und einige kleine, geformte Reste aus Blei, z.B. abgeschnittene Streifen" (Jordan 1970, 184). Interpretation: Bei der verziegelten Grube könnte es sich um einen Schmelzofen handeln. Die Bleireste belegen, daß in der Siedlung "auch noch Blei geschmolzen" wurde (Jordan 1970, 184).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11./12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht bzw. Befundansprache.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 345 Nr. 17; Jordan 1970, 177-187.

379 Telgte, Stadt Telgte, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1978-79.

Der Ort Telgte, Sitz des bischöflichen Haupthofes, lag durch seine Lage am Kreuzungspunkt zweier Fernstraßen von den Niederlanden an die Weser sowie in Richtung Bremen eine an einer verkehrsgeographisch bedeutsamen Stelle. Von dieser Siedlung lassen sich die folgenden Handwerksbefunde nachweisen:

Befund: Buntmetallverarbeitung, Eisenverarbeitung und Textilherstellung: Bei der Ausgrabung wurde ein größerer Ausschnitt einer mehrphasigen Hofanlage dokumentiert. Im 10. Jh. und 11. Jh. konnte ein abgegrenzter Hof ausgegraben werden. Dieser bestand aus einem ebenerdigen, W-O ausgerichteten Wohnstallhaus sowie mehreren einzeln stehenden "eingetieften Baukörpern". Im Osten an das Haupthaus war ein N-S ausgerichteter, "eingetiefter Baukörper" angefügt (6,0 x 3,0 m). Die Wand dieses Anbaus bestand aus horizontalen Bohlen. Von Westen her war der Raum über eine Treppe zugänglich.

Phase 1/Textilherstellung: Angesprochen wird ein Spinnwirtel, der sich "auf der Sohle"

des eingetieften Raumes im Osten des Haupthauses fand (Reichmann 1984, 83).

Phase 2/Metallverarbeitung: Auf der Sohle des eingetieften Raumes des Haupthauses fanden sich u.a. "Schlackebrocken". Aus der Füllung stammen "mehrere Blechfragmente, geknickter Eisendraht, vierkantige Eisenstücke, Eisenschlacken, verschmolzenes Blei, Bronzeblech und verschlackte Tonbrocken, vielleicht von einem Gußtiegelchen" (Reichmann 1984, 83f.). Im Innenraum des ebenerdigen Haupthauses konnte "ein kleiner, wahrscheinlich überwölbter Ofen und daneben etwas Buntmetallschlacke" (Reichmann 1984, 84) angetroffen werden.

Interpretation: In der ersten Phase soll die im Osten angebaute Kammer als Webhaus genutzt worden sein (Reichmann 1984, 83). Die jüngeren Funde deuten "auf das Vorhandensein einer Metallwerkstätte an dieser Stelle, obwohl nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß die Gegenstände erst nachträglich in das Grubenhaus eingefüllt wurden" (Reichmann 1984, 84).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis in Phase 1 (Qualitätsgruppe A2); indirekter Nachweis in Phase 2 (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Um 975" sowie "um 1025". Die erste Phase wird in das 10. Jh. datiert, die zweite Phase in das 11. Jh. Die Datierung wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Reichmann 1984, 69-100 bes. 82-84; Reichmann 1982, 163-182 bes. 171.179-180 mit Abb.; Handbuch 1963, 604-605.

380 Teveren, Stadt Geilenkirchen, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis, daß an der "Fundstelle einer mittelalterlichen Töpferei vom Pingsdorfer Typ am Ostrand der Heide nördlich Nieuwenhof ... erneut zahlreicher Abfall von Kugeltöpfen und rotbraun gemalten Gefäßen" geborgen wurde.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Mittelalterlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes.

Literatur: Bonner Jahrb. 132, 1927, 285.

381 Therwil, Baumgartenweg, Kanton Basel-Land

Notgrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen gut erhaltenen Töpferofen, der im Rahmen einer Notgrabung dokumentiert werden konnte.

Interpretation: Marti (1990, 138) interpretiert den Befund als Teil einer ganzen "Töpferregion" in der näheren Umgebung.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 7./8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes.

Literatur: Jahrb. SGUF 74, 1991, 297; Marti 1990, 136-153 bes. 138.

382 Thonhausen (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen

Notgrabungen 1967-1969 sowie 1973.

Befund: Keramikherstellung: Erwähnung finden vier am rechten Ufer der Donne liegende Scherbenhügel, von denen an mindestens zwei (Hügel E und F) Ausgrabungen stattfanden. Von Hügel E stammen mindestens fünf mehrfach erneuerte Töpferöfen. Die Ausgrabungen im 18 m breiten und 1,20 m hohen Scherbenhügel F ergab vier nahe beieinanderliegende und sich z.T. überschneidende Töpferöfen vom liegenden Typ mit länglich-ovalem Grundriss. Östlich von Ofen III konnten die Reste einer Pflasterung aus Kieselsteinen festgestellt werden. Hergestellt wurde in der Anfangsphase imitierte Pingsdorfer Keramik. Das Produktionsspektrum umfaßte vor allem Kugeltöpfe. Vereinzelt kommen Schüsseln, Kannen, Krüge, Flaschen, Grapen, Miniaturgegenstände und Wölbttöpfe vor, die für den Bau von Kachelöfen hergestellt wurden. Steinzeug wurde bisher nicht nachgewiesen.

Interpretation: Die Hügel gehören "in den Produktionsbereich der Donne-Töpfer, die ihre Tätigkeit in dem mittelalterlichen Dorf Thonhausen ausübten" (Desel 1994, 275).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Öfen I-II werden ins 12. Jh. datiert. Die Öfen III-IV datieren ins 13. - 14. Jh. (Keramik; nach Desel);

Qualität der Publikation: Zum Teil umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Desel 1994, 275-287; Desel 1969, 205-232.

383 Tiefenthal, Stadt Leutershausen, Lkr. Ansbach, Bayern

Dokumentation 1952. Zur Art der Fundsicherung keine Angabe.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine Töpferschutthalde, die an einer Wegegabelung etwa 100 m östlich vom Ortsrand von Tiefenthal entdeckt wurde. Angesprochen wird eine 0,4 m mächtige Schicht mit "Tausenden von grauen, graugelben und ziegelroten Scherben". Die Scherben waren "zerbrochen und ungebraucht".

Interpretation: Die Funde geben "von einem Töpfereibrennofen ... an dieser Stelle Kunde".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13./14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Bayerische Vorgeschichtsbl. 21, 1956, 352.

Nachträgliche Anmerkung: Die Fundstelle ist, wie sich im Rahmen der Auswertung herausstellte, mit dem Fundort "Leutershausen" (Kat. Nr. 246) gleichzusetzen.

384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Lkr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt

Plangrabungen in den Jahren 1935, 1937-39 und von 1958-1979.

In einem langjährigen Projekt wurde die auf einem Bergsporn gelegene, umwehrte Pfalz Tilleda vollständig ausgegraben. Freigelegt wurde eine durch ebenerdige Steinbauten geprägte Hauptburg sowie eine vorgelagerte Vorburg mit eingetieften Holz- und Steinhäusern und vielen Hinweisen auf handwerkliche Tätigkeit. Grimm unterscheidet eine Pfalzbebauung des 10./11. Jh. von einer jüngeren der zweiten Hälfte des 12. Jh. Die schriftlichen Quellen deuten auf die Nutzung Tilledas als Pfalz von 972 bis 1194. Die folgenden Befunde und Funde bezeugen handwerkliche Tätigkeiten innerhalb der Pfalzanlage:

Befund: Geweih- und Elfenbeinverarbeitung/"Haus 1": Aus der Verfüllung der Grube (als "Haus 1" bezeichnet) wurden ein bearbeitetes Stück Flusspferdelfenbein sowie Geweihstücke geborgen. Aus der Verfüllung der Grube stammen außerdem 15 Schmiedeschlacken.

Interpretation: Das Elfenbein kam "als Rohstoff aus Afrika ins Harzgebiet ... Es handelt sich m.E. um den ersten Fund des 10. bis 12. Jh. aus einer nicht klösterlichen Werkstatt"

(Grimm 1990, 93).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 93.

Befund: Textilherstellung/Haus 4: Auf der Sohle eines NO-SW ausgerichteten, 0,4 m eingetieften Baukörpers (7,1 m x 4,1 m) vom Giebelpfostentyp wurde eine Langgrube (2,7 m) dokumentiert. Im NW des Hauses befand sich eine Ofenstelle.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Hinweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 95.112.180.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Haus 4: Dokumentiert wurde ein NO-SW ausgerichteter, eingetiefter Baukörper (7,1 m x 4,1 m) vom Giebelpfostentyp. Im NW des Baukörpers befand sich eine Ofenstelle. Zwei Winddüsen, ein Schmelzgefäß (?) sowie ein Gefäß mit einer dünnen Schicht aus Kupfer stammen aus der Verfüllung des Hauses.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 180.

Befund: Textilherstellung/Haus 7: Langgrube (1,7 m) eines Webstuhles, die auf der Sohle eines 0,3 m eingetieften, NO-SW ausgerichteten Baukörpers (3,6 m x 2,6 m) vom Giebelpfostentyp dokumentiert werden konnte. In der NW-Ecke des Baukörpers lag eine Ofenstelle.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 180.

Befund: Textilherstellung/Haus 8a: Auf der Sohle eines 0,5 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörpers (9,2 x 4,3 m) vom Giebelpfostentyp wurde eine Langgrube dokumentiert (2,9 m). Erkannt wurden außerdem "vier etwa 3 cm Dm. besitzende und in regelmäßigen Abstand stehende kleine Pfostenlöcher auf dem Boden der W-Seite der Langgrube" (Grimm 1990, 180). Im NW und im NO des Raumes lagen zwei Herdstellen. Interpretation: Webhaus. Die Nutzung zu handwerklichen Zwecken "beweisen vier etwa 3 cm Dm. besitzende und in regelmäßigen Abstand stehende kleine Pfostenlöcher auf dem Boden der W-Seite der Langgrube, in denen irgendein handwerklicher Einsatz stattgefunden haben muß" (Grimm 1990, 180).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 180.

Befund: Textilherstellung/Haus 9a: Auf der Sohle eines 0,4 m eingetieften, NO-SW ausgerichteten Baukörpers vom Giebelpfostentyp (7,4 m x 5,2 m) wurde eine Langgrube (2,9 m) dokumentiert. Eine Ofenstelle lag im NW des Hauses.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 95.180.

Befund: Buntmetallverarbeitung und Eisenverarbeitung/Haus 11: Ausgegraben wurde ein 0,7 m eingetiefter Baukörper. Der Steinfundamentbau besaß Maße von 7,6 x 4,5 m lichter Weite. Der Eingang in das Haus lag im Osten. Eine Feuerstelle wurde in der Mitte des Hauses angetroffen. Vermutlich aus der Verfüllung stammen ein als Halbfertigprodukt angesprochener Bleiring sowie Eisenluppe.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 97.181.

Befund: Textilherstellung/Haus 13: Auf der Sohle eines 0,4 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörpers (9,2 x 4,1 m) vom Giebelpfostentyp wurde eine Langgrube (4,0 m) angetroffen. Im NW des Hauses befand sich ein Ofen.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 181.

Befund: Textilherstellung/Haus 21: Ausgegraben wurde ein 0,6 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper (29,2 x 5,7 m) vom Wandpfostentyp, der sekundär mit Steinfundamenten ausgekleidet worden war. Auf seiner Sohle wurden fünf Langgruben (Maße 4,0 m, 7,2 m, 7,2 m, 2,6 m und 6,1 m) mit Webgewichten dokumentiert. Im Westen und Süden des Hauses ließen sich Eingänge nachweisen. Aus der Verfüllung des Baukörpers stammen geringe Mengen Eisenluppe.

Interpretation: Es handelt sich um ein Haus, das im Zusammenhang mit der Textilverarbeitung genutzt wurde.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 75.182.

Befund: Textilherstellung/Haus 24: Ausgegraben wurde ein 0,6 m eingetiefter, NO-SW ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (5,5 x 3,8 m). In der Nähe der Ofenstelle, die im NO des Hauses angelegt wurde, befanden sich "einzelne Webgewichte" (Grimm 1972, 128). Auf der Haussohle konnten außerdem "zwei bearbeitete Steinplatten" (Grimm 1990, 183) nachgewiesen werden.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung). Die "bearbeiteten Steinplatten" werden als Arbeitsunter-

lage gedeutet (Grimm 1990, 183).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 182f.; Grimm 1972, 104-147 bes. 128.

Befund: Textilherstellung/Haus 30: Festgestellt wurde ein 0,5 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (6,0 x 4,7 m). Im NW des Baukörpers befand sich ein Ofen. Auf der Sohle konnten dokumentiert werden: Eine Langgrube (1,8 m), einige Webgewichte, mehrere Pfostenstecken sowie eine große Grube nördlich der Langgrube.

Interpretation: Die Pfostenstecken werden als "Hinweise auf ein Gestell" gedeutet. Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10. - 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 183.

Befund: Textilherstellung/Haus 33: Ausgegraben wurde ein 0,4 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Wandpfostentyp (15,5 x 4,4 m). Auf der Sohle wurden vier Langgruben (7,5 m, 6,4 m, 6,1 m und 6,1 m) und Webgewichte dokumentiert. Im Norden des Baukörpers lag eine Feuerstelle.

Interpretation: Im Zusammenhang mit der Herstellung von Textilien genutztes Haus (Grimm 1990, 183). Es dürfte sich um eine "zweischiffige Tuchmacherei" gehandelt haben (Grimm (1990, 183).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 183.

Befund: Textilherstellung/Haus 105: Es handelt sich um einen 0,9 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,0 x 3,6 m). Im NW lag eine Ofen-

stelle. Auf der Sohle fanden sich eine Langgrube (2,8 m), vier Webgewichte und eine große Zahl kleiner Pfostenstecken. Nördlich der Webgrube "hartgebrannte, rote Lehm-schicht von 0,5 bis zu 1,45 m Größe" (Grimm 1990, 186).

Interpretation: "Die einfachste Deutung (für die kleinen Pfostenlöcher) sind kleine Ge-stelle zum Trocknen von Geweben" (Grimm 1990, 186). Aufgrund der Gewichte sowie der Langgrube ist ein Zusammenhang mit der Herstellung von Textilien zu erschließen (eigene Anmerkung). Die Brandschicht auf der Haussohle, die "nicht mit dem Ofen in Verbindung steht, muß ... anderen technischen Zwecken gedient haben" (Grimm 1990, 186).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 186.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung/"Haus 115b": Bei dem Befund "Haus 115b" handelte es sich um ein Grube. In dieser Grube wurde eine "größere, schwarze Verfärbung" angetroffen. Es scheint sich um einen jüngeren Einbau gehandelt zu haben. Aus der Verfärbung wurden sechs "Eisenschlacken, zerbrannte Steine und gebrannte Lehmbrocken" geborgen.

Interpretation: Hinweis auf ein "Eisenherstellungszentrum" (Grimm 1990, 95). - "Primäre Ofenschlacke des Rennprozesses war im Fundmaterial wenig vertreten. Die Werkstätten wurden demzufolge mit Luppen beliefert ... Größe und Form der Kalotten, ihre Verteilung im Gelände und das Fehlen von Resten gemauerter Schmiedeessen deuten auf intensi-ve Schmiedearbeit unter provisorischen Bedingungen" (Wanicek 1987, 109).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 95.187; Wanicek 1987, 91-111.

Befund: Elfenbeinverarbeitung/"Haus 119": Angetroffen wurde eine runde Grube, aus deren Verfüllung ein bearbeitetes Stück Flusspferdelfenbein stammt.

Interpretation: "Es muß also Rohstoff aus Afrika ins Harzgebiet gelangt sein. Es handelt sich m.E. um den ersten Fund des 10. bis 12. Jh. aus einer nicht klösterlichen Werkstatt" (Grimm 1990, 93).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 93.188.

Befund: Textilherstellung/Haus 125: Dokumentiert wurden ein 0,3 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper (4,6 x 3,7 m) vom Giebelpfostentyp. Auf der Haussohle befanden sich mehrere kleine Mittelpfosten sowie eine Langgrube. Im NW des Raumes lag ein Ofen.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 188.

Befund: Textilherstellung/Haus 132: Dokumentiert wurde ein O-W ausgerichteter Baukörper (3,5 x 2,7 m) vom Giebelpfostentyp. Im NW des Raumes wurde ein Ofen angetroffen. Im Norden befand sich vermutlich eine Langgrube (1,5 m).

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 189.

Befund: Textilherstellung/Haus 150: Bei den Ausgrabungen wurde ein 0,3 m eingetiefter, NW-SO ausgerichteter Baukörper (3,2 x 2,5 m) vom Giebelpfostentyp freigelegt. Im NW fanden sich die Spuren eines Ofens. In der Ofenasche lag ein Webgewicht.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist unter Umständen eine Nutzung als Webhaus möglich (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 191.

Befund: Textilherstellung/Haus 151: Ausgegraben wurde ein 0,4 m eingetiefter, NO-SW ausgerichteter Baukörper (3,9 x 3,2 m) vom Giebelpfostentyp. Im NW befand sich ein Ofen. Auf der Sohle des Hauses lagen mehrere Webgewichte. Daneben wurden mehrere kleine Pfostenstecken angetroffen. "In der SO-Ecke des Hausinnern lag eine runde, schnell austrocknende Verfärbung von 1,6 m Dm. als Spur eines vergangenen größeren Gefäßes" (Grimm 1990, 192).

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 191f.

Befund: Eisenverarbeitung (?)/ "Haus 153": Ausgegraben wurde eine etwa 8 x 4 m große, N-S ausgerichtete Grube, die 0,7 m eingetieft war. In der Hausmitte wurden eine 1,4 m große, runde Feuerstelle mit Steinpackung. "Über der Feuerstelle H. 145 fanden sich mehrere ... Eisengeräte, die in der Vorburg sonst ganz selten auftreten" (Grimm 1990, 95).

Interpretation: Ansprache des Befundes als "Werkgrubenbau" (Grimm 1990, 192). Der Ausgräber vermutet, "daß beim Verlassen der Gruben gerade an ihnen (den Eisengeräten) gearbeitet wurde" (Grimm 1990, 95). Eine funktionale Zuweisung scheint aufgrund der geborgenen Befunde nicht möglich (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 95.192; Wanicek 1987, 91-111.

Befund: Textilherstellung/Haus 155a: Ausgegraben wurde ein 0,3 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,3 x 3,4 m). In der NW-Ecke befand sich eine Ofenstelle. Aus der NO-Ecke wurden mindestens 10 beieinanderliegende Webgewichte geborgen.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 192.

Befund: Knochenverarbeitung/Haus 156: Es handelt sich um einen O-W ausgerichteten Baukörper (4,2 x 3,1 m) mit Feuerstelle im NW. Im Norden "fand sich eine rechteckige Verfärbung von 1 bis 1,15 m Br. und 2,70 m L., die noch 10 cm tiefer in den anstehenden Boden hineinreichte" (Grimm 1990, 192). Aus dem eingetieften Baukörper stammen "zwei Werkstücke" (Grimm 1990, 94).

Interpretation: Die Werkstücke werden als Teile von "in Arbeit befindlichen Kastenbeschlägen aufgefaßt" (Grimm 1990, 94).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 94.192.

Befund: Textilherstellung/Haus 167: Ausgegraben wurde ein 0,2 m eingetiefter, NO-SW ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,2 x 3,2 m) mit Ofenstelle im NW. Auf der Sohle befand sich eine Langgrube (2,8 m), aus der fünf Webgewichte geborgen wurden. 26 weitere Webgewichte waren auf der Haussohle verteilt. In der SW-Ecke war eine große Brandfläche zu erkennen (2,3 x 1,8 m).

Interpretation: In Analogie zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 194.

Befund: Geweihverarbeitung/Haus 168: Es handelt sich um einen eingetieften Baukörper von 3,5 x 3,4 m Größe in gemischter Pfosten/ Steinfundamentbauweise. Im Süden des Hauses war die Eingangsrampe. In dem 1,1 m eingetieften Baukörper fanden sich Halbfabrikate bzw. Rohlinge vermutlich von Dreilagenkämmen.

Interpretation: Hinweis auf die Herstellung von Dreilagenkämme.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 93f.164.

Befund: Textilherstellung/Haus 195: Ausgegraben wurde ein 0,5 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,8 x 2,7 m). Im NW wurde eine Feuerstelle angelegt. Auf der Sohle des Hauses konnte eine Langgrube (3,0 m) nachgewiesen werden, in der ein Webgewicht lag.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 197.

Befund: Textilherstellung/Haus 209: Ausgegraben wurde ein 0,1 m eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp (2,5 x 1,7 m). Auf der Haussohle wurde eine Langgrube von 1,2 m Länge angetroffen.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 198.

Befund: Textilherstellung/Haus 217: Ausgegraben wurde ein 0,5 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (3,7 x 2,8 m) mit Ofenstelle im SO. Auf der Sohle befand sich eine Langgrube (1,4 m).

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 198.

Befund: Textilherstellung/Haus 219: Dokumentiert wurde ein 0,2 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (3,8 x 2,5 m) mit Feuerstelle im NW. Auf der Sohle befand sich eine Langgrube von 1,8 m.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 198.

Befund: Textilherstellung/Haus 236: Ergraben wurde ein eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp (3,8 x mindestens 1,5 m) mit Feuerstelle im NW. Im NO des Hauses befand sich eine Grube (0,8 x 0,6 m) mit drei schwach gebrannten Webgewichten.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 200.

Befund: Textilherstellung/Haus 249: 0,2 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper (Typ unklar; 3,7 x 3,0 m) mit Ofenstelle im NW. Auf der Sohle des Hauses wurden drei Webgewichte angetroffen, die ungebrannt waren.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 202.

Befund: Textilherstellung/Haus 250: 0,1 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper (2,9 x 2,3 m) vom Giebelpfostentyp mit Ofen im NW. In der Hausmitte wurde eine Grube von 2,0 m Länge angetroffen.

Interpretation: Bei der Grube handelt es sich eventuell um eine Webgrube (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 202f.

Befund: Textilherstellung/Haus 251: Ausgegraben wurde ein 0,2 m eingetiefter, NO-SW ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,3 x 2,8 m) mit Ofenstelle im NW. Auf der Sohle sowie nördlich außerhalb des Baukörpers fanden sich zahlreiche Pfostenstecken, "die sowohl in der Mulde wie auch vereinzelt auf dem nicht eingetieften Rand des Hauses auftreten" (Grimm 1990, 203).

Interpretation: Grimm vermutet, daß es sich um "Standspuren der Füße einiger Aufbauten" handelt (Grimm 1990, 203). Die Pfostenstecken dürften in Analogie zu anderen Fundstellen mit der Herstellung von Textilien in Verbindung stehen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 203.

Befund: Textilherstellung/Haus 262: Es handelt sich um einen 0,9 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörper vom Giebelpfostentyp (4,2 x 3,5 m) mit Ofenstelle im NW. Auf der Sohle Konzentration von Pfostenstecken. Auch außerhalb des eingetieften Hauses waren geringe Mengen Pfostenstecken festzustellen.

Interpretation: Die Pfostenstecken dürften analog zu anderen Fundstellen mit der Herstellung von Textilien in Verbindung stehen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 204f.

Befund: Textilherstellung/Haus 263: Ausgegraben wurde ein 0,1 m eingetiefter Baukörper vom Giebelpfostentyp. Das 3,0 x 2,9 m große, O-W ausgerichtete besaß im NW eine Ofenstelle. Im südlichen Hausteil lagen mehrere Webgewichte sowie zwei Mahlsteine.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 205.

Befund: Textilherstellung/Haus 266: 0,4 m eingetiefter, NO-SW ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp. Das 4,9 x 3,3 m große Haus besaß eine Ofenstelle im NW. Auf der Sohle fanden sich viele kleine Pfostenstecken. Südlich des 0,4 m eingetieften Hauses fanden sich ebenfalls geringe Mengen dieser Pfostenlöcher. In der Verfüllung des Hauses wurden vier Eisenschlacken sowie das Bruchstück eines Schmiedehammers angetroffen.

Interpretation: Die Pfostenstecken dürften analog zu anderen Fundstellen mit der Herstellung von Textilien in Verbindung stehen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 95.205; Wanicek 1987, 91-111.

Befund: Textilherstellung/Haus 267: Ausgegraben wurde ein 0,3 m eingetiefter, O-W ausgerichteter Baukörper vom Giebelpfostentyp (3,6 x 2,9 m) mit Ofenstelle im NW. Auf der Sohle konnte eine Langgrube (2,5 m) nachgewiesen werden.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 205.

Befund: Textilherstellung/Haus 268: Es handelt sich um einen 0,3 m eingetieften, O-W ausgerichteten Baukörper vom Giebelpfostentyp (2,9 x 2,8 m). Hingewiesen wird auf ein ungebranntes Webgewicht. Im NW des Hauses lag ein Ofen.

Interpretation: Analog zu anderen Fundstellen ist eine Nutzung als Webhaus zu erwägen

(eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 205.

Befund: Buntmetallverarbeitung/Grube 1197: In der Verfüllung der Grube 1197 konnte ein Gusstiegel angetroffen werden.

Interpretation: Die naturwissenschaftliche Analyse ergab, daß in dem Tiegel Bronze verarbeitet wurde.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 10./11. Jh.

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Grimm 1990, 138.211.

Befund: Keramikherstellung/Töpferöfen 1-4: Hinweis auf vier Töpferöfen vom liegenden Typ, die "an verschiedenen Stellen der Vorburg" (Grimm 1990, 97) gefunden wurden.

Interpretation: "Da die an verschiedenen Stellen der Vorburg gefundenen vier Töpferöfen bei der langen Besiedlungszeit zur Versorgung der Bevölkerung ... bei weitem nicht ausreichten und zwischen den ausgedehnten, abgeräumten Flächen kaum weitere Töpferöfen übersehen sein können, dürften von den dem Tafelgut unterstehenden Dorfteilen der Umgebung weitere Gefäßlieferungen anzunehmen sein" (Grimm 1990, 97).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Töpferöfen 1, 3 und 4 werden in die zweite Hälfte des 12. Jh. datiert, der Töpferofen 2 in das 10./11. Jh. (Grimm 1990, 210).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache der Befunde.

Literatur: Grimm 1990, 97.

384 b Tilleda (Dorf), Thälmannstraße 20, Gem. Tilleda, Lkr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Ausgrabung.

Befund: Keramikherstellung/Schnitt 4: Bei Bauarbeiten in der Ortschaft Tilleda wurde "eine unregelmäßig-brezelförmige Verfärbung von 1,30 m Breite, 2,90 m Länge und 1,0 m Tiefe" dokumentiert. Der rundliche westliche Teil war an den Seiten stark rotgebrannt, während der Boden des östlichen Teils mit tiefschwarzem, holzkohlehaltigem Humus bedeckt war. Die weitere Füllung der Grubenteile bestand aus sekundär hinzugekommenem Humus. In ihr fanden sich im Feuer zersprungene Scherben" (Grimm 1980, 284f.). Interpretation: Es wird "sich um die Reste eines einfachen Töpferofens handeln, wie sie in ähnlicher Form auch in der Vorburg der Pfalz beobachtet wurden" (Grimm 1980, 284f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12./13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Grimm 1980, 273-286.

385 Tom Roden (Klosterwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Probegrabung 1975 sowie Plangrabung 1976-1980.

Befund: Edelmetall(?), Buntmetallverarbeitung und Eisenverarbeitung(?): Aus dem Bereich der Klosterwüstung tom Roden, die zu großen Teilen ausgegraben wurde, liegen die folgenden Indizien für die Verarbeitung von Metallen vor:

Erwähnung finden "drei unregelmäßig geformte Metallobjekte", die aus dem Bachbett der Schelpe (Röber 1992, 163) stammen. Bei ihnen könnte es sich um Rohmaterial für die Verarbeitung von Buntmetallen handeln. Darauf verweist auch die Röntgenfluoreszenzanalyse, die bei einem der drei Stücke durchgeführt wurde. Im Bachbett wurde ein tiegelförmiges Gefäß angetroffen, das ebenfalls mit der Metallverarbeitung in Zusammenhang stehen könnte. Weitere Hinweise auf Metallarbeiten sind ein kleiner Steckamboss (Röber 1992, 161f.) sowie ein Eisenstab, die aus der Verfüllung eines jüngeren Kellers bzw. eines Brunnens stammen. Beim Altar der Klosterkirche wurden ferner drei Silberbarren angetroffen. Bei ihnen dürfte es sich um Handelsobjekte handeln (Röber 1992, 164; Ilisch 1982).

Interpretation: "Belegt ist eine Werkstatt, in der kleinere Schmiedearbeiten und auch das Gießen von Buntmetall vorgenommen werden konnten" (Röber 1992, 164). "Wo diese Werkstätte gewesen ist, ist den archäologischen Quellen nicht zu entnehmen, infrage kommen der Nordtrakt aber auch Wirtschaftsgebäude nördlich und westlich der Dreiflü-

gelanlage" (Röber 1992, 166).

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die drei erstgenannten Metallgegenstände stammen "aus dem unteren Bereich der Bauschuttsschicht der Schelpe" (Röber 1992, 163). Der angesprochene Steckamboss sowie der Eisenstab werden zwischen dem 12. - 16. Jh., die drei Eisenbarren werden in das 13. Jh. datiert (typologische Datierung; hierzu Ilisch 1982).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichterstattung.

Literatur: Röber 1992, 143-181; Ilisch 1982, 117-120 bes. 118f.

386 Treysa, Burggasse, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Fundbergung 1976 und 1977.

Befund: Buntmetall- und Eisenverarbeitung: Hinweis auf Eisen- und Kupferschlacken, die aus drei Gruben an der Burggasse entstammen.

Interpretation: Die Funde werden als "Hinweise für eine umfangreiche gewerbliche Produktion" herangezogen, die jedoch nicht näher angesprochen wird. Auch über die Menge der angetroffenen Schlackenfunde gibt es keine Hinweise.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. - 12. Jh. Die angegebene Datierung nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981, 251f.

387 a Tübingen, Bachgasse, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Ausgrabung 1994.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: In der Bachgasse, einer parallel zur nördlichen Stadtmauer nahe der Ammer verlaufenden Verbindungsstraße, wurden Siedlungsspuren des 13. Jh. dokumentiert. Darunter befinden sich zwei als Lehmentnahmegruben angesprochene Gruben, deren "weitaus größter Anteil" aus Hornzapfen bestand (Schmidt 1994a, 314).

Interpretation: "Die Menge der Hornzapfen deutet auf einen nahe gelegenen Gerbereibetrieb, dem die Gruben zur Entsorgung der nicht weiter nutzbaren Materialien dienen" (Schmidt 1994a, 314).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmidt 1994a, 312-315.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Neben den Hornzapfen wurden in oben angesprochenen Gruben "auch zahlreiche Schlackenreste gefunden, neben kleinteilig zerbrochenem Schlackenmaterial auch einige große Luppen" (Schmidt 1994a, 314).

Interpretation: Die angetroffene "Fundmenge läßt auch hier die Vermutung zu, daß im Umfeld der Grabung im 13. Jh. Eisenverarbeitung durchgeführt wurde" (Schmidt 1994a, 314).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schmidt 1994a, 312-315.

387 b Tübingen, ehemaliges Kornhaus, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Plangrabung 1986-190.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Dokumentiert wurden zwei zwischen der Tübinger "Ober- und Unterstadt" angelegte Gruben, die wenige Meter neben einem Bachlauf angelegt wurden. Die Gruben, die zunächst als Keller angesprochen wurden, fanden sich an der Stelle eines 1453 errichteten Fachwerkhauses. Sie waren etwa 1,3 m in den feuchten Untergrund des Bachbettes eingetieft und besaßen Maße von mindestens 5,5 m x 2,4 m (=Anlage A) und mindestens 6,0 x 4,3 m (=Anlage B). Beide Gruben bestanden aus mächtigen Spaltbohlenwänden aus Eiche, die keine Eckverbindungen besaßen. Eine der beiden Gruben ließ eine innere Unterteilung erkennen. Der Untergrund der Holzkästen bestand aus sterilen Tonschichten. Bei den Ausgrabungen am "Kornhaus" wurde vor allem in den älteren Schichten viele organischen Resten, darunter viele Lederfunde, geborgen. "Besonders hoch war der Fundanteil organischer Relikte jeweils in den eingetieften Kellerräumen" (Schmidt 1990, 130). Unter den ledernen Funden "dominierte der Bereich der Schuhherstellung und Reparatur. Das Fundspektrum reicht von Lederabfällen über Halbfertigprodukte bis hin zu fast vollständig zugeschnittenen Schu-

hen" (Schmidt 1990, 130). Unter den Funden sind seltene Stücke wie das Halbfertigfabrikat einer kleinen Gürteltasche aus Leder. Zwischen den beiden hölzernen Gruben und dem angrenzenden Bachlauf konnten zwei etwa zeitgleiche Faschinenreihen sowie eine ältere Pfostensetzung nachgewiesen werden.

Interpretation: Die Holzkonstruktionen wurden zunächst als Teile der Substruktion eines massiven, eingetieften Hauses bzw. Kellers interpretiert (Schmidt 1990). In Analogie zu anderen Fundorten wurden die Gruben aufgrund bautechnischer Kennzeichen als Gerbergrube gedeutet (Scholkmann 1993). Zur genauen Fundlage der angesprochenen Halbfabrikate aus Leder liegen sicheren Informationen vor. Bei der Pfostenreihe, die zwischen Gruben und Bachlauf nachgewiesen worden ist, könnte es sich um eine älteste Abgrenzung zwischen Ober- und Unterstadt handeln (Schmidt). Im Kontext mit der Neuinterpretation der Gruben wird eine Deutung der Pfostenreihe "als Zaunanlage ..., die einen Werkstattbereich umschloß", in Erwägung gezogen (Scholkmann 1993, 364).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Dendrodatierung der Anlage A in das "ausgehende 12. Jahrhundert". Die Anlage B entstand um 1200 (Dendrochronologische Datierung). Das Halbfabrikat der Gürteltasche sowie andere Lederreste werden in die Mitte des 13. Jh. datiert (Schmidt 1990, 130).

Qualität der Publikation: Ausführlicher Vorbericht.

Literatur: Scholkmann 1993, 357-366; Schmidt 1990, 125-130.

388 Tüddern, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung sowie Befundbeobachtung.

Befund: Keramikherstellung: Am Nordhang des Rodebachtals wurden "zahlreich Keramikfunde gesammelt, die mit rundlichen Verfärbungen von jeweils 1,20 Dm. verbunden sind". Angetroffen wurden vor allem Kugeltöpfe der Pingsdorfer Ware.

Interpretation: "Es dürfte sich ... um die Reste von Töpferöfen handeln".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Ansprache der Befunde als Töpferöfen nicht gesichert. Keine sichere Hinweise auf Ausschussware (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Ansprache des Befundes.

Literatur: Bonner Jahrb. 178, 1978, 756.

389 a Ubstadt, Röhringstraße 6, Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Plangrabung 1994.

Befund: Textilherstellung: In Spornlage über der Berz wurden drei sich überschneidende, ca. 0,5 m eingetiefte Baukörper angetroffen. Eines dieser Häuser weist "eine Unzahl" kleiner Pfostenstecken auf, die unregelmäßig auf der Haussohle verteilt waren (Lutz 1994, 283).

Interpretation: Die Funktion der Pfostenstecken "ist unklar; wahrscheinlich dienten sie der Aufstellung von Arbeitsgeräten" (Lutz 1994, 283). In Analogie zu anderen Fundstellen ist die Herstellung von Textilien zu vermuten (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: "Vor 1000" (Funde und Befunde) (Lutz 1994, 285).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lutz 1994, 282-285.

389 b Ubstadt, Weiherer Straße, Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Plangrabung 1994-1995.

Befund: Textilherstellung: In Ubstadt-Weiher wurden im Ortskern die Grundrisse mehrerer Häuser freigelegt. Darunter befindet sich ein 0,5 m eingetiefter, 3,5 x 2,0 m großer Baukörper, auf dessen Haussohle eine Reihe Webgewichte hintereinander aufgereiht lagen. Auf der Haussohle wurde außerdem eine Langgrube angetroffen.

Interpretation: Haus "mit den Resten eines Webstuhles" (Lutz 1995, 290). In der Langgrube auf der Sohle des Hauses stand vermutlich der Webstuhl. Dies veranschaulichen "die dahinter in einer Reihe liegenden Webgewichte" (Lutz 1995, 290).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mittelalterlich.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lutz 1995, 287-291.

390 Überrauchen, Gem. Brigachtal, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Lesefunde.

Befund: Knochenverarbeitung: Am westlichen Ortsrand von Überrauchen liegen Hinweise auf die Herstellung von Paternosterringen vor, die aus Langknochen herausgebohrt wurden.

Interpretation: Die Funde "können von einer hier ansässigen Werkstatt zeugen, es ist aber auch nicht auszuschließen, daß es Erzeugnisse eines Wanderhandwerkers sind" (Röber 1995, 927).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B); zur Herkunft der Einzel-funde ist aufgrund der geschilderten Umstände keine gesicherte Angabe möglich.

Datierung: 14./15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Befunderwähnung.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 927.943.

391 Uelzen, Achterstraße 13/15, Stadt Uelzen, Landkr. Uelzen, Niedersachsen

Plangrabung 1991-1992.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgegraben wurde eine Parzelle in der Uelzener Altstadt. In der untersten Schicht, welche in die Zeit vor der ersten be-kannten Bebauung zurückreicht, wurden "eine Anzahl von Eisenschlacken und zwei vollständige Luppenstücke" (Mahler 1992, 96) angetroffen.

Interpretation: "Diese Überreste von Verhüttungsprozessen fanden sich in den Schichten des 13. Jahrhunderts, gehören also unmittelbar in die Gründungsphase Uelzens" (Mah-ler 1992, 96).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Eine Verhüttungstätigkeit vor Ort ist nicht gesichert (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Mahler 1993, 57-68; Mahler 1992, 83-104.

392 a Ulm, "Auf dem Kreuz", kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg

Plangrabung 1988.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurden 12 eingetieft Baukörper. Mindestens einer der eingetieften Bauten (Haus Nr. 9) enthielt "zahllose kleine und kleinste Pfostenlöcher" (Oexle 1988, 322).

Interpretation: "Eine plausible Interpretation konnte bislang nicht gefunden werden" (Oexle 1988, 322). Analog zu anderen Fundstellen ist ein Zusammenhang mit der Herstellung von Textilien zu vermuten (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Siedlung wird schwerpunktmäßig in das 11. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Oexle 1988, 312-323.

392 b Ulm, Frauenstraße 31, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg

Fundbergung 1961.

Befund: Keramikherstellung: Keramik aus einer Grubenverfüllung, bei der es sich nach Lobbedey (1968, 196) vermutlich um eine "Töpferei-Abfallgrube" handelt. Zum Fundspektrum gehören verschiedene Töpfe, Schüsselkacheln und eine Henkelschüssel.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Gerlach/Haas/Mittelstraß/Müller/Schneid (1987) vermuten eine Datierung ins 14. Jh.

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnungen des Befundes.

Literatur: Landgraf 1993, Bd. 1, 130; Gerlach/Haas/Mittelstraß/Müller/Schneid 1987, 133-230 bes. 155; Lobbedey 1968, 196.

392 c Ulm, Grüner Hof, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1970-73 sowie 1978.

Im Südosten der Ulmer Altstadt gelegenes Areal, dem ein 14 m breiter Stadtgraben vorgelagert war. Dieses seit dem Hochmittelalter besiedelte Stadtgebiet war vor der Errichtung des "Grünen Hofes" durch eine Bebauung mit eingetieften Baukörpern geprägt. Es ließen sich die folgenden Handwerkszweige nachweisen:

Befund: Lederverarbeitung: Bei Plangrabungen wurden zwei Gruben (Befunde 416 und 418) freigelegt, die mit "zahlreichen Lederabfällen" verfüllt waren (Oexle/Bibby 1987, 325).

Interpretation: Es handelt sich um "Abfallgruben eines lederverarbeitenden Betriebes" (Oexle/Bibby 1987, 325).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht sowie ältere ausführliche Befundvorlagen zum "Grünen Hof".

Literatur: Bräuning 1994, 9-26 bes. 12.; Oexle 1992a, 165-181; Oexle/Bibby 1987, 323-326; Schmidt 1984, 25-27; Schmidt/Scholkmann 1981, 303-370.

Befund: Hornverarbeitung: Im Inneren der zum Grünen Hof gehörenden Nikolauskapelle wurden zwei Gruben angetroffen (Befunde 26 und 58), in deren Verfüllung "Rinderhornzapfen weit überproportional vertreten" (Schmidt/Scholkmann 1981, 315) waren. Außerdem wurde ein als Kalkofen gedeuteter Befund ausgegraben.

Interpretation: Ein Zusammenhang mit einer "hornverarbeitenden Werkstatt" wird vermutet (Schmidt/Scholkmann 1981, 326). "Insgesamt also erweist sich der ergrabene Ausschnitt als Teil eines Siedlungsbereichs mit vorwiegend gewerblicher Nutzung" (Schmidt/Scholkmann 1981, 315).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Zweite Hälfte 12. Jh. (Stratigraphie, Keramik).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage zur Ausgrabung 1978 sowie ältere monographische Vorlage zu der früheren Plangrabung von 1970-73.

Literatur: Bräuning 1994, 9-26 bes. 12.; Oexle 1992a, 165-181; Oexle/Bibby 1987, 323-326; Schmidt 1984, 25-27; Schmidt/Scholkmann 1981, 303-370.

392 d Ulm, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1986, 1988-91 sowie 1993.

Im Bereich des Ulmer Münsterplatzes wurde eine Siedlung nachgewiesen, von der 26 eingetiefte Baukörper dokumentiert worden sind. Vom Gelände dieser durch einen Spitzgraben umwehrten Siedlung liegen die folgenden Hinweise auf eine handwerkliche Nutzung des Areals vor, das zur Vorburg der Pfalz gerechnet wird:

Befund: Knochen- und Hornverarbeitung: Vage Hinweise auf "Späne und Abfälle aus der Knochenbearbeitung" (Planck 1994, 247) bzw. auf "Abfälle von Knochen- und Hornverarbeitung" (Oexle/Bader 1989, o.S.). Unter dem Fundmaterial befinden sich auch "Geweihsprossen und -stangen" vom Rothirsch (Planck 1994, 247) .

Interpretation: "Diese Siedlung ... erstreckte sich vor den Toren der Pfalz. Ihre Lage läßt den Schluß zu, daß dies hier ein "suburbium", eine "Frühstadt" gewesen war" (Planck 1994, 247). "Vermutlich waren hier im 12. Jh. Handwerker ansässig" (Oexle/Bader 1989, o.S.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Datierung der Siedlung etwa zwischen 1000 und 1200 n. Chr. Die Handwerksbefunde werden mit den älteren Baubefunden in Zusammenhang gebracht. Die Datierungsgrundlage ist nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 924; Planck 1994, 244-255, hier 246f; Oexle/Bader 1989.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Hinweis auf mehrere "Formen zum Buntmetallguß" (Planck 1994, 244-255 bes. 246f.). In der Literatur werden zwei unterschiedliche Gussformen erwähnt, von denen eine sicher dem Fundplatz am Münsterplatz zugewiesen werden kann.

Interpretation: Nach Oexle (1991, 21 ff.) handelt es sich um "Spuren spezialisierter handwerklicher Tätigkeit".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Siedlung wird etwa zwischen 1000 und 1200 n. Chr. datiert. Die Handwerksbefunde werden eher mit den älteren Baubefunden in Zusammenhang gebracht. Die Datierungsgrundlage ist nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Planck 1994, 244-255 bes. 246f.; Oexle 1991, 21-23; Oexle 1989, 313-321 bes. 320.

Befund: Textilherstellung: Hinweis auf einen eingetieften Baukörper, auf dessen Haussohle "zahlreiche kleine Pfostengruben" angetroffen worden sind (Meier 1990, 316).

Interpretation: Die Pfostenstecken "mögen auf einen häufig versetzten Gewichtswebstuhl hindeuten" (Meier 1990, 316). - Aufgrund der großen Anzahl an Pfostenstecken ist in Analogie zu anderen Fundorten eine Nutzung als Webhaus zu erschließen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. oder beginnendes 13. Jh. (Phase II). Datierungsgrundlage nicht verifiziert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Meier 1990, 311-323 bes. 316.

392 e Ulm, Rosengasse, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg

Plangrabung 1991.

Ausgegraben wurde eine an der Rosenstraße gelegene Ansiedlung, die auf einen bedeutenden Handelsweg entlang der Frauenstraße Bezug nahm. Der Fundplatz befindet sich mehrere hundert Meter nördlich des vermuteten Pfalzgeländes auf dem Weinhof und bestand aus eingetieften Baukörpern. Hinweise liegen vor für die folgenden Handwerkszweige:

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angetroffen wurde "eine in Ost-West-Richtung 5 m lange, bis zu 1,80 m breite Grube, die noch 0,90 m tief war. Ihre Seiten waren steil geböscht, die Sohle eben. Im Mittelteil hatte man längs der Seiten große Kalkbrocken gelegt, die in der Mitte eine Rinne bildeten. Die Oberfläche der Steine sowie der Rinne war durch Lehmverstrich geglättet worden. Sie wiesen starke Hitzespuren auf, die unmittelbar vor den Öffnungen der Rinne endeten ... Die angeziegelte Sohle, Bruchstücke einer oder mehrerer großer Gußformen sowie Buntmetallschlacke sind die einzigen direkten Hinweise auf die Nutzung der Grube" (Westphalen 1990, 271). Aus "Haus 2" wurden außerdem mehrere Buntmetallschlacken und "Teile eines Formmantels" geborgen (Westphalen 1990, 272).

Interpretation: Die verzierte Grube wird als Glockengussgrube angesprochen (Planck 1994, 250f.). Oexle (1992a, 172) spricht den Fundplatz als "zweiten frühmittelalterlichen Siedlungskern" an, der vor den Toren der Pfalz lag. Donat (1993, 221) vermutet, daß es sich bei dem Fundplatz "Rosengasse" um eine "Handwerkersiedlung" gehandelt hat.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätes 11./frühes 12. Jh. (Keramik; terminus ante quem durch die Verfüllung des nahegelegenen, eingetieften Baukörpers H2).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Planck 1994, 244-255; Donat 1993, 207-263 bes. 221; Oexle 1992a, 165-181; Westphalen 1991, 291-295; Westphalen 1990, 268-273.

Befund: Geweihverarbeitung: Auf der Sohle eines als "Backhütte" gedeuteten Befundes fanden sich "einige Geweihspäne und andere Stücke, die sichere Hinweise auf einen nahegelegenen Arbeitsplatz der Geweihverarbeitung geben" (Westphalen 1991, 293).

Interpretation: Nach Westphalen (1991, 293) "sicherer Hinweise auf einen nahegelegenen Arbeitsplatz der Geweihverarbeitung".

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Westphalen 1991, 291-295; Westphalen 1990, 268-273.

Befund: Textilherstellung: Angetroffen wurden mindestens vier beieinanderliegende Baukörper (Häuser 1-4), die auf der Haussohle große Mengen "kleinster Pfostenlöcher" aufweisen (Oexle 1988, 322).

Interpretation: "Eine plausible Interpretation konnte jedoch bislang nicht gefunden werden" (Oexle 1988, 322). Analog zu anderen Fundplätzen ist ein Zusammenhang mit der Herstellung von Textilien anzunehmen (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Dreiphasige Besiedlung zwischen dem 11. und dem 12. Jh. (Keramik, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Westphalen 1991, 291-295; Westphalen 1990, 268-273; Oexle 1988, 312-323.

393 Ulmes (Wüstung), Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Keine Angabe zum Zeitpunkt der Fundbergung.

Befund: Keramikherstellung: Im Bereich der aufgelassenen Siedlung Ulmes liegen Hinweise auf "mindestens sechs mittelalterliche Töpferöfen" vor (Fundber. Hessen 21, 1981, 238).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 10. - 15. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Fundmeldung.

Literatur: Fundber. Hessen 21, 1981, 238.

394 Unterregenbach, Stadt Langenburg, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg

Kleinere Ausgrabung 1908 und seit 1949. Plangrabungen 1960-68 sowie von 1984-1988.

Bei Plangrabungen in Unterregenbach konnten fünf unterschiedliche Siedlungsareale differenziert werden. Darunter befinden sich zwei Sakralbereiche (A und B), drei Profanbereiche (C-E) sowie eine vorgelagerte Abschnittsbefestigung. Die Publikationen verweisen auf die folgenden Handwerksbefunde innerhalb der ausgegrabenen Areale:

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der unmittelbar östlich der dreischiffigen Basilika im Bereich des vermuteten Herrenhofes (Siedlungsbereich C) angetroffen wurde.

Interpretation: Gross (1991, 160) vermutet, daß die Unterregenbacher Töpferei ein herrschaftlich gebundenes Handwerk darstellt.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Nach 1200" (Schäfer/Stachel 1989, 56).

Qualität der Publikation: Bisher nur kurze Ansprache des Befundes.

Literatur: Gross 1991, 160; Schäfer/Stachel 1989, 56.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In den Schichten der Karolingerzeit wurden mehrere stark feuerfärbte Tiegelfragmente "mit anhaftenden Schmelzresten wie auch einzelne

Gefäßscherben mit sekundär aufgetropfter Glasur auf der Außenseite angetroffen" (Schäfer/Stachel 1989, 73). Eventuell gehören auch "einige Feuerstellen mit einliegender Metallschlacke", die der frühen Siedlungsphase zugerechnet werden, in diesen Kontext (Schäfer/Stachel 1989, 56).

Interpretation: "Mindestens in der Frühzeit der Siedlung muß man sich in Unterreggenbach auch mit Metallherstellung oder -verarbeitung beschäftigt haben ... Der Umgang mit Buntmetall könnte u.a. mit der Herstellung von Gegenständen kirchlichen Bedarfes zusammenhängen" (Schäfer/Stachel 1989, 73).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Karolingerzeitlich (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Schäfer/Stachel 1989.

Befund: Knochenverarbeitung: Abfälle der Paternosterherstellung, die im Vorfeld der Unterreggenbacher Basilika ergraben worden sind. Sie wurden im Schutt eines im 13. Jh. aufgegebenen Steingebäudes angetroffen. Nach Röber (1995, 927) wurden "in Unterreggenbach möglicherweise auch Beschlagplättchen für Kästchen" hergestellt.

Interpretation: "Die Motivation für die Fertigung (der Paternosterperlen) dürfte die Nähe zu zwei Kirchenbauten sein" (Röber 1995, 926f.).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Herstellung der Paternosterperlen wird in die Mitte des 13. Jh. datiert (Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Umfassende Befundvorlage.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 926f.; Schäfer/Stachel 1989, 73.

395 Uphusen, Stadt Achim, Lkr. Verden, Niedersachsen

Notgrabung 1961.

Befund: Eisenverhüttung: Im Bereich einer Sandgrube konnten die Reste einer frühmittelalterlichen Siedlung ausgegraben werden. Angetroffen wurde eine 0,5 m mächtige Kulturschicht. An Siedlungsstrukturen sind mindestens fünf eingetieft Baukörper sowie ein Eisenschmelzofen dokumentiert worden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis eines Eisenschmelzofens (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8. Jh. Die Datierung wird nicht begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Brandt 1965, 121-122.

396 Urbar, Gem. Urbar, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz

Keine Angabe.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine "Töpferei", in der unter anderem Kugeltöpfe hergestellt wurden.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Keine Angabe zur Art des Hinweises (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Hoch- und spätmittelalterlich" (Keramik).

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Janssen 1987, 104 Nr. 36.

397 Veitsberg, Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld, Bayern

"Rettungsgrabungen" 1983-1985.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Bei Ausgrabungen auf dem Veitsberg, einer über dem Saale-Hochufer in Spornlage gelegenen Siedlung konnte eine "birnenförmige Ofenanlage" (Wamser 1984a, 149) dokumentiert werden. Unweit dieses Ofens lag eine "kleine Schmelz- oder Gießgrube" (Wamser 1984a, 149), aus der neben Schlacke die Gussform einer Rechteckfibel stammt.

Interpretation: Die "birnenförmige Ofenanlage" (Wamser 1984a, 149) diene nach Aussage der Ausgräber der Metallverarbeitung. Die Fibelgussform legt die Herstellung von Fibeln auf der Veitsberg, der vermutlich "zum Domänen-Komplex des Königsgutes Salz gehörte" (Wamser 1984a, 148), nahe. Eventuell ist eine Verbindung mit dem im Jahre 1000 urkundlich erwähnten "castellum" Salz möglich.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Gussform sowie Ofen werden der Phase I der Siedlung auf dem Veitsberg zugerechnet, die in die Zeit vom "8.(?)/9. bis 10. Jahrhundert" datiert wird (vorwallzeitlich; Datierung nicht näher begründet). Von dem Ofen liegt außerdem ein 14C-Datum von 835+-55 n. Chr. vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Losert 1993, Bd. 1, 110; Wamser 1992, 319-342 bes. 324.327.330; Wamser 1984a, 147-151.

398 Veitsburg, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg

Plangrabung 1980.

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Auf der Veitsburg, der oberhalb Ravensburgs gelegenen Stammburg des Hochadelsgeschlechts der Welfen, die seit dem mittleren 10. Jh. genutzt wurde, konnte ein kleiner Bereich der Burgfläche dokumentiert werden. In der Planierschicht zu Bauphase IV fanden sich "eine Reihe von Halbfabrikaten sowie Abfälle von Knochen und Geweih" (Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 134).

Interpretation: Diese Funde "bezeugen, daß auf der Burg Knochenschnitzerei betrieben worden ist" (Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 134).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Mitte 12. - beginnendes 13. Jh. (Periode IV).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Röber 1995, 885-944 bes. 924 Anm. 165; Ade-Rademacher/Rademacher 1993.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird "ein rundliches, flaches Bleiabfallstück" (Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 133).

Interpretation: Evtl. Zusammenhang mit einer Fensterverglasung (eigene Anmerkung).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Lesefund/wohl mittelalterlich (?).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Ade-Rademacher/Rademacher 1993, 133.

399 Verden, Stadt Verden, Lkr. Verden, Niedersachsen

Plangrabung 1980/81.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus Nr. 1": Am Verdener Domplatz wurden die Reste zweier eingetiefter Baukörper dokumentiert. Bei "Grubenhaus Nr. 1" handelt es sich um ein O-W ausgerichtetes Haus vom Sechspfoستentyp (3,0 m x ??), das unter dem Spitz-

graben der Dombefestigung in "etwa 1,30 m Tiefe unter der alten Oberfläche" (Schünemann 1980, 208) angetroffen wurde. Im NO sowie im SO lagen zwei Herdstellen. Auf der Haussohle wurden mehrere ungebrannte Webgewichte sowie ein schräg eingegrabener Pfosten angetroffen.

Interpretation: Webhaus. Der schräg eingegrabene Pfosten könnte "zur Webstuhl-Verankerung" gehören (Schünemann 1980, 209).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Das Haus wird ins 7. Jh., eventuell ins 8. Jh. bzw. um 800 datiert (Keramik, Stratigraphie); Radiokarbondatierung 675+-55.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schünemann 1980, 193-227.

400 a Villingen, Gerberstraße 53-57, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1988.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Erwähnung findet eine Gussform aus feinem, grauem Kalkstein, die aus einer Auffüllschicht des 13. Jh. stammt.

Interpretation: Die Gussform wird mit der Herstellung bronzener Ziernieten in Zusammenhang gebracht (Jenisch 1990, 26).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1990, 23-26.

400 b Villingen, Gerberstraße 53-57, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1988.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Auf der Parzelle konnte ein Schwellbalkenhaus auf Unterlegsteinen nachgewiesen werden. Wenige Meter vom Haus entfernt wurde eine Grube mit 4,5 m³ Inhalt ausgegraben, die vor allem Verschnittstücke, aber "auch sehr viele Schuhsohlen verschiedener Größen" (Jenisch 1990, 15) enthielt. "Der größte Teil des Lederverschnitts weist auf die Tätigkeit eines Schusters und Flickschusters hin, es

fanden sich aber auch Hinweise auf die Herstellung von Messerscheiden und Gürteln. Archäologische Befunde sowie abgeschabte Tierhaare und Hautpartien im Fundspektrum sprechen dafür, daß im Bereich des Betriebsgeländes auch gegerbt wurde" (Jenisch 1999, 103). Auf dem Gelände hinter dem Haus wurden viele Pfostenstecken angetroffen.

Interpretation: Die Grube gehörte zu einer Gerberwerkstatt, in der man "um 1200 in großem Umfang Leder verarbeitet" hat (Jenisch 1999, 103). Unter Umständen wurde auch das ältere Schwellbalkenhaus von Gerber bewohnt. Auch ein jüngeres Steinhaus wurde von Gerbern genutzt, wie Gerberbottiche in diesem Haus belegen. Bei den zahlreichen Pfostenstecken im hinteren Hofbereich vermutet der Ausgräber einen Zusammenhang mit Trockengerüsten.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Das älteste Haus wurde über Dendrochronologie in die zweite Hälfte des 12. Jh. datiert (d 1169). Die Geberbottiche, die den älteren Bau schneiden, werden in die Zeit "um 1200" datiert.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1999, 100-110 bes. 103; Jenisch 1990, bes. 13 ff.; Jenisch 1988, 304-308.

400 c Villingen, Gerberstraße 74, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1993.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Hinweis auf drei Gerberbottiche. Die Bottiche 6 und 6b besaßen einen Durchmesser von 1,1 m bzw. 0,9 m Durchmesser, Bottich 5a wies Maße von 1,1 x 0,8 m auf. Alle drei Befunde waren mit lehmigem Ton und Kalk gefüllt.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 13. Jh. (Datierung nicht verifizierbar).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1999, 100-110 bes. 104.

400 d Villingen, Kapuzinerkloster, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarz-

wald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1987/88.

Befund: Buntmetallverarbeitung: An der Stelle des ehemaligen Kapuzinerklosters fand sich eine Siedlungsschicht. Aus dieser stammt ein "Drahtrohling aus reinem Kupfer ... Unmittelbar daneben lag ein Gußfladen, eine Mikrosondenmessung macht wahrscheinlich, daß er aus demselben Material bestand" (Jenisch 1990, 26).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Ende 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1990, 23-26.

400 e Villingen, Rietgasse/Franziskanergarten, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Notgrabung 1986.

Befund: Eisenverarbeitung: Dokumentiert wurde unter anderem eine mit Schmiedeschlacken gefüllte Grube. Sie besaß "einen Durchmesser von 80 cm und war 20 cm in den Lehmboden eingetieft, der Rand war durch intensive Feuereinwirkung rot angeziegelt" (Jenisch 1990, 24). Nagelrohlinge scheinen darauf zu verweisen, daß an dieser Stelle Eisen verarbeitet wurde.

Interpretation: Ansprache des Befund als "Schmiedeesse". "Die große Anzahl von Nagelrohlingen in die Esse deutet auf eine Nutzung als Bauschmiede bei der Errichtung des Klosters" (Jenisch 1990, 24).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Ein Zusammenhang mit dem 1268 gegründeten Franziskanerkloster wird erwogen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1990, bes. 23f.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Angesprochen wird "eine annähernd quadratische Holzeinfassung mit einer Kantenlänge von 1 m ... Relativ zahlreiche Schädelbruchstücke von Rind und Ziege oder Schaf sowie ein Knochenfragment, das als Abfall bei der

Herstellung von Knochenperlen entstanden, geben weitere Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten in diesem Bereich" (Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 234).

Interpretation: "Hinweis auf handwerkliche Tätigkeiten in diesem Bereich" (Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 234).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Die in den Abfallgruben und in den Humusflächen enthaltene Keramik reicht von der Mitte des 12. bis zum späten 13. Jahrhundert" (Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 235).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 232-236 bes. 234f.

Befund: Knochenverarbeitung: In einer quadratischen Holzeinfassung fand sich neben Schädelbruchstücken u.a. eine Knochenleiste, aus dem Perlen hergestellt wurden. Von demselben Fundplatz liegen weitere bearbeitete Knochenleisten dieser Art vor (Jenisch 1990, 27).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Die in den Abfallgruben und in den Humusflächen enthaltene Keramik reicht von der Mitte des 12. bis zum späten 13. Jahrhundert" (Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 235).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Jenisch 1990, 27; Jenisch/Schmidt-Thomé 1986, 232-236 bes. 234f.

401 Wahlbach, Gem. Burbach, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1947.

Befund: Keramikherstellung: Bei Straßenbauarbeiten stieß man auf drei Töpferstellen, "die in den Hang eingeschnitten" waren (Bodenaltertümer Westfalens 7, 1950, 129). Bei der geborgenen Keramik handelt es sich um "gelbrote, klingend harte Scherben, kugelige Töpfen" (Lehmann 1978, 212).

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Etwa 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lehnemann 1978, 212; Bodenaltertümer Westfalens 7, 1950, 129.

402 a Walberberg, Buschgasse 5, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung 1973.

Befund: Keramikherstellung: In einer Baugrube konnten neun Töpferöfen mit "Scherben Badorfer Art" freigelegt werden.

Interpretation: Töpferöfen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vermutlich zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Rech 1989, 340; Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 322 Nr. 8.

402 b Walberberg, Buschgasse 27, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1984.

Befund: Keramikherstellung: Bei einer Notgrabung konnten die Reste von zwei Töpferöfen (Ofen 1-2) festgestellt werden. Geborgen wurden "große Mengen verziegelter Lehmbrocken, vermischt mit Bruchstücken von Fehlbränden" (Rech 1989, 323). Bei Ofen 1 "fallen überfeuerte Stücke besonders auf ... Über 95 % der Scherben gehören zu einfachen Kugeltöpfen" (Rech 1989, 324.). In unmittelbarer Nähe konnte ein dritter, hochmittelalterlicher Ofen lokalisiert werden.

Interpretation: "Umfangreicher Töpfereikomplex" (Rech 1989, 322).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwei Töpferöfen (Ofen 1-2) datieren zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Rech 1989, 340; Keramik). Ofen 3 wird in "hochmittelalterliche" Zeit datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 322-335 Nr. 9.

402 c Walberberg, Kirchstraße, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1954 und 1957.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurde die 1,6 m breite Feuerung eines Töpferofens. Angetroffen wurden Fehlbrände der Badorfer Keramik.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Rech 1989, 340; Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 321 Nr. 4.

402 d Walberberg, Kitzburg, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung bei Kanalarbeiten.

Befund: Keramikherstellung: Angeschritten wurde ein Töpferofen, der 75 m östlich der Kitzburg angetroffen wurde. Im Aushub fand sich Badorfer Keramik.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Vermutlich zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Rech 1989, 340; Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 321 Nr. 5.

402 e Walberberg, Kitzburgerstraße, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1956.

Befund: Keramikherstellung: Rest eines Töpferofens, von dem der verfrittete Boden

sowie zwei verfrittete Wände dokumentiert wurden. Geborgen wurden verzogene Keramik, ebenso "ein oben glatter Tonklumpen mit verbackenen Scherben" (Rech 1989, 309). Hergestellt wurde eine Ware, die überwiegend der "Gruppe E der "steinzeugartig hart gebrannten Ware" nach Böhner" zugerechnet wird.

Interpretation: Bei dem Befund handelt sich um den ältesten mittelalterlichen Töpferofen, der aus Walberberg bekannt ist.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Spätmerowingisch/frühkarolingisch bzw. ausgehendes 7. Jh./erste Hälfte 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 309-315 Nr. 1.

402 f Walberberg, Oberstraße 12, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Baustellenbeobachtung bzw. Notgrabung beim Hausbau (ohne Angabe des Bergungsjahres).

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf einen Töpferofen, der beim Hausbau angeschnitten wurde.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: "Wahrscheinlich ist er karolingisch" (Rech 1989, 320). Die Datierung ist nicht verifizierbar.

Qualität der Publikation: Knappe Fundmeldung.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 320 Nr. 3.

402 g Walberberg, Rheindorfer Burg, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabungen 1952.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungen für Bauarbeiten wurden elf Töpferöfen angeschnitten. Sie befanden sich vermutlich am randlichen Siedlungsbereich des aufgegebenen Ortes "Rheindorf" in unmittelbarer Nähe zur Rheindorfer Burg. Die Töpferöfen, die dem liegenden Typ angehören, hatten Brennkammern von maximal 2,9 m

Breite. Die Brennräume waren deutlich höher angelegt als die dazugehörigen Feuerungsgruben. Im Zentrum des Brennraumes befanden sich Lehmsockel, die vereinzelt Reparaturspuren erkennen ließen.

Interpretation: Die Öfen gehörten zu einem Töpferbezirk um die Rheindorfer Burg, "in dessen Randbereich im 9. bis 11. Jahrhundert besonders intensiv getöpft wurde" (Rech 1989, 342). Nach Rech (1989, 342) stellen die "gräfliche Burg", mehrere Höfe sowie eine frühe Eigenkirche auf der Gemarkung "ein Ensemble dar".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. - 11. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 316-320.

402 h Walberberg, v. Groote-Straße/Ecke Buschgasse, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Ausschachtungen 1987.

Befund: Keramikherstellung: Bei Ausschachtungsarbeiten wurden "mehrere karolingische Öfen mit zentralem Kegel angeschnitten". Die Öfen waren in einen Lößhang hineingebaut worden. Es fanden sich durchweg Fehlbrände, vor allem von Kugeltöpfen.

Interpretation: Töpferöfen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Rech 1989, 285-344 bes. 335 Nr. 10.

403 Walschleben, Gem. Walschleben, Lkr. Sömmerda, Thüringen

Notgrabung 1957.

Befund: Keramikherstellung: Bei einer Baumaßnahme wurde nördlich des alten Dorfes Walschleben ein kuppelförmiger Ofen angeschnitten, der aus steinernem Mauerwerk aus Muschelkalkplatten in Lehmbindung aufgebaut war. Es handelt sich um einen kleinen Ofen mit Arbeitsgang und Abzugsöffnung. Neben dem Ofen wurde eine Grube angetroffen. Funde, die auf die Herstellung von Keramik verweisen, werden nicht angesprochen.

Interpretation: Ansprache als Töpferofen. Dem Befund fehlen jedoch typische Merkmale von Töpferöfen wie eine Lehmtenne oder ein Raumteiler für die gezielte Lenkung der Heißluft. Auch weist der Ofen nur leichte Brandspuren auf. Eine Grube neben dem Ofen wird als "Tonaufbereitungsstelle" angesprochen (Timpel 1995a, 84).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Ansprache als Töpferofen nicht gesichert (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh. (Keramik; Timpel 1995a, 84).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Timpel 1995a, 84; Timpel 1969, 265-271.

404 Warberg (Niederungsburg), Gem. Warberg, Lkr. Helmstedt, Niedersachsen

Plangrabungen 1962-1964.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgegraben wurden Teile einer Niederungsburg, darunter ein steinerner Wohnturm mit einer Seitenlänge von 13 m. "Daneben fanden sich Reste eines Gebäudes mit zwei Öfen, Mauern des Torhauses, eines Backofens und eines Brunnens. Das Burgplateau wird fast allseitig von einem Doppelgraben mit Vorwällen eingefasst" (Heine 1990, 193). "Neben dem Torhaus entdeckte Schultz im Schichtverband eine rot gebrannte Erhöhung und Eisenschlacken" (Heine 1997, 260f.).

Interpretation: Die "rot gebrannte Erhöhung" mit den Eisenschlacken wird als Hinweis auf einen Eisenschmelzofen herangezogen (Heine 1997, 260f.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Burg bestand zwischen "um 1000" und der 1. Hälfte des 12. Jh. Die Schriftquellen berichten, daß die Anlage im Jahr 1199 zerstört wurde. Damals dürfte die Burg aufgegeben worden sein (Keramik, Kleinfunde, Schriftquellen). Der Schmelzofen wird in das 12. Jh. datiert. Die Datierung des Ofens wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1997, 259-264; Heine 1990, 189-204 bes. 193; Nachr. Niedersachsen Urgesch. 34, 1965, 126f.

405 Warburg, Klockenstraße, Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1991.

Zwischen Klockenstraße und Josef-Kohlschein-Straße wurden mehrere nebeneinanderliegende Parzellen der sog. Altstadt untersucht.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: An drei Stellen sind Gerberwerkzeuge geborgen werden. Darunter befindet sich ein Zieheisen und eine kleine Eisenpunze (Ausstellungskat. Warburg 1995, 122f.). Außerdem fanden sich 44 Lederfragmente, darunter "abgeschnittenes Oberleder, abgenutzte Sohlen, Randstreifen, Schnipsel und Kinderschuhreste" (Ausstellungskat. Warburg 1995, 125). Fast der ganze Lederabfall stammt von der Herstellung von Schuhen (43 Fragmente von Schuhen, eines von einer Tasche). Interpretation: "Die besondere Zusammensetzung des Warburger Fundmaterials ... sind ein Hinweis darauf, daß Material aus einer Flickschuster-Werkstatt vorliegt" (Ausstellungskat. Warburg 1995, 125).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde datieren in die zweite Hälfte des 12. Jh. bzw. "noch vor das 13. Jh." sowie in die zweite Hälfte des 14./erste Hälfte des 15. Jh. (Ausstellungskat. Warburg 1995, 45. 125f.).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Warburg 1995; Knepp/Peine 1995, 325-328; Grünwald 1992, 271-276.

Befund: Metallverarbeitung: Zwischen den Parzellen 4 und 5 wurde die tönernerne Spitze (Windform) eines Blasebalgs geborgen.

Interpretation: "Spärlicher Hinweis auf eine Metallverarbeitung" (Ausstellungskat. Warburg 1995, 127).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Aufgrund der "datierbaren Zusammenhänge" 13. Jh. (Ausstellungskat. Warburg 1995, 127).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ausstellungskat. Warburg 1995; Knepp/Peine 1995, 325-328; Grünwald 1992, 271-276.

406 Warendorf, Stadt Warendorf, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1951-1959.

Ausgegraben wurden etwa 3,5 ha Fläche einer ausgedehnten Siedlung. Insgesamt sind etwa 220 Hausgrundrisse dokumentiert worden, die mehreren Gehöften zugerechnet werden. Die Höfe, deren Häuser teilweise mehrere Umbau- und Erneuerungsphasen erkennen lassen, sollen aus 12-14 Häusern bestanden haben. Angesprochen werden die folgenden Befunde, die auf eine handwerkliche Nutzung innerhalb des Siedlungsareals verweisen:

Befund: Textilherstellung: Erwähnt werden mehrere "Grubenhäuser". Diese waren "etwa 0,7-1,2 m tief in der Erde stehend, bieten Grundrisse von etwa 2,5 : 3 m oder 3: 4 m Größe ... Ein großer Teil von ihnen lieferte am Grunde Webgewichte oder Spinnwirtel" (Winkelmann 1958, 503). Auf der Sohle mehrerer dieser Häuser wurden Langgruben dokumentiert. "Mehrfach lagen Pfostengruben an oder in den Enden der Langgruben" (Zimmermann 1982, 140).

Interpretation: Die Häuser wurden "außer zu anderen Funktionen zeitweilig als Spinn- oder Webraum benutzt" (Winkelmann 1958, 503). Bei den Pfostengruben, die am den Ende der Langgruben angetroffen wurden, "mag es sich um Fundamentgruben der Seitenstützen vom Webstuhl handeln" (Zimmermann 1982, 140).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis. Eine differenzierte Befundansprache liegt noch nicht vor (vorerst Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Insgesamt wurden von Röber 5 Keramik-Gruppen unterschieden, die zwischen dem letzten Drittel des 7. Jh. und dem zweiten Viertel 9. Jh. datiert werden (Keramik; Stratigraphie). Die ältere Forschung (Winkelmann 1958) datierte die Siedlung von der zweiten Hälfte des 7. Jh. bis in die Zeit um 800 (Keramik).

Qualität der Publikation: Zum Teil umfangreiche Vorberichte. Die Befunde wurden im einzelnen noch nicht veröffentlicht.

Literatur: Röber 1991, 1-21; Röber 1990; Zimmermann 1982, 111-144; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 92-97.106; Winkelmann 1958, 492-517; Winkelmann 1954, 189-213.

Befund: Metallverarbeitung/Eisenschmelzofen: Bei den Plangrabungen innerhalb der Siedlung von Warendorf sind etwa 700 Schmiedeschlacken geborgen worden. Aus einer Grube wurden "Teile eines zerschlagenen Eisenschmelzofens mit anhaftenden Partien der Ofenwandung" geborgen (Winkelmann 1977, 93). Der Ofen dürfte einen unteren Durchmesser von 0,2 - 0,3 m besessen haben. Seine Wandung war glasig-verschlackt.

Interpretation: Es handelt sich um "Teile eines zerschlagenen Eisenschmelzofens" (Winkelmann 1977, 93).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Insgesamt wurden von Röber 5 Keramik-Gruppen unterschieden, die zwischen dem letzten Drittel des 7. Jh. und dem zweiten Viertel 9. Jh. datiert werden (Keramik; Stratigraphie) (Röber 1990). Die ältere Forschung (Winkelmann 1958) datierte die Siedlung von der zweiten Hälfte des 7. Jh. bis in die Zeit um 800 (Keramik).

Qualität der Publikation: Zum Teil umfangreiche Vorberichte. Die Befunde, die auf handwerkliche Produktion verweisen, sind nur cursorisch angesprochen worden.

Literatur: Röber 1991, 1-21; Röber 1990; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 92-97.106; Winkelmann 1958, 492-517; Winkelmann 1954, 189-213.

Befund: Metallverarbeitung/"Werkplatz eines Schmiedes": Im Inneren des Hauses 51 fand sich die "quadratische verglühte Packung einer Brandstelle" (Winkelmann 1977, 96). Außerdem wurden "etwa 150 in unmittelbarer Nähe gefundene Rennfeuer- und Schmiedeschlacken" geborgen (Winkelmann 1977, 97). Über die ganze Grabungsfläche sind ferner mehrere Konzentrationen von Eisenschlacke festgestellt worden.

Interpretation: Die beiden neben einer Schlacken-Konzentration ausgegrabenen Hausgrundrisse 51 und 61 werden aufgrund des gepflasterten Bodens der Feuerstelle von Haus 51 als "Werkplatz eines Schmiedes" interpretiert (Winkelmann 1977, 97). Die Herdstelle lag im Inneren des 4,5 x 3,0 m großen Hauses 51. Bei Haus 62 soll es sich um den zugehörigen Schuppen gehandelt haben. Weitere Konzentrationen an Eisenschlacke, die innerhalb der Siedlung an mehreren Stellen festgestellt werden konnten, werden mit weiteren Schmiedeplätzen verbunden. Winkelmann (1977, 97) vermutet, "daß zu jeder Gehöftgruppe ein Schmied gehört hat, der Schmied selbst aber am Rande eines Gehöftes dieser Gruppe seinen Arbeitsplatz besaß" (Winkelmann 1977, 97).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Insgesamt wurden von Röber 5 Keramik-Gruppen unterschieden, die zwischen dem letzten Drittel des 7. Jh. und dem zweiten Viertel 9. Jh. datiert werden (Keramik; Stratigraphie) (Röber 1990). Die ältere Forschung (Winkelmann 1958) datierte die Siedlung von der zweiten Hälfte des 7. Jh. bis in die Zeit um 800 (Keramik).

Qualität der Publikation: Zum Teil umfangreiche Vorberichte. Die Befunde, die auf handwerkliche Produktion verweisen, sind nur cursorisch angesprochen worden.

Literatur: Röber 1991, 1-21; Röber 1990; Winkelmann 1977, 92-126 bes. 92-97.106; Winkelmann 1958, 492-517; Winkelmann 1954, 189-213.

407 Wartenberg (Burg), Gem. Wartenberg, Lkr. Erding, Bayern

"Testgrabung" 1978/79 (Sage 1980, 178).

Burganlage, die an einem von Regensburg nach Süden ziehenden Fernverkehrsweg über einer fruchtbaren Talebene errichtet wurde. Seit dem frühen 12. Jh. "Zentralort der ausgedehnten wittelsbachischen Besitzungen im Sempttal" (Sage 1980a, 178). Zugleich war Wartenberg eines der wichtigsten Herrschaftszentren der Grafen von Wittelsbach, die sich zeitweilig auch nach dieser Burg nannten (Handbuch 1961, 746).

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Hinweis auf einen Spielstein, der "nicht ganz vollendet oder gar etwas mißglückt" war (Sage 1980a, 178). Außerdem liegt das "Bruchstück einer unfertigen Beinnadel" vor (Sage 1980a, 178).

Interpretation: Die Funde deuten an, daß man "sie womöglich an Ort und Stelle selbst schnitzte" (Sage 1980a, 178).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Angesprochen wird eine ältere Anlage des 10./frühen 11. Jh. sowie eine jüngere Burg des 12. Jh.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Sage 1980a, 178-179; Sage 1980b, 126-132; Sage 1980, 34-43; Sage 1981, 255-269; Handbuch 1961, 746.

408 Wega, Stadt Bad Wildungen, Lkr. Waldeck-Franckenberg, Hessen

Notgrabung 1962.

Befund: Textilherstellung: Aufgedeckt wurde ein fast quadratischer, 1,4 eingetiefter, pfostenloser Baukörper von 2,4 m Seitenlänge. "Die sehr zahlreich aufgefundenen Holzkohlestücke lassen vermuten, daß die Hütte abgebrannt ist" (Wand 1974a, 382). Auf der Haussole wurden vier Webgewichte "in einer Reihe liegend etwa in der Mitte der Grube angetroffen" (Wand 1974a, 382). Aus der Grubenverfüllung stammen zwölf weitere Webgewichte.

Interpretation: "Webhütte" (Wand 1974a, 381).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 8. - Ende 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Wand 1974a, 381-388; Donat 1980, 168 Nr. 90a.

409 Weiher (Burgstall), Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Notgrabung 1959/60.

Befund: Keramikherstellung: Ausgrabungen auf dem Gelände des Burgstalls von Weiher, der außerhalb des alten Ortskerns ca. 200 m südöstlich der Kirche gelegen ist. Es wurden "wenige, verzogene Stücke" (Gross 1991, 51) Irdenware angetroffen. Dabei handelt es sich um "brandfrischen Keramikbruch", der sich in zwei Gruben zwischen zwei Gräben südlich der Hauptburg fand (Lutz 1988, 115). Da in den Gruben keine anderen Fundgruppen angetroffen wurden und die angetroffene Keramik zum Teil stark verzogen war, wird sie als Ausschussware einer Töpferei angesprochen.

Interpretation: Die Funde lassen "auf eine Töpferei am Ort schließen" (Lutz 1988, 115).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Spätes 12./13. Jh. (Lutz 1988, 114).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gross 1991, 51.180; Lutz 1988, 114-118; Lobbedey 1968, 161-163.

410 a Weimar, "Am Stadion", kreisfr. Stadt Weimar, Thüringen

Plangrabungen 1977-78.

Ausgrabungen in einer ländlichen Siedlung am nordwestlichen Stadtrand von Weimar, von der eine Fläche von 90 x 50 m freigelegt wurde. Das Dorf wurde am Südhang des Ettersberges im direkten Vorfeld der Weimarer Grafenburg angelegt. Es handelt sich um eine von ursprünglich mehreren Siedlungen, die den Siedlungskern Weimars umgaben. "Unterschiedliche Keramik und Haustypen in ein und demselben Ort sprechen für das friedliche Zusammenleben slawischer und deutscher Siedler" in diesem Dorf (Barthel 1989, 789). Die Weimarer Burg war im 10. Jh. der "Sitz eines der damals mächtigsten thüringischen Dynastengeschlechter, der Grafen von Weimar" (Handbuch 1989, 474).

Befund: Buntmetallverarbeitung, Eisenverarbeitung und -verhüttung: In der Siedlung, von der acht eingetiefte Baukörper und 25 Gruben freigelegt wurden, konnten an mehreren Stellen Bronze- und Eisenschlacken geborgen werden.

Interpretation: "Bronzeschmelzreste und Eisenschlackenfunde belegen die Bronzeverarbeitung und Eisenverhüttung sowie auch die Weiterverarbeitung am Ort" (Timpel 1983,

155). Hinweis auf "eine bescheidene Metallverarbeitung" (Timpel 1983, 155f.)

Datierung: Die Siedlung wird in das 9./10. Jh. datiert (Keramik).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Barthel 1989, 787-789; Handbuch 1989, 473-487; Timpel 1983, 139-175.

410 b Weimar, Wagnerstraße 13, kreisfr. Stadt Weimar, Thüringen

Ausgrabung 1937.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurde ein mit Keramik gefüllter Ofen, der außerhalb der hochmittelalterlichen Altstadt im Bereich der Jakobsvorstadt ergraben wurde. Es handelt sich um einen Ofen mit "birnenförmiger Eintiefung mit davorliegendem Heizraum" (Timpel 1995a, 84f.). Sowohl der Ofen, aber auch die Bedienungsgrube und der Feuerungskanal war mit Fehlbränden gefüllt.

Interpretation: Töpferofen. "In der Nähe der Fundstelle lagen seit alters her die "Große" und die "Kleine Töpfergasse". Es liegt hier somit ein typischer Fall einer spezialisierten gewerblichen Außensiedlung vor, die nicht in die Stadtumwehrung einbezogen war" (Janssen 1986, 332 Nr. 27).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 13. Jh./beginnendes 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Erste, umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Timpel 1995a, 84f.; Janssen 1986, 301-378 bes. 332 Nr. 27; Lobbedey 1968, 170f; Stoll 1961, 280-343.

411 Weiterdingen, Gem. Hilzingen, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Notgrabung 1992.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus A": Ausgegraben wurde ein 3,0 x 2,6 m großer, NO-SW ausgerichteter, eingetiefter Baukörper ("Grubenhaus A") mit einer Ausbuchtung in der NO-Ecke. Auf der über 1 m eingetieften Haussohle "zeichnen sich ... vier unregelmäßige, annähernd ovale, 30-40 cm lange Verfärbungen ab. Auf dem flachen Boden der 12-15 cm in den gewachsenen Boden reichenden Grübchen lag jeweils eine flache, bis zu 20 cm lange Kalksteinplatte" (Aufdermauer 1992, 269). Nördlich davon wurde ein schräg eingesetzter Pfosten dokumentiert.

Interpretation: Die vier Kalksteinplatten werden als "Unterlagplatten" für einen Webstuhl interpretiert. Der schräg eingesetzte Pfosten wird mit der Verankerung des Webstuhls in Zusammenhang gebracht. "Ob es sich bei den mittelalterlichen Gruben von Weiterdingen um echte Grubenhäuser, d.h. um in den Boden eingetiefe Behausungen handelte, oder um Keller, muß eine offene Frage bleiben" (Aufdermauer 1992, 270).

Art des Nachweises: Direkter Hinweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12./13. Jh. (wenige Keramikfunde).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Aufdermauer 1992, 267-271.

412 Werden, Abteikirche St. Luidger, kreisfr. Stadt Essen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1979.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Mittelachse der Kirche der ehemaligen Reichsabtei St. Luidger wurden zwei nicht näher angesprochene "Bronzeschmelzöfen" angetroffen. Außerdem "fand sich noch die Glockengußgrube mit Resten der zerschlagenen Glockengußform aus einem Lehm-Strohgemisch" (Gechter 1979, 268).

Interpretation: Glockengussgrube mit zwei zugehörigen Schmelzöfen.

Qualität der Publikation: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Die Öfen werden dem zweiten Kirchenbau zugerechnet, der "von 875 bis 1256 bestanden" haben soll (Schriftquellen) (Gechter 1979, 268).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gechter 1979, 267-269.

413 Werla, Gem. Werlaburgdorf, Lkr. Wolfenbüttel, Niedersachsen

Probegrabungen 1875 und 1926. Plangrabungen 1934, 1936-1939, 1957-1958 sowie 1959-1964.

Langjährige Forschungsgrabungen auf dem Gelände der ehemaligen Pfalz Werla, die auf dem Sporn einer Niederterasse am Westrand der Okerniederung angelegt wurde. Von der Gesamtanlage, die aus einer Hauptburg sowie zwei vorgelagerten Vorburgen bestand, wurden Teile der Hauptburg, aber auch kleinere Ausschnitte der Vorburg erforscht.

Befund: Eisenverarbeitung und -verhüttung: Bei den Ausgrabungen auf der Werla sind immer wieder große Mengen Eisenschlacken angetroffen worden. "Häufig treten sie in der Hauptburg auf, obwohl sie hier nur als "verschleppte" Funde anzusehen sind, denn die Gewinnung von Eisen oder die Verarbeitung von diesem ist hier nicht denkbar" (Busch 1985, 50). Im Vorburgbereich lassen sich zwei Rennöfen lokalisieren, von denen nach dem derzeitigen Stand der Auswertung nur ein Ofen datiert werden kann. Es handelt sich um eine Ofenanlage von etwa 1,5 m Durchmesser, der aus der Mitte der Vorburg (Planquadrat 106) stammt. "Daß der Ofen mehrfach benutzt wurde, ist aus der doppelten Lehm- und Schlackenschale sichtbar" (Seebach 1967, 54). Wenige Meter nordwestlich des Ofens wurden die vermutlich zugehörigen Teile des Ofenmantels sowie "mehrfach übereinandergelagerte Lehm- und Aschereste" geborgen (Seebach 1967, 54). Interpretation: Die Funde und ein Befund deuten auf eine ausgedehnte Verhüttungstätigkeit in den Vorburgarealen der Pfalz hin. Die Schmiedetätigkeit dagegen lässt sich "durch Schlackenfundes nur indirekt" führen (Busch 1985, 50). Innerhalb der Vorburgen fanden nur Testgrabungen statt. Bei den hier gemachten Funden und Befunden "ist die Zufälligkeit der Grabungsabschnitte in den Vorburgen zu berücksichtigen" (Busch 1985, 50).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 12. Jh. (Stratigraphie). Die Eisenverhüttung auf der Werla lässt sich „spätestens im 12. Jh.“ nachweisen (Busch 1985, 54).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1997a, 314-321; Ring 1990; Busch 1985, 49-54; Seebach 1967, bes. 54-56.

Befund: Buntmetallverarbeitung: "Aus den Probeschnitten der inneren Vorburg stammen genügend Siedlungsspuren mit u.a. Resten von Rammelsberger Erz und Buntmetallver-

arbeitung" (Heine 1997a, 320). Aus der Hauptburg liegen vier Punzen für Metallarbeiten sowie zwei Tiegel mit "Spuren einer Bronzebenutzung" (Busch 1985, 52) vor.

Interpretation: Nachweis der "Verarbeitung von Buntmetall ... auf der Werla" (Busch 1985, 52).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde vom Areal der Werla bezeugen Siedlungsspuren, die vom 9. bis in das 15. Jh. reichen (Heine 1997a). Die auf Buntmetallverarbeitung verweisenden Funde können bislang nicht näher zeitlich eingegrenzt werden.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Heine 1997a, 314-321; Ring 1990; Busch 1985, 49-54; Seebach 1967.

414 Wernigerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt

Plangrabung 1994.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: Nördlich der Altstadt wurde direkt außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer der im 14./15. Jh. verfüllte Mühlbach angetroffen. Aus den Schichtpaketen des verfüllten Baches stammen "große Mengen von Lederabfällen sowie Reste von Schuhen und Sohlen", ferner "auffallend zahlreiche" Hörner von Rindern und Ziegen geborgen (Arch. Deutschland 1995/2, 54). Direkt am ehemaligen Bachlauf wurden mehrere eingegrabene Holzbottiche sowie vermutlich zugehörige Hausgrundrisse freigelegt.

Interpretation: "Nutzung des Gewässers durch hier im späten Mittelalter ansässige Gerbereien und nahegelegene Schuhmacher" (Arch. Deutschland 1995/2, 54). Die Gerber lassen sich anhand der freigelegten, "direkt ans Wasser grenzenden Gebäude und (anhand der) in den Boden eingetieften Holzbottiche" (Arch. Deutschland 1995/2, 54) belegen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis von "Holzbottichen" (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Fabrikationsabfälle der Lederverarbeitung werden in das 14. - 15. Jh. datiert (Keramik). Zur Datierung der Gerbergruben und der Hausgrundrisse liegen keine klaren Datierungshinweise vor.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. Deutschland 1995/2, 54f.; Romanik 1993, 281-282; Schneider 1989, 810-812.

415 Westrup, Stadt Haltern, Lkr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen

Plangrabungen 1933-1934.

Befund: Textilherstellung/"Grube II": Ausgegraben wurden zwei eingetieft Baukörper einer mittelalterlichen Ansiedlung. Bei "Grube II" handelt es sich um einen W-O ausgerichteten, bis zu 0,7 m eingetieften Baukörper in Pfostenbauweise, der eine Größe von 2,5 x 2,0 m besaß. Auf der Sohle fanden sich 12-15 Webgewichte, die insbesondere im Süden des Hauses auf einem höhergelegenen Horizont neben einigen Pfosten angetroffen wurden. Weitere Webgewichte im Nordwesten des Hauses im Bereich einer Feuerstelle.

Interpretation: "Das Vorkommen der zahlreichen Webstuhlgewichte spricht sicherlich dafür, daß wir in der Grube den Rest einer Webstube vor uns haben" (Brand 1935, 100). Auch mehrere Pfostenstecken auf der erhöhten Lehmbank werden mit der Verankerung eines Senkrechtwebstuhles in Verbindung gebracht.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 8. - 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Ahrens 1966, 216; Brandt 1935, 87-101 bes. 94ff.

416 Wienrode, Gem. Wienrode, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt

Ausgrabung 1897.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurden Teile eines Töpferofens. Der etwa NO-SW ausgerichtete Ofen besaß einen 1,2 bis 1,4 m breiten Brennraum mit gemauertem Mittelzunge im SW, der verziegelt war. Im NO befand sich der höherliegende Feuerungsraum. Hergestellt wurde eine grautonige Irdenware, die im Inneren des Ofens angetroffen wurde.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Etwa 11./13. Jh. (Lobbedey 1968, 168).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Stephan 1983, 395-408 bes. 407; Lobbedey 1968, bes. 168.

417 Wiesloch, Stadt Wiesloch, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg

Notbergungen 1976 und 1995.

Etwa 1,5 km westlich des Wieslocher Stadtkerns konnten Spuren einer aufgelassenen Siedlung dokumentiert werden. Diese werden mit dem Ort "Wostenwilre" in Zusammenhang gebracht, der unmittelbar am Kreuzungspunkt zweier bedeutender Fernstraßen angelegt wurde. Von dort liegen die folgenden Handwerksbefunde vor:

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen von 1976: Ausgegraben wurde ein aus luftgetrockneten Ziegeln aufgebauter Töpferofen, dessen birnenförmiger Brennraum zu großen Teilen freigelegt wurde. Der etwa 2 m breite und noch 1,5 m lange Brennraum war durch einen zungenartigen Fortsatz in zwei Kammern getrennt. Über der Feuerzunge, die ebenfalls aus Ziegeln aufgebaut war, konnte eine durchlochte Tenne nachgewiesen werden. Diese erlaubt es, den Befund als stehenden Ofen anzusprechen. In der Ofenverfüllung wurde Keramik der "älteren, gelbtonigen Drehscheibenware" angetroffen.

Interpretation: Erwogen wird der Zusammenhang mit einer "Töpfersiedlung" (Hildebrandt/Gross 1995, 312). Aufgrund der Tenne ist der Befund als stehender Ofen anzusprechen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9./10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hildebrandt/Gross 1995, 312-315; Gross 1991, 156f.

Befund: Keramikherstellung/Töpferofen von 1995: Ausgegraben wurden die Reste eines Töpferofens. Der querovale, 1,1 x 0,8 m große Brennraum wurde durch einen 0,5 m hohen zungenartigen Fortsatz in zwei Kammern getrennt. Auf der Feuerzunge lag eine in Resten erhaltene 0,1 - 0,2 m mächtige Tenne auf, die jedoch keine Spuren einer Durchlochung aufwies.

Interpretation: Erwogen wird der Zusammenhang mit einer "Töpfersiedlung" (Hildebrandt/Gross 1995, 312). Aufgrund der Tenne ist der Befund als stehender Ofen anzusprechen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwischen dem frühen 9. und dem 10. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Hildebrandt/Gross 1995, 312-315.

418 Wildenrath, Stadt Wegberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1953.

Befund: Keramikherstellung: Beiderseits der Gemarkungsgrenze von Wildenrath und Birgelen wurden die Reste von vier Töpferöfen und eines Eisenschmelzofens dokumentiert. Diese waren perlenschnurartig am Schlaagbach auf einer Länge von ca. 300 m aufgereiht. Einer der Töpferöfen war auf Wildenrather Gemarkung knapp 200 m vom Schlaagbach entfernt gelegen. Es handelt sich um einen NW-SO ausgerichteten Ofen mit Brennraum im NO. Der Brennraum, der durch eine mittlere Tonzunge zweigeteilt war, besaß eine Länge von 1 m und eine Breite von 0,5 m. Im Inneren von Ofen und Beschießungskanal wurden sandige Tone, verziegelte Ofenreste und viele Scherben angetroffen. Hergestellt wurden Keramik Pingsdorfer Art und blaugraue Kugeltöpfe.

Interpretation: In Wildenrath zeigt sich "eine sonst nur selten gegebene Verbindung mehrerer Gewerbebezüge im gleichen Raum. Es verbinden sich hier Keramikproduktion und Eisengewinnung und –verarbeitung miteinander" (Janssen 1983b, 373).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 9. - 10. Jh. (Keramik; nach Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 536). Ca. 12. Jh. (nach Lobbedey 1968, 168).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983b, 317-394 bes. 373; Lobbedey 1968, 168; Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 533-536.

419 Wilnsdorf, Gem. Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen

Fundbergung 1881.

Befund: Keramikherstellung: Hinweis auf eine "mittelalterliche Töpferei", die "am Ratzenscheidt" angetroffen worden sein soll.

Interpretation: Keine Angabe.

Art des Nachweises: Die Art des Nachweises ist unklar (vorerst Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Mittelalterlich".

Qualität der Publikation: Kurze Erwähnung des Befundes.

Literatur: Lehnemann 1978, 216.

420 Winnenden, ehemalige Schloßkirche St. Jakobus, Stadt Winnenden, Landkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1979 und 1980.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Ausgrabungen in der ehemaligen Schloßkirche Kirche St. Jakobus, die als die alte Dorfkirche des Ortes bezeichnet wird. Im Mittelschiff der dreischiffigen Basilika in Phase IV wurden die Reste einer von Osten zugänglichen, ovalen Glockengussgrube angetroffen. Auf der Sohle der Grube befand sich eine runde Steinsetzung. In der Grubensohle wurden Metallreste sowie zahlreiche Reste des Gussmantels sowie des Guskerns angetroffen. Aufgrund dieser Überreste kann der Durchmesser der Glocke zwischen 0,6 - 0,7 m angegeben werden.

Interpretation: Bei dem angetroffenen Befund handelt es sich "um die Reste einer Glockengußanlage, von der die Gußgrube erhalten geblieben war" (Schäfer 1982a, 223).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der Schmelzofen wird in das 12./13. Jh. datiert (Stratigraphie, Münzfund, geringes Fundaufkommen).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Schäfer 1982, 9-22; Schäfer 1982a, 219-225.

421 a Winterthur, Obere Kirchgasse (Südteil), Kanton Zürich

Plangrabung 1995.

Befund: Textilherstellung: Ausgegraben wurde ein brandzerstörter, eingetiefter Baukörper ("Erdkeller"), auf dessen Raumsohle "die Trittgruben von 2 Webstühlen und ein Schwellbalken zum Vorschein (kamen). Im Brandschutt fanden sich u.a. verkohlte Kamm-, Schaft- und Schwinghebel(?)fragmente sowie Textil- und Schnurreste. Über der Kellereinfüllung folgten Bodenniveaus ebenerdiger Bauten".

Interpretation: Webkeller.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Der Baukörper wurde um 1300 aufgegeben ("archäologisch, historisch").

Qualität der Publikation: Knappe Fundmeldung.

Literatur: Jahrb. SGUF 79, 1996, 284.

421 b Winterthur, Obergasse 4, Kanton Zürich

Plangrabung 1988.

Befund: Textilherstellung: Bei Ausgrabungen konnten ein ursprünglich etwa 4,8 x 4,4 m großer, eingetiefter Baukörper ("Erdkeller") dokumentiert werden. Auf der Sohle des brandzerstörten Raumes wurden drei birnen- bis trapezförmige Gruben angetroffen, welche die Standorte von Trittwebstühlen anzeigen. Die Breite eines der Webstühle betrug gut 2 m, die Länge etwa 2,2 m.

Interpretation: Webkeller. Der Befund lässt "auf eine nicht als Hauswerk, sondern in größerem Stil als Handwerk betriebene Produktion schließen" (Windler 1993, 201).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zerstörung Mitte bis zweite Hälfte des 13. Jh. Zwei der Standplätze der Webstühle gehören einer ersten Nutzungsphase an, ein weiterer ist stratigraphisch jünger.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Windler 1993, 196-202 bes. 200 ff.

421 c Winterthur, Stadtkirche, Kanton Zürich

Plangrabung 1980-1983.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Die langjährige Ausgrabung in der Winterthurer Stadtkirche erbrachte eine siebenphasige Kirche, deren Ursprung bis in das 7./8. Jh. zurückreicht. Am Ende der Bauphase V war ein "verheerender Kirchenbrand" zu verzeichnen. "Von der damals dreischiffigen Kirche mit Turm im Norden und Langchor blieb lediglich der Chor im wesentlichen unversehrt ... Im Schiff stürzte das Dach ein, Fenster mit Glasgemälden gingen in Brüche und der Bretterboden verbrannte" (Illli/Windler 1994, 82). Nachdem der Brandschutt im Kirchenschiff ausplaniert worden war, ist im nordwestlichen Mittelschiff der Kirche eine Glockengussgrube angelegt worden. In dieser Grube sollen "zwei Glocken von rund 60 bzw. 80 cm Durchmesser gegossen" worden (Illli/Windler 1989, 85). Auf der Sohle der Grube lagen drei Steine in bestimmten Abständen zueinander. Aus der Verfüllung der Grube wurden Teile der Gussform aus gebranntem Lehm geborgen. Unmittelbar daran angrenzend wurden mehrere Pfostenlöcher entdeckt, die eine ovale Grundform erkennen ließen.

Interpretation: Glockengussgrube. Die auf der Grubensohle in situ liegenden Steine werden als die Auflegesteine für die Gussform angesprochen. Bei den Pfostenlöchern dürfte es sich um die Spuren des hölzernen Gestells handeln, "auf dem die Gussformen modelliert wurden" (Illli/Windler 1994, 85).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 1300 (Stratigraphie, Fundmaterial).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Illli/Windler 1994.

421 d Winterthur, Tösstalstrasse 7, Kanton Zürich

Plangrabung 1990.

Befund: Textilherstellung: Bei Ausgrabung konnten Teile eines an der Straße ausgerichteten, über 1,9 m eingetieften Baukörpers ("Erdkeller") dokumentiert werden, der noch auf einer Fläche von 4,5 x 3,8 m untersucht werden konnte. Auf der Haussohle des brandzerstörten Hauses "zeichneten sich in Form von Pfostenlöchern, etwa 20 cm tiefen, trapezförmigen Gruben, die Standorte von vier liegenden Webstühlen ab" (Arch. im Kanton Zürich 12/1, 1994, 60 Nr. 32). Einer der Webstühle dürfte Maße von 2,1 x 1,9 m besessen haben. Es fanden sich Teile des Kettbaumes, aber auch Reste organischer Materialien wie "Tuchreste, Garnstränge, gezwirnte Schnüre, noch unversponnene Fasern sowie kleine Reste eines hölzernen Webblattes" (Arch. im Kanton Zürich 12/1, 1994, 60 Nr. 32).

Interpretation: Zu Webzwecken genutzter, eingetiefter Baukörper, dessen ursprünglichen Maße mindestens 6,3 x 4,9 m besessen haben dürften. Der Webkeller lässt "auf eine nicht als Hauswerk, sondern in größerem Stil als Handwerk betriebene Produktion schließen" (Windler 1993, 201).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Mitte 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Arch. im Kanton Zürich 12/1, 1994, 60 Nr. 32; Windler 1993, 196-202; Windler 1992, 141-146; Windler 1992a, 127-135 bes. 132.

421 e Winterthur, Untertor 25, Kanton Zürich

Plangrabung 1984-1985.

Befund: Keramikherstellung: Im Untertorquartier, der westlichen Vorstadt von Winterthur, wurde ein Töpferofen vom liegenden Typ aufgedeckt. Der an einem wichtigen Verkehrsweg gelegene Ofen besaß einen ovalen Grundriss, war 2,6 m lang und 1,6 m breit. Der Brennraum, der durch ein Feuergitter aus Ziegelsteinen vom Feuerungskanal getrennt war, stieg nach hinten leicht an. Dem Ofen vorgelagert war eine eingetieftete Arbeitsgrube. Der Ofen, der im rückwärtigen Teil der Parzelle angetroffen wurde, bestand aus zwei Lagen halbzylindrisch gewölbten Dachziegeln sowie darauf aufbauend aus Wölbtopfen. Zwei Pfostengruben könnten auf eine hölzerne Konstruktion über dem Ofen verweisen. Im Ofen wurden vorwiegend nichtglasierte Waren hergestellt. Vertreten sind fünf Gefäßtypen, darunter vor allem Dreibeingefäße, aber auch Töpfe, Bügelkannen, Flaschen, Schüsseln, Deckel und Talglämpchen. Außerdem ist eine große Anzahl unglasierter Napfkacheln vertreten. Als Brennmaterial für den Ofen ließ sich Fichtenholz und Pappel nachweisen. Die Ziegelfehlbrände, die zum Aufbau des Ofens verwendet wurden und die auch in der untersten Einfüllung der Arbeitsgrube des Ofens nachweisbar waren, gehören vermutlich nicht zu den im Ofen hergestellten Produkten.

Interpretation: Das Produktionsspektrum wird interpretiert "als typischer Ausdruck einer nichtspezialisierten, kleinstädtischen Produktionsstruktur" (Lehmann 1992, 90).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Um 1400 (Keramik). Die "Messung des Thermo-Remanenten Magnetismus im Ofenboden" ergab einen Wert von 1350+-30. Die C-14 Datierung führte zu einer jüngeren Datierung (kalibriertes Datum von 1455 AD) (Lehmann 1992, 90).

Qualität der Publikation: Ausführliche Befundvorlage.

Literatur: Röber 1993, 621-623; Lehmann 1992; Lehmann 1990, 11-22.

422 Wißmar, Gem. Wettenberg, Lkr. Gießen, Hessen

Fundbergungen 1926/27 sowie zwischen 1951 und 1954.

Befund: Keramikherstellung: Bei Bauarbeiten wurden wiederholt mittelalterliche Keramik geborgen, bei der es sich um die Überreste einer Töpferei handeln soll. Die Scherben wurden gemeinsam mit "Holzkohleresten sowie rotgebrannten Tonbrocken" (Schnorr 1956, 50) in Gruben angetroffen. Bei früheren Bauarbeiten soll auch ein Brennofen zerstört worden sein. Zum Herstellungsspektrum gehörten offenbar Kugeltöpfe sowie Spitzkacheln.

Interpretation: "Töpferei" (Schnorr 1956, 50).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis. Die Herstellung vor Ort ist etwas fraglich, da eindeutige Fehlbrände nicht angesprochen werden (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 13. Jh. (Keramik; Datierung nach Engelbach 1993).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Engelbach 1993, 127-142 bes. 132 Anm. 18; Schnorr 1956, 50-53.

423 Wittorf, Stadt Visselhövede, Lkr. Rotenburg (Wümme), Niedersachsen

Notgrabung 1989.

Ausgegraben wurde ein kleiner Ausschnitt einer ländlichen Siedlung des Mittelalters, darunter mehrere Siedlungsgruben und sechs eingetieftte Häuser. Für eines dieser Häuser ("Grubenhaus 2") ist eine Nutzungszuweisung möglich. Auch in den beiden anderen eingetieften Häusern fanden sich indirekte Hinweise auf Webtätigkeit.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus 2": Es handelt sich um einen zweiphasigen, 0,6 m eingetieften, unregelmäßigen Baukörper von 3,6/3,2 x 3,4/3,2 m Größe. In beiden Bauphasen befanden sich in der südöstlichen Hausecke die Reste von Herdstellen. Parallel zur nördlichen Hauswand (ältere Bauphase) und zur westlichen Hauswand (jüngere Bauphase) lassen sich zwei Langgruben (2,4 m: ältere Bauphase; 2 m: jüngere Bauphase) nachweisen. In diesen Langgruben ließen sich 21 (ältere Bauphase) bzw. neun (jüngere Bauphase) Webgewichte nachweisen. Drei weitere Webgewichte fanden sich in der Herdstelle der jüngeren Bauphase.

Interpretation: Webhaus.

Art des Nachweises: Direkter Nachweise (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 8. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Tempel 1991, 21-42.

424 Wittelsbach (Burg), Stadt Aichach, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern

Plangrabung 1978-1979.

Auf der Burg Wittelsbach, der namensgebenden Anlage der Pfalzgrafen von Wittelsbach,

fanden im Vorfeld einer Ausstellung Ausgrabungen statt. Diese umfassten eine Fläche von 440 m² (rund 10 % des Burgareals). Dabei wurden die folgenden Handwerksbefunde nachgewiesen:

Befund: Knochen- und Geweihverarbeitung: Angesprochen werden mehrere Halbfabrikate aus Geweih, darunter ein halbfertiger Griff, viereckige Geweihplatten sowie ein halbfertiger Griff aus Knochen. "Das Abfallmaterial, Hackspäne, abgeschnittene Geweissprossen u.a., läßt die Bearbeitungs- und Werkzeugspuren, z.B. Sägespuren und die Erzeugung von Kreisaugen- und Ringverzierung gut erkennen" (Steuer 1981, 219).

Interpretation: Die Funde "geben als Abfallstücke oder Halbfabrikate wertvolle Aufschlüsse über eine handwerkliche Tätigkeit innerhalb der Burg. Die Beinschnitzer werden vermutlich in erster Linie für den eigenen Bedarf der Burgbewohner gearbeitet haben" (Koch 1980, 22).

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die Funde werden zwischen dem 10./frühen 11. sowie dem 12. Jh. datiert (Gründung der ersten Burganlage vermutlich im 10./frühen 11. Jh. 1208 Schleifung der Burg und Aufgabe (Angaben nach Sage 1980b, 129 sowie Steuer 1981, 219).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Steuer 1981, 217-220; Koch 1980; Koch 1980a, 133-138; Sage 1980b, 126-132.

425 Witterschlick, Gem. Alfter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung zwischen 1956 und 1958.

Befund: Keramikherstellung: Bei Kanalausschachtungen wurde ein Töpferofen angeschnitten. Es handelt sich um einen 140 m nordöstlich der Witterschlicker Kirche am Tal des Hardtbaches gelegenen Ofen, der SSW-NOO ausgerichtet war. Erhalten haben sich Teile der Arbeitsgrube, zwei Schürkanäle sowie ein Brennraum von 1,4 x 1,3 m Größe. Der Brennraum war durch einen 0,3 m breiten und hohen Lehmsockel zweigeteilt. Aufgrund der Verfüllung des Brennraumes, der Holzkohlereste, Scherben und verbrannte Tuffsteinbrocken enthielt, wird vermutet, dass der ganze Ofenaufbau aus Tuffsteinen aufgebaut war.

Interpretation: Töpferofen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Ende 12. - Anfang 13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Lobbedey 1968, 170 Anm. 515; Bonner Jahrb. 159, 1959, 455-457.

426 Wittislingen, Ulrichstraße, Gem. Wittislingen, Lkr. Dillingen a. d. Donau, Bayern

Notgrabung 1990.

Befund: Keramikherstellung: Angesprochen wird der Brandschutt einer mittelalterlichen Bebauung. In der Brandschuttschicht fanden sich unter anderem zwei Bruchstücke von Tonformen.

Interpretation: Die Tonformen dürften für die Herstellung von Tonpüppchen verwendet worden sein.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Seitz/Pöllath 1993, 9-33 bes. 31.

427 Worms, Fischmarkt, kreisfr. Stadt Worms, Rheinland-Pfalz

Plangrabung 1982.

Befund: Gerber bzw. Lederverarbeitung: In der Überschwemmungszone vor der Wormser Altstadt wurden zwei Kastengruben angetroffen, die Maße von 2,8 x 2,8 bzw. 5,0 x 2,8 m aufwiesen. Aufgrund der in ihnen daraus geborgenen Lederreste, der Hornzapfen und der Werkzeugfunde dürfte es sich um Gerbergruben handeln. Die Grubenwände bestanden aus horizontal verlegten Brettern, die auf Schwellbalken auflagen.

Interpretation: "Die Deutung als Gerbergruben im Zusammenhang mit der Gerberei ist durch Funde von Werkzeugen und organischen Rückständen in der Verfüllung der Anlagen gesichert" (Scholkmann 1993, 362).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 1143. Dendrodatierung über die "Gründungspfähle aus Eiche unter den Bauten" (Janssen 1986, 340). Aus der Verfüllung der Gruben wurde hochmittelalterliche Keramik geborgen.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Scholkmann 1993, 357-366 bes. 362; Janssen 1986, 301-378 bes. 339f. Nr. 68; Grünewald 1984, 48-56 bes. 52f.

428 Wülfigen (Wüstung), Stadt Forchtenberg, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg

Plangrabung 1966/67.

Ausgegraben wurden Siedlungsspuren auf einer Fläche von etwa 6000 m², die zu einer mehrphasigen Siedlung gehört. Im späten 8. Jh. ging der Ort, der zuvor im Besitz eines Grafen Kunibert war, an das Kloster Fulda über (Schäfer/Stachel 1989, 51). Im Jahre 1042 ist der Ort als Sitz des 1042 erwähnten Kochergaugrafen bezeugt. An Handwerksbefunde ließen sich insgesamt fünf Töpferöfen, Textilherstellung, Eisen- sowie Buntmetallverarbeitung nachweisen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Belege:

Befund: Keramikherstellung/Töpferöfen 1-2: Ausgegraben wurden zwei unterschiedlich ausgerichtete, knapp 50 m voneinander entfernte Töpferöfen vergleichbarer Konstruktion. Die beiden Brennkammern, die einen Durchmesser von etwa 1 m besaßen, waren durch eine Mittelzunge in zwei Kammern getrennt. Auf den Mittelzungen lagen Steinplatten auf. Diese deuten auf eine durchlochte Tenne und bezeugen einen Töpferofen vom stehenden Typ.

Interpretation: "Als Zeugnisse handwerklicher Tätigkeit sind zwei "stehende Töpferöfen" etwa des 7. Jh. ... vielleicht im Zusammenhang mit dem Kochergaugrafensitz zu sehen" (Fehring 1973, 188). Gross (1991, 160) vermutet, dass "die Töpferei zu den herrschaftlich gebundenen Wirtschaftszweigen zählte". Auch Lehmann (1992, 124) schließt sich dieser Meinung an. Er vermutet ein "spezialisiertes Handwerk" (Lehmann 1992, 124).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 7./8. Jh. (Lehmann 1992, 123). Die geomagnetische Datierung von Ofen 2 ergab eine Datierung um 700 (Schulze 1981, 44).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Lehmann 1992, 123f.; Gross 1991, 160; Schäfer/Stachel 1989, 51; Schulze 1981, 5-148 bes. 32; Fehring 1973, 188-193.

Befund: Keramikherstellung/Töpferöfen 3-5: Drei nahe beieinanderliegende Töpferöfen, bei denen es sich vermutlich um liegende Töpferöfen handelte. Sie wurden im Nordosten des Grabungsareals außerhalb des eigentlichen Siedlungsbereiches aufgedeckt. Zwei der Öfen waren durch eine Mittelzunge in zwei Brennkammern geteilt.

Interpretation: "Als Zeugnisse handwerklicher Tätigkeit sind ... drei "liegende (Töpfer)Öfen" des 13 Jhs. vielleicht im Zusammenhang mit dem Kochergaugrafensitz zu sehen" (Fehring 1973, 188). Gross (1991, 160) vermutet, dass "die Töpferei zu den herrschaftlich gebundenen Wirtschaftszweigen zählte". Auch Lehmann (1992, 124) schließt sich dieser Meinung an und vermutet "spezialisiertes Handwerk".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zwischen der zweiten Hälfte des 12. und der zweiten Hälfte des 13. Jh. (Stratigraphie; Keramik; nach Schulze 1981, 32.62-64).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Lehmann 1992, 123f.; Gross 1991, 160; Schulze 1981, 5-148 bes. 32; Fehring 1973, 188-193.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus Z": Untersucht wurde ein 5,3 x 3,8 m großer, O-W ausgerichteter, eingetiefter Baukörper vom Wandpfostentyp. Auf seiner Sohle wurden neben zwei Feuerstellen "die aufgeweichten Lehmgewichte eines Webstuhls" angetroffen (Schulze-Dörrlamm 1991, 46).

Interpretation: Die Funde "beweisen, daß der Raum zur Herstellung von Stoffen diente" (Schulze-Dörrlamm 1991, 46).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 11. Jh./erste Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Schulze-Dörrlamm 1991, 39-56.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Inmitten der Siedlung wurde ein O-W ausgerichtetes, dreischiffiges Haus in kombinierter Pfosten-Steinbauweise ausgegraben. Es besaß einen im O angegliederten, 1,6 m tiefen Kellerraum (6,7 x 5,5 m). In der Mitte des Hauses befand sich ein Ofen, in dem Buntmetalle geschmolzen wurden. Es handelt sich um

einen ovalen Ofen, der im Westen eine "Feuergrube (aufwies), von der aus die Hitze durch einen schräg ansteigenden Fuchs ... nach oben geleitet wurde". Im östlichen Teil des Ofenbefundes wurden die Abdrücke einer kreisrunden, im Durchmesser 0,4 m großen Verfärbung angetroffen.

Interpretation: Schulze-Dörrlamm interpretiert den Befund als "tellerförmigen Tiegel" (zuletzt Schulze-Dörrlamm 1991, 43). Drescher (Ausstellungskat. Speyer 1992, 410) deutet den Befund erstmals als Rest einer Glockengussgrube. "Dieser ganz unbegründet mit einer mutmaßlichen Goldschmiede- oder Münzwerkstatt in Verbindung gebrachte, als "Tiegelschmelzofen" in die Literatur eingeführte Anlage ist eine der ältesten bisher bekannten Glockengußgruben überhaupt" (Ausstellungskat. Speyer 1992, 410).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 11. Jh./erste Hälfte 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Umfangreiche Vorberichte.

Literatur: Ausstellungskat. Speyer 1992, 410; Schulze-Dörrlamm 1991, 39-56.

429 Würzburg, Pleichtorstraße, kreisfr. Stadt Würzburg, Bayern

Notgrabung 1984.

Befund: Keramikherstellung: Dokumentiert wurden die Reste eines mittelalterlichen Töpferofens und einer neun Meter davon entfernten Abfallgrube. Beide Befunde waren mit Fehlbränden verfüllt. Bei dem Töpferofen handelt es sich vermutlich um einen liegenden Ofen, von dem noch drei Viertel der durch eine Feuerzunge zweigeteilten Brennkammer erhalten war. "Da von Kugeltöpfen, Vierpaßbechern, Bügelkannen und Kacheln Fehlbrände vorliegen, sind diese Formen mit Sicherheit am Ort hergestellt worden" (Gerlach/Haas/Mittelstraß/Müller/Schneid 1987, 180). Außerdem liegen Hinweise auf eine Ziegelherstellung vor.

Interpretation: Töpferplatz. Auch anhand der Schriftquellen lässt sich eine spätmittelalterliche Produktion von Töpfen und Ziegeln im Bereich der Pleich-Vorstadt nachweisen (Gerlach/Haas/Mittelstraß/Müller/Schneid 1987, 135).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Erste Hälfte 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Gerlach/Haas/Mittelstraß/Müller/Schneid 1987, 133-230.

430 Wüstweiler (Wüstung), "Hambach 500", Gem. Niederzier, Landkr. Düren, Nordrhein-Westfalen

Plangrabung 1975-1979.

Großflächige Siedlungsgrabung, die zur Freilegung eines vollständigen mittelalterlichen Dorfgrundrisses führte. Insgesamt ergaben sich Hinweise auf zwei vor Ort betriebene Handwerkszweige.

Befund: Glasherstellung(?): In der Verfüllung eines eingetieften Baukörpers (Bef. 86) sowie einer Grube (Bef. 276) wurde verziegelter Ofenlehm, der mit grüner Glasur überzogen war, sowie eine "große, unentfärbte Glasmasse (angetroffen). Es handelt sich wahrscheinlich um die ausgesinterte glasartige Masse, die sich an den Innenwänden von ... Schmelzöfen auszubilden pflegt" (Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 187). Eine weitere Grube (Bef. 209) enthielt "einige bernsteinbraune Glasfragmente der fränkischen Zeit, einerschmolzene Glasfragmente aus unentfärbtem hellgrünen Glas" (Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 193).

Interpretation: Die Autoren des Vorberichtes vermuten "ein differenziertes Gewerbegebiet ... Es ist einerseits durch die Glasschlackenfunde, andererseits durch große Mengen von Eisenknollen, Abfällen, Halbfertigfabrikaten und Schlackenreste dokumentiert" (Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 196 ff.). Eine Nutzung römischen Altglases in frühmittelalterlichem Kontext ist nicht auszuschließen, da in der Nähe mehrere Glasöfen aus spätantiker Zeit aufgedeckt wurden. In jüngeren Publikationen (z.B. Pääfgen 1993 und 1995a) findet der Befund keine Berücksichtigung mehr. Andreas Heege (Einbeck), der die Funde im Rahmen seiner Dissertation verarbeitet hat, schließt eine frühmittelalterliche Glasherstellung in der Siedlung "Hambach 500" aus (freundliche Information von A. Heege vom 20.3.1999).

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Die glasführende Gruben waren mit Keramik des 6. bis beginnenden 10. Jh. verfüllt. Die Datierung der Glasverarbeitung in die Merowingerzeit wurde vermutlich aufgrund einiger merowingerzeitlichen Glasfragmenten angenommen, die in den Grubenverfüllungen angetroffen wurden (eigene Anmerkung).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Pääfgen 1995a, 89-109 bes. 92; Pääfgen 1993, 121-126; Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1979, 215-228; Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978,

181-199.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Erwähnt werden "große Mengen von Eisenknollen, Abfälle, Halbfabrikate und Schlackenreste" (Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 196 ff.). Diese Funde können drei grabenumwehrten Höfen zurechnet werden (Päffgen 1993, 125).

Interpretation: Für die Autoren des Vorberichtes stellt sich "ein differenziertes Gewerbegebiet heraus. Es ist einerseits durch die Glasschlackenfunde, andererseits durch große Mengen von Eisenknollen, Abfällen, Halbfertigfabrikaten und Schlackenreste dokumentiert" (Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 196 ff.). Päffgen (1993, 125) führt lediglich Schlackenfunde an, die "Schmiedeaktivitäten" während des Hochmittelalters belegen.

Art des Nachweises: Indirekter Hinweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Datierung der Schmiedetätigkeit in die 2. Hälfte des 11. Jh. bzw. in das 12. Jh. Die Datierung wird nicht näher begründet.

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Päffgen 1995a, 89-109 bes. 92; Päffgen 1993, 121-126; Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1979, 215-228; Schwellnus/Gechter/Göbel/Janssen 1978, 181-199.

431 a Xanten, Engelbert-Humperdinck-Straße, Stadt Xanten, Lkr. Wesel, Nordrhein-Westfalen

Notgrabung 1963.

Befund: Keramikherstellung: Ausgegraben wurde ein unvollständig erhaltener Ofen (Länge 3,6 m, Breite 1,4 m), dessen Boden verziegelt und dessen Wände blaugrau verfrittet waren. Der gegenüber der Befeuergungsgrube etwas höher gelegene Brennraum war vermutlich durch eine zungenförmige Tonbank in zwei Kammern unterteilt. Er wurde von SW aus beschickt. Das Ofeninnere war mit Holzkohle verfüllt. Hinweise auf eindeutige Fehlbrände liegen nicht vor.

Interpretation: "Die Spuren waren zwar gering, ließen sich jedoch mit Sicherheit als Reste eines Töpferofens bestimmen" (Hinz 1971, 237). Ob es einen Zusammenhang zwischen den Töpfereibefunden und dem Adelssitz Gruithus bzw. dem in der Nähe lokalisierten Hof des Xantener Erzbischofs gab, ist noch nicht geklärt (hierzu Hinz 1971,

240 und Wegner 1981, 437 ff.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Ende 11. und 12. Jh. (Keramik; nach Janssen 1987, 113 Nr. 66). 11. und frühes 12. Jh. (Keramik; nach Janssen 1986, 329 Nr. 18).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1987, 113 Nr. 66; Janssen 1986, 301-378 bes. 329 Nr. 18; Wegner 1981, 437-450; Hinz 1971, 237-241.

431 b Xanten, Kapellen Weg 62a, Stadt Xanten, Lkr. Wesel, Nordrhein-Westfalen
Notgrabung 1976.

Befund: Keramikherstellung: Freigelegt wurde Teile des Brennraumes und der Feuerungsgrube eines vermutlich ovalen, liegenden Töpferofens. Der Ofen war südwestlich des mittelalterlichen Stadtkerns an einer alten Wegführung errichtet worden. Der NO-SW ausgerichtete Ofen war in den Hang hineingebaut. Die Brennkammer, die gegenüber dem Feuerungskanal erhöht lag, war nach NO geöffnet. Der Brennraum bestand aus Feldbrandziegeln. In und um den Ofen konnte eine größere Zahl stark verformter Keramik angetroffen werden, bei der es sich eindeutig um Fehlbrände handelt.

Interpretation: Ein Zusammenhang zwischen den Töpfereibefunden und dem Adelssitz Gruithus bzw. dem in der Nähe lokalisierten Hof des Xantener Erzbischofs wird erwogen (hierzu Hinz 1971, 240 und Wegner 1981, 437 ff.).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Übergang 13./14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1986, 301-378, 329 Nr. 18; Wegner 1981, 437-450; Hinz 1971, 237-241.

432 Zehnbachhaus, Gem. Blankenheim, Lkr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen
Planmäßige Prospektionsmaßnahmen.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Im vermuteten Vorburgbereich der Niederungsburg Zehnbachhaus wurde "wiederholt hochmittelalterliche Keramik des 12. und 13. Jhs. geborgen. Außerdem stammen von hier zahlreiche Stücke von Eisenschlacken und Eisenluppen, die mit der hochmittelalterlichen Keramik vergesellschaftet

sind" (Janssen 1974, 107).

Interpretation: Hinweis auf einen Verhüttungsbezirk um Schmidtheim, dessen Wurzeln bis in die römische Kaiserzeit zurückreichen sollen. Im 9. Jh. befand sich der Ort "Smideheim" im Besitz Kaiser Lothars II. Die systematischen Prospektionen ergaben "zahlreiche Schürf- und Pingenfelder". Diese bezeugen "mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Eisenerzbergbau" (Janssen 1983, 312), die auf die Bedeutung der Eisenverarbeitung in diesem Teil der Nordeifel verweisen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: 12./13. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Janssen 1983, 261-316 bes. 312 Nr. 16; Janssen 1974, 105-109.

433 Zimmern (Wüstung), Gem. Gemmingen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Plangrabungen 1968-1969.

Ausgegraben wurde ein größerer Ausschnitt einer mehrphasigen ländlichen Siedlung. Diese bestand aus einem Sakralbereich mit Kirche, einem Friedhof sowie mehreren ebenerdigen und eingetieften Häusern in Pfostenbauweise. Folgende Befunde dürften eine handwerkliche Produktion anzeigen:

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus Gh 2": Es handelt sich um einen 4,0 x 3,6 m großen, 0-W ausgerichteten Baukörper in Pfostenbauweise. Dieser war "von der erfaßten Oberkante aus" 1,0 m eingetieft (Dickmanns 1993, 19). Auf der Sohle des Hauses wurde ein Webgewicht angetroffen.

Interpretation: "Das Haus diente wohl als Webhütte" (Dieckmanns 1993, 19).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 12. Jh., eventuell noch Beginn des 13. Jh. (Siedlungsphase III (Keramik; zeitliche Ansprach des Befundes nicht begründet).

Qualität der Publikation: Monographische Befundvorlage.

Literatur: Dickmanns 1993; Lutz 1970, 57-65.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus Gh 3": Ausgegraben wurde ein 5,1 x 4,1 m großer, 0-W ausgerichteter Baukörper in Pfostenbauweise. Dieser war "von der erfaßten Oberkante ausgehend" (Dickmanns 1993, 19) 1,1 m eingetieft. Auf der Sohle des Hau-

ses wurde ein Webgewicht angetroffen.

Interpretation: "Das Haus diente wohl als Webhütte" (Dieckmanns 1993, 19).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: 10. - 11. Jh. (Siedlungsphase II; Keramik. Zeitliche Ansprache des Befundes nicht begründet).

Qualität der Publikation: Monographische Befundvorlage.

Literatur: Dickmanns 1993; Lutz 1970, 57-65.

Befund: Textilherstellung/"Grubenhaus Gh 5": Dokumentiert wurde ein 3,4 x 2,8 m großer, 0-W ausgerichteter Baukörper in Pfostenbauweise, welcher "von der erfaßten Oberkante ausgehend" 1,0 m eingetieft war. Auf der Sohle des Hauses wurden mehrere Webgewichte sowie eine Langgrube angetroffen.

Interpretation: "Bei dieser Vertiefung könnte es sich um den Standplatz eines Webstuhls handeln. Das Haus diente wohl als Webhütte" (Dieckmanns 1993, 20).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: Zweite Hälfte 8. Jh. - 9. Jh. (Siedlungsphase I; Keramik. Zeitliche Ansprache des Befundes nicht begründet).

Qualität der Publikation: Monographische Befundvorlage.

Literatur: Dickmanns 1993; Lutz 1970, 57-65.

434 Zimmersrode, Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen

Notgrabung 1981.

Befund: Keramikherstellung: In Zimmersrode wurde "bei der Heilswiese, die als wunder-tätige Quelle einst angesehen war" (Steuer 1982, 237), ein liegender Töpferofen ange-troffen. Der Fundort befindet sich an der Landstraße von Frankfurt nach Kassel. Es handelt sich um einen 0,4 m hoch erhaltenen, in Stein gesetzten, NO-SW ausgerichteten Ofen von 2,6 x 1,9 m Größe. Seine Feuerungsgrube lag im NO. Die Breite des Steinfun-damentes betrug zwischen 0,6 - 0,7 m. Der Ofen "war mit Keramik, gebranntem Lehm, verkohlten Holzresten und lehmiger Erde gefüllt ... Der Innenraum selbst war mit Lehm ausgestrichen, der aber nicht stark verziegelt war" (Mathias 1994, 142). Eindeutige Fehlbrände wie deformierte Gefäße in größeren Mengen wurden bei der Ausgrabung nicht angetroffen. Aus dem Ofen und der Bedienungsgrube wurden "etwa 8000 Scher-ben" geborgen. Die Masse der Ware gehört zu der "sog. hessischen Drehscheibenware"

(Steuer 1982, 237).

Interpretation: "Die fehlende starke Verziegelung des Brennraumes, wie sie bei mehrfachem Gebrauch des Ofens sicher entstehen würde, legt die Vermutung nahe, daß die gesamte Anlage nie richtig in Betrieb gewesen ist" (Mathias 1994, 143). Dennoch wird vermutet, "daß es sich bei der braunen und hellen Ware zum überwiegenden Teil um Fehlbrände handelt" (Mathias 1994, 145).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis eines Ofens (Qualitätsgruppe A1).

Datierung: 9. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Mathias 1994, 137-158; Steuer 1982, 234-239.

435 a Zofingen, Bäregasse 1, Kanton Aargau

Plangrabung 1983.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. -verhüttung: Ausgegraben wurde der straßenseitig gelegene Teil einer Parzelle. Auf dem Gelände wurden zwei als Ausheizherde angesprochene Essen sowie "zahlreiche Eisenschlacken" geborgen (Bickel 1992, 254). Bei einem der beiden Ausheizherde waren mehrere Erneuerungen festzustellen.

Interpretation: Es handelt sich um einen "Werkplatz mit verschiedenen Einrichtungen. Anscheinend handelt es sich um einen von der Grabung nur teilweise erfassten Verhüttungsbetrieb. Der eigentliche Schmelzofen (Rennofen) muss sich außerhalb des ausgegrabenen Areals befunden haben ... Es ließ sich nicht entscheiden, ob der Verhüttungsstätte auch ein Eisenverarbeitungsbetrieb angegliedert war" (Bickel 1992, 254).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: 12. Jh. (Phase 2; Keramik, Stratigraphie).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bickel 1992, bes. 251-254.

435 b Zofingen, Rathausgasse 1, Kanton Aargau

Plangrabung 1979.

Befund: Buntmetallverarbeitung: Angesprochen wird ein Befund, der den frühesten städtischen Nutzungsniederschlag an dieser Stelle darstellt. Der Befund wird folgendermaßen angesprochen: "In der flachen Grube mit aufrechtstehendem Kalkstein und

weisslicher Asche vermuteten wir jetzt die Überreste eines Schmelzofens. Die verkohlten Ruten ... deuten wir als Reste eines Hitzeschildes, der beim Giessen die Hitze des Schmelzriegels fernzuhalten hatte, und die Furchen, die strahlenförmig vom Schmelzofen ausgingen, sagen wir so entstanden, dass der Giesser zuweilen seine Schmelzriegel mit flüssigem Metall zu den entfernteren Gussformen schleifte, die er in weitem Umkreis in den Boden gesteckt hatte. Die Löcher, die wir überall fanden, mussten also von Gussformen herrühren" (Bickel 1992).

Interpretation: "Schmelzofen".

Art des Nachweises: Direkter Nachweis einer "Giesserwerkstatt" nach Bickel (1992). Die funktionale Ansprache des Befundes erscheint zweifelhaft (Qualitätsgruppe A3) (eigene Anmerkung).

Datierung: 12. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Bickel 1992, 238-259 bes. 250-253.

436 Zuchering, kreisfr. Stadt Ingolstadt, Bayern

Plangrabung 1983-1984.

Befund: Eisenverarbeitung bzw. Eisenverhüttung: Ausgegraben wurde ein größerer Ausschnitt einer ländlichen Siedlung bei Zuchering. Im bzw. um das Dorf wurde in größerem Umfang Eisen verhüttet bzw. weiterverarbeitet. Das Eisen wurde vermutlich aus örtlichem Raseneisenerz gewonnen. Darauf verweisen "tonnenweise" angetroffene Eisenschlacken (Weid 1993, 205) bzw. "Schlackenhalden und Reste von Rennfeueröfen" (Rieder 1992, 136).

Interpretation: Weid (1993, 205) erwägt einen Zusammenhang mit dem in der Nähe gelegenen Königsgut Ingolstadt, Rieder bezeichnet den Ort des 7./8. Jh. als "Industriesiedlung" (1992, 136).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis mehrerer Verhüttungsöfen. Die Schmiedetätigkeit lässt sich aufgrund der Vorberichte bislang nicht gesichert nachweisen (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Mehrphasige Siedlung, die zwischen der zweiten Hälfte des 6. Jh./7. Jh. und dem 10./12. Jh. (Keramik) datiert wird.

Qualität der Publikation: Mehrere Vorberichte.

Literatur: Weid 1993, 205-229; Rieder 1992, 127-139 bes. 134-136.

437 Zürich, Münsterhof, Kanton Zürich

Plangrabungen 1978-183.

Befund: Glasverarbeitung: Im Bereich des Münsterhofes wurde 853 durch Ludwig den Deutschen ein königliches Damenstift, die Fraumünsterabtei, gegründet. Bei Ausgrabungen wurden Teile des "Siedlungsbereiches der mit der Abtei verbundenen Dienstleute" (Gutscher 1984a, 207) ergraben. Außerdem wurden die Reste eines Friedhofes aufgedeckt. Der Friedhof, der keine datierbaren Beigaben enthielt, ist stratigraphisch vor das Hochmittelalter zu datieren. Er wird mit dem 853 gegründeten Stift verbunden. "Im frühmittelalterlich angewachsenen Schichtenpaket, welches dem Gräberfeld als Ausgangsniveau diente, fanden sich eine stattliche Anzahl von Glasflussperlen, aber auch viele Fragmente von Schmelztiegelchen" (Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982, 149). Interpretation: Die Röntgenspektroanalyse ergab, dass wir "auf dem Münsterhof eine lokale, zürcherische Glasperlenfabrikation im Frühmittelalter als gesichert annehmen" (Schneider/Gutscher/Etter/ Hanser 1982, 149) dürfen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: "Frühmittelalterlich".

Qualität der Publikation: Umfangreiche Berichterstattung.

Literatur: Gutscher 1984a, 207-224 bes. 219 Anm. 1; Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982, 149.

438 a Zug, Obergasse 1,3 und 4, Kanton Zug

Plangrabung 1993 und 1994.

Befund: Buntmetallverarbeitung: In der Zuger Obergasse wurden bei Ausgrabungen inmitten der Altstadt Schlacken geborgen. Weitere Hinweise liegen nicht vor.

Interpretation: Die Funde werden als Beleg für "die vermutlich früheste Zuger Werkstatt für Bronzeguss" herangezogen.

Art des Nachweises: Indirekter Nachweis (Qualitätsgruppe B).

Datierung: Das Fundmaterial reicht mindestens in das 12. Jh. zurück.

Qualität der Publikation: Fundmeldung.

Literatur: Jahrb. SGUF 78, 1995, 239f.; Rothkegel 1992.

438 b Zug, Untergasse 3 (Ulmihaus), Kanton Zug

Plangrabung 1986 und 1987.

Befund: Eisenverhüttung: Außerhalb zeitgleicher Hausstrukturen wurde eine "Abfallgrube" angetroffen, die mit Ofenwandungsresten, Teilen verziegelter Düsen (16,5 %) und 31 kg Schlacken (83,5 %) verfüllt war.

Interpretation: Eine Ansprache als Verhüttungssofen wird erwogen.

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A3).

Datierung: Ende 13./frühes 14. Jh. (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Senn-Luder 1998, 113-154, bes. 116f.126-129; Rothkegel 1992.

438 c Zug, Untergasse 18/20 (Sust), Kanton Zug

Plangrabung 1986 und 1987.

Befund: Eisenverarbeitung/Phase II: Ausgrabungen in einem Holzgebäude, dessen Ausmaße aufgrund von Pfostenstellungen und insgesamt fünf Feuerstellen erschlossen wird. In der Phase II wurden vor allem Schmiedeschlacken angetroffen, daneben aber auch plattige Schlacken, die insgesamt ein Gesamtgewicht von 5,4 kg ergeben. Die beiden folgenden Befunde werden mit der Eisenverarbeitung in Zusammenhang gebracht:

Feuerstelle 4: Es handelt sich um eine 80 x 75 cm große Feuerstelle 4 mit seitlichem Lehmwall, für die ein Aufbau aus Stein vermutet wird. "Anhaftend an den Lehmwall und einen Stein östlich dieser Feuerstelle fanden sich Schlacken. Die Feuerstelle war zwei-seitig von Eichenbalken eingefasst ... Die am Lehmplattenrand festgestellten "Metallplättli" könnten Hammerschlag sein" (Senn-Luder 1998, 131).

Feuerstelle 5: Im Befund zeigt sich eine Feuerstelle. "Um sie herum sowie in Grube 1 fanden sich die meisten Schlacken, so dass sich die Frage stellt, ob auch sie wie Feuerstelle 4 eine Esse war" (Senn-Luder 1998, 131).

Interpretation: "Die mit Schmiedeabfällen vergesellschafteten Feuerstellen 4 und 5 werden als Essen angesprochen, wobei nicht entschieden werden kann, ob beide gleichzeitig in Betrieb standen" (Senn-Luder 1998, 131).

Art des Nachweises: Direkter Nachweis (Qualitätsgruppe A2).

Datierung: Die Essen werden der Phase II zugerechnet und werden in die zweite Hälfte

des 13./erste Hälfte des 14. Jh. datiert (Keramik).

Qualität der Publikation: Vorbericht.

Literatur: Senn-Luder 1998, 113-154, bes. 120f.129-132; Rothkegel 1992.

Verzeichnis nach Handwerkszweigen

VERZEICHNIS NACH HANDWERKSZWEIGEN

KERAMIKHERSTELLUNG (Karte 1)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 1 b | Aachen, Franzstraße 34, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen |
| 4 | Albertshofen, Hindenburgstr. 33, Gem. Albertshofen, Lkr. Kitzingen, Bayern |
| 11 | Annerod, Gem. Fernwald, Lkr. Gießen, Hessen |
| 12 | Arnstadt, Karolinenstraße, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilmkreis, Thüringen |
| 16 | Aulendiebach, Stadt Büdingen, Lkr. Wetteraukreis, Hessen |
| 17 a | Aulhausen, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen |
| 17 b | Aulhausen, Hauptstraße, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen |
| 17 c | Aulhausen, Hauptstraße 22, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen |
| 17 d | Aulhausen, Hauptstraße 34, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis, Hessen |
| 20 a | Bad Rappenau, Burgeck-Straße, Stadt Bad Rappenau, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg |
| 20 b | Bad Rappenau, Kirchenstraße 6-10, Stadt Bad Rappenau, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg |
| 21 b | Bad Wimpfen, Rappenauser Straße, Stadt Bad Wimpfen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg |
| 22 a | Badorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen |
| 22 b | Badorf, An den Steinen 18, Stadt Brühl, Lkr. Erftreis, Nordrhein-Westfalen |
| 22 c | Badorf, Steingasse 66, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen |
| 22 d | Badorf, Steingasse 90, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen |
| 22 e | Badorf, Steingasse 96, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen |
| 28 | Barkhof, Stadt Schieder-Schwalenberg, Lkr. Lippe, Nordrhein-Westfalen |
| 32 | Bengerode (Wüstung), Stadt Moringen, Lkr. Northeim, Niedersachsen |
| 33 | Bensdorf (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen |
| 41 | Birgelen, Stadt Wassenberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen |

- 44 Boberg, Stadt Hamburg, Hamburg
- 47 Boffzen, Gem. Boffzen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen
- 50/1 Bornhorst, Großen Bornhorster Straße 83 sowie "angrenzendes Grundstück", Niedersachsen
- 54 Breitenborn (Wüstung) Gem. Ebsdorfergrund, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 55 Breitscheid, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann, Nordrhein-Westfalen
- 56 e Bremen, Wichelnburg, Stadt Bremen, Bremen
- 57 Brochterbeck, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 59 Brüggen, In der Stieg, Gem Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 60 a Brühl, Janshof 9, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 60 b Brühl, Markt 7, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 60 c Brühl, Schloßstraße 5, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 60 d Brühl, Tiergartenstraße 1-7, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 60 e Brühl, Tiergartenstraße 13/19, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 60 f Brühl, Uhlstraße Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 62 Bühren, Lkr. Münden, Niedersachsen
- 64 a Buoch, Eduard-Hiller-Straße, Gem. Remshalden, Lkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg
- 64 b Buoch, Winnender Straße 9, Gem. Remshalden, Lkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg
- 65 Burbach, Kr. Siegen, Nordrhein-Westfalen
- 74 Coldinne, Gem. Großheide, Lkr. Aurich, Niedersachsen
- 75 Coppengrave, Gem. Coppengrave, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen
- 78 Creuzburg, Bahnhofstraße 42a, Stadt Creuzburg, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen
- 81 Deggendorf, "Sesselsberger-Grundstück", Stadt Deggendorf, Lkr. Deggendorf, Bayern
- 84 Dernbach (Wüstung mit Niederungsburg), Gem. Seelbach, Lkr. Lahn-Dill-Kreis, Hessen
- 86 a Dieburg, Altstadt (Baugrube Faust), Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen

- 86 b Dieburg, Bahnhof, Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen
- 86 c Dieburg, Fuchsberg 12-16, Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen
- 86 d Dieburg (Wasserburg), Stadt Dieburg, Lkr. Darmstadt-Dieburg, Hessen
- 93 a Donzdorf, Eisbrunnenweg/Feldweg 102, Stadt Donzdorf, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg
- 93 b Donzdorf, Schloßstraße 8, Stadt Donzdorf, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg
- 98 Düderode, Gem. Kalefeld, Lkr. Northeim, Niedersachsen
- 101 Düppenweiler, Gem. Beckingen, Lkr. Merzig-Wadern, Saarland
- 102 Duingen, Fleck Duingen, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen
- 103 b Duisburg, Averdunkgelände, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen
- 103 d Duisburg, Pulverberg, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen
- 104 Eckdorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 109 a Einbeck, Negenborner Weg, Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen
- 111 Eisleben, Wilhelm-Pieck-Straße, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen Anhalt
- 112 Eitzum, Stadt Schöppenstedt, Lkr. Wolfenbüttel, Niedersachsen
- 117 Eningen unter Achalm, Gem. Eningen unter Achalm, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg
- 120 Ettenkofen, Gem. Mengkofen, Lkr. Dingolfing-Landau, Bayern
- 122 Falkenhain (Wüstung) Stadt Neukirchen, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 123 Fallersleben, Sandkämper Straße, kreisfr. Stadt Wolfsburg, Niedersachsen
- 124 Ferschweiler, Gem. Ferschweiler, Lkr. Bitburg-Prüm, Rheinland-Pfalz
- 125 Fischenich, Schmittenstraße 83, Stadt Hürt, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 127 Frechen, Alte Straße/Dr.-Tusch-Straße, Stadt Frechen, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 128 Fredelsloh. Sollingstraße 15, Stadt Moringen, Lkr. Northeim Niedersachsen
- 131 Freudenbach, Stadt Creglingen, Lkr. Main-Tauber-Kreis Baden-Württemberg
- 134 Gangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 135 Gardelshausen (Wüstung), Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Nieder

sachsen

- 138 Gebhardshagen, Lattemannsgasse 7, kreisfr. Stadt Salzgitter, Niedersachsen
- 141 Gerolzhofen, Stadt Gerolzhofen, Lkr. Schweinfurt, Bayern
- 143 Geseke, Stadt Geseke, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 144 Giesel, Gem. Neuhof, Lkr. Fulda, Hessen
- 147 b Göttingen, Angerstraße/Ecke Gartenstraße, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 150 Gottsbüren, Deiseler Weg 2 und "Nachbarparzelle", Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen
- 153 Groppenbruch, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- 154 Großalmerode, Stadt Großalmerode, Lkr. Werra-Meißner-Kreis, Hessen
- 175 Hechingen, Stadt Hechingen, Lkr. Zollernalbkreis, Baden-Württemberg
- 178 Heidenheim an der Brenz, Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg
- 180 Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt
- 182 b Hesel, "Meeräcker", Gem. Hesel, Lkr. Leer, Niedersachsen
- 187 Hösel, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann, Nordrhein-Westfalen
- 194 Igelsburg, Gem. Habichtswald, Lkr. Kassel, Hessen
- 196 Ingenheim, Gem. Billigheim-Ingenheim, Lkr. Südliche Weinstraße, Rheinland-Pfalz
- 202 Jülich, Düsseldorfer Straße, Stadt Jülich, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 203 a Jüngersdorf, "Beim alten Gutshof", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 203 b Jüngersdorf, Kapellenstraße, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 205 Kaldauen, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 208 Kaster, Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 209 Kelheim, Stadt Kelheim, Lkr. Kelheim, Bayern
- 212 a Kierberg, Am Kirchberg, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 b Kierberg, Daberger Weg 36, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 c Kierberg, Daberger Weg 38, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 d Kierberg, Lohmühle 7/9, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 e Kierberg, Lohmühle 25, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 f Kierberg, Lohmühle 27, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen

- 212 g Kierberg, Lohmühle 29, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 h Kierberg, Lohmühle 39, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 i Kierberg, Lohmühle 47, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 j Kierberg, Lohmühle 49-53, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 k Kierberg, Mühlenbach 14, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 l Kierberg, Römerstraße 322 und 324, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 212 m Kierberg, Winterberg, Stadt Brühl, Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 213 Kipfendorf, Stadt Rödental, Lkr. Coburg, Bayern
- 216 Kirchheim, Gem. Kirchheim, Lkr. Würzburg, Bayern
- 217 a Kirchheim/Teck, Alleenstraße 76, Stadt Kirchheim/Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 218 Kirchheimbolanden, Stadt Kirchheimbolanden, Lkr. Donnersbergkreis, Rheinland-Pfalz
- 219 Kirschfurter Höfe, Gem. Collenberg, Lkr. Miltenberg, Bayern
- 220 Knetebach (Wüstung) bei Michelsbach, Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 223 Königshagen (Wüstung), Stadt Bad Lauterberg, Lkr. Osterode, Niedersachsen
- 226 Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
- 228 Kreuz, Lkr. Vogelsbergkreis, Hessen
- 229 Kreuzhof, Gem. Barbing, Lkr. Regensburg, Bayern
- 230 Kreuzweiler, Gem. Palzem, Lkr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz
- 234 Ladenburg, Realschulstraße, Stadt Ladenburg, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg
- 235 Langenbrücken, Gem. Bad Schönborn, Kr. Karlsruhe, Baden-Württemberg
- 236 a Langerwehe, "Auf dem Hiebchen", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 236 b Langerwehe, Hauptstraße 56, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 236 c Langerwehe, Hauptstraße 78, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 236 d Langerwehe, Kirchenhügel, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 236 e Langerwehe, "Stütgerloch", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-

Westfalen

- 236 f Langerwehe, "Ulhaus" (Töpfereibezirk), Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 236 g Langerwehe, "Trasse zur Frenzer Burg", Gem. Langerwehe, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 238 Langwedel, Gem. Langwedel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
- 241 Ledde, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 242 a Leeden, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 242 b Leeden, "Habichtswald", Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 242 c Leeden, nördlich der Lotter Straße, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 244 a Lengsdorf, Ippendorfer Weg, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- 244 b Lengsdorf, Uhlgasse, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- 245 Lette, Stadt Coesfeld, Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen
- 246 Leutershausen, Stadt Leutershausen, Lkr. Ansbach, Bayern (identisch mit Kat. Nr. 383).
- 247 Liblar, Stadt Erftstadt, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 250 e Lübeck, An der Untertrave 7, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 m Lübeck, Burgkloster, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 t Lübeck, Kleine Altefähre, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 u Lübeck, Kleine Burgstraße 11, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 v Lübeck, Koberg 15-16, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 252 Lußberg, Gem. Breitbrunn, Lkr. Haßberge, Bayern
- 253 b Luzern, Stadthofstraße 16, Kanton Luzern
- 257 Marienthal (Kloster), Stadt Geisenheim, Lkr. Rheingau-Taunus-Kreis, Hessen
- 258 a Mayen, "Oben auf dem Glacis", Stadt Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
- 258 b Mayen, Siegfriedstraße 53-59, Stadt Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
- 260 Meckenheim, Uhlgasse, Stadt Meckenheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

- 262 Melsbach, Friedrich-Ebert-Straße, Gem. Melsbach, Lkr. Neuwied, Rheinland-Pfalz
- 264 Merishausen, Kanton Schaffhausen
- 265 Mettelaarach, Markt Erlbach, Lkr. Neustadt a. d. Aisch, Bayern
- 266 Metze, Stadt Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 267 Michelsberg, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 269 Mindergangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 271 Mühlhausen, Georgivorstadt, Stadt Mühlhausen, Lkr. Unstrut-Hainich-Kreis, Thüringen
- 273 Münchenstein, Hauptstraße, Kanton Basel-Land
- 274 Münchingen, Stadt Korntal-Münchingen, Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg
- 276 Musberg, Stadt Leinfelden-Echterdingen, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 277 Nanstein (Burg), Stadt Landstuhl, Lkr. Kaiserslautern, Rheinland-Pfalz
- 278 Neuenhain, Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 279 Neuenheerse, Bahnhofstraße 66, Stadt Bad Drieburg, Kr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 280 Neuhausen auf den Fildern, Gem. Neuhausen auf den Fildern, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 285 Niedenstein, Stadt Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 290 Oberdielfen, Gemeinde Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen
- 293 Oberwil, Bez. Arlesheim, Kanton Basel-Land
- 295 Oberzier, Siefstraße 86, Gem. Niederzier, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 296 a Oebel, "nördlich des Ortskernes", Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 296 b Oebel, Tongrube Gumpert, Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 296 c Oebel, bei "Tongrube Gumpert", Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 299 Ohrensen, Gem. Bargstedt, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 302 Oldorf, Gem. Wangerland, Lkr. Friesland, Niedersachsen
- 305 Otlberg (Wüstung), Gem. Kröning, Lkr. Landshut, Bayern

- 306 a Overhetfeld, Gem. Niederkrüchten, Kr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 306 b Overhetfeld, "In gen Rae", Gem. Niederkrüchten, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 306 c Overhetfeld, Flur "Venekoten", Gem. Niederkrüchten, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 308 a Paffrath, Dellbrücker Straße, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rhein.-Berg. Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 308 b Paffrath, Katterbach, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rhein.-Berg. Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 309 Palenberg, Stadt Übach-Palenberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 310 Pattensen, Stadt Winsen, Lkr. Harburg, Niedersachsen
- 312 Pfettrach-Höfen, Gem. Altdorf, Lkr. Landshut, Bayern
- 315 a Pingsdorf, Burgpfad 12, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 b Pingsdorf, Euskirchener Straße 57, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 c Pingsdorf, Euskirchener Straße 64/66, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 d Pingsdorf, Euskirchener Straße 89, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 e Pingsdorf, Euskirchener Straße 90, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 f Pingsdorf, "Ladestraße der Vorgebirgsbahn", Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 g Pingsdorf, westl. St. Pantaleon, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 315 h Pingsdorf, Schmittenstraße 83, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 317 Prebrunn, Westendstraße 9a (Fundstellen I und II), kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 318/1 Randerath (Niederungsburg), Stadt Heinsberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 318/2 Ravensburg, Marienplatz, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg
- 320 a Reinach, Hauptstraße (Alte Brauerei), Kanton Basel-Land

- 320 b Reinach, Hauptstraße, Kanton Basel-Land
- 321 Reinersen (Wüstung), Stadt Immenhausen, Landkr. Kassel
- 328 Ropperode (Wüstung), Stadt Zierenberg, Lkr. Kassel, Hessen
- 330 a Rottweil, Stadt Rottweil, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg
- 333 Saeffelen, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 335 Sayn, Stadt Bendorf, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
- 336 Schabroich (Wüstung), Gem. Waldfeucht, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 342 Schleusingen, Stadt Schleusingen, Lkr. Hildburghausen, Thüringen
- 345 Schnepfenhain (Wüstung), Gem. Neumental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 348 Schwäbisch Hall, Zollhausgasse, Stadt Schw. Hall, Lkr. Schw. Hall, Baden-Württemberg
- 350 a Schweinfurt, Henneberg/Mainberger Straße, kreisfr. Stadt Schweinfurt, Bayern
- 350 b Schweinfurt, Mainberger Straße, kreisfr. Stadt Schweinfurt, Bayern
- 351 Schwenningen, Dorfstraße 57, Gem. Schwenningen, Lkr. Dillingen an der Donau, Bayern
- 352 Sechtem, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 353 Selbeck, kreisfr. Stadt Mülheim an der Ruhr, Nordrhein-Westfalen
- 354 Seligenstadt, Große Fischergasse/Palatiumsstraße, Stadt Seligenstadt, Lkr. Offenbach, Hessen
- 356 Seypessen (Wüstung), Gem. Duingen, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen
- 357 b Siegburg, Aulgasse/Seehofstraße, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 357 c Siegburg, Aulgasse 8, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 357 d Siegburg, Aulgasse 34/36, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 357 e Siegburg, Aulgasse 44, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 357 f Siegburg, Aulgasse/Bamberger Straße, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 357 g Siegburg, Galgenberg, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-

Westfalen

- 358 Siegelbach, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilm-Kreis, Thüringen
- 363 a Solothurn, Oberer Winkel 7, Kanton Solothurn
- 363 b Solothurn, St. Urban-Gasse 67, Kanton Solothurn
- 364 Sperbershain (Wüstung), Stadt Stadtallendorf, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 365 Springen (Wüstung), Stadt Bad Salzungen, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen
- 368 Stammham, Hafnergasse 26, Gem. Stammham, Lkr. Eichstätt, Bayern
- 369 Stammheim, ehemalige Wasserburg "Schlössle", Stadt Calw, Baden-Württemberg
- 373 Stockhausen, "Töpferberg", Stadt Sondershausen, Lkr. Kyffhäuserkreis, Thüringen
- 374 Strullendorf, Stockweg, Gem. Strullendorf, Landkr. Bamberg, Bayern
- 375 Suddendorf, Gemeinde Suddendorf, Lkr. Grafschaft Bentheim, Niedersachsen
- 376 Sülchen (Wüstung), Stadt Rottenburg am Neckar, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg
- 380 Teveren, Stadt Geilenkirchen, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 381 Therwil, Baumgartenweg, Kanton Basel-Land
- 382 Thonhausen (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel, Hessen
- 383 Tiefenthal, Stadt Leutershausen, Lkr. Ansbach, Bayern (identisch mit Kat. Nr. 246).
- 384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 384 b Tilleda (Dorf), Thälmannstraße 20, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 388 Tüddern, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 392 b Ulm, Frauenstraße 31, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 393 Ulmes (Wüstung), Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 394 Unterregenbach, Stadt Langenburg, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg
- 396 Urbar, Gem. Urbar, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
- 401 Wahlbach, Gem. Burbach, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen
- 402 a Walberberg, Buschgasse 5, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

- 402 b Walberberg, Buschgasse 27, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 c Walberberg, Kirchstraße, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 d Walberberg, Kitzburg, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 e Walberberg, Kitzburgerstraße, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 f Walberberg, Oberstraße 12, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 g Walberberg, Rheindorfer Burg, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 402 h Walberberg, v. Groote-Straße, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 403 Walschleben, Gem. Walschleben, Lkr. Sömmerda, Thüringen
- 409 Weiher (Burgstall), Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg
- 410 b Weimar, Wagnerstraße 13, kreisfr. Stadt Weimar, Thüringen
- 416 Wienrode, Gem. Wienrode, Kr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt
- 417 Wiesloch, Stadt Wiesloch, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg
- 418 Wildenrath, Stadt Wegberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen
- 419 Wilnsdorf, Gem. Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen
- 421 e Winterthur, Untertor 25, Kanton Zürich
- 422 Wißmar, Gem. Wettenberg, Lkr. Gießen, Hessen
- 425 Witterschlick, Gem. Alfter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 426 Wittislingen, Ulrichstraße, Gem. Wittislingen, Lkr. Dillingen a. d. Donau, Bayern
- 428 Wülfingen (Wüstung), Stadt Forchtenberg, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg
- 429 Würzburg, Pleichtorstraße, kreisfr. Stadt Würzburg, Bayern
- 431 a Xanten, Engelbert-Humperdinck-Straße, Stadt Xanten, Lkr. Wesel, Nordrhein-Westfalen
- 431 b Xanten, Kapellchen Weg 52a, Stadt Xanten, Lkr. Wesel, Nordrhein-Westfalen

EDELMETALLVERARBEITUNG (Karte 3)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|--|
| 21 a | Bad Wimpfen, beim ehemaligen Pfalzgelände, Stadt Bad Wimpfen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg |
| 26 a | Bardowick, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 73 | Celle, Stechbahn 9, Stadt Celle, Lkr. Celle, Niedersachsen |
| 76 c | Corvey, Klosterbezirk, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 100 | Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen |
| 129 b | Freiburg im Breisgau, Grünwälderstraße 16-18 ("Harmoniegelände"), kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg |
| 133 | Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn |
| 149 | Goslar, Greifplatz 1-5/Hinter den Brüdern 1-2 (Brüdernkloster), Stadt Goslar, Lkr. Goslar, Niedersachsen |
| 161 | Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein |
| 162 b | Halberstadt, Schmiedestraße 7-15, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt, Sachsen-Anhalt |
| 163 d | Hamburg, Große Reichenstraße, Stadt Hamburg, Hamburg |
| 180 | Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt |
| 193 | Ibbenbüren, Stadt Ibbenbüren, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen |
| 197 | Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Enneppe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen |
| 207 | Karlbürg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart, Bayern |
| 217 c | Kirchheim unter Teck, "Schlachthofgelände", Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg |
| 224 a | Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg |
| 226 | Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein |
| 255 b | Mainz, Löhrrstraße (Baustelle "Hilton II"), kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland- |
| 490 | |

- Pfalz
- 263 Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg
- 304 d Osnabrück, Markt, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen
- 307 b Paderborn, zwischen "Bogen" und Giersstraße, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 326 Rodenberg (Burg), Stadt Rotenburg an der Fulda, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen
- 370 Stapeln (Wüstung), Stadt Goslar, Lkr. Goslar, Niedersachsen
- 385 Tom Roden (Klosterwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

BUNTMETALLVERARBEITUNG (Karte 3)

- | Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|--|
| 1 c | Aachen, Katschhof, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen |
| 7 | Altenrömhild (Wüstung Rotemunde, Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen, Thüringen |
| 9 c | Amberg, Rathausinnenhof, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern |
| 10 | Amsoldingen, ehemalige Stiftskirche (Kanton Bern) |
| 19 | Bad Neustadt a. d. Saale, Kirchplatz, Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld, Bayern |
| 23 | Baldenstein (Burg), Stadt Gammertingen Lkr. Sigmaringen Baden-Württemberg |
| 24 | Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn, Nordrhein-Westfalen |
| 25 a | Bamberg, Alte Hofhaltung, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 25 b | Bamberg, Domkapitelhaus, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 25 c | Bamberg, Katzenberg 5, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 26 c | Bardowick, Hudestraße, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 29 h | Basel, Nadelberg 20, Kanton Basel-Stadt |
| 29 j | Basel, Rosshofgasse 13, Kanton Basel-Stadt |

- 29 l Basel, Rümelinsplatz/Münzgasse, Kanton Basel-Stadt
- 29 m Basel, Schneidergasse 2, Kanton Basel-Stadt
- 29 n Basel, Schneidergasse 12, Kanton Basel-Stadt
- 31 Bebenhausen, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg
- 35 Bernshausen, Gem. Seeburg, Kr. Göttingen, Niedersachsen
- 36 Beromünster, Kanton Luzern
- 38 Bettenach (Wüstung), Gem. Lausen, Kanton Basel-Land
- 43 Blexen, Dorfkirche, Stadt Nordenham, Lkr. Wesermarsch Niedersachsen
- 49 a Bonn, ehemaliges Legionslager, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- 49 b Bonn, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- 50 Borgholzhausen, Lkr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen
- 52 a Braunschweig, Beckenwerkerstraße 10, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen
- 52 b Braunschweig, Jöddenstraße (Packhofareal), kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen
- 52 e Braunschweig, Turnierstraße 1, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen
- 62 Bühren, Lkr. Münden, Niedersachsen
- 72 Cappel, Kr. Wesermünde, Niedersachsen
- 76 c Corvey, Klosterbezirk, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 76 e Corvey, Stadtwüstung, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 76 f Corvey, im "Nordwesten der Stadtwüstung", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 77 Crailsheim, Stadtkirche, Stadt Crailsheim, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden Württemberg
- 82 Deilinghofen, Stadt Hemer, Lkr. Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 88 Disibodenberg, Gem. Odernheim am Glan, Lkr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz
- 95 a Dortmund, Adlerturm, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- 95 b Dortmund, Friedhof, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- 96 Drudewenshusen (Wüstung), Gem. Landolfshausen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 100 Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen
- 103 a Duisburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen

- 108 Eielstädt, Gem. Bad Essen, Lkr. Osnabrück, Niedersachsen
- 118 b Erfurt, Juri-Gagarin-Ring/Ecke Krämpferstraße, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen
- 119 b Esslingen am Neckar, St. Dionysius, Stadt Esslingen, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 121 a Ettlingen, Hirschgasse 10, Stadt Ettlingen, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg
- 129 b Freiburg im Breisgau,, Grünwälderstraße 16-18, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg
- 129 c Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg
- 132 Friedland (Burg), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 133 Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn
- 136 Gaulskopf (Spornburg), Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 137 Gebesee, Gem. Gebesee, Lkr. Sömmerda, Thüringen
- 140 Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 147 d Göttingen, Gronerstraße 18-19, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 147 e Göttingen, Johannisstraße 21-25, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 151 Grambke bei Bremen, Dorfstraße, kreisfr. Stadt Bremen, Bremen
- 152 Grefrath, Gem. Grefrath, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 155 Großenkneten, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen
- 157 Großprüfening, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 161 Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 162 b Halberstadt, Schmiedestraße 7-15, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt, Sachsen Anhalt
- 163 a Hamburg, Alter Fischmarkt, Stadt Hamburg, Hamburg
- 163 b Hamburg, nördlich des Domes, Stadt Hamburg, Hamburg
- 163 c Hamburg, südlich des Domes, Stadt Hamburg, Hamburg
- 163 d Hamburg, Große Reichenstraße, Stadt Hamburg, Hamburg
- 165 Hannover, Aegidienkirche, kreisfr. Stadt Hannover, Niedersachsen
- 166 Hann. Münden, Lange Str. 31, Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen

- 171 Hasselsweiler, Gem. Titz, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 173 Haus Born (Motte), Gem. Brüggen, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 180 Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt
- 181 Herford, St. Nikolai, Stadt Herford, Lkr. Herford, Nordrhein-Westfalen
- 185 Hirsau, Kloster St. Peter und Paul, Stadt Calw, Lkr. Calw, Baden Württemberg
- 188 b Höxter, Grubestraße 12-16, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 188 d Höxter, Heilig-Geist-Straße, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 188 e Höxter, Knochenbachstraße, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 188 f Höxter, Rathaus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 188 h Höxter, Rosenstraße/Möllingerplatz, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 192 Husterknupp (Burg), Stadt Grevenbroich, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
- 193 Ibbenbüren, Stadt Ibbenbüren, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 195 Ilsenburg, Stadt Ilsenburg, Lkr. Wenigerode, Sachsen-Anhalt
- 197 Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Enneppe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 199 Jena, Saaltor, kreisfr. Stadt Jena, Thüringen
- 207 Karlburg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart, Bayern
- 210 b Kempten, Rathausplatz, kreisfr. Stadt Kempten, Bayern
- 211 a Kiel, Alter Markt, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 217 c Kirchheim/Teck, "Schlachthofgelände", Stadt Kirchheim/Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 221 a Köln, Albansviertel, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen
- 221 b Köln, Hämerstraße 2a-4, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen
- 221 c Köln, Rheinufer zwischen Dom und Heumarkt, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen
- 224 a Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 224 d Konstanz, Neugasse 18, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 224 f Konstanz, Wessenbergstraße 41-43, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 226 Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
- 232 Krutzen (Wüstung), Frankfurt a. M., kreisfr. Stadt Frankfurt a. M., Hessen
- 494

- 233 Kückshausen, Stadt Schwerte, Lkr. Unna, Nordrhein-Westfalen
- 240 Laurenzberg, Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen, Nordrhein-Westfalen
- 243 Leißigen, Kanton Bern
- 248 Liebenau, Fleck Liebenau, Lkr. Nienburg, Niedersachsen
- 249 Liestal, Röserntal, Kanton Basel-Land
- 250 a Lübeck, Alfstraße 36/38, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 b Lübeck, Alfstraße 1-5/Schüsselbuden 6-8, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 j Lübeck, Breite Straße 26, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 k Lübeck, Breite Straße 28, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 l Lübeck, Breite Straße/Beckergrube, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 n Lübeck, Große Petersgrube 9-17, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 o Lübeck, Huxstraße 80, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 s Lübeck, Johanniskloster, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 w Lübeck, Königstraße 70-74, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 254 a Magdeburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 b Magdeburg, Altstadt, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 d Magdeburg, Apfelstraße 14, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 h Magdeburg, Domplatz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 j Magdeburg, Jakobstraße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 k Magdeburg, Johanniskirchhof, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 l Magdeburg, Kleine Klosterstraße, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 m Magdeburg, Kleine Klosterstraße 9, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 o Magdeburg, Lödischehofstraße 20/Fundstelle 8, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 p Magdeburg, Lödischehofstraße 20/Fundstelle 18, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 q Magdeburg, Neuer Weg 5, kreisfr. Stadt Magdeburg Sachsen-Anhalt
- 254 r Magdeburg, Neustädter Straße 24, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt

- 254 s Magdeburg, Neustädter Straße 29/30, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 t Magdeburg, Neustädter Straße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 u Magdeburg, Nobben 11/17, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 v Magdeburg, Petersberg 3, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 x Magdeburg, Rote Krebsstraße 16, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 y Magdeburg, Sankt-Annem-Hospital, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 a1 Magdeburg, Schuhbrücke 2, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 c1 Magdeburg, Schwibbogen 9, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 d1 Magdeburg, Stephansbrücke, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 e1 Magdeburg, Tischlerkrugstraße 23, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 f1 Magdeburg, Wallonerberg 2/3, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 g1 Magdeburg, Wallstraße 7-12, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 h1 Magdeburg, Zentraler Platz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 255 a Mainz, kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz
- 255 b Mainz, Löhrrstraße (Baustelle "Hilton II"), kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz
- 255 c Mainz ("Mitternacht"), kreisfr. Stadt Mainz, Rheinland-Pfalz
- 256 a Marburg, Elisabethkirche, Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 256 b Marburg, ehemaliges Gymnasium Philippinum, Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 261 Medebach, Stadt Medebach, Lkr. Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen
- 263 Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg
- 275 a Münster, Alter Steinweg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 275 b Münster, Domburg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 275 d Münster, Horsteberg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 281 Neu-Isenburg, kreisfr. Stadt Essen, Nordrhein-Westfalen

- 282 Neunkirchen, kreisfr. Stadt Leverkusen, Nordrhein-Westfalen
- 283 Neunkirchen a. Brand, ehemalige Stiftskirche St. Michael, Gemeinde Neunkirchen a. Brand, Lkr. Forchheim, Bayern
- 284 a Neuss, Münsterplatz, Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
- 286 Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch, Niedersachsen
- 287 Nördlingen, Obstmarkt, Stadt Nördlingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern
- 289 a Nürnberg, Burggasse 5, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern
- 289 b Nürnberg, Burggrafenburg, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern
- 294 Oberwil bei Büren, Kanton Bern
- 298 Öhringen, Bismarckstraße 3, Stadt Öhringen, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg
- 304 c Osnabrück, Marienstraße 11, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen
- 311 Petersberg, Stadt Königswinter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 319 c Regensburg, Emmeransplatz/Evangelisches Krankenhaus, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 324 Rheinau, Kanton Zürich
- 331 Rozedehusen (Wüstung), Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 332 Runder Berg, Stadt Bad Urach, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg
- 337 a Schaffhausen, Kloster Allerheiligen, Kanton Schaffhausen
- 339 Schiedberg (Burg), Gem. Sagogn, Kanton Graubünden
- 340 Schirl, Gem. Ostbevern, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen
- 341 a Schleswig (?), Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 347 Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 349 Schwarzhündorf, Arnoldstraße 6-8, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen
- 355 Seulingen, St. Johannes Bapt., Gem. Seulingen, Landkr. Göttingen, Niedersachsen
- 361 Sinstorf, Freie und Hansestadt Hamburg, Hamburg
- 362 a Soest, "Burgtheaterparkplatz", Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 362 d Soest, "Plettenberg", Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 362 e Soest, Rosenstraße 1, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen

- 366 St. Petersinsel im Bielersee, Kanton Bern
- 367 a Stade, Große Schmiedestraße 14/Ritterstraße 13, Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 372 Stenderburg, Stadt Liebenau, Lkr. Kassel, Hessen
- 378 Swafern (Wüstung), Stadt Wünnenberg, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 379 Telgte, Stadt Telgte, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen
- 384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 385 Tom Roden (Klosterwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 386 Treysa, Burggasse, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schalm-Eder-Kreis, Hessen
- 392 d Ulm, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 392 e Ulm, Rosengasse, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 394 Unterregenbach, Stadt Langenburg, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg
- 397 Veitsberg, Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld, Bayern
- 398 Veitsburg, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg
- 400 a Villingen, Gerberstraße 53-57, Stadt Villingen Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 400 d Villingen, Kapuzinerkloster, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 410 a Weimar, "Am Stadion", kreisfr. Stadt Weimar, Thüringen
- 412 Werden, Abteikirche St. Luidger, kreisfr. Stadt Essen, Nordrhein-Westfalen
- 413 Werla, Gem. Werlaburgdorf, Lkr. Wolfenbüttel, Niedersachsen
- 420 Winnenden, ehemalige Schloßkirche St. Jakobus, Stadt Winnenden, Landkr. Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg
- 421 c Winterthur, Stadtkirche, Kanton Zürich
- 428 Wülfingen (Wüstung), Stadt Forchtenberg, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg
- 435 b Zofingen, Rathausgasse 1, Kanton Aargau
- 438 a Zug, Obergasse 1,3 und 4, Kanton Zug

EISENVERARBEITUNG/EISENVERHÜTTUNG (Karte 4)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|--|
| 2 | Ahlsdorf (Wüstung), Stadt Rotenburg, Lkr. Rotenburg (Wümme), Niedersachsen |
| 3 | Albersdorf, Gem. Albersdorf, Lkr. Dithmarschen, Schleswig-Holstein |
| 7 | Altenrömhild (Wüstung Rotemunde, Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen, Thüringen |
| 9 a | Amberg, Eichforstplatz, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern |
| 9 b | Amberg, Mesnerhaus bei der Frauenkirche, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern |
| 18 a | Bad Hersfeld, Am Markt 5, Stadt Bad Hersfeld, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen |
| 18 b | Bad Hersfeld, Stift, Stadt Bad Hersfeld, Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen |
| 19 | Bad Neustadt a. d. Saale, Kirchplatz, Stadt Bad Neustadt, Lkr. Rhön-Grabfeld, Bayern |
| 23 | Baldenstein (Burg), Stadt Gammertingen Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg |
| 24 | Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn, Nordrhein-Westfalen |
| 25 d | Bamberg, Obere Königstraße 4, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 26 d | Bardowick, Kirchhügel St. Wilhadi, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 27 | Bargen, Kanton Schaffhausen |
| 28 | "Barkhof", Stadt Schieder-Schwalenberg, Lkr. Lippe, Nordrhein-Westfalen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 29 h | Basel, Nadelberg 20, Kanton Basel-Stadt |
| 29 j | Basel, Rosshofgasse 13, Kanton Basel-Stadt |
| 29 o | Basel, Spalenberg 53, Kanton Basel-Stadt |
| 30 a | Bayreuth, Kämmereigasse 7, kreisfr. Stadt Bayreuth, Bayern |
| 35 | Bernshausen, Gem. Seeburg, Kr. Göttingen, Niedersachsen |
| 38 | Bettenach (Wüstung), Gem. Lausen, Kanton Basel-Land |
| 41 | Birgelen, Stadt Wassenberg, Lkr. Heinsberg, Nordrhein-Westfalen |
| 46 | Böhming, Gem. Kipfenberg, Lkr. Eichstätt |
| 48 | Bokelerburg, Gem. Wiefelstede, Lkr. Ammerland, Niedersachsen |
| 49 a | Bonn, ehemaliges Legionslager, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen |

- 51 Bramfeld, Stadt Hamburg, Hamburg
- 63 Büraburg, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 67 Burgheim, Stadt Burgheim, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Bayern
- 69 Burgknupp (Motte) bei Oerenhofen, Kr. Trier, Rheinland-Pfalz
- 71 Buxtehude, Breite Str. 8, Stadt Buxtehude, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 76 c Corvey, Klosterbezirk, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 76 e Corvey, Stadtwüstung, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 80 Dalem (Wüstung), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen
- 83 Delstern, kreisfr. Stadt Hagen, Nordrhein-Westfalen
- 85 Desdorf, "Hambach 508", Gem. Elsdorf, Kreis Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 88 Disibodenberg, Gem. Odernheim am Glan, Lkr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz
- 91 Döhren, Stadt Petershagen, Lkr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen
- 92 Dötlingen, Gem Dötlingen, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen
- 95 b Dortmund, Friedhof, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- 97 Drusenküppel, Gem. Wehrheim, Lkr. Hochtaunuskreis, Hessen
- 100 Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen
- 105 Eggerstedt, Stadt Pinneberg, Lkr. Pinneberg, Schleswig-Holstein
- 107 Eichstätt, Stadt Eichstätt, Lkr. Eichstätt, Bayern
- 113 Elbingerode, vermutlich "Königshof Bofeld", Stadt Elbingerode, Lkr. Wernigerode
- 114 Elisenhof, Stadt Tönning, Lkr. Nordfriesland, Schleswig-Holstein
- 126 Frauenchiemsee, Gem. Chiemsee, Lkr. Rosenheim, Bayern
- 133 Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn
- 135 Gardelshausen (Wüstung), Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 140 Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 145 Glasbach am Rennsteig (Wüstung), Lkr. Sonneberg, Thüringen
- 147 c Göttingen, Gronerstraße, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 147 e Göttingen, Johannisstraße 21-25, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 148 Gommerstedt (Wüstung), Gem. Bösleben-Wüllersleben, Lkr. Ilmkreis, Thüringen

- 152 Grefrath, Gem. Grefrath, Lkr. Viersen, Nordrhein-Westfalen
- 158 Grotenkamp, Gem. Tielen, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 160 Haina, Gem. Haina, Lkr. Gotha, Thüringen
- 161 Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 163 a Hamburg, Alter Fischmarkt, Stadt Hamburg, Hamburg
- 166 Hann. Münden, Lange Str. 31, Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 167 Harburg, Harburger Schloßstraße 11, Stadt Hamburg, Hamburg
- 169 Harste ("Harste 20-25"), Fleck Bovenden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 170 Hasenburg, Gem. Haynrode, Lkr. Eichsfeld, Thüringen
- 171 Hasselsweiler, Gem. Titz, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 172 Haus Ahr, Gem. Aldenhoven, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 174 Haus Rhade, Stadt Kierspe, Lkr. Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 176 Heesten, Stadt Horn-Bad Meinberg, Kr. Lippe, Nordrhein-Westfalen
- 177 Heidelberg, Karlsplatz, kreisfr. Stadt Heidelberg, Baden-Württemberg
- 179 Heisterburg, Gem. Bad Nenndorf, Lkr. Schaumburg, Niedersachsen
- 180 Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt
- 190 Hohne, Stadt Lengerich, Lkr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen
- 197 Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Ennepe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 200 Jöllenbeck, kreisfr. Stadt Bielefeld, Nordrhein-Westfalen
- 201 Jüchen, Gem. Jüchen, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
- 204 Kakerbeck, Gem. Ahlerstedt, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 206 Kanstein (Burg), Stadt Langelsheim, Lkr. Goslar, Niedersachsen
- 207 Karlburg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart, Bayern
- 209 Kelheim, Stadt Kelheim, Lkr. Kelheim, Bayern
- 215 Kirchheim, Gem. Kirchheim, Lkr. München, Bayern
- 217 c Kirchheim/Teck, "Schlachthofgelände", Stadt Kirchheim/Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 222 Königsdorf (Wüstung) Gem. Königshütte, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt
- 224 a Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 226 Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
- 231 Krückling, Stadt Borken, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen

- 239 Lauchheim, Stadt Lauchheim, Ostalbkreis, Baden-Württemberg
- 248 Liebenau, Fleck Liebenau, Lkr. Nienburg, Niedersachsen
- 249 Liestal, Röserntal, Kanton Basel-Land
- 250 n Lübeck, Große Petersgrube 9-17, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 251 Lürken, "Alte Burg", Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen, Nordrhein-Westfalen
- 256 b Marburg, ehem. Gymnasium Philippinum, Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 259 Mechelmeshusen (Wüstung), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 263 Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg
- 270 Morken (Pfarrgarten), Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis, Nordrhein-Westfalen
- 275 d Münster, Horsteberg, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 280 Neuhausen, Gem. Neuhausen auf den Fildern, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 286 Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch, Niedersachsen
- 289 c Nürnberg, Rathausgasse, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern
- 292 Oberzell, Marktplatz, Gem. Oberzell, Landkr. Passau, Bayern
- 300 a Oldenburg, Lange Straße 82, kreisfr. Stadt Oldenburg, Niedersachsen
- 303 Oppum, kreisfr. Stadt Krefeld, Nordrhein-Westfalen
- 307 a Paderborn, "Am Hoppenhof", Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 307 c Paderborn, Pfalzbezirk, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 308 b Paffrath, Katterbach, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rhein.-Berg. Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 313 Pfünz, Gem. Walting, Lkr. Eichstätt, Bayern
- 314 Pilsting, Gem. Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau, Bayern
- 319 b Regensburg, Dom St. Peter, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 319 d Regensburg, Lederergasse 1, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 322 Renningen, "Neuwiesenäcker", Stadt Renningen, Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg
- 330 b Rottweil, Königshof, "Umgebung von Haus 49", Lkr. Rottweil, Baden-

Württemberg

- 331 Rozedehusen (Wüstung), Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 334 Sahlenburg, Stadt Cuxhaven, Lkr. Cuxhaven Niedersachsen
- 337 a Schaffhausen, Kloster Allerheiligen
- 338 Scheidegg (Burg) bei Gelterkinden, Kanton Basel-Land
- 343 Schnaitheim, Flur "Seewiesen", Stadt Heidenheim an der Brenz, Baden-Württemberg
- 347 Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 359 Siegen, Oranienstraße, Stadt Siegen, Lkr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen
- 362 b Soest, Isenacker, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 367 b Stade, Löfflerstraße 5-9, Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 367 c Stade, "Sand", Stadt Stade, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 378 Swafern (Wüstung), Stadt Wünnenberg, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 379 Telgte, Stadt Telgte, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen
- 384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 385 Tom Roden (Klosterwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 386 Treysa, Burggasse, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schalm-Eder-Kreis, Hessen
- 387 a Tübingen, Bachgasse, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg
- 391 Uelzen, Achterstraße 13/15, Stadt Uelzen, Landkr. Uelzen, Niedersachsen
- 395 Uphusen, Stadt Achim, Lkr. Verden, Niedersachsen
- 400 e Villingen, Rietgasse, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 404 Warberg (Niederungsburg), Gem. Warberg, Ldkr. Helmstedt, Niedersachsen
- 410 a Weimar, "Am Stadion", kreisfr. Stadt Weimar, Thüringen
- 413 Werla, Gem. Werlaburgdorf, Lkr. Wolfenbüttel, Niedersachsen
- 430 Wüstweiler (Wüstung), "Hambach 500", Gem. Niederzier, Landkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 432 Zehnbachhaus, Gem. Blankenheim, Lkr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen
- 435 a Zofingen, Bärengasse 1, Kanton Aargau
- 436 Zuchering, kreisfr. Stadt Ingolstadt, Bayern

- 438 b Zug, Untergasse 3 (Ulmihaus), Kanton Zug
 438 c Zug, Untergasse 18/20 (Sust), Kanton Zug

METALLVERARBEITUNG ALLGEMEIN

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 7 | Altenrömhild (Wüstung Rotemunde, Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen, Thüringen |
| 13 | Assum (Wüstung), Fleck Eime, Lkr. Hildesheim, Niedersachsen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 29 b | Basel, Freie Straße 56, Kanton Basel-Stadt |
| 29 d | Basel, Gemsberg 2/4, Kanton Basel-Stadt |
| 29 i | Basel, Petersberg, Kanton Basel-Stadt |
| 29 k | Basel, Rosshofgasse/Nadelberg, Kanton Basel-Stadt |
| 30 b | Bayreuth, Kirchplatz 6 ("Alte Lateinschule"), kreisfr. Stadt, Bayern |
| 45 a | Bocholt, Kirchhof, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen |
| 49 c | Bonn, Stiftsimmunität, kreisfr. Stadt Bonn, Nordrhein-Westfalen |
| 52 c | Braunschweig, Kohlmarkt (Dankwarderode), kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen |
| 76 g | Corvey, Stadtwüstung, bei St. Stephanus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 100 | Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen |
| 103 c | Duisburg, Niederstraße, kreisfr. Stadt, Nordrhein-Westfalen |
| 121 b | Ettlingen, Hirschgasse 12, Stadt Ettlingen, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg |
| 137 | Gebese, Gem. Gebese, Lkr. Sömmerda, Thüringen |
| 188 g | Höxter, "zwischen Rathaus und Kiliankirche", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 191 | Holzheim (Wüstung), Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen |
| 210 a | Kempton, Burgstraße 20, kreisfr. Stadt Kempton, Bayern |
| 210 c | Kempton, Rathausplatz 30, kreisfr. Stadt Kempton, Bayern |
| 214 | Kippenheim, Gem. Kippenheim, Lkr. Ortenaukreis, Baden-Württemberg |
| 217 b | Kirchheim unter Teck, Röntgenstraße, Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. |
| 504 | |

| | |
|-------|--|
| | Esslingen, Baden-Württemberg |
| 253 a | Luzern, Rütligasse 1, Kanton Luzern |
| 284 b | Neuss, "nördlich des Münsters", Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen |
| 301 | Oldendorp (Wüstung), Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen |
| 316 | Poikam, "Schloßbuckel", Gem. Bad Abbach, Lkr. Kelheim, Bayern |
| 405 | Warburg, Klockenstraße, Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 406 | Warendorf, Stadt Warendorf, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen |

GLASVERARBEITUNG (Karte 5)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 15 | Augsburg, St. Ulrich und Afra, kreisfr. Stadt Augsburg, Bayern |
| 28 | Barkhof, Stadt Schieder-Schwalenberg, Lkr. Lippe, Nordrhein-Westfalen |
| 38 | Bettenach (Wüstung), Gem. Lausen, Kanton Basel-Land |
| 42 | Bischofstein, Gemeinde Sissach, Kanton Baselland |
| 76 c | Corvey, Klosterbezirk, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 94 | Dornburg (Motte), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven Niedersachsen |
| 116 | Emden, Grabung I, Haus 2, kreisfr. Stadt Emden, Niedersachsen |
| 130 | Frelsdorf, Gem. Frelsdorf, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen |
| 140 | Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen |
| 147 e | Göttingen, Johannisstraße 21-25, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen |
| 161 | Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein |
| 171 | Hasselsweiler, Gem. Titz, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen |
| 184 a | Hils, "Köhlergrund" (A 4), Fleck Delligsen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen |
| 184 b | Hils, "Lehmkenbrink", Fleck Delligsen, Lkr. Holzminden, Niedersachsen |
| 185 | Hirsau, Kloster St. Peter und Paul, Stadt Calw, Lkr. Calw, Baden Württemberg |
| 188 a | Höxter, Corbiestraße 21, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 222 | Königsdorf (Wüstung) Gem. Königshütte, Lkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt |
| 224 a | Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden- |

| | |
|-------|--|
| | Württemberg |
| 225 | Kordel, Gem. Kordel, Lkr. Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz |
| 249 | Liestal, Röserntal, Kanton Basel-Land |
| 250 y | Lübeck, Markt, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein |
| 289 b | Nürnberg, Burggrafenburg, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern |
| 307 c | Paderborn, Pfalzbezirk, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen |
| 346 a | Schöllkrippen, "Batzenweg", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern |
| 346 b | Schöllkrippen, "Bau", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern |
| 346 c | Schöllkrippen, "Laudengrund", Gem. Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg, Bayern |
| 347 | Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein |
| 371 | Steimcke (im Bramwald), Gem. Niemetal, Lkr. Göttingen, Niedersachsen |
| 430 | Wüstweiler (Wüstung), "Hambach 500", Gem. Niederzier, Landkr. Düren, Nordrhein-Westfalen |
| 437 | Zürich, Münsterhof, Kanton Zürich |

TEXTILHERSTELLUNG (Karte 6)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|----------|--|
| 3 | Albersdorf, Gem. Albersdorf, Lkr. Dithmarschen, Schleswig-Holstein |
| 6 | Alte Boomborg (Niederungsburg), Gem. Jemgum, Lkr. Leer, Niedersachsen |
| 7 | Altenrömhild (Wüstung Rotemunde, Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen, Thüringen |
| 14 | Audorf, Gem. Schacht-Audorf, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein |
| 24 | Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn, Nordrhein-Westfalen |
| 29 g | Basel, Münsterplatz 16 (Reisacherhof), Kanton Basel-Stadt |
| 37 | Berslingen (Wüstung), Stadt Schaffhausen, Kanton Schaffhausen |
| 38 | Bettenach (Wüstung), Gem. Lausen, Kanton Basel-Land |
| 506 | |

- 40 Bierden, Stadt Achim, Lkr. Verden, Niedersachsen
- 53 a Breisach am Rhein, Kapuzinergasse, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg
- 56 b Bremen, Haus der Bürgerschaften, Stadt Bremen, Bremen
- 58 Bruchsal, Stadt Bruchsal, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg
- 61 Brunshausen, Stadt Bad Gandersheim, Lkr. Northeim, Niedersachsen
- 80 Dalem (Wüstung), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen
- 87 Diessenhofen, Kanton Thurgau
- 89 Ditzingen, Stadt Ditzingen, Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg
- 90 Döhlen, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen
- 92 Dötlingen, Gem Dötlingen, Lkr. Oldenburg, Niedersachsen
- 99 a Dülmen, Stadt Dülmen, Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen
- 105 Eggerstedt, Stadt Pinneberg, Lkr. Pinneberg, Schleswig-Holstein
- 135 Gardelshausen (Wüstung), Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 137 Gebesee, Gem. Gebesee, Lkr. Sömmerda, Thüringen
- 140 Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 146 Gönnebek, Gem. Gönnebeck, Lkr. Segeberg, Schleswig-Holstein
- 151 Grambke bei Bremen, Dorfstraße, kreisfr. Stadt Bremen, Bremen
- 156 Großkrotzenburg, Gem. Großkrotzenburg, Lkr. Main-Kinzig-Kreis, Hessen
- 158 Grotenkamp, Gem. Tielen, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 162 a Halberstadt, Liebfrauenkirche, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt, Sachsen Anhalt
- 168 Harsefeld, Fleck Harsefeld, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 169 Harste ("Harste 20-25"), Fleck Bovenden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 180 Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land, Sachsen-Anhalt
- 182 a Hesel, Gem. Hesel, Lkr. Leer, Niedersachsen
- 183 Heuneburg, Stadt Herbertingen, Kr. Sigmaringen, Baden-Württemberg
- 186 Höfingen, Stadt Leonberg, Kr. Böblingen, Baden-Württemberg
- 191 Holzheim (Wüstung), Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 198 Jagstfeld, Kelterstraße 5, Stadt Bad Friedrichshall, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg
- 204 Kakerbeck, Gem. Ahlerstedt, Lkr. Stade, Niedersachsen
- 215 Kirchheim, Gem. Kirchheim, Lkr. München, Bayern

- 217 b Kirchheim unter Teck, Röntgenstraße, Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 217 c Kirchheim unter Teck, "Schlachthofgelände", Stadt Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 226 Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein
- 227 Kottenheim, Gem. Kottenheim, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz
- 237 Langförden, Stadt Vechta, Lkr. Vechta, Niedersachsen
- 249 Liestal, Röserntal, Kanton Basel-Land
- 254 h Magdeburg, Domplatz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 259 Mechelmeshusen (Wüstung), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 271 Mühlhausen, Georgivorstadt, Stadt Mühlhausen, Lkr. Unstrut-Hainich-Kreis, Thüringen
- 275 c Münster, Domgasse, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 286 Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch, Niedersachsen
- 288 Northum, Gemeinde Midlum, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen
- 291 Obernjesa, An der Dramme 1, Gem. Rosdorf, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 300 b Oldenburg, Markt, kreisfr. Stadt Oldenburg, Niedersachsen
- 325 Rickling, Gem. Rickling, Lkr. Segeberg, Schleswig-Holstein
- 327 Rohrberg, "Steinkammerberg", Gem. Rohrberg, Lkr. Altmarkkreis Salzwedel, Sachsen-Anhalt
- 330 b Rottweil, Königshof, Haus 1952, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg
- 330 c Rottweil, Römerstraße 1/Keltenstraße, Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg
- 334 Sahlenburg, Stadt Cuxhaven, Lkr. Cuxhaven Niedersachsen
- 340 Schirl, Gem. Ostbevern, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen
- 377 Sursee, Unterstadt 12, Kanton Luzern
- 378 Swafern (Wüstung), Stadt Wünnenberg, Lkr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen
- 379 Telgte, Stadt Telgte, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen
- 384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 389 a Ubstadt, Röhringstraße 6, Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlruhe, Baden-Württemberg
- 389 b Ubstadt, Weiherer Straße, Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlruhe, Baden-

| | |
|-------|--|
| | Württemberg |
| 392 a | Ulm, "Auf dem Kreuz", kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg |
| 392 d | Ulm, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg |
| 392 e | Ulm, Rosengasse, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg |
| 399 | Verden, Stadt Verden, Lkr. Verden, Niedersachsen |
| 406 | Warendorf, Stadt Warendorf, Lkr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen |
| 408 | Wega, Stadt Bad Wildungen, Lkr. Waldeck-Franckenberg, Hessen |
| 411 | Weiterdingen, Gem. Hilzingen, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg |
| 415 | Westrup, Stadt Haltern, Lkr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen |
| 421 a | Winterthur, Obere Kirchgasse (Südteil), Kanton Zürich, |
| 421 b | Winterthur, Obergasse 4, Kanton Zürich |
| 421 d | Winterthur, Tösstalstrasse 7, Kanton Zürich |
| 423 | Wittorf, Stadt Visselhövede, Lkr. Rotenburg (Wümme), Niedersachsen |
| 428 | Wülfigen (Wüstung), Stadt Forchtenberg, Lkr. Hohenlohekreis, Baden-Württemberg |
| 433 | Zimmern (Wüstung), Gem. Gemmingen, Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg |

GERBEREI UND LEDERVERARBEITUNG (Karte 7)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|--|
| 1 a | Aachen, Bendelstraße/Löhergraben, kreisfr. Stadt Aachen, Nordrhein-Westfalen |
| 9 c | Amberg, Rathausinnenhof, kreisfr. Stadt Amberg, Bayern |
| 25 c | Bamberg, Katzenberg 5, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 25 e | Bamberg, Schranne, kreisfr. Stadt Bamberg, Bayern |
| 26 d | Bardowick, Kirchhügel St. Wilhadi, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 29 c | Basel, Freie Straße/Rüdengasse, Kanton Basel-Stadt |
| 29 e | Basel, Gerbergässlein 16, Kanton Basel-Stadt |
| 29 f | Basel, Marktplatz 32/Schneidergasse 1, Kanton Basel-Stadt |
| 29 i | Basel, Petersberg, Kanton Basel-Stadt |

- 30 b Bayreuth, Kirchplatz 6 ("Alte Lateinschule"), kreisfr. Stadt Bayreuth, Bayern
- 34 Bern, Gerberngasse 34, Kanton Bern
- 45 b Bocholt, Königstraße, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein-Westfalen
- 56 a Bremen, Bürgermeister-Smidt-Straße (Schlachte), Stadt Bremen, Bremen
- 56 d Bremen, Teerhof, Stadt Bremen, Bremen
- 99 b Dülmen, "Stadtmitte", Lkr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen
- 103 a Duisburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Duisburg, Nordrhein-Westfalen
- 109 b Einbeck, Neuer Markt 10, Stadt Einbeck, Lkr. Northeim, Niedersachsen
- 110 Eisenach, Sophienstraße/Jakobstraße, Stadt Eisenach, Lkr. Wartburgkreis, Thüringen
- 114 Elisenhof, Stadt Tönning, Lkr. Nordfriesland, Schleswig-Holstein
- 129 a Freiburg im Breisgau, Augustinerplatz, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg
- 147 a Göttingen, Angerstraße 4, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 161 Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 163 f Hamburg, St. Petri, Stadt Hamburg, Hamburg
- 164 Hameln, Bäckerstraße 23, Stadt Hameln, Lkr. Hameln-Pyrmont, Niedersachsen
- 188 j Höxter, Weserstraße 1 und 3, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 188 k Höxter, Weserstraße 3-5, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 202 Jülich, Düsseldorfer Straße, Stadt Jülich, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen
- 211 a Kiel, Alter Markt, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 211 b Kiel, Am Wall (Baustelle Leopold), kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 211 c Kiel, Klosterkirchhof/Haßstraße, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 221 c Köln, Rheinufer zwischen Dom und Heumarkt, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen
- 224 a Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 224 b Konstanz, Marktstätte, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 224 e Konstanz, Neugasse 12-26/Rosgartenstraße 24-26, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 250 d Lübeck, Alfstraße 1-11/Schüsselbuden 6-8/Fischsstraße 10-12, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein

- 250 h Lübeck, An der Untertrave/Kaimauer, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 p Lübeck, Hundestraße 11, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 254 n Magdeburg, Knochenhauerufer 16-17, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 256 c Marburg, "Stadtrand", Stadt Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf, Hessen
- 268 Minden, Bäckerstraße 51-59, Stadt Minden, Lkr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen
- 272 Mülenen (Wasserburg), Kanton Schwyz
- 284 c Neuss, Oberstraße, Stadt Neuss, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
- 304 b Osnabrück, Lohstraße 38, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen
- 319 a Regensburg, Am Sinngrün, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 319 d Regensburg, Lederergasse 1, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 319 e Regensburg, Salzstadel, kreisfr. Stadt Regensburg, Bayern
- 337 b Schaffhausen, Stadthausgasse, Kanton Schaffhausen
- 337 c Schaffhausen, Haus "Zum Bogen"/Haus "Zum Kronsberg", Kanton Schaffhausen
- 337 d Schaffhausen, Haus "Zur Gerbe", Kanton Schaffhausen
- 341 c Schleswig, "Schild", Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 360 Sindelfingen, Obere Vorstadt, Stadt Sindelfingen, Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg
- 362 c Soest, Neuer Markt, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 387 a Tübingen, Bachgasse, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg
- 387 b Tübingen, Kornhaus, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg
- 392 c Ulm, Grüner Hof, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 400 b Villingen, Gerberstraße 53-57, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 400 c Villingen, Gerberstraße 74, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 400 e Villingen, Rietgasse/Franziskanergarten, Stadt Vill.-Schw., Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 405 Warburg, Klockenstraße, Stadt Warburg, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 414 Wernigerode, Stadt Wernigerode, Landkr. Wernigerode, Sachsen-Anhalt

KNOCHEN- UND GEWEIHRARBEITUNG (Karte 8)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 8 | Alt-Regensberg, Kanton Zürich |
| 23 | Baldenstein (Burg), Stadt Gammertingen Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg |
| 24 | Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn, Nordrhein-Westfalen |
| 26 b | Bardowick, Bäckerstraße 31, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 26 d | Bardowick, Kirchhügel St. Wilhadi, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg, Niedersachsen |
| 29 a | Basel, Barfüsserkloster, Kanton Basel-Stadt |
| 29 i | Basel, Petersberg, Kanton Basel-Stadt |
| 29 p | Basel, Streitgasse 18-20/Barfüsserplatz 3 (A), Kanton Basel-Stadt |
| 30 b | Bayreuth, Kirchplatz 6 ("Alte Lateinschule"), kreisfr. Stadt Bayreuth, Bayern |
| 35 | Bernshausen, Gem. Seeburg, Kr. Göttingen, Niedersachsen |
| 39 | Bettingen, Chrischonakirche, Kanton Basel-Stadt |
| 45 c | Bocholt, Neustraße, Stadt Bocholt, Lkr. Borken, Nordrhein Westfalen |
| 52 d | Braunschweig, Papenstieg 8, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen |
| 52 e | Braunschweig, Turnierstraße 1, kreisfr. Stadt Braunschweig, Niedersachsen |
| 53 b | Breisach am Rhein, Rathouserweiterung, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg |
| 56 d | Bremen, Teerhof, Stadt Bremen, Bremen |
| 66 | Burghausen, Landkr. Altötting, Bayern |
| 70 | Burgthann, Gemeinde Burgthann, Lkr. Nürnberger Land, Bayern |
| 76 a | Corvey (Stadtwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 76 b | Corvey (Stadtwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |
| 76 d | Corvey, "vor den Klostertoren", Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen |

- 76 g Corvey, Stadtwüstung, bei St. Stephanus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 95 b Dortmund, Friedhof, kreisfr. Stadt Dortmund, Nordrhein-Westfalen
- 100 Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen
- 118 a Erfurt, Domplatz, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen
- 118 b Erfurt, Juri-Gagarin-Ring/Ecke Krämpferstraße, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen
- 118 c Erfurt, Marktstraße 50, kreisfr. Stadt Erfurt, Thüringen
- 119 a Esslingen am Neckar, Karmeliterkloster, Stadt Esslingen am Neckar, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 119 b Esslingen am Neckar, St. Dionysius, Stadt Esslingen am Neckar, Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg
- 133 Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn
- 137 Gebesee, Gem. Gebesee, Lkr. Sömmerda, Thüringen
- 139 a Geislingen an der Steige, Hauptstraße 36/1 ("Alte Post"), Stadt Geislingen an der Steige, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg
- 139 b Geislingen an der Steige, Hauptstraße 62-64, Stadt Geislingen an der Steige, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg
- 140 Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 142 Gerstefluh bei Waldenburg, Kanton Basel-Land
- 147 e Göttingen, Johannisstraße 21-25, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 147 f Göttingen, Stadtburg (Bolruz), Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 148 Gommerstedt (Wüstung), Gem. Bösleben-Wüllersleben, Lkr. Ilmkreis, Thüringen
- 159 Habsburg, Kanton Aargau
- 161 Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 163 a Hamburg, Alter Fischmarkt, Stadt Hamburg, Hamburg
- 163 e Hamburg, Kleine Bäckerstraße, Stadt Hamburg, Hamburg
- 169 Harste ("Harste 20-25"), Fleck Bovenden, Lkr. Göttingen, Niedersachsen
- 185 Hirsau, Kloster St. Peter und Paul, Stadt Calw, Lkr. Calw, Baden Württemberg
- 188 c Höxter, Grubestraße 40-44, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen

- 188 f Höxter, Rathaus, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 189 Hohenstaufen, Stadt Göppingen, Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg
- 191 Holzheim (Wüstung), Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis, Hessen
- 192 Husterknupp (Burg), Stadt Grevenbroich, Lkr. Neuss, Nordrhein-Westfalen
- 197 Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Ennepe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen
- 206 Kanstein (Burg), Stadt Langelsheim, Lkr. Goslar, Niedersachsen
- 207 Karlburg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart, Bayern
- 211 a Kiel, Alter Markt, kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 211 b Kiel, Am Wall (Baustelle Leopold), kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein
- 221 c Köln, Rheinufer zwischen Dom und Heumarkt, kreisfr. Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen
- 224 a Konstanz, Fischmarkt/Salmansweilerhof, Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg
- 224 c Konstanz, Neugasse (ohne Hausnummer), Lkr. Konstanz
- 229 Kreuzhof, Gem. Barbing, Lkr. Regensburg, Bayern
- 250 c Lübeck, Alfstraße 1-11/Schüsselbuden 6-8/Fischsstraße 10-12, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 f Lübeck, An der Untertrave 97, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 g Lübeck, An der Untertrave/Kaimauer, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 n Lübeck, Große Petersgrube 9-17, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 o Lübeck, Huxstraße 80, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 q Lübeck, Hundestraße 13, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 r Lübeck, Hundestraße 13/15, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 s Lübeck, Johanniskoster, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 250 y Lübeck, Markt, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein
- 254 a Magdeburg, Alter Markt, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 c Magdeburg, Am alten Brücktor, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 e Magdeburg, Berliner Straße 33, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 f Magdeburg, Breiter Weg, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 g Magdeburg, Buttergasse, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 h Magdeburg, Domplatz, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 i Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-

- Anhalt
- 254 m Magdeburg, Kleine Klosterstraße 9, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 z Magdeburg, Schuhbrücke, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 254 b1 Magdeburg, Schwibbogen 4, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt
- 261 Medebach, Stadt Medebach, Lkr. Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen
- 263 Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg
- 275 c Münster, Domgasse, kreisfr. Stadt Münster, Nordrhein-Westfalen
- 286 Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch, Niedersachsen
- 289 b Nürnberg, Burggrafenburg, kreisfr. Stadt Nürnberg, Bayern
- 297 Ödenburg bei Wenslingen, Kanton Basel-Land
- 304 a Osnabrück, Große Domsfreiheit, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen
- 304 d Osnabrück, Markt, kreisfr. Stadt Osnabrück, Niedersachsen
- 322 Renningen, "Neuwiesenäcker", Stadt Renningen, Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg
- 329 Roßtal, Gem. Roßtal, Lkr. Fürth, Bayern
- 339 Schiedberg (Burg), Gem. Sagogn, Kanton Graubünden
- 341 b Schleswig, Plessenstraße, Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 341 c Schleswig, "Schild", Stadt Schleswig, Kreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein
- 344 Schnellerts (Burg), Gem. Brensbach, Lkr. Odenwaldkreis, Hessen
- 362 c Soest, Neuer Markt, Stadt Soest, Lkr. Soest, Nordrhein-Westfalen
- 370 Stapeln (Wüstung), Stadt Goslar, Lkr. Goslar, Niedersachsen
- 384 a Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen, Sachsen-Anhalt
- 390 Überauchen, Gem. Brigachtal, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 392 c Ulm, Grüner Hof, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 392 d Ulm, Münsterplatz, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 392 e Ulm, Rosengasse, kreisfr. Stadt Ulm, Baden-Württemberg
- 394 Unterregenberg, Stadt Langenburg, Lkr. Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg

- 398 Veitsburg, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg
- 400 e Villingen, Rietgasse/Franziskanergarten, Stadt Villingen-Schwenningen,
Lkr. Schwarzwald- Baar-Kreis, Baden-Württemberg
- 407 Wartenberg (Burg), Gem. Wartenberg, Ldkr. Erding, Bayern
- 424 Wittelsbach (Burg), Stadt Aichach, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern

HOLZVERARBEITUNG (Karte 9)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|--|
| 71 | Buxtehude, Breite Str. 8, Stadt Buxtehude, Lkr. Stade, Niedersachsen |
| 100 | Düna, Gem. Hörden, Ldkr. Osterode am Harz, Niedersachsen |
| 115 | Elme (Burg) ("Liethenburg"), Gem. Elmlohe, Lkr. Cuxhaven, Niedersachsen |
| 211 b | Kiel, Am Wall (Baustelle Leopold), kreisfr. Stadt Kiel, Schleswig-Holstein |
| 250 x | Lübeck, Kohlmarkt 19-21, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein |
| 254 c | Magdeburg, Am alten Brücktor, kreisfr. Stadt Magdeburg, Sachsen-Anhalt |

BERNSTEINVERARBEITUNG (Karte 9)

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 114 | Elisenhof, Stadt Tönning, Lkr. Nordfriesland, Schleswig-Holstein |
| 161 | Haithabu, Gem. Busdorf, Kr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein |
| 250 i | Lübeck, Breite Straße (Straßenbefestigung), kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein |
| 250 n | Lübeck, Große Petersgrube 9-17, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein |
| 250 q | Lübeck, Hundestraße 13, kreisfr. Stadt Lübeck, Schleswig-Holstein |
| 347 | Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein |

UNBESTIMMTE HANDWERKE

| Kat.-Nr. | Ort, Straße, Stadt/Gemeinde, Kreis, Bundesland |
|-----------------|---|
| 5 | Altdorf, Gem. Inden, Lkr. Düren, Nordrhein-Westfalen |
| 56 c | Bremen, Katharinenstraße, Stadt Bremen, Bremen |
| 79 | "Dachsberg", Gem. Ihlow, Lkr. Aurich, Niedersachsen |
| 106 | Ehingen (Stadtwüstung), Ankerschulplatz, Stadt Rottenburg am Neckar, Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg |

- 182 b Hesel, "Meeräcker", Gem. Hesel, Lkr. Leer, Niedersachsen
- 188 i Höxter, Stummrigestraße 37, Stadt Höxter, Lkr. Höxter, Nordrhein-Westfalen
- 323 Reutlingen, Königsbronner Pflegehof, Stadt Reutlingen, Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg
- 329 Roßtal, Gem. Roßtal, Lkr. Fürth, Bayern
- 357 a Siegburg, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen

Fundortverzeichnis

VERZEICHNIS NACH BUNDESLÄNDERN

BADEN-WÜRTTEMBERG

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

- Bad Rappenau, Lkr. Heilbronn (Kat. Nr. 20)
Bad Wimpfen, Lkr. Heilbronn (Kat. Nr. 21)
Baldenstein (Burg), Stadt Gammertingen, Lkr. Sigmaringen (Kat. Nr. 23)
Bebenhausen, Stadt Tübingen, Lkr. Tübingen (Kat. Nr. 31)
Breisach am Rhein, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald (Kat. Nr. 53)
Bruchsal, Lkr. Karlsruhe (Kat. Nr. 58)
Buoch, Gem. Remshalden, Lkr. Rems-Murr-Kreis (Kat. Nr. 64)
Crailsheim, Lkr. Schwäbisch Hall (Kat. Nr. 77)
Ditzingen, Lkr. Ludwigsburg (Kat. Nr. 89)
Donzdorf, Lkr. Göppingen (Kat. Nr. 93)
Ehingen, Stadt Rottenburg am Neckar (Kat. Nr. 106)
Eningen unter Achalm, Lkr. Reutlingen (Kat. Nr. 117)
Esslingen am Neckar, Lkr. Esslingen (Kat. Nr. 119)
Ettlingen, Lkr. Karlsruhe (Kat. Nr. 121)
Freiburg im Breisgau, kreisfr. Stadt Freiburg im Breisgau (Kat. Nr. 129)
Freudenbach, Stadt Creglingen, Lkr. Main-Tauber-Kreis (Kat. Nr. 131)
Geislingen an der Steige, Lkr. Göppingen (Kat. Nr. 139)
Hechingen, Stadt Hechingen, Lkr. Zollernalbkreis (Kat. Nr. 175)
Heidelberg, kreisfr. Stadt Heidelberg (Kat. Nr. 177)
Heidenheim an der Brenz, Lkr. Heidenheim (Kat. Nr. 178)
Heuneburg, Stadt Herbertingen, Kr. Sigmaringen (Kat. Nr. 183)
Hirsau, Stadt Calw, Lkr. Calw (Kat. Nr. 185)
Höfingen, Stadt Leonberg, Kr. Böblingen (Kat. Nr. 186)
Hohenstaufen, Stadt Göppingen, Lkr. Göppingen (Kat. Nr. 189)
Jagstfeld, Stadt Bad Friedrichshall, Lkr. Heilbronn (Kat. Nr. 198)
Kippenheim, Lkr. Ortenaukreis (Kat. Nr. 214)
Kirchheim unter Teck, Lkr. Esslingen (Kat. Nr. 217)
Konstanz, Lkr. Konstanz (Kat. Nr. 224)

Ladenburg, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis (Kat. Nr. 234)
Langenbrücken, Gem. Bad Schönborn, Kr. Karlsruhe (Kat. Nr. 235)
Lauchheim, Ostalbkreis (Kat. Nr. 239)
Mengen, Gem. Schallstadt, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald (Kat. Nr. 263)
Münchingen, Stadt Korntal-Münchingen, Lkr. Ludwigsburg (Kat. Nr. 274)
Musberg, Stadt Leinfelden-Echterdingen, Lkr. Esslingen (Kat. Nr. 276)
Neuhausen auf den Fildern, Lkr. Esslingen (Kat. Nr. 280)
Öhringen, Lkr. Hohenlohekreis (Kat. Nr. 298).
Ravensburg, Lkr. Ravensburg (Kat. Nr. 318/2)
Renningen, Lkr. Böblingen (Kat. Nr. 322)
Reutlingen, Lkr. Reutlingen (Kat. Nr. 323)
Rottweil, Lkr. Rottweil (Kat. Nr. 330)
Runder Berg, Stadt Bad Urach, Lkr. Reutlingen (Kat. Nr. 332)
Schnaitheim, Stadt Heidenheim an der Brenz (Kat. Nr. 343)
Schwäbisch Hall, Lkr. Schwäbisch Hall (Kat. Nr. 348)
Sindelfingen, Lkr. Böblingen (Kat. Nr. 360)
Stammheim, Stadt Calw (Kat. Nr. 369)
Sülchen (Wüstung), Stadt Rottenburg am Neckar, Lkr. Tübingen (Kat. Nr. 376)
Tübingen, Lkr. Tübingen (Kat. Nr. 387)
Ubstadt, Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe (Kat. Nr. 389)
Überauchen, Gem. Brigachtal, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis (Kat. Nr. 390)
Ulm, kreisfr. Stadt Ulm (Kat. Nr. 392)
Unterregenbach, Stadt Langenburg, Lkr. Schwäbisch Hall (Kat. Nr. 394)
Veitsburg, Stadt Ravensburg, Lkr. Ravensburg (Kat. Nr. 398)
Villingen, Stadt Villingen-Schwenningen, Lkr. Schwarzwald-Baar-Kreis (Kat. Nr. 400)
Weiher (Burgstall), Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe (Kat. Nr. 409)
Weiterdingen, Gem. Hilzingen, Lkr. Konstanz (Kat. Nr. 411)
Wiesloch, Lkr. Rhein-Neckar-Kreis (Kat. Nr. 417)
Winnenden, Landkr. Rems-Murr-Kreis (Kat. Nr. 420)
Wülfigen (Wüstung), Stadt Forchtenberg, Lkr. Hohenlohekreis (Kat. Nr. 428)
Zimmern (Wüstung), Gem. Gemmingen, Lkr. Heilbronn (Kat. Nr. 433)

BAYERN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Albertshofen, Lkr. Kitzingen (Kat. Nr. 4)
Amberg, kreisfr. Stadt Amberg (Kat. Nr. 9)
Augsburg, kreisfr. Stadt Augsburg (Kat. Nr. 15)
Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld (Kat. Nr. 19)
Bamberg, kreisfr. Stadt Bamberg (Kat. Nr. 25)
Bayreuth, kreisfr. Stadt Bayreuth (Kat. Nr. 30)
Böhming, Gem. Kipfenberg, Lkr. Eichstätt (Kat. Nr. 46)
Burghausen (Kat. Nr. 66)
Burgheim, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen (Kat. Nr. 67)
Burgthann, Lkr. Nürnberger Land (Kat. Nr. 70)
Deggendorf, Lkr. Deggendorf (Kat. Nr. 81)
Eichstätt, Lkr. Eichstätt (Kat. Nr. 107)
Ettenkofen, Gem. Mengkofen, Lkr. Dingolfing-Landau (Kat. Nr. 120)
Frauenchiemsee, Gem. Chiemsee, Lkr. Rosenheim (Kat. Nr. 126)
Gerolzhofen, Lkr. Schweinfurt (Kat. Nr. 141)
Großprüfening, kreisfr. Stadt Regensburg (Kat. Nr. 157)
Karlburg, Stadt Karlstadt, Lkr. Main-Spessart (Kat. Nr. 207)
Kelheim, Lkr. Kelheim (Kat. Nr. 209)
Kempten, kreisfr. Stadt Kempten (Kat. Nr. 210)
Kipfendorf, Stadt Rödentel, Lkr. Coburg (Kat. Nr. 213)
Kirchheim, Lkr. München (Kat. Nr. 215)
Kichheim, Lkr. Würzburg (Kat. Nr. 216)
Kirschfurter Höfe, Gem. Collenberg, Lkr. Miltenberg (Kat. Nr. 219)
Kreuzhof, Gem. Barbing, Lkr. Regensburg (Kat. Nr. 229)
Leutershausen, Lkr. Ansbach (Kat. Nr. 246) (Kat. Nr. 383)
Lußberg, Gem. Breitbrunn, Lkr. Haßberge (Kat. Nr. 252)
Mettelaaurach, Markt Erlbach, Lkr. Neustadt a. d. Aisch, (Kat. Nr. 265)
Neunkirchen a. Brand, Lkr. Forchheim (Kat. Nr. 283)
Nördlingen, Lkr. Donau-Ries (Kat. Nr. 287)
Nürnberg, kreisfr. Stadt Nürnberg (Kat. Nr. 289)
Oberzell, Lkr. Passau (Kat. Nr. 292)
Otzlberg (Wüstung), Gem. Kröning, Lkr. Landshut (Kat. Nr. 305)

Pfetrach-Höfen, Gem. Altdorf, Lkr. Landshut (Kat. Nr. 312)
Pfünz, Gem. Walting, Lkr. Eichstätt (Kat. Nr. 313)
Pilsting, Lkr. Dingolfing-Landau (Kat. Nr. 314)
Poikam, Gem. Bad Abbach, Lkr. Kelheim (Kat. Nr. 316)
Prebrunn, kreisfr. Stadt Regensburg (Kat. Nr. 317)
Regensburg, kreisfr. Stadt Regensburg (Kat. Nr. 319)
Roßtal, Lkr. Fürth (Kat. Nr. 329)
Schöllkrippen, Lkr. Aschaffenburg (Kat. Nr. 346)
Schweinfurt, kreisfr. Stadt Schweinfurt (Kat. Nr. 350)
Schwenningen, Lkr. Dillingen an der Donau (Kat. Nr. 351)
Stammham, Lkr. Eichstätt (Kat. Nr. 368)
Strullendorf, Lkr. Bamberg (Kat. Nr. 374)
Tiefenthal, Stadt Leutershausen, Lkr. Ansbach (Kat. Nr. 383) (Kat. Nr. 246)
Veitsberg, Stadt Bad Neustadt a.d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld (Kat. Nr. 397)
Wartenberg (Burg), Gem. Wartenberg, Lkr. Erding (Kat. Nr. 407)
Wittelsbach (Burg), Stadt Aichach, Lkr. Aichach-Friedberg (Kat. Nr. 424)
Wittislingen, Lkr. Dillingen a. d. Donau (Kat. Nr. 426)
Würzburg, kreisfr. Stadt Würzburg (Kat. Nr. 429)
Zuchering, kreisfr. Stadt Ingolstadt (Kat. Nr. 436)

BREMEN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Bremen, Stadt Bremen, Bremen (Kat. Nr. 56)
Grambke bei Bremen, kreisfr. Stadt Bremen, Bremen (Kat. Nr. 151)

HAMBURG

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Boberg, Stadt Hamburg, Hamburg (Kat. Nr. 44)
Bramfeld, Stadt Hamburg, Hamburg (Kat. Nr. 51)
Hamburg, Stadt Hamburg, Hamburg (Kat. Nr. 163)
Harburg, Stadt Hamburg, Hamburg (Kat. Nr. 167)
Sinstorf, Freie und Hansestadt Hamburg, Hamburg (Kat. Nr. 361)

HESSEN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

- Annerod, Gem. Fernwald, Lkr. Gießen (Kat. Nr. 11)
- Aulendiebach, Stadt Büdingen, Lkr. Wetteraukreis (Kat. Nr. 16)
- Aulhausen, Stadt Rüdesheim am Rhein, Lkr. Rheingau-Taunus Kreis (Kat. Nr. 17)
- Bad Hersfeld, Lkr. Hersfeld-Rotenburg (Kat. Nr. 18)
- Bensdorf (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 33)
- Breitenborn (Wüstung), Gem. Ebsdorfergrund, Lkr. Marburg-Biedenkopf (Kat. Nr. 54)
- Büraburg, Stadt Fritzlar (Kat. Nr. 63)
- Dernbach (Wüstung mit Niederungsburg), Gem. Seelbach, Lkr. Lahn-Dillkreis (Kat. Nr. 84)
- Dieburg, Lkr Darmstadt-Dieburg (Kat. Nr. 86)
- Drusenküppel, Gem. Wehrheim, Lkr. Hochtaunuskreis (Kat. Nr. 97)
- Falkenhain (Wüstung), Stadt Neukirchen, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 122)
- Geismar, Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 140)
- Giesel, Gem. Neuhof, Lkr. Fulda (Kat. Nr. 144)
- Gottsbüren, Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 150)
- Großalmerode, Lkr. Werra-Meißner-Kreis (Kat. Nr. 154)
- Großkrotzenburg, Lkr. Main-Kinzig-Kreis (Kat. Nr. 156)
- Holzheim (Wüstung), Stadt Fritzlar, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 191)
- Igelsburg, Gem. Habichtswald, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 194)
- Knetebach (Wüstung) bei Michelsbach, Schwalm-Eder-Kreis, (Kat. Nr. 220)
- Kreuz, Lkr. Vogelsbergkreis (Kat. Nr. 228)
- Krutzen (Wüstung), Frankfurt a. M., kreisfr. Stadt Frankfurt a. M (Kat. Nr. 232)
- Marburg, Lkr. Marburg-Biedenkopf (Kat. Nr. 256)
- Marienthal (Kloster), Stadt Geisenheim, Lkr. Rheingau-Taunus-Kreis (Kat. Nr. 257)
- Metze, Stadt Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 266)
- Michelsberg, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 267)
- Neuenhain, Gem. Neuental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 278)
- Niedenstein, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 285)
- Reinersen (Wüstung), Stadt Immenhausen, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 321)
- Rodenberg (Burg), Stadt Rotenburg an der Fulda, Lkr. Hersfeld-Rotenburg (Kat. Nr. 326)
- Ropperode (Wüstung), Stadt Zierenberg, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 328)
- Schnellerts (Burg), Gem. Brensbach, Lkr. Odenwaldkreis (Kat. Nr. 344)

Schnepfenhain (Wüstung), Gem. Neumental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 345)
Seligenstadt, Lkr. Offenbach (Kat. Nr. 354)
Sperbershain (Wüstung), Stadt Stadtallendorf, Lkr. Marburg-Biedenkopf (Kat. Nr. 364)
Stenderburg, Stadt Liebenau, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 372)
Thonhausen (Wüstung), Stadt Trendelburg, Lkr. Kassel (Kat. Nr. 382)
Treysa, Stadt Schwalmstadt, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 386)
Ulmes (Wüstung), Gem. Neumental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 393)
Wega, Stadt Bad Wildungen, Lkr. Waldeck-Frankenberg (Kat. Nr. 408)
Wißmar, Gem. Wettenberg, Lkr. Gießen (Kat. Nr. 422)
Zimmersrode, Gem. Neumental, Lkr. Schwalm-Eder-Kreis (Kat. Nr. 434)

NIEDERSACHSEN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Ahlsdorf (Wüstung), Stadt Rotenburg, Lkr. Rotenburg (Wümme) (Kat. Nr. 2)
Alte Boomborg (Niederungsburg), Gem. Jemgum, Lkr. Leer (Kat. Nr. 6)
Assum (Wüstung), Fleck Eime, Lkr. Hildesheim (Kat. Nr. 13)
Bardowick, Fleck Bardowick, Lkr. Lüneburg (Kat. Nr. 26)
Bengerode (Wüstung), Stadt Moringen, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 32)
Bernshausen, Gem. Seeburg, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 35)
Bierden, Stadt Achim, Lkr. Verden (Kat. Nr. 40)
Blexen, Stadt Nordenham, Lkr. Wesermarsch (Kat. Nr. 43)
Boffzen, Gem. Boffzen, Lkr. Holzminden (Kat. Nr. 47)
Bokelerburg, Gem. Wiefelstede, Lkr. Ammerland (Kat. Nr. 48)
Bornhorst, kreisfr. Stadt Oldenburg (Kat. Nr. 50/1)
Braunschweig, kreisfr. Stadt Braunschweig (Kat. Nr. 52)
Brunshausen, Stadt Bad Gandersheim, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 61)
Bühren, Lkr. Münden (Kat. Nr. 62)
Buxtehude, Stadt Buxtehude, Lkr. Stade (Kat. Nr. 71)
Cappel, Landkr. Cuxhaven, Niedersachsen (Kat. Nr. 72)
Celle, Stadt Celle, Lkr. Celle (Kat. Nr. 73)
Coldinne, Gem. Großheide, Lkr. Aurich (Kat. Nr. 74)
Coppengrave, Gem. Coppengrave, Lkr. Hildesheim (Kat. Nr. 75)
Dachsberg, Gem. Ihlow, Lkr. Aurich (Kat. Nr. 79)
Dalem (Wüstung), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 80)

Döhlen, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg (Kat. Nr. 90)
Dötlingen, Gem. Dötlingen, Lkr. Oldenburg (Kat. Nr. 92)
Dornburg (Motte), Gem. Langen, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 94)
Drudewenshusen (Wüstung), Gem. Landolfshausen, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 96)
Drüderode, Gem. Kalefeld, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 98)
Düna, Gem. Hörden, Lkr. Osterode am Harz (Kat. Nr. 100)
Duingen, Fleck Duingen, Lkr. Hildesheim (Kat. Nr. 102)
Eielstädt, Gem. Bad Essen, Lkr: Osnabrück (Kat. Nr. 108)
Einbeck, Stadt Einbeck, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 109)
Eitzum, Stadt Schöppenstedt, Lkr. Wolfenbüttel (Kat. Nr. 112)
Elme (Burg) ("Liethenburg") Gem. Elmlohe, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 115)
Emden, kreisfr. Stadt Emden, (Kat. Nr. 116)
Fallersleben, kreisfr. Stadt Wolfsburg (Kat. Nr. 123)
Fredelsloh, Stadt Moringen, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 128)
Frelsdorf, Gem. Frelsdorf, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 130)
Friedland (Burg), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 132)
Gardelshausen (Wüstung), Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 135)
Gebhardshagen, kreisfr. Stadt Salzgitter (Kat. Nr. 138)
Göttingen, Stadt Göttingen, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 147)
Goslar, Stadt Goslar, Lkr. Goslar (Kat. Nr. 149)
Großenkneten, Gem. Großenkneten, Lkr. Oldenburg (Kat. Nr. 155)
Hameln, Stadt Hameln, Lkr. Hameln-Pyrmont (Kat. Nr. 164)
Hannover, kreisfr. Stadt Hannover (Kat. Nr. 165)
Hann. Münden, Stadt Hann. Münden, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 166)
Harsefeld, Fleck Harsefeld, Lkr. Stade (Kat. Nr. 168)
Harste, Fleck Bovenden, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 169)
Heisterburg, Gem. Bad Nenndorf, Lkr. Schaumburg (Kat. Nr. 179)
Hesel, Gem. Hesel, Lkr. Leer (Kat. Nr. 182)
Hils, Fleck Delligsen, Lkr. Holzminden (Kat. Nr. 184)
Kakerbeck, Gem. Ahlerstedt, Lkr. Stade (Kat. Nr. 204)
Kanstein (Burg), Stadt Langelsheim, Lkr. Goslar (Kat. Nr. 206)
Königshagen (Wüstung), Stadt Bad Lauterberg, Lkr. Osterode (Kat. Nr. 223)
Langförden, Stadt Vechta, Lkr. Vechta (Kat. Nr. 237)
Liebenau, Fleck Liebenau, Lkr. Nienburg (Kat. Nr. 248)

Mechelmeshusen (Wüstung), Gem. Friedland, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 259)
Niens, Gem. Butjadingen, Lkr. Wesermarsch (Kat. Nr. 286)
Northum, Gem. Midlum, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 288)
Obernjesa, Gem. Rosdorf, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 291)
Ohrensen, Gem. Bargstedt, Lkr. Stade (Kat. Nr. 299)
Oldenburg, kreisfr. Stadt Oldenburg (Kat. Nr. 300)
Oldendorp, (Wüstung), Stadt Einbeck, Lkr. Northeim (Kat. Nr. 301)
Oldorf, Gem. Wangerland, Lkr. Friesland (Kat. Nr. 302)
Osnabrück, Stadt Osnabrück (Kat. Nr. 304)
Pattensen, Stadt Winsen, Lkr. Harburg (Kat. Nr. 310)
Sahlenburg, Stadt Cuxhaven, Lkr. Cuxhaven (Kat. Nr. 334)
Seulingen, Gem. Seulingen, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 355)
Seypessen (Wüstung), Gem. Duingen, Lkr. Hildesheim (Kat. Nr. 356)
Stade, Stadt Stade, Lkr. Stade (Kat. Nr. 367)
Stapeln, (Wüstung), Stadt Goslar, Lkr. Goslar (Kat. Nr. 370)
Steimcke (im Bramwald), Gem. Niemetal, Lkr. Göttingen (Kat. Nr. 371)
Suddendorf, Gem. Suddendorf, Lkr. Grafschaft Bentheim (Kat. Nr. 375)
Uelzen, Stadt Uelzen, Lkr. Uelzen (Kat. Nr. 391)
Uphusen, Stadt Achim, Lkr. Verden (Kat. Nr. 395)
Verden, Stadt Verden, Lkr. Verden (Kat. Nr. 399)
Warberg (Niederungsburg), Gem. Warberg, Lkr. Helmstedt (Kat. Nr. 404)
Werla, Gem. Werlaburgdorf, Lkr. Wolfenbüttel (Kat. Nr. 413)
Wittorf, Stadt Visselhövede, Lkr. Rotenburg (Wümme) (Kat. Nr. 423)

NORDRHEIN-WESTFALEN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Aachen, kreisfr. Stadt Aachen (Kat. Nr. 1)
Altdorf, Gem. Inden, Lkr. Düren (Kat. Nr. 5)
Badorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 22)
Balhorn (Wüstung), Stadt Paderborn, Kreis Paderborn (Kat. Nr. 24)
Barkhof, Stadt Schieder-Schwalenberg, Lkr. Lippe (Kat. Nr. 28)
Birgelen, Stadt Wasserberg, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 41)
Bocholt, Stadt Bocholt, Lkr. Borken (Kat. Nr. 45)
Bonn, kreisfr. Stadt Bonn (Kat. Nr. 49)

Borgholzhausen, Lkr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen (Kat. Nr. 50)
Breitscheid, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann (Kat. Nr. 55)
Brochterbeck, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt (Kat. Nr. 57)
Brüggen, Gem. Brüggen, Lkr. Viersen (Kat. Nr. 59)
Brühl, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 60)
Burbach, Kr. Siegen (Kat. Nr. 65)
Corvey, Stadt Höxter, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 76)
Dreilinghofen, Stadt Hemer, Lkr. Märkischer Kreis (Kat. Nr. 82)
Delstern, kreisfr. Stadt Hagen (Kat. Nr. 83)
Desdorf, Gem. Elsdorf, Kreis Erftkreis (Kat. Nr. 85)
Döhren, Stadt Petershagen, Lkr. Minden-Lübbecke (Kat. Nr. 91)
Dortmund, kreisfr. Stadt Dortmund (Kat. Nr. 95)
Dülmen, Stadt Dülmen, Lkr. Coesfeld (Kat. Nr. 99)
Duisburg, kreisfr. Stadt Duisburg (Kat. Nr. 103)
Eckdorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 104)
Fischenich, Stadt Hürt, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 125)
Frechen, Stadt Frechen, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 127)
Gangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 134)
Gaulskopf (Spornburg), Stadt Warburg, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 136)
Geseke, Stadt Geseke, Lkr. Soest (Kat. Nr. 143)
Grefrath, Gem. Grefrath, Lkr. Viersen (Kat. Nr. 152)
Groppenbruch, kreisfr. Stadt Dortmund (Kat. Nr. 153)
Hasselsweiler, Gem. Titz, Kr. Düren (Kat. Nr. 171)
Haus Ahr, Gem. Aldenhoven, Kr. Düren (Kat. Nr. 172)
Heesten, Stadt Horn-Bad Meinberg, Kr. Lippe (Kat. Nr. 176)
Herford, Stadt Herford, Lkr. Herford (Kat. Nr. 181)
Hösel, Stadt Ratingen, Lkr. Mettmann (Kat. Nr. 187)
Höxter, Stadt Höxter, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 188)
Hohne, Stadt Lengerich, Lkr. Steinfurt (Kat. Nr. 190)
Husterknupp (Burg), Stadt Grevenbroich, Lkr. Neuss (Kat. Nr. 192)
Ibbenbüren, Stadt Ibbenbüren, Lkr. Steinfurt (Kat. Nr. 193)
Isenburg, Stadt Hattingen, Lkr. Ennepe-Ruhr-Kreis (Kat. Nr. 197)
Jöllenbeck, kreisfr. Stadt Bielefeld (Kat. Nr. 200)
Jüchen, Gem. Jüchen, Lkr. Neuss (Kat. Nr. 201)

Jülich, Stadt Jülich, Lkr. Düren (Kat. Nr. 202)
Jüngersdorf, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren (Kat. Nr. 203)
Kaldauen, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 205)
Kaster, Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 208)
Kierberg, Stadt Brühl, Erftkreis (Kat. Nr. 212)
Köln, kreisfr. Stadt (Kat. Nr. 221)
Krückling, Stadt Borken, Lkr. Borken (Kat. Nr. 231)
Kückshausen, Stadt Schwerte, Lkr. Unna (Kat. Nr. 233)
Langerwehe, Gem. Langerwehe, Lkr. Düren (Kat. Nr. 236)
Laurenzberg, Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen (Kat. Nr. 240)
Ledde, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt (Kat. Nr. 241)
Leeden, Stadt Tecklenburg, Lkr. Steinfurt (Kat. Nr. 242)
Lengsdorf, kreisfr. Stadt Bonn (Kat. Nr. 244)
Lette, Stadt Coesfeld, Lkr. Coesfeld (Kat. Nr. 245)
Liblar, Stadt Erftstadt, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 247)
Lürken, Stadt Eschweiler, Lkr. Aachen (Kat. Nr. 251)
Meckenheim, Stadt Meckenheim, Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 260)
Medebach, Stadt Medebach, Lkr. Hochsauerlandkreis (Kat. Nr. 261)
Minden, Stadt Minden, Lkr. Minden-Lübbecke (Kat. Nr. 268)
Mindergangelt, Gem. Gangelt, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 269)
Morken, Stadt Bedburg, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 270)
Münster, kreisfr. Stadt Münster (Kat. Nr. 275)
Neuenheerse, Stadt Bad Drieburg, Kreis Höxter (Kat. Nr. 279)
Neu-Isenburg, kreisfr. Stadt Essen (Kat. Nr. 281)
Neunkirchen, kreisfr. Stadt Leverkusen (Kat. Nr. 282)
Neuss, Stadt Neuss, Lkr. Neuss (Kat. Nr. 284)
Oberdielfen, Gem. Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein (Kat. Nr. 290)
Oberzier, Gem. Niederzier, Lkr. Düren (Kat. Nr. 295)
Oebel, Gem. Brüggen, Lkr. Viersen (Kat. Nr. 296)
Oppum, kreisfr. Stadt Krefeld (Kat. Nr. 303)
Overhettefeld, Gem. Niederkrüchten, Kr. Viersen (Kat. Nr. 306)
Paderborn, Stadt Paderborn, Lkr. Paderborn (Kat. Nr. 307)
Paffrath, Stadt Bergisch Gladbach, Lkr. Rhein.-Berg.-Kreis (Kat. Nr. 308)
Palenberg, Stadt Übach-Palenberg, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 309)

Petersberg, Stadt Königswinter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 311)
Pingsdorf, Stadt Brühl, Lkr. Erftkreis (Kat. Nr. 315)
Randerath (Niederungsburg), Stadt Heinsberg, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 318/1)
Rozedehusen (Wüstung) Stadt Warburg, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 331)
Saeffelen, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 333)
Schabroich (Wüstung), Gem. Waldfeucht, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 336)
Schirl, Gem. Ostbevern, Lkr. Warendorf (Kat. Nr. 340)
Schwarzrheindorf, kreisfr. Stadt Bonn (Kat. Nr. 349)
Sechtem, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 352)
Selbeck, kreisfr. Stadt Mühlheim an der Ruhr (Kat. Nr. 353)
Siegburg, Stadt Siegburg, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 357)
Siegen, Stadt Siegen, Lkr. Siegen-Wittgenstein (Kat. Nr. 359)
Soest, Stadt Soest, Lkr. Soest (Kat. Nr. 362)
Swafern (Wüstung), Stadt Wünnenberg, Lkr. Paderborn (Kat. Nr. 378)
Telgte, Stadt Telgte, Lkr. Warendorf (Kat. Nr. 379)
Teveren, Stadt Geilenkirchen, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 380)
Tom Roden (Klosterwüstung), Stadt Höxter, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 385)
Tüddern, Gem. Selfkant, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 388)
Wahlbach, Gem. Burbach, Lkr. Siegen-Wittgenstein (Kat. Nr. 401)
Walberberg, Stadt Bornheim, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 402)
Warburg, Stadt Warburg, Lkr. Höxter (Kat. Nr. 405)
Warendorf, Stadt Warendorf, Lkr. Warendorf (Kat. Nr. 406)
Werden, kreisfr. Stadt Essen (Kat. Nr. 412)
Westrup, Stadt Haltern, Lkr. Recklinghausen (Kat. Nr. 415)
Wildenrath, Stadt Wegberg, Lkr. Heinsberg (Kat. Nr. 418)
Wilnsdorf, Gem. Wilnsdorf, Lkr. Siegen-Wittgenstein (Kat. Nr. 419)
Witterschlick, Gem. Alfter, Lkr. Rhein-Sieg-Kreis (Kat. Nr. 425)
Wüstweiler (Wüstung), Gem. Niederzier, Lkr. Düren (Kat. Nr. 430)
Xanten, Stadt Xanten, Lkr. Wesel (Kat. Nr. 431)
Zehnbachhaus, Gem. Blankenheim, Lkr. Euskirchen (Kat. Nr. 432)

SACHSEN-ANHALT

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Eisleben, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land (Kat. Nr. 111)
Elbingerode, Stadt Elbingerode, Lkr. Wernigerode (Kat. Nr. 113)
Halberstadt, Stadt Halberstadt, Lkr. Halberstadt (Kat. Nr. 162)
Helfta, Stadt Eisleben, Lkr. Mansfelder Land (Kat. Nr. 180)
Ilseburg, Stadt Ilseburg, Lkr. Wernigerode (Kat. Nr. 195)
Königsdorf (Wüstung), Gem. Königshütte, Lkr. Wernigerode (Kat. Nr. 222)
Magdeburg, kreisfr. Stadt Magdeburg (Kat. Nr. 254)
Rohrberg, Gem. Rohrberg, Lkr. Altmarkkreis Salzwedel (Kat. Nr. 327)
Tilleda, Gem. Tilleda, Kr. Sangerhausen (Kat. Nr. 384)
Wernigerode, Stadt Wernigerode, Lkr. Wernigerode (Kat. Nr. 414)
Wienrode, Gem. Wienrode, Lkr. Wernigerode (Kat. Nr. 416)

RHEINLAND-PFALZ

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Burgknupp (Motte) bei Oerenhofen, Lkr. Trier (Kat. Nr. 69)
Disibodenberg, Gem. Odernheim am Glan, Lkr. Bad Kreuznach (Kat. Nr. 88)
Ferschweiler, Gem. Ferschweiler, Lkr. Bitburg-Prüm (Kat. Nr. 124)
Ingenheim, Gem. Billigheim-Ingenheim, Lkr. Südl. Weinstraße (Kat. Nr. 196)
Kirchheimbolanden, Stadt Kirchheimbolanden, Lkr. Donnersbergkreis (Kat. Nr. 218)
Kordel, Gem. Kordel, Lkr. Trier-Saarburg (Kat. Nr. 225)
Kottenheim, Gem. Kottenheim, Lkr. Mayen-Koblenz (Kat. Nr. 227)
Kreuzweiler, Gem. Palzem, Lkr. Trier-Saarburg (Kat. Nr. 230)
Mainz, kreisfr. Stadt Mainz (Kat. Nr. 255)
Mayen, Stadt Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz (Kat. Nr. 258)
Melsbach, Gem. Melsbach, Lkr. Neuwied (Kat. Nr. 262)
Nanstein (Burg), Stadt Landstuhl, Lkr. Kaiserslautern (Kat. Nr. 277)
Sayn, Stadt Bendorf, Lkr. Mayen-Koblenz (Kat. Nr. 335)
Urbar, Gem. Urbar, Lkr. Mayen-Koblenz (Kat. Nr. 396)
Worms, kreisfr. Stadt Worms (Kat. Nr. 427)

SAARLAND

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Düppenweiler, Gem. Beckingen, Lkr. Merzig-Wadern (Kat. Nr. 101)

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Albersdorf, Gem. Albersdorf, Lkr. Dithmarschen (Kat. Nr. 3)

Audorf, Gem. Schacht-Audorf, Lkr. Rendsburg-Eckernförde (Kat. Nr. 14)

Eggerstedt, Stadt Pinneberg, Lkr. Pinneberg (Kat. Nr. 105)

Elisenhof, Stadt Tönning, Lkr. Nordfriesland (Kat. Nr. 114)

Gönnebeck, Gem. Gönnebeck, Lkr. Segeberg (Kat. Nr. 146)

Grotenkamp, Gem. Tielen, Lkr. Schleswig-Flensburg (Kat. Nr. 158)

Haithabu, Gem. Busdorf, Lkr. Schleswig-Flensburg (Kat. Nr. 161)

Kiel, kreisfr. Stadt Kiel (Kat. Nr. 211)

Kosel-West, Gem. Kosel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde (Kat. Nr. 226)

Langwedel, Gem. Langwedel, Lkr. Rendsburg-Eckernförde (Kat. Nr. 238)

Lübeck, kreisfr. Stadt Lübeck (Kat. Nr. 250)

Rickling, Gem. Rickling, Lkr. Segeberg (Kat. Nr. 325)

Schleswig, Stadt Schleswig, Lkr. Schleswig-Flensburg (Kat. Nr. 341)

Schuby, Gem. Schuby, Lkr. Schleswig-Flensburg (Kat. Nr. 347)

THÜRINGEN

Ort, Stadt/Gemeinde, Kreis, Kat.-Nr.

Altenrömhild (Wüstung Rotemunde), Stadt Römhild, Lkr. Hildburghausen (Kat. Nr. 7)

Arnstadt, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilmkreis (Kat. Nr. 12)

Creuzburg, Stadt Creuzburg, Lkr. Wartburgkreis (Kat. Nr. 78)

Eisenach, Stadt Eisenach, Lkr. Wartburgkreis (Kat. Nr. 110)

Erfurt, kreisfr. Stadt Erfurt (Kat. Nr. 118)

Gebesee, Gem. Gebesee, Lkr. Sömmerda (Kat. Nr. 137)

Glasbach am Rennsteig (Wüstung), Lkr. Sonneberg (Kat. Nr. 145)

Gommerstedt (Wüstung), Gem. Bösleben-Wüllersleben, Lkr. Ilmkreis (Kat. Nr. 148)

Haina, Gem. Haina, Lkr. Gotha (Kat. Nr. 160)

Hasenburg, Gem. Haynrode, Lkr. Eichsfeld (Kat. Nr. 170)

Jena, kreisfr. Stadt Jena (Kat. Nr. 199)
Mühlhausen, Stadt Mühlhausen, Lkr. Unstrut-Hainich-Kreis (Kat. Nr. 271)
Schleusingen, Stadt Schleusingen, Lkr. Hildburghausen (Kat. Nr. 342)
Siegelbach, Stadt Arnstadt, Lkr. Ilm-Kreis (Kat. Nr. 358)
Springen (Wüstung), Stadt Salzungen, Lkr. Wartburgkreis (Kat. Nr. 365)
Stockhausen, Stadt Sondershausen, Lkr. Kyffhäuserkreis (Kat. Nr. 373)
Walschleben, Gem. Walschleben, Lkr. Sömmerda (Kat. Nr. 403)
Weimar, kreisfr. Stadt Weimar (Kat. Nr. 410)

SCHWEIZ

Ort, Stadt/Gemeinde, Kanton, Kat.-Nr.

Alt-Regensberg, Kanton Zürich (Kat. Nr. 8)
Amsoldingen, Kanton Bern (Kat. Nr. 10)
Bargen, Kanton Schaffhausen (Kat. Nr. 27)
Basel, Kanton Basel-Stadt (Kat. Nr. 29)
Bern, Kanton Bern (Kat. Nr. 34)
Beromünster, Kanton Luzern (Kat. Nr. 36)
Berslingen, (Wüstung), Stadt Schaffhausen, Kanton Schaffhausen (Kat. Nr. 37)
Bettenach (Wüstung), Gem. Lausen, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 38)
Bettingen, Kanton Basel-Stadt (Kat. Nr. 39)
Bischofstein, Gemeinde Sissach, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 42)
Diessenhofen, Kanton Thurgau (Kat. Nr. 87)
Frohburg, Gemeinde Trimbach, Kanton Solothurn (Kat. Nr. 133)
Gerstelfluh bei Waldenburg, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 142)
Habsburg, Kanton Aargau (Kat. Nr. 159)
Leißigen, Kanton Bern (Kat. Nr. 243)
Liestal, Röserental, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 249)
Luzern, Kanton Luzern (Kat. Nr. 253)
Merishausen, Kanton Schaffhausen (Kat. Nr. 264)
Mülönen, (Wasserburg), Kanton Schwyz (Kat. Nr. 272)
Münchenstein, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 273)
Oberwil, Bez. Arlesheim, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 293)
Oberwil bei Büren, Kanton Bern (Kat. Nr. 294)
Ödenburg bei Wenslingen, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 297)

Reinach, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 320)
Rheinau, Kanton Zürich (Kat. Nr. 324)
Schaffhausen, Kanton Schaffhausen (Kat. Nr. 337)
Scheidegg (Burg) bei Gelterkinden, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 338)
Schiedberg (Burg), Gem. Sagogn, Kanton Graubünden (Kat. Nr. 339)
Solothurn, Kanton Solothurn (Kat. Nr. 363)
St. Petersinsel im Bielersee, Kanton Bern (Kat. Nr. 366)
Sursee, Kanton Luzern (Kat. Nr. 377)
Therwil, Kanton Basel-Land (Kat. Nr. 381)
Winterthur, Kanton Zürich (Kat. Nr. 421)
Zofingen, Kanton Aargau (Kat. Nr. 435)
Zürich, Kanton Zürich (Kat. Nr. 437)
Zug, Kanton Zug (Kat. Nr. 438)